Kudrun

GERMANISTISCHE HANDBIBLIOTHEK

BEGRÜNDET VON JULIUS ZACHER.

II.

KUDRUN

HERAUSGEGEBEN UND ERKLÄRT

VON

ERNST MARTIN.

ZWEITE VERBESSERTE AUFLAGE.

HALLE A. S.

VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.

1902.

KUDRUN

HERAUSGEGEBEN UND ERKLÄRT

VON

ERNST MARTIN.

ZWEITE VERBESSERTE AUFLAGE.

HALLE A. S.
VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.
1902.

Einleitung.

Das gedicht von Kudrun hat von jeher mit vollem rechte als ein würdiges seitenstück zu den Nibelungen gegolten, als eine deutsche Odyssee neben der deutschen Ilias. Dieser vergleich trifft schon darin zu, dass ihr schauplatz das meer mit seinen küsten und inseln ist, während die Nibelungen wie die meisten anderen deutschen sagen grösstenteils auf dem festlande spielen. Noch weit mehr aber ist er berechtigt durch das verhältnis, in welchem die ganze eigenart der Kudrun zu der der Nibelungen steht. Enthalten die Nibelungen eine grossartig gesteigerte entwickelung furchtbarer geschicke, so zeigt die Kudrun einen heiteren oder doch befriedigenden abschluss. Steht dort hass gegen hass, trotz gegen trotz, so beruht hier der fortschritt der handlung mehrfach auf überlistung, zum teil harmloser, schalkhafter art. Dort zieht eine reihe kühner helden uns an; hier tritt im hauptteile des gedichts eine frauengestalt in den mittelpunct, welche der gewalt ihre unerschütterliche treue entgegensetzt und im dulden ihre grösse entfaltet. Dieser sanfte, anmutige grundzug, welcher der Kudrun im vergleich mit den Nibelungen eigen ist, prägt sich auch in der ausdrucksweise und in der metrischen form aus, wovon im II. und III. abschnitt die rede sein wird.

I. Die handschrift und die bearbeitungen des gedichts.

Überliefert ist das gedicht von Kudrun nur in éiner handschrift, in der Ambraser sammlung zu Wien, kunsthistorisches hofmuseum XXa nr. 118, frühere nr. 73 des verzeichnisses von E. fr. v. Sacken Wien 1855 II, 228. Sie ist auf pergament im grössten folio, wahrhaft kalligraphisch geschrieben und mit arabesken und abbildungen am rande geschmückt, welche letztere jedoch auf den inhalt der gedichte keinen bezug zu

haben scheinen. Jede seite umfasst drei columnen zu 68 zeilen, wobei die abteilung der reimzeilen nicht beachtet ist. Ein facsimile, welches den anfang der Kudrun darstellt, hat von der Hagen seinem buche: Gesammtabenteuer, Stuttgart 1850, beigegeben; ein anderes bietet G. Könnecke, Bilderatlas zur Geschichte der deutschen Nationallitteratur, Marburg 1887, s. 26. Das inhaltsverzeichnis der reichhaltigen handschrift nennt sich 'Tabula des Heldenpuchs'. Sie enthält ausser der Kudrun noch andere, sonst nicht erhaltene gedichte, so namentlich den mit der Kudrun in naher verbindung stehenden Biterolf. Über ihr alter gibt ein bild mit der ziffer 1517 auskunft. Genaueres über ihre entstehung hat eine von Schottky aufgefundene, von v. d. Hagen in seiner Germania I, Berlin 1836, s. 266, veröffentlichte urkunde ergeben. Darin schreibt kaiser Maximilian I. aus Füssen am 15. April 1502 an den seckelmeister Wilhelm von Oy, er habe seinem marschall Paul von Lichtenstein befohlen, das heldenbuch an der Etsch abschreiben zu lassen, und wünsche nun, dass Wilhelm von Oy seinen schreiber an die Etsch senden möge. Der name des schreibers und das nähere über die ausführung seiner aufgabe ist in einer untersuchung von Schönherr ermittelt worden, welche sich in Pfeiffers Germania 9, 381 abgedruckt findet. Er hiess Hans Ried und war zolleinnehmer am Eisack in Botzen. An dem heldenbuch oder riesenbuch schrieb er von 1502 bis 1515 und empfing dafür vom kaiser eine ziemlich kärgliche besoldung. S. auch Theodor Gottlieb, Die Ambraser Handschriften I 137 fg. und Seemüller, Anz. f. d. A. XXVII 156.

Die Kudrun steht in dieser handschrift zwischen den Nibelungen und dem Biterolf auf fol. CXL^{a} bis CLXVI^{a} und wird in der Tabula *das puech Chawtrun* genannt. Schon aus diesem namen ist ersichtlich, dass der schreiber die mhd. sprachformen in die seiner zeit entsprechenden umgesetzt hat. Vieles hat er selbst gar nicht verstanden; oftmals sind von ihm einschiebsel eingeschaltet oder lücken gelassen worden. Bartsch hat in Pfeiffers Germania 10, 41 fg. versucht, aus den fehlern der handschrift die beschaffenheit ihrer vorlage zu bestimmen. Gegen seine annahme, dass diese vorlage ebenfalls ohne beachtung der reimzeilen geschrieben gewesen sei, spricht jedoch die öfters zu machende beobachtung, dass worte aus einer zeile in dieselbe stelle der vorhergehenden oder folgenden geraten sind: so 1255, 3 *als wol* aus 2; 1478, 2^{b} aus 1^{b}; der ausfall von 341, 1^{b} und 2^{a} u. ä. Vielleicht ist deshalb auch 26, 2^{a} mit 3^{a} zu vertauschen. Ja 978, 2 ist *vil manige hertzenlaid* sogar aus 979, 2 heraufgenommen, weil der schreiber schon eine strophe weiter

zu sein glaubte; ebenso fehlt 867, 4 *kuenen,* das in 868, 4 überflüssig ist. Dieser punct ist deshalb nicht ohne bedeutung, weil Bartsch ihn für die zeitbestimmung der vorlage und damit auch für die des gedichts benutzen wollte. Vielmehr hat O. Zingerle Z. f. d. A. 27, 136—142 gezeigt, dass die vorlage, jenes heldenbuch an der Etsch, der ersten hälfte des 14. jahrhunderts angehörte und vermutlich schon die in der Ambraser handschrift vereinigten gedichte grösstenteils enthielt; s. jedoch auch Edw. Schröder, Zwei altdeutsche Rittermären s. VII.

Trotz der grossen fehlerhaftigkeit der überlieferung wird man indessen bei der herstellung des textes schon deshalb vorsichtig sein müssen, weil die handschrift allein steht. Wenn auch die vergleichung anderer verwanter gedichte eine richtschnur für die feststellung des sprachgebrauchs und der metrik der Kudrun bietet, so ist doch die möglichkeit nicht zu leugnen, dass einige freiheiten ihr eigentümlich gewesen sein mögen. Ich habe mich daher gescheut änderungen vorzunehmen, die nur darauf ausgingen, den vers zu glätten oder ungewöhnlichere ausdrücke zu entfernen.

Schon aus diesem grunde wird es gerechtfertigt sein, wenn die vorliegende ausgabe in der texteshersteilung nur wenig neues bietet. Dieses wenige habe ich grossenteils in meinen Bemerkungen zur Kudrun, Halle 1867, mitgeteilt und jetzt wie schon in der textausgabe, Halle 1883, nur geringe änderungen vorgenommen, auch nach prüfung der von andern vorgeschlagenen conjecturen. In meiner ausgabe vor jeder handschriftlichen lesart den namen desjenigen zu verzeichnen, von dem sie verbessert worden ist, würde den variantenapparat unübersichtlich gemacht haben.

Über die bisherigen ausgaben sowie über die sonstige gelehrte litteratur zur Kudrun ist eine sorgfältige übersicht vorhanden in der 'Bibliographie chronologique, Appendice' zur Thèse von Albert Fécamp, 'Le poëme de Gudrun, ses origines, sa formation et son histoire', Paris 1892.

Das gedicht ward in der Ambraser handschrift von Anton Primisser, dem damaligen custos der Ambraser sammlung in Wien entdeckt und 1817 eine erste anzeige davon in der Wiener Gelehrten Zeitung gegeben. Ein vollständiger abdruck der handschrift mit bessernden und ergänzenden conjecturen erschien zuerst in 'Deutsche Gedichte des Mittelalters, herausg. von Friedrich Heinrich v. d. Hagen und Joh. Gust. Büsching, Bd. II. Das Heldenbuch in der Ursprache von v. d. Hagen und Primisser. Theil I. Berlin 1820'. Wenn dieser abdruck auch jetzt noch als ver-

treter der handschrift nützlich genannt werden kann, so muss doch berücksichtigt werden, was Gärtner in Pfeiffers Germania 4, 106 von übersehenen lesarten der handschrift zusammenstellt; den geringfügigen ertrag einer nachlese habe ich, soweit er für die besserung in betracht kommt, in meinen 'Bemerkungen' veröffentlicht.

So ganz unerwartet das gedicht gefunden worden war (doch hatte J. Grimm in den Altdeutschen Wäldern 3, 31 bereits 1816 auf zeugnisse für die sage aufmerksam gemacht), so blieb es auch längere zeit verhältnismässig unbeachtet. Erst 1835 folgte eine ausgabe, die das gedicht in die mhd. sprachformen zurückversetzte: Kutrun von Ad. Ziemann, Quedlinburg und Leipzig (Bibliothek der gesammten deutschen Nationallitteratur I). Man erwartete darauf eine ausgabe von Wilhelm Grimm, welcher auf der Berliner universität mehrmals das gedicht erklärte: seine einleitung zu dieser vorlesung ist in den Kleinen Schriften von W. Grimm, herausg. von G. Hinrichs, Gütersloh IV (1887) 524—576 veröffentlicht worden. Inzwischen erschien: Gudrunlieder. Nebst einem Wörterbuch herausg. von L. Ettmüller. Zürich und Winterthur. Dann veröffentlichte M. Haupt, der schon früher mehrere stellen des textes berichtigt hatte (s. W. Grimm, Kl. Schr. 4, 572), in seiner Zeitschrift für deutsches Alterthum II (1842) s. 380 fg., III (1843) s. 186, und V (1845) s. 504 eine reihe glänzender verbesserungsvorschläge. Dem letztgenannten aufsatze war bereits voraufgegangen: Gudrun, herausg. von Al. J. Vollmer. Mit einer Einleitung von Alb. Schott. Leipzig 1845 (Dichtungen des deutschen Mittelalters V). Noch in demselben Jahre folgte: Kudrun. Die echten Theile des Gedichtes mit einer kritischen Einleitung herausg. von Karl Müllenhoff. Kiel 1845. Hier war die kritik des echten, welche schon Ettmüller versucht hatte, durchgeführt; der text bot nur die strophen des ursprünglichen liedes. In der einleitung sind auch die fragen nach dem verhältnisse zu der gleichartigen dichtung und zur sage eingehend behandelt; gern bekenne ich aus dieser einleitung meine bemerkungen über diese fragen grossenteils entnommen zu haben. Einen stellenweise verbesserten abdruck dieses textes veranstaltete K. A. Hahn, Wien 1853, 2. Aufl. 1859 (Mittelhochdeutsche Dichtungen). Eine nochmalige ausgabe dieser ursprünglichen teile des gedichtes, aber mit aufnahme einer ziemlichen anzahl von Müllenhoff für unecht erklärter strophen ist: Kudrun. Übersetzung und Urtext, mit erklärenden Abhandlungen herausg. von Wilh. v. Plönnies. Mit einer systematischen Darstellung der mittelhochdeutschen Verskunst von Max Rieger.

Mit einer Karte der westlichen Scheldemündung. Leipzig 1853. Auch das in Wilh. Wackernagels deutsches Lesebuch aufgenommene stück der Kudrun ist an einigen stellen verbessert. Vollständig ist endlich das gedicht wieder zu finden in: Kudrun, herausg. von K. Bartsch. Leipzig 1865 (Deutsche Classiker des Mittelalters. Mit Wort- und Sacherklärungen herausg. von Fr. Pfeiffer II.) 4. Aufl. 1880. Dazu gehört die bereits erwähnte abhandlung, welche auch als besondere schrift erschien: Beiträge zur Geschichte und Kritik der Kudrun. Wien 1865. Auch eine schulausgabe mit wörterbuch hat Bartsch erscheinen lassen, Leipzig 1875, und ebenso das gedicht in Kürschners Nationallitteratur 6 (1885), Berlin und Stuttgart, herausgegeben, wo nach seinem tode P. Piper für ihn eingetreten ist. C. Hofmann veröffentlichte zahlreiche verbesserungsvorschläge in den Sitzungsberichten der Münchener Akad. 1867, II, 2 s. 205—230.

Zur textherstellung und erklärung trugen besonders bei: R. Hildebrand, Z. f. d. Ph. 2, 468—478 und 4, 356—364, letzteres eine anzeige meiner ersten ausgabe, ebenso wie die R. Heinzels, Z. f. österr. Gymn. 1873, s. 149—156. Gleichzeitig mit meiner textausgabe erschien zu Halle 1883 Kudrun, herausgegeben von B. Symons, der auch in Paul und Braunes Beitr. 9, 1—100 kritische untersuchungen 'zur Kudrun' veröffentlicht hat. Aus späterer zeit hebe ich besonders hervor die vorschläge von O. v. Zingerle und E. Schröder, Z. f. d. A. 38, 195—201, von Zingerle, ebd. 44, 137—146, von Joseph und Schröder, ebd. 44, 232—240.

Für die erklärung ist von besondrem werte: E. Kettner, Der Einfluss des Nibelungenliedes auf die Gudrun, Z. f. d. Phil. 18, 145—217; A. Schönbach, Das Christentum in der altdeutschen Heldendichtung, Graz 1897, s. 111—208; F. Panzer, Hilde-Gudrun, eine sagen- und litterargeschichtliche Untersuchung, Halle 1901; ich werde namentlich in abschnitt III und IV darauf rücksicht nehmen.

Die auf die sage allein bezügliche litteratur wird in abschnitt IV zur sprache kommen und gelegentlich auch was sonst von kleineren arbeiten für einzelne puncte der erklärung geleistet worden ist.

Hier füge ich noch die übersetzungen und neuhochdeutschen bearbeitungen des gedichts an, die ich allerdings z. t. nur aus anführungen in anderen schriften kenne. Eine arbeit der letzteren art ist zuerst zu erwähnen: 'Gudrun. Ein episches Gedicht. Programm und Probegesang.' Leipzig 1836. Während das programm den kühnen plan des ganzen

enthält, gibt der probegesang die strophen 1195—1265 in homerischen formen wieder. Der nicht genannte verfasser war Gervinus. Nach dem muster der Tegnér'schen Frithiofsage in einzelne romanzen aufgelöst und ausgeschmückt erschien dagegen das gedicht in: 'Gudrun. Nordseesage. Nebst Abhandlung über das mhd. Gedicht Gudrun und den Nordseesagenkreis herausg. von San Marte (A. Schulz).' Berlin, Posen und Bromberg 1839. In demselben jahre brachte die Mitternachtszeitung eine übersetzung in Nibelungenstrophen von Karl Barthel. Vollständige übersetzungen in der strophenform des originals sind: 'Gudrun. Aus dem Mhd. übersetzt von Ad. Keller. Mit einem Titelbild von Fellner.' Stuttgart 1840, und 'Gudrun, deutsches Heldenlied von K. Simrock.' Stuttgart und Tübingen 1843 u. ö. 'Gudrun, ein mittelhochdeutsches Heldengedicht von H. A. Junghans.' Leipzig, bei Reclam, o. j. (1873). Nur einen teil der strophen geben: 'Gudrun. Nach der Müllenhoff'schen Ausgabe der echten Theile des Gedichts aus dem Mhd. übersetzt und mit einer Einleitung versehen von Friedr. Koch.' Leipzig 1847; so haben auch P. Vogt, Leipzig 1885 und L. Freytag, Berlin 1888, in ihrer vollständigen übersetzung auf Müllenhoffs kritik rücksicht genommen. Dagegen geben eine selbständige auswahl von strophen wieder: Plönnies in seiner ausgabe; A. Bacmeister, Reutlingen 1860; G. L. Klee, Leipzig 1878; R. Weitbrecht, Stuttgart 1884; G. Bornhak, Leipzig 1891, W. Hübbe, zuletzt Leipzig 1896; G. Legerlotz, zuletzt Bielefeld 1900 u. a. Dazu kommen eine reihe von prosabearbeitungen. Auch in dramatische form ist der stoff des gedichtes öfters gekleidet worden: von V. Strauss, Frankfurt a. M. 1851; J. Schöpff, Brixen 1858; O. v. Rutenberg, Leipzig 1862; M. Wesendonck, Zürich 1868; J. Grosse, Leipzig 1870; C. Caro, Breslau 1877; Linde, Moskau 1886; Georg Erdmann, Leipzig 1887 u. a.; als oper von K. A. Mangold, Darmstadt 1851; A. Reissmann, Leipzig 1871; von K. Niemann mit musik von Aug. Klughardt, aufgeführt zu Neustrelitz 1882; von F. Draesecke, Leipzig 1884; von O. Bolck, o. j.; von V. Gluth, Horand und Hilde, München 1899 zur aufführung angenommen; dies vermutlich eine dramatisierung des frei umgestalteten gedichts Horand und Hilde von R. Baumbach, Leipzig 1878. Auffallend ist, dass die bildende kunst die zahlreichen schönen gegenstände, welche das gedicht darbietet, nur wenig benutzt hat. Eine bearbeitung für das deutsche haus von Em. Engelmann, Stuttgart 1885, bringt auch illustrationen; andere von Jul. Jürss zu meiner übersetzung der Kudrun nach Müllenhoff sollen demnächst erscheinen.

II. Die metrische form.

Über die metrische form der Kudrun hat M. Rieger im anschluss an eine allgemeine darstellung der mhd. metrik in der ausgabe von Plönnies gehandelt. Einzelne puncte haben Bartsch und Symons in den bereits genannten abhandlungen besprochen, wovon die hier folgende darstellung jedoch mehrfach abweicht. Diese setzt die kenntnis der grundzüge der mhd. metrik, wie sie Lachmann namentlich in den anmerkungen zu den Nibelungen und zum Iwein gegeben hat, voraus. Die nach abschnitt III echten strophen zeichne ich durch * aus.

1. Die strophe. Die Kudrunstrophe ist an die Nibelungenstrophe angeglichen, beruht aber auf einer verschiedenen grundlage, auf einer form der Otfridstrophe von zwei reimpaaren zu zweimal 4 hebungen, von denen das zweite paar scheinbar klingenden ausgang hatte (s. Scherer, Deutsche Studien I, 3 Wien 1870), während die Nibelungenstrophe auch hier stumpf reimte. Mit dieser teilt aber die Kudrunstrophe die verkürzung der zwei ersten reimzeilen und die vorschiebung einer meist klingenden waise vor jeder reimzeile. Die Nibelungenstrophe besteht aus 4 langzeilen, von welchen jede durch eine cäsur in 2 halbzeilen geteilt wird. Die ersten hälften aller 4 zeilen haben je 3 hebungen mit klingendem ausgange oder 4 hebungen bei stumpfem ausgange; die zweite halbzeile zählt dagegen in den drei ersten zeilen 3, in der vierten 4 hebungen mit stumpfem ausgange. Bezeichnen wir also die hebungen mit ´, die notwendigen senkungen durch ` und die reime durch gleiche buchstaben, so ist das schema der Nibelungenstrophe folgendes:

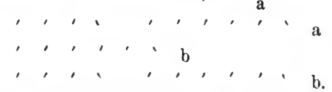
´ ´ ´ `   ´ ´ ´ a
´ ´ ´ `   ´ ´ ´ a
´ ´ ´ `   ´ ´ ´ b
´ ´ ´ `   ´ ´ ´ ´ b.

In der Kudrunstrophe sind die 2 ersten zeilen gleich denen der Nibelungenstrophe, die dritte und vierte aber sind klingend und die letzte halbzeile hat überdies 5 hebungen. Sie lässt sich also auf diese weise darstellen:

´ ´ ´ `   ´ ´ ´ a
´ ´ ´ `   ´ ´ ´ a
´ ´ ´   ´ ´ ´ ´ ` b
´ ´ ´   ´ ´ ´ ´ ´ ` b.

Durch die einmischung der klingenden ausgänge und durch die verlängerung des schlusses hat auch die versart der Kudrun jenen character der fülle, weichheit und abwechselung angenommen, der dem gedichte überhaupt im vergleiche zu den Nibelungen eigen ist. Mit unrecht aber hat man diese form für unepisch, für lyrisch erklärt. Nirgends im gedicht ist ein hinweis darauf zu finden, dass es jemals gesungen worden wäre, und die fähigkeit, die senkungen auszulassen, scheidet die Kudrun streng von der lyrischen poesie des XIII. jahrhunderts. Auch eine kunststrophe im gegensatze zu den volkstümlichen strophenarten darf sie nicht in dem sinne genannt werden, dass sie von einem höfischen dichter erfunden sein müsste. Die verwandte Nibelungenstrophe ist nicht nur in ihrer gesetzmässigen form, sondern auch in anderen variationen für gedichte angewendet worden, die durch ihren stoff, die heldensage und durch ihren stil, namentlich durch das zurücktreten des verfassers sich als dem volksepos angehörig kund geben. Und ebenso ist als eine variante der Kudrunstrophe die strophe der Ravennaschlacht anzusehen, in welcher die zweite hälfte der Nibelungenstrophe mit dem letzten reimpaar der Kudrunstrophe, aber ohne die vorgeschobenen waisen verbunden ist.

Allerdings scheint ein höfischer dichter die Kudrunstrophe in einem erzählenden gedichte nachgeahmt zu haben: Wolfram von Eschenbach im Titurel. Die 2 ersten zeilen dieser strophenform sind den 2 letzten der Kudrunstrophe gleich, die vierte gibt nochmals die letzte zeile der Kudrunstrophe wieder, die dritte aber hat 5 hebungen mit klingendem ausgange. Der grundriss der Titurelstrophe ist demnach folgender:



Das maass der Kudrunstrophe ist in der handschriftlichen überlieferung oft entstellt; namentlich ist die letzte zeile häufig zu kurz. In diesen fällen ist in der tat anzunehmen, dass die ursprüngliche gesetzmässigkeit durch die unachtsamkeit oder die willkür der schreiber, welche die ihnen auffallende ungleichheit der verse verbessern wollten, zerstört worden ist. Daneben aber erscheinen mit stumpfen reimen in den beiden letzten zeilen und fast ausnahmslos auch mit nur 4 hebungen in der letzten halbzeile, also in der Nibelungenform, folgende 98 strophen: 6. 14. 15. 21. 26. 30. 58. 60—69. 73. 77. 82. 83. 86. 101. 102.

107. 108. 114. 117. 126. 127. 142. 150. 151. 154. 155. 160. 184. 191. 213. 214. 217. 233. 234. 237. 249. 258. 268. 270. 274. 281. 287. 304. 314. 333. 334. 336. 346. 364. 390. 416. 417. 450. 480. 502. 541. 546. 556. 671. 754. 773. 786. 788. 800. 819. 1004. 1041. 1042. 1079. 1126. 1204. 1210. 1219. 1235. 1242. 1287. 1359. 1405. 1408. 1418. 1444. 1452. 1470. 1473. 1475. 1501. 1621. 1672. 1692. Es stehen also über die hälfte, nämlich 51, unter den ersten 289 strophen, also etwa im ersten sechstel des gedichts. Diese Nibelungenstrophen sind natürlich nicht durch verbesserungsvorschläge auf das maass der übrigen strophen zu bringen, wol aber muss ihr vorkommen erklärt werden, s. III. 2.

2. Der reim. In den Nibelungen, aber auch in den erst gegen die mitte des XIII. jahrhunderts entstandenen gedichten derselben strophenart, dem Wolfdietrich, dem Rosengarten, selbst in den zusätzen zu Alpharts Tod, wird zuweilen nach altertümlicher art der stumpfe reim gebildet durch ein tonloses *e*, dem in beiden reimzeilen eine lange silbe oder zwei kurze mit denselben oder ähnlichen lauten vorausgehen, z. b. *Uoten* : *guoten*. In der Kudrun ist diese altertümlichkeit, welche auch in der Nibelungenstrophe auf die beiden ersten langzeilen beschränkt ist, nicht vorhanden; obschon die anwendung des klingenden reims in derselben strophe sie nicht unbedingt ausschliesst, wie die allerdings früher gedichteten sprüche Spervogels MF. 25, 13 beweisen. Wol aber findet sich die in solchen reimen auf tonloses *e* öfter erscheinende freiheit, wonach anstatt der vorhergehenden langen silbe eine kurze stammsilbe und eine mit stummem *e* stehen kann, auch in den klingenden reimen der Kudrun: *engegene* : *degene* 1120, *sedele* : *edele* 1631. Die unmittelbare wiederholung desselben reims ist natürlich nur in den eingemischten Nibelungenstrophen möglich: sie erscheint Kudrun 1235, und lässt an sich schon diese strophe als eine durch interpolation entstandene erkennen, wofür sie auch in den Nibelungen das merkmal gibt.

Der rührende reim ist unanstössig, wenn entweder die reimsilben worten angehören, deren vorhergehende elemente verschieden sind, z. b. *vrœlîchen* : *trûreclîchen* *974, oder das wort, welches sie bilden, verschiedene bedeutung hat oder in verschiedenen casus steht: *sîn* 158 (lat. *esse* : *suus*), *man* *664 (gen. plur. : dat. sg.), *sant* 751 (*litus* : *una*). *kunden* 724 beidemal in derselben bedeutung (*potuerunt*) gebraucht, habe ich geändert, trotz W. Grimm, Zur Geschichte des Reims s. 53. Doppelreim begegnet 189 *nemen solten* : *nemen wolten*.

Die reimungenauigkeiten der Kudrun sind zahlreicher und mannigfaltiger als die in den Nibelungen, was sich daraus erklärt, dass die klingenden reime in der zweiten hälfte der Kudrunstrophe den consonantischen ungenauigkeiten mehr raum boten.

Von vocalischen ungenauigkeiten ist *a* : *â* häufig, aber fast nur vor *n*, was alle volksdichtungen sich erlauben; ausserdem erscheint noch *dar* : *jâr* 1090. *e* wird mit *ë* gebunden *gebët* : *stet* 1133; häufiger in zweisilbigen reimen *gesten* : *gebrësten* 1106, : *enwësten* 1150, *slegen* : *dëgen* 514, *erschellen* : *snëllen* 1428, *besten* : *wësten* *1497, *under wëgen* : *slegen* 367, *geste* : *gebrësten* 259, *sëdele* : *edele* 1631, *engegene* : *dëgene* 1120; vgl. hierzu Zwierzina, Z. f. d. A. 44, 252 ff. Endlich wird grobdialectisch *û* : *ou* gesetzt *soume* : *kûme* 1603: diesen reim kennt der Mantel 965 und öfter die Krone Heinrichs v. d. Türlin und ebenso der zweite dichter des Lohengrin 119, sowie Ulrich v. d. Türlin, s. Gramm. 1[3] 195. (Die formen *bouwen* u. ä. sind davon verschieden und erst in III 4 zu behandeln.)

Von consonantischen ungenauigkeiten erscheinen in den einsilbigen reimen nur wenige. So *m* : *n* *vernam* : *began* 49, *man* : *genam* 218, *vernam* : *man* 856, *man* : *vernam* 894. Ferner *c* : *ch* *tac* : *sprach* *1166, wozu Müllenhoff auf Benecke zu Iwein 4431 verweist; derselbe reim begegnet Ortnit DHB. 3, XXII. Rosengarten F 85; und ähnlich bei Hausen MF. 48, 25 *sach* : *tac*.

In den zweisilbigen ist ganz besonders häufig und in allen teilen des gedichtes zu finden die differenz eines schluss-*n* z. b. *lande* : *erkanden* 9. Es sind folgende strophen: 4. 9. 10. 39? 149? 152. 168? 174? *204? *225. 226? *245. 259. 266. 290. 306. 311. 329. 345. *354. 421. 455. 497. 506. 507. *519. 548? 558? 563. 569? 573. 592. 602. 635. *643. 646. 666. 669. *676. 682. 697. 704. 706. 712. 713. 718. 724. 726. 739. *749. 752. 758. 783. 784. 799. 823. 827. 831. *834. 837. 841. *855. *878. 884. *893. 906. 917. 919. 945. 952. 987? *989. 990. 1007. 1010. 1015. *1018. *1021. *1027. *1062. 1063. 1115. *1158. *1165. 1178. *1209. 1231. *1241. 1245. *1264. *1271. 1275. *1288. 1320. 1333. 1352. 1364. 1367. *1373. 1398. 1413. *1481. 1521. 1525. 1556. 1562. 1587. 1598. 1624. 1639. 1646. 1663. 1668. 1671. 1673. 1684. 1702. Als zweifelhaft bezeichne ich die adv. auf *liche(n)* u. ä. Selbst im stumpfen reime erscheint *sagen* : *tage* 1020. Einmal kommt auch differenz eines *s* vor *Matelâne* : *wolgetânes* 1700.

Öfters auch ist der schlussconsonant der ersten reimsilbe verschieden. So reimt *g* : *b* *phlegen* : *gegeben* 916, *m* : *n* *niemen* : *dienen* 1484, *gesteine* : *dâheime* 1131, *dienen* : *riemen* *1146, *dienen* : *niemen* *1226. Ferner *mm* : *nn* *grimme* : *vâlentinne* 629, *grimmen* : *gewinnen* *921; *nn* : *ng* *küniginne* : *bringen* *225. 635. 906. 1646; *bringen* : *küniginne* 592, *ringe* : *küniginne* 692, *misselingen* : *gwinnen* 877, *gedinge* : *gwinnen* 945, *mannen* : *ergangen* *1508; *lb* : *ld* *selben* : *melden* *848, : *engelden* *1491.

Ungleichheit des vocals und des consonanten findet sich *verre* : *sêre* *613, *mêre* : *herre* 1690; denn dass *herre* kurzen stammvokal hat, ergibt sich aus dem reim auf *verre* 1608. 1685. 1688.

Der reim ist auch insofern von grösster bedeutung, als durch ihn dialectische oder altertümliche formen bezeugt werden. Über diese, welche ort und zeit und den dichtungskreis bestimmen helfen, denen die Kudrun angehört, s. III, 3.

Noch an einer andern stelle als am versschlusse erscheint zuweilen der reim, in der cäsur, so dass überschlagende reime entstehn, z. B. 6, 1. 3. Auch hier ist der reim öfters ungenau, wobei es freilich zuweilen schwer ist zu bestimmen, was noch als reim gefühlt wurde und was nicht mehr. Schwerlich darf man in den cäsurreimen eine grössere freiheit anerkennen, als diejenige, welche in den endreimen erscheint. Solche ungenaue reime, welche differenz eines *n* oder *s* zeigen oder hinter dem stammconsonanten ungleichheit der mediae oder liquidae oder eine abweichende verbindung der liquidae untereinander oder mit einer media, sind die folgenden *ungenâde* : *gâbe* 258, 1. *gelouben* : *ougen* 466, 1. *edele* : *vrevele* 478, 1. 1079, 1. *sinne* : *gesinde* 561, 3. *râme* : *wolgetâne* 653, 3. *bringen* : *küniginne* 663, 1. *Herwîgen* : *wîben* 667, 1. *selbe* : *velde* 714, 1. *geligere* : *widere* 723, 1. *spinnen* : *dingen* 1006, 1. *lêren* : *hêre* 1056, 1. *dienen* : *niemen* 1056, 3. *Kûdrûnen* : *kûme* 1060, 3. *degene* : *lebenes* 1160, 1. *tiuvelinne* : *twingen* 1381, 1. *grimmen* : *erdingen* 1466, 3. *Hartmuoten* : *Fruote* 1467, 1. 1630, 1. *gewunnen* : *wunden* 1498, 1. *gewinne* : *grimme* 1498, 3. *wâge* : *ungenâde* 1538, 1. *Stürmen* : *bürge* 1546, 1. *bescheiden* : *leide* 1570, 1. *gesinde* : *Hilde* (?) 1571, 1. *gewante* : *alten* (?) 1627, 3. *vrâgen* : *mâge* 1629, 3. *rîche* : *williclîchen* 1673, 3. *werden* : *werben* 1691, 1, wegen *biderbe* : *widere* s. zu 607, 3.

Die cäsurreime wären noch zahlreicher, wenn nicht einige sich als erst von den schreibern eingeführt auswiesen. In sicheren fällen

habe ich natürlich den späteren zusatz aus dem texte ausgeschieden und in die lesarten verwiesen. Beispiele solcher einschiebsel geben 8, 2 *sêre*. 664, 2 *dâ ze stunde*. 689, 2 *starke*. 745, 4 *den lônte er âne mâze* u. a. An andern stellen ist das reimwort in der cäsur zwar nicht mit voller sicherheit als interpolation zu erkennen, wol aber durch die schiefheit des ausdrucks höchst verdächtig: 472, 4 *mit den werden gesten*. 508, 3. *mit disen werden gesten* u. ö. S. Müllenhoff s. 55, Bartsch s. 36 und bes. Symons Beitr. 9, 24 ff. Indessen lässt die wahrnehmung, dass der cäsurreim öfters erst von den abschreibern eingeführt worden ist, sich nicht zu einem allgemeinen princip erheben, wonach alle cäsurreime auf diese art entstanden sein müssten.

3. Der versbau der Kudrun ist gleichfalls fliessender als der der Nibelungen. Dies wird bewirkt namentlich durch das seltnere fehlen der senkungen. Indessen kommen noch immer viele fälle vor. So im 1. halbvers hinter *daz* (pron.) 22, 3. *des* (pron.) 43, 2. *in* 58, 2. 194, 4. 221, 4. *von* 116, 4. *daz* (part.) 348, 2. 399, 3. 942, 3. 1605, 3. *der* (pron.) 579, 4. *swaz* 448, 2. *825, 2. 942, 4. Ferner im 2. halbverse hinter *in* *204, 1. 339, 3. 348, 3. *den* (art.) 512, 3. *man* 4, 3. 576, 2. 1501, 3. *was* 1012, 2. *sol* 1056, 3. 1298, 1. Es begegnen auch einige fälle von der art, welche Lachmann zu den Nibelungen 46, 4 für unerlaubt erklärt, nämlich solche, in welchen ein einsilbiges wort mit kurzem vocal als erste hebung und senkung des letzten halbverses steht: *bis* 220, 4. *von(e)* 64, 4. 1120, 2. Einige fälle sind vielleicht auf andere weise zu erklären, indem der name *Hetele*, dem die einsilbigen wörter vorausgehn, vielleicht an diesen stellen mit *tt* angesetzt werden könnte. So *in Hettelen* 639, 1ᵇ. *daz H.* 563, 2ᵇ. 765, 1ᵇ. 788, 3ᵇ. 1000, 2ᵇ. *der H.* 532, 2ᵃ. Trotzdem sind die übrigen beispiele so zahlreich, dass es zu kühn wäre sie alle beseitigen zu wollen.

Der fehlenden senkung steht die zweisilbige verschleifbare gegenüber. Auch sie findet sich häufig und in allen teilen des gedichtes. Ich führe nur solche beispiele an, in welchen apocope nicht gestattet wäre und zu deren entfernung daher eine bedeutendere änderung eintreten müsste: *müeze gewern* *409, 2. *Tenemarke der* 439, 4. *sêre gerouwen* 499, 4, *mære ze* 574, 4, *schumphentiure verlân* 646, 2. *hôrte den* *649, 1. *sæhe gebâren* 678, 1. *Ormanîe ze* 834, 4. *slahte gedingen* 852, 3. *danne der* 1044, 2. *glockenſpîſe gegozzen* 1109, 2. *verkünde den* *1332, 4. *welle gesigen* 1349, 1. *Ormanîe der* 1429, 4. *recke gemuot* 1470, 4. *danne bekant* 1580, 1. *lande geniezen* 1583, 4. *Matelâne began* 1609, 2.

Eine besonders auffallende erscheinung ist die klingende cäsur mit kurzer vorletzter silbe. So sehr dies vorkommnis den metrischen gesetzen zu widersprechen scheint, so erlaubt doch seine häufigkeit in der Nibelungenstrophe und ihren abarten nicht an eine durchgreifende verbesserung zu denken; s. die zum Heldenbuch II S. XXXII angeführten stellen und abhandlungen. Die beispiele in der Kudrun sind die folgenden: *neren* 82, 2. *vetech* 93, 2. *Waten* *235, 4. 574, 2. *Wate* 300, 4. 451, 3. 945, 1. 1512, 3. *hove* 39, 4. 387, 4. *büte* 400, 1. *biten* 409, 2. 410, 2. *nemen* *433, 2. *mugen* 436, 3. *riten* *440, 4. *geben* 460, 1. 1639, 2. *maget* *543, 1. *boten* 616, 3. *815, 2. *1077, 1. *erholen* *825, 3. *neven* 887, 1. *bestaten* *905, 3. *vater* 1015, 4. 1016, 4. *siten* 1044, 3. *müge* *1055, 3. *gote* 1167, 3. *tragen* *1281, 3. *tage* *1346, 4. *kume* 1590, 2. *sehen* 1699, 3. Wo durch leichte umstellung, ohne den ausdruck zu ändern, geholfen werden konnte, habe ich dies vorgezogen; die schwereren mittel aber, die einsetzung von synonymen namentlich, habe ich gescheut.

Lachmann, welcher diese eigentümlichkeit der Nibelungen auch für die Kudrun zuerst geltend gemacht hat (s. Haupts Zeitschrift 2, 572), hat zu den Nibelungen 118, 2 bemerkt, dass eine tieftonige kurze silbe und eine mit schwachem *e* allerdings nur stumpfe cäsur, nicht klingende bilden können. So auch in der Kudrun *magezogen* 53, 3, *willekomen* 152, 1. 236, 2, *bürgetore* 1457, 3. 954, 3 habe ich daher die schon von anderen vorgenommene umstellung beibehalten.

Stumpfe cäsur, durch eine silbe gebildet, erscheint nicht selten. Ausser den namen *Sigebant* 1, 2 u. ö. *Garadie* 126, 1. 150, 1? *Wâleis* 208, 2, *Hôrant* *247, 1, *Sîvrit* 580, 1, *Ludewîc* *588, 3, *Gêrlint* 592, 1 u. a. sind es folgende fälle: *diet* 48, 3, *arbeit* 77, 4. 217, 4. *247, 3 u. ö. *merkint* 109, 4, *schifman* 111, 1, *pilgerîn* 149, 1. 933, 2, *hôchzît* 190, 4, *wolter* 195, 2, *übermuot* 203, 2, *nieman* *228, 2, *239, 3. *vriunt* *239, 4. 531, 1. *534, 3. *1490, 3, *vingerlîn* 299, 4 u. ö. *baldekîn* 301, 3, *hât* 316, 4. 1586, 2, *brant* 364, 2, *vaterlîn* 386, 4, *mîn* *407, 4. 964, 4. 1626, 3, *kint* 414, 4, *ôheim* 492, 4, *marschalc* 553, 1, *unbillîch* 636, 2, *sinwel* *649, 2, *kintspil* *858, 2, *künegîn* 990, 4. 1253, 4. 1681, 3, *hôchvart* 998, 3. *allertegelîch* (473, 2 im reime) 1041, 3, *hân* 1406, 3, *magedîn* *1249, 4, *billîch* 1693, 3. Dagegen *sun* 161, 4 und *mer* 761, 2 wurden gewiss noch in ihrer ursprünglichen zweisilbigkeit gefühlt; ich habe daher das erstere nach östreichischer weise *suon* geschrieben und letzteres nach Bartschs vorgang gestrichen.

Die strengste versstelle ist bekanntlich der schluss der stumpfreimenden zeilen. Die Kudrun weicht hier einigermaassen von der sorgfalt der Nibelungen ab. Vor einsilbigem consonantisch anlautenden schlusswort wird *unde* (wie in den Nibelungen) verkürzt zu *unt* 65, 2. 115, 2. 127, 2. 312, 2. 1008, 1. *âne* vor *nôt* 146, 1. 959, 1. *dem* erscheint nicht nur inclinierbar nach präpositionen: *ûfme sê* 116, 1. 800, 3. *abeme sê* 981, 1, *ûfme sant* 466, 2. 1569, 2, *ûzme tor* 427, 1, *gênme tor* 642, 1; sondern auch *zuo dem sê* 117, 3. 1074, 1, *al dem her* *1141, 2. Ebenso erscheint der dat. sg. der adjectiva nicht nur apocopiert, wo ein mit *m* anlautendes wort folgt: *zeinem man* 163, 1. *664, 2. 770, 1, *manegem man* 856, 2; sondern auch *ze iegelîchem tage* 1020, 2. *einigem sporn* 1391, 2 lässt sich dagegen auch mit *eme* schreiben. Ursprünglich zweisilbige wörter erscheinen so verkürzt: *od* 1157, 1. *vil* 108, 4. 439, 2. 579, 2? 584, 1? 883, 2? 915, 1. 1074, 2. 1173, 1. 1581, 2. *wol* 251, 2. 484, 2. 770, 2. *997, 1? 1174, 1. 1236, 1. 1340, 1. 1367, 2. 1374, 1. *von* 382, 1. *dar* 267, 2. 691, 1. 695, 2. *782, 2. *791, 2. 1106, 1. 1547, 2. 1621, 2. 1625, 1. *hin* *1212, 1. 1379, 1. 1523, 2. 1562, 4. Häufig finden sich an dieser stelle die formen des geschlechtigen pronomens der III. person, welche ursprünglich zweisilbig waren: *mit im dan* 233, 1 u. a. *ir kraft* 105, 1 u. s. w. Auffallend ist die synkope *ahtzehn tagen* 37, 1 und die apocope *versmâhet daz* *657, 1, worüber Müllenhoff auf Lachmann zu den Nibelungen 1565, 1 verweist: vielleicht wirkte hier das alte *ē* des stammcharakters noch nach.

Vor vocalischem anlaute der letzten hebung sollen nur liquidae vorhergehn, wenn nicht die vorhergehende silbe durch langen vocal oder consonantenzusammenstellung lang ist. Dahin gehören auch *sît noch ê* 266, 2. 397, 2 *ir mich an* 1277, 1. *wir daz an* 1344, 1 ist durch die häufigkeit des wortes *daz* entschuldigt.

Der strenge des versschlusses steht die freiheit des auftactes gegenüber. Zunächst ist, und zwar für beide vershälften, zweisilbigkeit des auftactes nicht abzuleugnen. Leichter zwar sind die fälle, in welchen synizese stattfindet, kürzung des auslautenden vocals in einsilbigen formwörtern, auf welche eine vorsetzsilbe mit unbetontem *e* oder ein inclinationsfähiges formwort folgt, z. b. *ja erstênt* 5, 3, *do versuohte* 92, 4, *so getrouwe* 131, 3, *do der* 1217, 2, *da ich* *247, 3, *nu ist* 1262, 2, *swa ich* 1578, 1. 1590, 1 u. a. Aber es finden sich auch schwerere arten, in welchen die zweisilbigkeit nicht aufgehoben wird. Gewöhnlich zwar ist die zweite silbe dann auch eine vorsetzsilbe mit schwachem *e*:

ich enbiute 34, 4, *und beslôz* 58, 1, *ze behaltenne* 286, 4, *die gehabten sich* 293, 4 u. s. f. Oder die 2. silbe mit schwachem *e* gehört demselben wort an wie die 1. mit vollem vocal: *under* 26, 3 u. ö. *über allez* (mit syncope?) 1321, 2, *über siben* 580, 3, *wider âbendes* 47, 4 u. ö. *iuwer* 1476, 3 *guoten morgen* *1220, 4. Auch *sîniu* 731, 4 rechtfertigt sich auf diese weise. Selbst zwei selbständige wörter werden so als zweisilbiger auftact gebraucht: *sehs und* 1469, 1. *in den* 22, 1. *ob er* 216, 4. *an sô* 555, 3. *dô man* *1479, 3; sogar dann, wenn das zweite an sich höheren satzton hat: *er hiez* 196, 4. *ez was* 220, 1. *dô was* 549, 4. *er mac* *988, 4. *ich hân* *1001, 4. *nû hân* *1250, 4. *dû maht* *1506, 3 u. ö.

Dreisilbiger auftact begegnet jedoch in der Kudrun nicht; *man sach si* 813, 4 war zu verbessern.

Zuweilen ist der zweisilbige auftact der zweiten vershälfte dadurch erleichtert, dass der vocalische anlaut mit einem vorhergehenden schwachen *e* zusammengezogen werden darf: *bürge. er het* 2, 2; *schône. und vil* 23, 1; *gunde. er gap* 206, 4 u. a. Die nahe verbindung der ersten und zweiten verhälften wird auch durch das enjambement bezeugt, indem zwei eng verbundne wörter durch die cäsur getrennt werden können. So substantiv und attribut: *wilden walde* 38, 2. *heizen trehene* 155, 3. *schœnen vrouwen* 343, 8. *kristen mensche* 397, 2. *sô schœne meide* 121, 4. *alten wiben* 1342, 3. *vremden landen* 678, 2. *diu vil schœne Hilde* 1610, 4, ferner genitiv und regierendes wort *helme vil* 876, 2. *der wilden grîfen einer* 78, 3. Oder es tritt vor oder hinter der cäsur satzschluss ein: 763, 4 u. a. Minder stark sind die von Panzer 17 aus echten strophen angeführten beispiele.

Aber nicht blos in bezug auf die silbenzahl des auftactes, sondern auch in der vernachlässigung des natürlichen worttones zeigt sich die freiheit des versanfanges. Die schwebende betonung gleicht die ungenauigkeit aus, bei welcher der 1. versfuss streng genommen 2 senkungen enthält. Diese freiheit ist von Lachmann zu den Nibelungen 1803, 2 und zur Klage 27 für diese beiden gedichte nachgewiesen worden; auch in dem der Kudrun so nahestehenden Biterolf findet sie sich häufig, s. die einleitung von Jänicke XIV. Um auch ein höfisches gedicht anzuführen, so ist in Gotfrieds Tristan 1 *Gedæhte man*, 35 *Geherberget* u. s. w. nicht anders zu lesen. Mit der annahme dieser freiheit auch für die Kudrun werden eine reihe von schwierigkeiten entfernt. Bewiesen wird sie durch folgende stellen: *vil lûte man* 49, 1. *wan Fruote von* *242, 4. *vil dicke daz* 361, 3. *vil schiere het* *453, 1. *in zühten diu* 486, 1. *die*

sante er ze 575, 3. *ez dunket mich* 636, 2. *vrou Hilde si* 767, 2. *von morgen unz* 1041, 3. *beginnet sîn* 1113, 4. *den alten bî* *1182, 4. *jâ wâten die* 1216, 4. *ich gæbe dir* *1290, 2. *ir küene von* *1360, 4. *Uns bringet der* 1369, 1. *nû hüete dich* 1382, 2. *der herre von* 1469, 3. *man hôrte vil* 1668, 4 u. a. Ich habe daher die leichteren apocopen und syncopen, die man anderwärts anzunehmen geneigt sein möchte, angewandt.

Auch ohne auftact findet sich diese überladung des 1. fusses: *urborte* 168, 4. *Ortwînes* 1426, 1 u. ö.

Ebenso ist die andere, häufigere art von schwebender betonung, welche Lachmann zu den Nib. 2011, 1 und 1634, 3, sowie zu Iwein 1118 bespricht, auch in der Kudrun zu finden: dass nämlich ein zweisilbiges wort, vorn mit betonter länge oder zwei einsilbige, von denen die erstre höher betont ist, als auftact und erste hebung stehn. Beispiele für die Kudrun bieten: *Gêre dem* 2, 1. *hôrte man* 53, 1. *beide mîn* 125, 4. *Môrunc der* 211, 1. *selten in* 346, 4. *Fruote von* 439, 4 u. s. f.

Doch auch ausserhalb des auftacts, im innern des verses, findet sich schwebende betonung. So fällt die hebung auf die 2. silbe anstatt auf die erste 1) besonders häufig in den adjectivischen und adverbialen zusammensetzungen mit *un-*: *unmære* 29, 4. *unmüezic* 137, 3. *unnâhen* 283, 3. *unlange* 290, 3. *unmâzen* 1049, 2. *unrehte* 645, 3 u. a. 2) in den dreisilbigen formen der mit *lîch* gebildeten adjectiva und adverbia: *güetlîchen* 96, 4. *griulîchen* 77, 4. *hêrlîchiu* 112, 4. *vîntlîchen* *1052, 1. *rîlîchen* *1422, 2 u. s. f. 3) in eigennamen, die ebenfalls zum teil zusammengesetzt sind: *Ortlande* *207, 2. *Hôranden* 310, 2. *Hôrande* *1084, 1. 1693, 1. *Hôrandes* 1426, 1. *Hôrant* 317, 1. *Îrolt* 492, 1. *Îrolden* *231, 4. 1577, 1. *Môrungen* 1176, 2. 1515, 2. *Kûdrûnen* 1307, 2. *Gêrlinde* 966, 2. *Îrlande* 1680, 2. *Sêlande* 726, 3 u. ö. 4) Andere zusammensetzungen sind seltener mit dieser freiheit behandelt: *urloubes* 694, 1. *mit urliuge* 748, 4. *urliuges* 1082, 4? *ellende* (wie Nib. 2101, 4) 557, 4. 845, 2. *volbringen* 1062, 3. 5) Ein fremdwort: *magnêten* 1135, 4.

Zuweilen wird der tiefton der 2. silbe als senkung, die folgende minder betonte silbe als hebung verwant, wobei in der regel ein formwort oder ein unbetontes präfix, zuweilen auch eine nebensilbe folgt: *jungiste darunder* 120, 1. *unbillîches* 194, 2. *hôchvertigen* 196, 2. *âbenden begunde* *488, 1. *â. began* *1065, 1. *unvrœlîchen* 822, 4. *wâfente sich* 1377, 1. Eigennamen: *Hartmuote dem* *1040, 3. *Hartmuotes gesinde* *779, 2. *H. und* *1451, 4. *Ortwîne si* 1617, 2. *O. dem* 1704, 3.

4. Es bleiben noch die grammatischen freiheiten zu betrachten übrig, durch welche namentlich die durchführung der einsilbigkeit der hebungen und senkungen ermöglicht wird. In vielen fällen werden sie durch annahme des zweisilbigen auftacts oder der überfüllung des ersten fusses unnötig gemacht.

Apocope tritt namentlich bei den präteritis der schwachen conjugation ein; am häufigsten vor dem artikel, dem pronomen der III. person, vor *man* und vor *dâ* und *dô: zurnt der* 144, 4 (wo jedoch auch verschleifung angenommen werden kann; ebenso *erwagt der* 515, 1. *hôrt den* *649, 1). *hôrt man* 496, 1. *526, 2. *1117, 4. *ruoft dô* (*rief?*) 489, 1. *858, 1. *1431, 1. *1489, 2. 1490, 2. *vremdet sich* 611, 4. *dient man* 621, 3. *dûht si* *644, 4. *redet si* *658, 4. *endet sich* 663, 1. *verendet sich* 663, 4. *saget man* 773, 1. *brâht man* 933, 1. *klaget diu* 1262, 1. *wert sich* 1427, 4 u. a. Aber auch vor *bî* und *von*: *leidet bî* 24, 3. *sagt von* 580, 4. *bidemet von* 1216, 3. Seltener vor wörtern andrer art: *het siben* 2, 2. *saget Hôrande* 1693, 1. Aber selbst in der cäsur wird apocope verlangt *endet* 66, 4. *entwâpent und* 530, 1. Der conj. prät. wird nur in *wær* apocopiert: *wær daz* 184, 4. *wær diu* *657, 1 u. ö. Im ind. präs. wird nur *wæn* abgekürzt. In der invertierten I. plur. braucht ein *e* nirgends abgeworfen zu werden.

Der dat. sg. erleidet apocope: *buhurt* 14, 1. *kiel bî* *1183, 3; ebenfalls sogar in der cäsur: *Sêlant* 675, 1, *gegen âbent* 518, 4. 1276, 3, *ze lîden* 83, 2; selbst im reim: *ze sagen* 286, 1. Ob jedoch auch der gen. pl. *lant* 21, 3 apocopiert ist, bleibt zweifelhaft, da vielleicht von zwei genetiven der zweite ohne casuszeichen bleiben darf (sicher im gen. sing.). Namentlich aber wird der dat. sg. der pron. poss. so verkürzt: *mîm* 1182, 4 u. ö. *iuwerm* 403, 2, *anderm* 454, 2. So auch der acc. sg. im fem. der pronomina: *ein meisterinne* 1223, 3. *iu* fällt im n. acc. plur. der neutra ab: *sîn ros* 270, 2. *dîn mære* *1290, 2 u. s. f. Ein zahlwort ist apocopiert: *zwên die* 472, 3; öfters adverbien und andere partikeln: *gæhest* 444, 4, *umb* 225, 3 u. ö. *als* 441, 3 u. ö. *dann* 1247, 4 u. s. f. *wan* für *wande* stets im auftact 9, 4 u. s. f. *unz* 1270, 2 u. ö. *ân nôt* s. o. 3.

Die syncope trifft teils das schwache *e* der vorsetzsilben: *(ge)sellen* 876, 2. *gnædiclîchen* 74, 2. *ungnædic* *1509, 3. *gnâde* 160, 4. 259, 2. *gnôzen* 188, 1. 581, 1. *gnuoc* ist zweifelhaft, da stets verschleifung eintreten kann: 645, 2. 692, 2. 1143, 2. *gwalte* 475, 2. *gwinne* 594, 4 u. ö. Ob auch *glouben* *995, 4? So verliert *dar* sein *a*: *drunder* 145, 2 u. ö.

drumbe *433, 4 u. ö. *drinne* *488, 3. *dran* *1084, 1 u. s. f. Anstatt *dehein* steht *kein* z. b. 1457, 4.

Ein schwaches *e* einer mittelsilbe wird in den schwachen präteritis öfter syncopiert: *dienten* 2, 2 u. ö. *dien(en)de* *1487, 2. *tungte* : *jungte* (cäsur) 675, 3. 4. *minte* *436, 3. (?) 766, 4. 1638, 2 u. a. In stämmen auf *w* fällt dieses mit aus: *troute* *681, 3. 1230, 4. 1270, 3. *bouten* 873, 1. *houte* *1407, 1. *schoute* 1144, 3. Nomina werden ebenfalls syncopiert: *houbte* 990, 3. 1664, 3. *dienste* 79, 2 u. ö. *næhsten* 1151, 1 u. ö.

Vor dem auslaute wird *e* syncopiert: *mîns* *246, 4. *396, 4. *eins* *631, 2. 1230, 4. *sîns* 769, 4. *1440, 4 u. ö., doch lässt sich meist auch freiheit des auftacts annehmen (s. XIV).

Seltener als in diesen pronominalformen wird schwaches *e* in den verbalflexionen ausgestossen und nur vor *n*: *wârn* 88, 2. 1534, 3. Leichter ist die syncope nach kurzer silbe: *mugt ir* 1340, 1. *welt* 78, 2 u. ö. und *weln* 1369, 3.

Enclisis der pronomina *es si eȥ im in* ist häufig, z. b. *gewunnens künde* 79, 2. *enphiengens minneclîchen* 79, 1. *sultȥ* *1345, 4. *erm* *216, 4. *ern* *453, 2. Bei *es* und *eȥ*, sowie bei *ich* und *ist* findet zugleich verschmelzung statt: *deis* 1258, 3. *deiȥ* 1022, 3. *deich* *242, 4 u. s. f. *diu ich* 141, 2, *deist* 80, 3. 347, 3. *eist* 226, 1; ohne verschmelzung *mirst* 229, 1. *wannenȥ* 79, 3. Proclisis mit verschmelzung erleiden *ich* : *i'u* *657, 4; *du* : *du uns* 423, 1; *si* : *si ûȥ* 427, 1; *sin* 84, 1; *er s(i)* 162, 2; *die* : *die andern* 824, 3. 1474, 3. 1660, 4. 1662, 1. *die erde* 1463, 2; *diu* : *dougen* 658, 3, *hie* : *hinne* 1536, 3; ohne verschmelzung *des* : *sküneges* 821, 2.

Elision von der hebung zur senkung unterliegt keiner schwierigkeit; von der senkung zur hebung findet sie häufiger nur im auftacte statt. Doch auch im verse *ân alle* 408, 4, *muos in* 209, 4, *sanft oder* 1203, 2, *stüend ir* 1673, 3. Auffallender wegen der kürze der stammsilbe ist *sih ich* 1370, 2, *met unde* 1452, 4; und im auftacte *Wate unde* 1544, 4, *sih ich* 1459, 3. 1460, 1. Dreisilbige wörter lassen öfter ein tonloses *e* elidieren: *vâlande aller* 516, 1 u. s. w. Hiatus von senkung zu hebung ist erlaubt, auch wenn die vorhergehende hebung kurzsilbig ist: *Wate unde* 513, 3. *züge âne* 635, 2.

Durch kurzsilbige form wird die überladung der senkung vermieden: *triwen gelône* 1586, 4. *vrowen erbiten* 329, 4. *zowet* *1454, 3. *vrewent sich* 561, 3. In den drei letzten fällen wäre auch durch annahme der schwebenden betonung geholfen.

III. Die entstehung des gedichts.

1. Der grund, weshalb die frage nach der entstehung des gedichts so allgemein gefasst werden muss, weshalb es nicht statthaft ist ohne weiteres nach dem dichter, seiner heimat und seiner zeit zu forschen, liegt im wesen der gattung, welcher die Kudrun angehört, im wesen des epos. Das epos ist die volkstümliche dichtung, welche die heldensage erzählt. Die heldensage hat nicht ein einzelner dichterischer geist, sondern die jugendlich rege einbildungskraft des volkes hervorgebracht. Ihr inhalt ist hauptsächlich die erinnerung des volkes an sein heldenzeitalter, an die zeit, in welcher es durch lange und schwere kämpfe, oft auf wanderzügen, sein nationales dasein begründete und behauptete. Die geschichtlichen bestandteile dieser erinnerungen verschmelzen mit den resten des uralten götterglaubens. Ein drittes, was auf diese verbindung und ihre weitere entwickelung einwirkt, ist die dichterische gestaltung. Aber auch die form des epos gehört nicht einem einzelnen an, weder die äusserliche, das metrum — es ist allgemein bekannt und findet sich an weit auseinanderliegenden orten und zu ganz verschiedenen zeiten gleichmässig — noch das, was man als form des gedankens bezeichnen kann, der ausdruck. Die einzelnen schilderungen, redeweisen, beiwörter kehren in den verschiedensten gedichten wieder.

Muss man also die heldensage und ihre ausprägung im epos ein erzeugnis des volksgeistes nennen, so ist dies nicht so zu verstehn, als hätte zugleich das ganze volk oder eine versammlung etwa daran gearbeitet. Die dichter sind immer einzelne, aber sie vertreten die anschauung des gesammten volkes, über welches sie weder an bildung noch an befähigung sich wesentlich erheben. Diese dichter gehören wol meist den volkssängern an, welche durch ihre zahl und durch die verwendung der kunst als gewerbe einen besonderen stand ausmachen. Sie tragen an den höfen der fürsten und herren sowie auf den strassen vor dem volke ihre lieder vor, welche aus der allbekannten sage irgend ein besonders ansprechendes stück herausgreifen. Diese lieder sehen sie und sieht das volk als allgemeingut an; jeder kennt und singt sie, wobei willkürliche abänderungen in gewissen grenzen nicht unerlaubt sind. Daher spricht der sänger zwar oft in der ersten person; aber schon der wechsel zwischen *ich* und *wir*, wie er in der Kudrun *1165, 1 in demselben vers sich vollzieht, zeigt, dass er nicht als bestimmte person auftritt. Was er von sich sagt, ist vielmehr für jeden vortragenden passend.

So erklärt es sich, dass wir höchstens standesverhältnisse dieser dichter feststellen können, niemals aber, wenigstens in der guten zeit, ihre persönlichen umstände, nicht einmal ihre namen; eine nähere bestimmung ihres lebens und ihrer eigenart, wie sie bei den ritterlichen dichtern meist, zuweilen auch bei den geistlichen möglich ist, erscheint für die dichter des volksepos ausgeschlossen..

Diese allgemeine kenntnis von den liedern muss sie wenigstens so lange im ganzen unversehrt erhalten, als nicht die dichterische form eine durchgreifende veränderung erfährt. Und selbst wenn diese eintritt, so ist doch die sage in ihren grundzügen geschützt, weil sie als wirkliche geschichte angesehen und von der liebe und ehrfurcht des volkes getragen wird. Doch lässt sich der einfluss der zeitlichen entwickelung nicht ganz und gar fern halten. Je ferner die ursprünglichen grundlagen, die geschichtlichen und mythischen gerückt werden, um so mehr überwiegt die poetische auffassung und eine freie umgestaltung wenigstens der nebenumstände tritt von selbst ein. Aus gründen der engeren verbindung und der mehr einheitlichen auffassung fallen stücke der sage aus, werden neue eingesetzt; die einzelnen charactere und motive ändern sich mit den sittlichen anschauungen und bildungszuständen. Aber doch bleibt des ursprünglichen noch genug übrig um die übereinstimmung der älteren und der jüngeren sage unleugbar erscheinen zu lassen. Erst die einführung einer fremden bildung, welche die einheimische entwicklung unterbricht und mit der befreiung des einzelnen den zusammenhang der gesammtheit löst, lässt das epos und die heldensage verkümmern. Die vornehmen kreise wenden sich den fremden vorbildern zu und beginnen die einheimische heldensage zu verachten. Vergeblich suchen deren träger einen halt an der schriftlichen aufzeichnung nach dem muster der fremden litteraturen und unter anpassung an den höfischen geschmack. Die niederlegung des epos in der schrift beschränkt den vortrag und lässt die frühere innige erfassung über der äusseren treue dahin schwinden. Das epos sinkt allmählich in die unteren schichten des volkes hinab, wird roh in der form und märchenhaft im inhalt, bis es zuletzt ausklingt und verstummt.

Dies ist in kurzen zügen die geschichte der heldensage und des epos, wie sie auf dem deutschen gebiete namentlich von W. Grimm aufgewiesen worden ist. Die frage, in welchem verhältnisse die einzelnen schriftdenkmäler selbst zum epos stehn, ob und in welchem umfange noch die alten lieder in der schriftlichen überlieferung fortleben, hat

Lachmann an den Nibelungen in einer weise gelöst, welche für mehrere andere gedichte sowol die grundsätze der untersuchung als auch das glänzendste vorbild gewährt. Indem er ausging von der scharfen beobachtung des gedichtes selbst in seinen einzelnen teilen, erkannte er eine reihe von ungleichheiten äusserer und innerer art. Unter ersteren sind namentlich die cäsurreime, die übergänge zwischen einzelnen strophen, die durchführung gleicher reime durch die vier zeilen der strophe hervorzuheben. Die inneren ungleichheiten aber müssen zum teil geradezu als widersprüche bezeichnet werden, welche man einem dichter unmöglich zumuten darf. Scheidet man die teils durch innere ungleichheiten, teils durch äussere merkmale abstechenden strophen aus, so erhält man vollkommen zusammenhängende abschnitte der erzählung. Diese abschnitte erweisen sich aber durch verschiedenheiten des stils oder der metrischen form als einzelne für sich bestehende lieder, welche sehr wol diejenigen gewesen sein können, welche von den volkssängern am ende des XII. jahrhunderts vorgetragen wurden. Einzelne dieser lieder werden in den anderen allerdings vorausgesetzt, sie bilden die grundbestandteile des ganzen gedichts.

Auch auf die Kudrun findet die Lachmannsche kritik des echten anwendung. Einen versuch sie durchzuführen machte zuerst Ettmüller 1841; doch beobachtete er wesentlich nur die äusseren merkmale und zerlegte das ganze gedicht in bestandteile, deren zusammenfügung nicht erklärt werden konnte. Anders Müllenhoff 1845. Mit ebensoviel scharfsinn als feinem gefühl stellte er eine kunstvoll gegliederte, in sich übereinstimmende dichtung als den kern des überlieferten werkes her. Ohne alle frage ist dieser kern ebenso reich an echter poesie, als das ganze werk durch lange reihen inhaltsleerer und formell roher strophen ermüdet. Daher haben auch seitdem die meisten übersetzer sich mehr oder minder an diesen kern gehalten: er durfte unserer lesewelt als ein dichterisches erzeugnis von hohem werte geboten werden, während das ganze gedicht, wie es in der handschrift überliefert ist, nur den forscher beschäftigen kann. Wenn auch im einzelnen zweifel blieben, weil die umgestaltung des ursprünglichen gedichts durch die zudichter tiefer eingegriffen haben mag als in den Nibelungen, so lässt sich doch in den hauptpuncten die trennung des echten und unechten, welche Müllenhoff vorgenommen hat, auch wissenschaftlich begründen. Auf jeden fall hat die bekämpfung dieser ansichten durch W. Wilmanns, Die Entwickelung der Kudrundichtung, Halle 1873, nur in einzelheiten besseres geboten: was gegen das verfahren und die

ergebnisse von Wilmanns im ganzen einzuwenden ist, habe ich in der Z. f. d. phil. 15, 194 ff. auseinander gesetzt. Ebenso hat F. Panzer, Hilde-Gudrun, eine sagen- und litterargeschichtliche Untersuchung, Halle 1901, zwar sehr dankenswerte sammlungen vor allem für den sprachgebrauch und die verwandten sagenformen gebracht, aber in ihren schlüssen auf eine völlige einheit des gedichts und auf eine märchenhafte grundlage beider sagen mich nicht überzeugen können. S. Deutsche Litteraturzeitung 1891 XXII, nr. 37.

2. Unter den beweisen eines verschiedenen ursprungs der einzelnen teile des gedichts sind auch für Kudrun zunächst die äusseren kennzeichen, die metrischen differenzen geltend zu machen. Am schärfsten treten sofort die eingemischten Nibelungenstrophen hervor. Bartsch hat vermutet, dass der verfasser des ganzen gedichts sich nicht sofort in jene neue strophenform habe eingewöhnen können, dass er, um schneller vorwärts zu kommen, die schwierigen stellen zunächst in der gewöhnlicheren Nibelungenstrophe gedichtet habe. Allein eine solche dichtungsweise ist bei keinem mhd. dichter nachzuweisen; sie würde ein grosses ungeschick bekunden, während doch in anderen teilen des gedichts die kunst und der geschmack des dichters unleugbar, ja bewunderungswürdig hervortritt. Wol aber haben auch in höfischen gedichten einzelne abschreiber sich zusätze erlaubt, die in reim und versbau weit abstehen von ihrer vorlage. Ebenso können in der Kudrun nur die überarbeiter die einmischung der Nibelungenstrophen verschuldet haben. Eine von diesen Nibelungenstrophen, 1235, hat zugleich die anstössige wiederholung desselben reims durch alle 4 zeilen: Ettmüller erkannte, dass diese wiederholung durch eine interpolation entstand, welche zu gleicher zeit die stelle dem sinne nach unerträglich machte. Noch ist die nat sichtbar, welche das unechte an das echte wieder anflickt: die wiederholung von *gesinde* 1236, 2 aus *1235, 3. Dieselbe art der interpolation, welche die teile einer echten strophe zur bildung mehrerer neuen verwendet, findet sich auch 235—238. 537—538. 777—778. 853—855. 883—885. 1057—1059. 1193—1194. 1216—1218. 1336—1338. 1484—1486.

Ein fernerer verdächtigungsgrund ist in den Nibelungen der übergang des satzes aus einer strophe in die andere. In der Kudrun, deren strophenabschluss bedeutend schärfer hervortritt, ist dies sehr selten. Nur zwischen 257 und 258, 467 und 468, wo beidemale die zweite strophe mit *Unde* beginnt, 73. 74 und 274. *275, wo eine interpunction

dazwischen tritt, die im letzteren falle die zweite strophe selbständig bestehen lässt, endlich zwischen 1326 und 1327 (hier besonders stark) findet sich diese verbindung.

Die beiden letztgenannten strophen tragen noch ein weiteres zeichen der unechtheit, indem sie die cäsuren reimen. In den meisten fällen ist der cäsurreim gewiss vom verfasser der strophe beabsichtigt, in einzelnen aber erweist er sich als erst von den abschreibern eingeführt; s. II, 2. Dass dies letztere in allen vorkommenden fällen anzunehmen sei, wie Symons behauptet hat, scheint nicht richtig (s. o.). Aber es ist allerdings die annahme späterer einschwärzung des cäsurreims und seine tilgung in strophen, die für den zusammenhang der echten teile des gedichts unentbehrlich sind, zwar kühn, aber nicht von vorn herein verwerflich. Müllenhoff hat folgende strophen in dieser weise, abgesehen von solchen, die aus gründen des sinnes zu ändern waren, behandelt: *503. *587. *656. *665. *749. *923. *924. *925. *955. *956. *988. *1060. *1085. *1181. *1188. *1190. *1292. *1331. *1450. *1464. *1465. In meiner ausgabe sind diese vorschläge zu änderungen gesperrt und eingeklammert in den lesarten zu den cursiv gedruckten stellen aufgeführt worden. In den cäsurreimen wie in den endreimen der zudichtungen erscheinen nun auch grammatische formen, die den echten teilen Müllenhoffs fremd sind. So die flexionssilben mit vollem vocal: 376, 3 *âbunden*, 616, 1 *weinunde*, 846, 3 *vîanden*: sie sind keineswegs zeichen wirklichen alters, da sie nicht nur im Biterolf, sondern auch in Dietrichs flucht und in der Rabenschlacht vorkommen; s. vorrede zu Müllenhoffs Heldenbuch I s. IX und zu II s. LVII; Weinhold, Mhd. gramm. § 373. Ueber die dialectformen, welche in den zusätzen weit zahlreicher sind als im kern des gedichts s. u.

Ferner ist das enjambement, der eintritt der cäsur zwischen substantiv und attributivem adjectiv, oder zwischen genetiv und regens nur in unechten strophen zu finden; s. oben s. XIX.

Dies führt uns zu den sprachlichen anzeigen der zudichtung über. Ihr eignet die unklare, übermässig verschränkte satzbildung, s. bes. zu 21; die häufigkeit der parenthesen (27, 3). Sie liebt die einschaltung von fragen des dichters (147, 2); auch die directen fragen (268, 1); die nachsetzung eines relativsatzes hinter den abgeschlossenen hauptsatz (31, 2); die doppelte beziehung von satzgliedern (92, 1); den partitiven genetiv (88, 1); die ausrufe mit *hei* und besonders mit *ahî* (15, 4). Sie füllt die strophenschlüsse mit flickwörtern und flickwendungen, besonders auch mit vor-

ausdeutungen, s. Wilmanns s. 265, wo auch der überflüssige gebrauch von *sumelîche* und das gern reimende weisheitslob (81) verzeichnet ist. Nur in solchen strophen finden sich mit *un*- negierte participien bei *lâzen* (162, 1) und *belîben* (102, 4).

Auch sonst werden die zudichter gern weitschweifig, besonders in titulaturen; sie verwenden häufig *in der mâze* (312); *in der gebære* (339, 4); *in sînen jungen siten* (284, 4). Sie fügen den helden ihre mannen bei. Sie verbinden gegensätze zur bezeichnung der allgemeinheit: *armer unde hêr* oder *rîche* (136, 1), *man unde wîp* (127), *ritter unde cnehte* (282), *alt unde junc* (548), *âbent unde morgen* (405, 3), *nâhen unde verren* (96, 3); ferner *herze unde lîp* (27), *lop und êre* (335, 4).

Das sind z. t. epische wendungen, die in anderen gedichten viel vorkommen. So auch die beiwörter *helde vermezzen* (724, 2), *der ûzerwelte degen* (1003, 1), *der vrîe* (540), *vremde geste* (639, 3), *wazzermüede* (164), *liehte schilde* (722, 3), *gemeit* (971, 4), *wætlîch* (342), *ein helt ze sînen handen* (20), *umb êre werben* (326, 4), *rechen sînen anden* (311), *widerwinne* (236, 4), *mîn gedinge stât ûf* (648, 4), *sîn swie einer gebiutet* (531), *ez was ein michel wunder* (505), *des gie in nôt* (546), *schaz und gewant* (12), *sâ ze stunt* (290); die wahrheitsbeteuerungen: *alsô ist uns geseit* (9), *sô wir hœren sagen* (22), *nu hœret wunder sagen* (50), *ich sage iu daz* (308), *daz wil ich iu sagen* (84).

Seltener sind die von den zudichtern ohne die stütze der epischen formel gebrauchten ausdrücke: *siben vürsten lant* (2, 2), *einer drunder* (484), *sîn name heizet* (314), *dort unde hie* (785); *vür ein wunder schrîben* (57, 4), *einem daz houbet neigen* 'töten' (790), *einem lîp und êre nemen* (200), *sam was, wart* 'derartig war' *daz* (564), *ze lône geben* (206), *sunder sprâchen* (420), *hôchzîten* (35), *schedelîche* (229), *des meres ünde* (13) u. a., *ræte* d. sg. (591), *büezen* (690), *geziuge* (1103), *itewizzen* (331), *wizzen in den zühten* (1622, 3).

Einzelne solcher wendungen und ausdrücke begegnen auch in echten strophen und Panzer bringt reiche sammlungen solcher übereinstimmungen, die ihm die einheit des dichters zu beweisen schienen. Allein an sich schon ist es wohl begreiflich, dass bei der erweiterung eines gedichtes durch andere der stil ihrer grundlage nachahmung findet. Sodann ist auch der unterschied zwischen dem ursprünglichen gebrauch und dem der nachahmer bei näherem zusehen deutlich genug: letztere verwenden die phrasen leicht im übermaass und am unpassenden ort.

So ist *der hovereise muoten* *245, 4 in einem scherz Wates gut angebracht, 460, 4 steif und unklar. *selde* 'wohnung', im echten liede ein par mal in schlichter wendung oder in bittrem scherz verwendet, wird von den zudichtern besonders als reimwort auf *helde* zu tode gehetzt (448, 4 und besonders 902, 4); ähnlich *willeclîche* (36), *lobelîche* (39), *güetlîchen* (65, 4), *g. enphâhen* (157), *getrouwen* (165); auch *ungemüete* wird so allzu oft gebraucht (60); *tragen crône* (192); der Reim *wâr : jâr* s. zu 617. *Hilde diu schœne* heisst die mutter Kudruns einmal in echter strophe (*1083, 1), unecht neunmal (s. zu 153). Von den weissen händen der Kudrun wird im echten teil nur bei besonderem anlass gesprochen, die zudichter verwenden das als schmückendes beiwort (917, 4).

Das echte gedicht wiederholt seine ausdrücke auch, aber dann meist mit einer absichtlichen schlichtheit, etwa so wie das alte Hildebrandslied für die redenden personen nur *gimahalta* gebrauchte. So steht die wendung *dô sprach diu maget edele* neunmal echt, zweimal unecht; *tiuvelinne* wird Gerlind dreimal in echten strophen genannt, einmal, und noch dazu vorgreifend, unecht: s. zu 738, wie sie auch 629, 4 *vâlentinne* heisst. *Gêrlint diu übele* erscheint dreizehnmal, achtmal unecht: s. zu 993, 1. Nur unecht ist *vâlant aller künege* als beiname Hagens, s. zu 168.

In andern fällen ist in der wiederholung eine gewisse absicht der beziehung, ist responsion sichtbar: so in der unterredung der Kudrun mit dem schwan und in der teichoskopie (*1372. *1373). So wiederholen sich auch in der antwort die worte der frage: *1263, 3. *1264, 1. *1432, 2. *1435, 1. Diese responsion erinnert an die abschiedsscene Siegfrieds in den Nibelungen, wo auch 864, 2 und 867, 2 sich entsprechen.

Auch dass dasselbe wort in echten strophen zuweilen unabsichtlich wiederholt wird, ist nicht zu leugnen; aber an die nachlässigkeit der zudichtung reichen diese fälle nicht entfernt heran.

In der wortwahl halten es die echten teile und die zudichtungen ebenfalls sehr verschieden. So zunächst im gebrauche der fremdwörter. Echt ist *gimme* *395, 4. *674, 4; es fehlt, vermutlich durch zufall, in den zusätzen, in denen es nach der berechnung der wahrscheinlichkeit, wie sie von Panzer öfter geltend gemacht wird, zehnmal erscheinen sollte. Auch *bancken* *1146, 4 ist nur echt, was ebenfalls zufall sein wird.

Aber nicht für zufall kann ich gelten lassen, dass nur in den zusätzen zahlreiche ritterliche fremdwörter sich finden: *buhurt* (14), *buhurdieren, hurte* (187, 2), *puneiz* (1660, 3), *schumphentiure* (646, 2), *panier*

(790), *kastelân* (303, 1), *zelter* (65, 1), *galeide, galîe* (261,3), *keibe* (1140, 1), *galînê* (1132, 1), *magnêten* (1126, 3), *sigelât* (301, 2), *purpur baldekîn* (301, 3), *golter* (1326, 1), *zêderboum* (26), *ziperboum* (249), *klôster, münster, spitâl, spitâlære* (916), *venje* (1170), *pantel* (78), *lêpart* (1307), *soum(ære)* (12, 2).

Manche ausdrücke weisen auch auf verhältnisse hin, wie sie dem alten epos fremd sind: der gebrauch der *armbrust* 1384, 3, der *lâzsteine* (790), der *schranken* (637, 3), die *brieve* (592, 2), die kenntnis der *gruntwelle* (85, 3).

Auch dass *prüeven* nur in unechten strophen erscheint (38, 4), ist zu erwähnen; ebenso *prîsen* (589, 4). Auf zufall mag beruhen, dass in echten strophen vom *weiben* der fahnen gesprochen wird, in unechten strophen von ihrem *wagen* (792, 2. 1459, 4).

Jene fremdwörter gehören zu dem, was die spielleute von den ritterlichen dichtern lernten; ihnen entnahmen sie auch die anrede *herre* und *frouwe* an nahe verwandte, s. zu 777. 926 und 680; das herablassende *vriunt* s. zu 123, 1. Insbesondere steht den interpolatoren Wolfram von Eschenbach vor augen: an ihn erinnert *niht vergezzen* 716, 4, *erwarmen* 742, 3, *swenden den walt* 686, 4, *ritterschaft geben* 724, 3; *r. tuon* 581, 4, *dicke schar dünne tuon* 711, 4, *lernen* uneigentlich 473, 2.

Die zusätze bieten noch andere wendungen, die dem echten kern ganz fremd sind: *tîchen* 1389, 3, *riezen* 92, 4, *büezen* 690, 3, *trehenen* 824, 1, *wackerlich* 1413, 1, *wæge* 'vornehm' 606, 3; sie lieben die niedrige wendung: *daz velt mit den tôten tungen* 675, 3. Nur hier erscheinen die landesnamen auf *îne: Ormandîne, Karadîne.*

Die gelehrsamkeit, welche einige dieser ausdrücke beweisen, und die in sachlichen angaben, wovon in abschnitt IV zu reden sein wird, noch mehr hervortritt, lässt wenigstens starke berührung mit geistlichen kreisen für die zudichter annehmen. Dazu stimmt die frömmigkeit, welche sie zu betonen lieben. Daher der öftere hinweis auf die *gotes güete* (69, 4), die *gotes werc* (1130, 1), wie überhaupt *got* weit mehr in den zusätzen angerufen wird als im kern, s. zu *245. Die beziehungen auf die kreuzfahrten werden uns noch beschäftigen, ebenso wie die unterscheidung der *kristen und heiden* 186.

Eine weiche stimmung zeigt sich darin, dass die interpolatoren die helden recht oft weinen lassen: s. zu 62, 1. Das küssen zwischen männern findet sich nur hier: s. zu 284, 1.

Auch da liegt ein zeugnis ihres weichen gemütes vor, wo sie die helden Hetels mit ihm und unter einander in verwandtschaftliche beziehung setzen; s. zu 205, 1. 206, 1; ja selbst mit einem ritter Hagens, s. 1114, 3. 4, wodurch freilich der stoff zur rührung bedeutend zunimmt. Im echten lied wird *216 Hagen auch als *neve* Hetels bezeichnet, *1181, 1 als der der Kudrun; jetzt wird er genauer des ersteren *swestersun* genannt: s. zu 205, 1.

Zu den höfischen scenen, welche die zudichter ausschmücken und zufügen, stellt sich ihre eingehende schilderung der thätigkeit der spielleute und der ihnen erwiesenen freigebigkeit, wovon der dichter des echten kernes nichts bemerkt, da ihm der sänger Horand als ein höheres ideal vor augen stand.

Indem bei dessen hofdienst 406 noch von zwölf andern sängern die rede ist, kommen wir zu einem wesentlichen unterscheidungspuncte zwischen echten und unechten strophen, zum gebrauche der zahlen, wofür Panzer 90 ff. die dankenswertesten zusammenstellungen macht, ohne jedoch den schluss zu ziehen, der mir allein richtig scheint. Die zahlen im echten gedicht sind sämmtlich sinnvoll und übereinstimmend; denn wenn als die zahl der mit Kudrun gefangenen jungfrauen 62 angegeben wird *801, 3, aber 63 *1300, 1 und 60 *976, 1, so wird im zweiten fall Kudrun mitgerechnet, im dritten die zahl abgerundet; und zur letzteren angabe stimmen die 30 betten 1325, 3. Sonst erscheinen die zahlen 1, 2, 3, 4, dies als übliche runde kleine zahl, wo wir sagen ‘ein paar’; 7 als epische zahl, 9 unter besonderen verhältnissen, s. zu *1022, 1; 30 wieder als runde grössere zahl, 60 als epische verdoppelung davon, 33, 100, 700, 1000, 4000, 10000, 20000 + 60000 = 80000; von bruchzahlen $3^1/_2$ wieder als epische hälfte von 7. Ganz anders in den zusätzen. Nur hier begegnen 6, 10, 12, 13, 14, 15, 17, 18, 20, 22, 24, 26, 36, 40, 50, 64, 70, 80, 200, 300, 400, 500, 600, 1100, 2000, 3000, 6000, 7000, 8000, 23000, 30000, 70000, 86000. Nur hier findet sich die bruchzahl $6^1/_2$; ferner die zusammengesetzten zahlen *zwelf unde drî* 186, 2, *hundert unde drî* 610, 2, *tûsent unde hundert* 1390, 2 und *in drîen tagen unde in jâres stunden* 172, 4. Die zudichter schwelgen ordentlich in solchen bestimmten angaben, die sich dann doch als rein aus der luft gegriffen erkennen lassen.

Nicht am wenigsten zeigt sich diese willkür in den widersprüchen, die sich so einstellen: s. meine anmerkungen zu 256. 1391 und das register.

Hieraus ergibt sich allerdings jene planlosigkeit und nachlässigkeit, die beim lesen des ganzen gedichts den aufmerksamen leser schon in den ersten 200 strophen ärgerlich machen müssen. Es kommen dazu aber andere widersprüche im verlauf des gedichts. Hier sollen nur einige besonders starke unverträglichkeiten hervorgehoben werden. So wird die berechnung der zeit, welche Kudrun in der Normandie zugebracht haben soll, ganz abweichend angegeben; s. zu 1070. Eher wird man vielleicht aus der verbindung verschiedener sagen herleiten wollen, dass Hildeburg vom jungen Hagen in der höhle gefunden wird, mit seiner tochter Hilde in Hegelingen bleibt, seiner enkelin Kudrun waschen hilft und schliesslich noch mit Hartmut verheiratet wird; s. zu 484, 3. Aber es kommt noch dazu die verwirrung in der angabe ihrer heimat, s. zu 119, 2 und 1267. Noch stärker ist der widerspruch in bezug auf Ortwins alter, s. zu 698, 1. 885, 1. *1096, 4. 1113, 2. Während er bei dem rachezug nach der Normandie als ganz jugendlich erscheint, soll er bereits dem in seinem lande überfallenen Herwig mit einem eigenen heer zu hilfe geeilt sein und auf dem Wülpensand mitgekämpft haben. Ebenso weichen die bestimmungen über die tageszeiten von einander ab: so bei der schlacht zwischen Hagen und Hetel, s. zu *488, 1.

Noch schlimmer als diese zahlenungenauigkeiten muss eine andere zweideutigkeit genannt werden. Hetels boten treten bei Hagen als kaufleute auf und ihre ungemeine freigebigkeit, ihre kampfgeübtheit muss daher jedermann überraschen, wie ja könig Hagen dadurch beschämt wird. Aber daneben geben sie sich als mannen Hettels zu erkennen, die ihr herr vertrieben habe, und prahlen mit dem reichtum ihres herrn.

Oft treten personen auf, werden ereignisse erzählt, auf die an andern stellen notwendig bezug genommen werden müste. So wird Hartmuts unerkannter besuch in Hegelingen und das wolgefallen, das Kudrun an ihm findet (620), später nirgends berührt. Ebenso wenig die bewerbung Siegfrieds, s. zu 584, 3. Fast alle kampfscenen sind äusserst verwirrt dargestellt. Derselbe dichter, der im grossen besonders die schlacht vor der Normannenburg ausserordentlich klar in der schilderung und verteilung der einzelnen scenen vorgeführt hat, soll wieder im einzelnen zwischen die mit besonderen zügen ausgestatteten vorgänge leere allgemeine phrasen störend eingeschaltet haben. Diesen widerspruch hat P. Steinhauser, Die künstlerische gestaltung des kampfes in den echten und unechten teilen der Kudrun, Berlin 1899, gut entwickelt. Stehen

sich zwei der helden im entscheidungskampf gegenüber, so wird der fortschritt der handlung, auf den man mit recht gespannt ist, oft mehrmals auf das störendste unterbrochen; so *509 fg. der zwischen Hagen und Wate, *1403 fg. der Hartmuts und Ortwins, *1453 fg. der zwischen Hartmut und Wate; ja Wate, der *1510 Gerlind gewahrt und wütend zu ihr herankommt, muss wieder hinausgehn und sie sich erst bezeichnen lassen 1511—1521. Als Horand singt *372, schweigen die vöglein; *389 horchen ihm alle andern geschöpfe zu: dass dies notwendig zusammengehört, hat Wilmanns vortrefflich bemerkt. Eine nichtige unterbrechung ist auch das auftreten des kämmerers 411 fg. Personen und dinge werden eingehend besprochen und dann wieder als etwas ganz unbekanntes eingeführt; so Hagens stolz gegen die freier seiner tochter 198 fg., vgl. *228. *243; der Wülpensand 809, vgl. *848. Häufig werden auch die schönsten stellen dadurch abgeschwächt, dass sie kurz vorher oder nachher in ziemlich gleichen ausdrücken wiederholt werden. So 1521 und *1522 die anspielung darauf, dass Gerlind Kudrun hat waschen lassen. So muss Horand zweimal seinen herrn erwähnen, ehe Hilde auf ihn aufmerksam wird: *396, 4 und 400, 4. So beweist Wate seine meisterhafte fechtkunst erst dem fechtmeister gegenüber 359 fg., dann gegen Hagen *362—370, und dieser versichert dann noch, wenn er von der geübtheit seines gegners gewusst hätte, so wäre sein versuch unterblieben. Ganz besonders lächerlich ist die steigerung, wonach Wate vom fechtmeister drei, dann vom könige vier schläge lernen soll: 359, 3. *362, 3. Hätte ein feinsinniger dichter sich so ausschreiben, vielmehr parodieren können? Wol aber konnte ein witzloser nachahmer sein original auf diese weise zu erweitern suchen. Jene wiederholungen sind dann die näte, mit welchen er seine elenden lappen an das alte prachtgewand anheftete.

Aber selbst abgesehn von diesen widersprüchen und wiederholungen ist auch im übrigen eine ausserordentliche verschiedenheit der erzählungsweise bemerkbar. Die zudichter bemühen sich um die kleidung und sonstige äusserlichkeiten der etikette in kleinlicher weise, s. zu 149. 177. 260. 537. 1533. 1578. 1587 u. a. Die ersten 203 strophen haben überhaupt so wenig sagengehalt, so wenig anmut des ausdruckes, dass sie unmöglich von dem dichter herrühren können, der sich im kerne des gedichtes zeigt. Ebenso ist der schluss von 1531 an so matt und so leer, dass der glanz des vorhergehenden dadurch ganz abgestumpft wird. Solche stellen finden sich auch im innern reichlich genug, z. b.

die verbindung der beiden sagenabschnitte, die 9. *âventiure.* So weicht auch die fabelhafte seefahrt der Hegelingen nach der Normandie im tone ganz und gar ab von der sonstigen ruhig fortschreitenden erzählung, die sie auch dem inhalte nach auf unerträgliche weise unterbricht.

Endlich lassen eine anzahl von strophen sich deutlich als eingang- oder schlussstrophen erkennen; jene fangen wie ganz von frischem an, diese lassen eine weitere fortführung des gegenstandes nicht erwarten. Von ersterer art sind namentlich die anfangsstrophen der beiden grossen sagenkreise *204 und *587, letztere freilich mit der leichten änderung Müllenhoffs: *Man gevriesch.* Ebenso treten die schlussstrophen derselben stark hervor, indem sie noch einmal an den inhalt des ganzen erinnern: *560 und *1530. Aber auch die einzelnen abschnitte der beiden grossen sagen werden zum grossen teile ausdrücklich eingeleitet und abgeschlossen; worüber auf die anmerkungen zu verweisen ist, wo auch das unpassende der eingefügten übergänge und gewiss erst nachträglich vorgenommenen einteilung in *âventiure* und die nachlässigkeit des verfassers ihrer überschriften vermerkt worden ist.

3. Auf der beobachtung dieser inneren und äusseren ungleichheiten beruhen also die ergebnisse der kritik Müllenhoffs. Im folgenden soll zunächst ein überblick der gesammten echten teile des gedichts gegeben werden.

Von den 1705 strophen, welche die handschriftliche überlieferung enthält, gehören zu dem ursprünglichen kerne nur 414. Dieses ursprüngliche gedicht zerfällt in zwei grosse abteilungen, von welchen die eine die werbung um Hilde, die andre die verlobung der Kudrun mit Herwig, ihre entführung durch Hartmut und ihre befreiung erzählt. Jener erste, 92 strophen lang, zerfällt in sieben abschnitte, von denen der I. *204—*275 (24 str.) Hetels aussendung seiner boten enthält, der II. *289—*351 (7) die eröffnung ihres handelsverkehrs vor Hagens burg, der III. *354—*371 (10) Wates fechtübung mit Hagen, der IV. *372 bis *428 (17) Horands gesang und die ausrichtung der botschaft, der V. *430—*438 (7) den abschied von Hagen, der VI. *440—*454 (10) die entführung der Hilde, der VII. *488—*560 (17) die schlacht, durch welche Hagen sich von der tüchtigkeit seines schwiegersohns überzeugt.

Man wird kaum bestreiten können, dass die strophen innerhalb der einzelnen abschnitte sich gut an einander anschliessen, sowie dass jeder dieser abschnitte eine abgeschlossene, in sich zusammenhängende erzählung enthält. Nur in folgenden nebensächlichen puncten bin ich

von Müllenhoff abgewichen: 243 erklärt Müllenhoff für echt, indem er den cäsurreim durch umsetzung der namen in z. 2 beseitigt; *247 für unecht; s. jedoch meine anm. *255, 1 liest Müllenhoff *Ir helde heizet*; 373. 374. 383. 384 sind bei Müllenhoff echt; doch s. Wilmanns s. 59; durch ihre streichung erhält der abschnitt nur 13 strophen. *402, 1 streicht Müllenhoff *Er sprach*; doch s. Wilmanns s. 55. *409 ist nach Müllenhoff unecht; doch s. Wilmanns s. 51. 425 ist bei Müllenhoff echt, mit der änderung *Dô gienc ûz dem hûse.* Die von mir vorgeschlagene änderung *426, 1 wird die verbindung mit dem schlusse des abschnitts genügend herstellen. 432 ist nach Müllenhoff echt, mit der änderung in z. 3 *er enbringe uns in sîn rîche*: der abschnitt V hat dann nur 6 strophen. *425, 1 liest Müllenhoff *Hagene ruofte lûte*; *538, 3 *dô sprach er w.*, 4 *dich* wie *211, 4 *dir*, *239, 4 *du .. du bist.* Freilich ist es auffällig, dass von der vereinigung Hetels mit seinen boten und Hilde gar nichts im echten liede gestanden hat. Aber die strophen, in welchen diese vereinigung erzählt wird, sind durch ihren stil und durch die strophenform mit cäsurreimen als jüngerer zusatz gekennzeichnet.

Im zweiten teil des gedichts, der von Kudrun selbst handelt, hat Müllenhoff zwar nicht über die scheidung der echten und unechten strophen, wol aber über einen punct, der sich auf die gliederung der ersteren bezieht, geschwankt. Nach der im nachtrag p. 125 berichtigten einteilung ist diese gliederung die folgende. Vier lieder liegen vor, welche sämmtlich wieder in kleinere abschnitte zerfallen. Das I. lied *587—*955 umfasst folgende abschnitte: I *587—*613 (10 str.) Hartmuts werbung um Kudrun wird von Hetel zurückgewiesen; II *630 bis *665 (18) Herwig setzt die seinige mit gewalt durch; III *668—*728 (10) wegen Siegfrieds einfall in Herwigs land eilt Hetel diesem zu hilfe. IV *732—*802 (18) Hartmut raubt Kudrun. V *814—*834 (8) Auf die nachricht davon versöhnt sich Hetel mit dem mohrenfürsten. VI, welcher abschnitt mit V zusammen die fortsetzung von I—IV bildet, *848—*912 (26) schlacht auf dem Wülpensand. VII *921—*943 (8) Wate verkündet Hetels tod seiner wittwe. Dies stück und VIII *952. *955 ist zur verbindung des I. und II. liedes eingeschaltet, *952 und *955 bilden geradezu die einleitung des II. liedes, so dass VIII eigentlich bis *1065 reicht und 46 strophen umfasst. VIII erzählt den dienst der Kudrun in der Normandie bis zur höchsten steigerung, dem gebote zu waschen. Daran schliesst sich IXa *1075—*1116 (12) der auszug des befreiungsheeres, und IXb *1141—*1162 (6) als ver-

bindungssatz mit dem folgenden: die aussendung von Ortwin und Herwig als späher. Xa *1165—*1186 (12) erzählt die verkündigung der nahen befreier durch den redenden vogel; Xb *1188—*1193 (6) das schelten der Gerlinde bei der rückkehr der Kudrun, als verbindungsstück mit dem III. lied. Dies enthält die abschnitte XIa *1195—*1264 (26) das wiedersehn der Kudrun und ihrer verwanten; XIb *1267 bis *1334 (36) sie rettet sich vor der strafe durch vorgebliche einwilligung zur ehe; XII *1335—*1347 (8) aufbruch des Hegelingenheeres, als verbindungsstück mit XIII *1355—*1376 (10) erkennung desselben in der burg. Es folgt das IV. lied. Der XIV. abschnitt *1392—*1424 (13) schildert den anfang des kampfes, den Hartmut und Ortwin einleiten. XV *1431—*1446 (13) Herwig erschlägt Ludwig; XVI *1450 bis *1466 (8) Hartmut kämpft mit Wate wegen des rückzugs. XVII *1478—*1493 (14) Trotz Herwigs anstrengungen wird Hartmut von Wate gefangen genommen. XVIII *1494—*1530 (14) Ortrun wird gerettet, Gerlind gestraft, Herwig mit Kudrun wieder vereinigt.

Diese ansicht von der entstehung des zweiten teils des gedichts aus einzelnen liedern, welche schon an sich in einzelne abschnitte zerfallen und bei der zusammensetzung durch andere stücke verbunden wurden, hat unläugbar etwas künstliches. Da überdies die sage in der heimat des dichters ziemlich unbekannt war (s. abschn. IV), so konnten die einzelnen lieder für sich nicht wol verstanden werden. Das erste lied, das mit dem raube der Kudrun während Hetels abwesenheit schloss, hätte die frage unbeantwortet gelassen, was Hetel bei seiner zurückkunft getan. Im eingange des II. konnte die sachlage kaum erraten werden; der abschnitt IXa, die vorbereitung der rache durfte damit nicht zu einem ganzen verbunden werden. Auch das IV. lied möchte sich kaum von den vorhergehenden trennen lassen. Wegen des eingangs *Nû nâhent ez dem strîte* beruft sich Müllenhoff auf das II. Lachmannsche lied von den Nibelungen 138, 1; allein er selbst hat später (p. 32) es ausgesprochen, dass diese wendung „nur den anfang eines neuen abschnittes der erzählung und ihre fortsetzung ankündigt.“ Man wird sonach die entstehung des gedichts von Kudrun aus einzelnen liedern fallen lassen und vielmehr eine behandlung des stoffes in einer zusammenhängenden reihe von längern und kürzern abschnitten annehmen müssen: wir haben ein gedicht vor uns, das auf dieselbe art wie das lied von Hilde entstanden war und in der ausdehnung nur wenig über das XX. lied der Nibelungen hinausreichte. So ist der frühere abschnitt IXa jetzt IX;

IXb = X; Xa = XI; Xb = XII; XIa = XIII; XIb = XIV; XII = XV; XIII = XVI; XIV = XVII; XV = XVIII; XVI = XIX; XVII = XX; XVIII = XXI.

Die gliederung in abschnitte ist allerdings unverkennbar. Mehrmals ist der übergang des dichters von einem gegenstand zum andern von ihm selbst ausdrücklich bemerkt worden: *630 *Nû lâzen wir belîben*, *1165 *Nû swîgen wir der degene*, *1335 *Nû hœren wir ein mære, des habe wir niht vernomen.* Oder es wird durch ein *Dô* der unmittelbare anschluss an das vorhergehende ausgesprochen *668. *814. *1267. *1431. *1458; durch ein *Nû* *1355. In den übrigen fällen wird meist kurz die sachlage angegeben, von welcher die folgende erzählung ausgeht. Einmal wird der ort bezeichnet, auf welchem sie sich bewegt *848; einmal die zeit *1075. Allein an dieser letzten stelle wird das subject nur durch ein persönliches pronomen vertreten, ohne dass eine nähere bestimmung vorherginge. Hahn hat daher in seinem abdruck die str. *1071 aufgenommen, nachdem er sie durch eine änderung, die zugleich den ausdruck besserte, des cäsurreims entkleidet hatte. Der eingang dieser strophe *Nû lâzen wir belîben* ist die gewöhnliche art des übergangs; z. 2 nennt die Hilde, welche *1075 durch *si* bezeichnet wird. Ganz ebenso hat Müllenhoff str. *1065, welche er zuerst angezweifelt hatte, später doch noch aufgenommen. Die zahl der strophen in abschnitt IX erhöht sich allerdings so auf 13. Ähnlich steht es im beginne des VIII. abschnitts: hier hat Hahn *951 als eingangsstrophe (*Nû lâzen wir belîben*) aufgenommen, wiederum mit einer leichten und wahrscheinlichen änderung. Und in der tat, gibt man einmal den anspruch auf, dass der dienst der Kudrun in der Normandie ein besonderes lied gebildet haben müsse, so ist dieser eingang, der an das vorhergehende anknüpft, durchaus gerechtfertigt. Aber hier wird anstatt *951 vielmehr 952 auszuscheiden sein; s. die anm. Hahn hat noch in einigen andern stücken das echte abweichend von Müllenhoff bestimmt. Abgesehn von der ausmerzung der cäsurreime, welche Müllenhoff in den echten strophen *1085 und *1190 stehen liess, setzte Hahn anstatt 777, deren letzte zeile von Müllenhoff durchaus hatte verändert werden müssen, eine strophe aus der 1. hälfte von 777 und der leichtabgeänderten zweiten von 778 zusammen; ebenso nahm er zur ersten hälfte von 1336 die zweite von 1338. Ich selbst habe in meinen 'Bemerkungen' dasselbe verfahren für zwei andere strophen empfohlen. 885, 1 wird ganz unerwartet und ganz gegen die zeitrechnung der sage Ortwin in

die schlacht auf dem Wülpensand eingeführt. Die zweite hälfte der strophe ist freilich unentbehrlich; mit ihrem allgemeinen ton stimmt auch 883, 1. 2; beide zusammen ergeben einen wenigstens erträglichen sinn. Noch sicherer scheint 1484, 1. 2 mit 1486, 3. 4 zu verbinden. Dadurch verschwindet die schwierigkeit, dass Herwig ohne antwort auf seine frage zu erhalten, Kudrun erkennen muss. Die wiederholung dieser frage 1486, 2 scheint deutlich den faden, der durch die überflüssige bemerkung 1484, 3. 4 unterbrochen war, wieder anknüpfen zu sollen; wie auch 1485 nur vorwegnimmt, was 1488 nochmals und diesmal mit erfolg von Kudrun erbeten wird. Ich habe ferner 610 für unecht erklärt, s. die anm. (dadurch erhält abschnitt I 9 strophen); *648 aufgenommen (abschn. II jetzt = 19 str.); 828 und 857 gestrichen (abschnitt V = 5 str.; VI = 25 str.).

Indem ich diese wenigen änderungen vornehme, bezeichne ich die echten strophen durch die eingeklammerten ziffern an der rechten seite der strophenanfänge. Wenn nur einzelne zeilen einer strophe für echt erklärt werden, wie z. b. 1484, so ist der eingeklammerten strophenziffer noch die zeilenziffer beigefügt; sowie, wenn die hälften verschiedener zeilen zu verbinden sind, die erste durch a, die zweite durch b bezeichnet; vgl. 235 und 238. Die lesarten, welche zur herstellung des ursprünglichen textes aufgenommen werden müssen, finden sich in den anmerkungen, so z. b. *366, 1.

Nach anleitung dieser zeichen wird es leicht sein, die echten teile im zusammenhang zu verfolgen; und es wird dies allerdings jedem zu raten sein, der das gedicht mit genuss lesen will; von dem, der über die Müllenhoffsche kritik urteilen will, muss es sogar gefordert werden. Denn nur so wird er ihr ergebnis begreifen, die kunstvolle gliederung und doch wieder den zusammenhang und die übereinstimmung des ganzen werkes. Beides lässt darauf schliessen, dass alle abschnitte des ursprünglichen kerns von einem dichter herrühren, der auch, was Scherer in seiner litteraturgeschichte vortrefflich gezeigt hat, beide teile vielfach in gegensatz gestellt hat. Dass er aber seinen stoff nicht fortlaufend, sondern in abschnitten erzählte, ist nur aus der nachahmung der volkstümlichen lieder aus der heldensage zu erklären.

Die unechten teile dagegen sind nach Müllenhoffs kritik nicht eines und desselben ursprungs. Er unterscheidet wenigstens drei verschiedene hände, welche das gedicht erweiterten und zum teil auch die

vorgefundenen strophen nicht unberührt liessen. Das letztere gilt namentlich vom dritten interpolator, welcher die strophen mit cäsurreimen verfasste, aber auch nicht bloss den echten kern des gedichts, sondern auch die inzwischen hinzugekommenen zusätze mit diesem schmuck zu versehen suchte. Diese annahme zeigt freilich schon, wie schwierig und zuletzt doch vielfach unsicher die unterscheidung der verschiedenen interpolatorenhände im einzelnen bleiben muss. Am ersten wird sie noch da gelingen, wo die zusätze in grossen massen erscheinen: am anfang und am schluss. Hier lässt sich erwarten, dass das werk des ersten interpolators eine fortlaufende geschlossene erzählung abgebe: ein kriterium, welches da fehlt, wo der ursprüngliche kern zu grunde liegt und daher schon dem ersten interpolator nur eine ausfüllende und erweiternde tätigkeit zugeschrieben werden kann. In der tat lässt sich auch eine fortsetzung des echten liedes aus den auf *1530 folgenden strophen ausschälen, welche durch den deutlichen eingang 1561 und schluss 1650, sowie durch die maassvolle und zusammenhängende handlung von dem übrigen absticht, wenn sie auch wegen des mangels an sagengehalt und wegen der unbedeutenden ausdrucksweise sich mit dem echten nicht verbinden lässt. Anders steht es jedoch schon mit den ersten 203 strophen, der einleitung zum alten liede. Zwar hat Müllenhoff eine anzahl von ihnen für jünger erklärt als die andern, und so namentlich die kette von Nibelungenstrophen 60—68; allein der rest ergibt keineswegs eine so geschlossene erzählung wie jene fortsetzung.

Um so mehr musste die vorliegende ausgabe, deren hauptzweck die allseitige erklärung, nicht die kritik des echten ist, den versuch aufgeben, die einzelnen hände der interpolatoren aufzuspüren und auszuzeichnen. Es werden daher bei der besprechung der interpolationen diese als éine masse angesehn und ihre abweichungen von dem ursprünglichen kerne als ein ganzes zusammengefasst werden. Ein zeugnis dafür, dass die zudichter den ursprünglichen kern bereits als ein geschriebenes buch vorfanden, sieht Müllenhoff in dem ausdrucke 22, 4 *dâvon man daz mære wol erkennet*, vgl. auch 288, 4.

Ebenso deutet er 505, 1 *diu buoch;* doch ist hier vielleicht eine lügenhafte berufung auf andre geschriebene quellen anzunehmen, da man sonst doch wol den singular erwarten müsste. Schliesslich ist noch darauf hinzudeuten, dass man nach ausscheidung der innerlich oder formell anstössigen strophen ein zusammenhängendes und in sich über-

einstimmendes gedicht übrig behält, so dass die vermutung, der dichter habe hier stücke aus einem älteren gedicht in das neue verwoben, hinfällig erscheinen muss.

4. Es bleibt nun noch das verhältnis zu betrachten, in welchem die Kudrun zu der gleichartigen litteratur steht und die hieraus oder aus andern zeugnissen sich ergebenden anzeigen für zeit und gegend, welchen das echte lied, und welchen die zusätze angehören, zur geltung zu bringen.

Zunächst drängt sich die verwantschaft auf, die das gedicht mit den Nibelungen verbindet. Eine ganze reihe von ausdrücken und wendungen sind gemeinsam; sie sind von E. Kettner in der s. IX angeführten abhandlung sorgfältig gesammelt worden. Besonders verdienstlich ist der nachweis der übereinstimmung mancher Kudrunstellen mit der Nibelungenrecension C. Schon deshalb ist es jedoch unwahrscheinlich, was Kettner vermutet, dass der Kudrundichter ein oder vielmehr mehrere verschiedene exemplare der Nibelungen nachgeschlagen und bei seiner arbeit benutzt habe; das hat Schönbach, Christentum 179 bereits zurückgewiesen. Aber Kettner scheint mir überhaupt viel zu viel aus diesen übereinstimmungen abzuleiten. Entlehnung darf durchaus nicht überall angenommen werden. Der epische sprachgebrauch, der sich in so vielen anderen denkmälern auch aus fern von einander abliegenden zeiten und ländern gleichmässig wiederfinden lässt, ist die gemeinsame quelle, aus welcher für beide gedichte geschöpft wurde. Wirkliche nachahmung lässt sich nur für die zusätze annehmen, in welchen ja sogar die strophenform der Nibelungen wiederkehrt. Solche parallelen s. in den anm. zu 1. 11. 23. 38. 50. 62. 66. 76. 109. 110. 138. 179. 187. 219. 240. 256. 285. 286. 301. 319. 333. 374. 450. 836. 984. 1310. 1326. 1419. 1511. 1665 u. a. Viel eigentümlicher sind aber die einzelheiten, welche der Kudrun gemeinsam sind mit dem Biterolf. Sie finden sich auch in den echten strophen und sind zum teil von der art, dass nur die kenntnis des einen gedichts das vorkommen der wendung im andern erklärt. Darüber s. zu 2. 73. 84. 98. 120. 122. 126. 133. 149. 151. 162. 165. 168. 169. 174. 182. 186. 187. 193. 195. 196. 205. *212. 236. *239. 262. 285. 287. *354. *356. *364. 370. *912. 968. *1445 u. a. Auch mit der Klage kommt der sprachgebrauch der Kudrun zuweilen überein, s. zu 535. 919. *923 u. a. Vgl. bei Panzer 144 ff. Auch hier aber erklärt sich der gemeinsame gebrauch mancher formeln wohl daraus, dass diese längst in der epik der spielleute ausgeprägt waren und somit z. b. der übereinstimmend

geschilderte empfang der boten keineswegs auf litterarische entlehnung hinweist. Auch fallen hier wieder weitaus die meisten übereinstimmungen den unechten teilen der Kudrun zu.

Ausserdem tritt besonders in den zusätzen übereinstimmung mit einigen älteren spielsmannsdichtungen hervor, mit Ruther, Orendel, Salman und Morolf, sowie mit den einigermaassen verwanten herzog Ernst und dem h. Brandan. Directe entlehnung aus dem wortlaut dieser gedichte scheint jedoch nicht vorzuliegen, sondern nur sachliche benutzung, welche auch vom hörensagen herrühren könnte.

Dagegen tritt in den zusätzen der mächtige einfluss deutlich zu tage, den Wolframs dichtung auch auf die träger des volksepos ausübte: es sind eine reihe von wendungen, die oben s. XXX als aus ihm entlehnt zu verzeichnen waren; s. auch Panzer 149fg. Der name des helden Wigaleis deutet mindestens darauf, dass die zudichter von dem gedichte Wirnts von Gravenberg wussten. Ob Strickers Karl für die unterscheidung der gefallenen *cristen unde heiden* benutzt ist, erscheint unsicher, s. zu 913 und vgl. Panzer 248.

Andrerseits lassen übereinstimmungen mit dem j. Titurel und namentlich mit Lohengrin, sowie mit Dietrichs flucht und Rabenschlacht annehmen, dass die verfasser dieser dichtungen aus der zweiten hälfte des 13. jahrhunderts unser gedicht kannten.

Daraus ergibt sich spätestens die mitte des 13. jahrhunderts als die zeit, in welcher Kudrun ihre jetzige gestalt erhielt; aber auch die dreissiger jahre oder die zweite hälfte der zwanziger wären wol nicht auszuschliessen. Der kern dagegen mag um 1210 entstanden sein, nach den Nibelungenliedern, aber vor 1215, wenn die Titurelstrophe Wolframs die Kudrunstrophe voraussetzt. Es ist die letzte, aber auch die feinste blüte des österreichischen epos, ehe der übermächtige wettbewerb der höfischen erzählungsdichtung ihm die gunst der vornehmen entzog. Der dichter könnte ein edler fahrender gewesen sein, würdig neben Wolfram und Walther als grösster dichter unseres mittelalters genannt zu werden, wie Scherer dies in seiner litteraturgeschichte ausgesprochen hat.

Zu dieser zeitbestimmung passen auch die politischen vorstellungen des gedichts. Es setzt die höchste machtstellung des Dänenreiches voraus, welche unter könig Waldemar II. (seit 1202) eintrat, aber seit 1225 rasch dahinschwand und durch die schlacht bei Bornhöved 1227 völlig gebrochen wurde s. Usinger, Deutsch-dänische geschichte 1189 bis

1227 (Berlin 1863). Lievland, das mit dem unter dänischer oberherrschaft stehenden *Nîflant* 211, 1 gemeint ist, wurde erst seit 1186 von Deutschen colonisirt; Waldemar zog zuerst 1207 dahin.

Sodann tritt im kern des gedichts (*488) schon die beziehung auf die kreuzzüge hervor, die dann in den zusätzen geradezu überwuchert: z. b. 85. 110. 838. 931. 1364. Leopold von Österreich war schon 1212 an einem kreuzzug in Spanien beteiligt. Ganz besonders aber scheint der kreuzzug von 1217—1219, an dem auch Baiern und Österreicher in grosser zahl teilnamen, den interpolatoren vor augen gestanden zu haben. Die fabelhafte rachefahrt der Hegelinge bietet manche züge, die den erlebnissen der vom Niederrhein her um Portugal herum zugezogenen teilnehmer an dem kreuzzuge entsprechen, allerdings aber noch besonders aus der Brandanlegende aufgeputzt worden sind: s. das nähere in meiner textausgabe der Kudrun XXI fg., wo ich auch vermutet habe, dass die str. 610 fg. sich in allerdings verworrener weise auf die kämpfe zwischen Johann ohne land (dem oheim, nicht bruder kaiser Ottos, wenn auch mit diesem gleichaltrig) und Ludwig von Frankreich 1217 bezieht. Als lehnsherr Englands galt der pabst, der Ludwig zwang, England wieder zu verlassen.

Wenn nun aber in den zusätzen überhaupt eine fromme, weiche stimmung hervortritt, so begreift sich das wohl aus dem allgemeinen wandel der anschauungen in der zeit um 1220. Nachdem frieden im reich eingetreten war, sah man erst die folgen des langen krieges. Mit Otto IV. war die auflehnung gegen das pabsttum niedergeworfen worden; die inquisition suchte auch in Deutschland ihre opfer. Welcher unterschied zwischen dem sangesfrohen hofe Hermanns und dem seines sohnes Ludwigs des heiligen bestand, lässt uns die lebensgeschichte des letzteren deutlich erkennen. Wie Hermann, so wurde auch der dichterfreundliche letzte Zähringer, Berthold V, von frommen mönchen in der hölle gesehn. Die spielleute suchten durch anpassung an die höfische frömmigkeit sich zu fristen, und zugleich durch den preis der alten milde die herren der gegenwart zur nacheiferung anzuhalten: wie vergeblich, grade in Österreich, zeigt 'der Frass' des Strickers. Suchten die höhergebildeten unter ihnen jetzt ihr brot als abschreiber und überarbeiter von gedichten, so entspricht dem die pedantische, halbgelehrte art der zudichtung.

Auch die heimat des gedichts ergibt sich aus den übereinstimmungen mit andern gedichten; sie ist da zu suchen, wo Nibelungen, Klage und Biterolf entstanden sind, in Österreich. Auch aus sprachlichen gründen

ist die entstehung der Kudrun, und zwar sowohl des kernes als der zusätze, nach dem südosten zu verlegen. Freilich können bei der jungen überlieferung nur die formen geltend gemacht werden, welche durch den reim gesichert sind. So *getrouwen, gebouwen, gerouwen,* und noch stärker dialektisch der reim *soume* : *kûme* 1603, vgl. Gr. 1³, 195. Ebenso gehört den gedichten aus diesen gegenden das schwanken an zwischen *handen* und *henden*, vgl. Kudr. *1424 und *686. 961. Ferner die abwechselung der doppelformen *sît* und *sint* (partikel) 224. 1584 u. ö.: die umgelautete form *süene* 1644; die diphthongischen *duo* 827, *ieht* *1325, *nieht* 1243 neben *niht* 533 u. s. f. *hiete* 1015, *hieten* *443; doch wird *hete* durch den vers oft empfohlen, und *hête, hæte,* letzteres als conjunctiv, müssen wohl auch zugelassen werden. Doppelformen sind für *vâhen* und *enpfân* bezeugt, ebenso für *lâzen* und *lân, gegân* und *gegangen, gestân* und *gestanden, began* und *begunde, lie* und *liez, sant* und *samt, kunt* und *künde; mêr(e)* und *mê, hêre* und *hêr* s. Panzer 11 ff. Im reim wird ausschliesslich *gân* und *stân* verwendet, im conj. nur *gê* (*630, 1 u. ö.) und nur *stâ* *951, 1; doch halte ich die von mir durchgeführte schreibung nicht für so sicher wie Panzer 10, weil die reimmöglichkeit auf *ên, êt* zu selten ist. *westen* ist im reim bezeugt 1150, *1497; aber im cäsurreim auch *wisten* 692, 1. *mahte* und im conj. *mehte* habe ich neben *mohte* belassen, ohne gewähr durch den reim. Dagegen habe ich durchweg *kom kômen kœme* geschrieben, da *kam kâmen kæme* trotz der leichten möglichkeit sie zu reimen nicht vorkommen. Dass die participia der verba mit *-cken* auf *ht* ausgehn, ergibt sich aus dem reime 59, 1 und dem cäsurreime 1119, 1; für stämme auf *nk* gibt es dagegen keine beweise für präterita auf *nhte.*

Manches weist übrigens mehr auf Baiern hin, wie die beziehungen zur Kaiserchronik des pfaffen Konrad, der im Rolandslied auch *daz Waten künne* hervorgehoben hat (abschnitt IV); und die fast ausschliesslich auf Baiern beschränkte kenntnis der Kudrun in späterer zeit lässt annehmen, dass, wenn das gedicht auch in Österreich, und dann in Wien, entstanden ist, es in Passau oder Regensburg getreue pflege fand, unter den *burgæren* oder *koufliuten*, die im gedicht so rühmlich erwähnt werden, und die wie die Thidreksaga für Soest, Münster und Bremen beweist, ein treueres gedenken an die heldensage bewahrten als die im französischen rittertum aufgehenden höfe.

IV. Die sage und die sonstigen quellen.

1. Es wird zunächst darauf ankommen, den kern der beiden im ursprünglichen gedicht verbundenen sagen zu erforschen; zu fragen, ob diese sagen noch anderweitig überliefert sind und welche schlüsse sich aus einer vergleichung dieser verschiedenen überlieferung auf den ursprung und die entwicklung der sage ziehen lassen. Für die Hildensage ist diese untersuchung ebenso sehr erleichtert und gesichert, als für die Kudrunsage verdunkelt und erschwert. Eine alte und genaue darstellung der Hildensage gibt die in prosa abgefasste Edda des Isländers Snorri Sturluson (gest. 1241) in den zur erklärung der skaldenausdrücke beigegebenen erzählungen Skâldskaparmâl 50, eine stelle, die in W. Grimms Deutscher Heldensage s. 327 ausgehoben ist. 'Eine schlacht wird genannt der Hiađninge gewitter oder sturm und die waffen der Hiađninge feuer oder stäbe. Und die folgende sage bezieht sich hierauf. Ein könig, Högni genannt, hatte eine tochter, mit namen Hilde. Diese nahm als kriegsbeute mit sich ein könig namens Heđin, Hiarrandis sohn, während könig Högni zur königsversammlung geritten war. Als er nun hörte, dass in seinem reiche geheert worden und seine tochter fortgeführt sei, ritt er mit seinem gefolge Heđin aufzusuchen und hörte, dass er nordwärts längs der küste gesegelt sei. Als er aber nach Norweg kam, vernahm er, Heđin habe sich westlich über das meer gewendet. Da segelte ihm Högni immer nach bis zu den Orkneyen, und als er nach Haey (dies ist die südwestlichste insel der Orkneyen, jetzt Hoy genannt) kam, lag Heđin mit seinem heere davor. Da ging Hilde ihren vater aufzusuchen und bot ihm in Heđins namen ein halsband (dies vielleicht zusatz nach Panzer 160) zum vergleich; wenn er aber das nicht wolle, so sei Heđin zur schlacht bereit und hätte Högni von ihm keine schonung zu hoffen. Högni antwortete seiner tochter hart und als sie Heđin traf, sagte sie ihm, dass Högni keinen vergleich wolle und hiess ihn sich zum streite rüsten. Und also taten sie beide, gingen hinauf auf das eiland und ordneten ihr heer. Da rief Heđin seinen schwäher Högni an und bot ihm vergleich und viel geld zur busse. Högni antwortete: Zu spät bietest du mir das, wenn du dich vergleichen willst; denn nun habe ich mein schwert Dainsleif (d. h. erbstück des zwerges Dainn) gezogen, das von den zwergen geschmiedet ist und eines mannes tod werden muss, so oft es entblösst wird, und dessen hieb immer trifft und wunden schlägt, die niemals heilen. Da sprach Heđin: Du rühmst dich des

schwertes, aber noch nicht des sieges. Ich nenne jedes schwert gut, das seinem herrn getreu ist. Da begannen sie die schlacht, die Hiađningawig (kampf der Hedininge) genannt wird, und stritten den ganzen tag und am abend fuhren die könige wieder zu den schiffen. In der nacht aber ging Hilde zur walstatt und weckte durch zauberkunst die toten alle, und den andern tag gingen die könige zum schlachtfelde und kämpften, und so auch alle, die tags zuvor gefallen waren. Also währte der streit fort einen tag nach dem andern, und alle die da fielen und alle schwerter, die auf dem walplatze lagen, und alle schilde wurden zu steinen. Aber sobald es tagte, standen alle toten wieder auf und kämpften und alle waffen wurden wieder brauchbar.' 'Und so, heisst es in den liedern, würden die Hiađninge fortfahren bis zur götterdämmerung.' Die Snorra Edda bringt dann noch ein stück aus der Drâpa, dem von Bragi dem Alten vor der mitte des IX. jahrhunderts gedichteten lobgedicht auf Ragnar Lođbrôk, in welchem der kampf Högnis mit Heđin, dem sohne Hiarrandis, erwähnt wird. Ein schild wird darin beschrieben, auf welchem auch der kampf zwischen Högni und Heđin dargestellt war, wobei Hilde, welche wunden stillte, dem 'schlachtenbaum' (Högni) ein halsband darreichte, aber den tod ihres vaters nur wünschte.

Mit dieser erzählung stimmt im ganzen überein, was der dänische geschichtschreiber Saxo Grammaticus, welcher bis zum jahre 1204 schrieb, nach dänischen sagen im V. buch berichtet, in der ausgabe von P. E. Müller s. 238—242. Zu Frothos III. zeiten hätten Hithinus, ein norwegischer könig und Hilde, die tochter des Jütenkönigs Hoginus, sich gegenseitig geliebt, bevor sie sich gesehen. Als sie dann zusammenkamen, konnten sie die augen nicht von einander abwenden. Hithinus wird als schön aber klein geschildert, während Hoginus gewaltig und leidenschaftlich gewesen sei. Beide ziehen nach dem ende des winters gemeinschaftlich zum kriegszuge aus, nachdem Hoginus seine tochter mit Hithinus verlobt und die beiden helden einander bluträcherschaft geschworen haben. Da wird Hithinus verleumdet, seine braut verführt zu haben. Hoginus greift ihn im Slavenlande an, muss aber besiegt mit seinen schiffen fliehen. Frotho sucht zu vermitteln; aber Hoginus verlangt die tochter zurück und es kommt zum zweikampf. Hithin wird schwer verwundet, aber Hoginus lässt sich durch seine jugend und schönheit erbarmen. Im siebenten jahre aber beginnen sie von neuem den kampf bei der insel Hithinsö und erschlagen sich gegenseitig. Saxo fügt hinzu, dass Hilde von solcher liebe zu ihrem gatten entbrannt gewesen sei, dass sie

nachts die gefallenen durch zaubergesänge zur erneuerung des kampfes auferweckt hätte.

Ausser diesen nordischen zeugnissen beziehen sich noch andere — die zuerst P. E. Müller im 2. band seiner Saxoausgabe s. 158 fg. in den *Notae uberiores* gesammelt hat — auf die Hildensage; aber teils nur in anspielungen, teils mit offenbar erst später vorgenommenen abänderungen. Letzteres ist (abgesehen von einer shetländischen ballade, von welcher später die rede sein wird) der fall in dem Sörlaþáttr aus dem XIV. jahrhundert, gedruckt in *Fornaldar Sögur Nordrlanda* 1829. Danach wird der kampf zwischen Heđin und Högni auf einen zwist der nordischen götter zurückgeführt. Freyja, Odins geliebte, habe den kostbaren halsschmuck Brísingamen dadurch erworben, dass sie sich den besitzern, vier zwergen, preisgab. Odin habe hierauf Loki beauftragt, es ihr zu stehlen und ihr das kleinod nur unter der bedingung zurückzugeben, dass sie zwei mächtige könige zu einem unversöhnlichen kampfe reize, der dauern sollte, bis ein christlicher ritter beide erschlage. In dieser zeit sei, von einem weibe im walde, Göndul (dies ist ein walkürenname), veranlasst, Heđin, sohn des königs Hiarrandi von Serkland (land der Sarazenen, wie in der französischen volkssage die heidnischen Normannen genannt werden) zu Högni, dem könige von Dänemark und den Ostlanden (= Russland) gekommen und habe mit ihm blutsbrüderschaft geschlossen. Als aber Heđin während Högnis abwesenheit dessen reich bewachte, sei ihm Göndul wieder im walde erschienen und habe ihm einen trunk gereicht, der ihn alles habe vergessen lassen. Göndul beredet ihn, die tochter Högnis Hild zu entführen und überdies ihre mutter unter das schiff zu werfen, wenn dies ins meer hinab gelassen würde. Als dies geschehen, erhält er von Göndul noch einen trunk, der ihm zu seiner verzweiflung die volle besinnung zurückbringt. Högni fährt Heđin nach und erreicht ihn bei der insel Há. Vergeblich sucht Heđin sich mit Högni zu versöhnen. Der kampf beginnt, dem Hild von einem haine aus zusieht. Aber wenn die helden, denen ihre mannen sich angeschlossen haben, sich auch bis auf die schultern spalten, stehen sie doch gleich wieder auf und kämpfen wie vorher. Nach 143 jahren (P. E. Müller s. 160 sagt 283 oder 223) landet könig Olaf auf der insel Há. In jeder nacht verschwinden seine wachen, bis Ivár Ljómi auszieht. Ihm begegnet blutüberströmt Heđin und fordert ihn auf, Högni vom rücken her zu töten, dann alle übrigen und zuletzt ihn selbst. Am morgen ist jede spur des kampfes verschwunden.

Trotz der christlich-romantischen einkleidung liegt die übereinstimmung mit Snorri und Saxo in den hauptzügen der sage deutlich vor und zugleich lässt sich hier die mythische grundlage erkennen. Hilde ist ein walkürenname, die ursprüngliche bedeutung 'kampf' tritt hervor, wenn im Hildebrandslied die helden zu der *hiltju*, 'zum streite', reiten. Hilde ist daher nicht nur gegenstand, sondern auch ursache des unversöhnlichen streites, ganz besonders nach dem ältesten zeugnis, den strophen von Bragi. Auch in dem zweiten Eddaliede von Helgi dem Hundingtöter str. 29 sagt Helgi zu Sigrun, die er auf ihren antrieb ihrem vater Högni und einem andern bewerber abgekämpft hat: du bist für uns Hild gewesen. Der name ihres vaters Högni ist an sich nicht so klar in seiner bedeutung, aber er kehrt auch sonst wieder als feind junger helden, die sich ihre bräute auf kriegerische weise gewonnen haben. So in der sage von Walther und Hildegund, die ein nebenschoss von der Hedinsage ist, wie bereits J. Grimm, Latein. Gedichte des X. und XI. Jahrhunderts s. 384 fg. auseinander gesetzt hat. *Heđinn* aber bedeutet so viel als 'pelz' oder 'in pelz gekleidet': letzteres besonders in den zusammensetzungen *Úlfheđinn, Biarnheđinn* = ahd. *Wolfhetan, Pernhetan* u.s.w. Die dehnung des *e*, die in nordischen schriften angedeutet wird, ist unorganisch, wie auch die brechung des davon abgeleiteten patronymicums *Hiađningar* grammatische schwierigkeiten macht und nach A. Holtzmann, Altdeutsche Grammatik 80 durch ags. *Heodeningas* veranlasst ist.

Der *Hiađningavig* aber bildet den eigentlichen kern der sage, wie er auch in den deutschen zeugnissen, wenn schon hier nach dem schlachtfeld benannt, wiederkehrt. Ansprechend vermutet Panzer 159 anm., dass der gen. des patronymicums aufzufassen sei wie sonst *þeir Heđinn* = *Heđinn ok Högni*. Die vollere form der composition läge dann in dem *sunufaturungo* des Hildebrandsliedes vor = des vaters und des sohnes (oder nom.). Auf eine historische grundlage der sage weist nichts hin; so muss eine mythische gesucht werden. Die deutung von Uhland, Schriften 7, 284: die schlacht der H. sei ein bild des nimmer rastenden irdischen kampfes, erscheint allzu abstract. So bleibt nur übrig, einen physischen vorgang darin zu suchen und diesen hat in einem grösseren zusammenhang Müllenhoff gefunden und in der Z. f. d. A. 30, 228 fg., 258 fg. dargelegt.

Der ewige kampf zwischen dem jungen, schönen Heđin und dem finstern, furchtbaren Högni gleicht dem sich immer wiederholenden zwischen licht und finsternis, den Heimdall — in welchem schon Uhland



den gott aller frühe und alles anfangs und werdens erkannte — mit Loki, dem beschliesser, dem vernichter führt. Loki stiehlt den halsschmuck der Frigg, der himmelsgöttin: das ist die strahlende sonne nach uralter vorstellung. Heimdall bringt ihn wieder zurück nach einem nächtlichen kampf auf einer insel im fernen westen (Haey kann gemeint sein). Er schleicht sich dabei in robbengestalt heran: bezieht sich darauf vielleicht der name Heđins? doch ist auch Loki so verwandelt. Mit dem halsband aber hat man längst dasjenige in verbindung gebracht, welches Hilde nach Bragis (und vielleicht auch Snorris) zeugnis ihrem vater darbot. Hilde vertritt zugleich die ebenfalls uralte sage, dass die himmelsgöttin von den söhnen des himmelsgottes entführt und diese dafür mit dem tode bestraft worden seien. Als sohn des himmelsgottes, wie Heimdall der sohn Ođins ist, wird Heđin dadurch bezeichnet, dass sein vater Hiarrandi heisst. Dies ist ein beiname Ođins und meint eigentlich den polarstern (Finn Magnussen, Lex. mythol. zur Edda 370): denn um diesen, wie um einen spielmann, dreht sich 'der nächtliche sternentanz', wie F. v. Spee, uralte naturanschauung erneuernd, gesagt hat. Die deutung des namens von mhd. *herren* 'schnell bewegen' aus (Panzer 309) liesse sich auch damit in einklang bringen. Noch in einer sage des XIV. jahrhunderts (FA. S. N. 3, 223 s. W. Grimm, Heldensage[1] 329) erscheint *Hjarrandahliođ* als der name einer wundersamen liedweise.

Die unwiderstehliche macht dieses himmlischen spielmanns kennt noch die mhd. sage an Horand; als vorzüglichen sänger preist die angelsächsische sage Heorrenda. Von diesem erzählt Deórs klage (Greins Bibl. d. ags. Poesie 1, 249): Deór war einst der sänger der Heodeninge, *Heodeninga scop*, bis der liedkundige mann Heorrenda den landbesitz erhielt, den der könig einst Deór überlassen hatte. Auch die namen Hagen und Heđin kennt das ags. epos. Vídsíđ 21 fg. heisst es: *Hagena (veóld) Holmrygum and Heoden* (so verbesserte J. Grimm Z. f. d. A. 2, 2 das überlieferte *Henden*) *Glommum*. Mit dem ersteren volke sind die *Ulmerugi* gemeint, die nach Jordanes 3. 4 an der Weichselmündung sassen; das andere ist wohl mythisch. Gleich in der nächsten zeile lässt Vídsíđ auch den namen folgen, der neben Horand in der mhd. Kudrunsage hervortritt *Wada (veóld) Hälsingum*: der volksname kehrt wieder in manchen ortsnamen an meerengen, wie Helsingör, Helsingborg und Helsingfors. Wade war ganz besonders in England beliebt; noch Chaucer weiss von seinem boot: er ist ein riesischer fährmann; in der sage seines sohnes Wieland, wie sie die norwegische Thiđreksage nach sächsischen liedern

erzählt, tritt er als ein weltlicher Christophorus auf und die legende von diesem stammt wol aus seiner sage. Über den meerriesen Wate s. Müllenhoff, Z. f. d. A. 6, 67 fg. Die zeugnisse der sage in England hat Binz gesammelt in Sievers Beitr. 20, 192 fg. Damit kommen wir für die bekanntschaft der sage von Heđin, Heorrenda und Wada in England schon bis ins VII. jahrhundert hinauf; ein noch älteres zeugnis liegt auf fränkischem gebiete vor, wenn der feldherr Chedinus um 590 seinen namen aus unserer sage erhalten hat: Panzer 438.

Die hochdeutsche sage kennt zunächst auch Wate. Im Rolandslied bei W. Grimm 266, 17 fg., Bartsch 1799 fg. redet Karl der Grosse den Dänenhelden Oigir an: *du bist des Watens chun(n)es . . dune waist niht ubeles, du hast rehte eines lewen muot, der nieman nichain lait entuot, erne werde ergremt.* Und aus derselben zeit, um 1130, stammt auch der hinweis auf die Hildensage, die der pfaffe Lamprecht in seinen Alexander aufgenommen hat. Die Strassburger handschrift 1830 fg. liest: *von einem volcwîge hôre wir sagen, der ûf Wulpinwerde gescach, dar Hilden vater tôt lach, inzwischen Hagenen unde Waten: der ne mohte sih hî zô niht gegaten. Herwîch unde Wolfram ne mohten ime niwit gelîch sîn; noh nehein man ander: alsô freilich was Alexander;* die Vorauer 1321: *man sageht von dem sturm der ûf Wolfenwerde gescach, dâ Hilten vater tot lach, zewisken Hagenen unde Waten; sone muother herzô nieth katen. iedoch ne mohte nehein sîn noch Herewîch noch Wolfwîn, der der ie gevaht volcwîch, dem chunige Alexander gelîch. Wulpinwerde* ist richtiger in der Strassburger hs., *Wolfwîn* in der Vorauer erhalten. Der vers, der vom tode des vaters der Hilde erzählt, ist wol als parenthese zu fassen: Z. f. d. Phil. 17, 223. Ob die erwähnung Herwichs noch mit in die schlacht auf dem Wulpenwerde einzubeziehen ist, bleibt zweifelhaft; ebenso wie die frage, ob Wolfwin als gegner (wofür allerdings die parallele mit den vorhergehenden und dem folgenden der Trojanersage entnommenen heldenpaare spricht) oder als bundesgenosse Herwichs aufgefasst werden soll und ob er im letzteren falle etwa mit Ortwin vertauscht werden darf. So viel geht aus einer auffassung der stelle, wie sie der wortlaut verlangt, hervor: die sage berichtete, dass Hagen, der vater der Hilde, im kampf gegen Wate auf dem Wulpenwerde fiel. Der Wulpenwert aber führt uns auf die südliche Scheldemündung, wo nach dem Keurbrief von Brugge 1190 (K. A. Warnkönig, Flandrische Staats- und Rechtsgeschichte 2, 1 s. 85) *Wulpingi, homines de Wulpia sive de Cassand* erwähnt werden, s. J. Grimm, Z. f. d. A. 2, 4, vgl. auch die karten

des XIV. und XVII. jahrhunderts in Plönnies ausgabe, wo *Wulpen* erscheint. Dass man in Oberdeutschland *wulpe* als wölfin auffasste, lehrt schon die entstellung der Vorauer hs.; in wahrheit liegt aber das nl. *wulp* 'brachvogel' hier vor, s. zu 809, 4.

Wie nun im übrigen die sage beschaffen war, auf die Lamprecht anspielte, ist schwer zu sagen: auf keinen fall darf man den durch beide hss. wesentlich gleichmässig überlieferten text durch conjectur ändern, noch auch eine verwirrung annehmen, wonach überhaupt ein schluss auf die wirklich umlaufende sage am Niederrhein um 1130 unmöglich wäre. Sicher ist jedoch, dass, wenn nach Lamprechts zeugnis Hagen, der vater der Hilde, in einer furchtbaren schlacht fiel, wir diese mit dem Hiađningawíg gleichsetzen dürfen. Eine erweiterung der sage liegt darin, dass nicht Heđin, sondern Wate Hagens gegner war. Dass Heđin am leben blieb, darf man wol annehmen: sonst hätte Lamprecht auch wol darauf hingewiesen, dass beide könige fielen. Ward nun durch das eintreten Wates anstatt Heđins von diesem die blutschuld am vater der entführten braut weggenommen, so konnte er mit dieser in frieden weiterleben; und die sage erhielt, wenn auch von heldentod die rede war, doch einen versöhnlichen ausgang. Eine milderung des ursprünglichen schlusses zeigte ja schon Saxo, bei welchem Hagen zuerst dem besiegten Hithin das leben schenkte und erst später bei erneutem kampfe ihn tötete.

Noch weit mehr ist die Hildensage unseres gedichtes von milde, ja von heiterkeit durchdrungen. Daraus erklärt sich nun auch, dass der könig Hetel nicht selbst zur werbung auszog, sondern nur seine boten sandte: dadurch erleichtert sich sogar Hagen gegenüber seine schuld. Schon Hetels name zeigt durch die deminutivische koseform jenen zug der liebenswürdigkeit noch stärker, der von anfang an den jungen helden gegenüber Hagen auszeichnet. Seine boten sind *Hôrant*, dessen name aus älterem *Herrant* wol durch anlehnung an *hœren* herausgebildet, auf die vermutlich schon in der urform der sage vorhandene gewinnung der braut durch gesang hinwies; Wate, vielleicht schon in der englischen, sicher in der niederländischen sage beteiligt, wenigstens als gegner Hagens in der schlacht; endlich Frute, der als sagenberühmter Dänenkönig schon bei Saxo eingemischt war, nunmehr aber als Hetels bote das bei entführungssagen beliebte mittel der bestechenden freigebigkeit zu üben übernahm. Für die unzugänglichkeit des eingeschlossenen mädchens und die listige verkleidung der boten mochte die Salomonsage,

deren einfluss auf die Kudrundichtung unzweifelhaft ist, als vorbild dienen. Der scheinkampf Wates stammt gewiss aus französischer sage, wo der gefangene Do de Maience ganz ähnlich seine feinde überrascht, s. meine textausgabe XXVII und weitere beispiele bei Panzer 280 fg. So wird Hagens rauhheit für die boten selbst ein gegenstand des gespöttes und seine schliessliche zufriedenstellung lässt ihn allerdings als einen gutmütigen polterer erscheinen. Als reich im fernsten westen wird ihm Irland zugewiesen, wo nach der Tristansage der riese *Morholt* zu hause war. So hat der Kudrundichter, dessen selbständige behandlung der überlieferten sage Scherer in der geschichte der deutschen litteratur gewiss mit recht hervorhob, die alte tragik der Hildensage zu einem heiteren bilde voll feiner lustigkeit umgewandelt.

2. Diese selbständigkeit der gestaltung dürfen wir nun wohl und noch im höherem maasse auch für die Kudrunsage des mhd. gedichts annehmen. So wie diese vor uns tritt, reich an wechselfällen, über ferne länder und lange zeiträume sich erstreckend, lässt sich nirgends eine ganz entsprechende fassung wiederfinden: sie ist fast völlig isoliert und so wenig bekannt, wie es bei dem ausgezeichneten werte des gedichts doppelt auffallen muss.

Aber zunächst ist doch klar, dass aus der Hildensage der kampf auf dem Wülpenwert, der tod des vaters der entführten, hier Hetels, ferner seine gemahlin Hilde, seine helden Horand, Wate, Frute in die Kudrunsage übergeführt worden sind, wobei namentlich Wate am schluss als rächer in sehr eindrucksvoller weise verwendung gefunden hat.

Vielfach (s. Klee, Zur Hildesage, Leipzig 1873 u. a.) ist nun die allerdings naheliegende vermutung ausgesprochen worden, dass überhaupt die Kudrunsage nur eine wiederholung der Hildensage mit erweiterungen sei, die der dichter in seiner vorlage bereits im wesentlichen vorgefunden habe. Erweitert sei die Hildensage hauptsächlich durch die einführung eines nebenbuhlers zum bräutigam. Diese erweiterung fand man in einer auf den Shetlandsinseln noch gegen das ende des vorigen jahrhunderts bekannten ballade, auf welche nach P. A. Munchs (1839) vorgang C. Hofmann hingewiesen hat (Abh. der akademie der wissenschaften zu München 1867 II, s. 205 fg.). Danach freit Hiluge, ein vornehmer mann am norwegischen hofe, um die königstochter Hildina, wird aber von ihr verschmäht, obschon der vater ihm geneigt ist. Als der könig und Hiluge auf einer kriegsfahrt abwesend sind, landet der Orkneyjarl in Norwegen, trifft Hildina, gewinnt

ihre liebe und entflieht mit ihr nach den Orkneyen. Dorthin folgt ihnen der könig mit Hiluge. Hildina überredet den jarl, ihrem vater unbewaffnet entgegenzugehen und um gnade zu bitten; der könig lässt sich auch rühren, verzeiht und gibt sogar seine einwilligung zu ihrer heirat. Kaum ist jedoch der jarl fort, um Hildina die frohe kunde zu bringen, als Hiluge, indem er des jarls vermessenheit aufs schlimmste schilt, den könig zu neuem grimm reizt und dahin bringt, alle seine gelübde zurückzunehmen. Es kommt nun zum zweikampf zwischen Hiluge und dem jarl, und dieser fällt. Sein haupt wirft Hiluge mit den härtesten schmähungen Hildina vor. Sie muss nach Norwegen zurückkehren und lässt sich endlich bewegen, Hiluge ihre hand zu geben. Bei der hochzeit aber schenkt sie ihren gästen mit schlafkräutern versetzten wein. Als sie in schlaf gesunken sind, lässt sie ihren vater hinaustragen und zündet das gästehaus an. Hiluge, der beim krachen des brandes erwacht, bittet um gnade; aber Hildina antwortet ihm so hart wie er, als er ihr des jarls haupt brachte, und lässt ihn in der lohe sterben. — Hofmann erklärt den namen des nebenbuhlers als entstellt aus Illhugi, der 'bössinnige'. Durch diese erweiterung wird die fatalistische auffassung der alten sage, welche für die unversöhnliche feindschaft zwischen Högni und Heđin keinen grund angab, aufgehoben und dafür eine mehr rationalistische motivierung eingeführt. Natürlich könnte es nur eine vorstufe der shetländischen ballade sein, welche auf unsere Kudrun eingewirkt hätte. Allein von einer solchen ist sonst nirgends eine spur zu finden. Auch ist die verschiedenheit zwischen den voraussetzungen der ballade und denen unserer Kudrun sehr stark: Herwig fällt nicht wie der Orkneyjarl und Hildina erleidet keine gefangenschaft wie Kudrun. Daher weist Panzer s. 175 mit recht die Shetlandballade einem andern kreise von liedern zu, in welchem eine königstochter die ermordung ihres geliebten (Hjelmer) an ihren brüdern rächt; s. auch Beer, Beitr. 14, 534.

Dagegen zeigt die Kudrun allerdings deutlich die einwirkung einer andern variante der Hildensage (doch steht die Walthersage in einigen puncten noch näher), deren held Herburt ist. Davon erzählt die Thiđreksaga c. 231—239: Herburt, der schwestersohn Dietrichs von Bern, erhält von diesem den auftrag, für ihn um Hilde, die tochter des königs Artus von Bertangenland zu werben. Er wird von Artus unfreundlich aufgenommen, bleibt aber bei ihm und verschafft sich durch list zutritt zu der strengbewachten königstochter: er lenkt nämlich ihre aufmerk-

samkeit auf sich, indem er in der kirche eine goldene und dann eine silberne maus vor ihr vorbeilaufen lässt. Sie erbittet ihn sich als diener. Als er seine werbung bei ihr anbringt, heisst sie ihn Dietrichs bild an die wand malen. Er macht es so hässlich, dass die königstochter ihn auffordert, sie lieber für sich selbst zu werben. Er entführt sie und tötet Hermann und andere ritter des königs, die ihn verfolgen. — In dieser sage findet sich also der name der Hilde wieder, auch die entführung und verteidigung gegen die verfolgenden. Aber die einzelheiten sind offenbar zum teil spätere zutat, besonders die namen. König Artus von Bretagne ist natürlich der held der ritterlichen romane; er und ebenso sein nichtsbedeutender ritter Hermann sind wol an die stelle andrer namen getreten. Diese gibt uns der Biterolf von 6451 ff. Hier steht bei dem grossen turnier vor Worms Herbort von Dänemark auf seiten Gunthers gegen Dietrich. Er erzählt, dass er Hildeburg, die tochter Ludwigs von Ormanie entführt und gegen ihren vater und ihren bruder Hartmut verteidigt habe, dass er ferner einen riesen in ihrem lande und ausserdem Goltwart und Sewart erschlagen. Dann habe ihm zu Bern Dietrich mit Hildebrand seine braut Hildeburg entreissen wollen, sei aber von ihm zurückgeschlagen worden. Goltwart und Sewart sind nach 6492 mannen Dietrichs, während nach Alphart 200 Sewart allerdings auf Ermrichs seite gegen Dietrich steht und nach dem anhang 442 von Wolfhart erschlagen wird. Der tod des riesen durch Herborts hand wird auch im Eckenlied 83 erwähnt; er heisst da Hugebold und ist ein könig.

Herbort darf nun wohl mit Herwig gleichgesetzt werden, wie seine gegner Ludwig und Hartmuot von der Normandie in der Kudrun wiederkehren und ferner seine geliebte Hildeburg sich hier findet, nur dass sie in der Kudrun sich mit der stelle einer treuen gespielin des gefangenen königskindes begnügen muss. Vermutlich hatte sie ursprünglich als schwester Hartmuots die über Kudrun verhängte schmach und pein freiwillig geteilt, wurde aber aus ihrer hohen stellung durch die aufnahme der Ortrun als normännische königstochter verdrängt, s. Rödiger Z. f. d. a. 31, 282 ff. Die Klage 1109 stimmt zum Biterolf, indem hier Hildeburg als fürstenkind, *geborn von Normandî* erscheint; sie nennt auch 1104 ff. eine Goldrun, tochter des königs Liudiger von Frankreich, deren name mit dem Goltwarts im ersten teil übereinkommt.

Kudrun aber erscheint weder mit ihrem namen noch mit ihrem schicksal anderswo in der deutschen heldensage; denn die von Panzer 408 ff.

verglichene Herborg im I. Gudrunlied der Edda, der in einem halbjahr sieben söhne und der gatte auf dem schlachtfeld gefallen, vater, mutter und vier brüder vom meere verschlungen worden sind und die dann als kriegsgefangene die freundlichkeit ihres herrn und die misshandlungen von dessen eifersüchtiger frau zu erdulden hat, steht doch zu weit ab von der jungfräulichen treue unserer Kudrun. Panzer selbst hatte s. 351 die verschiedenheiten hervorgehoben.

Ebenso wenig kann ich die vergleichungen zutreffend finden, welche Panzer 351 ff. zwischen den leiden der Kudrun und denen der tochter des Apollonius von Tyrus anstellt: Ludwig und Gerlind sollen einem kupplerpaare in Ephesus entsprechen. Zudem treffen die verglichenen scenen (die namen haben nichts auch nur anklingendes) wesentlich auf solche teile des gedichts, welche Müllenhoff mit guten gründen als jüngere zusätze ausgeschieden hat.

Weit ansprechender scheint die vermutung, welche Hans Widmann im jahresbericht des obergymnasiums in Görtz 1873 s. 24 geäussert hat: in Kudruns erlebnissen habe die deutsche sage das andenken an die harten schicksale der zweiten gemahlin Ottos I., Adelheid, fest gehalten. Adelheid war nach dem tode ihres ersten gatten, des königs Lothar von Italien, in Turin 950 als neunzehnjährige witwe schutzlos den misshandlungen Berengars, des markgrafen von Ivrea, ausgesetzt. Er und sein weib Willa wollten sie zwingen, ihrem sohne Adalbert die hand zu reichen. Endlich konnte sie dem kerker in Como entfliehen und Ottos werbung erwarten. Wenn aus der späteren zeit der sächsischen kaiser die markgrafen Gere und Eckewart in die Nibelungensage übergegangen sind, so konnten lieder von Adelheid auch der Kudrun stoff zuführen. Aber freilich bei Gere und Eckewart wie sonst haben sich die namen als der festeste bestandteil der überlieferung erwiesen, wovon bei Adelheid keine spur vorhanden ist (doch s. LX.) Und überhaupt liesse sich Kudruns schicksal nur zu einem teil mit dem ihrigen vergleichen.

Es bleiben noch andere einflüsse auf die Kudrunsage nicht bloss denkbar, sie müssen auch gesucht werden. Manches erinnert an das Aschenbrödelmärchen, worauf Symons in Pauls grundriss[2] 3, 718 hinwies; andere motive s. bei Beer Beitr. 14, 562.

Aber näher steht doch noch die Schwanenrittersage. Hier finden wir die böse schwieger, hier erscheint ein bruder als befreier (in dem aus dem schwanenritter abgezweigten märchen von den sieben raben), hier tritt ein schwan als bote, ursprünglich wohl als befreier auf. Die

verschiedenen versionen der sage von der verräterischen schwieger hat Suchier Beitr. 4, 500 ff. behandelt: sie reicht bis zum Beowulf hinauf. Die sendung der späteren gemahlin Offas über see bringt sie in verbindung mit der ankunft von Sceaf, der längst mit dem schwanenritter verglichen worden ist. In den fassungen der Schwanenrittersage, welche G. Paris Rom. 19, 314 behandelt hat, erscheinen als die kinder der verleumdeten und misshandelten frau eine tochter und mehrere söhne, die sich und ihrer mutter helfen. Könnten nicht Ortwîn und Ortrûn, die den zweiten namenteil mit Kudrun gemeinsam hat, diesem kreise entstammen? Hängen diese namen etwa mit *Oriant* zusammen, dem namen der mutter in der französischen sage? Dass Ortrûn schon in der vorlage des Kudrundichters sich fand, wird durch die verdrängung der Hildeburg, s. o., die sich so am besten begreift, höchst wahrscheinlich.

Weniger nahe scheint mir die vergleichung zu liegen zwischen Ortrun und der schwester Fores in der Salomons- und der Morolfsage, welche von ihrem bruder sich zu dem gefangenen helden wendet und ihm rache und befreiung verschafft. Allerdings haben aber züge aus der Salomonsage sich in die Kudrun eingeschlichen: wie in der Hildensage die list mit der kaufmannschaft daraus stammt, so erinnert an sie in der Kudrunsage die landung am feindlichen ufer hinter einem bergwald, und ganz besonders deutlich das dreimalige hornblasen Wates, s. zu 1350. Ebenso bietet Orendel parallelen zur Kudrun: wie Kudrun willigt auch Bride 3598 scheinbar in das verlangen Minolts; freilich thut sie es um ihren gatten zu retten, während Kudrun nur der schmachvollen züchtigung dadurch entgehn und sich genugtuung für die erlittenen drangsale verschaffen will. Die vertiefung ihres characters ist ohne frage unseres dichters selbständiges verdienst.

Stimmt zu der hier angenommenen einwirkung der an Rhein- und Scheldemündung localisierten Schwanenrittersage die örtlichkeit des Wülpensandes, so weisen noch nebenbeziehungen auf eine naheliegende gegend. Am Niederrhein spielten sich zum teil die von furchtbaren verwüstungen begleiteten raubzüge der Dänen im neunten jahrhundert ab. Aus diesen kämpfen, worüber Panzer 346 ff. genau handelt, ist ein name bis in die mhd. dichtung erhalten geblieben: der Siegfrieds, des mohrenkönigs nach unserem gedicht. Nach der schlacht bei Saucourt 881 wurden die Normannen bei einem neuerlichen einfall in Aschloh, jetzt Elsloo, unterhalb von Maestricht in einem umwallten lager eingeschlossen. Nur durch die schwäche des kaisers Karl des dicken ent-

kamen sie der vernichtung: er begnügte sich mit der taufe des einen seekönigs Gottfried und gab ihm dafür im Kennemerland und auf der Betuwe ausgedehnte lehen. Siegfried wurde im herbst 887 getötet; sein name wurde wol wegen seines hervorragenden anteils an der belagerung von Paris hervorgehoben. Doch ist auch Gottfried in der zudichtung zur Kudrun insofern nicht vergessen, als von zwei mohrenkönigen die rede ist. Freilich ist es schwer zu glauben, dass diese historischen verhältnisse so rein durch die sage der jahrhunderte überliefert worden seien. Haben vielleicht für die zudichter die lateinisch geschriebenen Fuldaer annalen als quelle gedient, die sogar von Gottfrieds vermählung mit Gisla, der schwester des fränkischen thronprätendenten Hugo berichten (Dümmler gesch. d. ostfränk. reiches 1, 2, 207)? Panzer 350 vergleicht damit die vermählung des mohrenkönigs mit der schwester Herwigs.

Dass die nordischen seeräuber als mohren gedacht werden, zeigt die beeinflussung dieser überlieferungen durch das französische epos, wo man jene mit den Sarazenen zusammen warf. Das dem mohrenkönige zugeteilte königreich *Abakîe*, womit die in der zudichtung erscheinenden formen *Abalî*, *Abagî*, *Agabî* zusammenfallen werden (s. zu 637, 2), weist auf Algarabien, Algarve an der südspitze von Portugal. *Alzabê* (s. zu 579, 1) ist vielleicht doch aus *Azzabê* abzuleiten, s. zu 1696, 2.

Die Dänen aber suchte der Kudrundichter in dem bekannten lande im Norden. Er gab diesem die Friesen, die friesischen Seelande (s. zu 669), Stürmenland (zu *204) als nebenländer; so auch *Nîflant*, s. zu *211. Zu Dänemark gehört auch Nortlant, das Ortwin zu liebe sein N aufgegeben hat, s. zu *204, 4. Der name *Hegelinge* erscheint als stammname auf das gebiet Hetels übertragen. Der wandel des *n* in *Hediningos* zu *l* erfolgt in übereinstimmung mit der koseform seines namens; der übergang von *d* zu *g* im anschluss an die namen vorhandener örtlichkeiten in Süddeutschland.

In der Tegernseer gegend nahe bei Aibling liegt Högling, welches als *Hegelinga(s)* schon 804 erscheint, s. Müllenhoff, Z. f. d. a. 12, 314; doch ist auch *Hetininga*, jetzt Hettlingen, zwischen Winterthur und Andolfingen vom neunten jahrhundert an bezeugt: Müllenhoff, Kudrun 109.

Und im Südosten lassen sich nun auch die personennamen der sage vielfach nachweisen. Neben der gewöhnlichen form Herrant zeigt sich *Horant* in oberbairischen urkunden ein par mal um 1100, s. Z. f. d. A. 12, 313; später in Tirol, Germ. 1, 293; *Wato* im bairischen, mansfeldischen und im Lobdengau. Weiter verbreitet ist das andenken

des freigebigen Dänenkönigs Fruote. Ihn und Herwig weist gegen 1200 nach Schröer, Germ. 17, 65. Hildeburg ist in Tirol oft bezeugt: Germ. 1, 217.

Am wichtigsten ist natürlich der name Kudrun. In dieser form, auch mit *G* oder mit *t*, erscheint er nicht nur in der hs. unseres gedichts, s. zu 575, sondern auch in urkunden: als *Gutrun* im 10. jahrhundert zu Schennis in der Schweiz, im 12. jahrhundert als *Cutrun* im necrologium Zwivaltense, *Chuterun* in einem Salzburger necrolog, *Gudrun* in einer Regensburger urkunde (Müllenhoff, Z. f. d. a. 12, 315). Aus einem jetzt in Augsburg befindlichen Füssener codex des neunten jahrhunderts teilte C. Hofmann, Z. f. d. a. 27, 312 eine reihe von eigennamen mit, worunter sich auch *Cutrun sanctimonialis inclusa* und *Gundrun* vorfanden. Der in unserer hs. überlieferte anlaut mit *Ch* vergleicht sich dem von *Chriemhilt* neben *Kriemhilt*. Es ist also anzunehmen, dass schon früher in Oberdeutschland eine aus Sachsen oder Friesland (denn fränkisch ist die ausstossung des *n* vor germ. *đ* nicht) eingewanderte sage von Kudrun bestand; welchen inhalt sie hatte, lässt sich allerdings nicht einmal erraten.

Für die geographie des alten gedichtes ist noch besonders zu verweisen auf Müllenhoff, Deutsche altertumskunde 4, 676 fg.

3. Die Interpolatoren verfolgten namentlich die von der echten sage abführenden wege, wenn sie auch aus der deutschen heldensage und aus der näheren kenntnis des deutschen nordens noch einige namen zufügten. Zu den letzteren gehören *Dietmers* 208, 2 und *Holtsæzen, Holzâne, Holzânelant*, s. zu 1089, 1. Aus der rheinischen Dietrichsage (s. Müllenhoff in der Zeitschr. f. d. a. 12, 317) ward *Sigebant* aufgenommen; aus der Nibelungensage *Gêr, Uote, Norwæge*; aus der von Tirol und Fridebrant die Frideschotten; Hergart? *Gustrâte* 1164, 3 entstammt der Schiffersage. Nach Irland führt Baljan, Hagens burg = Bally 161, 2. *Salmê* 110, 1 ist in der nähe von *Garadîe* 108, 3 zu suchen. Auf französische gegenden führen *Wâleis* und *Gâleis* (wenn dies nicht = *Wales* ist, s. zu 641, 3); *Campalîe* 332, 2. So ist auch der held Wigaleis aus französischer sage, zunächst wol durch vermittelung Wirnts von Gravenberg herübergenommen; aus Wolframs Parzival *Iserlant*, s. zu 120, 3. Nach dem südwesten weisen *Portegâl*, s. zu 119, 2, *Galitzen* 1009, 1 und das *spânische messe* 1109, 3; nach dem Orient *Abalîe* (doch s. oben), *Arabê, Indîâ; Ikarjâ* 581, 1 ist doch wol die aus der Odyssee bekannte insel. Ganz unsicher sind noch *Amilê* (s. zu 397, 1) und *Gîvers* 564, 2 (der berg *Gîvers* ist der Aetna, s. zu 1126, 1; endlich die namen

der hauptstädte Hetels: *Campatille* 235, 2 und *Matelâne* 760, 3, und das normannische *Cassiâne* 1534, 2. Dass *Matelâne* und *Cassiâne* nicht dem echten liede angehören, geht deutlich daraus hervor, dass sie erst ganz spät, nachdem lange von Hetels und Ludwigs burgen die rede gewesen ist, genannt werden. Und doch hat man Cassiane ganz nahe mit dem Wülpensand zusammenbringen wollen. Es sollte aus *Cadsand* entnommen sein, wie ein kleiner ort nahe bei Wulpen heisst. Allein dieser ort war schwerlich ausserhalb der nächsten umgebung bekannt; und in der umgebung konnte nicht wohl jemand auf den gedanken kommen, beide orte so von einander zu entfernen, dass Wate den in die heimat abgesegelten Ludwig nicht mehr ereilen konnte. Ich halte noch immer für das wahrscheinlichste, was ich in der vorrede zur textausgabe XXI ausgeführt habe, dass hier der portugiesische ort gemeint ist, der heute San Thiago de Cassem heisst. Er wurde von den kreuzfahrern 1217 gestürmt; vom damaligen namen *Alchacia* oder *Alchaz* ist der arabische artikel weggefallen. Als *Alkazer* kommt der name auch bei Cäsarius von Heisterbach vor VIII, LXVI in der ausgabe von Strange 2, 137; vgl. auch Wilken, Gesch. d. Kreuzzüge 3, 2 (aus dem j. 1167). Aus jener zeit stammt wohl auch die erwähnung des königs *Otte* 611, 2. Die meisten partien der zusätze sind übrigens rein willkürliche erfindungen, die vielfach, namentlich am anfang und am schlusse die erzählung nur in der höfischen manier ausweiten sollen. Aus den höfischen bearbeitungen französischer rittergedichte hatten die zudichter wohl gelernt, auch die jugendgeschichte der vorältern hinzuzufügen.

4. Nachdem wir, soweit es die äusserst dürftigen zeugnisse gestatteten, die einzelnen bestandteile der erzählung ihrem ursprunge nach verfolgt haben, bleibt noch übrig, die spuren zu betrachten, welche in der späteren litteratur von einem bekanntsein des gedichts oder der sage zeugen. Sie sind äusserst gering. Nehmen wir die schon besprochenen, gleichzeitig entstandenen gedichte aus, den Biterolf und die Klage, sowie die Rabenschlacht, die ihrem grössten teile nach der zweiten hälfte des XIII. jahrhunderts angehört und abgesehn vom metrum noch einige andere nachklänge der Kudrun zeigt, s. Heldenbuch II, vorrede s. LIV — so gibt es eigentlich nur ein einziges zeugnis für das gedicht oder vielmehr nur für die sage. Es findet sich in dem wol der mitte des XIII. jahrhunderts angehörigen teile des Wartburgkriegs, bei Simrock (Stuttgart 1858) str. 88:

nu siht man den von Eschenbach
als man Horanden vor der künigîn Hilten sach.

Diese stelle ist auch in den vermutlich ebenso wie diese partie des Wartburgkriegs nach Baiern gehörigen Lohengrin übergegangen: Str. 30. Älter ist wohl auch nicht die nach ausweis des reimes interpolierte strophe 155 des Salman und Morolf:

Wêr ich alsô wîse als dû Salmôn
und wêre als schône als Absolôn
und sunge als wol als Hôrant,
mochte ich mîn frouwe nit betwingen,
ich hette ein laster an der hant.

Höchst wahrscheinlich schöpften ebenfalls aus dem Wartburgkrieg die meistersänger, die Horands kunst priesen. So schon Boppe HMS. 2, 382[b], wo, nachdem Absolons, Davids und Salomons vorzüge aufgeführt sind, es heisst: *künde ich vür bringen alsô Horant süezen dôn.* Die gleiche zusammenstellung findet sich in der Kolmarer Handschrift bei Bartsch (Stuttgart, Lit. Verein, 1862) s. 288 und in Hermanns von Sachsenheim *sleigertüechlin* (Meister Altswert, Stuttgart, Lit. Ver. 1850) 203, 20; bei letzterem ist die handschriftliche lesart *Aron* ein beweis, dass der dichter die anspielung nicht mehr verstand; s. meine ausgabe der Mörin s. 31. Die sangeskunst Horands wird ohne diese verbindung gerühmt im Weinschwelg Altd. Wälder 3, 23 v. 273 (Wackernagel LB. 918, 15) und in Eberhards von Zersne aus Minden Minneregel von 1404 (herausg. von Wöber, Wien 1861) v. 562. Diese zeugnisse finden sich zusammengestellt in W. Grimms Heldensage s. 331 und in Müllenhoffs Zeugnissen und Excursen (Haupts zeitschr. 12) nr. 47. 48. 51. Zweifelhaft sind mir die einwirkungen auf Ulrich von dem Türlin (s. Singer zu dessen Willehalm XXXVI) und auf Rudolf von Ems (Zeidler, Über die quellen von dessen Willehalm s. 289). Auch Wigamur hat viel an Kudrun erinnerndes.

Bei diesem fast gänzlichen verschwinden der sage aus der litteratur musste es um so mehr auffallend erscheinen, als ein fortleben der sage mit ihren kleinsten einzelheiten im nördlichen Deutschland bis auf unsere zeit behauptet wurde. Die von Bartsch, Germania 12, 220. 14, 323 mitgeteilten spuren sind jetzt wohl allgemein als teils auf selbsttäuschung beruhend, teils zu unsicher anerkannt.

Auch die von Schröer, Germ. 14, 327 fg. und 17, 65. 208 fg. 428 fg. (vgl. auch meine entgegnung ebd. 17, 425 fg.) bemerkten und nochmals von A. Hauffen, Die deutsche Sprachinsel Gottschee, 1895, begründeten übereinstimmungen von liedern aus Gottschee mit der Kudrun sind schwerlich ausreichend, um eine weitere verbreitung unseres gedichts zu

beweisen. Sie gehören vielmehr, wie Panzer 400 u. ö. ausführt, zu dem Südelitypus, d. h. zu der weitverbreiteten erzählung von einer schwester, die geraubt und in der gefangenschaft misshandelt, aber von ihrem bruder wieder befreit wird, der schilderung einer sachlage, die ja auch dem gegenstand unseres gedichts innig verwandt ist, aber keineswegs aus diesem geschöpft zu sein braucht. So ist auch das vlamische lied von *Mi Adel en Hir Alewyn* nur in einigen zügen vergleichbar, s. G. Kalff, *Het Lied in de Middeleeuwen*, Leiden 1884 s. 94 fg. Alewyn findet, als er nach sieben jahren aus dem heiligen lande zurückkehrt, seine gattin Adel (Adelheid) an einer quelle, wo sie im dienste ihrer bösen schwieger wasser holt. Die alte königin wird zur strafe, da Adel sie vor schlimmerem beschützt, in ein kloster gesteckt. Verwandte romanische lieder s. bei Panzer 401.

Diese späteren lieder sind versprengte reste der alten sage; deren trüber niederschlag erfüllt z. t. unsere heutigen märchen. Die alte sage selbst, wie sie um 1200 bestand, daraus mit sicherheit zurück gewinnen zu wollen, scheint mir ein hoffnungsloses unternehmen.

Seit der ersten ausgabe dieses buches sind fast dreissig jahre verflossen. Was in diesen für unser gedicht und dessen sage wissenschaftlich erarbeitet worden ist, habe ich mich bemüht in die gegenwärtige auflage einzufügen, soweit es mit dessen grundplan vereinbar war. In den hauptpuncten, in der berechtigung der epischen kritik Müllenhoffs, und in der ableitung des inhaltes der Kudrun aus der heldensage und dem dichterischen besitze der blütezeit unserer mhd. dichtung, habe ich an meinen alten überzeugungen fest halten zu müssen geglaubt.

Die anmerkungen gebrauchen für die gelehrte litteratur die allgemein bekannten abkürzungen. Die bücher der brüder Grimm u. a. habe ich nach den alten, verbreiteten ausgaben citiert, deren seitenzahl ja vielfach auch in den neuen vermerkt ist.

W. Grimms handexemplare mit seinen lexicalischen notizen habe ich nochmals aus der kgl. Bibliothek in Berlin entleihen können. Der dank, den ich dem begründer dieser sammlung, Julius Zacher, für seine beihilfe zur ersten auflage aussprach, verpflichtet mich ihm auch heute noch. Auf seine beisteuern weist das Z. in den eingeklammerten anmerkungen.

Strassburg, 15. juli 1901.

Ernst Martin.

(1.) Ditze buoch ist von Kûtrûn.

1 Ez wuohs in Îrlande ein rîcher künic hêr.
geheizen was er Sigebant, sîn vater der hiez Gêr,
sîn muoter diu hiez Uote und was ein küniginne.
durch ir hôhe tugende sô gezam dem rîchen wol ir minne.

2 Gêre dem rîchen künege, daz ist wol erkant,
dienten vil der bürge. er het siben vürsten lant.

Überschrift zu 1 *Chautrun* (s. zu 575, 2) 1, 1 *Eyrlanndt*, und so oder *Eyrlant* durchweg 2 *Sigebant, sîn vater der hiez* fehlt 2, 1 *Ger*

1, 1—3 Dieser anfang ist ohne zweifel den Nibelungen nachgebildet: 20, 1. 2 *Dô wuohs in Niderlanden eins rîchen küneges kint (des vater hiez Sigemunt, sîn muoter Sigelint).* 7, 1 *Ein rîchiu küniginne frou Uote ir muoter hiez.* Aber auch der anfang des echten liedes *204, 1 ist ähnlich. Ein *Sigebant von Irlant* erscheint als helfer Ermrichs Rabenschlacht 248, unterschieden von dem auf Dietrichs seite stehenden Sigebant, der auch sonst genannt wird. 2 *Gêr* wird 2, 1 stark flectiert; 14, 3 aber schwach. Die schwache form ist die grammatisch richtige: vgl. ahd. *Gêro.* In den Nib., woher der name entnommen zu sein scheint, wird er stets schwach gebraucht. Ein *herzoge Gêre,* Gunthers mann, führt im Biterolf die leute Stuotfuhses: dessen vertreter Stuffing ist nach Rosengarten C von Irland 1370 usw. 3 *ein küneginne* bezeichnet jede weibliche angehörige der königlichen familie, prinzessin, vgl. 6, 4. 18, 2. 225, 3 u. o. Es wird hier die ebenbürtigkeit hervorgehoben, worauf das altertum hohen wert legte. *Uote* wird auch Sigebands frau genannt 46 fg. (schon 42, 4?). In dieser mehrfachen unsichern verwendung des namens zeigt sich, dass die so bezeichneten personen erst von dem dichter des eingangs erfunden, nicht aus der volkssage entnommen sind. Der name ist widerum den Nibelungen entnommen: 7, 1. Dass er auch sonst für eine stammesmutter gebraucht wird und diese bedeutung schon an sich, wegen seiner ableitung hat, zeigt J. Grimm, Z. f. d. A. 1, 21. 4 Die widerholung des adject. *rîche* (1, 1. 2, 1) ist nicht auffallend, da ja auch *heizen* in unsrer strophe dreimal vorkommt. Vgl. auch 7, 1.

2, 1 *daz ist wol erkant* ist epische berufung auf die sage, hier erlogen. Der ausdruck ist aus *204, 2 entlehnt, wie 3. 4 aus *207, 3. 4. 2 *siben vürsten lant* soll überhaupt ein grosses reich bezeichnen, ebenso wird der ausdruck, stets in interpolierten strophen, gebraucht 550, 3. 580, 3. Vgl. Biterolf 2004. 4141. 13351, und 4494 f. 5857. 6812. Gedicht von der trunkenheit v. 99 (Grimm, Altdeutsche Wälder 2, 191) *den niunden macht sie alsô rîch, er geswüer wol, er het siben künicrîch.* Maerlant Alex. 5, 468 *Al was Lisias rike ende van .vij. conincriken here.* Tristan (ed. F. Michel) 1077 *Se iere rois de .vij. païs.*

dar inne hete er recken vier tûſent oder mêre,
dâ mite er tegelîchen mohte erwerben beide guot und êre.

3 Dem jungen Sigebande man gên hove gebôt,
dâ er ſolte lernen, ob im des wurde nôt,
mit dem ſpere rîten, ſchirmen unde ſchiezen,
ſo er zuo den vînden kœme, daz ers deſte baz möhte geniezen.

4 Er wuohs unz an die ſtunde, daz er wâfen truoc.
in heldes ahte er kunde alles des genuoc,
des in ſolten prîſen man unde mâge.
des lie der helt edele sich deheine zîte betrâgen.

5 Dar nâch in kurzen ſtunden dô ſchiet ſi der tôt,
ſô noch den edelen liuten geſchiht ze grôzer nôt.
ja erſtênt diu urkünde in aller vürſten rîchen,
der wir mit grôzen ſorgen müezen warten allertegelîchen.

2, 3 *oder oder m.* 3, 4 *dester bas* 4, 3 *magen* 4 *dhain zeit ſich*
5, 1 *da* (und so oft für *dô*) 2 *in groſſer* 4 *aller tage tågelichen*

2, 3 ziemlich = *207, 3.

3, 1 ***gên hove***, nämlich 'zu kommen'. Vgl. *231, 3. Die ellipse eines verbums der bewegung ist in der alten sprache sehr häufig, namentlich des infinitivs, s. Gr. 4, 135, wo zu unserer stelle besonders passt Parz. 225, 23 *mit triwen ich iu râte dar*. Nhd. ist die ellipse nur noch bei den hilfsverben üblich: ich will aufs land u. a. ***ze hove*** 'vor dem könige' finden auch die fechtübungen statt: 356. 2 ***ob im des wurde nôt***; dafür später (4) genauer: *ſo er zuo den vînden kœme.*

3 ***ſper*** n. ist ursprünglich die eiserne spitze des gers (Hildebrandslied 40), dann die ritterliche waffe zum anrennen zu pferde. ***schirmen*** 'mit dem schilde hiebe auffangen', dann überhaupt 'fechten', z. b. *366, 2; daher frz. *escrime.*

4, 1 ***wâfen truoc*** 'zum ritter gemacht wurde': vgl. Nib. 27, 1 *daz er wol w. t.* (auch die zweite zeile weist auf dies vorbild hin); die feierlichkeit, mit welcher dies geschah, hiess die *swertleite* oder *swert nemen* 19, 1; s. auch zu 577, 1. Hier tritt zwischen die möglichkeit und die ausführung noch der tod des vaters und die brautwerbung. 2 ***ahte*** (*aht* 1444, 3) f. 'schätzung; lage, stand'; ***in heldes a.*** 'einem helden gemäss'. 3 ***man u. mâge*** ist eine häufige, alliterierende verbindung: 894, 1. 1092, 3. *1158, 2. 1452, 1. 1675, 1. Den schw. pl. *mâgen* hat Jänicke zu Biterolf 3822 verteidigt; allein die autorität der Ambraser handschrift ist hierfür ebensowenig wie für die schwachen formen von *helt* beweisend, zumal der grund für die einführung der schwachen form hier in der gesuchten ausgleichung des reims offen vorliegt. 4 ***betrâgen*** ist von *trœge* abgeleitet, wie *beviln* von *vil*, *belangen* von *lanc*: 'dazu liess er sich nicht träge machen, das liess er sich nicht verdriessen, that er gern'. Vgl. 39, 4 (: m.). *438, 4. 535, 2. 575, 4 (: m.). 602, 4 (: m.). 661, 4 (: m.). 706, 4 (: m.). *924, 4. 989, 4 (: m.). 1063, 4 (: m.). 1179, 4 (: m.). *1224, 3. 1279, 4 (: m.) stets als reimwort.

5, 1 ***stunde*** ist zeit, eigentl. augenblick, von *stân*; unser nhd. stunde heisst mhd. *wîle*. Das auch zu umschreibungen bequeme reimwort (4. 1) *stunde*, auch *stunt* begegnet sehr oft in den zusätzen; echt nur im sinne von 'mal': *1393, 1. *1394, 1. *1446, 1; abgesehen von *ze allen stunden* *351, 1; *in aller stunde* *1053, 1; *vil manege liebe stunde* *1025, 4. [Ob *ſi* vater und sohn oder auch die mutter mit bezeichne, ist nicht zu entscheiden. Z.] 3 ***urkünde*** 909, 2 'zeugnis, denkmal, beispiel'. 4 ***allertegelîchen*** ist eigentl. ein compositum aus dem gen. *allertage* (dessen *a* durch das folgende *î* umgelautet ist) und dem adverb.

6 Diu Sigebandes muoter den witewen ſtuol beſaz.
der mære helt guoter dar umbe liez er daz,
daz er niht wolte minnen ze rehter ſîner ê.
den edelen küniginnen was nâch Sigebanden wê.
7 Sîn muoter riet dem rîchen, daz er im næme ein wîp,
dâ von getiuret wurde ſîn lant und ouch ſîn lîp
nâch ſô grôzem ſêre, er und ouch ſîn künne:
nâch ſînes vater tôde volgte im beide vreude und michel wünne.
8 Sîner muoter lêre diu behagete im wol.
der begunde er volgen als man vriunden ſol.
er hiez im werben eine die beſten von den rîchen:
diu ſaz in Norwæge. des hulfen im ſîne mâge vlîzeclîchen.

6, 1 *der w.* 4 *der e.* 8, 2 *volgen ſere* 3 *im* fehlt 4 *Horwage*

---

von *-lîh,* das in der bedeutung 'jeder' angehängt wird. So findet sich *menlich* 'jedermann' neben dem jetzt noch unverstanden fortdauernden *meniclich.* Gr. 2, 569. *mit ſorgen warten* 'mit trauer erblicken.' Bezieht sich dies auf einen wirklichen todesfall, etwa den Leopolds VII. von Oestreich 1230?

6, 1 Über die im volksepos besonders häufige stellung eines eigennamens im genitiv zwischen dem artikel und dem regierenden substantiv s. Gr. 4, 406. 'Wenn kinder vorhanden waren, so blieb die witwe bei diesen und führte das hauswesen fort.' Weinhold D. Fr. 303. Das zeichen dieser stellung war wol ein besonderer sitz, der witwenstuhl. Kindh. Jesu (Hahn) 78, 8 fg. *alsus hân ich besezzen .. mînen witwen stuol ſiben jâr.* Der spiegel (Altswert, vielmehr Sachsenheim) 144, 9 *Wir ſind auch mench jar in witwen ſtul geſeſſen.* Auch auf einen erbvorzug des überlebenden gatten bezüglich: Kiliaen übersetzt *weduwelycken stoel* durch *bona quae viduo vel viduae post conjugis mortem debentur;* vgl. auch Du Cange *sella vidualis.* Homeyer Der dreissigste, Berlin Akad. 1864 s. 244 anm. 2 *m. h. g.* *867, 1. 875, 3[b]. Nib. 1917, 2. 1992, 1. Besonders aber erhielt Dietrich von Bern häufig diese apposition *d. m. h.*, woraus sich eigennamen erklären s. Uhland Germ. 1, 306 fg.; über das nachgesetzte flectierte *guoter* s. zu 409, 4. Die umschreibung *darumbe liez er daz, daz er niht wolte* 'deshalb wollte er nicht' findet sich gewöhnlich ohne *daz* mit dem conj. und *ne.* Zur sache vergl. die ähnliche rücksicht Siegfrieds Nib. 43, 4 fg. 3 *minnen ze rehter ê* 'heiraten' s. W. Grimm zu Freidank 75, 7. 4 *was wê* 'verlangten schmerzlich, sehnten sich', vgl. 390, 4. *630, 2. 748, 2.

7, 2 *ſîn lîp,* dieselbe umschreibung *988, 2[a]. 3 *er u. o. ſ. k.* besagt ziemlich dasselbe wie der vierte halbvers. Die tautologie soll die leere des inhalts verdecken. 4 *volgte* eig. 'begleitete', hier: 'würde zu teil werden', eine sonst nur juristisch bezeugte bedeutung. Die schlusszeile umschreibt wider nur die beiden vorhergehenden. *vreude unde wünne* vom eheglück auch *212, 4, vgl. *1250, 4. Klage 67; *wünne* allein K. 662, 4. 1621, 4. Von geselliger lust steht *f. u. w.* 1307, 4.

8, 1. 2 *einer lêre volgen* 'einer aufforderung nachkommen' 134, 3. *588, 2. Laurin 322 *nu volge mîner lêre;* ebenso Schlegel 96; Gregor 1451. Lohengrin 46, 6. 2 Vgl. Nib. 1527, 2 *man ſol vriunden volgen.* MF. 105, 15 *wan daz ich friunden volgen sol.* Iwein 2153 *swer volget guotem râte, dem miſſelinget ſpâte.* 3 Über *ein der beſte* s. Gr. 4, 417 und vgl. 472, 3 *zwên die beſten.* 4 *Norwæge* 193, 3; richtiger ist *ze Norwege* Nib. 682, 3; vgl. nordisch *Noregr. Norwæge,* wie auch Wolfram hat, führt auf eine zusammensetzung mit *wâc,* anstatt des urspr. *wec.*

9 Si wart im gemahelet: alſô iſt uns geſeit.
dô wart ir hovegeſinde vil manic ſchœniu meit
und ſiben hundert recken von Frideſchotten lande.
die vuoren mit ir gerne, wan ſi den jungen künic wol erkanden.
10 In magetlîchen êren, die ir dâ vuoren mite,
ſi brâhtens im ze lande nâch rîchem küneges ſite.
die ſi dâ ſâhen gerne, die begunden îlen.
bedecket man die ſtrâze vant vil wol in vierdehalber mîle.
11 Geweten allenthalben bî den wegen was
von der liute crefte bluomen unde gras.
ez was in einen zîten, ſô diu loup entſpringent
und daz ouch in dem walde diu vogellîn ir wîſe beſte ſingent.
12 Gelfer tumber liute reit mit ir genuoc.
vil manic ſoumære rîch gewæte truoc,
daz ir hovegeſinde brâhte von dem lande.
der gienc bî ir tûſent geladen mit ſchatze unde mit gewande.

9, 2 *w. Er h.* 4 *mit im* 10, 1 *die ye da* 3 *b. ze eylen* 4 *vierdhalben meylen* 11, 1 *Bedecket* 2 *beide plůmen vnd* 3 *das l. entſpringet* 4 *walde aller hande v. ir w. am peſten ſingen* 12, 3 *sawber maule trug* 4 *tauſent bey ir*

hulfen f. m. 18, 4. Über die pflicht der verwanten und untertanen zu jeder art beistand s. Hildebrand Germ. 10, 137.

9, 1 Das *mahelen* 'verloben' konnte auch in abwesenheit des bräutigams durch einen abgesanten geschehen, wozu aber wol nur bei königen, welche sich ebenbürtige bräute aus der ferne holen mussten, veranlassung war. 1^b Ähnlich ist *als uns iſt geſeit* 166, 1. 338, 1. 1430, 1, stets unecht. 2 *hovegesinde* 'höhre dienerschaft in der fürstlichen umgebung' W. Grimm. Vgl. 12, 3. 132, 2. 3 *Frideſchotten* 30, 1. 611, 1, nur in unechten strophen vorkommend, meint wol die Schotten an einem ihrer zahlreichen firths, meerbusen. [*Norwæge* (8, 4) heisst ihr land wegen der norwegischen ansiedelungen auf den britannischen inseln. Z.] 4 *gerne:* so wollen auch Constantins mannen dem mächtigen Ruther gern die braut bringen R. 1466 fg.

10, 1 Vgl. Nib. 569, 1 *In meitlichen zühten. die ir dâ fuoren mite* = *die mit ir f.*, ist armselig aus 9, 4 wiederholt. 3 Zusammenlauf des volkes gehörte zu den festen des mittelalters. 4 *die strâze:* danach ist hier an eine landreise gedacht, während 13, 3 von einer seefahrt gesprochen wird. Eine umstellung von str. 10—12 hinter 17 ist jedoch ausgeschlossen: 17 und 18 hängen zusammen und nach 10—12 ist eine zusammenkunft des brautpars noch nicht erfolgt. *in vierdehalber mîle* bezieht sich wol auf die ausdehnung des zuges in die länge.

11, 1 *Geweten* ist das unregelmässig gebildete starke part. von *weten*, schw. = *waten* 'gehn, treten'. Vgl. Ortn. 89, 3. 2 *bl. u. g.* werden oft verbunden: 183, 2. Walther 39, 16. 3 *ez was in einen zîten* = Nib. 1083, 1^a. 4 *daz* nimmt eine andere, vorausgehende partikel auf; vgl. 217, 1 und frz. *que* (Bartsch). *ir w. b. ſ.* vgl. Walther 46, 3.

12, 1 *gelf=gelph* ist urspr. 'tönend, laut', vgl. altnordisch *gialpa;* dann auf die farbe übertragen 'glänzend'; moralisch gewendet 'lustig, übermütig' *673, 4. 3 *lande* 'heimat' W. Grimm. So sagen wir 'von, zu hause' = dem eignen hause. 4 *gienc:* ein plural, der eine mehrheit gleichartiger dinge bezeichnet, kann das prädicatsverbum im singular annehmen: 729, 3. 1411, 2; ferner

13 Enphangen wart vil ſchône daz minniclîche kint
ûf zweier lande marke, dâ ſi der weſterwint
von des meres ünden wæjen ab begunde.
man gap ir herberge, daz der künec vil wol geſchaffen kunde.
14 Mit buhurt wart enphangen diu ritterlîche meit.
der was nû zergangen mit grôzer arbeit.
diu vrouwe wart gevüeret in daz Gêren lant.
ſi wart dâ vil gewaltic und ſider verre bekant.
15 Swaz ſi ir kunden dienen, des was man ir bereit.
den vil guoten mœren diu guoten ſatelkleit
hiengen vür die hüeve nider ûf daz gras.
ahî wie hôhes muotes der voget von Îrlande was!
16 Dô er küſſen ſolte die minniclîchen meit,
bî im wart gedrungen mit grôzer arbeit.

13, 1 *emphangen* (und *emph.* auch sonst) 2 *zw. hannde* *veste wint* 3 *vnde* 4 *der iunge k.* 14, 2 *es was unzergangen* 3 *des G.* 15, 3 *hüeffen* 4 *Eyrlanndt*

die anm. zu 144, 2 und Gr. 4, 197. *m. ſch. u. m. g.* = 133, 4. 422, 4. Die formelhafte verbindung *schaz und gewant* findet sich auch 34, 2. 133, 4. 190, 2. 422,4. 592,2. 798,1; stets unecht. Vgl. Bit. 1954. Eneide 31, 10 u. a.

13, 2 Dass die braut eines herschers an der grenze von ihm empfangen wird, ist leicht erklärlich; vgl. auch die Nib. 1274 fg., wo freilich Rüdigers gebiet nicht zum unmittelbaren reiche Etzels gerechnet wird. Was aber soll die grenze hier, wo die braut zur see kommt? Der westwind soll demnach von Norwegen (oder Schottland s. zu 9, 3) nach Irland führen; die geographischen begriffe sind unklar. 3 *des meres ünden:* 99, 1. 276, 4. 419. 4; stets unecht. *begunde* bezeichnet nur den eintritt einer handlung und steht oft nach unsern begriffen überflüssig. *wæjen abe:* die see wird [wie sie dem blicke von der küste aus auch erscheint Z.] als etwas höheres angesehn; vgl. lat. *altum* und unser 'die hohe see' und s. 600, 1. 750, 2. 752, 1. *974, 2. 985, 1. 1122, 1. 1575, 4.

14 'Eine unbeholfene strophe' W. Gr. Sie greift weit voraus und durchschneidet die nachher fortgesetzte erzählung. 1 Der *buhurt,* das zusammenrennen der lanzenverstechenden ritter in scharen, das *buhurdieren* 31, 3. 43, 1 wird bes. beim empfang fürstlicher bräute oft erwähnt; vgl. 44, 1. 179, 4. 471, 2; stets in unechten strophen. Nib. 552 fg. 2^b = 16, 2^b. 618, 2^b. 1451, 2^b (*ze*). 1555, 2^b: *arbeit* ist die mühsal des drängens. 4 *sider* 217, 3. 1426, 4: ähnlich 18, 4. Solche vorausdeutungen allgemeiner art lieben die zudichter, um die strophen auszufüllen: Wilmanns 265.

15, 1^b fast = Nib. 744, 3. 2 *guoten* ist anstössig widerholt. *mœre* st. m. 'reit- und lastpferd für männer und frauen': 65, 1. *438, 3. *923, 2; mit J. Grimm von *môr* abzuleiten, eig. pferd von schwarzer farbe. 3 *vür die hüeve* 'bis vor die füsse'. Vgl. Klage 2084 *bezzern satel.. diu vil schœnen phertkleit nider hiengn unz ûf daz gras.* 4 *ahî:* diese interjection steht meist vor fragenden ausrufesätzen: 675, 2. Rabenschl. 734 u. ö. Lohengrin 124, 10. MF. 33, 15. Walther 34, 4 u. s. f.; sie ist romanisch anstatt des deutschen *hei.* Vgl. auch *ay* Parz. 123, 21.

16, 1 'Kuss beim empfang' W. Gr., natürlich besonders bei dem einer braut. Vgl. 483, 4. Nib. 1291; aber auch die helden werden vom könige so empfangen 476, 1. 2 *dringen:* über diese ungestüme äusserung der freudigen teilnahme s. Hildebrand Germ. 10, 143.

dô hôrte man erdiezen   manegen buckel rîchen
von ir ſchilde ſtœzen.   ſi kunden einander niht entwîchen.
17 An dem næhſten morgen   dô wart vür geſant,
wie ſi komen ſolte   in des vürſten lant,
dâ ſi bî dem recken   ſolte tragen krône.
ſi wart ſît küniginne   und diente an dem helde michel lône.
18 Daz er ſi ſolte minnen,   daz dûhte nieman reht.
ſi was ein küniginne,   dô was er dannoch kneht.
dô muoſte er tragen krône   ob edelen vürſten rîche:
des hulfen im ſîne mâge.   ſît wart er ze künde lobelîche.
19 Vünf hundert recken   nâmen bî im ſwert.
alles, des ſi wolten,   wurden ſi gewert
von roſſen und von schilden,   von maneger hande wæte.
der junge künic edele   beleip an ſînen êren harte ſtæte.
20 Er ſaz in Îrlande   ſît vil manegen tac,
daz ſîn hôhiu êre   ringe nie gelac.
er rihte ſwem er ſolte   und rach der armen anden.
er was bevollen milte   und was ein tiurer helt ze ſînen handen.

16, 4 *ſchilden* 17, 2 *kumen solten* 3 *dem* fehlt *solten* 4 *verdienet* 19, 3 *und* fehlt *ſchilden*] *klaidern* 4 *belib* 20, 2 *hoch* 4 *beuolhen*

16, 3 ***buckel:*** sw. f.; diese bezeichnung des runden metallbeschlags auf der mitte des schildes ist aus mlat. *buccula* 'bäckchen' entlehnt: Diez Et. Wb. 2, 225. Nib. 542, 4 *rîcher buckeln*. 4 Vgl. Nib. 542, 3 *man hôrte von schilden mangen stôz*. ***entwîchen*** 'platz machen'; s. auch zu 517, 4.

17, 1 ***wart vür geſant,*** nämlich 'die botschaft, auf welche weise' u. s. f. Die anmeldung der fürstlichen ankunft, ist auch in den Nib. häufig: 221. 496 f. 1277. 1652. 3 ***tragen krône:*** vermählung und krönung der fürstin sind verbunden, wie beim fürsten ritterschlag und krönung 18, 3. 3^b = 192, 3^b. 4 ***lône,*** der nicht umgelautete pl. von *lôn* kommt auch Tnugdalus 45, 48 (Hahn) vor. Bruder Wernher KMS. 2, 234[a] *mit hundert tûsent lônen giltet*.

18 'Schlechte strophe' W. Grimm. 1 ***minnen*** ist in sinnlicher bedeutung zu fassen. 2 *dô* bezeichnet den gegensatz: 'nun aber, dagegen, andrerseits': vgl. 66, 1. *453, 2. 455, 4. 1309, 1 und Nib. 11, 1 *Dancwart der was marſchalc: dô was der neve ſîn truhſæze des küneges*. ***kneht*** 'knappe, der noch nicht ritter geworden ist'. Vgl. Blanschandin (Germ. 14, 51) *ist ieman künec worden, phligt der niht ritters orden, zwâre deist niht endelich;* und andrerseits Krone 422 *nâch vunfzehen jâren .. wart er ritter und nam wîp*. 4 ***ze künde*** 'weitberühmt' W. Grimm. ***lobelîche*** ist ein beliebtes schlusswort 39, 4. 42, 4. 139, 4. 226, 4. 265, 4. 310, 4. 934, 4. *1227, 4. 1342, 4. 1559, 4; ausserhalb des reims 1705, 3.

19, 1 So nehmen mit Hagen 178, 4 sechshundert jünglinge *wâpen,* d. h. sie werden zu rittern erklärt. Andre beispiele der *swertleite* s. Nib. 28 fg. Trist. 4550 fg. 2 ***alles des ſi wolten:*** über diese attraction des relativpronomens s. Benecke zu Iw. 7748. Vgl. Parz. 324, 29 *got hüete al der ich lâze hie*. Unserm verse gleicht Nib. 744, 3 *alles des si gerten, des was man in bereit*. 3 *v. r. und v. ſch.* vgl. 40, 3 (Joseph). 4 'Sein ansehn blieb unvermindert' W. Grimm (in folge seiner freigebigkeit).

20, 1 ***saz*** 'war ansässig, wohnte', vgl. 30, 1. 2 ***ringe gelac*** 'als etwas wert-

21 Im dienten ſîne huobe daz kreftige guot.
ſîn wîp diu küniginne diu was ouch ſô gemuot:
der ſi gewaltic tæte drîzic künege lant,
ob ſi diu haben ſolte, diu zergæbe gar ir hant.
22 In den næhſten drin jâren, ſô wir hœren ſagen,
ſi begunde bî dem künege ein edel kint tragen.
daz wart getoufet unde ſît genennet
bî ſînem namen Hagene, dâ von man daz mære wol erkennet.
23 Man hiez ez ziehen ſchône und vil vlîziclîchen phlegen.
geriete ez nâch dem künne, ſô wurde ez wol ein degen.
ſîn phlâgen wîſe vrouwen und vil ſchœne meide.
ſîn vater und ſîn muoter ſâhen an im ir liehten ougen weide.
24 Dô ez was gewahſen ze ſiben jâre tagen,
man ſach ez dicke recken ûf ir handen tragen.
im leidet bî den vrouwen und liebte bî den mannen.
ſît wart ez in vremede: ez wart von in gevüeret verre dannen.

21, 3 *gewaltig* 22, 1 *dreyen* 24, 1 *Da was es* 2 *Irn* 3 *laidte* 4 *danne*

loses darniederlag, herabsank'. 3 ***einem rihten*** bedeutet: dem beeinträchtigten und rechtverlangenden zum rechte verhelfen. [Über das richteramt der könige s. RA. 752. Z.] *der armen* 'bauern': 195, 2. 4 ***bevollen*** 163, 1. *358, 3. *1021, 3. 1631, 3. Nib. 700, 1. Die präp. *bi* schwächt in der zusammensetzung ihren vollen vocal. ***ein helt ze ſînen handen*** 'ein held durch seiner hände kraft' ist ein häufiger ausdruck des volksepos s. Gr. 4, 727 anm. Die zudichter lieben den ausdruck als strophenschluss: 185. 348. 574. 1433. Über den sing. s. zu 475, 4.

21, 1 ***dienen*** mit acc. der sache 'als abgabe leisten', bes. als juristischer ausdruck bezeugt. 2 *ſîn w. d. k.* 26, 2. 44, 3. 423, 4; vgl. 146, 4. 3 Vgl. *der machet iuch gewaltic niun künicrîche* 1663, 3; freilich ist die apokope des gen. pl. *lande* sehr stark. Vielleicht ist das casuszeichen des 2. gen. gespart. Doch könnte auch *drîzic künege lant* als ἀπὸ κοινοῦ gedacht sein. 4 ***ob . . solte*** überflüssige widerholung. ***ir hant*** = ***ſi*** vgl. 569, 2; doch bezeichnet die umschreibung, womit etwas getan wird: Gr. 4, 297. Zur lobrede vgl. Klage 1032 *swaz tûsent künege möhten hân, daz het er eine wol vertân.*

22, 1 *ſô w. h. ſ.* 38, 1. 288, 2. 1500, 1 ist ein flickwort der zusätze = Nib. 662, 1[b], wo auch das reimwort *tragen* v. 2 in demselben sinne steht wie hier. 2 ***bî*** steht bei den verben zeugen und gebären: 197, 2. 1253, 2; s. Gr. 4, 783. 3 ***toufen*** und ***namen geben*** ist auch Nib. 660, 1 verbunden. 4 'Von Hagen hat das gedicht seinen namen' W. Grimm. Anders steht der ausdruck 197, 4. Vgl. 617, 4. 1367, 4.

23, 2 Zu ***geriete ez nâch dem künne*** vgl. Nib. 1852, 1 und 660, 3. 3 ***wîſe vrouwen*** 'erfahrene frauen'; der bedeutung nach ist der ausdruck wol, wie frz. *sage femme,* von der kinderpflege gebraucht, wenn auch nicht auf hebamme beschränkt; jedesfalls nicht übernatürliche wesen, wie *wîſiu wîp* Nib. 1473, 3. 1483, 4; worüber J. Grimms Myth. Cap. XVI nachzusehn ist. 4 *l.* ***ougenweide*** ist häufiger strophenschluss: 27, 4. Vgl. *756, 4. 810, 4. *1331, 4. 1581, 4; als cäsurreim 1073, 2.

24, 1 ***jâre tagen*** ist eine müssige umschreibung, wie *jâres stunden* 172, 4; *drier tage wîle* 80, 3. Vgl. Troj. Kr. 8422 *Sô wil ich mîner jâre tage mit iu verſlîzen und verzern.* Bis zum siebenten jahre war das kind unter weiblicher pflege; Hagen wird 52, 1 fg. von einem mädchen geführt. 3 Ebenso zieht der

25 Swâ daʒ kint diu wâfen ûf dem hove ſach
(der mohte eʒ bekennen), dicke daʒ beſchach,
daʒ eʒ ze kleidern gerte helm unde ringe.
daʒ wart im ſît vremede. dô gelac vil gar ſîn gedinge.
26 Eines tages Sigebant ûf einer grêden ſaʒ.
ſîn wîp diu küniginne mit im redete daʒ
under einem zêderboume ‘wir haben êren vil.
mich wundert einer mære, der ich verdagen niht enwil.’
27 Er vrâgte, waʒ daʒ wære. dô ſprach daz edele wîp
‘des verdriuʒet ſêre mîn herze und mînen lîp,
daʒ ich dich ſihe ſô ſelden (dar umb ſô iſt mir leide)
bî dînen küenen helden in der mînen liehten ougen weide.’
28 Dô ſprach der künic edele ‘wie ſolde daʒ geſchehen,
daʒ dû mich wolteſt gerne vor mînen recken ſehen?
daʒ lâʒ dû mich ervinden, küniginne hêre.
durch den dînen willen ſô hân ich arbeite deſte mêre.’

25, 3 *claider begerte* 4 *wart* fehlt *vil* fehlt 27, 2 *mein l.* 4 *liehten* fehlt 28, 1 *ſol* 3 *her* 4 *den* fehlt *arbait dest mer*

---

junge Dietleib die recken seinen ammen vor: Bit. 2028 fg. *leiden* und *lieben* sind unpersönlich, Gr. 4, 234; die worte stehn häufig im gegensatz zusammen. Noch in Nicolaus von Wyle Translat. hgg. v. Keller 351, 21 *das (unser gezüng) uns yetz laidet vnd fremdes liebet.* 4 Diese vorausdeutung unterbricht ungeschickt den zusammenhang; eher ist 25, 4 als abschluss erträglich.

25, 2 *bekennen* ‘erkennen, kennen’ mit dem gen. ist selten: s. das mhd. wb. 3 Auch der junge Dietleib strebt nach ritterkleidern: Bit. 2117. 4ª widerholt 24, 4ª. *sîn gedinge gelac* ‘seine hoffnung fiel zu boden, erschien als eitel’.

26, 1 *grêde* sw. f. ist von span. *grada* (Schmeller[2] 1, 986. Diez 1, 222), wol durch nordfrz. vermittelung herübergenommen. Es sind hölzerne oder steinerne stufen vor einem gebäude; aber auch eine rasenterrasse heisst so, vgl. den sog. Helbling 2, 510 *ein g. schône beleit mit grüenem wasen.* O. v. Zingerle Z. f. d. A. 38, 198. Tit. 6119 *gestapfelt sint die grêde mit cristallen vil lûter.* Am Strassburger münster heisst die steinterrasse vor dem ostportal bei Closener die *grête:* Chron. d. deutschen Städte IX, gloss. 2 *redete daz* vgl. 182, 2. 3 *zêderboum* gehört zu den orientalischen dingen, welche die interpolatoren eingemischt haben. 4 *mære* ‘sache’, hier gen. pl.

27, 2 *m. h. u. m. l.* 936, 1. 1565, 2. 3 Ähnlich Nib. 1343, 2 f. *ich hân vil hôhe mâge: darumbe ist mir sô leit daʒ mich die sô selten ruochent hie gesehen.* Parenthesen, die sich oft nur als versausfüller kundgeben, mehrmals auch innere reime hervorbringen, finden sich oft in den interpolationen: 30, 2. 39, 2. 45, 3. 50, 1. 51, 3. 138, 2. 178, 1. 202, 2. 205, 1. 251, 1. 304, 3. 317, 3. 320, 2. 423, 1. 463, 1. 466, 2. 478, 2. 533, 2. 583, 2. 625, 2. 663, 1. 719, 2. 730, 2. 731, 2. 754, 2. 760, 1. 761, 2. 762, 2. 3. 850, 3. 984, 1. 1093, 3. 1125, 2. 1130, 1. 1163, 2. 1177, 2. 1231, 3. 1252, 2. 1257, 3. 1467, 2; in echten strophen nur *435, 3. *488, 2. *523, 1. *656, 2. *1033, 1. *1062, 2. *1084, 2. *1497, 2. 4 Zur sache vgl. Ruther 1543 *Ich ne weiʒ war zô der vurste sal, her ne hette ettewane schal mit vroweden in dem hove sin.*

28, 3 *küneginne hêre* vgl. *1522, 3; *k. hêr* Bit. 12648. 12785. Nib. 132, 3. 332, 3. 406, 1. *künic hêre* als anrede bei Walther 16, 36.

29 Si ſprach 'ſô rîche nieman ift lebendic erkant,
der habe ſô vil der bürge und ouch wîtiu lant,
ſilber und geſteine unde golt daz ſwære.
dem tuon wir ungelîche. des ift mir ze lebene vil unmære.
30 Dô ich magetlîchen in Frideſchotten ſaz,
(her künic, mîniu mære merket âne haz)
dô ſach ich tegelîchen mînes vater man
nâch hôhem prîſe werben, des ich hie künde nie gewan.
31 Ein künec ſô rîcher ſolte ſich dicker lâzen ſehen,
als ir ſît genennet und ich iu hœre jehen,
er ſolde mit ſînen helden ofte buhurdieren,
dâ mite er ſîniu erbe unde ſich ſelben ſolte zieren.
32 Ez ift an rîchen vürſten harte kranker muot,
die zeſamene bringent âne mâze guot,
obe ſiz mit recken niht willeclîchen teilen.
die ſi ûz ſtürmen bringent, tiefe wunden wie ſol man die heilen?'
33 Dô ſprach der künic edele 'vrouwe, ir ſpottet mîn.
ich wil in dem gedingen vlîziclîchen ſîn
daz ſich des mîn herze nimmer ſol verkêren,
man müge mich vil lîhte edeler vürſten ſite noch gelêren.'

30, 1 *madlichen* 4 *k. noch nie* 31, 1 *Sy ſprach ein kunig ſo reicher der ſolt ſich* fehlt *lâzen* fehlt 4 *ſolte vnd ſich ſelber* 32, 2 *on maſſen* 33, 2 *vleiſſiklicher* 4 *leichter nach e. noch* fehlt

29, 1 'Unter denen, die jetzt leben, kennt man keinen, der so reich wäre, wie wir.' Vgl. 349, 4. Walther 58, 22 *ezn lebe nû nieman der iht singe* u. ö. 3 *golt daz swære* 1681, 4. 4 'Demgemäss handeln wir nicht.' Vgl. zu 748, 3 *dem gelîche tuon.*

30, 1 *magetlîchen* 'als jungfrau', als adverb nur in der Kaiserchronik. 2 *m. âne haz* 'hört willig an.' W. Grimm. Nib. 295, 3 *daz lieze ich âne haz* 'das wünschte ich von herzen'. Der mhd. ausdruck verwendet oft mit einer leichten ironie die verneinung des gegenteils anstatt der starken bejahung.

31, 1 Über die flexion des nachgesetzten attributiven adjectivs s. Gr. 4, 538. *sich lâzen sehen* 'sich im ritterspiel zeigen' 44, 2; vgl. 27, 3. 28, 2. 2 Der relativsatz sollte dem prädicat vorhergehn. Ähnlich verschränkte sätze finden sich nur in unechten strophen: 32, 2. 49, 2—4. 141, 2. 477, 1. 2. 1068, 1. 2. 1197, 3. 4. 1198, 3. 4. 1312, 3. Vgl. Nib. 69, 2. 3. 4 *erbe* st. n. 'erbland': oft pl. 175, 3. 754, 4. *1226, 1. 1231, 2. 1313, 1. 1651, 2; sing. nur 279, 3. 470, 3. 1222, 2 ('erbschaft'). 1536, 4. 1545, 3; zweifelhaft 1641, 3. *zieren* 'verherrlichen', vgl. Nib. 306, 4.

32, 1 *kranker muot* 'unwürdige gesinnung' W. Grimm. Die milde, freigebigkeit war neben der tapferkeit die höchste tugend des mittelalterlichen fürsten. 4 *heilen* 'durch belohnungen vergessen machen': Maerlant Alex. 1, 647 *ganst* 'verbindet' *die wonden mit goede;* vgl. ebd. 5, 757. Umgekehrt werden auch die wunden im kriegsdienst als bezahlung für den sold angesehn: *674, 4.

33, 1 Die erste vershälfte ist fast dieselbe wie in 28, 1, wie sich überhaupt die angaben über die redenden personen widerholen. *spottet,* nämlich: 'indem ihr mich zu so niedriggesinnten fürsten rechnet'. 3 ist wesentlich nur eine breite widerholung von 2. 4 Vom lernen edler fürstentugenden spricht Wolfram Tit. 87.

34 Si ſprach 'ſô ſult ir ſenden nâch vürſten in daȥ lant
und bietet in ze gebene ſchatz und gewant.
ſô wil ich boten ſenden nâch mînen mâgen.
ich enbiute in holden willen: ſô mac uns deſte minner hie betrâgen.'

35 Der künec von Îrlande ze ſînem wîbe ſprach
'ich wil iu gerne volgen, als eȥ mêr geſchach
daȥ man nâch vrouwen râte lobeten hôchzîten.
mîne und iuwer mâge wil ich her ze hove heiȥen rîten.'

36 Dô ſprach diu küniginne 'daȥ iſt mir niht leit.
ſô gibe ich beſunder vünf hundert vrouwen kleit.
vier und ſehzic meiden den gibe ich guot gewæte.'
dô daȥ der künec erhôrte, er jach daȥ er eȥ williclîchen tæte.

37 Do er lobte hôchzîten, dar nâch in ahtzehn tagen
den vriunden und den mâgen hieȥ er allen ſagen,
die hin ze Îrlande gerne wolten rîten,
daȥ ſi nâch dem ſumere von des winters ſtunden ſolten bîten.

38 Geſidele hieȥ er werken ſô wir hœren ſagen.
des muoſte man von dem wilden walde dar tragen.
ſehzic tûſent helden den hieȥ man allen benken,
daȥ kunden wol geprüeven des küneges truhſæȥen und ſchenken.

34, 1 *nach edlen fürſten* 2 *pieten* 4 *deſter m.* 35, 2 *v. wie es* 4 *ewre*
37, 1 *Der l. hochzeite* *achtzehen* 38, 2 *das müſte*

34, 1. 2 Der wechsel von *suln* und dem imperativ hat etwas zierliches: 63,2. 1026,3. Walther 86,19.20. *daz lant:* das reich Sigebands, wie aus dem gegensatze z. 3 hervorgeht. 3 *sô* 'dagegen, andererseits': 132, 2. 4ᵇ leere strophenfüllung.

35, 2 In der heldensage kommt es allerdings oft vor, dass fürsten durch ihre frauen oder töchter bewogen werden, feste zu veranstalten. So ladet in den Nib. 667 Gunther auf den wunsch der Brünhild Siegfried zu sich ein, und 1339 fg. geht Kriemhild Etzel an. ihre brüder zu einem feste kommen zu lassen. Vgl. noch Ruther (bei Massmann) 1530 fg. Kaiserchronik 12961. *hôchzîten* sw. 'ein fest feiern': so nur noch 37, 1. 1604, 4.

36, 2 *besunder* 'jeder einzeln'. *fünfhundert;* nachher 41, 1 sind es tausend. 4 *ez w. t.* was? wol allgemein: die veranstaltung des festes. *willecliche tæte:* derselbe strophenschluss erscheint 171, 4. *w.* auch 181, 4. 236, 1. 281, 4. 470, 4. 510, 2. *594, 3. 691, 2. 970, 1. *1299, 1. 1549, 3. 1614, 4. 1635, 2. 1673, 3. 1674, 2. 1692, 3; also meist unecht. Klage 1319.

37, 1 *lobete* 'versprochen hatte'. 2 *friunt* in der speciellen bedeutung und *mâge* bezeichnen ziemlich dasselbe; hier wie 34, 3. 35, 4 wird die unwahrscheinliche voraussetzung ausgesprochen, dass die zahlreichen gäste alle verwante des königspaares wären. Doch findet sich oft auch ein gegensatz zwischen beiden worten, z. b. Walther 79, 24 *mâc hilfet wol, friunt verre baz.* 4 Der frühling ist die zeit zu allen grossen fest-, gerichts- und kriegsversammlungen s. zu 260, 3.

38, 1 *gesidele* n. 'vorrichtung zum sitzen'. 2 *des* partitiver genitiv? nämlich *des gesideles;* oder partikel: 'deshalb'? im letzteren falle würde *tragen* ohne object stehen, wie *vüeren* 1593, 1. *dem wilden walde:* das beiwort, wel-

39 Rîten ſi begunden ûf vil manegen wegen,
(die ze hove kômen, der hieȥ man ſchône phlegen)
unz daȥ dem künege ûȥ aller vürsten rîchen
kômen hin ze hove ſehs und ahtzic tûſent lobelîche.
40 Von des wirtes gademe kleider man dô truoc.
allen, die ir gerten, den gap man ir genuoc.
dar zuo gap man in ſchilde und ros von Îrlande,
diu edele küniginne zierte ouch vil vrouwen mit gewande.
41 Si gab wol tûſent wîben hêrlîche wât
unde vil den meiden, daȥ kinden rehte ſtât,
von borten und von geſteine und manegen pfelle rîchen.
die minneclîchen vrouwen ſtuonden in ir wæte ſûberlîchen.
42 Alle, die ſîn gerten heten guot gewant.
dâ ſach man ros ſpringen den knaben an ir hant.
die brâhten liehte ſchilde unde ſchefte rîche.
Uote diu vil edele ſaȥ in den venſteren lobelîche.
43 Do erloubte buhurdieren der wirt den geſten ſîn.
des wart dâ tunkel vil manec helm ſchîn.

39, 3 *aller vürſten* fehlt *reiche* 4 *haim ze* 40, 3 *ſchilt* 4 *kunigin vrouwen* fehlt 42, 3 *leychte* 4 *venſtern* 43, 2 *tunckl da helm* fehlt

ches den menschenleeren, von menschen unberührten wald bezeichnet (Parz. 449, 15 u. ö.) ist hier überflüssig. 3 *sehzic tûſent:* 39, 4 sind es sogar 86,000. *benken* sw. 'bänke aufschlagen'; selten. 4 Über *prüeven* in der Kudrun und den verwanten gedichten s. Jänicke zu Bit. 2785. In der Kudrun haben das wort nur unechte strophen: 163, 3. 182, 4. 739, 2. 1653, 2. Die gleiche beschäftigung der *truhsæȥen* und *ſchenken* wird erwähnt Nib. 719, 3.

39, 4 *ſehs und ahzic* ist eine lieblingszahl des volksepos: *s. u. a. man* Bit. 11545. 11666. 11855. 12420. *s. u. a. wîp* Nib. 492, 1. *s. u. a. meide* Klage 1095. *s. u. a. frowen* Nib. 532, 1. Bit. 1680. *s.u. a. türne* Nib. 388, 1. J. Grimm RA. 220, der diese stellen gesammelt hat, führt die zahl auf die verdoppelung von drei und vierzig zurück. *lobelîche* als strophenschluss erscheint auch 42, 4. 139, 4. 226, 4. 265, 4. 310, 4. 458, 4. 461, 4. 544, 4. 934, 4. 1026, 4. *1227, 4. 1342, 4. 1663, 4. Als cäsurreim 1103, 2; sonst 1559, 4. 1705, 3. Fast durchweg unecht.

40, 1 *gadem,* hier: 'vorratskammer' W. Grimm. 2 ähnlich Nib. 705, 4 *allen die es gerten den gap man ros und ouch gewant.* 3 *ros von Îrlande* werden auch 65, 2 hervorgehoben. Chrestien de Troies Charette 1662 *sor boens chevax Irois.* 4 *zierte mit gewande* 175, 4; vgl. auch *289, 4.

41, 3 *von* gehört zu *gap;* vgl. 164, 3. *m. pf. r.* 1614, 3. 4 *ſûberlîche* 'nett, fein': 173, 4. 1326, 4, das adj. erscheint *1325, 4. 1689, 2.

42, 1 Die erste vershälfte widerholt armselig 40, 2. 2 *den knaben* 'die sie herbeiführten' W. Grimm. *knabe,* wovon *knappe* nur eine nebenform ist, wie *rappe* von *rabe,* bezeichnet namentlich den jungen diener eines ritters. 4 *ſaȥ* setzte sich 'um zuzusehn' W. Grimm.

43, 1 *erloubte:* so hängt auch das abendturnier (47, 4), sowie der schluss des turnierens vom wirte ab. Vgl. auch 187, 3. *371, 1. 2 *tunkel* 'vom staub, nicht von den schlägen, da es nicht scharf herging' W. Grimm. *ſchîn* 'glänzend', selten als attribut; meist prädicativ 'deutlich'.

die wol gelobeten vrouwen lâȥen alſô nâhen,
ſwes die helde phlâgen, daȥ ſi eȥ beſcheidenlîchen ſâhen.

44 Der buhurt werte lange, ſô dicke iſt geſchehen.
der wirt ſich wolte lâȥen bî ſînen geſten ſtehen.
daȥ lobete in guoter mâȥe ſîn wîp diu küniginne:
wande ſi ſô nâhen ſaȥ mit den vrouwen obene an der zinne.

45 Dô er geriten hête, als eȥ vürſten wol gezam,
dô begunde er wenden (daȥ tete er âne ſcham)
den ſînen lieben geſten die ſtarken arbeite
nâch vil grôȥen êren. dô was er vür die vrouwen ir geleite.

46 Uote diu ſchœne grüeȥen dô began
die vremeden zuo den vriunden. dâ von ſi gewan
manegen gaſt mit willen, die ſi ouch gerne ſâhen.
diu Uoten gâbe dorfte ir deheinem niht verſmâhen.

47 Ritter unde vrouwen man bî einander vant.
in was des wirtes wille allen wol bekant,
daȥ er in êren gunde bî ſînen hôchzîten.
wider âbendes ſtunde hieȥ er aber die werden geſte rîten.

48 Diu hôchgezît werte unz an den niunden tac.
ſwes man mit ritters vuore bî dem künege phlac,
des mohte die varnde diet lützel dâ verdrieȥen.
die heten arbeite: wan ſi ſîn ouch wolten genieȥen.

44, 3 *lob* 4 *vnd sy* *mit den vrouwen* fehlt 46, 4 *der Vͤten* *dhainen* 47, 4 *abents* *ſtunde* fehlt 48, 1 *hochzeit* 2 *fûren*

43, 3 *wol gelobet* wird sonst nicht als ehrendes beiwort gebraucht. 4 *bescheidenlîchen sâhen:* strophenschluss auch 645, 3. 1135, 3; vgl. Nib. 1827, 4. *b. sach:* s. zu *1330. *b. hœren* 1330, 4. l. *künden* 1463, 4.

44, 1 Über die berufung auf das alltägliche und gewöhnliche s. zu 336, 1. 3 *in guoter mâȥe* 'ziemlich'; gemeint ist 'sehr' 254, 2. *ze g. m.* 325, 2. 4 Flickzeile; das zusehn der frauen ist eben 42, 4. 43, 3 erwähnt worden.

45, 1 *geriten* im buhurt: vgl. 3, 3. 47, 4. 180, 1. 1668, 2. 2 Lohengrin 169, 7 *diu vürstinne den künec bat daz er ez hieze wenden* 'aufhören lassen'. *âne ſcham* 'mit ehren' 879, 2. 1587, 2. Lohengrin 169, 2 *man pflac sîn sô daz man sîn bleip gar âne ſcham.* 3 *arbeit* wird die anstrengung des buhurdierens auch 14, 2 (s. dazu). 28, 4. 187, 3 u. ö. genannt; die des ernstkampfes 702, 2. 703, 4. 4 Es bedurfte nach höfischer sitte besonderer erlaubnis und führung, um zu den damen zu kommen; vgl. 187, 4. Bit. 6826.

46, 2 *die vremden zuo den vriunden* 1520, 4; über verwante gegensätze s. zu 513, 2. *gewan:* durch ihren gruss nahm sie sie als gäste an, was sie wünschte (*mit willen*). 4 An eine beschenkung ist noch nicht zu denken; die zeile greift voraus. Die letzte halbzeile erinnert an *425, 4.

47, 1 *man vant:* 'es waren'. So auch 862, 1 u. ö. 3 *êren* hier 'aufmerksame bedienung'. 4 Der höfische kunstausdruck für abendturnier war *vesperie* oder *vespereide.*

48, 2 *ritters fuore* ist ein besonders bei Wolfram häufiger ausdruck: 'ritterliche lebensweise'; hier: 'kampfspiel'. 3 *varnde diet:* die herumziehenden spielleute, die bei jedem feste

49 Puſûnen unde trumben vil lûte man dâ vernam,
vloiten unde harphen. ſwes man dâ began,
rotten unde ſingen, des vlizzen ſi ſich ſêre,
phîfen unde gîgen. in wart der guoten kleider deſte mêre.
50 An dem zehenden morgen (nû hœret wunder ſagen!)
nâch ir aller wünne muoſte ir maneger klagen.
von der hôchzîte hebent ſich niuwiu mære.
nâch ir grôzen vreuden ſi kômen in vil herzenlîche ſwære.
51 Dô der wirt mit vreuden bî sînen geſten ſaz,
dô kom der varnden einer. mit vlîze kunde er daz,
daz er vür ſi alle (wer möhte des getrouwen?)
dâ ſpilte mit gevuoge daz in werde vürſten muoſten ſchouwen.
52 Dô wîſte an ir hende ein ſchœne magetîn
dâ ûz Îrlande des wirtes kindelîn.
dâ mite giengen vrouwen, die ſîn mit zühten phlâgen,
und ouch des wirtes vriunde: die zugen ez mit vlîze ſînen mâgen.
53 In des wirtes hûſe hôrte man grôzen ſchal.
die liute begunden lachen allez über al.

49, 1 *trummeln* *do* 3 *vnd ſpringende vliſſen* 4 *deſter* u. so öfter
50, 3 *hochzeit erhebent* 4 *irer* 51, 2 *kam* *varnder* 52, 4 *die* fehlt

---

sich einfanden: vgl. Nib. 39, 2 u. ö.; s. auch K. 51, 1. 1671, 1. 1675, 2. *m. lützel verdriezen* 'war ihnen erwünscht' W. Grimm. 4 *ſîn* 'des festes' W. Grimm.

49 Über die hier aufgeführten instrumente s. besonders Gr. 3, 468. *puſûne* kommt von lat. *buccina; trumbe* aus *tuba?* Diez Et. Wb. 1, 425. Diese beiden instrumente nennt auch Nib. 417, die drei ersten ebd. 751, 1. *vloite* aus afrz. *flahute* von einem zu vermutenden *flatuere* Diez 1, 184. *harphe* ist deutschen, *rote* keltischen ursprungs (Wolf, Lais 242), beides saiteninstrumente; *phîfen* stammt vom lat. *pipare* 'zwitschern', *gîgen* zeigt durch ablaut sich als deutsches wort. Vgl. die lateinischen verse auf ein fest von 1180 bei v. d. Hagen MS. 4, 715 anm.: *Inflatur buxus, quatiuntur tympana, clangit tibia .. sonare lyram.* 2 *ſwes man dâ began* 'was irgend angegeben wurde' 163, 2; Nib. 129, 2. Bit. 8970. Vgl. 699, 2. *858, 2. *kleider* s. zu 1675.

50, 1 *nû hœret wunder ſagen* = Nib. 90, 2. Vgl. Kudr. 70, 2. 2 *aller .. maneger* ist kein gegensatz. 3 *von* 'in folge von'. *niuwiu mære* 'neue', und oft 'schlimme nachrichten': vgl. Nib. 324, 1; 'gute nachrichten' Kudr. 467, 3; s. auch 84, 4. 4 widerholt 2.

51, 1^b ziemlich = 1617, 1^b. 2^b vgl. 1527, 3^b. 3^b Eine solche eingeschaltete frage des dichters findet sich auch 92, 3. 1523, 3; stets in unechten strophen. Klage 254. 602. 632. Hier ist gar kein grund zu solchem pathos. 4 *gevuoc* st. m. 'geschicklichkeit', hier 'kunstgeschick'. *muosten* 'durften'. *ſchouwen* bezieht sich wohl auf eine art dramatischen vortrags; die spielleute heissen lateinisch *mimi, histriones.*

52, 1 *magetîn:* über den eingeschränkten gebrauch dieses alten und volkstümlichen wortes s. Haupt zu Erec^2 27: Kudrun hat es 227, 2. *391, 1. 491, 1. 1223, 1. 2 *dâ ûz Îrlande* gehört zu *des wirtes:* vgl. 129, 3. 4. 3 *mit zühten* 'wie es der anstand erforderte' W. Grimm.

53, 1 *hûs* wird auch in den Nibelungen Etzels palast genannt: 1781, 2

des jungen Hagenen magezogen   kômen gar ze nâhen,
daȥ ſi der jungen meide   und des kindelînes niht enſâhen.
54 Des wirtes ungelücke   nâhen dô began,
dâ von er und vrou Uote   grôȥiu leit gewan.
eȥ hete der übele tiuvel   geſant in daȥ rîche
ſînen boten verre.   daȥ ergienc in allen klagelîche.
55 Eȥ was ein wilder grîfe,   der kom dar gevlogen,
daȥ im der künic Sigebant   hete ze liebe erzogen,
(ſîn grôȥ ungelücke   mohte er dâ bî kieſen)
ſînen ſun den jungen   muoſe er von dem ſtarken grîfen vlieſen.
56 Eȥ begunde ſchatewen   dar in ſîn gevidere truoc,
als eȥ ein wolken wære.   ſtarc was er genuoc.
vor ir manegen vreuden   ſi nâmens war vil kleine.
diu maget mit dem kinde   ſtuont vor dem hûſe vil eine.
57 Vor des grîfen krefte   der walt dâ nider brach.
dô diu maget edele   den vogel vliegen ſach,

53, 3 *manzogen* *kamen* 4 *die j. m daȥ ſy das kindel n.* 54, 2 *groſſer* 4 *ergienge* 55, 1 *kam* 3 *darbey* 4 *verlieſen* 56, 1 *ſchatnen* 3 *freunden*

u. ö. 1ᵇ vgl. 464, 1ᵇ. 582, 2ᵇ. 2 *alleȥ über al* 'unaufhörlich, keinen ausgenommen'. *lachen:* der inhalt der spielmannsvorträge war gewöhnlich ein possenhafter. 3 *ze nâhen* 'dem spielmann' W. Grimm. Einen *magezogen* hat auch Etzels sohn Ortlieb: Nib. 1899.

54, 1 Nach der fatalistischen auffassung des deutschen altertums ist das schicksal vorausbestimmt und trifft zu seiner zeit ein. Reinhart 692 *dô nâhet im sîn arbeit.* Parz. 529, 22 *nu næhet och Gâwânes nôt* u. ö. 3 *übel* 'böse, schaden wollend und bringend' wird der teufel oft genannt, z. b. Nib. 215, 4. 426, 4. 4 *ſînen boten* vgl. Mittelniederländisches osterspiel (Haupts zeitschrift 2) v. 613 *he is des dureles bode* (der antichrist), 1286 *hie kumet des durels bode:* so nennt ein Pharisäer Jesus; Wigal. 5080 (ein wurm). Grieshaber, Vaterländisches 281, 2 v. u.: *der selbe tiueles bote* (zauberer Simon); Brandan hg. v. Schröder 693 *des t. b.* Wackernagel predigten 281, 19 *minnebriere* sind *des t. b.*

55, 1 *wilder grîfe* 67, 3. 78, 3. 119, 2. Über die mhd. zeugnisse für den sagenhaften vogel s. Bartsch, Herzog Ernst CLII fg. Zuerst in altgriechischer sage (Herodot 4, 113 nach Aristeas; Aesch. Prom. 805) auftauchend, ist die vorstellung in Deutschland wol hauptsächlich durch die sage von herzog Ernst verbreitet worden, in welcher der schon eingebürgerte name an die stelle des orientalischen vogels Roch trat. Doch kommt der raub durch greifen auch in afrz. gedichten vor: gegen schluss der chanson von Hugues Capet, wo davon geträumt wird, wie in der Rabenschl. 125 Helche *sach in dem troume daz si* (ihre söhne) *der grîfe zerbrach;* im Otovien hg. v. Vollmöller, wo ein kind, welches ein freundlicher löwe trägt, durch einen greifen entführt wird, den dann der löwe zerreisst. Auch in nordischen sagas entführen greifen helden nach Africa. 2 *daz* und 3 *dâ bî* 'an dem sohn' W. Grimm.

56, 1 *ſchatewen:* Das mhd. nur hier bezeugte wort scheint unpersönlich gebraucht, und die ahd. bedeutung 'schatten machen' in die von 'schattig, dunkel werden' überzugehn.

57, 1 Vgl. die schilderung des greifenfluges Tit. 4806 *In einer mîle hœhe ê si die hœhe erswingen Ir vetiche niderzæhe kan mit craft den dunst zer erden bringen. Swen er die rehte bereichet, der muoȥ strûchen, Und ist er unge-*

dô nerte ſi ſich ſelben und lie daȥ kint belîben.
durch ditze ſtarke mære möhte man eȥ vür ein wunder ſchrîben.
58 Der grîſe lie ſich nidere und beſlôȥ daȥ kindelîn
in ſîne klâwe. dô tete er grôȥe ſchîn,
daȥ er grimmic wære und übele gemuot.
daȥ muoſten ſît beweinen die helde küene unde guot.
59 Eȥ begunde lûte erſchrîen, eȥ was ſêre erſchraht.
er truoc eȥ harte hôhe mit der ſînen maht.
dô kêrte er gegen dem lufte zuo den wolken verre.
daȥ muoſte dô beweinen ûȥer Îrlande der herre.
60 Sigebandes vriunde greif diſiu leide nôt.
ſi klageten harte ſêre des kindelînes tôt.
des was in unmuote der künec und ouch ſîn wîp.
ſi klageten al gemeine des edelen kindes werden lîp.
61 Von dem unmuote diu werde wirtſchaft
diu muoſte ſich zerlâȥen. die hete mit ſîner kraft
der grîfe ſô zervüeret, daȥ ſi mit arbeit
ſich alle muoſten ſcheiden. in was vil innerclîchen leit.

57, 3 *ſelber* 58, 2 *kla groſſen* 4 *ſy b. h. ſchone vnd* 59, 3 *ze den* 4 *aus Eyrlant* 60, 1 *freundt griffen diſe* 4 *alle edelen* fehlt *ynnerlichen*

warnet, sich müeȥen tier und liute vor im tûchen. Ähnlich wirkt der drachenflug im Sigfriedsliede 17 fg., bes. 19. 3 *lie belîben* 'liess zurück'. 4 *ſtarke mære* s. die von Jänicke zu Bit. 4815 gesammelten stellen: 'furchtbare unglücksbotschaft' MF. 97, 7 die nachricht vom tode kaiser Friedrichs I. Doch s. auch zu 428, 1. *möhte man eȥ vür ein wunder ſchrîben* = 1697, 4. Vgl. Kaiserchronik 2954 *got hât iȥ durch wunder getân daȥ manȥ wol scrîben mach unz an den jungisten tach.* Der construction nach entspricht Rolandsl. 176, 28 *ſwâ iȥ nû gescâhe, man scribeȥ wol ze mâre.* Müllenhoff vergleicht MSF. 213, 16 *ſüeȥer worte iſt er sô wîs daȥ man ſi möhte ſchrîben.* S. auch Flore 248 und Sommer dazu. HMS. 2, 211ª *durch wunder ich daȥ wunder schrîbe.* 3, 278ᵇ *nu möht man ir ungenâde schrîben.* 3, 442ᵇ *man möhte tugent von im schrîben.* Jetzt sagt das volk von etwas aussergewöhnlichem: das gehört in den kalender! Verschieden davon ist, worauf W. Grimm aufmerksam macht, dass die götter selbst das wunder, das sie selbst getan haben, schreiben sollen: s. Lachmann, Auswahl s. 292 und J. Grimm zu Andreas s. 162. *vür ein wunder:* Klage *für w. sol manȥ immer sagen.*

58, 3 vielleicht aus *295, 3 entnommen?

59, 1 *erschrîen* 'aufschreien', wie die mit *er* zusammengesetzten verba *erlachen, ersmielen, erweinen* u. a. den eintritt einer handlung bezeichnen. 4 ist elend aus 58, 4 widerholt, und hier so matt wie dort.

60 Diese Nibelungenstrophe und die folgenden bis vor 69 könnten später eingeschaltet sein. 1 *greif* vgl. Rabenschlacht 916, 1 *Sîn leit begunde in grîfen,* und 955, 1. 2 *In begunde grîfen ein unmæȥlîcher zorn.* 3ª ziemlich = 978, 2. *unmuot* 'schmerzliche aufregung' erscheint auch 61, 1. 76, 2; öfter *ungemüete* s. zu 85, 4. 4 widerholt 2.

61, 1 *unmuote . . werde* sind aus den vorhergehenden zwei zeilen entlehnt. *wirtschaft* st. f. 'fest', bes. 'gastmahl'. 2 *zerlâȥen* 'auseinander gehen, sich trennen'. 4 *in was vil innerclîchen leit* beschliesst würdig die tau-

62 Der wirt weinte ſêre, ſîn bruſt diu wart im naȥ.
diu edele küniginne mit zühten ſprach dô daȥ,
daȥ er die klage lieȥe, daȥ liut læg alleȥ tôt.
'eȥ muoſe ſich verenden als got von himele gebôt.
63 Die geſte wolten rîten. dô ſprach diu künigîn
'jâ ſult ir, edele helde, noch hie ze hove ſîn,
und lât iu niht verſmâhen ſilber unde golt.
des haben wir ze gebene: wir ſîn iu grœȥlîchen holt.'
64 Dô nigen ir die recken. ſi begunden ſagen
alle hôheȥ danken. der wirt hieȥ in tragen

62, 3 *laute lage* 63, 4 *das* 64, 1 *naigten* *b. alle ſagen* 2 *alle* fehlt *hohe ze d.*

---

tologische strophe. *innerlîchen*, wie überliefert wird, ist mitteldeutsch. So auch in Dietrichs Flucht und Rabenschl. HB. 2, XXXIX.

62, 1 *weinte.* Das weinen der helden wird in den unechten strophen ziemlich oft erwähnt: 155. 416. 677. 824. 906 und 985, wo von dem winden der hände die rede ist; 1125, 3. 1163. 1243. 1342 (Müllenhoff s. 24). Vgl. ferner Sommer zu Flore 1350. Über das weinen der helden s. Lichtenstein QF. 19, CLXV. I. Bekker Homer. Blätter 2, 165 fg. *ſîn bruſt wart im naȥ:* vgl. Nib. 1168, 3. *dô was den ſchœnen lîben von trehen naȥ ir gewant* Klage 1996, wo dieser erguss aber von einer frau erzählt wird; von männern aber auch Parz. 99, 3 *ir wât wart von den ougen naȥ.* 3 *daȥ liut læg alleȥ tôt* 'das ganze volk stürbe = alle menschen müssten sterben'. *liut* sg. steht auch 86, 1. 452, 2. 1123, 2; *daȥ liute* 135, 1. Ein ähnlicher gedanke begegnet Klage 1712 f. *Swemmel, nu sagt der swester mîn daȥ si ir klage lâȥe sîn. si wæren doch dâheime tôt:* 'sie würden gestorben sein, auch wenn sie zu hause geblieben wären'. 4 Über den plötzlichen übergang der ungeraden in die gerade rede, welcher auch 459, 4 sich findet, s. Haupt zu Neidhard 62, 20 und den nachtrag in seiner zeitschr. 13, 178; ferner Jänicke, De dicendi usu Wolframi de Eschenbach (Halle 1860) s. 29 und zum Bit. 1246. Lohengrin 84, 10. 169, 9 (vom herausgeber nicht bezeichnet); z. Tit. s. Borchling 141. J. Grimm Kl. Schr. 3, 279. Auch in den verwanten sprachen findet sich dieser wechsel: Thiðr. S. cap. 15: *En er Hilldibrandr er þritugr at alldri. segir hann foður ſinum. at hann vill kanna fleiri tiginna manna siðu. 'ok eigi mâ ek frægr vera* u. s. f. Andere beispiele s. Döring Irländ. Saga 31. Walewein 3199 fg. *Hi seide van minen here Ydiere Dat hi was deen; 'ende Lanceloot . . . Es dander.* Ebenso 5684. Heliand 165 und besonders stark 4843. 4846 u. s. w. Otfried 1, 9, 20 *Quâtun iȥ ni zâmi, 'ni was ju der namo nâmi in thînemo kunne.* Vgl. ferner Genesis, Hoffmanns Fdgr. 2, 73, 23. Exod. 99, 17. *got von himele* ist formelhafte verbindung, wobei zu bemerken ist, dass die präposition der bewegung, nicht der ruhe steht, weil gott in eingreifender tätigkeit gedacht wird: 74, 2. 77, 2. 94, 4. 95, 4. 282, 4. 374, 4. 383, 4. 694, 4. *997, 3. *1116, 4. 1221, 4. *der rîche Kriſt von himele* 1115, 4. *g. v. h.* H. Ernst B. 5819. Nib. 1037, 2. Der gegensatz ist *der tiuvel ûȥ der hellen* Alph. 176, 2. Eckenlied 186, 8. Nib. 419, 6. Walther 12, 17. Laurin 641. Vgl. Bär Wisselau 40. *als got . . gebôt* 68, 1. 1134, 1.

63, 2 *ſîn* 'bleiben': *wære* 78, 4. 3 *ſilber u. golt* wird oft verbunden: 65, 3. 323. 2. 738, 2 u. s. f. 4 *grœȥlîchen holt* 'aufs höchste gewogen, sehr zugetan'; *gr. leide* 510, 2; *gr. lâgen* 748, 4. Nib. 254, 4. Zum darbieten der geschenke beim abschied vgl. Nib. 309.

64, 2 Vgl. *vil hôheȥ danken wart getân* Bit. 13458. *ungeſniten* 'in ganzen stücken, ohne abzumessen; diese

manegen rîchen pfelle, die wâren ungeſniten.
ſi wâren ſumelîche von verren landen dar geriten.

65 Dar zuo gab er in mœre, zelter unde marc,
diu ros ûȥ Îrlande michel hôch unt ſtarc.
man gap in golt daȥ rôte, ſilber ungewegen.
der wirt hieȥ ſîner geſte ſchône unt güetlîchen phlegen.

66 Dô lie diu küniginne ſcheiden manec wîp
und vil der edelen meide alſô daȥ ir lîp
ir gâbe was getiuret. ſi truogen guot gewant.
diu hôchzît ſich endet. ſi rûmten Sigebandes lant.

(2.) *Âventiure,*

wie Hagene von dem grîfen wart hin gevüeret.

67 Nû lâȥen wir belîben, wie dâ geſcheiden wart,
und grîfen an diu mære, welch ein ſwinde vart

64, 4 *sawmeliche* 65, 1 *er* fehlt 66, 3 *irer* 67, 2 *ſwinder*

gabe ist ebenso ein zeichen der höchsten freigebigkeit, wie *golt ungewegen* s. zu 65, 3. Vgl. *phelle ganze die man nie versneit* Parz. 11, 17, eine parallele, die J. Grimm mit mehreren anderen zusammengestellt hat (Kleinere schriften 2, s. 185). So erscheint *unverſchrôten* Dietrichs flucht 653 (*samît*), Rabenschlacht 97, 5 (*diu cleider*). 4 *ſumelîche;* wir gebrauchen adverbiale ausdrücke: 'zum teil' u. a. Über den mhd. attributiven gebrauch s. J. Grimm, Haupts zeitschrift 1, 580. In der Kudrun ist das wort beliebt: 670, 4. 672, 4. 935, 4. 1163, 4. *1318, 4. *1339, 4. 1340, 1. 1560, 1.

65, 1 *zelter* st. m. passgänger; vgl. englisch *to tilt* turnieren; von einer ableitung des lat. stammes, der in *tolutim* erscheint, entlehnt. *marc* st. n. 'streitross'. Aus dem keltischen. 3 *golt daȥ rôte:* uraltes beiwort: vgl. altnord. *it rauða gull,* ags. *reád gold.* Vgl. C. Weinhold, Spicilegium formularum (Halle 1847) s. 26. In der Kudrun begegnet der ausdruck öfter: 392, 2. 1308, 1. 1368, 3. 1674, 4. *ungewegen* vgl. 496, 3. *âne wâge* s. Nib. 254, 2. 316, 2. Herzog Ernst A I 19 *dâ gaf er ime dat golt rôt dicke âne wâge.* D bei v. d. Hagen 1901 *Dô hieȥ der keiſer ungewegen vil goldes tragen für den degen.* *güetlîchen* 'freundlich' 75, 4. 83, 4. 96, 1. 102, 4. 237, 4. 274, 2. 325, 4. 416, 3. *1233, 4. Nib. 253, 1; fast stets unecht, s. zu 96, 1.

66, 3 'durch ihre gabe geehrt.' 4 Vgl. Nib. 636, 4 *ſô endete ſich diu hochzît: eȥ sciet von dannen manic degen.* 646, 4 *rûmten Guntheres lant.*

67, 1 Diese art, den übergang zu einem neuen abschnitt ausdrücklich zu bezeichnen, ist in der Kudrun häufig, auch im Biterolf und in den Nibelungen nicht selten, s. Jänicke zu Bit. 3973. Unsere erste halbzeile findet sich so verwendet: *630, 1. *951, 1. *1071, 1. Nib. 1446, 1. Andere formeln sind 563, 1 *nu lâȥen disiu mære: ich wil iu sagen daȥ..* *1165, 1 *Nû swîgen wir der degene. ich wil iuch lân vernemen* *1335, 1 *Nû hœren wir ein mære, des habe wir niht vernomen;* alle diese zu anfang einer aventiure; dagegen mitten in einer solchen 1427, 1 *Nû lâȥe wir si muoten swes si nû gezeme:* auch am schlusse einer aventiure 1695, 1 *Ir vart wir lân beliben und wellen ahten daȥ, daȥ ..* Die auch sonst beliebte angabe des übergangs (Greg. 751 *Nu lâȥen dise rede hie und sagen;* Tit. 1039 *nû lâȥe wir in rîten und hœren ein ander mære;* 1077 *nû swîge wir der vesten jâmerhaften pîne;* Oswald 2413 *nû lâȥe wir sî den*

mit dem wilden grîfen daȥ edel kint reit.
eȥ heten ſîne mâge umbe eȥ vil ſtarkeȥ leit.
68 Eȥ was noch unerſtorben, wan eȥ got gebôt.
iedoch het eȥ beſunder dar umbe grôȥe nôt,
wan eȥ der alte grîfe den ſînen jungen truoc.
do eȥ die vor in hêten, dô hete eȥ arbeit genuoc.
69 Als diu kunft des alten zuo dem neſte ergie,
daȥ kint er ûȥ den klâwen zuo den jungen lie.
dô zuhte eȥ ir einer. daȥ er eȥ niht verſlant,
dâ wart diu gotes güete vil verre an bekant.
70 Si woltenȥ hân zerbrochen, mit klâwen gar zertragen.
dâ hœret michel wunder von ſînen ſorgen ſagen,
wie dâ den lîp behielte von Îrlant der herre.
in habet der jungen einer under ſînen klâwen harte verre.
71 Von boume ze boume er mit dem kinde vlouc.
den grîfen dô ſîn ſterke ein teil ze ſêre trouc.
er geſtuont ûf einem aſte, dem was er ze ſwære.
des muoſte er ûf die erde, dô er zuo dem neſte gerner wære.

67,3 *reit*] *ward* 69,3 *ir* fehlt 4 *des g. g.* *verren* 70,4 *in het* 71,2 *dem* *ze* fehlt *betrog* 3 *er ein tail ze ſ.* 4 *gerne*

---

hirz jagen, wir suln heim ze der jungen küniginne gâhen u. a.) ist im französischen epos ebenfalls vertreten: *or laissons le conte* u. ä. 2 *an ein mære grîfen* begegnet auch Trist. 3750: 'eine erzählung beginnen'. 3 Die hs. hat *treit*. Doch das präsens in der erzählung ist im mhd. nur üblich, 'wenn aus den erzählten begebenheiten ein etwas anhaltender zustand hervorgegangen ist, dessen bild sich dem hörer vergegenwärtigen soll, an den sich der erzählende damit wendet'. Gr. 4, 142. *reit*, welche besserung H. Hahn, diss. Halle 1878 vorschlägt, stützt sich auf Nib. 1522, 2 f. *sô wir die widervart rîten;* auch Parz. 492, 1 *Du rite ein angestlîche vart.* Allerdings wird *rîten* an unserer stelle im übertragenen sinne von einer fahrt durch die lüfte gebraucht. 4 führt zum abgetanen zurück und füllt nur die strophe.

68, 1 *unerſtorben;* die alte sprache liebt es mehr, das part. prät. mit *un* zu verbinden, die neuere i. a. es mit 'nicht' zu verneinen. Kny, Negation im Kudrunliede, progr. Bielitz 1880, sammelt die beispiele: es sind 30 wörter, davon in echten strophen nur *unzerunnen* *1403, 4; *unverdroȥȥen* *356, 4; *ungetân* *652, 1; *ungewâfent* *652, 2; *ungewiȥȥen* *1229, 4. S. auch zu 102, 4. 162, 2. 2 *beſunder* 'abgesehn von allem andern'.

69, 3 *verſlinden* 'verschlingen'. 4 *diu gotes güete* wird auch 81, 4. 111, 3. 125, 3 eingemischt.

70, 1 *zerbrechen* wird öfter vom zerreissen, namentlich kleinerer vögel, gebraucht, vgl. Helmbrecht 1851 *ich briche in als ein huon* und Haupts anm. dazu. *zertragen* 'trennen' ist ein allgemeinerer ausdruck. 2 *michel wunder* 73, 1. 95, 1. 505, 1. *1339, 1. Aufforderung *wunder* zu *hœren* auch 1010, 1. 4 *habete* 'hielt fest'; der sinn von 69, 3 wird armselig widerholt.

71, 2 *ſîn ſterke..trouc* 'er täuschte sich über seine kraft.' W. Grimm. *ein teil ze ſêre* 'gar sehr' mit der bekannten mhd. ironie. 857, 3. Walther 31, 22. 48, 26. Vgl. *e. t. ze lange* 638, 1. *ze lûte* 1213, 3. *ze nâhen* *1366, 3. Konrad Schwanr. 1066: *des zolles wære ein*

72 Von des grîfen valle daȝ kindel im enbraſt.
ſich barc in einem krûte der wênige gaſt.
er was noch übele enbiȝȝen an dem ſînem lîbe.
ſît kom er ze trôſte in dem lande manegem ſchœnen wîbe.

73 Got tuot michel wunder: des mac man verjehen.
von der grîfen ſterke was ouch ê geſchehen,
daȝ drîer künege tohter wâren dar getragen.
ſi ſâȝen dâ vil nâhen. nû kan iu nieman geſagen,

74 Wie ſi den lîp nerten ie ſô manegen tac:
wan daȝ ir got von himele vil gnædiclîchen phlac.
Hagene dâ belîben ſolte niht al eine.
die minneclîchen meide vant daȝ kint in einem holen ſteine.

75 Do eȝ die vrouwen ſlîchen ſâhen an den berc,
dô wolten ſi des wænen, eȝ wære ein wildeȝ twerc
oder ein merwunder von dem ſê gegangen.
ſît kom eȝ in ſô nâhen. jâ wart eȝ von in güetlîche enphangen.

76 Hagene wart ir innen: ſi wichen in daȝ hol.
alles unmuotes was ir herze vol,
ê daȝ ſî ervunden, daȝ eȝ ein kriſten wære.
mit ſîner arbeite ſchiet er ſi ſît von maneger herzen ſwære.

77 Dô ſprach diu eltiſte 'wie getarſt dû zuo uns gân,
ſît wir von gote von himele diſe herberge hân?

72, 2 *verparg* 4 *kam* u. so ö. *in Eyrland* 74, 3 *ſol beleiben da* 4 *vnd* *holen* fehlt 75, 4 *guettlichen*

---

teil ze vil. Beispiele von *ein teil* ohne folgendes *ze* s. zu *351, 3. 3 *gestuont* 'stellte, setzte sich'.

72, 1 *enbraſt* 'entkam' W. Gr. *mit ſînem lîbe enbraſt* 865, 2. 2 *wênic* 'klein' wird Hagen auch 79, 1. 90, 1. 3 genannt. *gaſt* 97, 2, vgl. 91, 2 *burgære.* 3 *übele enbiȝȝen* 'schlecht gespeist'; er hatte noch nichts gegessen; seit wann, wird nicht gesagt (s. 80, 3). 4 Die vorausdeutung schliesst sich schlecht an das vorhergehende an.

73, 1. 74, 2 Wider drängt sich die frömmigkeit vor. 73 Drei edle jungfrauen findet auch Friedrich von Schwaben in der wildnis, s. Uhland Schriften 1, 484. 4 *nû k. iu n. g.* = Bit. 9284.

74, 4 *ſtein* 'felsen', wie in zahlreichen ortsnamen Wildenstein usw. 78, 3. *holen ſteine* 84, 4.

75, 2 *wolden wænen* 'glaubten natürlich'. Über die vermutende bedeutung der umschreibung mit *wil* s. Haupts zeitschr. 13, 324. *wildeȝ twerc* 'menschlichen verkehrs entbehrender zwerg'. Vgl. *w. getwerc* Nib. 462, 2 und *wildiu merkint* Kudrun 109, 4. *w. merwunder* 112, 3. 3 *merwunder* meerungeheuer, wol ein 'wasserelf' W. Grimm. Vgl. 77, 3. 4 Die erst 79, 1 erfolgende aufnahme wird störend vorausgenommen.

76, 1 *Hagene wart ir innen* = Nib. 1474, 1. 3 *criſten* 78, 2. Der kirchliche standpunct des dichters tritt hier hervor. Die übermenschlichen wesen werden als heidnisch, als angehörige des teufels angesehn. Vgl. ferner zu 908, 2. 4 Widerum füllt eine vorausdeutung die strophe.

77, 1 *Dô ſprach die eltiſte* = 118, 1.

nû ſuoche dîne genôȝe   in dem wilden ſê.
wir lîden doch arbeit   und iſt uns hie griulîchen wê.'
78 Dô ſprach daȝ edele kindel   'lât mich iu weſen bî,
ob ir daȝ welt gelouben,   daȝ ich ein kriſten ſî.
mich truoc der wilden grîfen   einer zuo dem ſteine.
ich wære bî iu gerne: jâ mac ich niht hie belîben eine.'
79 Do enphiengens minneclîchen   daȝ wênige kint.
ſi gewunnens künde   von ſînem dienſte ſint.
ſi begunden vrâgen,   von wannenȝ komen wære.
von ſînes hungers ſorgen   verdrôȝ eȝ gên den vrouwen der mære.
80 Dô ſprach daȝ edele kindel   'mir wære enbîȝens nôt.
welt ir mir mite teilen   iwer trinken unde brôt?
deiſt mir geweſen tiure   wol drîer tage wîle.
wande mich der grîfe   truoc dâ her wol hundert lange mîle.'
81 Dô ſprach der vrouwen einiu   'eȝ iſt ſô geſchehen,
daȝ wir unſer ſchenken   ſelten haben geſehen
noch unſer truhſæȝen,   die uns ſolten tragen ſpîſe.'
ſi lobeten gotes güete   und wâren in ir tumben jâren wîſe.
82 Si begunden balde ſuochen   wurze und ander krût.
ſi wolten bî in neren   daȝ Sigebandes trût.

77, 3 *genoſſen*   78, 1 *edl*   79, 1 *emphiengen ſy*   3 *wannen es*   4 *gên den vrouwen* fehlt   80, 1 *w. ein ymbis n.*   2 *vnd ewr prot*   3 *daz iſt*   4 *wann mich trûg d. g. daher*   81, 3 *vnnſern*   4 *lebten*   82, 1 *wurtzen*   2 *des S.*

77, 3 *genôȝ* st. m. 'standes- und artgenosse': hier 'deines gleichen'; s. zu 473, 4.   4 *griulîchen* 'grausig', ein sehr starker ausdruck.

78, 2 *ob ir daȝ welt gelouben:* frage anstatt der versicherung. Vgl. Walther 74, 26 *obe ir mirs geloubet.*   4 vgl. 74, 3 'ich kann mir allein nicht forthelfen' W. Grimm.

79, 1 *Do enphiengens minneclîchen* vgl. 96, 1.   2 *gewunnens künde* 'machten seine bekanntschaft, lernten es kennen'. Die bemerkung greift wider vor.   4 *ſorgen* 'leiden'. *verdrôȝ eȝ der mære* 'hatte er keine lust weiter zu reden'.

80, 2 *trinken* 'getränk' Nib. 1885, 3. Wir gebrauchen den substantivischen infinitiv so bei 'essen'. Vgl. *trinken unde spîse* 1568, 3.   3 *tiure* 'versagt, nicht gewährt' 104, 1. Die nähere bestimmung der zeitdauer und der räumlichen ausdehnung der luftreise fehlte oben.

81, 1 'es hat sich so gefügt' W. Gr.   2 *ſelten* 'nie'. Dass die königstöchter sich selbst bedienen mussten, wird auch 104, 4 hervorgehoben.   4 *und wâren in ir tumben jâren wîſe:* derselbe strophenschluss 162, 4. 330, 4. 439, 4. *596, 4. 949, 4. 1046, 4. 1056, 4; vgl. auch 116, 3. 471, 4. 636, 4. 1131, 1 (cäsurreim). Der in den meisten dieser fälle begegnende reim *wîse : spîse* findet sich auch Eilhard 4699; vgl. auch Bit. 5452 *Bitrolf der was wîse.*

82, 1 *wurze und ander krût* s. 540, 1, wo von heilmitteln die rede ist. *wurze* kann auch 'pflanze' bedeuten; doch wesentlich eine solche, deren wurzel genossen wird: rüben usw. Dieselbe verbindung in Diemers Deutsche gedichte des XI. und XII. jahrhunderts 355, 19 f. *die wurze iôhc daz ander chruth.* Vgl. auch Kaiserchronik 6858 *dar inne zôch*

des ſi dâ lebeten, des brâhtens im genuoc.
ez was ein vremede ſpîſe, die im diu juncvrouwe truoc.
83 Diu krût diu muoſte er niezen durch des hungers nôt.
müelich iſt ze lîden der bitterlîche tôt.
er wonte bî den vrouwen dâ vil manegen tac,
daz er ir güetlîche mit ſînem dieneſte phlac.
84 Ouch heten ſin in huote, daz wil ich iu ſagen.
jâ wuohs er dâ mit ſorgen in ſînen jungen tagen,
unze daz den kinden bî ir grôzen ſwære
vor dem holen ſteine erſtuonden aber diu ſunderbâren mære.
85 Ich enweiz von welhem ende gevlozzen über mer
zuo den ſteinwenden kom ein gotes her.
die ſtarken gruntwelle quelten ſi vil ſêre.
die ellenden meide heten ungemüetes deſte mêre.

82, 3 *ſy im* 4 *jünckfräw* 83, 1 *kreüter* 84, 1 *ſy ſich in* 2 *er* fehlt 3 *ſchwären* 85, 1 *Ich wais nit von* 2 *ein groſſer gotes h.* 3 *grundewelle kerten*

---

er wurze unt crût. Von kräutern lebt der h. Ägidius Z. f. d. A. 21, 338 v. 245; Tristrant bei Eilhard 4524; Trevrizent im Parzival. *ander* übersetzen wir nhd. gar nicht oder etwa durch 'sonst'. So fügt *ander* etwas verschiedenes, nur äusserlich verbundenes an: 821, 2. 1050, 3. *ſîne mâge und ander ſîne man* Nib. 49, 1. *der künec und ander ſîne man* Dietrichs flucht 1458. 1522. Ebenso bekanntlich im griechischen, z. b. μήτηρ.. οὐδ' ἄλλαι δμωαί Od. 2, 412. 2 *trût* 'sohn'; vgl. Troj. krieg 39438 *Hector Prîandes trût.* 4 *fremdiu spîſe* 'ungewohnt' W. Gr.; 103, 4. *diu juncvrouwe,* welche?

83, 1 *niezen* mit acc. 'verzehren' 105, 1. 322, 2. 330, 3; mit gen. 'von etwas nutzen haben'. 2 *müelîch* 'schmerzlich'; das adv. s. zu 891, 1.

84, 1 *daz wil ich iu ſagen:* dieselbe halbzeile 124, 1[b]. 311, 1. 1284, 1. 1313, 1. 1647, 1 im munde der redenden person; vom dichter selbst nur *207, 2 und 1563, 1. Hier ist die versicherung überflüssig und nur zur füllung angebracht. 4 Über *ſunderbâr,* ein wort, das sich besonders in österreichischen gedichten findet, s. die sammlungen von Jänicke zu Bit. 3229.

85, 1 *Ich enweiz* wird mit abhängigem fragepronomen verbunden, um diesem unbestimmte bedeutung zu verleihen: 'von irgend woher'. Vgl. 87, 3. 623, 2. *633, 1. 845, 1. *1251, 3. 1563, 2. 1692, 1. 2 *gotes her* 88, 2 'kreuzfahrerheer'. Vgl. Konrad von Würzburg, der Welt lohn 244 *und half dem edeln gotes her. ſtriten an die heidenschaft.* Reinhart 1023 wird der ausdruck von den mönchen gebraucht. 3 *gruntwelle* 261, 4. 1137, 3, nur in unechten strophen, stets als plur. eines starken fem. Zur erklärung des vielbesprochenen wortes und zugleich der *selpwege* bei Hartmann dient bes. eine von Schönbach, Miscellen aus Grazer hss. 3, 83 (1900) angeführte stelle: *naute experti dicunt quod in mari nullum est periculum ita magnum nec malum [nec] ita timendum sicut illud quod venit a fundo maris. ventus enim inclusus in fundo maris, quando exit, elevat terram et quando invenit navem, eam submergit.* Gemeint ist wohl, was jetzt noch englisch *groundswells* heisst, die dünung (oder wie Lucas, Engl. wb. schreibt: deinung), die heftige bewegung der see, welche nach schweren stürmen noch einige tage fortdauert. Nicht mehr durch den wind erklärlich, schien sie vom meeresgrund herauf zu kommen. Lateinische glossen s. Strassb. stud. 3, 44 geben in nr. 1947 *estus hitze oder gruntwallunge,* was auf die brandung hinweist.



86 Die kiele in zerbrâſten, des liutes niht genas.
die alten grîfen kômen dâ daȥ geſchehen was.
ſi truogen zuo ir neſte vil manegen tôten man,
des der junge Hagene vil der ſorgen gewan.
87 Dô ſi den jungen grîfen ir ſpîſe heten lân,
die alten grîfen kêrten von ir geniſte dan,
ich enweiȥ in welheȥ ende ûf des meres ſtrâȥen.
ſi heten ûf dem berge einen grimmen nâchgebûren lâȥen.
88 Hagene noch der liute ſach ligen bî dem mer.
(die dâ wârn ertrunken, daȥ was ein gotes her).
dô wânde er, daȥ er ſolte vinden dâ ir ſpîſe.
vor den übelen grîfen ſleich er zuo dem ſtade harte lîſe.
89 Dô vant er nieman mêre, wan gewâpent einen man,
des er von den grîfen grôȥe nôt gewan.
er ſchutte in ûȥ den ringen, er lies im niht verſmâhen.
bogen und gewæpen vant er der ſîner ſîten harte nâhen.
90 Dô garte ſich ſelbe daȥ wênige kint.
dâ obene in den lüften hôrte er einen wint.

86, 1 *Der kiel in zerpraſt* 4 *des frage vil ſ. g.* 87, 3 *ûf* fehlt 4 *ein g. nachpaurn gelaſſen* 88, 2 *da die waren* *des warn g.* 3 *da vinden* 4 *gſtade* u. so ö. 89, 3 die vershälften vertauscht die handschrift. *ſchuttet* 4 *ſîner* fehlt 90, 1 *gurte* *ſelber*

Ebenso Diefenbachs glossar. Daher werden die *gruntwelle* stets als höchst gefährlich bezeichnet und zweimal, hier und 1137, 3 in der nähe des landes erwähnt. *queln* 'drücken' s. zu 448, 4. 4 Sahen die jungfrauen dem untergang der flotte mit schrecken zu? *ungemüete* st. n. 'missbehagen, missstimmung' ironisch: *445, 1. 782, 4. 811, 3. 1122, 3. 1408, 3. 1565, 4. 1599, 4. *ungemuot* adj. s. zu 795, 1.

86, 2. 3 Diese angabe, dass die greifen ihre nahrung von den leichen der gestrandeten nahmen, entspricht dem Herzog Ernst. 4 Wider eine störende vorausdeutung. *gewan:* 82, 2.

87, 3 *ûf des meres ſtrâȥen* = Oswald 882 (Haupts zeitschr. 2, s. 115). 4 *einen grimmen nâchgebûren* s. zu *650, 4.

88, 1 *der liute* partitiver genitiv: 'einige menschen', wie frz. *des hommes.* Vgl. 129, 3 *und biſt dû der mâge . . Sigebandes;* 886, 3 *er wære der vînde* 'einer der feinde'. 2 Unpassender zwischensatz, widerholt 85, 2.

89, 2 *des* bezieht sich nicht nur auf das unmittelbar vorhergehende, sondern auf 88, 3. 4. 3 *er ſchutte in ûȥ den ringen:* 653, 2. Vgl. *1530, 2. Der schwere, aber in allen seinen teilen bewegliche ringpanzer fliesst gewissermassen ab. *lies* = *lie es.* *verſmâhen* geht weniger auf die dem *rêroup,* der beraubung gefallener anhaftende schimpflichkeit, als auf die mühe, die das ausziehn der rüstung Hagen machen muss. 4 *gewæpen* 'rüstung mit schutz- und trutzwaffen'; erstere allein *1530, 2. *der ſîner ſîten: ſîn* ist hier nicht auf das subject, sondern auf das object zu beziehn; vgl. Engelhard 3480 *er wolde im künden unde klagen daȥ er Engelharten . . bî ſîner Engeltrûte vant.*

90, 2 *einen wint:* so gewaltig war der greif, dass seine flügelschläge wie winde brausten. Über den uralten glauben, dass die winde überhaupt vom

dô hete ſich verſûmet der wênige herre.
dô kom der alte grîfe. Hagene was dem ſteine gar ze verre.

91 Er ſwanc ſich zornclîche nider ûf den grieʒ.
den ſînen burgære, den er dâ heime lieʒ,
den wolte er harte gerne an der zîte hân verſlunden.
dô wart der küene in vil guotes heldes mâʒe vunden.

92 Mit ſîner blœder krefte hete er ûf gezogen
manic ſtarke ſtrâle ſchôʒ er ûʒ dem bogen.
er kunde in niht verſnîden. wes mohte er dâ genieʒen?
do verſuohte erʒ mit dem ſwerte. er hôrte die vrouwen klagen unde rieʒen.

93 In ſînen ſiten tumben grimme er was genuoc.
dem grîfen einen vetech er von der ahſel ſluoc
und verhoute an einem beine in ſtarke unde ſêre,
daʒ er getragen mohte von der ſtat ſînen lîp niht mêre.

94 Den ſige het er erworben. der eine der was tôt.
ſchiere kom der ander: des leit er ſundernôt.
ſît ſluoc er ſi alle, die jungen zuo den alten.
des half im got von himele: jâ mohte er ſolher krefte niht gewalten.

91, 2 *bürgeren die* 4 *er küene* 92, 3 *kund es n.* 93, 1 *Irn ſitenn er* fehlt 2 *ein* 3 *in* fehlt 4 *ſtat in nicht* 94, 2 *der lidt*

---

flügelschlage riesiger adler kämen, s. Myth. 599 fg.

91, 1 ***grieʒ*** st. m. 'sandkorn'; dann bes. im pl. = *sant* 'sandiges ufer' 424, 3 (:). *454, 1 (:). 847, 3 (pl. :). *859, 3 (:). 980, 3 (:). 982, 1 (:). 1066, 4. 1170, 1. 1201, 3 (:). *1205, 3 (pl. :). 1208, 4. 1253, 3 (pl. :). 1348, 2. 1662, 3. 1680, 3 (:); bes. bei den zudichtern als bequemes reimwort, auch für den cäsurreim beliebt. In diesem sinne auch im südosten bekannt, nur K. von Würzburg nimmt es auch an. 2 ***burgære*** 'burgbewohner, im schutz der burg angesiedelter, von kaufleuten 292, 1. 293, 3. *324, 3; von kriegern *642, 4; hier scherzhaft gebraucht, weil Hagen den greifenfelsen mit bewohnte. Vgl. *voget* 96, 3. ***lieʒ*** 'gelassen hatte'. 4 'da wies sich Hagen als tüchtiger held aus'.

92, 1. 2 Zu ***hete er ûf gezogen*** ist ***manic ſtarke ſtrâle*** 'pfeil' das object. ***ûf ziehen*** wird von jeder geschwungenen waffe gebraucht: *ſchaft* Parz. 294, 10, *ſwert* Tristan 10200. Zu gleicher zeit aber ist *m. ſt. ſt.* object zu *ſchôʒ er ûʒ dem bogen.* Diese doppelte beziehung eines satzgliedes, die construction ἀπὸ κοινοῦ ist mhd. nicht selten; s. Nib. 429, 1 und vgl. bes. Haupt zu Erec[2] 5414. In der Kudrun finden sich noch folgende andere beispiele: 214, 3. 291, 2. 483, 4. 538, 2. *654, 2. 3. 752, 2. 885, 1. 2. 943, 4. 1024, 3 meist in unechten strophen. 4 ***rieʒen*** 'laut und heftig weinen' findet sich nur in interpolierten strophen: 982, 2. 1215, 3. 1583, 3. *berieʒen* 1384, 4.

93, 1 'So jung und unerfahren er auch war, so schlug er doch grimmig zu', s. zu 284, 4. 2 ***von der ahsel:*** gewöhnlich wird den riesen der arm von der achsel und ein bein abgeschlagen. s. Schönbach Christentum 113. 182. 3 ***ſtarke unde ſêre*** ist eine starke tautologie, wie 92, 4 ***clagen unde rieʒen.*** ***getragen ſînen lîp*** weder fliegend noch laufend.

94, 2 ***ſundernôt*** 'ganz besondere, ausserordentliche bedrängnis'. 4 ***er*** 'er selbst, er allein'.

95 Als er daz michel wunder hete dâ getân,
dô hiez er sîne vrouwen von dem steine gân.
er sprach 'lât iu erschînen den luft und ouch die sunnen,
sît uns got von himele etelîcher vreuden wil gunnen.'
96 Si enphiengen in güetlîchen. ofte bî der stunt
wart er von den vrouwen geküsset an den munt.
ir voget lac dâ veige. waz möhte in dô gewerren,
si giengen an dem berge nâch ir willen nâhen oder verren?
97 Dô in der grôzen sorgen von im gar gebrast,
dô lernte sô wol schiezen der ellende gast,
daz im die vogele kunden vliegende niht entrinnen.
er lernte swes er gerte, dô er nâch sîner nôt begunde sinnen.
98 Er wart sô baldes herzen, sô vrevele und sô zam.
hei waz er von tieren sneller sprünge nam!
als ein pantel wilde lief er ûf die steine.
jâ zôch er sich selbe: er was aller sîner mâge eine.

95, 4 *wil ettlicher freudenn* 96, 1 *in* fehlt 2 *da ward* 4 *nâch ir willen* fehlt 97, 1 *von in*

95, 3 *erschînen* 'leuchten über' W. Grimm. *den luft und die sunnen* vgl. wind und sonne 198, 2. 4 *etelîcher* steht mit leichter ironie, wie *247, 4.

96, 1 *güetlîchen* s. zu 65, 4. Das adj. 948, 1. 994, 4. *1001, 3. 2 *geküsset an den munt,* wir sagen 'auf den mund' 154, 1. 418, 2. 3 *voget* 'schirmherr' setzt die scherzhafte anschauung fort, die *burgære* 91, 2 gezeigt hat. An sich hatten frauen nach dem alten rechte stets einen *voget,* weil sie nie die volle mündigkeit erlangten. *in gewerren* 'sie hindern'. *nâhen oder verren.* Die alte sprache verbindet gern die gegensätze, die beiden äussersten puncte einer bestimmung, um deren volle geltung hervortreten zu lassen: vgl. *alt* und *junc* zu 548, *arme unde rîche* zu 545. *vremde unde kunde* zu 513, *spâte unde vruo* zu 267 u. a. Besonders bedienen sich allerdings die interpolatoren dieser ausfüllenden formeln. *nâhen unde verre* findet sich 119, 4. 188, 3. 190, 3. 196, 3. 565, 3. 570, 4, stets im versschluss.

97, 2 *der ellende gast:* diese fast tautologische verbindung findet sich auch 259, 3. 1150, 3. Nib. 427, 4. 4 *er lernte* 'die not unterrichtete ihn' W. Grimm. *sinnen nâch sîner nôt* 'die gedanken richten auf das, was er nötig hatte'.

98, 1 *sô frevele und sô zam* bildet natürlich einen gegensatz 'kühn und doch lenksam'. Über *zam*, das doch auch im Biterolf und in der Klage, aber nicht in den Nibelungen vorkommt, s. Jänicke zu Bit. 10342. 2 *hei:* Interjection der freude oder trauer, besonders vor fragenden ausrufesätzen, in der Kudrun meistens in unechten strophen: *929, 1. 962, 4. 1143, 2. Über *hei wie* s. Haupt zu Erec[2] 1730. *nemen* 'ablernen', vgl. Tristan 3290 *dise niwe meisterschaft die hân wir gar von im genomen.* Nib. 24, 2 *von sîn selbes muote waz tugent er an sich nam.* Altnord. *nema* häufig in diesem sinne. Thid. s. 231 u. ö. 3 *ein pantel wilde* vgl. Nib. 917, 3. 4 Das aufwachsen ohne erziehung ist namentlich bei einem königssohne ungewöhnlich; vgl. die sorgfältige ausbildung Sigebands 3 fg. und Hetels *204 fg. Hagens leben in der wildnis kann man eine Robinsonade nennen; selbst die bastkleidung fehlt nicht 113, 3. Ebenso wachsen die kinder in der wildnis

99 Wie ofte er zuo den ünden durch kurzwîle gie!
er ſach in dem wâge die râwen viſche ie:
die kunde er gevâhen, möht er ir iht genieȥen.
ſîn kuchen diu rouch ſelten: des mohte in alle tage dâ verdrieȥen.
100 Von ſîner herberge gienc er in den walt.
dâ ſach er vil der tiere vrevele unde balt.
dar under was ir eineȥ, daȥ wolde in verſlinden.
daȥ ſluoc er mit dem ſwerte: eȥ muoſte ſînes zornes harte enphinden.
101 Einem gabilûne was eȥ anelîch.
er begunde eȥ ſchinden. dô wart er krefte rîch.
in luſte ſînes bluotes. dô er des vol getranc,
do gewan er vil der krefte. er hete manigen gedanc.

99, 1 *wunden* 2 *rawhen v. hie* 3 *nicht* 101, 1 *Seinem* 2 *reicher*

auf nach der schwanrittersage Altd. Bl. 1, 131. Vgl. auch Heinrichs von Neuenstadt Apollonius: in Schroeders ausg. cap. XXIX in einem zusatze zur vorlage.

99, 2 Maerlant Nat. Bl. *oec is daer een vole gheseten die de rouwe vische eten.* 4 *ſîn kuchen diu rouch ſelten* ist scherzhaft entlehnt aus Parz. 485, 7. Vgl. Helbling 15, 384 *des herren küche, dünket mich, ein vil lützel riuhet.* Da Hagen die fische nicht braten kann, so muss er die vögel 97, 3 wol roh gegessen haben?

100, 1 *herberge* heisst die höhle, wie 77, 2. 2 *vrevele unde balt* ist aus 98, 1 widerholt. 4 *ſînes zornes enphinden* ist kampfredensart, vgl. Übeles weib 472 *du enphindeſt mîner tücke.* Bit. 8020 *e. miner craft.*

101, 1 *gabilûn.* Dies rätselhafte tier erscheint sonst nur in wappen. Ruther (Massmann) 4935 *er vuorte an ſîme ſchilde ein tier ſam iȥ ſpilde ûȥ dem golde êrlich, eime capelûne gelîch.* Unzweifelhaft dasselbe ist *gampelûn,* was im Parz. 383, 1. 575, 27 auf dem helme oder schilde oder dem waffenrock Ilinots, des Bertuns und seiner freunde erscheint. [Es ist kein see-, sondern ein in der luft lebendes tier. Vgl. *Als in den lüften gabilôn, als ſcher in erde hât weſen, ſam der ſalamander ſchôn in fiure ſich nert und anders nit mag genesen, als sich der hering nert in waȥȥers flüete, ſus nert ſich mein herz und zeuhet nar mit gedenke aus ir güete:* Der Minne Falkner str. 70 (Laber, Jagd hrsg. von Schmeller s. 185). Dazu stimmt Plin. H. N. 8, XXXIII, 51 *Cervos Africa propemodum sola non gignit, at chamaeleonem . . . Figura et magnitudo erat lacerti . . . Ipse celsus hianti semper ore solus animalium nec cibo nec potu alitur nec alio quam aeris alimento.* Es bezeichnet also *gampilûn* ein in der luft lebendes, eidechsen- d. h. drachenähnliches tier, so dass Liebrecht in Pfeiffers Germ. 1, 479 fg. das richtige geahnt hat. Z.] Über den *gamalion* s. W. Grimm, Über Freidank 71 f. Jänicke Z. f. d. A. 16, 323. Frauenlob s. 27 *noch süeȥer denne der luft gamaliône.* Vgl. Ovid Metam. 15, 411 *quod ventis animal nutritur et aura.* Solinus 40, 22. Noch Shakespeare Hamlet III 2 spricht von *the chameleon's dish: I eat the air, promise-crammed.* 2 *dô wart er crefte rîch* nimmt ungeschickt voraus, was z. 4 mit wortwiderholung noch einmal gesagt wird. 3 Das trinken des blutes und dessen folge ist schwerlich aus der Siegfriedsage entnommen, da in der süddeutschen fassung das baden im drachenblut an die stelle des ursprünglichen trinkens getreten war. Von starkmachendem bärenblute ezählt Saxo s. 87 (Müller). 4 *er hete manigen gedanc* 'er sann hin und her' Parz. 522, 2. Amelung zu Ortnit 98, 2.

102 Mit des tieres hiute der helt ſich bewant.
bî im er harte nâhen einen lewen vant.
der mohte im niht enphliehen. wie ſchiere er zuo im gie!
des beleip er unverhouwen. der helt eȥ güetlîche enphie.
103 Daȥ tier, daȥ er hête dâ ze tôde erſlagen,
daȥ gedâhte er ze hûſe heim mit im tragen.
die vrouwen ze aller zîte genuȥȥen ſîner güete.
von der vremeden ſpîſe hôhte ſich ir herze und ir gemüete.
104 Viur was in tiure, walt heten ſi genuoc.
ûȥ einem herten velſen er manegen vanken ſluoc.
daȥ in vor was vremede, des wurden ſi berâten.
jâ tete eȥ anders nieman, ſi muoſtenȥ ſelbe bî der glüete brâten.
105 Dô ſi die ſpîſe nuȥȥen, dô mêrte ſich ir kraft.
ouch kuhten ſich ir ſinne. von gotes meiſterſchaft
ſi wurden an ir lîben ſchœne und loƀebære,
ſam iegelîchiu dâ heime in ir vater lande wære.
106 Ouch hete der wilde Hagene krefte zwelf man,
des er bî ſînen zîten hôhen lop gewan.

102, 1 *In des* 4 *güetlichen* 103, 1 *dâ* fehlt 2 *des* *haim ze hawſe* 104, 3 *wurdens b.* 4 *nyemands* *ſelber* 105, 1 *nützten* 2 *kückten* 3 *und auch l.* 4 *ettliche* *dâheime* fehlt

---

102, 1 Vgl. 113, 3 *in jungen mies gewunden.* 2 Die nähe des löwen und dessen benehmen gegen Hagen soll vielleicht eine, freilich sehr dunkel und ungeschickt bezeichnete, nachahmung der Iweinsage sein, wo der held einen löwen vor einem wurme rettet und der löwe ihm aus dankbarkeit beständig folgt, in Hartmanns gedicht 3828. Liebrecht a. a. o. erinnert an die braunschweigische sage von Heinrich dem löwen, Zacher an Wolfdietrich B 683 fg. Hier ist weiter von dem löwen nicht die rede. 4 *belîben* neben einem part. praet., welches mit *un-* zusammengesetzt ist, findet sich auch 203, 1. 933, 4.

103, 1ᵇ ziemlich = 887, 1ᵇ. 2 *gedâhte er tragen* ist nur umschreibung für *truoc,* wie aus dem folgenden hervorgeht. 3 scheint zu allgemein ausgedrückt. 4 *ir herze und ir gemüete:* vgl. 125, 4.

104, 1 *walt* 'holz'. 2 *velſe* ist hier schw. gewöhnlich st. m. *berâten* st. 'versehn': 273, 3. 380, 4. 1269, 4. (*sich b.* mit anderem sinne:) *1289, 4. *1292, 3. 1329, 4. 1594, 3. 1607, 4.

105, 2 *kücke, quicke* von *quëc* (goth. *qius*, lat. *vivus*) 'mache lebendig, erfrische'. Denselben stärkenden einfluss auf leib und geist hatte Hagen 101, 4 vom trinken des wunderbaren blutes erfahren; die gesteigerte schönheit der jungfrauen ist eine gabe gottes, der darin seine meisterschaft zeigt: Grimm, Myth. 1, 14. 3 *lobebære* 368, 4. 579, 4. 1645, 4. 1669, 2, stets unecht.

106, 1 *hete* 'besass'. Die nähere zeitbestimmung 'jetzt' ist hinzu zu denken. *crefte zwelf man;* 254, 3 ist Hagen sogar so stark wie 26 männer. Nib. 336, 1 fg. *Alsô der starke Sîfrit die tarnkappe truoc, sô het er darinne krefte genuoc, zwelf manne sterke zuo sîn selbes lîp.* Ein gürtel gibt die stärke von zwölf männern: Laurin 539. Antelan 15, 3 (Z. f. d. A. 15, 142); ein anderer *aht manne craft* Lohengr. 58; ein ring gibt *zwelf m. sterke* Ortnit 106. Wolfram Parz. 197, 18 *sehs ritter solter*

in und die juncvrouwen muote daȥ harte fêre,
daȥ fi in der wüefte folten belîben immer mêre.

107 Dô bâten fi fich wîfen zuo des waȥȥers vluot.
fi giengen fchamlîchen. jâ wâren niht ze guot
ir kleider, diu fi truogen. diu ftrihte ir felber hant,
dâ fi der junge Hagene in ir ellende vant.

108 Tage vier und zweinzic fi giengen durch den tan.
an einem morgen vrüege dô fach der junge man
ein fchif geladen fwære. eȥ kom von Garadê.
den ellenden vrouwen den tete ir arbeit vil wê.

109 Hagene ruofte lûte, daz in des niht verdrôz,
fwie fêre von den winden daȥ mer mit ünden vlôȥ.
daȥ fchif begunde krachen. die bî in vuoren nâhen,
fi vorhten wildiu merkint, dô fi die vrouwen an dem ftade fâhen.

110 Daȥ schif het einen herren ûȥ Salmê.
Hagene und fîn künne was im vil kunt ê.
er was ir nâchgebûre dâ her von Îrlande.
fun den Sigebandes der pilgerîne einer niht bekande.

107, 1 *fluff* 3 *ftrickte* 108, 3 *fchwåre rueffen er began es k. v. Karade fy wolten vber fee* 109, 3 *bey im da f.* 110, 3 *er was er ir da n. het v. Eyrlant* 4 *bekant*

hân geralt. j. Tit. 1370. 1423 *fünf manne sterke.* Wolfdietrich A 31 *fünfzic m. sterke.* Vgl. Beóvulf 379 *þät he þrittiges manna mägencräft on his mundgripe heaðorôf häbbe.* Iwein 6340 *und hetet ir sehs manne craft.*

107, 1 *Dô bâten fi fich wîfen* ist natürlich kein acc. c. inf., da der acc. vom infinitiv abhängt: Gr. 4, 118. 328. Zu den hier angeführten stellen des Parz. kommt noch hinzu 230, 15 *der wirt fich felben fetzen bat.* Vgl. Kudr. 111, 2. Der ausdruck *bat fich wîfen* ist nicht selten: H. Ernst B 4952 und Bartschs anm. 5776. Nib. 952, 1. *fchamlîchen* 'voller scham'; sonst meist 'auf schmähliche weise'. 2 *niht ze guot* eine noch jetzt volkstümliche ironie für 'sehr schlecht' *608, 1. Andere beispiele s. zu 338, 2. 3 *ir kleider diu fi truogen:* im mhd. wird das possessive pronomen gern durch einen relativsatz erläutert, s. Benecke zu Iwein 4732 und Wilmanns zu Walther 22, 14.

108, 1 *durch den tan:* da die höhle in der nähe der see lag, so gehn sie wol am strand hin. 3 Ob *Garadê, Garadîe* 116, 4. 117, 2. 126, 1 (hs. *Gradie*). 130, 3. 136, 2, *Garadî* 150, 4 (hs. *Garady*) und 158, 1, *Garadine* 144, 3. 610, 3 dasselbe sein soll wie später *Karadîe* 702, 1 u. fg., muss zweifelhaft bleiben. Das an der letztgenannten stelle und den folgenden bezeichnete land hat könige und gehört den Moren; Garadie hat nur einen grafen und liegt in der nähe von Hagens reich in Irland. Dagegen scheint allerdings *ze Karadine*, wie die hs. 610, 3 liest, das hier gemeinte land zu sein und *G* ebenso einzusetzen wie an unserer stelle, wo die hs. *Karade* hat. Die zurückführung des namens *Karadîe* auf einen landstrich in Wales würde freilich eher für *Garadîe* passen, s. zu 702, 1. 4 Störende unterbrechung des zusammenhangs. Vgl. 117, 4.

109, 1 *Hagene ruofte lûte* = 501, 1; vgl. 452, 1ª und Nib. 1492, 1. 2. 3 *daȥ fchif begunde krachen* vom nahen an den strand? 4 *wildiu merkint* 'wassernixen' Myth. 455 fg.

110, 1 *Salme?* Darf an *Galamê* gedacht werden, das land Godians, Dietr. Flucht 2139. 2168? 4 *fun den Sige-*

111 Der grâve ſînen ſchifman zem ſtade niht enliez.
der ellende recke vüeren ſich dô hiez
durch die gotes güete von dem wilden ſande.
do erkaldet ir gemüete, dô er Kriſt ſô vrevellîche nande.
112 Der grâve ſelbe zwelfte in eine barken ſpranc.
ê er diu mære ervüere, diu wîle dûhte in lanc,
ob ez ſchrawaz wæren oder wildiu merwunder.
er geſach nie mêre bî ſînen zîten ſô hêrlîchiu kunder.
113 Er begunde vrâgen, ê er zem ſtade gie:
'ſît ir kint getoufet, waz tuot ir danne hie?'
er ſach ir lîp den ſchœnen in jungen mies gewunden,
dô bâten ſi die geſte, daz ſi in mit in ze varne gunden.

(3.) Âventiure,

wie Hagene an den kiel kom.

114 Ê ſi zem ſchiffe giengen, dô brâhte man in gewant,
daz die pilgerîne vuorten in daz lant.
ſwie kiuſche ſî wæren, daz muoſten ſi dô tragen.
jâ ſchamten ſi ſich sêre: iedoch verendet ſich ir clagen.

111, 1 *zu dem geſtade* 3 *d. des g.* 4 *freuenliche* 112, 1 *ainen* 4 *g. bey ſeinen zeiten nie ſo herlich* 113, 1 *zu dem gſtade* 3 *den* fehlt 114, 1 *zu dem* 2 *pilgrime mit in f.*

bandes: über diese den Nibelungen und der Kudrun eigentümliche stellung des artikels zwischen einem appellativ und einem davon abhängigen eigennamen im genitiv s. Gr. 4, 405 und vgl. 185, 1. *526, 3. 800, 4. 1631, 1. 3^b ***dâ her von Irlande*** = 129, 3^b. ***pilgerîne:*** die interpolatoren schwärzen die kreuzfahrer überall ein, s. die einleitung.

111, 4 Das handschriftliche *erkaltet* wird genügend gestützt durch 125, 4; Freid. 133, 21 *ſwes man von êrſt beginnet, der muot dar ſêre brinnet: ſo ez beginnet alten, ſo gerætetz ouch kalten.* Tristan 17512 *sîn herze in ime und al sîn lîp erkalte vor leide und ouch vor liebe beide.* Noch Ringwaldt, Lauter Wahrheit 1588 S. 40 '(Wenn einer) bittet dich mit worten fein Sampt andern ein vorschreibung klein Zu siegeln, die gar lind gestalt Das einem gleich das hertz erkalt ('alle sorge schwindet') — So folg nicht schleunig seiner stimm'. Beóv. 282 *þâ cearvylmas côlran vurđađ;* s. Joseph Z. f. d. a. 44, 238. 4 ***Criſt:*** 78, 2.

112, 1 ***barke:*** 962, 1. *1207, 2 ist aus dem romanischen *barca* entlehnt und vom griech. *βάρις* (Diez, Etym. wb. 1, 52) oder vom altn. *börkr* (Wackernagel) abzuleiten. 2 Vgl. Nib. 787, 2 *des dûhte Prünhilt diu wîle gar ze lanc.* Parz. 17, 26 *bî den dûhte in diu wîle lanc.* 3 ***ſchrawaz*** Myth. 448: behaarte elfen, kobolde, mit moos bedeckt. *schrawaz* erscheint auch Wolfdietrich A 496 und *schrabaz* j. Tit., wo aber auch *schrâz* und das häufigere, eigentl. niederdeutsche *schrat(e).* 4 ***kunder*** 'geschöpf, besonders ein seltsames, ein ungeheuer', öfter im reim auf *merwunder.*

113, 2 'Wie kommt ihr denn hierher?' Vgl. Ortn. 269: *waz tuoſt du danne hie?* 3 ***mies*** = mos, lat. *muscus.* 4 ***die geſte*** 'die fremden' 140, 1. 160, 1.

114, 2 ***vuorten*** 'an und bei sich hatten' ***in daz lant*** 'um es auswärts zu zeigen'. Nib. 64, 3. 4 *der besten wæte .. ir sult ir füeren genuoc.* Weinschlund 59 (Z. f. d. A. 7, 407) *ichn hân ouch niht sô guot gewant daz ich ze*

115 Dô si die schœnen meide brâhten ûf die vluot,
dô giengen in engegene die ritter stolz unt guot.
si enphiengen vlîziclîche die vürsten tohter tiure,
swie si sich ê versæhen, daz si wæren wilde und ungehiure.

116 Do beliben si des nahtes bî in ûf dem sê.
diu ungewonheite tete den kinden wê.
hæten siz vür wirde, sô diuhten si mich wîse.
von Garadîe der grâve hiez in geben guote spîse.

117 Dô si gespîset wâren und er bî in gesaz,
der grâve dô die meide bat im sagen daz,
wer si sô rehte schœne bræhte zuo dem sê.
den kinden tete sîn vrâgen und ouch ir arbeite wê.

118 Dô sprach diu eltiste, diu under in dâ saz,
'ich bin von verren landen, herre, wizzet daz,
von Indîâ der guoten (dâ was künic inne
mîn vater): dâ ich krône leider nimmer mêre gewinne.'

119 Dô sprach diu mittelìste 'ich bin von verren komen.
mich hât ein wilder grîfe ze Portegâle genomen.

115, 1 *maiden* 4 *si* fehlt vor *sich* 116, 4 *der graue von Garadie* 117, 2 *dô die meide* fehlt 3 *woheer sy* *sô* fehlt 118, 2 *wisset ir das* 3 *g. der da* 4 *v. da erlaite da* 119, 2 *Portigal* u. ö.

---

füeren in daz lant deheine fröude möhte hân. 3 Es war also schimpflich für eine frau, mannskleider zu tragen: 157, 2. 1233, 2. 3. 4 *clagen:* wol über ihr bleiben in der wüste 106, 4.

115, 4 *ungehiure* 'unheimlich, zauberhaft'. Kobold und wasserbär (Wackernagel LB. 827, 1 *ist diu selbe crêâtiure gehiure oder ungehiure?*

116, 1 *des nahtes* ist nicht aus dem got. genitiv *nahts*, der ahd. *naht* heisst, entstanden, sondern eine neubildung, wahrscheinlich nach analogie von *des tages:* dies zeigt schon das genus. Scherer, Zur gesch. der deutschen spr.² 513. [Andere adverbiale gen. von fem. mit masculinischer endung vergleicht Gr. 2, 938. Z.] 2 *diu ungewonheite:* über die nebenformen mit *-heite* s. Heinzel zu Heinrich von Melk s. 106. 'Die ungewohnte umgebung' (Bartsch); vgl. 1219, 4 *diu unkünde.* 3 *wirde* 'ehre, ehrenbezeigung'; nämlich die höfliche aufnahme auf dem schiffe. [Verständige, erfahrene frauen hätten in dem entgegenkommen und empfangen der männer eine ehrenbezeigung gesehn, während die drei jungfrauen aus unkenntnis sich darüber ängstigten. Z.]

117, 3 *wer si sô rehte schœne bræhte,* über die mhd. flexion des prädicativen adj. s. Gr. 4. 494 und vgl. besonders Iwein 6869: *den lewen gesunden brâhte.* Gregor 3873 f. *daz er sî* (die mutter) *alten muose behalten.* 4 'sie waren schüchtern und müde'.

118, 1 Die gleichmässige art, wie die frauen ihr *mære* aufsagen (123, 3), ohne dass der graf dazwischen redet, hat etwas steifes. 3 *von Indîâ der guoten:* aus Indien entführen die schnabelleute eine königstochter im H. Ernst.

119, 1 *ich bin verren komen:* der gleiche anfang wie 118, 2. 2 *ze Portegâle:* vgl. 485, 3. 1009, 2. Dies land, welches auch 222, 2 erwähnt wird, stets in unechten strophen, ward im XII. jahrhundert durch die kämpfe gegen die Sarazenen, an denen öfter auch deutsche kreuzfahrer teil nahmen, bekannt, s. die einl. III.

der mîn dâ jach ze kinde, der was dâ landes herre.
ein voget vil gewaltic was er geheiʒen nâhen unde verre.
120 Diu jungiſte darunder, diu bî dem grâven ſaʒ,
diu ſprach gezogenlîche 'herre, ich ſage iu daʒ:
ich bîn von Îſerlande. dâ was mîn vater herre.
die mich dâ ziehen ſolten, den kom ich leider ſît al ze verre.'
121 Dô ſprach der ritter edele 'got hât vil wol getân,
ſît er iuch bî den mâgen niht wolte belîben lân,
ir ſît mit genâden ûʒ grôʒer nôt enbunden,
ſît ich iuch ſô ſchœne meide hân an diſeme ſtade vunden.'
122 Swes er dâ vrâgen möhte, des wære im unnôt,
wie daʒ komen wære, daʒ ſi den grimmen tôt
niht von den grîfen nâmen, die ſi ze neſte truogen.
ſi liten vil manegeʒ, des ſi doch nie mêre gewuogen.
123 Dô ſprach der rîche grâve wider den jungen man
'vriunt und geſelle, ir ſult mich hœren lân.

119, 4 *was er geheiʒen* fehlt 120, 1 *jüngeſt vnnder den die* 4 *ſît* fehlt 122, 1 *Was* 4 *vil* fehlt *mêre* fehlt

---

119, 4 *was er geheizen* 'war er'; *heiʒen* mit appellativen findet sich auch: 149, 4. 176, 2. 186, 2. 263, 3. 564, 3. *912, 4. *1209, 4. 1516, 3. 1524, 3; vgl. *nennen* 1333, 4. Erec 3365 *ich heiʒe ein rîchiu künigin. jehen ze kinde* 'zum kinde haben' 119, 3.

120, 1 *darunder diu bî dem grâven ſaʒ:* vgl. 118, 1. 2 *gezogenlîche* 'anstandsvoll' kommt in der Kudrun 153, 1. 335, 1. *438, 1. 768, 1. *815, 2. 947, 2. *1300, 2. 1486, 1. und im Biterolf häufig vor; auch in den Nib., aber nicht in der Klage: Jänicke zu Bit. 4336. *herre, ich sage iu daʒ* = 308, 1[b] vgl. 118, 2. 3 *von Îſerlande. Iſerterre* mit der Hauptstadt Brandigan ist das reich des königs Klamidê im Parzival; aber da hier offenbar sehr weitentfernte länder genannt werden, ist vielleicht Island gemeint. Diese königstochter wird nur noch 191 f. erwähnt, bei ihrer verheiratung. 4 *die mich dâ ziehen ſolten* 'die verwanten'.

121, 1 *Dô sp. d. r. e.* = 478, 1[a]. *got hât vil wol getân:* vgl. 315, 1. 2 *ſît* 'da'.. 4 'nachdem'. 3 *mit genâden* 'mit glück, heil', vgl. Lambrechts Alex. Strasb. hs. 4632 *wer das heil gewinne unde mit gnaden comet hinne.* 4 ist aus 117, 3 entnommen. Über das enjambemant s. einleitung II, 3.

122, 1 *des wære im unnôt* 'er hätte es bleiben lassen können d. h. sollen'. Beispiele von *unnôt* hat Jänicke zu Bit. 3364 gesammelt; auch im j. Tit. begegnet das wort oft. 4 'Ein teil der sage bleibt verdeckt.' W. Grimm. Wenn aber die ganze vorgeschichte Hagens erfunden ist, so mag auch hier nur gemeint sein, dass die jungfrauen von ihrer kärglichen nahrung u. s. f. schwiegen.

123, 2 *vriunt und geſelle* ist freundliche anrede an einen jüngeren oder minder vornehmen. Dieser herablassende gebrauch von *friunt* findet sich nicht in den Nib. (372, 3 und 1089, 1 ist etwas anders), auch nicht in den ältesten teilen der Kudrun; vgl. aber Iwein 6266. A. II. 430. Walther 38, 4. Parz. 147, 1. Eraclius 1110; Partonopier 6750; Trist. 3856; er stammt ohne zweifel aus dem französischen, wo *amis* oft diesen vornehm herablassenden sinn hat. Vgl. Chrestien, Erec 3146. 3167 u. ö. Guillaume le clerc, Fergus 397. 407 u. ö. *ir ſult mich hœren lân:* = *395, 1[b],

ſît daȥ mir die vrouwen gefaget hânt ir mære,
nû wefte ich harte gerne, wâ iuwer lant oder künne wære.'
124 Dô ſprach der wilde Hagene 'daȥ wil ich iu ſagen.
mich hât der grîfen einer ouch dâ her getragen.
mîn vater hieȥ Sigebant. ich bin von Îrrîche
und bin bî difen vrouwen gewefen vil lange kumberlîche.'
125 Dô vrâgten ſî alle 'wie mohte daȥ wefen,
daȥ ir bî den grîfen ſô lange ſît genefen?'
dô ſprach der junge Hagene 'daȥ wolte diu gotes güete.
an in iſt wol erküelet beide mîn herze und ouch mîn gemüete.'
126 Dô ſprach der ûȥ Garadie 'daȥ ſolt dû mir ſagen,
wie diu nôt dir ſî geringet.' 'dâ hân ich erſlagen
die alten zuo den jungen. ir einer niht genas,
bî den ich mînes lîbes in vil grôȥen ſorgen was.'
127 Dô ſprâchens al gemeine 'ſô iſt ſtarc dîn lîp.
dich mügen loben balde beide man unt wîp.
eȥ möhten unſer tûſent nimmer hân getân,
daȥ wirs erſlagen hæten. eȥ iſt dir ſæliclîche ergân.'
128 Der grâve und ſîn geſinde vorhten ditze kint.
eȥ het unmæȥlîch ſterke: daȥ geſchadete in ſint.

124, 1 *ſagene* 3 *Eyrich* 125, 3 *Hagene* fehlt 126, 1 *Gradie* 2 *dir ſey geringet die not* 4 *dem vil* fehlt 127, 1 *leibe* 4 *ſeliklichen* 128, 1 *diſs* 2 *vnmaͤſſliche*

wo aber ein object dazu tritt. Wie hier die frage, so wird auch die antwort eingeleitet 124, 1.

124, 1ª = 312, 1. 315, 1. *362, 1. *433, 1. vgl. 198, 1. *447, 1. 3 *Îrrîche* (in der hs. *Eyrich* geschrieben auch 139, 3. 229, 3. 508, 3; *Eyriche* 578, 3; *Eyrreiche* *357, 3. *1339, 3, steht neben *Îrlant*, wie auch *Tenelant*, *Tenemarke* und *Tenerîche*, *Môrrîche* und *Môrlant*, *Ortlant* und *Ortrîche*, *Ormanîelant* und *Ormanîerîche* wechseln. Dies schwanken des zweiten teils zeigt, dass man mhd. die entstehung der ländernamen aus völkernamen noch wol fühlte. Die formen mit *rîche* stehen mit ausnahme von 1312, 3 stets im reime. *kumberlîche* 'mit bedrängnis, mühsal'.

125, 2 Die oben 122, 2 unbeantwortet gebliebene frage wird hier widerholt. 4 vgl. 1460, 4 und Konrad Troj. kr. 18457 *daȥ ich erküele mînes herzens muot;* s. auch 21150. 21412. Otfrid 4, 23, 14 *nu lazet küelen iu thaz muat.* Jetzt noch volkstümlich: 'sein mütchen kühlen'.

126, 4 *mînes lîbes in ſorgen* 'in lebensgefahr'; Jänicke zu Bit. 11377 vergleicht 360, 2. 3 *dâvon er gewan des ſînes lîbes ſorge*, und 640, 3; ohne gen. 1477, 1 *in ſorge ſtân.*

127, 2 *man unde wîp* 576, 2. 1448, 2. 1501, 3 *wîp u. man* 151, 1. 382, 1. 917, 2. 973, 1. (1071, 2) stets unecht. Die redensart, welche die gesammtheit des volkes bezeichnet, ist mhd. ungemein häufig. Vgl. auch Vîdsîdh (Grein Ags. bibl. 1, 254) v. 130 *veóldun . . . verum and vîfum.* Auch afr. *petit et grant et feme et home* Robert le Diable DIII (Trebutien). 3 *unſer tûſent:* eine ähnliche übertreibung begegnet im Laurin 348 *ich törſte ſîn tûſent beſtân.* 4 *eȥ iſt dir ſæliclîche ergân* 'du hast glück gehabt, es ist dir zum heile ausgeschlagen'.

128, 1 *und ſîn geſinde* 559, 2. 2 *ſint:* diese nebenform zu *ſît* erscheint

man wolte in von den wâfen mit liſten hân geſcheiden.
daꝫ werte er zorneclîche. jâ mohte in ſîn komen balde leiden.
129 Dô ſprach aber der grâve 'mir iſt wol geſchehen
nâch manegem ſchaden grôꝫen, den ich hân geſehen.
und biſt dû der mâge dâ her von Îrlande
des vürſten Sigebandes, ſô wil ich dich haben mir ze phande.
130 Dû biſt mir komen rehte, daꝫ ſî dir geſeit.
mir habent dîne vriunde getân ſô manec leit
ze Garadie dem lande (daꝫ lît in gar ze nâhen):
ſi hieꝫen mîne helde in einer herte ſlahen unde vâhen.'
131 Dô ſprach der junge Hagene 'unſchuldic ich des bin,
daꝫ ſi iu getâten. nû bringet mich ze in,
ſo getrouwe ich wol verſüenen ir haꝫ und iuwer ſtrîten.
lât genædiclîche zuo dem mînen künne mich erbîten.'
132 Der grâve ſprach zem kinde 'dû muoſt mîn gîſel ſîn:
ſô ſîn mîn hovegeſinde diu ſchœnen magedîn.
die wil ich mir ze êren haben in mînem lande'.
diu rede dûhte Hagenen ſî wære im beide ſchade unde ſchande.

128, 3 *den* fehlt 129, 3 *dû* fehlt 4 *mir haben* 130, 2 *freundt manige* 4 *in ainem herten ſturm* 131, 2 *getan hand* 3 *iren* 4 *l. mich genediclich* *dem* fehlt *kunnen arbaiten* 132, 1 *zu dem* 2 *ſind* 4 *Hagen* *beide* fehlt

auch *749, 1. 3 [Über die anwendung des umschriebenen inf. prät. in *man wolte in hân geſcheiden* s. Gr. 4, 171. Z.] Braune Beitr. 25, 33, wo nhd. 'er wollte ihn getrennt wissen' verglichen wird. 4 *mohte in balde leiden:* 'sie hatten ursache zu bedauern, zu beklagen'.

129, 2 *geſehen* 'erfahren'; häufiger steht so *kiesen.* 3 *und biſt dû der mâge,* über den prädicativen gen. bei *ſîn* s. Gr. 4, 653. *dâ her von Îrlande:* vgl. 110, 3. Dies *dâ her* wie 787, 3. 1327, 3. 1368, 1. 1371, 3. *1373, 3 entspricht dem *dâ* vor *ze;* es füllt meist offenbar nur den vers aus. 4 *phant* wird auch von personen gebraucht: Nib. 1862, 4 *ir müezet mit dem tôde phant daꝫ Kriemhilde weſen.*

130, 1 'Du kommst mir (gerade) recht'; 'es ist mir recht, dass du gekommen bist'. 1ᵇ ähnlich *1373, 2. 3 *gar ze nâhen,* so dass es häufige ursache und veranlassung zu kriegen gibt; in schädlicher weise nahe. Vgl. 135, 2 *dô ſtuont er in ze nâhen.*

4 *herte* st. f. 'harter kampf, kampfgewühl' 501, 4. Anders 1444, 2. *ſlahen unde vâhen:* *452, 4. *796,4; s. auch zu 1705, 4. *ſlahen oder vâhen* H. Ernst B. 5161. Das ὕστερον πρότερον begegnet auch Parz. 119, 4 *vogele würgen unde vâhen.* 128, 10 *dîn volc er sluoc unde vienc.*

131, 3 *ir haꝫ und iuwer ſtrîten* 'ihre feindseligkeit und euer (des grafen) ankämpfen dagegen'. 4 *zuo dem mînen künne mich erbîten* nämlich 'zu kommen'; über diese ellipse eines verbum der bewegung s. zu 3, 1.

132, 1 *gîſel* st. m. (auch n.) 'Kriegsgefangener'. 2 *mîn hovegeſinde* 9, 2. 12, 3; so werden die jungfrauen später Hagens *ingeſinde* genannt 149, 4. Vgl. 566, 3. 4 *ſchade unde ſchande,* eine häufige verbindung, die besonders den schluss der Kudrunstrophe ausfüllt: *797, 4. 920, 2. 1340, 4. H. Ernst B. 5108. 5695. Eneide 2417. 4760 f. 5412. Reinhart 530 u. s. f. Genesis Fundgr. 2, 44, 25. Eilhard 9186. Lanzelet 116.

133 Der recke ſprach in zorne 'ich wil niht gîſel weſen.
des enmuote nieman, der welle geneſen.
ir guote schifliute, ir bringet mich ze lande.
des lône ich iu gerne: ich gilte mit ſchatze unde mit gewande.
134 Ir muotet mînen vrouwen daz ſi iwer geſinde weſen:
âne dîne helfe ſi mugen wol geneſen.
ſî ieman hie ſô wîſe, der volge mîner lêre.
wendet iuwer ſegele, daz daz ſchif gên Îrlande kêre.'
135 Daz liute in wolte vâhen: ir herre daz gebôt.
dô ſtuont er in ze nâhen. des kômen ſî in nôt.
er holte bî dem hâre wol drîzic in die ünde.
diu craft ſînes lîbes wart den pilgerînen harte künde.
136 Hætenz niht geſcheiden diu minniclîchen kint,
den helt von Garadîe hiet er erſlagen ſint.
ſi wâren im gelîche die armen zuo den hêren.
die ſelben ſchifliute muoſten dô gên Îrlande kêren.
137 Îlen ſi begunden, daz ſi niht wurden vlorn:
wan ſi muoſten vürhten des jungen Hagenen zorn.
tage ſibenzehene ſi vil unmüezic wâren.
ſi vorhten in al gemeine: wan ſî in ſâhen übele gebâren.

134, 1 *meiner* 2 *ſein* 4 *keeret vmb ewr s. daz man das icht kere*
135, 1 *wolten* 2 *ſtunde er im kamen* u. ö. *in groſſe n.* 4 *pilgramen*
136, 1 *Hetten ſy* 3 *herren* 137, 1 *verloren* 3 *ſibentzehen ee ſy* 4 *ſahen in vbel geporn*

Eraclius 4633. Amis 2252. Wigamur 2272. Neidhard 57,29 *ein schade bî der scham.* Noch Leibniz, Unvorgreifl. gedanken 21: 'Gleichwol wäre ewig schade und schande'. *ſkömm ok ſkaða* Th. S. 4. *doel e damage* Rolandslied 2983. Vie du pape Gregoire p. 16 *sans honte et sans domage.*

133, 1 Über *muoten,* das in der Kudrun (134, 1. *245, 4. 422, 4. 423, 1. 460, 4. 580, 4. *664, 4. 991, 4. *1183, 4. *1424, 4. 1548, 4. 1677, 4) und im Biterolf häufig ist, in den Nibelungen selten, s. Jänicke zu Bit. 4578. Gewöhnlich steht das begehrte im gen. oder als abhängiger satz mit *daz* oder als inf. mit *ze;* der unflectierte inf. 134, 1 wäre daher bedenklich. 2 *ir guote ſchifliute:* über die starke form des adj. nach einem persönlichen pron. im vocativ s. Gr. 4, 565. *ze lande* 'in die heimat'.

134, 1 *Ir muotet mînen frouwen daz ſi iwer geſinde weſen:* ausruf der entrüstung. 4 *wendet iuwer ſegele:* vgl. Renner 12355.

135, 3 *bî dem hâre* packt auch Ludwig Kudrun, um sie ins meer zu werfen 960, 2.

136, 1 *ez ſcheiden: ez ſüenen* 140, 2. Über diesen mhd. gebrauch des *ez* als object von verben, die besonders eine sinnliche verrichtung ausdrücken s. Gr. 4, 333 fg. Die meisten dieser tätigkeiten beziehn sich auf streit oder auf spiele. 3 *ſi wâren ime gelîche* 'sie galten ihm gleich, keiner fand mehr schonung als der andre'. *die armen zuo den hêren:* vgl. *armer oder hêr* 640, 2. *armer unde rîcher* 545. 3. *die armen zuo den rîchen* 463, 2. Klage 357 *die armen zu den hêren.* Vgl. Bit. 11397. Veld. Serv. 1, 1130. Parz. 471, 5 u. ö. 4 *gên Îrlande kêren* vgl. 134, 4.

137, 3 *tage ſibenzehene;* ebenso wird das zahlwort nachgesetzt 164, 1. *216, 4. 717, 1. *unmüezic* begegnet

138 Dô er begunde nâhen in ſînes vater lant
(die vil wîten bürge hete er ê bekant),
einen palas hôhen kôs er bî dem vluote.
driu hundert türne ſach er dâ vil veſte unde guote.
139 Dar inne was her Sigebant und ouch ſîn edel wîp.
die pilgerîne muoſten ſorgen umbe ir lîp,
obe ir wurde innen der ûz Îrrîche,
daz er ſi alle ſlüege. daz underſtuont Hagene lobelîche.
140 Dô ſprach zuo den geſten der wætlîche man
'ich wil ez gerne ſüenen, ſwie ich niht enhân
gewaltes hie ze lande. ich wil dar boten ſenden
und wil haz den alten mit iu und mit dem künege gar verenden.
141 Der nû welle dienen an mir michel guot,
diu mære, diu ich enbiute, ſwer daz gerne tuot,
dêr diu ſage dem künege, dem gibe ich golt daz rîche.
jâ lônet im vil gerne mîn vater und mîn muoter rîlîche.'
142 Der pilgerîne zwelve hiez er rîten dan.
'nû ſaget dem künege' ſprach der junge man,
'obe er welle Hagenen ſînen ſun ſehen,
an dem von einem grîfen im herzen leide was geſchehen.
143 Ich weiz wol, ſîn geloubet der edele künic niht.
ſô vrâget mîne muoter, ob ſî iu des vergiht

138, 3 *der ſtût* 139, 2 *pilgrem m. ſ. von nöeten vmb iren* 3 *Eyrich* 140, 1 *wäideliche* 3 *poten dar* 141, 1 *w. gerne d.* 3 *der ſag dem* 4 *reichliche* 142, 2 *dem* 4 *waſſ* 143, 1 *wol daz ſein*

auch 180,4. 264,2. 267,4. 268,4. 541,1. *732,4. 785,1. 914,1. 981,1. 1095,1. *1146,3. 1177,2. *1347,1. 1515,4. 4 *übele gebâren* 'aus zorn den anstand bei seite lassen', wie 1474,4 aus schrecken.

138, 1 *nâhen in ſînes vater lant* 'nahe war (der heimkehr) in sein land'; vgl. Nib. 499,2 *ſît wir nâhen heim in mîniu lant.* 3 Das erblicken von *palas*, dem hauptgebäude der burg, und türmen ist wol aus Nib. 388 entnommen. *palas* und *türne* werden auch 750,4 verbunden.

139 Zu 1ª vgl. Nib. 388,4 *darinne selbe Brünhilt mit ir ingesinde was.* 3 *der ûz Îrrîche* (vgl. *956,2 *der von Ormanîe*) ist nicht durch eine ellipse zu erklären *der (künic) ûz Î.*, sondern der herrscher eines landes wird durch seine herkunft von da her bezeichnet; wie noch jetzt volkstümlich: z. b. der Preusse = der könig von Preussen, der Sachse = der kurfürst von Sachsen: Flemming hgg. von Tittmann s. 109. Doch s. auch Gramm. 4, 419.

140,4 *mit* ist wol zu *verenden* zu ziehn: 'mit eurer und des königs teilnahme werde ich den streit beilegen'; doch könnte *mit einem ſtrîten*, *zürnen*, *ze vînde mit einem werden* (159,4) dahin führen, *mit* auf *haz* zu beziehn.

141 Wegen dieser versprechungen für eine botschaft s. *1332, 3. 1333.

142, 1 *zwelve:* über die beliebtheit der zwölfzahl s. zu 406, 3. Zu 2. 3 *ſaget . . ob er welle*, so dass der begriff der frage, von welchem der nebensatz abhängt, nicht ausgedrückt ist, vgl. 489, 2 *ſage . . waz er darumbe tuo.*

143, 2 *vergiht* 'zugesteht, verspricht'.

daȥ ſi mich danne welle haben ze einem kinde,
ob ſi ein guldîn kriuze vor an mîner brüſte bevinde.'
144 Die boten riten dannen nâhen in daȥ lant.
dâ ſaȥ in einem hûſe vrou Uote und Sigebant.
do erkante er, daȥ ſi vüeren dâ her von Garadîne:
eȥ wæren ſîne vînde. dar umbe zurnt der wirt und ouch die ſîne.
145 Er ieſch, wie ſi getörſten komen in daȥ lant.
dô ſprach einer drunder 'dâ hât uns her geſant
dîn ſun der junge Hagene. ſwer den gerne ſæhe,
der iſt hie ſô nâhen, daȥ daȥ in kurzer zîte wol geſchæhe.
146 Dô ſprach der vürſte Sigebant 'ir trieget mich ân nôt.
er iſt ſô hin geſcheiden, daȥ mir des kindes tôt
dicke hât erwecket mînes herzen ſinne.'
'ob irs niht geloubet, ſô vrâget iuwer wîp die küniginne.'

143, 3 *haben welle* 4 *pruſt vinde* 144, 3 *ſi* fehlt 145, 1 *Er hieſs ſy fragen wie* 2 *daründer* 3. 4 *der iſt ſo nahen wer den gerne ſähe* 4 *zeit warlich wol* 146, 1 *triegent*

143, 3 *haben . . ze eime kinde;* wir gebrauchen gar keinen oder den bestimmten artikel; vgl. 147, 4. *jehet ze einer muoter* 152, 3. *wahsen ze einem man* 163, 1. *ze einem vriunde niht engunden* 648, 3. *zeinem man loben* 770, 1. *zeiner triutinne werden* *211, 4. 4 *ein guldîn criuze:* ein muttermal in gestalt eines roten kreuzes macht Wolfdietrich kenntlich, Hugdietrich 140. 189 (*Daȥ goltvar kriuzelin*); ein solches ist auch hier gemeint. In der Crescentia (Heidelberger hs. bei v. d. Hagen, Gesammtabenteuer I, s. 163) v. 1005 *dannoch was si im vremde unz er ir daz hemde versneit daz er ein kriuzel sach;* die Kaiserchronik 12766 hat nur *dô vant er aines marches ansscin.* Richars li biaus hg. von Förster 668; Macaire 1434. Havelock hg. von Skeat p. 38 *on hise shuldre of gold read she saw a swiþe noble croiz; of an angel she herde a voiz: 'Goldeborw, læt þi sorwe be; for Hauelok þat haveþ spuset þe, he is kinges sone and kinges eyr, þat bikenneþ þat croiz so fair.* Johann von Soest, Kinder von Limburg (Mone, Anz. 1835, 165b) = Roman van Heinric en Margréte van Limburch III 794 *Want (tkint) tusschen sine scoudren brachte een scone cruce van goude: dies seide man dat wesen soude gheweldech coninc.* Seghelyn 252 fg. hat der held auf der brust ein grünes kreuz, zwischen den schultern *een cruys real.* Freinsheim Hercules sagt von Johann Friedrich: 'Vergebens bringt er nit das goldgefärbte kreuz auf seinem rucken mit'. Ein kreuz auf der stirne: Grimm Märchen 3 (3. ausg. 1856) s. 175. Bei Hans Sachs in der Comedi 'Die vertrieben Keyserin' (= Kaiser Octavianus) hat Florenz *ein rot creuzlein* auf einem daumen: Massmann Eraclius s. 383. Dass solche kreuze oder schwerter in den Amadisromanen und Pastoralen häufig als erkennungszeichen dienen, bemerkt Rühle, Schäferspiel s. 24. S. Roch (aus Monpellier) brachte ein rotes kreuz auf der brust mit auf die welt: Goethe (40 bändige ausg.) 26, 218.

144, 2 *dâ ſaȥ in einem hûſe vrou Uote und Sigebant:* auch wenn von zwei personen zusammen etwas ausgesagt wird, kann das verbum im sing. stehn: 221, 1. *866, 1. 1151, 2. Vgl. zu 12, 4. Ebenso Th. S. 16 *Nû ſtîgr þiðrekr ok Hildibrandr af ſînum hestum.* 145, 2a begegnet auch 609, 1. 954, 4 und s. zu 555, 2.

146, 1 *ir trieget mich ân not* vgl. *1290, 1. Nib. 1481, 1 *ir trieget âne nôt.* 3 Vgl. Barlaam 204, 8 *daȥ ſorgebernde mære ſîn gemüete erſchrakte, mit leide eȥ im erwakte ſîn herze in*

147 Der iſt er alſô dicke gewefen nâhen bî.
ob im an ſîner brüſte ein guldîn kriuze ſî,
ob man des an dem degene die rehten wârheit vinde,
geruochet ir des beide, ſô muget ir ſîn wol jehen ze einem kinde.'

148 Uoten der vrouwen ditze wart geſeit.
ſi vreute ſich der mære, ê was ir ofte leit.
ſi ſprach 'wir ſulen rîten dâ wirʒ ze rehte ervinden.'
der wirt hieʒ dô ſatelen im und ſînen beſten ingeſinden.

149 Ze hant dô ſprach ein pilgerîn der ſchœnen Uoten zuo
'wilt dû mir, vrouwe, volgen, ich râte dir waʒ dû tuo.
dû ſolt bringen kleider den vil ſchœnen kinden.
die koment dir ze allen êren. ſi heiʒent dîne jungen ingeſinden.'

150 Man brâhte rîchiu kleider mit der vrouwen dan.
ouch volgte der küniginne vil manic küener man.
her Hagene was geſtanden nider ûf den ſant,
da man die von Garadî bî dem ellenden vant.

(4.) Âventiure,

wie Hagene emphangen wart von vater und von muoter.

151 Dô geſach er rîten wîp unde man.
dô wolte in Hagene hin engegene gân.

147, 2 *pruſt* 4 *irs euch w.* 148, 1 *ditz da w.* 3 *wir ze* 4 *do hieſs ſeinem* 149, 3 *deinen* 4 *zu a. e. des ſeines junge ynngeſynnden* 150, 2 *volgete d. kunigin* 4 *da er die v. Garady*

grôʒem ſêre. Dagegen Tristan 3846 *eʒ hât mir mînen ſwæren muot erwecket unde gemachet frô,* von freudiger botschaft.

147, 2. 3 Doppelter vordersatz findet sich auch 458, 1. 2. 1159, 2. 1208, 3. *1284, 3, meist in unechten strophen. 4 *jehen ze einem kinde* 119, 3.

148, 2 *ê was ir ofte leit* des gegensatzes wegen hinzugefügt, s. 154, 2. 3 *ze rehte* 'richtig, auf rechte weise': 323, 1. Iwein 248 *ob manʒ ze rehte merken wil.*

149, 1 *ſprach . . der ſchœnen Uoten zuo:* über diese den Nib. fremde, im Bit. häufige redewendung s. Jänicke zu Bit. 1194. In der Kudrun findet sie sich noch *438, 1. *779, 1. *1052, 1. 1061, 1. *1191, 1. *1229, 1. 2 *ich râte dir waʒ dû tuo:* dieses eintreten des imperativs anstatt des abhängigen conjunctivs vergleicht sich dem griech. *οἶσθ' ὅτι ποίησον.* J. Grimm in Kuhns zeitschr. 1, 144 hat zahlreiche ahd. und mhd. belege für die wendung gesammelt und sie erklärt. 'Es soll ein rat erteilt werden, den sie einleitet, und der in einem gewöhnlich nachher folgenden weiteren imperativ bestimmt ausgesprochen wird. Heutzutage pflegen wir in einem solchen fall vorauszusenden: weisst du was du thust, oder: ich will dir sagen was du thust; die alte lebendigere sprache stellt aber dies vorausgehende thun schon in den imperativ'. Vgl. noch Renart I 2467 *sez tu que fai.* 3 *den vil ſchœnen kinden,* von denen die pilger nichts gemeldet haben. Für die bekleidung der fremden frauen ist der dichter sehr sorgsam bemüht.

150, 3 *was geſtanden nider ûf den ſant* vgl. 1574, 1.

151, 2 *einem hin engegene gân* *219, 3. 334, 2. *1293, 3. 1307, 3. 1661, 1.

wer im grüezen kunt tæte, daz wolte er gerne ſehen.
dô muoſte ein ſtarkez dringen von ſînen vriunden geſchehen.

152 Der künic hiez in willekomen ſîn in ſîn lant.
er ſprach 'ſît irz der recke, der nâch uns hât geſant,
und gehet ze einer muoter der edelen küniginne?
und ſint wâr diu mære, ſô bin ich vrô von allen mînen ſinnen.'

153 Uote diu ſchœne gezogenlîchen ſprach
'heiz uns vor den liuten ſchaffen hie gemach.
ich ſol in wol erkennen, ob im hie zimt diu krône.'
ſi ervant diu wâren bilde. do enphiengen ſi den jungen helt vil ſchône.

154 Mit weinenden ougen ſi kuſte in an den munt.
'ê weſt ich mich ſiechen, nû bin ich wol geſunt.
bis willekomen Hagene, mîn einigez kint.
nû mügen ſich dîn wol trœſten die hie bî Sigebande ſint.'

155 Der künic trat nâher, ſîn vreude diu was grôz.
von ſînes herzen liebe ûz ſînen ougen vlôz
ime der vil heizen trehene dâ genuoc.
dem kinde er holden willen von ſchulden vriuntlîchen truoc.

152, 1 *kunige* 3 *geet zu* 155, 3 *vil der*

Bit. 5565. 13122. 3 ***wer im grüezen kunt tæte;*** dieselbe umschreibung Nib. 1551, 4 ***in wart ſtrîten kunt getân.***

152, 1 ***willekomen . . in ſîn lant;*** über diesen acc. s. Gr. 4, 807. Haupt zu Erec[2] 5093. Nib. 398, 3. Vgl. ***her ze disem lande*** *815, 3. 2 ***ſît irz der recke;*** das dem prädicatnomen vorausgeschickte ***ez*** hat Benecke behandelt zu Iw. 2611. Vgl. *1487, 1. 4 ***von allen mînen ſinnen*** 661, 2. *1225, 4. 1320, 4. 1545, 4. Vgl. ***alle mîne ſinne*** *431, 2.

153, 1 ***Uote diu ſchœne:*** über dies epische beiwort von müttern und älteren frauen, welches in den Nibelungen von der recension C meist vertauscht wird, s. Liliencron, Die Nib. hs. C 139. In der Kudrun wird Hagens gemahlin 352, 1. 374, 1 und ebenso ihre tochter *Hilde* als mutter ***diu ſchœne*** genannt 727, 1. 766, 2. 920, 3. *1083, 1. 1104, 2. 1110, 1; vgl. 788, 3. 2 ***ſchaffen hie gemach*** 'ruhige gelegenheit verschaffen'; dagegen 'es bequem machen' 318, 2. 850, 2. 4 ***diu wâren bilde*** 'die sichern zeichen'. ***ein wârez bilde geſchehen ſehen*** findet sich mit etwas anderer bedeutung: Armer Heinrich 102.

154, 1 ***mit weinenden ougen*** 686, 1. 977, 3. *1293, 2. 2 ***ſiechen*** ist wol inf., wie auch Gramm. 4, 117 fg. zwar ahd. beispiele für acc. mit inf. nach ***wizzen*** kennt, aber keine mhd. Die schwache form des adj. wäre schwerlich zu rechtfertigen: vgl. 183, 4 ***die man geſunde weſte.*** ***ſiech*** bei gemütsstimmungen findet sich Büchl. 2, 48 ***freude ſiechen.*** ***geſunt*** wird oft mit seinem gegensatze ***ſiech*** zusammengestellt: Exodus (Diemer) 152, 10 ***ſiechen joch geſunden.*** Parz. 17, 16 ***der ſieche unt der geſunde.*** 3 ***bis*** ist mhd. seltener als die vom anderen stamme gebildete imperativform ***wis.*** 4 ***dîn . . trœſten*** 'auf dich vertrauen' *1263, 4. Der fürst ist des volkes ***trôſt*** Nib. 1466, 2. 1664, 4. 1957, 1; wie umgekehrt das gefolge der ***trôſt*** des fürsten 2266, 4.

155, 1 ziemlich = 187, 1. Über das dem subst. nachgesetzte pron. demonstr. s. Gr. 4, 415. Vgl. Nib. 355, 4 ***daz si in holden willen truoc.***

156 Die ellenden vrouwen vroun Uoten wurden kunt.
ſi gap in maneger hande grâ unde bunt,
phelle ob liehten vederen, daȥ wol gezam ir lîbe.
ſich ringet ir gemüete von des küneges Sigebandes wîbe.
157 Man kleite die ſchœnen vrouwen als eȥ in wol gezam.
die zît ſi muoſten dulden dar under michel ſcham,
unze ſi behangen mit rîchen borten giengen.
der wirt und ſîne helde die jungen meide vlîȥiclîche enphiengen.
158 Hagene hieȥ genædic den von Garadîe ſîn
den künic und die liute durch den willen ſîn,
daȥ er in vergæbe ſchaden unde ſchulde.
Hagene der junge der gewan den pilgerînen hulde.
159 Dô der künec mit kuſſe verſuonte ſînen zorn,
dô muoſte man in gelten ſwaȥ ſi heten verlorn.
daȥ was in vrume vil grôȥiu und was ouch Hagenen êre.
ſît wurden ſi ze vînde mit dem von Îrlande nimmer mêre.
160 Dô hieȥ man den geſten tragen ûf den ſant
in dem vride Hagenen ir ſpîſe und ir gewant,
daȥ ſi dâ ruowen ſolten ze vierzehen tagen.
die ſtolzen pilgerîne muoſten im des gnâde ſagen.

156, 1 *e. frömbden frawen* 3 *getzam wol irem* 4 *ringeret* 157, 1 *claidet* 2 *müſten ſy* 3 *b. in r.* 158, 1 *Garadi* 159, 3 *w. ir fr.* *Hagen* 4 *ze* fehlt 160, 2 *Hagen*

156, 1ᵃ fast = 108, 4. 2 *grâ unde bunt* sind arten von pelzwerk. Nib. 60, 4; mlat. *varius et griseus*, afrz. *vair et gris:* J. Grimm, Kl. schr. 3, 17. 3 *vedere* 'flaum, zartes pelzwerk' W. Grimm. Vgl. Nib. 356, 2 f. *hermîne vederen .. dar obe pfelle lâgen.*

157, 1 *als eȥ in wol gezam:* vgl. 156, 3. 3 *behangen:* vgl. Kaiserchronik 12188 *behangen mit golde.* Virginal 706, 2. 3 *diu megtîn mit golde wol behangen.* *borte* 'band', hier als besatz. Karajan, Deutsche sprachdenkmale des XII. jahrhunderts 25, 16 *gewæte daȥ wîze mit borten behangen.* 4 *vlîȥiclîche enphiengen* vgl. 115, 3. 977, 2. 1589, 2. 1618, 2; stets unecht, s. auch zu 299, 1.

158, 3. 4 Der reim *schulde : hulde* begegnet auch 434, 3. 4. 1502, 3. 4. 1582, 3. 4.

159, 1 Eine versöhnung ohne kuss ist unvollständig: Nib. 1054, 1 *ob er ſi* (Gunther Kriemhild) *küſſen ſolde, eȥ zæme im deſte baȥ.* Daher küsst Kriemhild nur Giselher: 1675, 3. Parz. 729, 26 *Gâwân unde Gramoflanz mit kuſſe ir ſuone machten ganz.* Tristan 10534. 10669. Eilh. 1994. 2125. 3061. Ruodlieb 3, 28. Gregor von Tours 5, 2. 39. Daher heisst niederländisch der kuss *zoen.* Doch wird dieser versöhnungskuss nicht altgermanisch, sondern durch christliche sitte veranlasst sein. 2 *ſwaȥ ſi heten verlorn* in dem früheren, für sie unglücklichen kampfe (130, 2 fg.). 4 *ze vînde;* wegen des sing. vgl. *633, 2 *die er ze vriunde hête* und 729, 3 *ze gîſel dâ gewunne die von Môrrîche.* Nib. 1903, 4 *hey waȥ er im ze vînde der küenen Hiunen gewan.* 34, 3 *ze rîter wurden.* Gramm. 4, 291. Erdmann, Syntax II 98.

160. 1 *tragen ûf den ſant* 'ausladen': 291, 1. 301, 2; anders Nib. 365, 1ᵇ. 2 *in dem fride Hagenen* erinnert ebenfalls an *296, 2. Konnte Hagen jetzt schon frieden gebieten?

161 Dô riten ſi mit ſchalle von dem mere dan.
zuo der burc ze Baljân kom vil manic man
durch diu vremeden mære, daz noch leben ſolte
des vil rîchen küneges ſuon. lützel ieman daz gelouben wolte.

162 Hagene ſîne vrouwen niht unberuochet liez.
baden ze allen zîten ers vlîziclîchen hiez.
den minneclîchen meiden den diente er vil lîſe.
man gap in rîchiu kleider. er was in ſînen jungen jâren wîſe.

163 Wahſen er begunde bevollen ze einem man.
dô pflac er mit den helden ſwes man ie began,
daz ritter prüeven ſolten, mit werken und mit handen.
ſît wart er gewaltic in ſînes vater Sigebandes landen.

164 Nâch tagen vierzehenen ſcheiden man dô lie
die wazzermüeden helde, die bî in wâren hie.
dô gap in ſîne gâbe der wirt von liehtem golde.
durch ſînes ſunes liebe ze ſtæten vriunden er ſi haben wolde.

165 Der junge Hagene lernte, daz helden wol gezam,
vor ſô manegem degene, daz er des âne ſcham
muoſte belîben. daz lobeten ſchœne vrouwen.
er wart ſô rehte milte, daz es nieman möhte wol getrouwen.

161, 4 *das yemand* 162, 2 *er ſy* 164, 1 *do man* 165, 2 *von ſo manigen* *ſchame* 4 *des es* *wol mochte*

161, 1 *mit ſchalle;* freudiger lärm beim ritterspiel ist unerlässlich: s. z. b. Nib. 35, 4. 2 *Baljân* heisst 288, 3. 293, 1. 441, 1. 559, 1, nur in unechten strophen, Hagens burg: der name erinnert an Bally 'stadt', eine in Irland nicht seltene bezeichnung in ortsnamen. 4 *lützel ieman* 'niemand', 273, 4 mit der gewöhnlichen ironie; s. *l. iht* 259, 4.

162, 1 *niht unberuochet liez.* Die anwendung eines durch *un-* negativ gewordenen part. prät. neben *lâzen* ist mhd. häufig; s. Gr. 4, 127, wo Bit. 24. 27. 1300. 2506 angeführt sind. Die andern beispiele der Kudrun sind: *ungedanket . . niht lâzen* 306, 3. *ungeruowet liez* 452, 2. *ouch enliez ez Herwîc ungeweinet niht* 1243, 2. *daz ſiz ungeniten iemer lieze* 1704, 4: alles unechte strophen. 3 *vil lîſe:* viel lärm bei der bedienung der frauen ist unritterlich; s. zu *1316, 2.

163, 3 *mit werken und mit handen* ist eine auffällige verbindung.

164 gehört natürlich zu 161; es kann fraglich erscheinen, ob die strophen durch versetzung oder durch einschaltung von einander getrennt wurden. 2 *die wazzermüeden helde* = 319, 4. 465, 3. 1143, 4. Vgl. 1348, 3; alles unechte strophen. Vgl. *hermüede* 546, 1. *ſturmmüede* 653, 2. Die ausdrucksweise ist altepisch; vgl. ags. *færêrig, ſæmêde.*

165, 2 *vor ſô manegem degene* 'besser als so mancher held'. [Vgl. Graff, Die ahd. praep. 143. Z.] 4 *daz es nieman möhte wol getrouwen* 'dass es niemand gedacht, ihm zugetraut hätte'. Vgl. 326, 3. *363, 4. 491, 4. *1285, 4. *möhte* oder *ſolde (ſol)* oder *wolte getrouwen* kommt auch sonst oft im versschluss vor: 251, 4. *269, 4. 326, 4. 411, 4. 620, 4. 992, 4. S. ferner Bit. 1408. 2931. 5158. Nib. 2038, 2 C. Klage 254. 602. 632.

166 Dar zuo wart er ſô küene, als uns iſt geſeit,
daȥ er getorſte rechen ſîner vriunde leit.
er behabete gar ſîn êre an aller hande dingen.
des hôrte man in dem lande von dem helde ſagen unde ſingen.
167 Er wuohs in einer wüeſte, der edele vürſte junc,
bî den wilden tieren. des mohte im einen ſprunc
lebendes niht enphliehen, ſwaȥ er wolte vâhen.
er wæne und ſîne vrouwen bî dem mere manic wunder ſâhen.
168 Sîn rehter name hieȥ Hagene. ſît wart er genant
Vâlant aller künege. dâ bî was er bekant
von der ſînen ſterke wol in allen rîchen.
Hagene der küene urborte ſînen namen vlîȥiclîche.
169 Im rieten ſîne mâge, er wurbe umbe ein wîp.
diu was im dâ vil nâhen, daȥ nindert ſchœner lîp
lebete in al der werlde ûf dem ertrîche.
diu hete erzogen in ſelben. jâ wuohs er bî ir harte ſorclîche.
170 Si was geheiȥen Hilde und was von Indîân.
ſi hete im ofte liebe in grôȥer nôt getân,
dô er ſi aller êrſte vant in einem ſteine.
ûȥ allen landen gerte er vür ſi beȥȥer deheine.

167, 3 *lebentigs* 4 *wann er* 168, 1 *namen* 3 *in allem reiche* 4 *er-pot* 169, 2 *ſch. weib* 3 *aller weld* 4 *im* *ir vil hart* 170, 1 *w. in I.* 2 *im* fehlt 4 *allem lande* *fueren ſy*

166, 1 *als uns iſt geſeit* = 338, 1. 4 *ſagen unde ſingen:* über diese formel, die den text und die in alter zeit davon unzertrennliche melodie eines liedes bezeichnete, s. Lachmann, Abh. der Berl. akad. 1833, 105. In den Nibelungen (ausser C 22, 7) und in den höfischen epen ist nur vom *sagen* die rede.

167, 2 *einen ſprunc* ist acc. des raumes. Zur sache vgl. 98, 2. 4 Ein unpassender rückblick als flickvers.

168, 1 Vgl. Tristan 321 *sîn rehter name was Riwalîn, sîn ânamc was Kanelengres.* Aber in der Kudrun wird niemand den beinamen für den *rehten namen* zu halten versucht gewesen sein. 2 *Vâlant aller künege* 'teufel aller könige', d. h. alle könige fürchteten ihn wie einen teufel, Myth. 943 fg. Vgl. Goethes Faust: Junker Voland. Dieser beiname Hagens wird auch 196, 4 und 516, 4 erwähnt, stets in unechten strophen. 4 *urborte* 'zinsen geben oder nehmen von'. Über das in der Kudrun (679, 3. *872, 1) und im Bit., auch bei Wolfram nicht seltene wort s. Jänicke zu Bit. 4190.

169, 1 Der erste halbvers = Nib. 49, 1. 3 *rieten . . er wurbe* ohne die conjunction *daȥ;* ebenso *632, 1 und vgl. 180, 1, wo *ob* fehlt. 3 *ertrîche* 705, 3. *1238, 3; vgl. Jänickes vorrede zu Biterolf XVIII. 4 *forclîche* 'in bedrängnis, angst' 254, 3. 278, 3. *1504, 3, s. Jänicke zu Bit. 5176.

170, 1 *Hilde:* so wird Hagens gemahlin auch genannt 177, 1. 179, 3. 191, 3. 192, 4. 339, 1. 485, 1. 578, 3, stets in unechten strophen. *Indîân* Morolf 5. 1348. Parz. 822, 23 und andre namen auf *ân* sind aus den lateinischen accusativen zu erklären. 3 *dô er . . alterêrste* 'von dem augenblicke an, da er'. 4 Vgl. *664, 4 *ich wil mir niht beȥȥers vriundes muoten.*

171 Sîn vater hieȝ in gâhen, daȝ er næme ſwert
mit hundert ſîner helde: tûſent marke wert
gæb er ie vier geſellen vür ros und vür gewæte.
dô ſprach der degen Hagene, daȝ er daȝ vil williclîchen tæte.
172 Dô hieȝ er eȝ künden in diu vürſten lant.
wanne eȝ weſen ſolte, daȝ tete man in bekant.
ſît wart ſîn grôȝiu milte harte wol bevunden.
man ſagete die hôchzît in drîen tagen unde in jâres ſtunden.
173 Dar zuo ſich vliȝȝen recken, die gerne wolten dar.
ſi hieȝen würken ſchilde lieht unde wol gevar.
dar zuo man in bereite ſatele vil rîche.
vürbüege unde zoume bereite man von golde ſûberlîche.
174 Ûf einem wîten plâne herbergen man dô hieȝ
des rîchen küneges geſte. wie wênic er des lieȝ,
des ſi an in gerten! dâ ſidelte man vil wîte.
man ſach an allen enden ſîne geſte zuo dem lande rîten.
175 Die vremeden, die dâ wolten wâpen mit im nemen,
die hieȝ er kleiden alle. daȝ muoſte in wol gezemen.
die dâ von vremeden erben kômen zuo dem lande,
der wâren tûſent helde. die zierte er wol mit roſſe und mit gewande.
176 Er ſprach ze ſînen vriunden 'nû râtet ir mir daȝ,
daȝ ich ein künic heiȝe. eȝ zimt mir deſte baȝ,
ob ich von herzen minne diu bî mir trage krône.
ich erwinde nimmer, unze ich ir ir arebeit gelône.'

171, 3 *ye für vier* 4 *degene* 173, 2 *unde* fehlt 3 *beraitet* 175, 1 *w. ir wappen mit Ine n.* 3 *da die* 4 *roſſen* 176, 3 *m. vnd bey* 4 *ich ir a.*

171, 2 *tûſent marke wert:* W. Grimm zu Freid. 170, 25 vergleicht Nib. 1640, 4. Parz. 12, 7. 239, 30. An unsrer stelle und *297, 1. 460, 1 ist *wert* substantiviert, wie *phenwert* 'wert eines pfennigs' u. a. Im mittelalter wurde häufig anstatt des geprägten geldes dessen wert in kleinoden u. a. gegeben.

172, 1 vgl. Nib. 28, 1. 3 kommt störend dazwischen. 4 *in drîen tagen unde in jâres ſtunden.* Über die zugabzahlen, die sitte, grösseren zahlen, namentlich bei fristen, noch eine kleinere beizugeben, s. zu 186, 2 und RA. 220. In altertümlicher weise steht die kleinere zahl voran; s. 221 anm. Dagegen Kudr. 610, 2 *hundert unde drî.*

173, 2 *ſchilde . . wol gevar.* Die bemalung der schilde war ein so wichtiger zweig der malerei des mittelalters, dass die maler davon *ſchiltære* genannt waren. Über die farben der schilde und ihre bedeutung s. C. Hofmann, Schriften des Münchener altertumsvereins, sitzung vom 24. Februar 1868. 4 *vürbüege* st. n. 'brustriemen der pferde', s. zu 1701, 3.

174, 1 Zu *plân* (auch 184, 1. 471, 1. *1096, 2) s. die belegstellen bei Jänicke zu Bit. 2223; das wort fehlt in den Nib. 2ᵇ fast = *1021, 2ᵇ.

175, 3 *zuo dem lande* s. 174, 4.

176, 1 *râtet ir:* dieser rat der verwanten (vgl. 178, 1) ist gewissermassen in dem 169 fg. erzählten enthalten. 3 *ob ich von herzen minne diu:* es fehlt das unbestimmte pronomen, auf welches sich der relativsatz bezieht. 4 *ich er-*

177 Wer diu vrouwe wære, des vrâgten ſîne man,
diu vor ſînen helden ze hove ſolte gân.
er ſprach 'daȥ iſt vrou Hilde von Indîâ dem lande,
der ich und mîne vriunde ze dirre welte haben wênic ſchande.'

178 Wol behagete eȥ ſîner muoter (ſîme vater tete eȥ ſam),
daȥ man ſi ſolte krœnen, dô ſi daȥ vernam.
ſi was wol in der mâȥe, daȥ lant hete ir êre.
wol ſehs hundert degene nâmen bî im wâpen oder mêre.

179 Nâch ſiten kriſtenlîchen wîhen man dô hieȥ
beide zuo der krône. niht lenger man daȥ lieȥ.
her Hagene und vrou Hilde riten vor in dannen.
manegen buhurt rîchen ſach man dâ von des küneges mannen.

180 Her Sigebant reit ſelbe. hôhe ſtuont ſîn muot.
in ahte harte ringe, er zerte michel guot.
dô ſi geriten hêten wol nâch ritters rehte,
dô wurden vil unmüeȥic ûf des küneges hove vil kamerknehte.

181 Si truogen an geſidele breit unde lanc,
ſtüele unde tiſche. dô man vol geſanc,
ze hove reit vrou Uote und mit ir vil der vrouwen,
die die jungen helde dâ vil williclîchen mohten ſchouwen.

177, 1 *Sy ſprachen wer* *vrouwe* fehlt 2 *ſolten* 178, 2 *ſi* nach *man* fehlt 179, 1 *ſiten ſittlichen* 2 *ce der* *man da l.* 180, 2 *er verzerte* 4 *vil manig cammerknecht* 181, 1 *an das g.* 2 *wol ſang* 4 *ſo die j.* *da ze hove v.*

---

winde nimmer bei liebeserklärungen *549, 4; vgl. 1665, 3.

177, 2 *vor ſînen helden ze hove gân* 'als königin ehre und dienst empfangen'. Das gehn, reiten und stehn des königs und der königin *vor* den rittern wird erwähnt 179, 3. 769, 3. 1295, 2; vgl. 1666, 4; stets in unechten strophen. 4 *wênic ſchande* 'durchaus keine schande, hohe ehre'.

178, 1ᵇ vgl. Nib. 244, 1ᵇ. 3 *daȥ lant hete ir êre;* über diese redensart s. W. Grimm zu G. Rudolf, 2. aufl. s. 46. 4 *sehshundert;* 171, 2 *hundert;* doch können die fremden hinzugekommen sein. Übrigens unterbricht diese bemerkung den zusammenhang.

179, 1 *Nâch ſiten kriſtenlîchen* = Nib. 1788, 4. *wîhen zuo der krône:* bei königen kam es zuerst auf, dass die neuvermählten kirchlich gesegnet wurden. Vgl. 1666, 4. 1667, 1 und die anm. Nib. 594. Über die allmähliche durchführung der kirchlichen trauung s. Weinhold D. Fr. 259 fg. 2 *niht lenger man daȥ lieȥ* Nib. 556, 2. 594, 2. 4 vgl. 1660, 3 und Nib. 241, 1 *vil m. b. h.*

180, 2 Beim turnieren verdarben kostbare gewänder und waffen: Nib. 557, 1. [Abgefallener schmuck u. s. w. fiel den *krîgieren* zu: Parz. 32, 17. 81, 12. Z.] 4 *wurden unmüezic* 264, 2. 785, 1. *1347, 1. *kamercneht* 'diener des kämmerers'; in diesem sinne nur hier litterarisch bezeugt.

181, 1 *truogen an;* diese stellung des adverbs, vor dem object, so dass es hier mit der präposition verwechselt werden könnte, findet sich auch *449, 4 *ſi wurfen în diu ruoder.* *an tragen* 'herstellen, einrichten' s. Rosengarten, herausgegeben von W. Grimm 912. 1034. 2 *vol geſanc:* ist kirchlicher gesang gemeint, so ist das doch sehr dunkel angegeben; auch würde dadurch zurückgegriffen werden, indem das schon be-

182 Dô der künic Sigebant bî vroun Uoten ſaȥ
und Hagene bî Hilden, die liute redeten daȥ:
im wære wol gelungen an ſînem lieben kinde.
den krach von manegem ſchafte pruofte vor den tiſchen ir geſinde.
183 Do der herre ûȥ Îrlant vol enbiȥȥen was,
ſchiere wart ze molten bluomen unde gras
von ſînen manegen geſten. die riten dâ mit ſchalle.
die man geſunde weſte, die buhurdierten vor den vrouwen alle.
184 Vier und zweinzic recken die wâren ûf den plân
komen under ſchilde. dâ wart eȥ wol getân.
manic rîchiu tjoſte wart von in getriben.
daȥ ſâhen ſchœne vrouwen. jâ wær daȥ übele beliben.
185 Sun der Sigebandes den buhurt ſelbe reit.
daȥ ſach ſîn triutinne: jâ was eȥ ir niht leit.
ob ſi im iht gedienet hete in vremeden landen,
des lônte er ir gerne. er was ein tiurer helt ze ſînen handen.
186 Dâ vant man under ſtoube dem wirte rîten bî,
daȥ ouch künege hieȥen, zwelf unde drî,
die lêhen von im hêten, kriſten unde heiden.
Sigebande und Hagenen den dienten ſî vlîȥiclîchen beiden.
187 Diu hôchzît werte lange: diu vreude diu was grôȥ.
von hurte und von dringen was ludem unde dôȥ.

182, 1 *fraw* 3 *liebe* 4 *ir ynngeſinde* 183, 1 *Eyrlannde wol embiſſen* 3 *menigen* 4 *vor den vrouwen* fehlt 184, 1 *dem* 3 *reicher* 4 *da ſ. war des* 185, 1 *des S.* 4 *tiurer* fehlt 186, 1 *man vant den* 4 *Hagene* 187, 1 *lange* fehlt 2 *von manigen dingen In dem vnde d.*

schriebene turnier doch gewiss erst nach der kirchlichen feier stattfand.

182 ahmt 560 nach. 4 Über *krach* 'lärm beim speerstechen und musizieren' s. Jänicke zu Bit. 11883.

183, 1 *vol enbiȥȥen:* Iw. 6569 *Dô ſi vol gâȥen.* 2 *wart ze molten* 'zertreten'. 4 *geſunde:* ist ein kampf vorausgegangen, wie Nib. 268? *die man . . weſte* ist ein gezierter ausdruck und wol nur des cäsurreims wegen gebraucht.

184, 1 *Vier und zweinzic recken:* warum werden diese besonders ausgezeichnet? 2 *under ſchilde* 'in kampfbereitschaft', s. Nib. 1540, 3. 3. 4 vgl. Nib. 541, 2b *getriben: niht wol wær ez beliben.*

185, 2 *triutinne* 'geliebte, frau' *211, 4. *1440, 4. 3 *gedienet* namentlich durch ihre obhut 84, 1.

186, 1 *under ſtoube?!* Vielleicht ist zu lesen: *under krône.* 2 *daȥ* steht wie 55, 2 anstatt des pers. pron. relat. Ebenso Nib. 95, 2. [Vgl. Ben. zu Iw. 86 Z.] *zwelif unde drî:* die gleiche zerlegung in zwei zahlen begegnet Bit. 8951; vgl. 328 *zehen künege unde drî.* Wartburgkrieg hg. von Simrock 161, 13 *eȥ galt driu künicrîche und zwelf lant.* 3 *criſten unde heiden:* wie in Etzels reich Nib. 1278, 3. Klage 925. Dieselbe unterscheidung findet sich noch Kudrun 908. 913, 4.

187, 2 Über *hurte* (1410, 3) s. Jänicke zu Bit. 8788. *ludem unde dôz* = Nib. 883, 1.

der wirt hiez ſîne geſte ir arbeite lâzen.
dô wart in daz erloubet, daz ſi zuo den vrouwen geſâzen.
188 Vor den ſînen gnôzen ſprach her Sigebant
'mînem ſune Hagenen gibe ich mîniu lant,
diu liute mit den bürgen nâhen unde verren.
alle mîne recken ſulen in haben ze einem herren.'
189 Dô ſich verzigen hête der vürſte Sigebant,
do begunde Hagene lîhen bürge unde lant
mit vil guotem willen. die ſi nemen ſolten,
er dûhte ſi ſô biderbe, daz ſis von im gerne nemen wolten.
190 Nâch lêhenlîchem rehte geſtraht ir maneges hant
wart dem jungen künege. ſchaz und ouch gewant
gap er ſînen geſten nâhen unde verren.
ſô miltes vürſten hôchzît möhte noch den armen niht gewerren.
191 Ze hove wâren vrouwen, die mit im in daz lant
wâren gevüeret. nâch der einer wart geſant.
die hiez man zuo vroun Hilden vür den künic gân.
diu was von Îſerlande und was ze wunſche wol getân.
192 Ir gerte ein junger vürſte. der hete ſi geſehen
bî der küniginne. des mohte er wol verjehen,

187, 3 *g. ſein arbait* 4 *ſaſſen* 188, 1 *Von genoſſen* 189, 4 *d. ſich ſo* 190, 1 *geſtrackht Er m.* 4 *der a. n. geweren* 191, 2 *ainen* 3 *ze frawen* 192, 1 *Er begerte*

188 Diese übergabe des königreichs an den erwachsenen und vermählten sohn findet sich auch in den Nib. 657; wobei namentlich die ersten zeilen der strophen nahe zu einander stimmen. Auch im Erec 2919 empfängt der vermählte sohn das reich. Sie stimmt zu der sitte der bauern in einigen gegenden Oberdeutschlands, den erwachsenen und verheirateten söhnen das gut zu überlassen und sich mit einem leibgeding zur ruhe zu setzen.

189, 1 Sigebant wird nicht weiter erwähnt. 2 *lîhen bürge unde lant* vgl. Nib. 40, 1. 2. Die belehnung fand bei jedem rechtsnachfolger statt. 4 *er dûhte ſi;* man erwartete anstatt des pron. pers. das demonstr., welches der vorhergehnde relativsatz voraussetzt. *biderbe,* dessen betonung auf der 1. silbe (vgl. unser 'bieder') durch den cäsurreim auf *widere* 607, 3. 757, 2 und *nidene* 968, 1 bezeugt wird, bedeutet eigentlich 'brauchbar, nützlich' (aus *bi* und dem stamme vor be-dürfen zusammengesetzt), dann 'brav, edel, vornehm'; s. auch 227, 3. 312, 4. *435, 4. 565, 4. 636, 4. *644, 4. 645, 2. 866, 4. *1080, 1. 1090, 1. *1116, 4. *1180, 4. 1185, 3. 1410, 4. 1418, 1. *1424, 4. *1438, 1.

190, 1 'Bei huldigungen nach lehnrecht legte der mann beide hände zusammen (*die hende valden*), der herr nahm sie zwischen die seinigen.' R. A. 139. Vgl. 833, 4. 4 *den armen* 'den fahrenden spielleuten'. *möhte niht gewerren,* ironisch für: 'möchte hochwillkommen sein'.

191, 1 *vrouwen* ist eine undeutliche bezeichnung der drei königstöchter. 4 *ze wunſche wol getân* = Nib. 45, 3.

192, 2 *des wil (mac) ich (er) verjehen* u. ä. begegnet *1172, 1. 1176, 1. *1237, 2. 1255, 1. 1374, 1; aber nie im

daʒ ſi von allem rehte ſolte tragen krône.
ſi was geſpil vroun Hilden. ſît wart ir ein rîcheʒ lant ze lône.

193 Dô ſchieden ſich die geſte, der künec und ſîne man.
die edelen juncvrouwen vuorte man dan
gegen Norwæge in des vürſten rîche.
nâch ir grôʒer leide ſô ſtuont ir dinc vil genendiclîche.

194 Dô begunde rihten her Hagene in Îrlant.
ſwaʒ er unbillîches an den liuten vant,
des muoſten ſi engelten von im harte ſêre.
in einem jâre enthoubter ir wol ahtzic oder mêre.

195 Nû ſchuof er herverte in ſîner vînde lant.
durch die armen wolter vüeren deheinen brant.
ſwâ ir mit übermuote deheiner wart ervunden,
dem brach er die bürge und rach ſich mit den tiefen verchwunden.

196 Swâ er ze ſtrîte kœme, er was ein ritter guot.
den hôhvertigen helden ſwachet er den muot
in vorhtlîcher getæne nâhen unde verren.
er hieʒ Vâlant aller künege: daʒ mohte ſînen vînden wol gewerren.

192, 4 *frawen* 193, 1 *edel junckfraw* 3 *Norwagen* 4 *irem gnediclich*
194, 4 *im jar* *ir wol* fehlt 196, 1 *kam* 2 *ſwechete* 3 *in ſein vor g.*

munde des dichters. 3 *tragen crône* wird von königinnen bei ihrer verheiratung oft gesagt: 176, 3. 483, 2. 528, 4. 553, 4. 558, 1. 609, 2. 621, 4. 1035, 3. 1222, 1. *1284, 4. 1310, 4. 1606, 4. 4 *wart ze lône* 'ward gegeben' 606, 2; der begriff des belohnens schwindet ebenso wie in *ze lône geben*, s. 206, 4.

193, 4 *ſtuont ir dinc . . genendicliche* 'gieng es ihr so, dass sie stolz sein durfte'. Vgl. *eines dinc ſtât hôhe* Nib. 511, 4. 1386, 4. 1836, 4; *zierlîche* 659, 4; *kumberlîche* 1138, 4. Über *genendicliche* *243, 4. 725, 4 s. Jänickes sammlung von beispielen zu Bit. 12955.

194, 1 *rihten* und kriegführen (195) sind die hauptthätigkeiten eines fürsten. 2 *unbilliches* 'ungesetzliches'. 4 *wol ahtzic oder mêre* = *207, 3. Der ausdruck *oder mêre* ist häufig, besonders als versschluss: 2, 3. 202, 1. 272, 3. 292, 2. 302, 3 = 320, 3. 462, 4. 494, 4. 698. 3. *782, 2. 807, 4. 844, 3. 850, 4. 1314, 2. *1325, 3. 1399, 3. Nib. 270, 3. Kl. 903. Bit. 12420. Parz. 534, 29. 569, 5 u. ö. Amis 361. Tit. 4080. Lohengrin 30, 3 (Wartburgkrieg, Simrock 88, 3). Christoph 1287.

195, 2 *wolt er füeren deheinen brant:* raub und brand waren allerdings mit der alten kriegführung verbunden, s. 672, 2 fg. 1545 fg. Nib. 175, 3 u. a. Hier wird Hagen als ausnahme gerühmt; es machten sich also bereits mildere anschauungen geltend. Rosengarten (Philipp) 779. 780. Trithemius rühmt in den Ann. Hirsaug. an Friedrich dem Siegreichen von der Pfalz um 1470 *non erat ei mos vel consuetudo exurendi domicilia, sed pecunia redempta . . intacta relinquebat.* Zum ausdrucke vgl. Bit. 6444 *den heres brant füeren.* 4 Über *verch* 'lebenskraft' (*647, 3. *674, 4) und die zusammensetzungen damit s. Jänicke zu Bit. 1624.

196, 2 Über *hochvertic* (387, 3) vgl. Jänicke zu Bit. 4572. 3 Das überlieferte *vorgetane* hängt gewiss zusammen mit *getæne*, was m. als 'gestalt, benehmen' neben dem häufigen *getât* vorkommt, besonders in mitteldeutschen quellen (Karlmeinet, Marienlegenden, Heinrich und Kunigunde, Wernher vom Niederrhein *in vreislichem gidene*, Veronica), als f. in nl. Wale-

197 Der helt lebete ſchône: vrô was er genuoc.
von Indîâ diu vrouwe bî dem recken truoc
eine tohter ſchœne. ſît wart diu genennet
nâch ir muoter Hilde, dâ von man diu mære wol erkennet.

198 Dô hiez der wilde Hagene ziehen ſô daz kint,
ez beſchein diu ſunne ſelten noch daz ez der wint
vil lützel an geruorte. ſîn huoten edele vrouwen.
ſam tâten ſîne mâge, den er aller beſte mohte getrouwen.

199 Inner zwelf jâren diu hêrlîche meit
wart unmâzen ſchœne. verre ez wart geſeit.
edele vürſten rîche die begunden ſinnen,
wie ſi wolten werben nâch des wilden Hagenen tohter minnen.

200 Der ſelben vürſten einer bî Tenemarke ſaz
ze Wâleis in dem lande. dô er gehôrte daz,
daz ſi ſô ſchœne wære, dô ranc er nâch ir ſêre.
daz verſmâhte Hagenen: er nam im beide lîp unde êre.

197, 2 *die fraw von Yndia* 4 *dabey man* 198, 2 *ſunnen* 3 *huetteten* 4 *tettens ſeine m. der* 199, 1 *In ir* 2 *ward es* 200, 3 *daz* fehlt *ſô* fehlt

wein 3233 ***bi uwer ghedane.*** Oberdeutsch steht es nur in einer offenbar verderbten Lesart zu Ezzos Gesang 4, 5: Diemers Gedichte 321, 4 *nach [diner getan nah] diner getete.* Joseph hat vermutet ***in sîner vorhtgetæne;*** doch ist diese zusammensetzung bedenklich.

197, 1 ***vrô was er genuoc*** aus *792, 1 entlehnt. 4 Mutter und tochter gleichbenannt, wie Trist. 9775 ***die sæligen Isôte zwô.*** Andere beispiele zählt Panzer 197 anm. 2 auf.

198, 2 ***noch*** pleonastisch zu ***lützel*** Wackernagel Fundgr. 1, 269. Die conjunction ***daz*** fehlt beim ersten gliede des folgesatzes; es genügt ihr vorhandensein beim zweiten. Zur sage vgl. Oswald (Ettmüller) 783 *Sie was gar ir vater zart. er hete ſi in ein kamer verſpart. ûf ſi ne gienc kein liehtſchîn niht, alſô uns daz buoch vergiht, wan durch diu gleſîn venſter în ſchein der tac ûf die künigîn. mit vier und zweinzic juncvrowen guot was ſi zallen zîten wol behuot. vier herzogen darunder die huoten ir zallen ſtunden. ein pheller der was rôt und wîz den truogens obe der künigîn mit vlîz. ſwenne ſi zuo dem tiſche wolte gân, ſô muoſten ſi den pheller obe ir hân, daz der wint noch der ſunnen ſchîn niht ne möhte genâhen der künigîn.* Vgl. auch die ganze beschreibung des aufzugs, in welchem Hilde, Herburts geliebte, in die kirche kommt: Thiðr. S. 236. Herzog Friedrich von der Normandie 1494 ff., wo die königstochter ebenfalls in strenger abgeschlossenheit auferzogen wird. Von behüteter jungfräulichkeit heisst es in Rückerts Rostem und Suhrab 7 'wenn du zum weibe mich (Temina) begehrst, bin ich dein weib; nie mond- noch sonnenstrahl berührte diesen leib'.

199, 1 ***Inner zwelf jâren:*** ebenso alt ist Hildegund, als Walther sie entführt, nach Thiðr. S. 241. Helreið Brynhildar 7 ***var ek vetra tólf . . er ec ungom gram eiða seldak.*** HMS. 3, 442[a] ***ich was in dem zwelften jâre;*** ebd. 3, 216[ab]. 2 vgl. Nib. 325, 3 ***was unmâzen ſchœne. diu hêrliche meit*** = 625, 2. 775, 2. *1251, 1. 1252, 1. 1304, 1. 1555, 1; vgl. ***diu hêrlîchen kint*** 1266, 1. *1293, 1.

200, 2 ***Wâleis,*** nur in unechten strophen erscheinend, ist später 208, 2 Hetel untertan, der doch unmöglich der hier gemeinte fürst sein kann. Zu Waleis in der mark landet Wate 465, 2 bei der rückkehr von Irland; es findet dort auch

201 Swaȥ man ie boten ſande nâch der megede guot,
die hieȥ her Hagene vlieſen durch ſînen übermuot.
er wolte ſi geben deheinem, der ſwacher danne er wære.
dô hôrte man allenthalben ſagen von dem vürſten daȥ mære.
202 Boten hieȥ er hâhen wol zweinzic oder mêr
(die eȥ niht gerechen mohten, den was eȥ herzen ſêr),
alle, die man ſande nâch ſîner tohter hêre.
genuoge, den manȥ ſagete, die gerten ir ze wîbe nimmer mêre.
203 Noch beleip eȥ ungeworben von guoten recken niht.
hât ir einer übermuot, alſô man des giht,
dâ bî man vindet einen, der dunket ſich ſam hêre.
von ir hôhen minne huop ſich ſîner ſorgen deſte mêre.

(5.) Âventiure,

wie Wate ze Îrlande vuor.

[Hilde I.]

204 Ein helt der was erwahſen in Tenelant. [1]
ze Stürmen in einer marke, daȥ iſt wol erkant,

201 *mugete* 2 *vleifen* 3 *dhainem furſten der* 202, 1 *haben* 2 *ditz n.* 4 *mann es ſ. die begerten* 203, 2 *als* 3 *vindet man* 4 *ſein ſorge deſte* fehlt 204, 1 *Tennelant* u. ö. 2 *Sturme*

der kampf gegen Hagen statt 466, 2. Nach 641, 4 ist es Morungs mark; ebenso 697, 1. 1087, 2. 1370, 3. 1415, 3. Dagegen liegt Hetel 799, 4 dort gegen die mohren zu felde; es müste also Herwigs land sein. Zweifelhaft ist der name 884, 1. Es wird wol die später mit Vermandois vereinigte grafschaft sein, von welcher eine dynastie der französischen könige sich nannte. Dann würde der name wol zunächst aus dem Parzival in die Kudrun gekommen sein. Es könnte freilich auch ein französierter name einer gegend am Niederrhein zu grunde liegen, wo Vahalis, Waal vorkommt. Endlich wird auch Wales *Wâleis* genannt bei Rudolf von Ems, s. Kaiserchronik (Massmann) 3, 495 und in der Weltchronik, in dem geographischen abschnitte, den Zingerle herausgegeben hat, Sitzungsber. der Wiener akad. 1865 v. 1204. 4 *lîp unde êre* 'die ehre des sieges und das leben': 640, 3. 684, 3. 964, 4. 1322, 4. Vgl. 1384, 2 stets unecht.

202, 3 wiederholt 201, 1.

203, 2 *alſô man des giht* weist auf ein sprichwort, wol dasjenige, welches sich in Boners Edelstein findet 83, 47 *ſô ſtark iſt nieman noch ſô grôȥ, etſwâ vinde er ſîn genôȥ.* Hávamál 64 *þá hann þat finnr er meþ frœcnum komr at engi er einna hvatastr* (fast = Fáfnism. 17). 4 *von ir hôhen minne:* so wird das liebesverhältnis zu einer vornehmen frau genannt: 268, 3. *ſîner* bezieht sich auf den in z. 1, 3 gemeinten Hetel.

204, 1 *Ein helt der was erwahſen:* dieser anfang ist offenbar der des alten liedes. Alles vorhergehende wird ausser acht gelassen; es wird sich zeigen, dass die wenigen beziehungen darauf, welche später noch vorkommen, zusatzstrophen angehören. Was in den zuletzt vorangehenden strophen so weitläufig auseinandergesetzt worden ist, Hagens weigerung seine tochter einem minder mächtigen zu geben, wird nunmehr im gespräche kunstvoll entwickelt. *in Tenelant: T* ist dem hochdeutschen sprachgebrauche

dâ ſâʒen ſîne mâge, die zugen in nâch êren.
im diente ouch Ortlant. jâ was er vil gewaltic unde hêre.

205 Einer ſîner mâge (Wate was er genant)
der hete von dem degene bürge unde lant.
durch daʒ er was ſîn künne, er zôch in vlîʒiclîchen.
er lêrte in alle tugende: er lieʒ in ûʒ der huote niht entwîchen.

204, 3 *nach groſſer ere* 4 *herre* 205, 2 *dem* fehlt 3 *zohe* 4 *entwenckhen*

gemäss richtig aus dem ursprünglichen *D* verschoben. Neben *Tenelant* *216, 1. 221, 2. 320, 4 erscheinen auch *Tenerîche* *354, 3 und *Tenemarke* 200, 1. *219, 4. 381, 4: vgl. zu 124. Die hs. verdoppelt gewöhnlich das *n*. Der name bezeichnet dem dichter der Kudrun gewiss das reich auf der jütischen halbinsel und den inseln der Ostsee. Ursprünglich aber mochte das von den Dänen im IX. jahrhundert oftmals angegriffene land an der Scheldemündung gemeint sein. 2 *ze Stürmen: von den Stürmen* 884, 1. Dies ist Wates lant. Es ist wol nicht das nordalbingische Stormarn gemeint, sondern der gau *Sturmi* in der gegend von Verden. Bei der zutheilung dieses landes an Wate mochte die erinnerung an das stürmische wesen des alten meerriesen mitgewirkt haben, s. Müllenhoff in Haupts zeitschr. 6, 62. Die hs. lässt hier das *n* weg, ebenso bei *ze Hegelinge* 207, 1 u. ö. *von Tene* 317, 1, *ze Swâbe* 744, 2 u. a. Das zeichen des dat. pl. ist indessen nicht zu entbehren, wie es ja auch sonst steht. (Anders urteilt Müllenhoff, D. Altertumskunde 4, 679 anm.) 3 *zugen* ist als plusquamperfectum zu übersetzen. 4 *Ortlant* wird in der hs. auch mit vorgesetztem *H* geschrieben 466, 4. 520, 1. *749, 3. 884, 3. 939, 1. 1154, 1. *1173, 3. 1235, 1. 1642, 2. 1676, 1; vgl. *Hortrich* 481, 1. 1371, 3. *Horriche* 634, 3. *Hortreichen* 1367, 3. *Horlant* 1404, 1. 1417, 4. 1515, 2. 1531, 1. *H* steht aber fehlerhaft für *N*, wie in *Horwage* 8, 4 und *Hormandin* s. zu 587, 1. *ze Nordlande* findet sich *371, 3. *1096, 1. 1102, 1. 1704, 2. J. Grimm in Haupts zeitschr. 2, 5 räth durchgängig *Ortlant* zu schreiben, weil es auf Irold und Ortwin, die herren des landes alliteriere. Doch weist Müllenhoff einen *Comitatus Nortlandiae* nach bei Michelsen, Dithm. urk. 38 vom jahre 1145 und ein *Nortlant* im chron. Luneb. zu 1162 bei Eccard, Corp. hist. med. aevi 1, 1390. Vgl. auch Altertumskunde 4, 676. Auf jeden fall ist *Ortlant* und *Nortlant* in der Kudrun dasselbe land und der Wechsel ebenso zu beurteilen wie der von *Normanîe* und *Ormanîe*. Es bildet einen teil des Hegelingenlandes und ist Hetel unterworfen, später *1096, 1 u. s. f. Ortwin. Diesem weisen es die interpolatoren bereits 939, 1 und sonst zu; ausserdem aber, 273, 1 Irold, 481, 1. 520, 1. 634, 3, dem doch Friesen angehört 231, 4. Wate und die andern boten Hetels heissen *die von Ortlande* *371, 3; vgl. auch 466, 4 884, 3.

205, 1 Man erwartet nach der bisherigen schilderung zunächst den namen des königs, der *207, 1 auch folgt. Vorher sind jedoch noch zwei strophen eingeschoben, in welchen seine untergebenen genannt werden. *ſîner mâge:* In echten strophen erscheint nur Horand als *neve* des königs, s. zu *216, 2, und der Kudrun *1181, 1; in unechten auch Frute 220, 1, Wate 515, 4. 516, 1, Morung und Irold 271, 4. Horand wird 1084, 2 von den überarbeitern *des küniges künne* genannt; mit noch näherer bestimmung 1112, 3: *ſîn muoter was ſweſter Hetelen des rîchen* und 1541, 4 *er was ir* (der Kudrun) *næhſteʒ künne.* *Wate* (die hs. schreibt *Wat* 223, 2, *Watte* *488, 4. 494, 1) wird oft der *alte* genannt, s. zu 223, 2. Über seine sage, die ursprünglich nicht zu der von Hilde gehörte, s. einleitung IV. 2 *bürge unde lant* wird häufig, bes. am Versschluss formelhaft verbunden: 189, 2. 234, 2. 312, 2. 346, 2. *402. 4. 563, 3. 573, 4. *1008, 1. *1362, 2. 3 *künne* wird auch von einzelnen verwanten gebraucht (*daʒ Hagenen künne,* zu

206 Ze Tenemarke herre was Waten ſweſterkint
Hôrant der biderbe. der verdiente ſint
an Hetelen deme künege, daz er im der krône
wol ze tragene gunde. er gap ſi dem helde volleclîch ze lône.
207 Hetele der rîche ze Hegelingen ſaz [2]
nâhen bî Ortlande. ich wil iu ſagen daz:
dar inne hete er bürge wol ahtzic oder mêre.
die der pflegen ſolten, die dienten tegelîch im mit grôzer êre.
208 Er was ze Frieſen herre wazzer unde lant.
Dietmers unde Wâleis was in ſîner hant.
Hetele der was rîche und hete vil der mâge.
er was ouch grimme küene. ofte ſchuof er ſînen vînden lâge.
209 Hetele was ein weiſe. dâ von ſô wart im nôt,
ob er ein wîp hæte. im wâren beidiu tôt

206, 2 *Horrannt* 3 *Hettelein* *im* fehlt 4 *ſi* fehlt *den helden v. die ze* 207, 1 *Hegelinge* 4 *im tǻgelich* 208, 1 *h. im diente w. vnd l.* 2 *Diethmers vnd was Walais* 209, 1 *im* fehlt 2 *baide*

614, 2), wie *rîche* für könig. *zôch in vlîziclîchen* vgl. Bit. 2023. Die erziehung eines fürsten war oft die aufgabe eines abhängigen verwanten, s. Maurer, Bekehrung d. norweg. Stammes 1, 152.

206, 1 *herre:* eine unabhängige stellung, wie sie auch 263, 3. 1613, 2 angegeben wird (vgl. auch Irold als *landes herre* 565, 2) hat Horand in dem echten liede nicht; vgl. auch 415, 3. *Waten ſweſter kint:* solche verwantschaft der helden unter einander findet sich auch sonst, aber nur in den zusätzen: 254, 1. 256, 3. Frutes *neve* ist Horand 251, 1. 382, 2. 1613, 2. Wate nennt Frute *neve* 1467, 4, Irold Wate seinen *œheim* 492, 4. 2 *Hôrant,* 3 *Hetele:* über die ableitung der namen s. die einleitung IV. Die beiläufige nennung Hetels greift der ausdrucksvollen 207, 1 voraus. *krône:* so hält Hilde 1577, 4 für den würdigen lohn Wates, dass man ihm krone und land gebe. 4 *gap . . ze lône:* eine häufige verbindung, bei welcher oft der begriff des lohnes schwindet, vgl. 342, 4. 1310, 3. 1606, 3; immer im reim und unecht; s. zu 192, 4. *volleclîch* 716, 3.

207, 1 *ze Hegelingen.* Über die ableitung dieses patronymischen stammnamens, welcher hier eine örtlichkeit zu bezeichnen scheint, s. einl. IV. 2^b = 417, 2^b. 563, 1^b. 4 *die dienten tegelîch im:* vgl. Bit. 4497 *die dienent tägelîchen mir.* Ortnit 5, 4 *im dient ûf Garte tegelîch zwên und ſibenzic dienſtman* und Amelungs anm. dazu.

208, 1 *Frieſen,* welches *231, 4 Irold, in den unechten strophen 271, 1. 481, 1 Morung zugetheilt ist, erscheint sonst noch 938, 1. 1374, 2. Die dichter der Kudrun haben wol das in der nähe Dänemarks gelegene Nordfriesland gemeint. *wazzer unde lant* = 599, 1: zahlreiche beispiele räumlich gebrauchter substantivischer accusative hat Haupt Erec[2] 3106 gesammelt. Hier wird dadurch die ausdehnung des gebietes bezeichnet, wozu ganz besonders zu vergleichen ist Walther 35, 1 *zwir ein fürſte Stîre und Ôſterrîche.* Die verbindung *wazzer unde lant* besonders hervorzuheben, war bei den Friesen, die teilweise auf inseln wohnen, eine eigene veranlassung; es geschieht aber auch sonst: Eneide 390. 392. Parz. 328, 8. 2 *Dietmers* ist das land der Dietmarschen nördlich von der Elbmündung. 4 *grimme küene* ist nicht als adv. und adjectiv, sondern als verbindung zweier adj. aufzufassen, wie *alt grîs* 476, 1 u. ö.

209 gibt nur eine schleppende und überflüssige erörterung. 1 *dâ von*

vater unde ouch muoter, die im diu lant dâ liezen.
ſus hete er vil der vriunde. bî den muos in ze lebene verdriezen.

210 Dô rieten im die beſten, er ſolte minne phlegen, [3]
diu im ze mâze kœme. dô sprach der junge degen
'ich enweiz deheine, diu zen Hegelingen
mit êren wære vrouwe, noch die man mir ze hûſe möhte bringen.'

211 Dô ſprach von Nîflande Môrunc der junge man [4]
'ich weiz eine maget (als ich vernomen hân),
daz deheiniu lebet ſô ſchœniu nindert ûf der erde.
wir ſulen ahten gerne, daz ſi *iu* ze einer triutinne werde.'

212 Er vrâgte, wer ſi wære oder wie genant. [5]
er ſprach 'ſi heizet Hilde und iſt ûz Îrlant.
ir vater heizet Hagene und iſt küneges künne.
kumt ſi her ze lande, ſô hâſt dû immer vreude unde wünne.'

209, 4 *ſunſt* 210, 2 *die mir ze* 3 *ich wayſſ* *zun Hegelinen* 211, 1 *Morungk* u. ö. 2 *maget* fehlt 4 *[dir]* 212, 1 *wie ſy ſey g.* 3 *iſt das kunne*

ſô wart nôt ob: Parz. 363, 4 *dem was vil nôt ob er bejac möhte an rîcher koste hân;* so wird *ob* auch nach *râten* gebraucht 241, 1; nach *in ſorge* 459, 4, vgl. auch 1628, 3. 3ᵇ vgl. Nib. 7, 2 *vater . . der in diu erbe liez.* 4 *bî den*, nämlich 'allein'.

210 Eine in der heldensage überaus häufige situation ist die, dass einem jungen könige seine angehörigen raten sich zu vermählen: so im Ruther 19 fg., Nib. 49, Ortnit 7 u. a. Der rat der verwanten war überhaupt zu einer vermählung notwendig: vgl. den Armen Heinrich 1451 fg. Iwein 2149. *die beſten* 'vornehmsten' 472, 3. 1588, 4. Vgl. 1007, 1. Parz. 111, 30. Helbling 6, 14. *minne phlegen diu im ze mâze kœme* 'sich mit einer ebenbürtigen gemahlin verheiraten'. Vgl. 405, 3. Anders ist *ze mâze komen* aufzufassen *1002, 4 4 *ze hûſe bringen* 'ins haus als gemahlin führen' *426, 4.

211, 1 *von Nîflande* (564, 1) 'ohne zweifel Livland, wo die Dänen besitzungen hatten und das in der livländischen chronik durchgängig jenen namen trägt' Müllenhoff anm. Ebenso wird es in Wilhelm von Oestreich genannt: *durch Riuzen und durch Nîfenlant*, Haupts zeitschr. 1, 216. Rudolf von Ems Willehalm s. Mones Anz. 4, 32 (neben Liflant G. Gerh. 1196 und in seiner Weltchronik Z. f. d. Ph. 13, 193 V. 1132, wo mehrere hss. *Niflant* lesen); Titurel 1708 *Niffelant*, und so erscheint auch in dem Metzer Vocabularius niger Abbas Strassb. Stud. 3, 1 fg. *Nifia* und *Nifflender*. Noch in der Mörin des Hermann von Sachsenheim 3787 *von Norweg her gen Niffenlandt*. Andere beispiele hat Hildebrand in der zeitschr. f. d. phil. 2, 477 aufgeführt. Russisch heisst die provinz jetzt Infland. *Môrunc* (hs. *Morungk*, auch *Morrung* 564, 1) trägt einen patronymischen namen, der auch in *Maurungania* erscheint, dem lande im osten der Elbe, beim geographen von Ravenna, s. Zeuss Die Deutschen 472. Über die ihm sonst zugetheilten länder, Friesland und Waleis s. zu 208 und 200; über seine verbindung mit Irold zu 231. 3 *lebet ſo ſchœniu:* 'keine ebenso schöne ist unter den jetzt lebenden vorhanden' s. 383, 2. Über den nom. des prädicatadj. s. Gr. 4, 493. 4 *iu:* Müllenhoff schreibt *dir*, weil in den echten strophen die helden den könig stets dutzen: vgl. 212, 4. 230, 2 u. a.

212, 1 *oder.* Dies nicht disjunctive *oder* findet sich ebenso *401, 1. 2. (einer offenbar parallelen stelle) 593, 3. 1160, 2. 1322, 1. 1580, 2. Bit. 14. 108. 570. Parz. 437, 23 *wer ſi wære od möhte ſîn.* Konrad. der welt lohn 185 *von wannen ir geheizen ſît oder wanne ir sît ge-*

213 Dô ſprach der vürſte Hetele 'nû iſt mir doch geſeit,
ſwer werbe nâch ir minne, ez ſî ir vater leit.
dar umbe sî erſtorben vil manic edel man.
deheinem mînem vriunde ich des tôdes niht engan.'

214 Dô ſprach aber Môrunc 'ſô ſende in ſîn lant.
heiz Hôranden bringen: dem iſt wol erkant
alle ſite Hagenen hât er wol geſehen.
âne ſîne helfe kunde ez nimmer geſchehen.'

215 Er ſprach 'ich wil dir volgen, nû ſi ſô ſchœne ſî.
dâ man ſi ſol gewinnen, dâ muoſt dû weſen bî,
wan ich dir alles guotes von ſchulden wol getrouwe.
dû hâſt es vrume und êre, wirdet ſi ze Hegelingen vrouwe.'

216 Dô hiez er boten rîten hin ze Tenelant, [6]
dâ man Hôranden ſînen neven vant.
er enbôt dem recken, daz er in ſehen ſolte
inner tagen ſibenen, ob er im deheinen dieneſt leiſten wolte.

217 Dô die boten kômen und daz er die vernam,
getriulîcher dienſte was er im ſô zam,
daz er leiſte gerne ſwaz er im gebôt.
des gewan er ſider arbeit unde grœzlîche nôt.

213, 2 *irem* 4 *n. gan* 214, 1 *lannde* 3 *ſitten* 215, 1 *ſô* fehlt
3 *wol von ſchulden* 4 *wirt* *Hegelinge* 217, 2 *er* fehlt

---

nant. Vgl. altn. *eða*, z. b. Thiðr. S. 238 '*Hvat manna er Þiðrekr af Bern*' '*ſegir hon,' eða hversu er hann sýndum?*' 2 Irland gilt als fernes wunderland: vgl. die einleitung zu Albers Tnugdalus. Kleinode aus Irland werden oft erwähnt, s. Haupt zu Neidhard 125, 27. (Müllenhoff). 3 *küneges künne* 'person von königlicher abkunft' 484, 3. 700, 1. *1250, 3. 1485, 1. *des k. k.* *1084,2. Parz. 22,17 *erst für küneges künne erkant.* 4 Nib. 333, 2. 4 *unde kumet diu ſchœne Prünhilt in daz lant . . sô maht dû mit ir immer vrœlîchen leben.*

213,4 *deheinem mînem vriunde:* über diese verbindung des unbestimmten pronomens und des possessivs s. Gr. 4, 419. Was Hetel hier weiss, erfährt er erst 228 von Horand.

214,1 *in ſîn lant:* das possessivum bezieht sich vielleicht vorgreifend auf den in v. 2 genannten Horand s. Schmedes Untersuchungen über den stil der epen Rother, Nib. u. Gudrun s. 21. 3 *alle ſite Hagenen* ist ἀπὸ κοινοῦ construiert, s. zu 92. Auffällig ist freilich der plural des subj. nach dem sing. des prädicats; doch s. zu 12, 4. 4 *âne ſîne helfe* 134, 2.

215, 1 *nû* mit relativer beziehung, unserem 'da' entsprechend, kann conj. oder ind. neben sich haben: ersteres *407. 1; letzteres auch *438,2. 1433, 2. 3 *alles guotes* 'jeder guten absicht': Nib. 2108, 3. 4 *frume und êre* werden oft verbunden, obschon Walther 8, 4 fg. bezweifelt, dass sie sich untereinander und mit *gotes hulde* vereinigen lassen. Im gegensatze stehen sie auch Kudrun 159, 3. *ze Hegelingen vrouwe* ist aus *210, 3. 4. entlehnt. Morungs teilnahme wird allerdings auch im echten liede *448, 1 erwähnt, ist aber zu unwesentlich, als dass Hetel sie vor der bestimmung des sonstigen planes festsetzen sollte.

216, 3 *ſehen* 'besuchen' 570, 3. 1699, 3.

217, 4 Die vorausdeutung füllt nur aus.

218 Er reit ze hove ſchiere mit ſehzic ſîner man.
dô der helt dâ heime urloup genam,
dô gâhte er deſte vaſter, daz er diu mære ervunde,
wâ mite er dem degene wol nâch êren gedienen kunde.

219 An dem ſibenden morgen kom er in daz lant. [7]
er und ſîn geſelle truogen guot gewant.
der künic dô engegene gie dem recken guoten,
dô ſach er bî dem recken von Tenemarke den küenen Fruoten.

220 Ez was im ein liebez mære, daz ſi wâren komen.
der künic ſach ſi gerne. dâ von im was benomen
ein teil ſîner ſorgen, die er hete in ſînem muote.
dô ſprach er lachende 'bis willekomen, neve Fruote.'

221 Dô gienc vür den herren Fruote und Hôrant.
er vrâgte, wie ez ſtüende dâ heime in Tenelant.
dô ſageten ſi ime beide 'wir haben in kurzen ſtunden
in herten ſtürmen geſlagen vil ſchedelîche wunden.'

222 Er vrâgte, wâ ſi wæren durch vehten hin geriten.
'dâ ze Portegâle haben wir geſtriten.
des wolte uns niht erlâzen der edele künic rîche,
er enſchadete uns ſêre in der marke aller tegelîche.'

218, 2 *h. al da h.* 3 *deſter* 4 *nach eren wol* 219, 3 *dô* fehlt *den r.* 220, 3 *ſîner* fehlt 221, 1 *herren* fehlt 222, 2 *ſy ſprachen ze Portigal da* 4 *er ſchaidte* *ſêre* fehlt

---

218. 1 ***mit ſehzic ſîner man***, vgl. 292, 2. 596, 2; aber Frute wird nicht erwähnt. 3 ist sehr breit.

219. 1 ***An dem ſibenden morgen*** ist = Nib. 72, 1. 2 ***truogen guot gewant.*** Die vorzügliche ausrüstung der ankommenden wird öfters, als das zunächst in die augen fallende hervorgehoben: *289, 4. *603, 2, anders 66, 3. 4 ***Fruote*** ist der in deutscher sage (MF. 25, 19. 12. Helbling 13. Rosengarten) wolbekannte könig Frotho von Dänemark, den Saxo in drei trägern dieses namens aufführt: Haupt zu Engelhard XI fg. Dass der wegen seiner milde sprichwörtliche könig eine vermenschlichung des gottes Freyr darstellte, darüber s. Grimm Mythologie 322, W. Müller in Haupts zeitschr. 3. 48, Müllenhoff ebenda 7, 434. Als besonders freigebig gilt Frute auch in unserem gedicht; daher er den scheinhandel in Hagens land leitet *324 u. ö. In unechten strophen wird er öfters *camerære* genannt, s. zu 280. Ausserdem ist er besonders durch weisen rat von bedeutung, vgl. *903, 2; und in unechten strophen 330, 4. 1151, 2. 1538, 2. *der alte* wird er genannt *1182, 4 und mit Wate zusammengestellt. Gleichaltrig mit diesem soll er 355, 1 sein. ***von Tenemarke*** ist Frute wie Horand, zu dem er in einem undeutlichen verhältnisse steht. Nach dem zudichter 1612 ist freilich Horand allein landesherr, vgl. 1624, 1.

220, 2 ***der künic*** ist nach *im* z. 1 eine überflüssig genaue bestimmung. 4 ***lachende:*** dies ist überhaupt ausdruck der freude.

221, 3 ***in kurzen ſtunden*** 'vor kurzem'; vgl. Iwein 2258 *ir ſprâchet doch in kurzer ſtunt: wenne wurdent ir ein ſtumbe?* 4 ***in herten ſtürmen:*** das beiwort ist formelhaft, vgl. *321, 3. 344, 4. 493, 4. 640, 4; ***herter ſtrît*** 695, 3.

222, 3 ***ze Portegâle:*** dieser kampf gegen den könig von Portugal, woran

223 Dô ſprach der junge Hetele 'nû lât ez hine gân.
jâ wæne ich, Wate der alte der welle niht lân
die marke dâ ze Stürmen, dâ er dâ ſitzet inne.
danc habe er des immer, der im eine burc an gewinne.'
224 Die helde giengen ſitzen in einen palas wît.
mit tumplîchen witzen begunden reden ſît
von edeler vrouwen minnen Hôrant unde Fruote.
der künic hôrte ez gerne. dar umbe gap er in miete guote.
225 Hetele Hôranden biten dô began [8]
'iſt dir daz mære künde, dû ſolt mich wizzen lân,
wie ſtât ez umb vroun Hilden die jungen küniginne?
der wolte ich mîn dieneſt unde mîne boteſchaft heizen bringen.'
226 Dô ſprach der degen küene 'eiſt mir vil wol erkant.
mâget alſô ſchœne ich mêre nie bevant
als von Îrlande Hilde die rîchen,
des wilden Hagenen tohter. jâ ſtüende ir ein krône lobelîche.'
227 Hetele dô vrâgte 'möhte daz geſîn,
daz mir ir vater gæbe daz ſchœne magedîn?
und diuht ich in ſô biderbe, ſô wolt ich ſi minnen
und wolte im immer lônen, der mir die maget hulfe gewinnen.'
228 'Daz mac ſich niht gevüegen' ſprach Hôrant. [9]
'ze boten rîtet nieman in daz Hagenen lant.

223, 2 *wann ich* 4 *angewunne* 224, 2 *begundens* 225, 2 *dir* fehlt *kunt* 3 *stet fraw kuniginnen* 226, 1 *es iſt wol gefait erkant* 2 *die m.* 3 *riche* 4 *ir an k.* 227, 2 *gæbe* fehlt *magetlein* 228, 2 *des H.*

nach der folgenden strophe auch Wate teil nimmt, scheint eine müssige erfindung der zudichter, s. zu 119, 2.

223, 1 *nû lât ez hine gân* 'lasst das gut sein'. Meistens bedeutet *hin gân lâzen,* mit der gewöhnlichen ellipse von *daz ros* 'fortsprengen, forteilen'. 2 *Wate der alte:* das beiwort ist stehend: 340, 1. *509, 4. 514, 1. 520, 3. *522, 2. *687, 4. 696, 2. *859, 4. 1397, 4. 1465, 3; vgl. 451, 3. 4 *danc habe* 'gepriesen, gelobt sei!' vgl. 398, 2 und Nib. 434, 2.

224, 2 *mit tumplîchen witzen* steht etwas geziert für 'wie junge leute', was noch dazu nur auf Horand passt. Der gleiche cäsurreim findet sich 274, 3. 4 in der hs. Ebenso Tit. 6111. 4[a] = 283, 4; ähnlich 373, 1.

225, 4 *mîn dieneſt unde mîne botſchaft heizen bringen;* ein zeugma. Das ursprünglich beabsichtigte verbum war *enbieten.*

226, 2 Im negativen satze wird kein unbestimmter artikel gesetzt. Vgl. Parz. 362, 4 *nie gaſt zuo wirte kom geriten* u. a. 3 *Hilde die rîchen:* dasselbe beiwort hat sie auch *538, 3. 1187, 3. 4 *des wilden Hagenen tohter* = 250, 4. 381, 1. *wilde* wird Hagen sonst noch oft genannt, 106, 1. 124, 1. 198, 1. *239, 2. *255, 4. 312, 1. 319, 2. *362, 1. 408, 4. *453, 4. 492, 4. *509, 4. 528, 1. 553, 4: meist unechte strophen.

227, 1[b] = 1232, 2. 3 *und* 'wofern nur' (Kraus Z. f. d. A. 44, 1 ff.) leitet conditionale vordersätze ein; s. 152, 4. 298, 1. 316, 1. 370, 1. 1114, 1. 1141, 1. Nib. 54, 1. Die strophe widerholt nur matt, was schon 225, 4 gesagt ist.

228, 2 *ze boten* 'als bote': vgl. Ottokar 573[a] *Die . . ze boten wurden*

des wil ich mich ſelbe nimmer vergâhen.
ſwer umbe Hilden wirbet, den heiȥet man dâ ſlahen oder hâhen.'
229 Dô ſprach aber Hetele 'mirſt nâch ir alſô nôt.
hâhet er mir einen boten, dar umbe müeſe tôt
ſelbe geligen Hagene der künec von Îrrîche.
er iſt nie ſô vrevele, im kome ſîn grimmer muot vil ſchedelîche.'
230 Dô ſprach der degen Fruote 'wolte Wate ſîn [10]
gegen Îrlande mit uns der bote dîn,
ſô möhte uns wol gelingen und bræhten dir die vrouwen,
oder uns wurden wunden ûf daȥ herze al durch den lîp gehouwen.'
231 Hetele der herre ſprach 'dâ wil ich hin [11]
ſenden zuo den Stürmen. ân angeſt ich des bin,
Wate rîte gerne ſwar ich im gebiute.
heiȥet mir von Frieſen komen Îrolden unde ſîne liute.'
232 Die boten riten gæhes ze Stürmen in daȥ lant, [12]
dâ man Waten den küenen bî ſînen helden vant.
man ſagete im von dem künege, daȥ er im komen ſolte.
Waten hete wunder, waȥ ſîn der künec von Hegelingen wolte.
233 Er vrâgte, ob er vüeren ſolte mit im dan
helm oder brünne und ieman ſîner man.
der boten ſprach einer 'des enhôrte wir niht,
daȥ er bedörfte iht recken, wan daȥ er iuch gerne ſiht.'

228, 3 *ſelbe* fehlt 4 *ſwer umbe Hilden wirbet* fehlt *haben* 229, 2 *habt* 4 *im kam* 230, 1 *degene* *mit uns] nu* 4 *als durch* 231, 1 *ich wil da* 3 *wohin* 233, 4 *auch g.*

---

geſant. 4 *ſlahen oder hâhen:* vgl. *452, 4. *796, 4.

229, 2—4 Eine prahlerische versicherung. 4 ***er iſt nie ſô vrevele, im kome ſîn grimmer muot vil ſchedelîche*** 'mag er noch so kühn sein, seine wildheit muss ihm zum schaden ausschlagen'. Solche sätze mit *nie ſô* und einem meist negativen nebensatze stehn auch *248, 3. 344, 2 und in den von Lachmann zu Iwein 2476 angeführten beispielen. *ſchedelîche komen* 'zum schaden ausschlagen' 729, 4. 818, 4. Nib. 974, 4; mit einem andern adv. 807, 2. Etwas anderes ist der persönliche gebrauch *818, 4, zu welchem Bit. 4964 zu vergleichen ist. *ſchedelîche* steht stets unecht 318, 4. 577, 4. 705, 4. 808, 4; das adj. 221, 4. 441, 2.

230, 3 Beim wechsel des casus wird zuweilen das pronomen nicht widerholt, Gr. 4, 216. 4 Vgl. Eneide 12025 *in dat herte dorch den lîf.*

231, 1 *dâ* im eingang erläuternder antworten (s. Benecke zu Iwein 490) kommt in der Kudrun noch vor 126, 2. 145, 2. *826, 2. *1013, 4. 1564, 2. 2 *ân angeſt* 'sicher, fest überzeugt'. 4 Irold erscheint nur hier und *911, 1 in echten strophen. Unechte strophen bringen ihn oft mit Morung zusammen. Ausser Friesland wird ihm auch Ortland zugeteilt, s. zu 204. Er ist *kamerære* 1611, 1, fahnenträger 689, 2. *der junge* wird er 1416, 1 genannt; vgl. auch 310, 1.

232, 4 Vgl. Nib.. 84, 1 *waȥ ſîn der künic wolde, des vrâgte Hagene.*

233, 2 *helm oder brünne:* 271, 3. 303, 2. Hier ist die zusammenstellung mit *man* auffallend.

234 Wate wolte dannen. ſîne huote er lie
dem lande und den bürgen. dô er ze roſſe gie,
dô volgte im nieman mêre, wan zwelve ſîner man.
Wate der vil küene ze hove gâhen began.

235 Er kom ze Hegelingen. dô der degen reit [13, 1ª]
hin ze Campatille, daz was niht ze leit
Hetelen deme degene. er begunde zuo im gâhen.
er dâhte, wie er Waten ſînen alten vriunt ſolte enphâhen.

236 Er gruozte in williclîche. der vürſte lûte ſprach
'her Wate, ſît willekomen. daz ich iuch niht enſach,
des iſt nû lange zîte, daz wir enſamet ſâzen,
dô wir uns urliuges ûf unſer widerwinnen vermâzen.'

237 Wate im antwurte 'enſamet ſolten weſen
gerne guote vriunde: ſô möhten ſi geneſen
vor ir ſtarken vînden immer deſte baz.'
er vienc in bî der hende und tete vil güetlîchen daz.

234, 1 *w. von d. ſ. leüte* 3 *nun z.* 235, 1 *Hegelinge* 3 *ze im* 236, 1 *Dr* 2 *enſahe* 3 *zeit enſambt warn vnde ſ.* 237, 3 *iren deſter*

234, 1 *huote* 'wachmannschaft'. 2 *ze roſſe gie* 'das pferd bestieg' um davon zu reiten. Vgl. Nib. 552, 1 *ze roſſen komen.* 3 *zwelve ſîner man* hat auch Siegfried bei sich Nib. 160, 3 u. fg. Hagen schickt zwölf pilger als boten an seine eltern 142, 1.

235, 1 Die erste halbzeile dieser strophe ist mit der zweiten halbzeile und den übrigen zeilen der str. 238 zu verbinden. 2 *Campatille,* das nur hier erscheint, hat die spanische deminutivendung (Diez, Gr. der rom. spr. 2, 340). Der ursprung des namens ist daher wol im süden zu suchen, wohin ja auch *Portegâl, Galitzen* u. a. weisen. Allerdings ist es wunderbar, dass Hetels wohnsitz so genannt wird. Ettmüller erinnert an *Campodunum* (Kempten), sowie an *Campen* am Zuydersee. Zingerle, Germania 6, 44 weist in Tirol mehrere ortsnamen *Kampidelle,* ital. *Campidello* nach. Doch seine vermutung, der name sei nur durch den schreiber der Ambraser hs. oder ihrer vorlage in das gedicht gekommen, scheint nicht genügend gestützt. Könnte das wort wol für Capitol stehn, das ital. zu *Campidoglio* umgeformt wurde? *Canpatonjen* wird das römische Capitol genannt in Pfeiffers Myst. 1, 149. Es wäre dann das wort eine gelehrte bezeichnung für die königsburg Hetels. Wilmanns s. 258 denkt an *Campastelle, Compostella,* den berühmten Wallfahrtsort in Galizien. Pfeiffers Myst. 1, 158; aber wie käme Hetel dahin? 3. 4 geben weitschweifig und unklar, was nachher 238 besser folgt.

236, 1 *lûte* steht wol im gegensatz zu *dâhte* 235, 4. 4 *urliuge* 'krieg' ist entstellt aus *urlac* 'schicksal' s. W. Grimm Kl. Schr. 3, 56 ff. Wir haben das wort noch in dem aus dem niederdeutschen, wie die meisten ausdrücke des seewesens entlehnten orlogschiff, 'kriegsschiff'. *urliuge* steht noch 335, 3. 450, 4. 497, 2. 629, 3. 748, 4. 755, 3. 805, 2. 833, 3. 939, 4. 1082, 4. 1086, 3. 1103, 3. 1181, 2. *1183, 4. 1547, 3; fast durchweg in unechten strophen. *widerwinnen* 'gegner' 733, 4: s. Jänicke zu Bit. 10266 und Müllenhoff und Scherer, Denkmäler zu XI, 2, 24. Das wort findet sich im XII. und XIII. jahrh. fast nur in östreichischen quellen. Die rede des jungen Hetel würde übrigens besser für einen altersgenossen Wates passen.

237, 1. 2 *enſamet ſolten weſen gerne guote vriunde:* den gleichen

238 Si giengen beide ſitzen und ander nieman mêr. [13, 1b-4]
der künic der was rîche, Wate der was hêr
und ouch übermüetic ze allen ſînen dingen.
Hetele hete gedanke, wie er in ze Îrlande ſolte bringen.

239 Dô ſprach der junge recke ‘ich hân nâch dir geſant. [14]
boten ich bedörfte in des wilden Hagenen lant.
nû enweiȥ ich nieman, der mir dar beȥȥer wære,
danne *ir*, Wate, lieber vriunt. *ir ſît* zer boteſchaft vil redebære.’

240 Dô ſprach Wate der alte ‘ſwaȥ ich werben ſol
iu ze liebe und ze êren, daȥ tuon ich gerne wol.
des ſult ir mir getrouwen, ich bringe eȥ an ein ende
nâch iuwerme willen, eȥ enſî daȥ michs der tôt erwende.

241 Hetele ſprach ‘mir râtent al die vriunde mîn,
ob mir geben welle die ſchœnen tohter ſîn
Hagene der ſtarke, daȥ ſî ein küniginne
werde in mînem lande. dar nâch ſtânt hôhe mîne ſinne.’

242 Wate ſprach mit zorne ‘ſwer dir daȥ hât geſeit, [15]
obe ich hiute ſturbe, daȥ wære im niht ze leit.

238, 1 *nyemands* 239, 2 *dorffte* *Hagen* 4 *[dû] .. [du biſt] zu der* 240, 2 *g. vnd w.* 3 *es euch an* 4 *nâch iuwerme willen* fehlt *mich der t. erwernde* 241, 1 *alle* 4 *ſtend hoch*

---

rat gibt Hâvamâl 43 *fara at finna (vin) opt.*

238, 1 *und ander nieman mêr* = *1207, 2. ‘Es ist die weise altdeutscher gesetze, gedichte und urkunden, den vorhergehenden positiven ausdruck durch den nachfolgenden gleichbedeutenden negativen zu stärken’ RA. 27. Vgl. besonders die häufige formel der Weistümer: weisen, dass mein gn. H. zu gebieten und verbieten habe und niemand anders. 3 *eines dinc* ist, was einen angeht, was einer treibt: ‘in allen seinen angelegenheiten’ 843, 3; der plur. wie hier bei Walther 84, 3 *sô wære wol getân ze mînen dingen.*

239, 4 *Wate, lieber vriunt* = 531, 1. *1490, 1. *redebære* ist 1) wovon zu reden ist, der rede wert; so Klage 2 *ein mære .. vil r.*, 2) redend, 3) in betracht kommend, tüchtig, tauglich, wie *redelich.* In der letzten bedeutung besonders von boten: Bit. 7263 *der bote vil r.* 4852 *dô ſprach der r.* Troj. kr. 27469 *dô was der helt Ulixes wîs unde r.* Ottokar 573a. Die boten des östreichischen adels, *von Liechtenſtein her Heinrîch und der Hâkenbergær, die wâren r. und dûhten ſich gar kluoc.* Müllenhoff schreibt auch hier z. 4 *du .. du biſt.* Zur sache vgl. Nib. 497, 2 f. *uns wære ze der verte niemen sô bereit als ir, friunt Hagene.*

240 ist sehr weitschweifig; z. 3 widerholt 2. 2 *gerne wol* vgl. 250, 2 *vlîȥiclîchen wol.* 3 *ich bringe eȥ an ein ende* ‘führe es aus, vollende es’ = Nib. 2306, 1. 2307, 3; vgl. 759, 4. 4 Vgl. Nib. 1769, 4 *mich enwendes der tôt.*

241, 3 *der ſtarke:* dies heldenbeiwort erscheint nur hier. 4 *darnâch ſtânt hôhe mîne ſinne:* hier scheinen zwei constructionen verbunden, *darnâch ſtânt mîne ſinne* ‘danach trachte ich’, und *mîne ſinne ſtânt hôhe* ‘ich bin voll froher hoffnung’.

242, 1 Wate muss, wenn 240. 241 als unecht wegfallen, allerdings sofort erraten, dass er bei Hagen um Hilde werben soll.

jâ hât dich ander nieman gereizet des gedingen,
wan Fruote von Tenemarke, deich dir die ſchœnen Hilden müge [bringen.
243 Ez iſt in ſolher huote diu minneclîche meit.
Hôrant unde Fruote, die ditze hânt geſeit,
daz ſi ſî ſô ſchœne, ich wil ê niht erwinden,
dû ſolt mich und ſi beide in dînem dienſte genendiclîche vinden.'
244 Er wolte nâch in beiden ſenden an der ſtunt.
mêre ſîner vriunde tete man ez kunt,
daz ſi ze hove ſolten vür den künic hêre.
heimlîcher ſprâche heten ſi dar umbe deheine mêre.
245 Wate der vil küene, do er Hôranden ſach [16]
unde ouch Fruoten, wie ſchiere er dô ſprach
'got lône iu helden beiden, daz ir der mînen êren
und mîner hovereiſe under wîlen muotet alſô ſêre.
246 Ir ſît es vil genœte, daz ich bote bin. [17]
nû müezet ir ouch beide mit ſamet mir dâ hin.
ſô ſul wir dem künege dienen wol nâch hulden.
der mînes gemaches vâret, der ſol ſelbe entriuwen mit mir dulden.'
247 Dô ſprach der degen Hôrant 'ich wil dar gerne varn. [18]
ob michs der künec erlieze, ſô wolte ich niht bewarn,

242, 3 *annders n. geraitzet d. gedinge* 4 *Frûte daz ich* 243, 2 *habent* 4 *gnediclichen* 244, 3 *ſolten ze hofe* 246, 1 *Ir ſeyt ir v.* 3 *nach ſeinen h.* 4 *meines g. gefaret d. ſol dieſelben treẘ* 247, 1 *degen* fehlt 2 *mich d. k. des e.*

243 Über die verschränkte construction, welche ebenso wie der cäsurreim die interpolation verrät, s. zu 31. 4 *genendeclîche* ist prädicatives adj. zu *vinden:* vgl. 540, 4.

244, 2. 3 Diese beteiligung von andern, ungenannten ist ganz überflüssig. Die strophe unterbricht Wates zornige rede von und zu Frute. *mêre* ist im dativ gebraucht, wie Neidh. 84, 6 *mir und mêre liutes muoz wol in ir dienſte leiden* (Benecke, Wb. zu Iwein, s. 261).

245, 2 *wie ſchiere er dô ſprach:* diese ausrufe mitten in der erzählung gehören zum stile des mhd. volksepos; doch machen namentlich die überarbeiter einen übermässigen gebrauch davon. Vgl. 99, 1. 174, 2. 462, 2. 710, 1. 711, 2. 802, 1. 806, 1. 901, 2. 902, 1. 960, 3. *1021, 2. 1047, 2. *1098, 3. *1292, 2. 1352, 2. 1413, 1. 1474, 1. *1483, 1. *1504, 2. 1533, 2. Vgl. zu unserer stelle Nib. 733, 1 *sach .. wie minneclîch er sprach.* Über *hei wie, hei waz* s. zu 98, 2. 3 *got lône* steht hier ironisch; aufrichtig 405, 1. 1311, 1. 1703, 4. Vgl. *got hoene* 614, 4. *got wil vergezzen* 1138, 3. *got lâze ſælic ſîn* *1225, 1. 1233, 1. Meist unecht. Über diese anrufung gottes zur teilnahme an den eigenen gefühlen und wünschen s. Myth. cap. II. 4 *hovereiſe* 'die fahrt zum könige', aus welcher hier eine weitere verpflichtung entspringt: öfters in Nib. und Loh. *under wîlen* 'zuweilen, von zeit zu zeit' wird öfters als ironische beschränkung beigefügt 328, 4. *590, 4. 1127, 4. Dagegen ohne solche nebenbedeutung: *under ſtunden* 1050, 3.

246, 1 *genœte* 'eifrig bemüht' 737, 1. *1332, 4. Nib. 1707, 3. 3 *dienen nâch* 'um zu erlangen'; vgl. Parz. 549, 21 *nâch iwern hulden* 466, 14. *nâch werder h.* u. ö. 4 *vâren* 'nachstellen, trachten nach': 363, 2. 785, 4. 1113, 4. 1123, 4.

ich enwolte haben arbeit da ich ſchœne vrouwen ſæhe,
dâ mir und mînem künne etelîchiu vreude von geſchæhe.'
248 'Wir ſuln' ſprach her Fruote 'ſiben hundert man [19]
die reiſe mit uns vüeren. her Hagene nieman gan
deheiner êre. er dunket ſich nie ſô vermeȥȥen,
ob er uns wænet twingen, ſô muoȥ er ſîner hôchvart gar vergeȥȥen.
249 Her künic, ir ſult heiȥen bereiten ûf die vluot
ein ſchif von ziperboumen veſte unde guot,
daȥ iuwer geſinde müge wol getragen.
mit ſilberwîȥen ſpangen ſuln ſie werden beſlagen.
250 Und werbet umbe ſpîſe, die man haben ſol.
heiȥet würken helme vlîȥiclîchen wol
und halsberge veſte, die wir vüeren hinnen.
des wilden Hagenen tohter muge wir deſte baȥ gewinnen.
251 Jâ ſol mîn neve Hôrant, der iſt ein wîſer man,
ſtân in ſîner krâme (des ich im wol gan)

247, 3 *ich wolt* 4 *daȥ m.* *erleich f. von im g.* 248, 3 *d. voller e.* 249, 4 *von ſilberweyſſe ſp. ſullen ſeüle w. geslagen* 250, 1 *vmb ein ſ.* 3 *f. von h.* 251, 1 *ſten*

247, 3 *da ich ſchœne vrouwen ſæhe:* dieser grund passt für den höfischen sänger vortrefflich. So ist Horand auch bei den frauen *gemelich* *354, 4; er wird zum schutze der frauen zurückgelassen 1541, 3. Horand konnte seine anfangs (*228) ausgesprochene unlust zur reise sehr wol aufgegeben haben, da inzwischen durch Wates zuziehung die aussicht auf erfolg eine ganz andere geworden war.

248, 1 *ſiben hundert man:* ebenso 408, 2; s. dagegen zu 256, 1. 2 *die reiſe:* der acc. zur bezeichnung des raumes (s. zu 208) findet sich natürlich besonders bei verbis der bewegung. So *daȥ riten manege ſtrâȥe* 584, 2. Bei *vüeren* findet sich diese satzfügung *594, 1. 2 *ob ich ein michel her nâch ir vüeren ſolde erde unde mer.* 3 *er dunket ſich* 'er hält sich für': vgl. 579, 3. 999, 1. *1052, 3.

249, 1 *bereiten ûf die fluot* 'zu der fahrt auf dem meere' vgl. 454, 1. 3 *ûf den griez . . zuo dem vluote.* 2 *von ciperboumen* 'von cypressenholz'. C. Hofmann führt aus Konrad v. Megenberg (ed. Pfeiffer s. 319) an: *des cypreſſen holz iſt gar guot zuo palken in kirchen und zuo grôȥem gepäw und iſt gar veſt, alſô daȥ eȥ grôȥ und ſwær pürd mag auf gehalten und getragen.* *veſte unde guot* = 265, 1. 276, 1. 1072, 2. 1102, 2 von schiffen; von türmen 138, 4; nur in zusatzstrophen. 4 *ſilberwîȥ* wie *goltrôt* 1701, 3. Vgl. *alwît ſilverîn* Eneide 5786. Moritz von Craon 664 fg. *nagele, die wâren alle ſilberwîȥ.* Virginal 557, 3 *in ſilber wîȥe.* Doch wird *ſilberwîȥ* auch nur für den glanz gebraucht: s. zu K. 692, 3. *beſlagen:* vgl. Craon 670 *er hieȥ den grans und den zagel beslahen vil vaste.*

250, 1 *Und werbet umbe ſpîſe:* vgl. H. Ernst B. 2268 *umbe ſpîſe werben.* *ſpîſe* aus lat. *expensa (spesa),* wie *pîn* aus *pœna (pena), vîre* aus *feria, krîde* aus *creta, prîs* aus *pretium, ſîde* aus *seta.* *die man haben ſol* s. 261, 1. 2 *vlîziclîchen wol* = 261, 2

251, 1 Später *324, 1 ist vielmehr Frute der gebieter über *die krâme.* Die beiden letzten hälften der zwei ersten zeilen sind nur zum ausfüllen da. 2 *ſtân . . verkoufen:* ebenso wird mit *ſtân* ein

nuſchen unde bouge verkouſen den vrouwen,
golt und edel geſteine. ſô ſol man uns deſte baȥ getrouwen.
252 Wir ſuln vüeren veile wâfen unde wât. [20]
ſît eȥ umb Hagenen tohter ſô angeſtlîchen ſtât,
daȥ ſi nieman mac erwerben, er enmüeȥe umb ſi ſtrîten:
nû kieſe Wate ſelbe, welhe er mite welle heiȥen rîten.'
253 Dô ſprach Wate der alte 'ich kan niht koufes phlegen. [21]
mîn habe iſt vil ſelten müeȥic her gelegen.
ich teiltes ie mit helden: daȥ iſt noch mîn gedinge.
ich bin niht ſô gevüege, daȥ ich kleinet ſchœnen vrouwen bringe.
254 Sit eȥ mîn neve Hôrant ûf mich gerâten hât,
er weiȥ in guoter mâȥe, wie eȥ umbe Hagenen ſtât.
der genôȥet ſich mit ſterke ſehs und zweinzic mannen.
gevreiſchet er daȥ werben, ſô kome wir harte ſorclîche dannen.

251, 3 *die nuſche v. poge ſol v.* 4 *ſô* fehlt 252, 1 *vnd gewannt* 2 *tohter* fehlt 3 *ſeydt ſy mag nyemand* 4 *ſchieſe Watte* 253, 3 *tailt es* 254, 2 *mas Hagene* 4 *komen*

---

inf. verbunden zur bezeichnung der absicht 1069, 4. 3 *nuſchen unde bouge:* vgl. Eneide 1314 *die nuſken end die bouge.* Über die *bouge* s. besonders J. Grimm, Über schenken und geben (Kleinere schriften 2, 198). Von *biegen* abgeleitet bezeichnet *bouc* meist den armring. Aber auch als hals- und als beinschmuck kamen sie vor, s. Weinhold D. Fr. 456. Es war das beliebteste geschenk des germanischen altertums. Oft wurden mehrere, z. b. zwölf 392, 3, Nib. 1644, 3 verschenkt; wahrscheinlich zusammenhängend, spiralförmig gewunden, wie dies an den funden aus germanischen gräbern noch zu sehn ist. In der zeit der kreuzzüge war bereits das gemünzte gold an die stelle dieser ursprünglichen metallstücke getreten; allein das epos hielt die zustände der heldenzeit fest. Ob auch *nusche,* ahd. *nusca* deutschen stammes ist, bleibt zweifelhaft. In das altfranzösische ist es als *nosche, nosque, noche* übergegangen. Altnord. *hnoss* für geschmeide, ags. *hnossian* 'hämmern' ist wol verwandt. *nusche* bezeichnet die spange, die den mantel um den hals festhält. 4 *golt und edel geſteine* werden häufig verbunden 280, 2. *433, 3. 811, 4. Vgl. 325, 1. 4ᵇ fast = 1541, 4ᵇ.

252, 1 *vüeren veile:* Wenn 251 unecht ist, so ist dies allerdings eine nur sehr kurze andeutung des planes, als kaufleute sich in Hagens land einzuschleichen. Doch vgl. Flore 3280 *mîne wât die ich veile vüere durch gewin. wâfen unde wât:* zwei schon durch die alliteration verbundne wörter. Hávam. 40 *vápnum ok váðum gleðiaȥ.*

253, 2 *müeȥic* natürlich nicht im gegensatze zur kaufmännischen tätigkeit und beweglichkeit, die das frühe mittelalter überhaupt nur in sehr geringem masse kannte. 3 *teilte:* dies ist die pflicht des fürsten oder gefolgsherren: vgl. 299, 1. 309, 2. Nib. 522, 3. H. Ernst B. 1902. 4 *gevüege* 'artig, höflich': 392, 1. *407, 4, wo freilich nach der zunächst vorhergehenden strophe die bedeutung 'kunstverständig' angenommen werden müsste, wie Bit. 9842. Dagegen ist Bit. 12782 jene andere färbung des begriffs unzweifelhaft. Jänicke zu Bit. 9842 bemerkt, dass das wort, den höfischen dichtern geläufig, in den Nib. und der Kl. fehlt. *kleinet;* in der regel (*kleinâten* *297, 2) ist im mhd. noch die vollere form mit der ableitungssilbe *ôt œte œde* vorhanden, s. Gr. 2, 257.

254, 1 *eȥ ûf mich gerâten hât* 'geraten hat, mich zu wählen' s. Gr. 4, 843. 2 *er weiȥ:* dass Horand die gefahr der sendung kennt, geht aus seinem

255 Her künic, heizet gâhen. decken man uns ſol [22]
unſer ſchif mit dillen. jâ muoz ez unden vol
weſen guoter recken, die uns helfen ſtrîten,
ob uns der wilde Hagene niht mit gemache welle lâzen rîten.

256 Der ſulen wol hundert ſtrîtlîch gewant
mit uns von hinnen vüeren gegen Îrlant.
ſô ſol mîn neve Hôrant mit zwei hundert manne
weſen in der krâme: ſô koment zuo im ſchœne vrouwen danne.

257 Dar zuo ſol man würken guoter kocken drî,
die ros unde ſpîſe uns nâhen tragen bî,
daz uns in einem jâre des ſî unzerunnen.
wir ſulen ſagen Hagenen, daz wir kûme ûz Stürmen ſîn entrunnen,

258 Und daz uns ungenâde der künic Hetele tuo.
mit unſer grôzen gâbe ſul wir ofte zuo
ze Hilden und ze Hagenen hin ze hove gân:
ſô wirt uns von dem künege ſîn vride vil ſtæte getân.

259 Wir ſulen jehen alle, daz wir in æhte ſîn.
ze hant ſô vâhet gnâde der wilde Hagene mîn.

255, 4 *nicht* hinter *welle* 257, 3 *ſy runs ze rynnen* 4 *kumen aus Sturmen lannde ſein entrwen* 258, 1 *uns* fehlt 2 *zuo* fehlt 3 *Hagene* 259, 2 *genade*

---

rate hervor. 2 Vgl. Nib. 330, 4 *wie ez umb Brünhilde stât.* 3 *der genôzet ſich mit ſterke ſehs und zweinzic mannen;* 1469, 1 soll Wate *s. u. z. manne craft* haben. Die zahl ist sehr beliebt bei den interpolatoren: 26 tage 1081, 2, meilen 1135, 2, burgen 1547, 2. J. Grimm RA. 218 erklärt die zahl für die verdoppelung der sonst oft vorkommenden dreizehnzahl.

255, 1 Müllenhoff vertauscht, um den könig nicht ihrzen zu lassen, die anrede mit *Ir helde.* 2 *dille* 'diele' (vgl. lat. *tilia*) erscheint auch als seitenwand, s. W. Grimm zu Rolandslied 147, 14; bezeichnet aber hier wie Willehalm 415, 11 die planken des verdecks. 4 *mit gemache* 'in ruhe'; vgl. 720, 4.

256, 1 *hundert.* Diese zahl stimmt zu 281, 1, wo ebenfalls hundert mann versteckt werden; es sollen aber im ganzen siebenhundert sein: s. zu *248, 1; tausend 272, 3. 455, 3; ja dreitausend 282, 2. *ſtrîtlîch gewant* 'rüstung' Nib. 831, 4.

257, 1 *kocke* sw. m. 'kurzes, breites schiff, besonders als lastschiff verwandt' (s. zu 2); ahd. *kocho,* aus dem ital. *cocca* schale entlehnt, s. Diez, Etym. wb. 439, 3. *449, 4. 494, 1. 843, 4. 854, 2. 896, 4. 1072, 2. 1102, 2. 1123. 2. 1567, 3. 1572, 1. 1596, 1; fast alle stellen unecht. *drî:* 276, 2 sind es nur zwei *kocken,* wozu zwei *galîe* und ein *kiel* kommen; in den echten strophen bleibt die zahl der schiffe unbestimmt. 3 *in einem jâre:* nach *435, 4 sind sie auf drei jahre versehn. Bemerkenswert ist die an beiden stellen gebrauchte bejahung durch verneinung des gegenteils. Friedrich von der Normandie 2255 *at skulde thet eet aar om kring y hafwith ute flyta, them monde host ey thryta.* *unzerunnen* 524, 3. *1403, 4; vgl. *ungebroſten* Bit. 5033. 4 *kûme* 'mit mühe'.

258, 1 Der hier vorgeschlagne, 311 fg. ausgeführte plan, sich für recken auszugeben, die Hetel vertrieben habe, ist aus der Ruthersage entlehnt, und hier ebenso störend und schief, als dort passend verwendet. S. einl. III.

259, 1 *in æhte:* vgl. zu 313, 1. 2 *genâde vâhen eines* 'sich über jemand erbarmen, zuneigung fassen zu

man heizet herbergen uns ellenden geſte:
ſô lât uns her Hagene in ſînem lande lützel iht gebreſten.'
260 Die helde vrâgte Hetele 'wanne mac daz ſîn,
daz ir ſcheidet hinnen, lieben vriunde mîn?'
ſi ſprâchen 'ſwanne ez ſumeret nâch des winters zîten,
ſô ſî wir gekleidet und ſulen aber her ze hove rîten.
261 Die wîle man würket daz man haben ſol,
ſegele unde riemen, vlîziclîchen wol,
die kocken und galeide, die wir ſulen vüeren,
daz uns die gruntwelle ze ſchaden niht mügen an gerüeren.'
262 Her Hetele ſprach 'nû rîtet heim in iuwer lant.
ir durfet niht verkoſten ûf ros noch gewant.
allen, die iu volgent, den gibe ich ſolch gezouwe
daz iuch wol mit êren mac geſehen ein ieclîchiu vrouwe.'

260, 1 *fragten Hettel* 2 *ſch. von hinne* 3 *ſ. gen des* 261, 1 *wurcht man grundswellen* 262, 3 *ſolhe*

einem': Iw. 2303 *daz ich iuwer alsus vruo gnâde gevangen hân.* Hier steht *mîn* anstatt *unser*, wol des reimes wegen. 4 *lützel iht* anstatt der negation steht auch 626, 4; s. *lützel ieman* 161, 4. *lützel* wird oft ironisch gebraucht, vgl. noch 48. 3. *488, 4. 847, 4. *1021, 2. 1047, 2. 1095, 2.

260, 2 *lieben vriunde mîn* = 1353, 1; im mhd. ist die schwache form des adj. im voc. für den plur. gebräuchlicher, im sing. ist die starke bereits mehr durchgedrungen, s. Gr. 4, 561. Über die nachsetzung des poss. besonders nach einem bereits mit adj. verbundenen subst. s. Gr. 4, 480. 3 *ſwanne ez ſumeret nâch des winters zîten:* ebenso wird winters ende und der sommer zusammen genannt 37, 4. Auf das frühjahr werden auch sonst fahrten verabredet 669, 4. 4 *gekleidet:* dies besonders hervorzuheben zeigt den höfischen sinn des überarbeiters.

261, 3 *galeide* 490, 3. 1073, 1. 1657, 2; daneben *galie* 276, 1. 450, 2, auch nur in unechten strophen. Jänicke Z. f. d. A. 15, 163 führt H. Ernst B. 3858 und die lat. form *galeida* aus norddeutschen geschichtsquellen an. Im Metzer vocabular steht *galede*. *galeide* ist die mnl. form: Stoke 9, 114, wie mnl. auch *fosseide* vorkommt. Auch altnordisch erscheint *galeið*. Albert von Aachen bezeichnet die *galeida* als *navis minor*. Die bedeutung 'galere, ruderschiff' ist klar, weniger der ursprung des romanischen wortes. Diez Etym. wb. 1, 198 verbindet ital. *galea*, mittelgriech. *γαλέα* mit *γάλη ἐξέδρας εἶδος*, art gallerie (Hesychius). Für den unterschied von anderen schiffsarten führt Müllenhoff an: Leos von Rožmital reise 1465—67 (Stuttgart L. V. 1844) s. 38 *Ibi* (zu Sandwich in England) *primum conspexi navigia maritima, naves, galeones et cochas. Navis dicitur quae ventis et velis solis agitur. Galeon est, qui remigio ducitur: eorum aliqui ultra ducentos remiges habent. Id navigii genus est magnitudine et longitudine praecellenti, quo et secundis et adversis ventis navigari potest. Eo, ut plurimum, bella maritima geri consuevere, utpote quod aliquot centenos homines simul capere possit. Tertium genus est cocha, quam dicunt, et ea satis magna.*

262, 2 *verkoſten* 'geld ausgeben'; refl. *435, 3 'sich beköstigen'. Über *koſte* und seine ableitungen in den Nib., der Kudr. (*koste* f. 1216, 4. *kostliche* *275, 4. 1104, 4) und dem Bit. s. Jänicke zu Bit. 742. *ûf ros noch gewant:* pferd und kleidung waren die habe der ritter, die gabe der fürsten: 175, 4. 350, 2. 910, 2. 1103, 2. Vgl. *ros u. wât* zu 277, 1. *r. u. cleit* *433, 2. *r. u. gewæte* 171, 3.

263 Dô reit mit urloube Wate in Sturmlant.
Hôrant unde Fruote die kêrten ſâ ze hant
hin ze Tenemarke, dâ ſi hiezen herren,
ſi gedâhten ſich mit dienſte dem künic Hetelen nimmer geverren.
264 Dô tete ſînes willen dâ heime Hetele ſchîn.
ez wurden vil unmüezic die zimberliute ſîn.
ſîniu ſchif ſi worhten ſô ſi beſte kunden.
die wende zuo den ſtœzen wurden wol mit ſilber gebunden.
265 Die masboume wurden veſte unde guot.
do bewant man diu ruoder rôt alſam ein gluot
mit dem liehten golde. der herre was rîche.
dô ſi varen ſolten, ſi bereiten ſich zer vart lobelîche.
266 Ir ankerſeil wurden dâ her von Arabê
gevüeret harte verre, daz man ſît noch ê
deheiniu alſô guoten nindert vinden künde.
deſte baz ſi vuoren von Hegelingen ûf den tiefen ünden.
267 Dô worhte man die ſegele ſpâte unde vruo.
der künic hiez des îlen. dô welte man dar zuo
von Agabî der ſîden die beſten, die ſi vunden.
vil unmüezic wâren die ſi würken ſolten an den ſtunden.

263, 2 *ſo z.* 4 *Hettel* *nimmer* fehlt 264, 4 *mit ſilber wol* 265, 1 *Maspaume die* 265, 4 *ſich* fehlt *zu der* 266, 1 *Arabi* 3 *künden* 4 *Hegelinge* 267, 2 *wolt* *man* fehlt

3 *gezouwe* 'ausrüstung', noch jetzt bergmännisch: gezäh. Des gleichen stammes ist tau, das aus dem nd. in das nhd. aufgenommen worden ist.

264, 3ᵇ vgl. 293, 4. 605, 4. 4 *zuo den ſtœzen:* 'wol den balken, dem gerippe des schiffes' W. Grimm. Ettmüller erklärt *ſtôz* 'der ort, wo die langseiten des schiffes zusammenstossen'. *mit ſilber wol gebunden:* silberne beschläge der balken hatte Frute schon 249, 4 bestellt. Zu *binden* vgl. Schönbach, Andreas Kurzmann 26 *und pinden auch den paum mit eisen.* Brandaen 96 (Blommaert, Oudvlaemsche gedichten II, Gent 1841) *Den kyel dede hi binden met yſere arde ſtaerke.* Beóv. 216 *vudu bundenne.*

265, 1 Vgl. 1119, 1. Craon 736 *maspoum.* 2 *diu ruoder* werden fast immer neben den segeln erwähnt: 449, 4. 856, 2. *1174, 4. *rôt alſam ein gluot* = 332, 2; altnord. *glôðrautt gull, it glôðrauða fê.* 3 *mit dem liehten golde:* eine märchenhafte pracht, wovon in den kinder- und hausmärchen der brüder Grimm nr. 6 Der getreue Johannes noch ein nachklang erhalten zu sein scheint. 3ᵇ. 4 entlehnen reim und sinn aus *275, 3. 4.

266, 1 *ankerſeil .. von Arabê:* wahrscheinlich aus seide, s. 1108, 1. 2 *ſît noch ê:* ein häufig formelhaft verbundener gegensatz s. 397, 2. Parz. 492, 23. Muspilli 10 *êr enti sîd;* Heliand 734 *sîd noh er;* ags. Gen. 2934 *sîð end ær;* Thið. S. 63 *âðr nê ſîðan* u. ö.

267, 1 *ſpâte unde vruo* wird oft zusammengestellt: *1191, 3. *ſp. oder vruo* 1692, 1. 3 Ist *Agabî* = *Abagî* 1684, 3 = *Abakie* *673, 2 = *Abalîe* 864, 4ᵃ? Auf jeden fall steht der name hier dem vermutlich allen diesen varianten zu grunde liegenden *Algarbia* an der südspitze von Portugal am nächsten.

268 Wer mac uns daz gelouben, daz man ûz ſilber guot
hiez die anker würken? des küneges gernder muot
ſtuont nâch hôher minne. er machte manegen man
vil gar unmüezic, dô er ſîn gâhen began.

269 Gedillet und getrâmet diu ſchif man dô vant [23]
gên wetere und gên ſtrîte. ſchiere wart geſant
nâch den, die varen ſolten nâch den ſchœnen vrouwen.
dar zuo bat man nieman, wan den der künec wol mohte getrouwen.

270 Wate reit von Stürmen dâ er Hetelen vant.
ſîn ros giengen ſwære von ſilber und gewant.
vier hundert manne vuorte er mit im dan.
Hetele der biderbe vil küene geſte gewan.

271 Môrunc der ſnelle dâ her von Frieſen reit.
er brâhte zwei hundert degene. dem künege wart geſeit,
daz ſi komen wæren mit helme und mit brünne.
vil ſchiere kom ouch Îrolt. jâ wâren ſi des künic Hetelen künne.

272 Dô reit von Tenemarke Hôrant der küene man.
boten guotes willen Hetele dô gewan
tûſent oder mêre, die er wolte ſenden.
wære er niht ſô rîche, er enkunde ez nimmer verenden.

273 Îrolt von Ortlande hete ſich ſô bereit,
ob im der künic gæbe nimmer ſîniu kleit,
doch wâren ſîne helde unde er ſô berâten,
ſwâ ſi hin gewanden, daz ſi lützel ieman ihtes bâten.

274 Der künec ſi alle gruozte, als ez wol gezam.
Îrolt bî der hende er güetlîchen nam.

268, 3 *machet vil m. m.* 4 *vil* fehlt 269, 1 *Getillet* 3 *v. wolten* 270, 1 *Hettlein* 2 *feine* 270, 3 *man* 4 *kunne* 271, 1 *Horung* 3 *helde* 4 *des künic* fehlt *Hettelin* 272, 4 *er kund* 273, 4 *daz* fehlt

---

268, 1 Ausser den eingeschalteten fragen des dichters (worüber zu 51, 3) finden sich folgende directe: 741, 4. 783, 2. 809, 1. 883, 1. 963, 2. 1124, 4. 1413, 4. 1424, 4. 1444, 3. 1469, 1. 1576, 2. 1616, 1. 1672, 1, lauter unechte strophen.

269, 1 Br. Wernher HMs. 2, 228b *ûf dremel wol gedillet stât gespenget wol* (ein haus). Craon 639 *sîn* (des schiffes) *gestelle was ein wagen lihte getræmet und als ein schif geschræmet.* *trâm(e)* 'balken' ist noch jetzt in oberdeutschen dialecten viel gebraucht, s. Schmeller, Bayer. wb. 2. aufl. 1, 662: Trâm. 2 *gên wetere und gên ſtrîte:* wol formelhaft verbunden; vgl. das friesische *om dat ſe hiara land bihalde tôjenſt weter ende tôjenſt den heidena hêra* (RA. 296).

270, 2 u. 273: Die eigene ausrüstung der helden ist im widerspruche gegen 262, 2. 4 matte strophenfüllung.

271, 1 *Môrunc .. von Frieſen:* dies ist Irolds land 231, 4.

272, 4 *verenden* 'zu stande bringen'. Nib. 475, 8 C *sine chundenz niht verenden und ob in dienten drizzec lant. Sîvrit was sô rîche.*

274, 2 *Îrolt bî der hende er güetlîchen nam:* offenbar nach 237, 4; aber hier unpassend auf den wenig vor-

er gienc dâ er ſitzen den alten Waten vant.
dô die helde küene ſolten rûmen daȥ lant,

275 Dô hieȥ man allenthalben vil kleine nemen war, [24]
ſwaȥ ſi vüeren ſolten, daȥ ſiȥ hæten gar.
die helde ſâhen ſelbe ir ſchef diu wâren rîche.
nâch der ſchœnen Hilden ſande er ſîne boten coſtlîche.

276 Zwô galîe niuwe veſte unde guot
und ouch zwêne kocken die hetens bî der vluot,
und einen kiel den beſten, den bî allen ſtunden
ûf des meres ünden in dem lande ieman hæte vunden.

277 Dô wolten ſi von dannen. ir ros und ouch ir wât
daȥ was ûf den ſchiffen. Wate ſînen rat
gap dô dem künege, unz ſi komen ſolten,
daȥ er ſich wol gehabete, wan ſi im alle gerne dienen wolten.

278 Der künec ſprach trûrende 'lat iu bevolhen ſîn
die tumben, die von hinnen in dem dienſte mîn
varent ſorclîche. durch iuwer ſelber êre
aller tegelîche gebet den tumben helden iuwer lêre.'

279 Wate ſprach zem künege 'ſwaȥ man dort getuot,
nû ſchaffet ſô hie heime, daȥ iu iuwer muot
niht dar an geſwîche, ſwâ man ſol haben êre.
hüetet uns der erbe. in gebriſtet niht an mîner lêre.'

280 Fruote der küene der kameren dô phlac,
dâ golt und geſteine und vil dinges inne lac.

274, 4 *helden mit witzen ſ.* 275, 3 *ſelber* 4 *luſtlich* 276, 1 *galee* 2 *kuechen* 3 *und* fehlt *der* 277, 3 *dem künege unz* fehlt 279, 1 *zu dem* 280, 1 *kamer Er do* 2 *vil des d.*

---

ragenden Irold übertragen. 3 Warum sitzt Wate? und warum geht der könig zu ihm? 4 *rûmen daȥ lant:* 'wegziehn, wegreisen': vgl. 66, 4. 282, 3.

275, 1 *kleine* 'fein, genau, sorgfältig'. 4 *costliche* 1104, 4. Parz. 750, 30 *nâch in ist kostenlich mîn vart.* Mit diesem ausblicke schliesst der abschnitt.

276, 3 *kiel* 'kiel, schiff' *1183, 3 (wo = ruderschiff), erscheint neben *kocke* auch 854, 1. 1072, 2; immer in geringerer zahl; es dürfte demnach ein grösseres, besser gerüstetes schiff bezeichnen.

277, 1 *ir ros und ouch ir wât* = 1347, 2. 1560, 2, s. zu 262, 2. 3 *komen* 'wiederkommen, zurückkehren': Walther 10, 20. 28, 16. 4 *sich wol gehaben* 'sich froh und ruhig zeigen': 1139, 2.

278, 1 *trûrende* vgl. 284, 3. Ruodlieb 3, 557 *cum gemitu liquit.* 3[b] = *522, 3, wo aber besonderer grund zur beschwörung vorliegt. 4 *gebt den tumben helden iuwer lêre* vgl. 285, 4. Die gleichen reimwörter begegnen 279, 3. 4.

280, 1 *der kameren dô phlac;* vgl. 549, 4. 1686, 3; wie Dankwart Nib. 482 fg. Inwiefern dies amt des schatzverwalters in der sagenhaften freigebigkeit des helden begründet ist, darüber s. zu 219. 2 *vil dinges* 1591, 2 'viele habe'. Anders 843, 2. 4 Laurin 1103 *ſwes mîn herze eines gert, der*

der künic leiſte gerne ſwes man an in gerte.
des Fruote eines wolte, der künec in iegelîches drîzic werte.

281 Hundert man dô welte, die dâ ſolten ſîn
verborgen in dem ſcheffe, dâ man daz magedîn
mit ſtrîte ſolte erwerben, ob in des geſchæhe nôt.
ſîne grôze gâbe der künec in williclîchen bôt.

282 Aller hande liute vuorten ſi mit in dan,
ritter unde knehte drîzic hundert man,
ſam ſi gerûmet hæten ir lant mit arbeite.
Hetele ſprach zen helden 'nû gebe iu got von himele ſîn geleite.'

283 Hôrant ſprach zem künege 'ir ſult ân angeſt ſîn.
ſwenn ir uns ſehet nâhen, ſô ſchœne magedîn
muget ir danne ſchouwen, die ir gerne ſult enphâhen.'
der künic hôrte ez gerne. dannoch was ir komen vil unnâhen.

284 Mit kuſſe liez er ſcheiden manegen von im dan.
nâch ir arbeite der junge künec gewan
trûric gemüete: er vorhte ir alle ſtunde.
der künic ſich getrœſten in ſînen jungen ſiten ir niht enkunde.

280, 3 *in an* 4 *yetlichs wol d. in w.* 281, 3 *mit liſte ſ. e. ob in ſtreytes g.* 282, 4 *zu den* *iu* fehlt *vom* 283, 1 *zu dem* 3 *dann ir* 284, 4 *jungen* fehlt *er nicht*

---

bin ich viere gewert. Lohengrin 168 *swes man dâ eines an si gert, des wurdens volleclîchen driu gewert.* Otacker in der östr. reimchronik öfter, z. b. 485 *ſwes herzoge Otte eines gert, der wart er zweier gewert* Hier mit starker übertreibung *drîzic,* was formelhaft ist: s. zu 903. 1017 und vgl. Bit. 4897. 6627 u. a.

281, 3 *ob in des geſchæhe nôt,* vgl. 3, 2. 4 leer.

282, 1 *Aller hande liute* vgl. *maneger h.* 353, 2. 2 *ritter unde knehte* 1148, 3. Vgl. 369, 4. 984, 2 (stets unecht). Bit. 8. 53 u. o. Nib. 76, 1 u. a. *drîzic hundert* 455, 4. 841, 2. 1391, 4. Vgl. *zweinzic h.* 697, 2. *vierzic h.* 696, 4. 698, 3. *1229, 3. *1376, 4. *ahtzic h.* 1400, 2. Vgl. Eneide 975 *ritter vîftich hondert.* Oft bei Konrad, der überhaupt wendungen des volksepos aufnimmt: Troj. kr. 21786. 21815. 21824 u. s. f.; mnl. bei Stoke 10, 340 *Tweendertich hondert;* altnordisch Hamdismâl 23: *tîu hundruðum Gotna.* Thið. S. 8 u. o. 3 *mit arebeite* 'mit anstrengung, not, gezwungen'. 4 Vgl. 694, 4. Das segnen hinter den ausziehenden her, besonders von seite der frauen, wird oft hervorgehoben, z. b. Ruodlieb 2, 164 *post nos gemit et benedixit.* Einen solchen ausfahrtsegen s. Müllenhoff und Scherer, Denkm. IV, 8. Auch die sich einschiffenden sprechen einen segen: Fel. Fabri Pilgerbüchlein 85 *und koment an das mer, dem ertrich hand sy genadet: nun bhüt dich got der herr und was wir liebs uff dir verland, heil und glick mit gnauden, darnauch die ewig won.*

283, 1 *ir ſult ân angeſt ſîn:* vgl. Nib. 405, 3. 4 *vil unnâhen:* vgl. Eneide 3834 *et was dannoch vel onnâ.* Ebenso wird *unlange* 'kurz' gebraucht Kud. 290, 3.

284, 1 *Mit kuſſe liez er ſcheiden:* dass sich die männer bei abschied und widersehn küssen, wird öfter erwähnt: so 418, 2. 476, 1. Bit. 13024 *urloup mit kuſſe.* Ruther 4921. Ruodlieb 1, 49. 3, 558: *Cumque valedicunt sibi flentes oscula figunt.* 2 *nâch ir arbeite* 'im hinblick auf ihre mühsal'. 3 *vorhte ir* 'für sie'; unser 'sich fürch-

285 Dô kom in daȥ ze heile, daȥ ein nortwint
den helden nâch ir willen ir ſegele ruorte ſint.
ir ſchif giengen ebene, dô ſi ûȥ dem lande kêrten.
die ze arbeite kunden, die tumben ſi dô lêrten.

286 Wir kunnenȥ niht beſcheiden noch wiȥȥenȥ niht ze ſagen,
wâ ſi ir nahtſelde ze ſehs und drîȥic tagen
ûf dem mere nâmen. die dâ bî in vuoren,
mit geſtabeten eiden ze behaltenne ſi dô alle ſwuoren.

287 Swie ſô was ir wille, ûf dem wilden ſê
ſô was in etewenne von ungemache wê.
dâ bî ſô hetens ruowe ſô daȥ mohte weſen.
ſwer die ünde bouwet, der muoȥ mit ungemache geneſen.

285, 2 *ruete* 3 *gienge* 4 *arbait* 286, 1 *künden das* 2 *nachtſedel* 3 *n. da ſy bey* 4 *geſtackten* *behalten* 287, 3 *hetten ſy reẘe* *m. ſein vnde w.*

ten' wird dagegen durch den dat. bezeichnet 459, 2. 698, 4. 4 *ſich eines getroeſten* 'den verlust von jemand verschmerzen' 562, 2. Arm. Heinr. 840. MF. 43, 22. 214, 32. 2. Büchl. 152. *in ſînen jungen ſiten* vgl. 93, 1. 1114, 4 *in ſînen jungen ſiten unerbolgen.*

285, 1 *Dô kom in daȥ ze heile:* 'da traf es sich glücklich für sie' = Bit. 3117, vgl. 10123. Kudr. 672, 4. *nortwint:* Hegelingen liegt im norden des gebietes unsrer sage; daher die südwinde die von dort ausfahrenden in das eismeer verschlagen 1125, 1. 2 *ruorte* 'in bewegung setzte': vgl. Nib. 366, 2 *ir ſchif mit dem ſegele ruorte ein hôher wint.* 3 *ir ſchif giengen ebene* = 1562, 1. Vgl. Nib. 369, 4. Ruther 3632. *ebene gienc ſîn phluoc* Reinhart 18. *ûȥ dem lande* dem Hegelingenreiche, wozu auch die umliegenden meere gerechnet werden, s. 276, 4 *in dem lande.* 4 *arbeit* ist hier von der schiffahrt gebraucht: 1124, 3. *kunnen ze:* 'sich verstehn auf' ist wol durch eine ellipse zu erklären: s. Gr. 4, 138. Häufiger steht bei *kunnen* so die präposition *mit.* Bit. 647 *ze ſtrîte kunde er. Kunnen ze urliuge* hat Ottokar 93[b], *ze ritterſchaft* 152[a]. Das formelhafte des gedankens belegt Ottokar 147[b] *die ûf urliuge heten ſin, die jungen lêrten under wegen.*

286, 1 Zur doppelaussage vgl. 1676, 3. Die erste vershälfte fast = Nib. 1567, 1. Dass von einer fahrt nichts zu erzählen ist, wird öfter ausdrücklich erwähnt: 809, 1. 1120, 1. 1570, 1. 1692, 1. 1695, 1. Bit. 2371 (wo auch wie Lohengr. 173, 6 die *nahtſelde* erwähnt werden), 2484. 2659. Nib. 1039, 1. 1369, 1. Thiđ. S. 48. 58. 322 u. ö.: *Ok ecki er af þeirra ferđ at segia.* Guillaume d'Orange ed. Jonckbloet 1, 282 *De lor jornees ne vos sai a conter,* s. 1437. 1441. 2042 u. ö. Amis et Amiles 1877 u. s. f. 2 Vgl. *wâ er nahtſelde nam* Bit. 835. Hier natürlich mit ironie. 4 *mit geſtabeten eiden:* mit eiden in feierlich bestimmter form, s. J. Grimm, RA. 902, wo der ausdruck daher abgeleitet wird, dass ursprünglich der richter sich feierlich mit seinem stab gebährdend die formel hergesagt habe (daher der alte titel der dorfrichter 'stabhalter' im Elsass). So heisst es Fastnachtsspiele 591, 13 *ir wert ..geloben ain sicherheit an disem stab.* Daher der scherz im Parzival 151, 27. Vgl. auch den schwur auf das schwert u. ä. *ſwuoren:* war während der fahrt dazu veranlassung?

287, 1 *wille* 'wunsch'; vgl. 285, 2. Mit ironie wird bemerkt, dass auf der seefahrt des menschen wille geringe macht hat. 4 vgl. Bit. 228 *er muoȥ vil angeſtlich geneſen der bouwet ſô diu rîche,* nämlich als waller: wenn er mit dem leben davonkommt, so ist es mit müh' und not. *bouwen,* eigentlich

288 Si hete wol tûſent mîle daȥ waȥȥer dan getragen
hin ze Hagenen bürge, ſô wir hœren ſagen.
daȥ er herre wære ze Baljân laſterlîchen,
daȥ liegents tobelîche: eȥ eniſt dem mære niht gelîche.

II.

289 Dô die von Hegelingen wâren hin bekomen [1]
zuo der Hagenen bürge, dô wart ir war genomen.
die liute wundert alle, von welher künege lande
ſi die ünde trüegen. ſi wâren wol gezieret mit gewande.
290 Ir ſchif ſi ſchiere bunden mit anker ûf den grunt.
ir ſegele nider lâȥen wurden ſâ ze ſtunt.
dô werte daȥ unlange, unz daȥ man ſagete mære
in der Hagenen bürge, daȥ vremede liute dar komen wæren.
291 Si giengen ûȥ den ſchiffen und truogen ûf den ſant,
ſwes ſô man bedorfte, veile man dâ vant,

288, 2 *purg ze Baliane ſo* 3 *ze Polay laſterliche* 4 *sy liegent t. es iſt*
289, 4 *wie ſy* 290, 2 *ſo ze ſtund* 3 *vnd daz* 4 *dar* fehlt *waͤre*
291, 2 *ſô* fehlt

vom bewohnen gebraucht *1285, 3, wird hier ironisch auf das reisen übertragen. So heisst es auch 'das ellend bauen'.

288, 1. 2 Vgl. Nib. 371, 1. 2 *.. ſô wir hœren ſagen heten ſi die winde verre dan getragen.* 4 *ſi liegent:* diejenigen, von denen man das sagen hört. Der vorwurf kann sich nur auf den vorwurf gegen Hagen beziehen, der in einer uns unbekannten überlieferung erhoben worden sein mag. Ein ähnlicher tadel abweichender meinung begegnet Eraclius einl. 80 *ich wil wiȥȥen daȥ ſi toben die mir der rede wider sint.* Zweter (Roethe) 144, 5 *sô zîhent mich die liute daȥ ich touplîchen tobe.* Diemer, D. Gedichte *(Wârheit) nu mugent ir wænen daȥ ich tobe.* Vgl. auch O. Zingerle zu Sonnenburg s. 96. Besonders gut passt zur stelle Alberic von Besançon *Dicunt alcun estrobatour quel reis fud filz d'encantatour: mentent fellon losengetour.* *dem mære* das echte lied, das als ein geschriebenes vorlag? s. zu 22, 4.

289 Neuer eingang eines liedabschnitts, der die fahrtbeschreibung 270 bis 288 überflüssig macht. 2 *der Hagenen bürge* 288, 2. 290, 4. Zu den reimwörtern vgl. Nib. 1117, 1 *wâren in bekomen . . wart . . war genomen.* 3 Die neugierde der einheimischen wird oft bei der ankunft von fremden erwähnt; vgl. Nib. 1115. 1116. Klage 1765 *dô wart ir vaſte war genomen.* Parzival 16, 24. 4 *wol gezieret mit gewande:* die schöne kleidung wird an fremden, besonders boten, oft hervorgehoben, z. b. 292, 4. 605, 2.

290, 1 *bunden mit anker:* der ausdruck ist mir sonst nicht vorgekommen. 2 *ir ſegele nider lâȥen wurden;* vgl. *1141, 1. Die segel wurden also zum entfalten heraufgezogen, nicht herabgelassen. Das aufziehn hiess *ûf binden* Herbort 4172. *ûf zucken* Kudr. *446, 1 ist von der schnellen bewegung, der eile und dem eifer gesagt. *ſâ zeſtunt (ze ſtunde)* begegnet nur in unechten strophen: 616, 2. 783, 4. 1350, 3. Bit. 4548. 7426. 9832. 12208. Nib. 297, 1, s. auch Haupt zu Erec² 8076. 3. 4 scheint nach 289, 3 überflüssig. 3 vgl. *647, 4. Vgl. Klage 1772 *niht langer man dô beite, man sagte ze hove mære.*

291, 1 *truogen ûf den ſant* vgl. *1146, 1. Hier wird *321, 1 vorgegriffen.

und ſwes ieman gerte. ir armuot diu was kleine.
ſwie manege marc ſi hæten, der ſande man nâch koufe vil ſeine.

292 In burgære mâʒe man ûf dem ſtade ſtân
ſach ſehzic oder mêre der wætlîchen man.
von Tenemarke Fruote meiſter was dar under.
ouch truoc er beʒʒer kleider danne ander ieman dâ beſunder.

293 Der ſtat rihtære von der burc ze Baljân,
durch daʒ er die geſte ſô rîche dâ gewan,
mit sînen burgæren reit er dâ ſi vunden
die ſpæhe koufliute. die gehabeten ſich ſô ſi beſte kunden.

294 Der rihtære vrâgte, von wannen ſî dar
über ſê gevaren wæren. 'daʒ ſage wir iu gar',
alſô ſprach der degen Fruote. 'unſer lant lît verren.
wir ſîn koufliute und haben in dem ſcheffe rîche herren.

295 Her Wate ieſch gedinges des landes herren biten. [2]
man mohte dô wol kieſen an ſînen hêren ſiten,
den ſîn gewalt gereichte, daʒ er dâ grimme wære.
Hagenen dem künege brâhte man die geſte mit dem mære.

291, 3 *vnd was* 292, 1 *burgerer m.* *ſach man* 2 *ſach* fehlt *waydelichenn* 4 *ander* fehlt 293, 1 *ſtate* 294, 1 *fragt ſy von wanne ſî dar* fehlt 2 *ſee dar g.* *daʒ ſage wir iu gar* fehlt 295, 1 *W. haiſſt g. peitñ* 2 *herren ſeiten* 3 *gerüchte* *wære* fehlt

---

2 *ſwes ſô man bedorfte* ist doppelt zu construieren. Schlösse der erste satz mit der ersten zeile, so wäre zu *truogen* etwa zu ergänzen *ir dinc* oder *ir habe;* eine ellipse, die nicht gerechtfertigt werden könnte. 3 *armuot* bezieht sich, wie das folgende zeigt, auf bedürfnisse des lebens: vgl. 1129, 4. 4 *der,* wol partitiver genitiv: 'von denen, davon'. *ſeine* steht ironisch für 'gar nicht': Nib. 905, 1 *Die schenken kömen ſeine.* Bit. 1030.

292, 1 *in burgære mâʒe* 'wie bürger, kaufleute', vgl. *324, 3. Da der handel nur von bewohnern der befestigten orte, der *bürge* betrieben wurde, so wurde die bezeichnung der *bugære* auch für handelsleute gebraucht. 3 Frute leitet das geschäft auch 324, 1. Hier ist die erwähnung des handelsgeschäftes verfrüht; erst nach Hagens erlaubnis beginnt es, wie eben 324 zeigt. *meister* hier der vorsteher der kaufmannsgesellschaft, wie sonst einer zunft.

293, 1 *der ſtat rihtære* Ortnit 256, 3; *der ſtete r.* Silvester 289. Es ist ein rechtsausdruck = *judex civitatis,* wie solche in Italien schon in den langobardischen gesetzen erwähnt werden. Diese entwicklung der städtischen selbstverwaltung ist ein zug aus den zeitverhältnissen des gedichts, nicht aus den zuständen des heldenalters. 4 *ſpæhe* 'klug, fein': so heisst Volker in den Nib. und der Klage. 4[b] 'benahmen sich so fein wie nur möglich'.

294, 3 *unſer lant lît verren:* eine unbestimmte auskunft, die zum sonstigen realismus dieser stelle nicht passt.

295, 1 *gedinge* st. n. 'vertrag, besonders kaufvertrag, handel': *mit lîhten gedinge âne penninge* Eneide 563 fg. 2 vgl. Nib. 1465, 2 *dâ mohte man si kiesen an hêrlîchen siten.* 3 *den* 'wenn einen'. 4 *mit dem mære* 'mit dem berichte' über ihre absicht. Vgl. *603, 4.

296 Er ſprach 'mîn geleite unde mînen vride [3]
den wil ich in enbieten. er büeȥet mit der wide,
der an iht beſwæret . die unkunden herren.
des ſîn âne ſorge: in ſol in mînem lande niht gewerren.'
297 Dem künege ſi dô gâben wol tûſent marke wert [4]
an rîchen kleinâten. er hete niht gegert
gên einem phenninge, wan daȥ ſi lieȥen ſchouwen
waȥ ſi dâ veile hæten, daȥ wol gezam rittern unde vrouwen.
298 Her Hagene dankte ſêre. er ſprach 'und ſol ich leben
drîer tage ſtunde, daȥ ſi mir hânt gegeben,
daȥ wirt den mînen geſten alſô vergolten,
hânt ſi ihtes gebreſten, daȥ ich immer mêre bin beſcholten.'
299 Der künec begunde teilen daȥ im was vür getragen.
bouge drunder lâgen, die mohten wol behagen
den minniclîchen vrouwen. die borten alſô rîche,
ſchappel und vingerlîn diu teilte dô der wirt vlîȥiclîche.

296, 1 *meine g.* 2 *in* fehlt 297, 1 *da ſy* 2 *begert* 4 *veile* fehlt
298, 1 *und ſol* fehlt *lebe* 2 *d. ir m. habet* 3 *w. euch m.* 4 *mêre* fehlt
299, 2 *darundter*

296, 1 *mînen vride:* 'den frieden, über dessen erhaltung ich wache, meinen schutz'; vgl. 160, 2 *in dem Hagenen vride.* Bit. 9408 *ſîn fride was ſô veſte.* *in enbieten* 'ihnen ankündigen, versprechen lassen'. 2 *mit der wide:* das hängen mittelst des stranges aus gedrehten zweigen war die gewöhnlichste art der todesstrafe im germanischen altertum, s. RA. 684. Namentlich wird sie auf friedensbrecher angewandt, s. zu Herbort 2907 (Müllenhoff). *büeȥen mit der wide* begegnet Troj. kr. 26674. Derselbe schutz des handels findet sich Ortnit 256 *(er . . muotet eines geleites). Si jehent ſwer koufschaȥ füeret der ſol hie haben fride, den ſol man in gebieten bî dem hals und bî der wide.* Vgl. Parz. 200, 25. 3 *unkunt* 'unbekannt, fremd'. 4 *ſîn* 'sie mögen sein': die 3. sg. und pl. conj. in imperativischer bedeutung kann das pronomen sparen, Gr. 4, 207 fg.

297, 1 *gâben:* diese beschenkung des landesfürsten zum danke für seinen schutz ist, wie aus 300, 3. 310, 4 hervorgeht, ein allgemeiner brauch der fremden kaufleute. 3 *gên einem phenninge* 'etwa einen pfennig', ungefähr, annähernd; vgl. *gegen einigem ſporn* 1391, 2. Gewöhnlicher ist *ze* in dieser bedeutung 308, 4. *351, 3. 4 *rittern unde vrouwen,* eine häufige zusammenstellung; vgl. *r. u. meide* 927, 1. Klage 1160 *r. u. f.*

298, 1. 2 *und ſol ich leben drîer tage ſtunde:* die redensart ist gewöhnlich allgemeiner, z. b. *1280, 4 *leb ich dehein wîle.* Nib. 308, 3 *ſol ich mîn leben hân.* 4 anakoluthisch: man erwartete etwas ähnliches wie *433, 4. 933, 4. Diese beiden stellen geben zugleich beispiele dafür, dass das *ſchelten* besonders schlechte *geltære* traf: Iwein 7162 und Beneckes anm. dazu. An unsrer stelle ist eine verpflichtung Hagens zu *gelten* nicht vorhanden. Auch ist es wunderlich, dass Hagen so oft die absicht ausspricht zu vergelten und doch nie dazu kommt.

299, 1 *teilen* 'verteilen' v. 4. 309, 2. 4 *ſchappel* (aus dem altfranzösischen *chapel*) kranz und kopfputz überhaupt, hier natürlich künstlicher, kostbarer aus edelsteinen. *vingerlîn,* eigentlich deminutiv von *vinger,* hat wie griech. δακτύλιος die bedeutung 'ring'. *vlîȥicliche* 'eifrig, sorgfältig' begegnet, ausser der zu 157, 4 besprochenen ver-

300 Sîn wîp und ouch ſîn tohter   heten wol geſehen,
daz ſô rîche gâbe   ſelten was geſchehen
von keinen koufliuten   in des küneges landen.
Hôrant unde Wate   aller êrſte hin ze hove ir gâbe ſanden.
301 Sehzic rîcher pfelle,   die beſten die man vant,
und vierzic ſigelâte   truoc man ûf den ſant.
purpur unde baldekîn   hete man dâ unwert vunden.
ſi gâben hundert ſabene   die beſten, die ſi bî in vinden kunden.
302 Nâch der pfelle mâze,   die man ze hove truoc,
bezoge vil rîche   der gap man dâ genuoc.
der mohte dem künege werden   vierzic oder mêre.
ſol ieman lop erkoufen,   ſô muoſen ſi der gâbe haben êre.
303 Dar brâhte man geſatelet   zwelf kaſtelân,
unde ouch manege brünne   und helme wol getân
hiez man mit in vüeren   unde zwelf ſchilte
gevazzet mit golde.   des künic Hagenen geſte wâren milte.
304 Mit der gâbe Hôrant   dô ze hove reit
und Îrolt der ſtarke.   dem künege wart geſeit
(man brâhte im aber mære   von den geſten ſîn),
ſi wæren landes herren.   daz was wol an der gâbe ſchîn.

301, 4 *ſabine* *peſten ſy da bey* 302, 3 *dem künege* fehlt 303, 1 *Dartzů* 4 *künic* fehlt 304, 1 *dô* fehlt 2 *ſt. do dem* 4 *an der gabe wol*

---

bindung auch 33, 2. 261, 2. 309, 2. 463, 1. *630, 1 (:). 761, 3 (:). *1053, 3. 1072, 4 (:). *1077, 4. 1111, 1. 1144, 3 (:). *1303, 2. *1316, 4 (:). *1329, 4. 1358, 4 (:). 1413, 3. 1425, 4. 1459, 4 (:). *1488, 3. 1557, 4 (:). 1588, 1 (: bedeutet als reimwort).

300, 2. 3 ist matt aus 324 entnommen.

301, 1 *phelle* st. m., ahd. *pfellol*, ist aus *palliolum* entlehnt: 'seidenzeug'. *die beſten die man vant* = Nib. 708, 3. 2 *vierzic* wie 1 *sehzic*, 4 *hundert* sind nur, um bestimmte zahlen zu nennen, angegeben. *ſigelât*, auch *ciklât*, aus mlat. *cyclas*, ist ein mit gold durchwirkter seidenstoff. Ursprünglich bedeutet *cyclas*, aus *κυκλάς* entlehnt, das staatskleid der frauen. 2^{b} = Nib. 365, 1^{b}. 3 *baldekîn* seide von Baldac, Bagdad. Der stoff wurde zu den leichteren, geringeren gerechnet. Wir haben nach italienischem vorgang den namen des stoffes auf ein daraus bereitetes gerät, den thronhimmel, baldachin, übertragen. 4 *ſaben* st. m. aus *σάβανον sabanum* früh entlehnt, 'feine ungefärbte leinwand und kleidungsstücke daraus': 482, 2. *1189, 3. *1191, 3. *1273, 3. *1280, 1. Die fremdwörter *ſigelât*, *purpur*, *baldekin* bezeugen das höfische wesen der zudichter. Der *saben* scheint schon zurückgetreten zu sein. 4^{b} vgl. Nib. 369, 2.

302, 1 *Nâch der pfelle mâze* kann sich nur auf die kostbarkeit beziehen, nicht auf die zahl, da diese nicht stimmt. 2 *bezoc* m. 'unterfutter der kleider und seidnen kissen', s. zu 1327. 3^{b} = 320, 3^{a}. 4 *lop erkoufen* 'sich für geld oder geldeswert lob erwerben, durch freigebigkeit ruhm erlangen'. Vgl. Nib. 1270, 3 *daz ſi ir êre koufte.*

303, 1 Vgl. 1701, 1. *kaſtelân* m. spanisches pferd, sp. *castellano*. Der ausdruck gehört der höfischen poesie an. 4 *gevazzet* 'bedeckt, überzogen'.

304, 2 *Îrolt?* 300, 4 ist Wate neben Horand genannt. 3 *aber* 'wieder' bezieht sich auf 295, 4. 4 *landesherren:* in der bestimmteren bedeutung 'grossvasallen' zu fassen? Vgl. z. b.

305 Ze hove mit in kômen   wol vier und zweinzic man,
die ſi mit in vuorten,   die wâren wol getân.
ſi wâren alſô gekleidet,   obe eȥ kieſen wolten
des künic Hagenen recken,   ſam ſi des tages ſwert nemen ſolten.
306 Einer ſprach zem künege   'herre, ir ſult enphân
diſe gâbe grôȥe,   diu iu wirt getân.
ir ſult ouch ungedanket   niht den geſten lâȥen.'
ſwie rîche er ſelbe wære,   er dankte den geſten âne mâȥe.
307 Er ſprach 'ich danke ins gerne,   als ich des ſchulde hân.'
ſîne kameræere   hieȥ man dar gân.
man hieȥ ſi daȥ gewæete   ſchouwen al beſunder.
dô ſiȥ rehte erſâhen,   dô nam ſi der gâbe michel wunder.
308 Dô ſprach ein kameræere   'herre, ich ſage iu daȥ,
eȥ lît hie bî von ſilber   und von golde manic vaȥ
gezieret mit geſteine   edele unde rîche.
ze zweinzic tûſent marken   hânt ſi iu gegeben ſicherlîche.'
309 Der wirt der ſprach 'die geſte   müeȥen ſælic ſîn.
nû wil ich teilen   mit den recken mîn.'
der künic gap in allen,   ſwer an in ihtes gerte.
iegelîchen ſunder   er nâch ſînem willen gewerte.
310 Der wirt hieȥ zuo im ſitzen   die zwêne junge man,
Îrolden und Hôranden.   vrâgen er began,
von wannen ſi dar wæren   komen in daȥ rîche:
'wan mir gâben geſte   bî mînen zîten nie ſô lobelîche.'

305, 3 *alſo klaidet* 4 *kuniges* *tages das ſ.* 306, 1 *ze dem* 4 *ſelber* 307, 2 *ſeinen* 3 *die g.* 308, 1 *kammere* 3 *gezieret* fehlt *mit edlem g. edel* 4 *wol ze haben* 309, 3 *icht* 4 *werete* 310, 4 *komen wârn*

Barlaam 20, 35. 44, 30. Helbling 4, 520. 655. 678 u. ö., wo die form *lantherre* keinen unterschied begründet. K. 565, 2 ist auch zweifelhaft. Aber 565, 4 und 591, 2 ist *eines landes herre* sicher s. v. a. könig.

305, 4 Vgl. 331, 4. Von der sorgfalt und dem aufwand in der ausstattung derer, die den ritterschlag empfangen sollten, gibt Tristan 4545 fg. eine vorstellung.

306, 1 *Einer* der recken Hagens 305, 1. 4 vgl. 334, 1 *Swie rîch her Hagene wære.* *âne mâȥe* 'sehr' findet sich, meist im schluss- oder cäsurreim unechter strophen: 584, 1. 799, 2. *952, 4. 1458, 4.

307, 1 kommt nach 306, 4 überflüssig nach.

308, 1 *ich ſage iu daȥ* fast = 417, 2. Solche einführungen der rede sind besonders bei den interpolatoren beliebt: 311, 1. 313, 4. 422, 1. 1172, 1.

309, 1 *die geſte müeȥen ſælic ſîn:* dankender glückwunsch. Vgl. jedoch zu *1225, 1.

310, 1 *hieȥ zuo im ſitzen:* die aufforderung an fremde, sich zu setzen ist eine ofterwähnte höflichkeitspflicht, vgl. 336, 2. 341, 4. *395, 1. 767, 2. Bit. 239. Hier ist hinzugefügt, dass die gäste sich mit Hagen zusammen setzen durften. 4 *bî mînen zîten* 'so lang ich lebe'; Iw. 8 *bî sînen zîten.*

311 Dô ſprach der recke Hôrant 'daz wil ich iu ſagen.
herre, ûf genâde ſô müezen wir iu klagen:
wir ſîn vertribene liute von unſer ſelber lande.
ez hât ein künic rîche an uns gerochen sînen grôzen anden.

312 Dô ſprach der wilde Hagene: 'wie iſt er genant,
durch den ir dâ muoſet rûmen bürge unt lant?
ich ſihe iuch in der mâze, kunde er witze walten,
ir dunket mich alſô biderbe, ſô möhte er iuch gerne hân behalten.'

313 Er vrâgte, wie er hieze der ſi ze æhte bôt
unde von des ſchulden ſi wâren in der nôt,
daz ſi in ir vlühte ſuohten vremediu rîche.
dô ſprach der recke Hôrant 'den tuon wir iu bekant ſicherlîche.

314 Sîn name heizet Hetele von Hegelinge lant.
ſîn kraft und ouch ſîn ellen ſint ſtarc und ouch ſîn hant,
er hât uns geſwachet an manegen vreuden guot,
daz wir ſîn von ſchulden deſte trüeber gemuot.'

315 Dô ſprach der wilde Hagene 'ez iſt iu wol bekomen.
ez wirt iu gar vergolten daz er iu hât genomen,

311, 3 *lannden* 4 *h. getan ain gerochen* fehlt 312, 2 *r. ewr p. vnd ewr l.* 4 *als* 313, 1 *wie ſy h.* 2 *von deſſelben ſch.* 3 *ſ. freunde r.* 4 *dô ſprach der recke Hôrant* fehlt 314, 3 *er* fehlt *gemachet freunden* 4 *deſtrueber* 315, 2 *er w.*

311, 2 *ûf genâde klagen:* vgl. 822, 2. Nib. 844, 1. Engelhard 5685. *ûf* bezeichnet die erwartung. *ûf die genâde daz* findet sich *1014, 3. Wir sagen noch: auf gnad' oder ungnade sich ergeben. 4 *ſînen* oder *eines anden rechen* ist eine bes. am versschlusse häufige formel der zudichter: 20, 3. 680, 4. 712, 4. 733, 4. 837, 4. 845, 4. 846, 4. 868, 4. Über *ande* und seine verbindungen s. Jänicke zu Biterolf 3702. Auf Hagens frage, woher sie kämen, antwortet Horand ausweichend: sie seien von einem könige vertrieben.

312, 1 *wie iſt er genant* = 346, 1. Vgl. auch *401, 1. *1226, 2; *212, 1. 415, 1. 1486, 2. 3 *ſihe iuch in der mâze:* zu ergänzen ist *weſen.* Vgl. *si was wol in der mâze* 178, 3. Der adverbiale ausdruck *in d. m.* findet sich häufig, stets reimend, in den interpolationen 516, 2. 577, 1. 603, 2. 713, 3. 827, 3. 1003, 3. Vgl. auch *die mâze* 849, 3. 1550, 2; und zu 750, 3. 1681, 1. *witze walten* vgl. *ſterke w.* 514, 2 und Klage 2093 *ſô kranker witze wielt.* 4 *behalten:* als seine untertanen. Vorher 313, 3 hat Horand aber gesagt, dass er aus seinem eigenen lande vertrieben sei. Vgl. auch zu 350.

313, 1 wiederholt die eben gestellte frage. 1ª = 818, 1ª. *æhte* oder *âhte* st. f. ist die unerbittliche feindliche verfolgung, die nur über die schwerer verbrechen schuldigen verhängt wird. Auch hier ist also ein verhältnis Horands zu Hetel vorausgesetzt, welches den widerstand des ersteren als unrechtmässige auflehnung erscheinen liess. Für den ausdruck vgl. 416, 1 *den man in æhte bôt;* 259, 1 *in æhte sîn;* Bit. 711 *die er in ſîne æhte nam.* 4 Die ankündigung der antwort gehört zu der unerträglichen breite der ganzen stelle.

314, 1 *ſîn name heizet:* vgl. 580, 1 *ſîn name hiez*, 168, 1 *ſîn rehter name hiez*, 1684, 2 *ſwie ſîn name hieze:* alles zusatzstrophen. 2 Tautologie. 3 und 4 bedeuten ziemlich dasselbe.

315, 1 *ez iſt iu wol bekomen:* 'ist euch gut ausgeschlagen'. 3 *alſô gar* erklärt sich aus der ellipse eines

ez enſî daz mir gebreſte alſô gar des mînen.
den künec von Hegelingen ſult ir ſelten biten des ſînen.'
316 Er ſprach 'und welt ir recken bî mir hie beſtân,
ſô wil ich mit iu teilen diu lant, diu ich dâ hân,
daz iu der künic Hetele nie gebôt die êre.
ſwaz er iu genomen hât, ich gibe iu wol zehen ſtunt mêre.'
317 'Wir beliben hî iu gerne' ſprach von Tenen Hôrant:
'iedoch ob uns gevreiſche hie in Îrlant
ûz Hegelingen Hetele (jâ ſint im kunt die ſtrâze),
ich ſorge ze allen zîten, daz uns der recke nindert leben lâze.'
318 Hagene der herre zuo den geſellen ſprach
'vereinet iuch ſîn rehte und ſchaffet iu gemach.
iuch getar her Hetele nimmer hie ze lande
geſuochen ſchedelîche. wan daz wære mir ein grôziu ſchande.'
319 Er hiez ſi herbergen balde in die ſtat.
ſîn ſelbes burgære der wilde Hagene bat,
daz ſi in erbüten êre ſwâ ſô ſi kunden.
die wazzermüeden helde ſi vil dicke an ir gemache vunden.
320 Von der ſtat die liute in werten ſîner bete.
hûs diu aller beſten (mit willen man daz tete)
vierzic oder mêre wurden in dâ lære
den ûz Tenelande. dar ûz zugen ſich die burgære.
321 Zuo dem ſtade ſi brâhten daz kreftige guot. [5]
die dâ verborgen lâgen, die heten ofte muot,
daz ſi in herten ſtürmen gerner wolten ſtrîten,
danne ſi gelückes nâch der ſchœnen Hilden ſolten bîten.

315, 3 *es ſey dañ daz* *alſô* fehlt 4 *d. meinen* 316, 4 *wol* fehlt *zehen mal m.* 317, 1 *beleiben* 2 *wir fürchten ob* 3 *kunne* 318, 1 *ze* 319, 3 *ere wo* *ſy k.* 320, 1 *gewerten in* 4 *den* fehlt 321, 3 *gerne*

---

nebensatzes: dass ich es nicht erstatten kann. Zu der bedingung, die etwas unwahrscheinliches voraussetzt, vgl. Bit. 4509 *uns enbreſte des wir bêdiu hân.*

316, 2. 4 Die überschnelle und übergrosse freundschaft Hagens passt wenig zu seinem charakter. 4^a wiederholt 315, 2^b.

318, 2 *vereinet iuch ſîn* 'kommt mit euch selbst darüber überein, entschliesst euch dazu' *736, 1.

319, 1 Vgl. Nib. 151, 1 *Die boten herbergen hiez man in die ſtat.* 4 greift voraus, da erst 320 die quartiere eingeräumt werden, die die fremden hier schon bewohnen.

320, 2 *hûs diu allerbeſten:* artikel und adjectiv stehn nach dem substantiv, eine ausser nach eigennamen fast nur im epos und bei Wolfram vorkommende wortstellung, s. Gr. 4, 538. 2^b vgl. *643, 2^b. 3 *in, . . den ûz Tenelande;* ebenso wird das pron. der III. person dem subst. vorausgeschickt 418, 2. 481, 2 u. ö.

321, 1 Jetzt erst wird ausgeladen, was sich an die abgaben 297 anschliesst. 4 *bîten* mit gen. bedeutet 'warten auf'

322 Der künic hiez vrâgen die werden geſte ſîn,
ob ſi wolten niezen ſîn brôt und ſînen wîn,
unze ſi beſæzen bî im vürſten rîche.
dô ſprach von Tenen Fruote 'daz ſtüende uns allen harte ſchentlîche.
323 Ob uns der künic Hetele ze rehte wære holt,
und ob wir ezzen ſolten ſilber oder golt,
des möhte wir dâ heime wol ſô vil bevinden,
daz wir grôzen hunger dâ von ofte möhten überwinden.'
324 Fruote hiez ûf ſwingen ſîner krâme dach. [6]
von ſô rîchem koufe daz wunder nie geſchach
al umbe in den landen, daz ie burgære
gæben guot ſô ringe, ſine möhten eines tages werden lære.
325 Ez kouften, die ez wolten, ſteine unde golt.
der künec was ſînen geſten ze guoter mâze holt.
ſwer aber âne koufes ir gâbe ihtes gerte,
ſi wâren in dem willen, daz man ir manegen güetlîche werte.
326 Swaz ê ieman ſagete von den küenen man,
von Waten und von Fruoten, ſwaz dâ wart getân,

322, 3 *im das ſ.* 4 *harte* fehlt *ſchedlich* 323, 3 *mocht* 324, 4 *ſy m.* 325, 4 *gewerte* 326, 1 *Was aber yemand dem*

dazu ist eine bezeichnung des zieles, wonach gestrebt wird, mit *nâch* hinzugefügt: '(mit dem streben) nach'. Ebenso ist *bîten nâch* zu erklären 1074, 2. Vgl. auch 368, 3 *des junger ich ſô gerne nâch ſolcher künſte wære.*

322, 2 *ſîn brot und ſînen wîn:* darunter ist überhaupt die nahrung zu verstehn, vgl. 1383, 2. Nib. 1627, 2. Bit. 6305. Virginal 379, 9. 945, 4. 964, 4. 1025, 3. Kaiserchronik 1746. 11585. Eilh. 2616. Morolf 2140 u. a. Lohengrin 187, 2. Neidhard HMS. 3, 242ª *ſîn wîn und ouch ſîn brôt daz wellet ir in vröuden mit im ezzen.* Friedrich von der Normandie 2775 *han förde met ſik viin ok brödh thz dugher væl fore hungirs nödh.* Seghelyn 2090. Bewirtung wird mit derselben formel angeboten S. Oswald 240 (Haupts zeitschr. 2). 3 s. 316, 2. *beſitzen* 'in besitz nehmen'. 4 Grobe zurückweisung die 318, 4 zu parodieren scheint. Die überarbeiter wollten den fremden ein keckes und Hagen demütigendes auftreten verleihen, ohne nutzen. Vgl. 350. 352.

323, 2 Diese übertreibung ist doch keck und volksmässig. 4 *ofte* ist mit ironischer genauigkeit beigefügt; vgl. *1190, 3.

324, 1 *ûf ſwingen* 'aufschlagen'. 2 *daz wunder von:* 1105, 4. *rîcher kouf* 'gute kaufgelegenheit', *bon marché.* Parz. 562, 29 *sô rîchen markt.* 4 *ringe* 'billich', vgl. *ze r. ſtân* Erec 967. *ſine möhten:* Müllenhoff vergleicht Iwein 3426 *dâ iſt ez umbe ſô gewant daz niemen hirnſühte lite, wurd er beſtrichen dâ mite, erne wurde dâ zeſtunt wol varende unde geſunt.* *eines tages* 'an einem einzigen tage': *631, 2. *lære* heisst, auf die person bezogen, 'mittellos'. Es bezeichnet nicht nur, wie nhd. leer, das fehlen des inhalts, sondern überhaupt einen mangel: vgl. Wigalois 5800 *gewandes alſô lære.* Übeles weib 499 *guotes lære.*

325, 2 Unpassender einschub. 3 *âne koufes:* wegen der verbindung der präposition *âne* mit dem genitiv s. Lachmann zu den Nib. 2308, 3 B. 4 *in dem willen,* gewöhnlicher *des w. ſîn* 'gestimmt, entschlossen sein zu'. *manegen* ironische beschränkung.

326, 2 *ſwaz dâ wart getân:* 'was (sonst, von andern) auch geschehen

der milte was noch mêre dan ieman möhte getrouwen.
ſi wurben vaſte umb êre. daz ſagete man ze hove den ſchœnen vrouwen.

327 Man ſach arme liute tragen ir gewant.
die ſich verzert hêten, den wart dicke ir phant
gelœſet und gevrîget. von ir kamerære
diu junge küniginne hôrte ofte ſagen von in daz mære.

328 Si ſprach zuo dem künege 'vil lieber vater mîn,
heiz ze hove rîten die werden geſte dîn.
man ſaget hie ſî einer, ſwenne daz geſchæhe,
ſô wunderlîches muotes, daz ich in under wîlen gerne ſæhe.'

329 Der künic ſprach zer meide 'daz mac vil wol geſchehen.
ſîne ſite und ſîne gebærde die lâz ich dich ſehen.'
dannoch was er Hagenen gar in unkünde.
die vrowen erbiten kûme, unze ſi die ſite an Waten ervünden.

330 Der künic ſîne geſte bat und in gebôt,
ob ſi von gebreſten heten deheine nôt,

326, 3 *des dann ſein yemand* 327, 3 *vnd fraget* 329, 1 *zu der* 3 *gar* fehlt *unkunden* 4 *erpeiten ſiten an dem alten Waten*

mochte'. 4 *ſi wurben vaſte umb êre* durch ihre freigebigkeit. Gewöhnlich von tapferkeit s. zu 679, 4. Allgemein 429, 4.

327, 1 So verschenken Werbel und Swemel ihre reisekleider Nib. 1374. 1375. Vgl. Ruther 1329 fgg. 2 *ſich verzern* 'seine habe verbrauchen'. *phant gelœſet:* während des ganzen mittelalters war es üblich, bei dem häufigen mangel an geld, die schuld vorläufig durch versetzung von kleidern u. s. f. zu bezahlen. Es war dann sache des fürsten, diese pfänder seiner diener zu lösen. Thiðr. S. 125 (Dietleib). Wigalois 10, 39 *er (Artûs) lôſte den recken dicke ir phant.* Helbling 4, 872 *'iu allen gæb ich phantlæs'* sagt herzog Albrecht zu seinen vornehmen dienstmannen. Müllenhoff vergleicht die noch jetzt bestehende übung, bei feierlichen gelegenheiten, thronbesteigungen u. s. w. alle pfänder unter einem gewissen niederen betrage frei zu geben. Hier wird die freigebigkeit der fremden als so gross geschildert, dass sie selbst denen, die sie nichts angehn, derartige woltaten erweisen. 4 Wenn die *junge küniginne* (338, 2. 340, 4. 380, 4. 385, 2. 427, 4. 535, 3. 692, 4. 906, 3. 971, 2 stets in unechten strophen) von den fremden so viel rühmen hört, dass sie sie zu sehn verlangt, so erinnert dies an Ruther 1515 fg.

328, 2 *die werden geſte dîn,* vgl. 322, 1. 3 *ſwenne daz geſchæhe* ist ebenso vorausgeschickt 1182, 3. Bit. 6075. Vgl. 413. 1263. Kl. 2019, ferner *ſwie ſô d. g.* Kud. *929, 3. *ſwie ez ſolte geſchehen* 1198, 1. *wanne daz geſchæhe* 1184, 3; vgl. *1355, 3 *wanne ez wære daz.*

329. 4 *erbiten kûme,* eine häufige verbindung: 'konnten kaum erwarten'. *543, 2. *1195, 2. 1349, 3. 1666, 2. 1693, 4. *erbeiten k.* *1060, 4. *1065, 4. 1605, 4. Auch sonst ist *erbîten* in der Kudrun überaus häufig. Vgl. Konrad Troj. kr. 28117 *wan ſi vil kûme des erbeit.* Bit. 1712 *er hete vil müelîche erbiten.* Parz. 621, 5 *die iwer kûme hânt erbiten.* 647, 8. Wig. 228, 37. Trist. 1438 *erbeite kûme.* Tit. 4603 *erbeit vil k. daz.* Loheng. 692, 7.

330, 1 *bat und in gebôt: biten* und *gebieten* wird formelhaft verbunden 1015, 3. 1607, 1 = Nib. 973, 2 u. s. f. Klage 1926; vgl. I. Zingerle, *biten und gebieten* Germ. 8, 381. Gewöhnlich wird dann das objekt, welches von den zwei verben verschieden regiert wird,

daȥ ſi ze hove kœmen und nüȥȥen ſîne ſpîſe.
daȥ riet von Tenen Fruote. der was beide küene unde wîſe.

331 Ze hove ſich dô vliȥȥen die von Tenelant,
daȥ nieman itewiȥȥen in möhte ir gewant.
ſam tâten ouch von Stürmen die Waten ingeſinden.
jâ mohte man in ſelben einen guoten ſwertdegen vinden.

332 Die Môrunges recken die truogen mentel guot,
rocke ûȥ Campalîe. rôt alſam ein gluot
ſach man dar ûȥ erſchînen golt mit dem geſteine.
Îrolt der küene, der gienc dâ ze hove niht al eine.

333 Hôrant der ſnelle, des hete nieman ſtrît,
dêr baȥ gekleidet wære. tiefe mentel wît
ſach man daȥ ſi truogen, die wâren lieht gevar.
die ſelben Tene küene kômen hêrlîchen dar.

334 Swie rîch her Hagene wære und ſwie hôch gemuot,
er gie hin in engegene. diu küniginne guot
ſtuont ûf von geſidele, dô ſi Waten ſach.
der hete die gebærde, daȥ im lachens gebrach.

330, 3 *nützten* 331, 4 *guoten* fehlt 332, 1 *mantl an guote* 333, 2 *tieff mantl vnd w.* 334, 4 *gepraſt*

---

nicht, wie hier, widerholt. 3ª vgl. 602, 4ª.

331. 1 *ſich vlîȥen* 'sich eifrig schmücken' 338, 3: *ze hove* 'um an den hof zu gehn'. 2 Über die wol durch anlehnung an *wiȥȥen* sich erklärende verkürzung des *i* in *itewiȥȥen*, 1565, 3. 1633, 1; s. Jänicke, HB. 1, s. IX. Z. f. d. A. 8, 280, 33. 4 *ſwertdegen* 'einer der eben den ritterschlag erhalten hat'; eine für Wate wenig passende bezeichnung. *vinden* mit doppeltem acc. belegt J. Grimm Gr. 4, 626 nur mit adjectivischen beispielen, wie sie in der Kudrun sich häufig finden *354, 4 u. s. f. *1098, 4 (particip.). Über das fehlen unseres 'als', wobei gewöhnlich auch der artikel wegbleibt, s. Müllenhoff und Scherer, Denkmäler 32, 76.

332, 2 *Campalie* ist schwerlich identisch mit *Campatille* 235, 2; es muss wegen seiner stoffe oder trachten berühmt gewesen sein. Das war die Champagne, s. Guillaume, *le besant de dieu* 1267 und Göli, HMS 2, 80ᵇ *ſin cürſît iſt ein ſchampeneis* = Neidhard (Haupt) XXIII, 19. Schriebe man daher *Campanie*, so müsste wegen des *C* eine picardische quelle angenommen werden, aus der der name geschöpft wäre, s. Diez Gr. 1, 125. Schönbach 184. 4 *niht aleine*, ironische verneinung, 'in grosser begleitung', was vornehmheit und macht bezeugt. *1396, 4.

333, 1 *Hôrant der ſnelle* wird hier dem satze vorausgeschickt, wie 460, 2 *die ritter*. *des hete nieman ſtrît* 'das behauptete gegen ihn niemand'. 2 *dêr* = *daȥ er* (der bestreitende) *baȥ* als Horand *gecl. w.* vgl. Nib. 1309, 2 *mantel tief unde wît*. Eraclius 1953 sind frauenmäntel *lanc tief unde wît*. 4 *die ſelben* demonstrativ; daher das süddeutsche 'seller'. Vgl. 411, 2. 1140, 3. 1142, 1 u. o.

334, 1 Vgl. Nib. 2135, 1 *Swie grimme Hagene wære und swie zornic gemuot*. 2ª fast = *1077, 3. *1293, 3. 1307, 3. 4 Der mangel an geselligkeit stimmt zum charakter eines helden. Vgl. Alph. 78: *Dâ ſaȥ einer in eim ecke, der hete geſellen niet. er legt ein ſwert über bein, daȥ was im alſô liep.*

335 Si ſprach gezogenlîche 'nû ſît uns willekomen.
ich und der künec mîn herre haben daz wol vernomen:
ir ſît vermüete helde von urliuge ſêre.
nû ſol an iu bedenken der künic ſîn lop und ouch ſîn êre.'
336 Si nigen ir al gemeine, zühtic was ir muot.
der künic hiez ſi ſitzen, als man geſte tuot.
dô truoc man in ze trinken den aller beſten wîn,
der in allen landen in vürſten hûſe mac geſîn.
337 Mit ſchimphlîchen worten ſâzens über al.
diu edele küniginne rûmte den ſal.
ſi bat den wilden Hagenen, daz er ir gehieze
daz er die ſnellen helde durch mære zuo ir kemenâten lieze.
338 Daz lobte der künic ſchiere, als uns iſt geſeit.
der jungen küniginne was ez niht ze leit.
dô vlizzen ſi ſich alle mit golde und mit gewæte.
ſi wolten ſehen gerne, wie daz vremede ingeſinde tæte.
339 Dô nû diu alte Hilde bî ir tohter ſaz,
die minneclîchen meide vil wol behuoten daz,

335, 3 *vrlauge* 336, 1 *Sy giengen alle inain* 2 *geſten* 337, 4 *ir in die k.* 338, 1 *Da* 339, 1 *nun*

335, 1 Vgl. Nib. 1379, 1. 2 *Der küene gezogenliche si grüezen began, sît willekomen beide.* 2 *ich und der künec* vgl. 558, 2: die heutige höfliche stellung des *ich* hinter den begleiter ist mhd. nicht üblich s. Wilmanns zu Walther 57, 41. MF. 9, 15 *ich und mîn geselle.* 3 Zu *vermüet* vgl. Alph. 304 *so vermuoten ſi in bêde.* 4 *bedenken ſîn lop* 'durch freigebigkeit für seinen ruhm ſorgen'. *lop und êre* 829, 4. 1609, 4.

336, 2 *als man geſte tuot:* diese berufung auf das alltägliche und noch gegenwärtig übliche ist ausserordentlich häufig im epos: z. b. 44, 1. 525, 1. 795, 2. Bit. 3672. Nib. 134, 2. H. Ernst B. 3830. Christoph 1320 *als man noch tuot.* Beóv. 1135 *svâ nu gyt dêđ.* S. Uhland Schriften 1, 397. Konrad hat die redeweise auch angenommen Troj. kr. 780. 9386 = Engelh. 2520 u. s. f. 3 Dass den gästen zunächst wein vorgesetzt wird, findet sich oft erwähnt: Nib. 1127, 3. Bit. 6111, wo beidemale der ausdruck *den beſten wîn* wiederkehrt. Vgl. Kudr. 767, 1, wo selbst feindliche abgesante zuerst mit wein bewirtet werden.

337, 1 *ſchimphlîch* 343, 1 'scherzhaft'. *ſchimpf* nahm erst im XVI. jahrhundert seine schlimme bedeutung an. 2 *rûmte den ſal:* so trennen sich zum essen ritter und frauen in Rüdigers burg, nur dass da Gotelind doch zum tische der herren kommt Nib. 1610 ff. 4 *durch mære* 'um neues zu erfahren, nachrichten zu erhalten, zum gespräche', Parz. 329, 2; vgl. 411, 3. *kemenâte* ist aus dem mittellat. *caminata* abgeleitet, Diez Gr. 1, 35; von *caminus* rauchfang, 'ein mit kamin versehnes, heizbares zimmer', wie es insbesondere für die frauen auf den burgen notwendig war.

338, 2 *niht ze leit* 'sehr angenehm': 235, 2. *242, 2. Vgl. *niht ze guot* zu 107, 2. *n. ze lange* 379, 4. *n. ze gâch* 448, 1. *n. ze vriuntlîche* 1371, 4. 3ᵃ = 1092, 1. 4 *wie . . tæte* 'sich benähme'; gewöhnlicher ist in dieser verbindung die bedeutung 'sich befände'. s. Sommer zu Flore 3686. Vielleicht ist Bit. 462 *ſwie hie mîn volc getuo* in der ersteren bedeutung zu fassen.

339, 3 *in der gebære* 'mit dem benehmen' 622, 3. 1244, 4. 1601, 3, alles

daz ſi ieman vünde in der gebære
daz man iht anders ſpræche, wan daz ieclîche ein küniginne wære.

340 Dô hiez man Waten den alten zuo der meide gân.
ſwie grîs er dô wære, ſi hete iedoch den wân,
daz ſi ſich huote in kintlîchem ſinne.
Waten hin engegene mit zühten gie diu junge küniginne.

341 Si enpfienc in aller êrſte. jâ wære ir lîhte leit,
ob ſi in küſſen ſolte. ſîn bart was im breit,
ſîn hâr was im bewunden mit borten den vil guoten.
ſi hiez ſi ſitzen beide Waten und von Tenemarke Fruoten.

342 Vor ir geſidele ſtuonden die wætlîchen man,
die manege zuht kunden und heten vil getân

339, 3 *gepeͣrde* 4 *m. anders nicht ſprach* 340, 1 *den alten Waten geen* 4 *Wate* *gie mit züchten* 341, 1 *emphienge* *wære ir lîhte leit* fehlt 2 *ob ſi in küſſen ſolte* fehlt 342, 1 *waydelichen*

unechte strophen. Vgl. Nib. 102, 11. Der ausdruck ist besonders der spielmannspoesie eigen, s. Haupts zeitschr. 12, 394, wo auch Laurin 221 und Biterolf 601 citiert werden; Morolf 3703 und Vogts anm., wo auch auf D. Flucht 8866 hingewiesen wird. Berger, Orendel 73. Besonders nahe steht Osw. 2445 *diu juncfrouwe ſtuont in alle der gebar(d)e als ob ez diu junge küniginne wære.* 2467. s. auch Eneide 77, 31, Abor H. zeitschr. 5, 6. 4 *ein küniginne:* die gleiche übertreibung findet sich 1304, 4.

340, 2 *grîs* bedeutet ursprünglich nur 'grau' und ist in dieser bedeutung in die romanischen sprachen übergegangen. 2. 3 'sie hatte doch die absicht, den anstand zu wahren trotz ihrer jugendlich geringen einsicht.'

341, 1. 2 hat Ziemann nach Nib. 1604 ergänzt. Dass frauen auch fremde mit einem kusse begrüssen, wird öfter erwähnt, vgl. Nib. ausser 1604 fg. auch 1292. Ruther 4731. 5096. Eneide 734. Parz. 23, 30. 83, 15 u. ö. *ſîn bart was im breit* ist aus 1510, 3 entnommen. So werden alte helden öfter beschrieben: Berchther im Ruther 4957; und Kaiser Karl. 3 *ſîn hâr was im bewunden mit borten den vil guoten:* die gleiche beschreibung von einer jungfrau findet sich im Wigalois 1743 *ir zöpfe wol bewunden mit golde unz an daz ende;* von Dido En. 1728 *ir hâr was bewonden mit einen borden de was goet.* Neidh. 20, 15 fg. sagt eine alte *die (ir grîſe locke) wil ich bewinden mit ſîde.* Von männern, wie hier von Wate und 355, 3 von Wate und Frute, also noch dazu von greisen, wird diese ausschmückung seltener erzählt. Doch vgl. Wigalois 7095 *ir* (zweier hundertjähriger greise) *hâr geflohten unde reit, mit borten wol bewunden;* 2228 heisst es von einem riesen: *ieslich lok bewunden wol mit ſîden und mit golde.* Mantel 266: Kei trägt sein haar *zeinem zopfe gevlohten.* Schultz, Höf. leben 1, 214. Weinhold D. Fr.² 2, 322. Müllenhoff verweist auf Heinrichs von Türlin Krone 6883, wo es von einem *altherren* heisst: *diu* (haar und bart) *häte er mit vlîze ze ſtrenen gewunden und mit golde gebunden;* sowie auf Brandan (Bruns) v. 1049 *ome was ſîn bart gevlochten unde ghewunden unde mit golde wol ghebunden.* Häufiger lässt sich diese art des schmuckes im norden nachweisen. Weinhold, Altnordisches leben 180: Männer und frauen trugen als zier ein kopf- oder stirnband; weil es bei den reicheren gewöhnlich eine kostbare seidenborte und nicht selten mit gold durchwirkt war, so hiess es ohne weiteres 'goldband oder goldborte'. Vgl. was Saxo im VI. buche von Harald Hildetand erzählt. 4 *beide:* nach 332 f. sind doch auch Morung, Irold und Horand zugegen.

in ir tagen tugende in manegem ſtrîte ſchône.
daz lobet man an den helden. man gap in dâ des den prîs ze lône.
343 Vrou Hilde unde ir tohter durch ſchimphlîchen muot
begunden Waten vrâgen ob in daz diuhte guot,
ſwanne er bî ſchœnen vrouwen ſitzen ſolte,
oder obe er gerner in den herten ſtrîten vehten wolte.
344 Dô ſprach Wate der alte 'mir zimet einez baz.
wan bî ſchœnen vrouwen ſô ſanfte ich nie geſaz,
ich entæte einez lîhter, daz ich mit guoten knehten,
ſwenne ez weſen ſolte, in vil herten ſtürmen wolte vehten.'
345 Des erlachte lûte diu minneclîche meit.
ſi ſach wol, daz im wære bî ſchœnen vrouwen leit.
dô wart des ſchimphes mêre in der ſelde.
vrou Hilde unde ir tohter redeten dô mit Môrunges helden.
346 Si vrâgte von dem alten 'wie iſt er genant?
hât er indert liute, bürge unde lant?
oder hât er in der bürge wîp oder kint?
ich wæne ſi getriutet ſelten in ſîner heime ſint.'
347 Dô ſprach der recken einer 'kint unde wîp
hât er in ſînen landen. guot unde lîp
daz wâget er durch êre: deiſt an im wol ervunden.
er iſt ein küener recke geweſen her von allen ſînen ſtunden.'

342, 3 *iren* 4 *dâ des* fehlt 343, 2 *ſy b.* 4 *gerner* fehlt 344,3 *ich tet* 345, 1 *lachete* 3 *mêre* fehlt 347, 3 *das iſt* 4 *r. wol geweſen*

342, 1 *ſtuonden* trotz der aufforderung zum sitzen 341, 4? *die wætlîchen man.* Das adj. nur von personen gebraucht findet sich 140, 1. 292, 2. 483, 2. 493, 1. 655, 1. 1359, 4. 1468, 2, alles unechte strophen. 3 *tugende* wird hier von der tapferkeit gebraucht, während es sonst freigebigkeit oder sittsamkeit, anstand bezeichnet. [Vgl. Lambrecht Alex. 439 Strassb. hs. *woldet ir eine wîle gerûn unze ih eine tugint mohte getûn.* Z.]

343 Eine ganz ähnliche frage wird in der Kaiserchronik 4579 an Totila gestellt, von diesem aber anders beantwortet.

344, 1. 3 *einez* nimmt nur rücksicht auf 343, 2. 3, nicht auf die letztvorangehende zeile. 3 *guoten knehten* 'tüchtigen helden', 1389, 2 nach einem besonders im XII. jahrhundert üblichen ausdrucke. Vgl. Rolandslied 23, 14. 82, 18, wo Karl der grosse, und Alexanderlied (Strassb. hs.) 1654. 6241, wo Alexander selbst *ein guot kneht* genannt wird. Eilh. 600. Im übrigen sind die ausdrücke der antwort armselig aus der frage widerholt; und von dem volkstümlichen witze der stelle der kaiserchronik ist nichts geblieben.

345, 2 'in der gesellschaft schöner frauen wäre es ihm unbehaglich'.

346, 3 Guillaume d'Orange erscheint im Charroi de Nimes als kaufmann. Man fragt ihn 1106 *avez vos feme, beaus amis marcheant?* 4 *ſi* allgemein: 'man'.

347, 1 *kint unde wîp* vgl. *955, 3. Die familie hindert das reckentum nicht, wie z. b. Hildebrand als Dietrichs genosse beweist. 2 *guot unde lîp:* eine formelhafte verbindung; vgl. 1557, 2. Klage 460 *dune ſoldeſt êre unde lîp darumbe niht gewâget hân.*

348 Îrolt ſagete mære von dem küenen man,
daz künec deheiner nie noch gewan
ſô rehte küenen recken in ſînen landen:
'ſwie ſanfte ſo er gebâre, er iſt ein mærer helt ze ſînen handen.'
349 Dô ſprach diu küniginne 'her Wate, ez iſt mîn rât.
ſît iuch von Tenemarke her vertriben hât
Hetele der herre, nû ſult ir hie belîben.
ez lebet ſô rîcher nieman, der iuch hinnen müge wol vertrîben.'
350 Er ſprach zer küniginne 'jâ hete ich ſelbe lant.
dô gap ich, ſwem ich wolte, ros und gewant.
ſolt ich nû lêhen dienen? müelîchen ich daz tæte.
von den mînen erben belîbe ich nimmer jâres vriſt ſtæte.'
351 Der künic ze allen ſtunden bôt vil michel guot. [7]
die ûz erwelten recken die wâren ſô gemuot,
daz ſi von nieman gerten nemen ze einer marke.
her Hagene der was rîche. ein teil in muote ir übermüete ſtarke.
352 Von dannen ſi dô giengen. diu ſchœne Hilde bat,
daz ſi ze allen zîten ze hove hæten ſtat
ze ſitzen bî den vrouwen: ez wære in âne ſchande.
dô ſprach der degen Îrolt 'ſam bôt manz uns in mînes herren lande.
353 Vür den künec ſi giengen. dâ wâren ritter vil.
dâ vunden ſi beſunder maneger hande ſpil:
in dem brete zabelen, ſchermen under ſchilden.
ſi ahten niht ſô hôhe als man doch hete Hagenen den wilden.

348, 1 *mære* fehlt *d. kunege m.* 2 *noch nie* 3 *kuene* 4 *sambt geparte* 349, 4 *reiche* *wol von hynnen müge* 350, 1 *Wate der ſ. zu der k.* *daz ich müelichen* 4 *ymmer* 352, 1 *danne* 3 *ze* fehlt 4 *manz* fehlt 353, 3 *vnnder ſchermen ſch.*

---

348 Diese widerholten versicherungen von Wates tapferkeit sind matt. 2 vgl. Nib. 2061, 3. 4 *küener man, daz nie künec deheiner bezzer degene gewan.* 4 *ſo er gebâre:* ergänze etwa *nu.* Nib. 1691, 3 *ſwie blîde er hie gebâre, er iſt ein grimmic man.*

349, 1 *ez iſt mîn rât:* solche einleitende hervorhebung eines rates findet sich oft, 1345, 1. Walther 29, 24. Nib. 119, 3. Klage 429 *daz iſt mîn lêre.* J. Grimm, Kl. schr. 3, 245 anm. Vgl. Virginal 304, 9. Bit. 8992; noch gewöhnlicher am schlusse. Vgl. Boner, Edelstein 23, 24. 42, 68. 58, 81. 93, 41. Zuweilen nennt dann der ratende seinen namen: *daz iſt der Rûmoldes rât* Nib. 1409, 4 u. ö. Parodistisch: Fastn. 647, 3 *das iſt der narrenrât mîn.*

350, 1 *jâ hete ich ſelbe lant,* (wie 347, 2) als unabhängiger fürst? Darauf deutet der gegensatz *lêhen dienen* z. 3 und *diu erbe* z. 4. Dieselbe verwirrung 312, 4. 4 *nimmer jâres vriſt: eines* fehlt, wie *ein* in *nie tac, ie fuoz* fehlen kann: Walther 100, 11.

351, 4 *ein teil . . ſtarke.* Dieselbe ironische beschränkung begegnet *365, 3. 418, 1. 544, 2. 1474, 1; meist mit folgendem *ze* s. zu 71, 2. Nicht ironisch steht *e. t.* 1356, 1.

352, 2 *ze hove haben ſtat:* Walther 103, 32.

353, 2 *maneger hande (ſpil)* ist aus *354, 2 entnommen. Dieser strophe

III.

354 Nâch ſite in Îrlande vil ofte man began [1]
maneger hande freude. dâ von Wate gewan
den künic ze einem vriunde. Hôrant von Tenerîche
durch der vrouwen liebe vant man vil ofte gemelîchen.

355 Her Wate unde ouch Fruote, die ſnelle ritter balt,
vil nâch in einer mâȥe die recken wâren alt.
ir beider grîſe locke ſach man in golt gewunden.
ſwâ man bedorfte recken, dâ wurden ſi gar ritterlîchen vunden.

356 Des küneges ingeſinde ze hove ſchilde truoc, [2]
kiule und buckelære. geſchirmet wart genuoc,
gevohten mit den ſwerten, mit gabilôte geſchoȥȥen
vil ûf guote ſchilde. die jungen helde wâren unverdroȥȥen.

354, 1 *ſeyt* 4 *gamliche* 355, 2 *nahen* 3 *golde* 356, 2 *w. da genug*

ist die unsrige ähnlich vorausgeschickt wie Nib. 324 der str. 325. 3 *zabelen* von *zabel*, das schon im ahd. vorhanden und aus *tabula* entlehnt ist: 'brettspiel', besonders schach, das beliebteste spiel des mittelalters.

354, 1 *Nâch ſite in Îrlant:* aus dieser erzählung stammt wol der ruf der irischen fechtmeister. Vgl. Bit. 2138 *den jungen künic rîche ein meiſter lêrte ûȥ Îrlant.* 2 *freude* ist auch das, was erfreut, 'unterhaltung, spiel'; vgl. *395, 4, wo Horands stimme über alle *vreude* gestellt wird. 2. 3 *gewan . . ze einem vriunde* 551, 4. Vgl. 373, 2. 4 *gemelîchen:* dieser ausdruck wird namentlich von dem scherzhaften gespräche mit frauen gebraucht: Bit. 12760 *des wirtes wîn der was ſô guot daȥ maneger gämelîchen ſprach.* Nib. 1612, 3 *gemelîcher ſprüche wart dâ niht verdeit.* MF. 200, 4 *man sô guoten . . noch sô gemelîchen* (als den dichter). Ritter und frauen unterhalten sich *in schimphe* Loheng. 102.

355, 2 Vgl. Nib. 384, 1 *rehte in einer mâȥe.* 3 *locke:* das wallende haupthaar war bekanntlich ein hauptschmuck des freien Germanen. Zwar galten locken, wenigstens im norden, für weibisch: Weinhold, Altnord. leben 182; allein in der beschreibung Dietrichs und seiner helden erwähnt die Thiðr. S. öfters lockichtes haar: 14 *hâr hans var mikit ok fagrt ſem barit gull ok liðaðiȥ allt î lokka.* Vgl. ferner 175 u. a. Für Deutschland hat Weinhold D. Fr.[2] II 318 die fast geckenhafte pflege der locken durch das ganze mittelalter hindurch nachgewiesen. (Vgl. auch oben zu 341, 3.) Zu Wates charakter passt freilich der eitle aufputz nicht. Frute müste nach *324 am strande beschäftigt sein. 4 Wegen des handschriftlichen adv. *ritterlîchen* (vgl. auch 1070, 4) s. Lachmanns anmerkung zu Nib. 1190, 4.

356, 1. 2: vgl. Bit. 2134 *ſchirmmeiſter mit ſchilde und buckelæren.* Das letztere wort ist von *buckel* gebildet, wie franz. *bouclier* von *boucle*, mlat. *buccula*, dem erzbeschlag in der mitte des schildes, s. zu 16. *buckelære* sind die grossen schilde des fussvolks (Müllenhoff). *kiule* wird das dicke ende eines kolbens genannt Parz. 570, 6; es ist hier eine bauernwaffe. Erecs knappen führen 2347 fg. ein jeder *panzer îsenhuot und ein kiule wol geslagen.* 3 *gabilôt* 'der wurfspiess' ist aus franz. *javelot* herübergenommen, das A. Tobler in Kuhns Z. f. vgl. Sprachw. 23, 418 von *glavelot*, dem deminutiv von *glaive* ableitet. Diese waffe ist ebenfalls unritterlich, nur für knappen und *ſarjande,* vgl. Parz. 120, 2. 157, 19. 183, 17. Wigalois 10674. 4 *unverdroȥȥen:* s. Jänicke zu Bit. 1413.

357 Der vürſte Hagene vrâgte Waten und ſîne man, [3]
obe in in ir lande wære iht kunt getân
ſchirmen alſô ſtarke, alſam in Îrrîche
die ſînen helde phlægen. des erſmielte Wate verſmâhlîche.
358 Dô ſprach der helt von Stürmen 'ich geſach eȥ nie. [4]
der aber mich eȥ lêrte, dar umbe wære ich hie
bevollen ze einem jâre, daȥ ich eȥ rehte kunde.
ſwer des meiſter wære, mîner miete ich im gerne gunde.'
359 Dô ſprach der künec zem gaſte 'den beſten meiſter mîn
wil ich dich lêren heiȥen durch die liebe dîn,
daȥ dû doch drî ſwanke künneſt ſwâ man ſtrîte
in herten veltſtürmen. eȥ vrumet dir ze etelîcher zîte.'
360 Dô kom ein ſchirmmeiſter. lêren er began
Waten den vil küenen. dâ von er gewan
des ſînes lîbes ſorge. Wate ſtuont in huote,
ſam er ein kemphe wære. des erlachte dô von Tenen Fruote.
361 Daȥ half dem ſchermmeister, daȥ er wîte ſpranc
alſam ein lêbart wilde. an Waten hende erklanc

357, 2 das eine *in* fehlt 4 *von ſeinen helden gephleget ſchmielet* 358, 3 *bevolhen ich* fehlt 4 *im darumb g. g.* 359, 1 *zu dem* 2 *den w. lernnen* 4 *frumbt* 360, 1 *lernnen* 4 *kempher* 361, 2 *als ſam ein lewart*

357, 1 *Der vürſte Hagene* 363, 2. 4 *erſmielte* *1249, 1, von *ſmiele, ſmiere* 'lächele', vgl. *to ſmile*. *verſmâhlîche* 'spöttisch, verächtlich', ein ganz seltenes wort.

358, 2 *der* 'wenn einer', vgl. 713, 4. *989, 3. 1500, 4.

359 ff. Die einschiebung des fechtmeisters zerstört die ganze überraschung. Sieht Hagen zuerst an Wates kampf gegen den fechtmeister, dass jener auch fechten kann, so hat er keinen grund so übermässig erstaunt zu sein, als er es an sich selbst erfährt. Ferner geht dadurch die feine ironie verloren, mit welcher Wates lohn für den fechtunterricht (*358, 4. *362, 4. *366, 3. 4) auf den späteren kampf mit Hagen gedeutet wird. Ganz abgeschmackt aber ist die steigerung, wonach Wate erst vom fechtmeister drei schläge 359, 3, dann vom könige vier lernen soll *362, 3. Auf erstere bestimmung (vgl. Bit. 10883) wird später gar keine rücksicht genommen, wol aber auf die letztere *366, 3. Allerdings auch in der Rabenschlacht findet sich eine steigerung in der zahl der wunden, welche die jungen helden Witige zufügen: Scharpfe 2, Orte 3, Diether 4: s. Heldenbuch 2, XLIII. Und in einem Meisterlied Germ. 3, 319 ist die rede erst von drei gängen; dann folgt: *in den vier weren bin ich guot*. 3 *ſwanke* 'hiebe', vgl. Nib. 2313, 2. 4 *veltſtürmen* 'feldschlachten' 708, 1. Auch diese absicht passt nicht zur annahme, dass Wate ein kaufmann sei.

360, 2 *dâvon er gewan* erinnert unpassend an 354, 2. 3 *ſtuont in huote* 'lag in deckung' (Müllenhoff). 4 *kemphe* ist der zum *kamphe* d. h. zum gerichtlichen zweikampfe bereite, s. Walther 20, 12. Wartburgkrieg 1, 8 *alſam ein kemphe er ſtât*. *kamph* aus lat. *campus;* doch s. D. Wb. 4 Über Frute s. zu 355, 4.

361, 1 *ſpranc:* vgl. Germ. 3, 319, wo das wettsingen mit dem fechten verglichen wird: *aus ſeinen ſchlegen hinder mich ſo tet ich einen ſprung . . wie*

vil dicke daz ſchœne wâfen, daz die viurvanken
drâten ûz den ſchilden. des mohte er ſînem ſchermknaben gedanken.

362 Dô ſprach der wilde Hagene 'gebt mir daz ſwert enhant. [5]
ich wil kurzwîlen mit dem von Sturmlant,
ob ich in müge lêren der mînen ſlege viere,
daz mirs der recke danke.' daz lobete dô der alte Wate ſchiere.

363 Der gaſt ſprach zem künege 'ich ſol vride dîn [6]
haben, vürſte Hagene, daz dû iht vâreſt mîn.
ſlüegeſt dû mir wunden, des ſchamte ich mich vor vrouwen.'
Wate kunde ſchirmen, daz ſîn zer werlde nieman mohte trouwen.

364 Hagene dolte kûme den kunſtlôſen man,
daz er als ein begozzen brant riechen began,
der meiſter vor dem junger. jâ was er ſtarc genuoc.
der wirt ouch ſînem gaſte ſlege unmæzlîchen ſluoc.

361, 3 *w. alſo d.* 4 *ſeinen* 362, 1 *ſw. in die h.* 2 *von* fehlt 3 *die m.* 363, 1 *zu dem* 3 *vor den f.* 4 *ſ. in der w.* 364, 1 *kûme* fehlt 2 *begoſſner*

---

bald ich wider auf in gang. Das hin und her springen unterschied später die französische von der deutschen fechtkunst. 2 *alſam ein lêbart:* Bit. 9339; über verwante vergleiche s. zu 98, 3. Vgl. Nib. 1903, 2 *ſîn* (Volkers) *videlboge im lûte an ſîner hant erclanc.* 4 *dræjen* 'im kreise sich bewegen, wirbeln'. Über das sprühen der funken aus den waffen, das in kampfbeschreibungen unzähligemale erwähnt wird, s. zu 514, 3. *gedanken* ist unpassend auf den fechtmeister *(er)* aus *362, 4. *366, 3 übertragen.

362, 1 *enhant* für *in die hant* ist auch Alphart 177, 1 vermutet worden; dativisch = *in der h.* kommt es oft vor: 857, 1. *880, 1 u. s. w. *enlant* für *in daz lant* findet sich Nib. 142, 4 B. Reinhart 415 *huop ſich enlant.* 3 *viere* ist epische zahl; vgl. 1133, 3. *1224, 2. *1319, 3. *1330, 2. Sie steht wie unser 'ein paar' für eine unbestimmte kleine anzahl. Weitere beispiele s. Wackernagel Germ. 17, 122. Benecke zu Iw. 84. Erich Schmidt QF. 4 s. 79. Eracl. 1318 *ſtarker ſlege viere.*

363, 1 *ich ſol . . haben* 'ich werde haben' drückt die zuversichtliche, hier natürlich ironisch gemeinte hoffnung aus. *vride dîn* ist nicht 'schutz' (296, 1), sondern 'schonung'. Br. Berthold 185, 17 '*herre, gnâde. Ir habet uns iuwern vride gegeben* uns schonung versprochen'. Vgl. zu *âne vride* 366, 1. Müllenhoff vergleicht Erec 2771 *daz er juſtieren wolde, ob ez mit fride weſen ſolde.*

364, 1 *kûme dolte* 'hielt mit mühe aus'; vgl. 889, 3 *ſîn ungevüegez zürnen nieman bî im dolte* 'hielt niemand neben ihm aus'. 1408, 3 *der künege ungemüete ſi mohten niht verdoln.* 2 *als ein begozzen brant riechen:* vgl. Bit. 12686 *alſô ein begozzen kol begunde riechen dô der man.* Über das schweissdampfen der kämpfer in den schlachtbeschreibungen der flucht Dietrichs und der Rabenschlacht s. einl. zu Heldenbuch II, XXXIX. Vgl. Eilh. 4036 *der koning von zorne nedir saz und begunde burnen als ein kole.* Troj. kr. 35932 *als ob ein kalc dâ wære enbrant, alſô was ob im rouches vil.* Über den vergleich mit einem *brant* 'brennendem holzstück' s. Haupt zu Erec[2] 653. 3 *der meiſter:* der witz, der in dieser bezeichnung Hagens liegt, wird abgeschwächt, sobald schon ein eigentlicher *meiſter* (359, 1) dagewesen ist. *junger* ist wie ahd. *jungiro* zeigt, eigentlich ein comparativ und sollte schwach flectiert werden. 4 Als *wirt* und *gaſt* werden

365 Diu liute ſâhenz gerne durch ir beider kraft. [7]
der künec vil ſchiere erkante die Waten meiſterſchaft.
ein teil begunde er zürnen, wærez im niht ân êre.
ſwaz man ſach ir ſterke, doch hete ir Hagene dâ bezeiget mêre.
366 Wate ſprach zem künege 'lâz *âne vride* ſîn [8]
unſer beider ſchirmen. ich hân der ſlege dîn
gelernet nû wol viere. ich wil dirs gerne danken.'
er lônte im ſît ſô hôhe ſam einem wilden Sahsen oder Franken.
367 Dô ſi den vride liezen belîben under wegen,
der ſal begunde diezen von ir beider ſlegen.
ſwaz ſi anders tæten, in möhte ſîn gelungen.
ir ſchirmen was als ſwinde, daz in die ſwertes knöphe hine ſprungen.

365, 1 *ſahen g.* 2 *des W.* 366, 1 *zu dem* [*lâze wir nû*] 4 *oder ainem F.* 367, 3 *ſein wol g.*

Hagen und Wate auch 368, 1 einander entgegengestellt.

365, 1 Die freude der zuschauer wird anschaulich hervorgehoben. Vgl. *den slac ſcolte got ſelbe haben geſehen* Rol. 198, 18 und andre bei J. Grimm Myth. 16 verzeichnete stellen. 2 *meiſterſchaft:* 'seine eigenschaft als meister'. 4 *hete:* also ist der kampf zu ende.

366, 1 *lâz âne vride ſîn unſer beider ſchirmen:* 'wir wollen ohne jede schonung zuhauen'. Vgl. *lâz ez ungevridet ſîn* Ortnit 417, 3. Bit. 8513 und Jänickes anmerkung. *âne vride geſlagen* Troj. kr. 4078. Parz. 351, 9. Haupt zu Erec[2] 2773: im turnier bedingt der *fride*, dass es auf die gefangennahme, nicht die tötung der gegner ankommt. Dann übertragen: *Nû wirt gefungen âne vride* Wartburgkrieg MS. 2, 2[b] (Simrock 8): 'jetzt hört jede zurückhaltung auf'. Indessen hat Müllenhoff gewiss mit gutem grunde geändert: *lâze wir nû ſîn.* Man erwartet sonst noch eine weitere beschreibung des fechtkampfs; 367 kann aber schon wegen des cäsurreims nicht echt sein. 4 *ſît* bezieht sich auf ihren späteren kampf in Hetels land s. zu 359; wäre dagegen 367 echt, so würde dies der so stark hervorgehobene lohn Wates sein. *ſam einem wilden Sahſen oder Franken* 'wie einem gefährlichen feinde'. J. Grimm, Haupt, Müllenhoff haben folgende beispiele für den ruf sächsischer list oder wildheit angeführt: *wilder Sahſe* Kudr. 1503, 4. Lohengrin 599. *feroces Saxones* Pertz Mon. Germ. 2, 367 (doch auch *Franci feroces* Pertz 1, 282); *kündic als ein Sahſe* Amîs 1043. Vgl. Helmbrecht 422. Goldemar 9, 10. Dazu kommt mnl. *een wilt Sas of een Vries* Maerlant, Jacob ende Martijn 109. W. von Hildegaersberch 1, 180 *ſoe ben ic dommer dan een Sas of een Vriese ruut van aerde.* Isengrimus ed. Voigt 1, 124 *non Scitha non Saxo sive Suevus ego.* Über die *Saxones sagaces* s. Dümmler Ostfränk. reich 1, 207 anm. Vgl. überhaupt W. Wackernagel, Die spottnamen der völker, Haupts zeitschrift 6, 254. Im altfr. bezeichnet *Saisne* einen unbekannten, wildfremden menschen: Tristan (ed. Michel) 1, 3219 *vers un Cornot ou vers un Saisne.* Dagegen werden Sachsen und Franken einfach zusammengestellt ebenda 1, 3391 *Il n'a frans hom Francier ne Saisne;* Konrads Engelh. 702 Franken unde Sahsen; und in einem Hildburghäuser kirchweihlied: So wolln wir euch nun danken mit Sachsen und mit Franken. (Uhland, Schriften III, s. 356). *Franken* im Reim auf *danken* (wie *Swâben: gâben* s. zu 744, 2) zeigt auch das maere vom feldbauer Germ. 1, 350 v. 361; Joh. v. Würzburg Z. f. d. A. 1, 221; das spiel von der auferstehung Christi (Mone altd. schausp. s. 123 v. 465).

367, 1 *under wegen (belîben) lân* 'vernachlässigen, aufgeben, bei seite

368 Si giengen beide ſitzen. der wirt zem gaſte ſprach
'ir gehet, ir wellet lernen? jâ wæne ich nie geſach
des junger ich ſô gerne nâch ſolher künſte wære.
ſwâ man phligt der dinge, dâ ſît ir ûf dem ringe lobebære.'
369 Îrolt ſprach zem künege 'herre, eȥ iſt geſchehen,
daȥ ir iuch habet verſuochet. wir hân eȥ ê geſehen
in unſers herren lande. wir habenȥ uns ze rehte,
daȥ aller tegelîche phlegent sîn ritter unde knehte.'
370 Dô ſprach aber Hagene 'und hæte ich daȥ erkant, [9]
ſô wær daȥ ſchirmwâfen niht komen in mîne hant.
ich enſach nie junger lernen alſô ſwinde.'
der rede wart gelachet dâ von maneger edeler muoter kinde.
371 Do erloubte er den geſten, ſwâ mite ſi die zît [10]
hin getrîben möhten. des volgten ime ſît
die von Ortlande. dô ſi begunde verdrieȥen,
dô wurfen ſi die ſteine und begunden mit den ſcheften schieȥen.

368, 1 *zu dem* 2 *ir ſprech er ir welt wann* 4 *ir* fehlt 369, 1 *zu dem* 4 *ſein allertåglich phlegent* 370, 2 *mein* 3 *ſach* 4 *dâ* fehlt 371, 2 *da v.* 3 *von Nortlande*

lassen', häufig bei höfischen dichtern; doch auch Nib. 805, 2. 2 *der ſal:* von einer halle, in welcher die ritterlichen übungen stattgefunden hätten, ist noch nicht die rede gewesen. 3 *ſwaȥ ſi anders tæten:* 'hätten sie nicht zusammen gekämpft, hätte jeder von ihnen einen andren gegner gehabt'; vgl. über ähnliche leere einschiebsel zu 983, 2. 4 *ſwertes knöphe:* Nib. 1721, 2 ist der schwertknopf ein glänzender jaspis.

368, 1ª = *238, 1ª. 3 *des:* das unbestimmte demonstrativum; *einen*, worauf sich *des* bezieht, muss ergänzt werden. *nâch* 'mit der absicht auf, um zu erlangen', s. zu *321, 4. Den zudichter kennzeichnet das übertriebene lob im munde Hagens, wonach das schwächere *373, 3 nicht bestehen könnte. 4 *der* 'dieser, solcher'. *dinge* hier 'übungen'. *dem ringe:* so heisst der kreis von unbeteiligten, der sich bei jeder feierlichen öffentlichen handlung, einem gericht, einem verlöbnis, einem zweikampfe bildet. Für letzteres geben beispiele: Nib. 412, 1. 425, 1. 438, 2. Biterolf 12953. Konrad Troj. kr. 5055 *er ſtuont ouch an dem ringe breit in dem geſchirmet wart alſô.* Noch jetzt heisst in England der kreis um zwei boxer *the ring.*

369 Irolds belehrung ist überflüssig und pedantisch. Auch widerspricht z. 3 dem vorgegebnen kaufmannsstande. 1. 2 Vgl. Bit. 2467 *nu mir niht mêr geſchehen iſt wan daȥ ich verſuochet bin.* 3 *ze rehte* 'als gewohnheit, pflicht'.

370, 2 *ſchirmwâfen:* vgl. Bit. 2171 *ſchirmſwert.* 3 Witzig und nicht überschwänglich wie 368, 3. 3 *von maneger edeler muoter kinde:* der epische ausdruck *m. m. k.* findet sich noch *749, 2. *1085, 4. 1119, 2. Bit. 3564. 4930. 5972. 7103. 9720. 10196. Nib. 19, 4 u. ö. Klage 382 *ſô maneger werder muoter kint.* Vgl. ebd. 105 *m. m. kinde;* s. ferner Zupitza zur Virginal 185, 11. Auch Konrad gebraucht ihn häufig Troj. kr. 7224. 13033. 23339 u. s. f. Veldeke Serv. 2, 2315. 2805 *Daer quam menigher moder kind.* Vgl. Thiδ. S. cap. 281 *margs manns ſon,* mit der variante *margar móður ſon;* Renart var. zu XIV, 636 *Onques mes hons de mere ne* u. a. Wolfram gebraucht die umschreibung *der muoter bruſt ie gesouc* Parz. 311, 11.

371, 3 *verdrieȥen* 'langweilig werden' 813, 3, wo auch derselbe

(6.) Âventiure,
wie ſuoze Hôrant ſanc.

IV.

372 Daz kom an einen âbent daz in ſô gelanc, [1]
daz von Tenemarke der küene degen ſanc
mit ſô hêrlîcher ſtimme, daz ez wol gevallen
muoſe al den liuten. dâ von geſweic der vogellîne ſchallen.
373 Daz hôrte der künic gerne und alle ſîne man,
dâ von von Tenen Hôrant der vriunde vil gewan.
ouch hete ez wol gehœret diu alte küniginne.
ez erhal ir durch daz venſter, dâ ſi was geſezzen an der zinne.
374 Dô ſprach diu ſchœne Hilde 'waz hân ich vernomen?
diu aller beſte wîſe iſt in mîn ôren komen,
die ich ze dirre welte von ieman hân ervunden.
daz wolte got von himele, daz ſi mîne kameraere kunden.'

Überschrift zu 372: *ſüeſſ zu H. vogelin* 373, 2 das eine *von* fehlt 372, 1 *ainem* 3 *ſo mit* 4 *allen d. Tene freude*

---

strophenschluss in v. 4. 4 Steinwerfen und gerschleudern um die wette wird ebenso Nib. 129, 4 als die *kurzewîle* der helden erwähnt; s. auch Bit. 3380 und 5944. Kudr. 813, 4 wird anstatt des ersteren das springen genannt. Alle drei spiele muss bestehn, wer um Brünhild wirbt, Nib. 325, 4. 326, 1. Sie werden auch Thiδ. S. 129 um die wette geübt. Vom XII. jahrhundert an (Morolf 977) bis zu ende des mittelalters (Hans Sachs s. Uhland Schriften 3, 20 und die dänischen volkslieder, W. Grimm 30) sind diese spiele bekannt; das steinstossen auch jetzt noch in einigen cantonen der Schweiz. Für den norden weist sie neben anderen Weinhold A. L. 295 fg. nach.

372, 1 *Daz* bezieht sich auf das folgende. *kom an einen âbent* 'traf ein, fiel auf einen abend'; vgl. *1319, 4 *dô kom ez an die zîte daz*. Ruther 884 *Do quam iz an einen ôftertac daz Conſtantîn mit ſcalle was an deme Poderamis hove.* Der abend ist die zeit des geselligen gesanges. MF. 3, 1 erklingt *Kürenberges wise nehten* und 176, 3 *ſpriche ich* (Reimar) *wider âbent lihte ein ſchœne wort;* vgl. auch das mhd. Wb. unter *âbentmærlîn*. *daz in ſô gelanc* 'dass sie das glück hatten'. 4 *geſweic:* das verstummen der vögel, worin bereits eine sagenhafte übertreibung liegt, die in *389 weiter ausgeführt wird, wiederhôlen die interpolatoren 379, 4. 381. 3.

373, 2 *der vriunde vil gewan* erinnert mit absichtlicher wiederholung an *354, 2. Vgl. zu *1366. Nib. 864, 2. Alphart 73, 1. 74, 1. 76, 1. 78, 1. 103, 2 und 104, 2 u. a. 3 *diu alte küniginne:* dies, ohne einen namen zu nennen, ist die bezeichnung der mutter der Hilde in den echten strophen *445, 3. *560, 2. 4 Unterschieden wird fenster und zinne in Wolframs Tit. 118, 1. *Sô gên ich von dem venſter aber an die zinnen.* Hier aber scheint fenster die öffnungen der zinne zu bedeuten. *an der zinne:* dies ist der oberste, ausgezackte mauerkranz. Dorthin kommt Hagen mit der königin aus der *kemenate* 380, 3. Dort sitzen die frauen, um den ritterspielen zuzusehn 44, 4. Vgl. *1440, 3. MF. 8, 1.

374, 2 vgl. Nib. 1925, 3 *Dietriches ſtimme iſt in mîn ôre komen.* Kudr. 1213, 2 *zuo den ôren komen.*

375 Si hiez ir den gewinnen, der sô schône sanc.
dô si sach den recken, si sagete ims grôzen danc,
daz ir der âbent wære mit vreuden hin gegangen.
von vroun Hilden wîben wart der helt harte wol enphangen.
376 Dô sprach diu küniginne 'ir sult uns hœren lân
die wîse, die ich hînte von iu vernomen hân.
daz gebet mir ze einer gâbe ze allen âbunden,
daz ich iuch hœre singen, sô wirt iuwer lôn wol ervunden.'
377 'Vrouwe, ob irs geruochet, welt ir mirs sagen danc,
ich singe iu ze allen zîten alsô guotez sanc,
swer ez rehte erhœret, daz im sîn leit verswindet
und minnert gar sîn sorgen, der mîne süeze wîse rehte ervindet.'
378 Er sprach, er diente ir gerne. dâ mite schiet er dan.
sîn singen lôn sô grôzez ze Îrlant gewan,
daz man im nie dâ heime gelônet alsô verre.
alsô diente Hetelen ûz Tenemarke der herre.
379 Dô sich diu naht verendet und ez begunde tagen,
Hôrant begunde singen, daz dâ bî in den hagen
geswigen alle vogele von sînem süezen sange.
die liute, die dâ sliefen, die enlâgen dô niht ze lange.
380 Sîn liet erklanc im schône, ie hôher unde ie baz.
Hagene ez selbe hôrte: bî sînem wîbe er saz.

375, 1 *gewinnen den* *sô* fehlt 2 *sagt unns* 4 *frawen* *harte* fehlt 376, 3 *abenden* 4 *wir* 377, 2 *gûts gesang* 3 *laide* 4 *myndert* *den mein* 378, 1 *er von d.* 2 *lôn* fehlt *also gros* 379, 3 *gsange* 4 *lagen* *ze* fehlt 380, 1 *laut* 2 *selber*

375, 1 *Si hiez ir den gewinnen* ist aus *391, 1 entnommen. Diese ganze zusammenkunft ist ohne bedeutung. 4 *vroun Hilden:* welche von beiden meinte der interpolator?

376, 2 *hînte,* richtiger *hînt,* noch jetzt in süddeutschen mundarten gang und gäbe, ist aus *hînaht* (els. *hinicht*) 'diese nacht' zusammengezogen. 3 *gebet .. ze einer gâbe:* der zusatz ist überflüssig. *âbunden:* s. einl. III, 3 über die gesuchte altertümlichkeit im vollen vocal der endung.

377, 2 *singe .. sanc:* die wiederholung des verbalstammes im object, hier erträglicher als 376, 3, findet sich auch 1130, 1 in einer ebenfalls interpolierten strophe. Das selbstlob Horands ist unpassend. 4 *minnert* ist intransitiv wie Freidank 82, 23; gewöhnlicher ist die transitive verwendung.

378, 1 *Er sprach, er diente ir gerne* fasst das vorhergehende unnötig zusammen. 2 *lôn sô grôzez:* ist ein geschenk gemeint oder bildlich die gewonnene zuneigung? 4 Flickzeile.

379, 1. 2 *begunde* wie eben 378, 1. 4 *diente* sich wiederholt hat. 2 *hac* st. m. 'einhegung, park, gebüsch'. 4 Ähnlich wird die wirkung des nächtlichen gesanges geschildert in der polnischen Walthersage bei Boguphalus (wiederabgedruckt in San Marte's Walther von Aquitanien): *regis filia de lecto saliens cum ceteris coaevis puellabus sompni quiete oblita cantui dulcissimo intenta manebat.*

380, 1 *ie* bei comparativen verleiht diesen den begriff einer beständig zu-

ûz der kemenâten muoſten ſi in die zinne.
der gaſt wart wol berâten. ez hôrte ez diu junge küniginne.
381 Des wilden Hagenen tohter und ouch ir magedîn
die ſâzen unde loſeten, daz diu vogellîn
vergâzen ir dœne ûf dem hove vrône.
wol hôrten ouch die helde, daz der von Tenemarke ſanc ſô ſchône.
382 Dô wart im gedanket von wîben und von man.
dô ſprach von Tenen Fruote 'mîn neve möhte lân
ſîn ungevüege dœne, die ich in hœre ſingen.
wem mac er ze dienſte als ungevüege tagewîſe bringen?'
383 Dô ſprâchen Hagenen helde 'herre, lât vernemen.
nieman lebet ſô ſiecher, im möhte wol gezemen
hœren ſîne ſtimme, diu gêt ûz ſînem munde.'
'daz wolte got von himele' ſprach der künec, 'daz ich ſi ſelbe kunde!'

380, 4 *hœrets* 381, 4 *ſ. alſo ſch.* 382, 2 *Tenne* *mœcht es* 4 *m. es ze* 383, 1 *Hagenes* 2 *ſicher* 4 *vom* *ſelber*

nehmenden steigerung. *hôch* von tönen 'laut': vgl. Nib. 369, 1 *ein hôher wint.* 4 *wol berâten:* unklar, weil die nähere bestimmung fehlt. Es soll wol wie 378, 2. 3 Horands fortschritte in seinem unternehmen bezeichnen.

381, 2 *loſen,* ahd. *hloſên,* in süddeutschen mundarten (Hebel allem. ged.) erhalten. 3 *vergâzen:* wunderlich, dass die jungfrauen, anstatt dem gesange selbst zuzuhören, das schweigen der vögel bemerken sollen. *vrône:* aus dem ursprünglichen gen. pl. *frônô* 'der herrn' ist mhd. ein adj. *vrôn* entsprungen, als dessen unflectierte nebenform das aus *vrônô* abgeschwächte *vrône* angesehen wird; s. J. Grimm, Kl. schr. 5, 385 fg. Das wort, im 12. jahrhundert noch häufiger vorkommend, wird im mhd. höchst selten, wie hier, von weltlichen herren gebraucht (vgl. jedoch noch unser frohndienst, fröhnen); meist bezieht es sich auf gott und ist durch 'heilig' zu übersetzen; vgl. unser frohnaltar, frohnleichnam, worin das unverstandene adjectivum als erster teil der zusammensetzung erscheint.

382, 2 Frute, der doch am strande sein sollte (*324) und hier Horand seinen neffen nennt (vgl. zu 206, 1), spottet über dessen gesang witzlos und mit ärmlicher wiederholung seines schlagworts *ungevüege* 'plump' 3. 4. 4 *tagewîſe* 'ein bei tagesanbruch gesungenes lied'. In diesem sinne wird das gleichbedeutende *tageliet* noch spät gebraucht, z. b. Ulinger, Uhland volksl. 74. Besonders sangen solche morgenlieder die wächter, die damit die schlafenden weckten. Vgl. besonders Herbort Troj. krieg 4178 fg.: *der wechter ûf der zinnen ſaz, ſîne tageliet er ſanc daz im ſîn ſtimme erklanc von grôzeme dône. er ſanc 'ez taget ſchône: der tac der ſchînet in den ſal. wol ûf, ritter, über al! wol ûf! ez iſt tac.'* Die mhd. lyrik hat, hauptsächlich nach Wolframs vorgang, eine eigne gattung von liebesliedern ausgebildet, worin, wie in den provenzalischen *albas,* aber mit eigentümlichen zügen, das scheiden der liebenden am morgen erzählt wird. Da die liebenden durch den gesang des wächters zum scheiden gemahnt werden, so wurde nach ihm diese art von liebesliedern *tagewîſe* oder *tageliet* genannt. Es dauerte aber diese liedergattung, zum teil geistlich gewant, bis in die reformationszeit: s. Lachmann zu Walther s. 202, Wackernagel, Literaturgeschichte § 69, 35.

383, 1 *lât vernemen* 'lasst (eure meinung) hören': vgl. zu 892,3. 2 *nieman lebet ſô ſiecher* 'es gibt keinen kranken'; vgl. 349, 4, wo die nominativflexion herzustellen war. Dass kranke sogar zuhören müssen, ist ein öfter wie-

384 Dô er drî dœne ſunder vol geſanc,
alle, die eȥ hôrten, dûhte eȥ niht ſô lanc.
ſi hætens niht geahtet einer hende wîle,
obe er ſolte ſingen, daȥ einer möhte rîten tûſent mîle.
385 Dô er nû hete geſungen und er von ſedele gie,
diu junge küniginne vrœlîcher nie

384, 1 *ſ. wol g.* 3 *geahtet* fehlt 385, 1 *vom ſ.* 2 *jung*

derkehrendes lob eines schönen gesanges. Es wird selbst mit poetischer übertreibung gesagt, dass sie geheilt werden: Morolf II (v. d. Hagen, D. Ged. d. MAs.), 1623 *zwêne spilman . . von Kriechen, und kunden generen die ſiechen mit ir ſenften ſpil* Panzer 228. 4 *ſi*, doch wol auf die *wîſe* bezüglich, wie 374, 4, welchen vers unsere stelle wiederholt.

384, 1 *drî dœne* 'drei lieder'; *dôn* bezeichnet an sich jedes musikstück, auch ein nicht gesungenes, sondern gespieltes. Insbesondere wird so genannt die strophenform eines lyrischen gedichtes. Die dreizahl ist formelhaft; so Ruther 172 *drî leiche er in nande;* Ruodlieb 8, 43 *Sic tribus insolitis actis dulcissime rithmis.* Vgl. auch 1353, 1. *ſunder vol geſanc* 'einzeln zu ende gesungen hatte'. 2 *ſô lanc* nämlich: als es doch war. 3 *einer hende wîle* 'so viel zeit als man braucht, um die hand umzudrehn'. Leyser, D. Predigten 42, 19 übersetzt es *in puncto*, s. Schmeller, Bair. wb. 1², 1125. Petters Andeut. zum Stoffsammeln 37 vergleicht den Lobedauer ausdruck *über Handsweilen*, den schlesischen (Weinhold 33) *über Handsweile.* Im Ackermann von Böhmen 30, 6 hat die hs. B *in einer hantwilen*, die andern *in einem handwenden* u. ä. Letzterer wendung entspricht *handkehrum*, schweiz. bei Hebel *handumcher.* Vielleicht ist es aber eine übertragung von räumlichen massen, unter denen die handbreite eines der kleinsten ist. So sagen wir ja noch: eine spanne zeit. Darauf führt der ausdruck, der sich im Biterolf findet 9469: *etelîch unz an den morgen fruo ſlief niht einer hende breit.* Daneben begegnet aber auch *hantlange wîle* Berthold 75. Wackernagel, Pred. I 100 *ein so lang hant wile;* II 74 *ez zirgat einer hant wile.* Müllenhoff vergleicht Myst. I 361, 11 *in iſt tûſent jâr als ein hant ſtunde.* 4 *daz einer möhte rîten tûſent mîle:* diese art, die zeit aus dem während derselben zurückgelegten raum zu bestimmen, könnte altertümlich scheinen; aber sie findet sich weit seltener im mhd. als in den altfranzösischen und den davon abhängigen mittelniederländischen gedichten. Renart XII 892 *Deus lives poïssiez aler ainz que il l'oïst parfine* Aye d'Avignon 1788 *Plus d'une grant lieue alast on loing a pie ainz qu'il deist un mot ne que il respondie.* 2040. 2159 u. ö. Walewein 5156. 9678. Wisselau 561. Floris 3050 *Dat cuſſen ende dat helfen was ſo lanc dat men mohte in de ſelve wile hebben ghegaen ene grote mile.* [Auch mnd. Zeno ed. Lübben 896 *noch vriſte uns ene wile nicht lenk wen to ener mile*, 1086 *unde hedden dar ein korte wile unde danſeden wol to ener mile;* Bruns, Romantische gedichte s. 269, Flos 1078 *darna eine cleyne wile wol* (so hs.) *to eyner halven mile.* Z.] Chaucer, Cant. T., Pardoners Tale 404. Mhd. beispiele sind die folgenden: 2 Büchl. 558 *ê man dâ ein mîle möhte geriten.* Trist. 2756 *ditz was ir kurzewile wol eine wälſche mîle.* Engelhard 3202 *bi einander wären ſi gelegen niht als lange wîle daz man gerite ein mîle.* Helbling 7, 495 *wol in der wîle daz einer gienge ein mîle.* Mörin 3054 *Da lag ich kum bis ainr ain mil von Hainczenhütt geritten wer.* Vgl. auch das mhd. wb. Es sind aus früherer zeit nur werke, die sich eng an das französische anschliessen.

385, 1 *von ſedele:* sass Horand beim singen im hofe? Vielleicht spielte er zugleich harfe. Die altnordischen sänger der ältesten zeit hatten einen *þularstól.* 2 *vrœlîcher nie*, ergänze: als da. Der superlativ wird oft dadurch ausgedrückt, dass der comparativ der anderen dinge,

wider morgen wart gekleidet mit liehtem ir gewande.
diu junge maget edele nâch ir vater Hagenen ſi dô ſande.
386 Der herre gie balde dâ er die maget vant.
in triutelîcher wîſe dô was der magede hant
an ir vater kinne. ſi bat in vil ſêre.
ſi ſprach 'liebez vaterlîn, heiz in hie ze hove ſingen mêre.'
387 Er ſprach 'liebiu tohter, ze âbendes ſtunt
wolte er dir dienen, ich gæbe im tûſent phunt.
nû ſint ſô hôchvertic die geſte mîne,
daz uns hie ze hove niht wol erklingent die dœne ſîne.'
388 Swaz ſi gebiten kunde, der künic dannen gie.
dô vleiz ſich anderweide Hôrant, daz er nie
geſanc ſô ritterlîche. die ſichen zen geſunden
ſich mit ir ſinnen dannen niht wol geſcheiden kunden.
389 Diu tier in dem walde ir weide liezen ſtân. [2]
die würme die dâ ſolten in dem graſe gân,
die viſche die dâ ſolten in dem wâge vliezen,
die liezen ir geverte. jâ kunde er ſîner vuoge wol geniezen.

385, 3 *g. in l.* 4 *irem* 386, 2 *traûriclicher magte* 3 *ires* 4 *hie ze hove* fehlt 387, 1 *abente* 388, 2 *des aber weyſe H.* 3 *zu den* 4 *nicht m. ir ſ. wol dannen* 389, 1 *ſteen* 2 *dâ* fehlt *in dem graſe ſolten geen*

fälle u. s. f. verneint wird. Vgl. z. b. *1297, 1 *mir wart ſanfter nie,* 967, 4. 1058, 4. *1192, 4. 1233, 4. 3 *wider morgen* 1370, 4. Nib. 2065, 1. 2072, 1: 'gegen morgen, früh am morgen'. *mit liehtem ir gewande,* wie hier der gen. des pron. pers., steht das possessivum zwischen attribut und substantiv *1463, 4 *den beſten mînen willen;* vgl. Nib. 1975, 2 *ûf liehtez ir gewant.*

386, 2. 3 *dô was der magede hant an ir vater kinne:* vgl. RA. 147: 'Bei den alten fassten flehende bart oder kinn (γένειον) an: Il. 1, 501. 10, 454. Callimach. hymn. in Dian. 26.' Anders Mai 14, 38 *bî dem kinne er si vie.* S. Bekker, Homer. Bl. 2, 58. 4 *vaterlîn:* für den wilden Hagen passt diese rührende familienscene wenig; zum ausdruck vgl. Wigalois 9767.

387, 3 *dir dienen* steht unklar für: singen. Vgl. 390, 1. 382, 4 *ze dienste;* etwas anderes ist *dienen* 378, 1. 4. *tûſent phunt:* dies ist die gewöhnliche summe in übertreibungen, vgl. Walther 20, 4 *und gulte ein fuoder wînes t. ph.* Freidank 138, 4. 4 'dass mir sein singen nicht wol klingt, dass ich es nicht gerne höre': eine törichte und dem sonstigen benehmen Hagens nicht angemessene empfindlichkeit. *ſîne* nachgesetzt st. 1633, 4; *mîne* 610, 4. *855, 4; sw. *mîne* 1633, 3; *mînen* 1364, 4. 1632, 3; zweifelhaft ob st. oder sw. *dînen* *1479, 3. 1632, 4; *mînen* 1539, 3; *ſînen* 1539, 4. 1578, 4.

388, 1 'Wie sie zu bitten verstand' W. Grimm. 2 *anderweide* 'abermals' findet sich besonders in späteren quellen: s. Troj. kr. 48550 und die von Lexer gesammelten belege (besonders aus Lohengrin). 3 *geſanc ſô ritterlîche,* vgl. 413, 4. Singen gehörte zur ritterlichen *tugent:* Armer Heinrich 71. *die ſiechen* ist aus 383 abgeschwächt wiederholt; hier mit den *geſunden* zu einer collectivformel verbunden wie Exodus D. 152, 10.

389, 1 *Diu tier in dem walde..* 2 *die würme..in dem graſe..* 3 *die viſche .. in dem wâge:* diese einteilung der lebenden wesen mit angabe ihres

390 Swaz er dâ dienen mohte, daz dûhte nieman lanc.
ſich unmârt in kœren dâ von der pfaffen ſanc,
die glocken niht klungen ſô wol alſam ê.
allez daz in hôrte, dem was nâch Hôranden wê.
391 Dô bat in ir gewinnen daz ſchœne magedîn, [3]
daz ez âne ir vater wizzen vil tougen ſolte ſîn,
noch daz ir muoter *Hilden* nieman ſagete des mære,
daz er alſô tougenlîche bî ir in ir kemenâten wære.
392 Ein gevüeger kameræere der erarnte den ſolt.
daz ſi im gap ze miete, daz was rôt golt,
lieht unde tiure zwelf bouge ſwære,
daz der ſanges meiſter ze âbende in ir kemenâten wære.

390, 2 *ſ. minnert ir choren pfaffe* 3 *als ſam auch ee* 4 *das was*
391, 2 *ſolte vil taugen* 3 [tilge *Hilden*] *ſ. nyemand das m.* 4 *bî ir* fehlt

wohnortes ist formelhaft; sie kehrt ähnlich wieder in den ausdrücken für verbannung und verfehmung, für grund und boden, für einweisung in grundherrschaft und gerichtsbarkeit RA. 39. Vgl. z. b. s. 40: *der vogel in der luft, der fisch in der woge, die tier in dem walde.* [Vgl. Walther 8, 28 fg. Z.] Br. Berthold 374, 22 *Der vogel singet in dem lufte, diu tier springent in dem walde, die vische vliezent in dem wâge, wurme kriechent in der erden.* Die unterscheidung der vier elemente weist auf geistlichen ursprung der formel hin. Zu unserer stelle passt bes. Reinfrid 22400 *die vogel in den lüften, die vische in dem wâge loseten unträge dem güfteclichen dône.* Zu z. 2 erinnert Müllenhoff an *graswurm* 'raupe'; Schlettstädter gl. Z. f. d. A. 5, 347 wird es mit *eruca* glossiert; das heimchen wird als wurm, noch dazu als höchst giftiger bezeichnet in der Thiđ. S. cap. 18 in der hs. B (Unger s. 24, anm. 16: gedacht ist dabei wohl an die pflanzenverderbliche maulwurfsgrille). 3 *vliezen* 'schwimmen': *449, 4. *1160, 2; 'im schiffe fahren' 1207, 4; von schiffen 854, 1. — Bemerkenswert ist die verbindung mehrerer vordersätze mit einem nachsatze, die namentlich in den priameln sich findet und etwas volkstümlich feierliches hat. 4 *vuoge* ist besonders 'kunstgeschick'. 393, 4. Nib. 1773, 2. — Der märchenhafte zauber, den musik auch auf die unvernünftigen tiere, selbst auf leblose wesen ausüben soll, kehrt in der volkspoesie unzähligemale und an den verschiedensten orten wieder. Uhland, Schriften 1, 273, vergleicht ausser dänischen, schwedischen, schottischen liedern die sagen von Orpheus und den sirenen; Holland, Germ. 1, 124 eine stelle aus dem afrz. Guillaume d'Orange; Hofmann, Münch. sitzungsber. 1867 II 365 die spanische romanze von graf Arnaldo. Anderes bei Wackernagel, Lit.-Gesch. § 3, 29. Panzer 229. Auch das finnische epos kennt diesen zug, s. J. Grimm, Kl. schriften 2, 96; und ebenso das nach den sagen der nordamerikanischen Indianer bearbeitete lied Longfellows von Hiawatha VI.

390 Elende strophe. 1 ist aus 384, 2 entnommen. 2 und 3 zeigen besonderen sinn für kirchliche dinge. *ſich unmæren* 'gleichgiltig, zuwider werden'. *kôr* st. m., der raum der kirche hinter dem hauptaltar, wo die geistlichen standen. 3 *glocke* erscheint schon ahd. als *clocca,* wahrscheinlich aus dem keltischen entlehnt.

391, 3 *Hilden* nur hier im alten liede als name der mutter vorkommend, kann wegbleiben, wodurch der vers nur besser wird. Panzer 230 vergleicht Ruther 1925 fg.

392, 1 *erarnte den ſolt: erarnen,* eigentlich 'ärnten', dann 'erwerben, verdienen', wird gewöhnlich ironisch vom sichzuziehn eines leides gebraucht. So

393 Er warp eȥ tougenlîchen. jâ vreute ſich der man,
daȥ er ſô guoten willen dâ ze hove gewan.
er was von vremeden landen gevaren nâch ir minne.
durch die ſîne vuoge truoc ſi im wol von ſchulden holde ſinne.
394 Si hieȥ ir kameræere vor dem hûſe ſtân,
daȥ nieman enſolte nâch im dar în gân,
unz ſi vol gehôrte die wîſe, die er ſunge.
dâ was manne nieman, wan er unde Môrunc der junge.
395 Den helt bat ſi ſitzen. 'ir ſult mich hœren lân' [4]
ſprach diu maget edele, 'daȥ ich ê vernomen hân:
des lüſtet mich vil ſêre. wande iuwer ſtimme
diu iſt vor aller vreude unde ob aller kurzwîle ein gimme.'
396 'Getörfte ich iu ſingen, vil ſchœneȥ magedîn, [5]
daȥ mir dar umbe næme niht daȥ houbet mîn
iwer vater der künic Hagene, mir ſolte niht verſmâhen
ſwâ ich iu möhte dienen, wæret ir mînes herren lande nâhen.'
397 Dô huop er eine wîſe, diu was von Amilê.
die gelernte nie kriſten menſche ſît noch ê,

393, 4 *von ſchulden* fehlt 394, 2 *ſolte* 3 *wol* 395, 4 *unde* fehlt 396, 1 *Er ſprach g.* 397, 1 *er* fehlt

heisst es auch im Alphart 232,3 *dû muoſt den ſolt erarnen* 'mit deinem leben bezahlen'. 3 *lieht* wird das gold auch genannt Alphart 149, 3. 4 Der schluss ist aus der vorhergehenden strophe entnommen. *ſanges meiſter* findet sich in der technischen bedeutung 'lehrer' bei Ulrich von Singenberg, in Lachmanns ausgabe des Walther 108, 6.

393, 1 *der man* ist eine kahle bezeichnung für Horand. 3 und 4 gehören ebenso wenig zusammen als zum fortschritte der erzählung. *gevaren nach ir minne* z. 3 ist von Horand nicht passend gesagt.

394, 1 *vor dem hûſe ſtân:* was nachher doch nicht die überraschung 411 fg. verhindert. 4 Morung wird gleich in der folgenden zeile 395, 1 ignoriert.

395, 4 *vor aller vreude unde ob aller kurzwîle:* tautologisch (vgl. 169, 3) mit wechsel der präposition. *ob* vgl. Parz. 556,16 *dâ iſt nôt ob aller nôt;* und *diu ſchœnſte ob allen wîben* im Oswald und Orendel, Haupts zeitschr. 12, 394. Wernhers Maria 1153 *ein christalle ob den engelen allen.* *gimme* (*674,4) aus lat. *gemma* 'juwel' wird oft bildlich verwant für das kostbarste: *rehter güete ein g.* Trist. 1906. *ſiſt aller güete ein g.* MF. 93, 4. *Jheſu edeliu g.* S. Ulrich 125. *ob allem golde gimme ist ir vil werder lîp* Dürinc HMS. 2,26ᵃ. V, 2. *du* (Maria) *gimme über alle schœne* Rotenburg HMS. 1, 85ᵃ. Dietr. Flucht 23. Vgl. *gemma ſit abbatum* Isengrimus V 653.

396, 4 *wæret ir mînes herren lande nâhen* wiederholt bestimmter die bedingung: 'wenn ich euch singen dürfte', mit geschickter nennung des königs, der nach dem echten liede hier zum erstenmale in Irland erwähnt wird.

397 Horand singt also doch, selbst ohne neue aufforderung. Musste seine weigerung 396 danach nicht als ziererei erscheinen? Allein 397—400 sind unecht, s. zu 400. *von Amilê:* Ettmüller erklärte: 'wol ein lied über die bekannte sage von Amelius und Amicus', wogegen sich Haupt, vorrede zu Engelhard X ausgesprochen hat. Müllenhoff s. 90 hielt die *wîſe von Amilê* für ein Sarazenenlied, wie 1588, 4 *ein wîſe von Arâben* erwähnt wird. Dort wird jedoch der gesang den mohren beigelegt.

wan daz er ſi hôrte ûf dem wilden vluote.
dâ mite diente Hôrant ze hove der ſnelle degen guote.
398 Dô er die ſüezen wîſe ze lobe vol geſanc,
dô ſprach diu maget ſchœne 'vriunt, dû habe danc.'
ſi gap im abe ir hende, niht goldes was ſô guotes.
ſi ſprach 'ich lône iu gerne. des bin ich iu vil williges muotes.'
399 Si gap im des ir triuwe mit willen an die hant:
getrüege ſi immer krône und daz ſi gewünne lant,
daz man in verrer kunde niht vertrîben,
wan zuo ir bürge. dâ möhte er mit êren wol belîben.
400 Swaz im diu vrouwe büte, des enwolte er niht,
wan einen gürtel: 'des man mir vergiht,

397, 4 *ze hofe Horant* 398, 1 *ze hofe v.* 399, 3 *ir v.* 400, 1 *frawen püten d. wolt*

C. Hofmann verwies auf den arabischen stamm der Amileh; E. H. Meyer Z.f.d.A. 38, 76 auf den berg Aamileh bei Sidon in Palästina. Dass der orient wegen seiner musik und sangeskunst besonders berühmt gewesen sei, ist zweifelhaft. Morolf hat allerdings nach str. 256 seine weise in *Indean* gelernt. Auf keinen fall darf aus *criſten menſche* z. 2 ein gegensatz zu den östlichen heiden gefolgert werden. So heisst es bei Walther 124, 23 *nie criſten man geſach ſô jæmerlîche ſchar*, d. h. überhaupt kein mensch. Perc. 4155 *Il n'encontra rien terriane Ne crestiien ne crestiane.* Der gegensatz ist die wilde, unkultivierte natur. Es wird daher auch mit den meisten erklärern *ûf dem wilden vluote*, wo Horand die weise gehört haben soll, zu beziehen sein auf die naturgeister des meeres, denen in der tat zauberischer gesang beigelegt wird. So namentlich in dänischen und schwedischen liedern der strömkarl, ein nix, dessen lied eine ganz ähnliche wirkung ausüben soll, wie sie oben 389 dem Horands beigelegt wird. Vgl. W. Grimm, D. heldensage 327; J. Grimm, Myth. [4], 407 fg. Aus der griechischen mythologie sind die sirenen zu vergleichen; überhaupt aber lässt es sich leicht verstehen, wie das rauschen des wassers als musik von wassergeistern aufgefasst werden konnte. [Der Malstrom, von den töchtern Oegirs gedreht, wird Amlodhs mühle, *Amloða kvern*, genannt, Snorra Edda ed. Hafn. 1, 328; ist *Amlodh*, bei Saxo *Amlethus*, in *Amilê* zu suchen? Z.] Am wahrscheinlichsten ist an die sirenen zu denken: Konrad von Würzburg spottet über den Meisner HMS. 2, 334[b] *in fuorten überz lebermer der wilden grîfen zwêne: dâ lêrte in under wegen dœne singen ein sýrêne.* 3 *wan daz* 'vielmehr, sondern'. Nib. 1489, 2 *er enreite niht mêre wan daz er stille sweic.* 4 *guote:* sw. nachgesetzt wie 589, 4. 875, 3; *guoten* *219, 3; über die st. form s. zu 409, 4. Unsicher, ob st. oder sw., ist *guoten* 460, 3. *664, 3. 966, 4. 1515, 4. 1564, 3. 1623, 4. 1655, 4. *grimmen* *921, 3. *wilden* 1397, 4.

398, 1 *ze lobe* 'auf lobenswerte weise', *ze prîſe* 406. 3. Nib. 342, 3 *ze lobe wol.* 3 Ein anakoluth, durch zusammenziehung zweier sätze entstanden. Zu *gap* ist als object *ein golt* aus dem folgenden zu ergänzen. *golt* 'ring' *1247, 2. *1248, 2. *1249, 2. *1250, 1. Nib. 790, 2 u. ö. Müllenhoff vergleicht MF. 3, 17 *Mich dunket niht ſô guotes noch ſô lobeſam.*

399, 1 *ir triuwe* 'ihr wort, versprechen'. Zur bekräftigung reicht sie ihm die hand. Vgl. *1162, 1. *mit willen* 'gern'. 3 Der ausdruck ihrer gnade durch das versprechen des schutzes ist etwas gesucht; auch erscheint Hilde, im gegensatz zu Kudrun, niemals so selbständig und selbstbewusst.

400, 2 *wan einen gürtel:* dieser schmuck, den man leicht als das eigen-

daʒ ich ſî behalten, maget vil minneclîche.
den bringe ich mînem herren, ſô iſt er mîner mære vreuden rîche.'

401 Si ſprach 'wer iſt dîn herre oder wie iſt er genant? [6]
mac er haben krône oder hât er eigen lant?
ich bin durch dîne liebe im holt vil ſicherlîchen.'
dô ſprach von Tenen der küene 'ich geſach nie künic alſô rîchen.'

402 Er ſprach 'und melde uns nieman, vil ſchœne magedîn, [7]
ſô ſagete ich dir gerne, wie uns der herre mîn
von im ſcheiden lieʒe, dô er uns here ſande,
durch dînen willen, vrouwe, ze dînes vater bürge unde lande.'

403 Si ſprach 'lâʒ mich hœren, waʒ mir der herre dîn [8]
ûʒ iuwerm lande enbiete. iſt eʒ der wille mîn,
des bringe ich dich wol inne, ê daʒ wir uns geſcheiden.'
Hôrant vorhte Hagenen. im begunde dâ ze hove leiden.

404 Er ſprach zuo der vrouwen 'ſo enbiutet er dir daʒ, [9]
daʒ dich ſîn herze minnet ân aller ſlahte haʒ.

400, 3 *mag* 401, 3 *im durch dein liebe* 4 *der von Tene* *ſo*
402, 4 *fraw durch deinen willen* *vaters* 403, 2 *beſūte* 404, 1 *empeut*

---

tum der königstochter wiedererkennen konnte, sollte wol als beweis dienen, dass er seinen auftrag ausgeführt habe. Panzer s. 232 nimmt den gürtel als zeichen der jungfräulichkeit, durch dessen übergabe sich Hilde als braut Hetels verpflichte. Allein das wäre wol deutlicher ausgesprochen worden; auch könnte sie wol ihn freiwillig hingeben, aber nicht Horand sie darum bitten. *behalten* übersetzt W. Grimm 'zu gnaden aufgenommen'; allein die bedeutung 'wolbehalten, sicher' ist die gewöhnliche, s. 1637, 3. Oswald 394 (Haupts zeitschr. 2) u. a. Vielleicht ist zu ändern: ob *daʒ ich ſî bî hulden* angienge, ist zweifelhaft; untadelig wäre *daʒ ich ſî in iuwern hulden.* An die erwähnung des gürtels (von welchem übrigens später nie die rede ist, auch nicht sein kann, da Hilde ja selbst Horand zurückbegleitet) schliesst sich die zweite anspielung Horands auf seinen herrn. Unzweifelhaft ist in dieser wiederaufnahme der unterbrochenen erzählung die nat zu erkennen, welche die interpolation an das alte lied anflicken sollte: vgl. zu 1486, 2.

401, 2 *mac er haben krône:* die umschreibung ist wol nur gewählt, um mit dem ausdrucke wechseln zu können. *eigen lant:* als selbständiger fürst; vgl. Bit. 4157. 4 Horand antwortet nur auf die zweite frage nach dem range seines herrn. Die antwort auf die frage nach dem namen wird im echten liede stillschweigend vorausgesetzt; auch in den zusätzen nicht nachgeholt.

402, 1 *Er sprach* unterbricht Horands rede; es ist mit gedämpfter stimme gesprochen zu denken (Wilmanns). 2 *dir:* in dem übergang zum duzen vom ihrzen (*396), welcher sich an die gleiche wendung im munde der Hilde anschliesst (*395 und *401), zeigt sich die rasch fortschreitende vertraulichkeit beider, s. Gr. 4, 305. *wie:* 'mit welchen aufträgen' (Bartsch).

403, 2 *iſt eʒ der wille mîn* 'ist es (auch) mein wille, bin ich damit einverstanden'. 4 Die letzte zeile soll wol andeuten, dass und warum Horand sich mit dem ausrichten seiner botschaft beeilte. *im begunde leiden* 'es ward ihm unbehaglich'. *dâ ze hove* 'bei der königstochter'.

404, 1 *ſo enbiutet:* dieser anfang schliesst sich eng an das vorhergehende, mit ellipse von etwa: 'wenn ich es sagen

nû lâz in genieȥen,   vrouwe, dîner güete.
er hat durch dich einen   genomen von allen vrouwen ſîn gemüete.'
405 Si ſprach 'got müeȥe im lônen,   daȥ er mir wæge ſî.
kœme er mir ze mâȥe,   ich wolte im ligen bî,
ob dû mir wolteſt ſingen   den âbent und den morgen.'
er ſprach 'ich tuon eȥ gerne,   des ſît âne aller ſlahte ſorgen.'
406 Er ſprach zer ſchœnen Hilten   'vil edeleȥ magedîn,
mîn herre tegelîche   hât in dem hove ſîn
zwelve, die ze prîſe   vür mich ſingent verre.
ſwie ſüeȥe ſî ir wîſe,   doch ſinget aller beſte mîn herre.'

406, 1 *zu der*   2 *teglich herre*

soll' (Bartsch). 2 *minnet ân aller ſlahte haȥ* 'ganz aufrichtig, herzlich liebt': die verstärkung durch die verneinung des gegenteils ist häufig, gerade in dieser wendung: *ſi phlâgen minne ân allen haȥ* Wolfram Lieder 4, 7. *ſunder haȥ triuten unde minnen* Engelhard 1180; vgl. 2302. Biterolf 4706 *unhaȥlîche holt.* 5496 *friuntſchaft âne allen haȥ.* Nib. 1172, 1 *Er enbiut iu minneclîche liep âne leit.* Kolmas MF. 120, 14 im himmel ist *minne âne haȥ;* und aus der geistlichen, besonders der predigtlitteratur stammt wol diese verstärkung durch verneinung des gegenteils: vgl. Müllenhoff u. Scherer, Denkm. 2, 32 u. ö. *aller ſlahte* gibt der verneinung volle kraft, wozu hier anlass ist, der 405, 4 fehlt. Über die redensart s. Gr. 3, 77. 4 Dass die liebe den liebenden gegen alle frauen ausser der geliebten gleichgiltig mache, ist eine in der mhd. liebesdichtung unzähligemale wiederkehrende bemerkung. Vgl. besonders MF. 11, 16 *er heiȥt dir ſagen zewâre, du habeſt im elliu andriu wîp benomen ûȥ ſînem muote* (Müllenhoff). Ferner Walther 72, 5 *diu mir enfremedet alliu wîp wan daȥ ichs alle durch ſi êren muoȥ.* Rugge MF. 103, 5 *durch die ich alliu wîp verbir.* Konrad Troj. krieg 4420 *daȥ ich durch ſi beſunder wil mîden alle vrouwen* u. s. f. Wie psychologisch richtig diese bemerkung ist, hat man öfters hervorgehoben; vgl. z. b. Rousseau, Emile IV.

405, 2 *ligen bî:* Das mittelalter war in bezeichnung der geschlechtlichen verhältnisse sehr offen und frei. Vgl. 610, 1. *631, 4 und bes. *1043, 4. *1033, 2 *ſlâfen bî* im munde der Kudrun. 3 *ob dû mir wolteſt ſingen* fügt zu 2 *koeme er mir ȥe mâȥe* einen neuen grund, der schon an sich unpassend ist, aber hier noch weitläufig ausgeführt wird. *den âbent und den morgen* 'zu jeder zeit' 679, 2. 953, 2; vgl. 701, 3. Exodus Fundgr. 2, 97, 45. Alexander Strassb. hs. 6818. 7168. Eraclius 2824. Walther 114, 13.

406, 2 *tegelîche* ist nicht ganz passend, da es auf eine wiederholung, also hier einen wechsel dor hofsänger schliessen lässt. 3 *zwelve:* diese zahl, an sich schon beliebt, s. zu 234, 3, ist es besonders für sänger und andere meister. So wurden von den meistersingern zwölf alte vertreter ihrer kunst verehrt, s. Wackernagel, Literaturgesch. § 74, 19. Uhland, Schriften 3, 308. 313. Rumeland von Schwaben HMS. 3, 69 *zwelf meistersinger möhten niht volsingen.* Dass Hetel zwölf sänger hat, die besseres leisten als Horand, und dass er selbst noch dazu am besten singen soll, ist wol vom interpolator erlogen. Nirgends sonst wird darauf bezug genommen und der eindruck, den Horands wunderbare kunst macht, kann durch solche übertreibung nicht überboten, sondern nur vernichtet werden. *ze prîſe* 'vorzüglich': Reinhart 238 *der klaſte wol ze priſe.* Gotf. Trist. 2291 *ouch sanc er wol ze prise.* 3217. 3588. Lohengrin 223 *der kunde eȥ wol ze p.* Zweter (Roethe) 203, 7 *Untriuwe unt Schande singent vor ze p.* Neidhard HMS. 3, 215[a] *reien wol ze p.* Tanhuser

407 Si ſprach 'nû ſô gevüege dîn lieber herre ſî, [10]
ich wil gên im nimmer des willen werden vrî:
ich gelône im der gedanke, die er hât nâch mînen minnen.
getörſte ich vor dem vater mîn, ſô wolte ich iu gerne volgen hinnen.'

408 Dô ſprach der degen Môrunc 'vrouwe, uns ſint bereit
ſiben hundert recken, die liep unde leit
gerne mit uns dulden. kumet ir ûf die ſtrâʒe,
ſô ſît ân alle ſorge, daʒ ich iuch dem wilden Hagenen lâʒe.'

409 Er ſprach 'wir wellen hinnen urloubes gern. [11]
ſô ſult ir Hagenen bîten, daʒ er iuch müeʒe gewern,
junge maget edele: er und iuwer muoter
ſol unſer kiele ſchouwen und ir ſelbe' ſprach der degen guoter.

410 'Daʒ tuon ich harte gerne, ob mirs mîn vater gan.
dar zuo ſult ir biten den künec und ſîne man,
daʒ ich und die magede rîten zuo den ünden.
ob iuʒ mîn vater geheiʒe, ir ſult mirʒ drîer tage vore künden.'

407, 4 *von dem v. von h.* 408, 2 *liebe Hagene* 409, 1 *begern* 4 *ſelber* 410, 1 *ich vast g.* 4 *ſo ſult ir mir d.*

HMS. 2, 88ᵇ *und stricke in* (den kranz) *wol ze p.*

407, 1 *gevüege* 'artig'; so bezeichnet Hilde mit weiblicher feinheit die ihr gemachte liebeserklärung. Der interpolator, der 405 verfasste, verstand das wort falsch als auf die kunst bezüglich und folgerte daraus Hetels vollkommenheit als sänger. 2 *nimmer des willen werden vrî* ist die beliebte, sanft ironische ausdrucksweise durch verneinung des gegenteils: 'den willen beständig haben'.

408, 2 *die liep unde leit gerne mit uns dulden:* alles was kommen mag, wobei das *liep* eigentlich überflüssig zu nennen ist. Vgl. 1210, 4. 1586, 2. Wigalois 1104 *wande ich iemer mit iu dol beidiu liep unde leit.* 3 *ûf die ſtrâʒe:* aus der burg heraus; 427, 1 *kœme ſi ûʒ dem tor.* 4 *ân alle ſorge* 'vollkommen sicher davor'. *ich . . lâʒe* ist etwas vorlaut für den minder bedeutenden Morung.

409 enthüllt im voraus den plan, aber nur so weit, als Hilde dabei mitwirken soll. 4 *der degen guoter:* dasselbe adj. in starker form nachgesetzt, findet sich noch 6, 1. 414, 4. 1154, 4. *1171, 4. 1593, 3; stets im endreim oder cäsurreim. Gr. 4, 540 wird bemerkt, dass überhaupt der reim allein diese formen veranlasst haben möge. Zu den dort gegebenen beispielen kommen noch hinzu Rabenschlacht 949, 4 und Konrad Pantaleon 1180 *lûter: der gotes kempfe trûter.* Die form *guote* (acc. sg. f., acc. pl. m. oder f.) begegnet so 138, 4. 224, 4. *454, 4. 500, 3. 549, 3. 951, 1. 1067, 3. 1390, 4. Dazu *wol getâne* 1570, 4. 1573, 4. Also fast stets unecht.

410, 2 *den künec und ſîne man* 3 *ich und die magede:* Hildebrand in Zachers zeitschrift 2, 469 macht aufmerksam auf die enge verbindung von fürst und gefolge, herrin und gesinde, die sich in diesen formeln zeigt, in anderen wendungen aber stillschweigend verstanden wird. Indessen sind gerade diese verbindungen durch *und* besonders häufig in interpolierten strophen und offenbar ein bequemes mittel, den vers zu füllen: 468, 2. 1076, 2. 1139, 4. 1340, 4. 1385, 4. 1430, 4. 1448, 4. 1564, 1. 1573, 4. 1676, 4 usw. 4 *ir ſult mirʒ drîer tage vore künden.* Dies geschieht später nicht; vielmehr reitet Hagen am nächsten morgen nach seiner zusage zu den schiffen *440, 1. *vore* ist übrigens adverb zu *künden* 'vorher an-

411 Der hœhſte kameræere hete des gewalt,
daȥ er ofte bî ir wære. der ſelbe degen balt
der gienc an der wîle durch mære vür die vrouwen.
die helde vant er beide: dô mohten ſi ir lebenes niht getrouwen.

412 Er ſprach ze vroun Hilden 'wer ſint die ſitzent hie?'
dô wart den helden ſô rehte leide nie.
er ſprach 'wer hieȥ iuch bêde gên ze kemenâten?
ſwer iuch dar gevuocte, der hât iuch entriuwen gar verrâten.'

413 Si ſprach 'nû lâ dîn zürnen, ſi mügen wol geneſen.
ob dû mit ungemache niht immer welleſt weſen,
dû ſolt ſi tougenlîchen ze ir gemache bringen.
jâ hulfe in anders übele, daȥ er kan ſô ritterlîchen ſingen.'

414 Er ſprach 'iſt eȥ der recke, der ſô wol ſingen kan?
ſelbe weiȥ ich einen daȥ künic nie gewan
beȥȥeren recken (mîn vater und ſîn muoter
diu wâren eines vater kint): wan er was ein zierer degen guoter.'

411, 4 *h. vnd er* *mochtens irs* 412, 1 *ſein* 3 *w. hayſſet euch* 4 *das geſlüeget* 413, 1 *müeſſen* 4 *ſo ritterlichen kan* 414, 2 *derſelben e. den k.*

---

zeigen'; *drîer tage* ist der genitiv des zeitlichen maasses; gewöhnlicher wäre freilich der accusativ.

411—425 Dies auftreten eines sonst nirgends erwähnten höchsten kämmerers ist eine ganz unnütze verwicklung. Es zeigt sich darin eine romanhafte sucht zu spannen, indem der leser glauben soll, dass beinahe der ganze plan gescheitert wäre. Ebenso romanhaft ist dann die lösung dieses knotens, s. zu 415. Panzer 234 vergleicht Orendel 3402 fg.

411, 1 *gewalt* 'vollmacht' vgl. besonders *er gab in den kiwalt predig in nis* Fundgr. 1, 64, 17 (mhd. wb.). *balt* 'kühn' 98, 1. 100, 2. 355, 1. 623, 1. 1142, 2; echt nur *baldeȥ ellen* *1032, 2. 4 *ir lebenes niht getrouwen* 'nicht glauben ihr leben zu besitzen, ihres lebens nicht sicher sein'.

412, 2 *ſô rehte leide nie*, ergänze 'als da'; vgl. zu 385, 2. 3 *ze kemenâten* 'zu den königlichen frauen'. 4 *dar gevuocte:* s. zu 704, 2. *verrâten* 'durch falschen rat ins unglück bringen'.

413, 4 *in:* der übergang zum sing. ist durch das vermutliche eintreten einer gebärde, die auf Horand weist, entschuldigt. *hulfe übele* 'würde wenig nützen', vgl. zu 823. *ſingen:* aus diesem zufällig hingeworfenen worte geht dann die weitere entwicklung vor sich.

414, 1 Ist es irgend wahrscheinlich, dass der kämmerer Horand nicht früher in Irland gesehen und wiedererkannt hätte? Dass erst die nennung seines namens auch diesem die augen öffnet? 2 *einen daȥ* 'einen (solchen sänger) dass'. Eine ähnliche ellipse vor *daȥ* hat Wolfram Parz. 67, 2. 150, 4 *daȥ harnasch hât an im ein man daȥ ich tirs niht getörste gebn.* 4 *diu:* bezieht sich ein pron. adj. oder part. auf zwei subjecte im singular, von denen das eine männlich, das andere weiblich ist, so steht es nach uraltem grundsatze im plur. des neutrums, und gerade vorzugsweise bei personen, s. Gr. 4, 279; doch Klage 747 *mîn vater un dîn muoter die wârn eines vater kint.* *eines vater kint:* die sucht der interpolatoren, verwantschaften zu stiften, tritt wieder hervor; s. zu 206. 4[b] vgl. *454, 4[b].

415 Diu maget begunde vrâgen 'wie was der genant?'
er ſprach 'er hiez Hôrant und was von Tenelant.
ſwie er niht krône trüege, er diente im die krône.
ſwie ſi mir ſîn vremede, wir lebeten ê enſamet bî Hetelen ſchône.'
416 Dô Môrunc den erkande, den man in æhte bôt
dâ heime in ſînem lande, dô gienc dem recken nôt,
im erwielen ſîniu ougen, truoben er began.
dô ſach diu küniginne den recken güetlîchen an.
417 Ouch ſach der kameræere der recken ougen naz.
er ſprach 'liebiu vrouwe, ich wil iu ſagen daz:
ez ſint mâge mîne. nû helfet, daz geneſen
diſe helde beide. ich wil ir hüetære weſen.'
418 Den recken wart in ſorge ein teil ir herze wunt.
'törſt ich vor mîner vrouwen, ich kuſtes an ir munt.
diſe recken beide. des iſt nû langiu ſtunde,
daz ich von Hegelingen nâch dem künic Hetelen vrâgen kunde.'
419 Dô ſprach diu juncvrouwe 'ſint ſi die neven dîn,
mir ſulen deſte lieber diſe geſte ſîn:
ſô ſolt dû die helde mînem herren künden,
daz ſi alſô gâhes niht enkumen zuo des meres ünden.'
420 Dô giengen ſunderſprâchen die zwêne ritter guot.
Môrunc dem kameræere ſagete ſînen muot,

415, 2 *vnd hiess von* 3 *truege krone* *er* fehlt 4 *ſind* *l. ye enſamet* fehlt 416, 3 *trúeben* 417, 3 *daz ſy g.* 4 *die h.* *hueter* 418, 2 *getorſt* *kuſſet ſy an* 3 *recke* 4 *Hegelinge* *dem künic* fehlt *Hettel* 419, 1 *nere* 2 *deſter* 4 *kumen*

415,2 *hiez..und was von:* 624,4. *1241, 3; vgl. 1486, 3. 3 Das doppelte *krône* ist armselig; der gedanke aus 206, 3 wiederholt. 4 *ſi:* die leute Hetels; denn da der kämmerer nicht weiss, dass die vor ihm stehenden dazu gehören, so kann er sie nicht in das *wir* einbegreifen. — Wunderbar aber ist, wie der kämmerer sich einer so bei den haaren herbeigezogenen rührung überlässt und darüber seine pflicht ganz vergisst.

416,3 *im erwielen* 'wallten, flossen über', hängt ab von *gienc nôt.* *truoben,* eigentlich vom trübwerden der augen gesagt, 1468, 3; von augen auch MF. 37, 21; wird auch auf die person übertragen, s. das mhd. wb.

418, 1 Vgl. Wigalois 8726 *und ir herze an fröuden wunt.* 3 *des iſt nu langiu ſtunde* 'seitdem ist lange zeit vergangen, dass'.

419, 3 *mînem herren* 'meinem vater', s. zu 777, 4. *künden* 'bekannt machen' mit persönlichem object ist selten. *daz ſi in (Criſt) kunten in diu lant* Barlaam 77, 18. Hier ist zugleich der begriff ein prägnanter: bekannt machen als die, welche sie sind. Denn dass die helden ihrem vater schon früher bekannt waren, musste Hilde wissen. 4 'Damit sie, als deine verwante, länger unsere gastfreundschaft geniessen'.

420, 1 *Dô giengen ſunder ſprâchen* = 892, 2. 1151, 3. 1645, 4; stets unecht. Nib. 1667, 1. Wigamur 4167 *die fürsten giengen aber sâ hin dan sunder sprâchen.* K. 939, 2 *sundersprâche.* *die zwêne ritter guot,*

daʒ ſi durch vroun Hilden kœmen zuo dem lande,
und wie der künic Hetele ſi nâch vrouwen Hilden dar ſande.

421 Dô ſprach der kamerære 'mir iſt beidenthalben nôt,
nâch des küneges êre und wie ich iu den tôt
gevremede von dem künege. wan wirt er des inne,
daʒ ir gert der magede, ſô enkumt ir nimmer mêre hinnen.'

422 Dô ſprach der degen Hôrant 'hœre, waʒ ich dir ſage.
wir geren urloubes an dem vierden tage,
daʒ wir wellen ſcheiden hinnen von dem lande.
ſô muotet uns ze gebene der künec mit ſchatze unde mit gewande.

423 Sô muote wir nihtes mêre (des ſolt du uns helfen biten),
wan daʒ uns wer her Hagene mit vil guoten ſiten
rîten zuo den ſcheffen, er und mîn vrouwe
ſîn wîp diu küniginne, unde unſer kiele dâ ſchouwe.

424 Mac uns dar an gelingen, ſô ſwindet unſer leit
unde iſt wol bewendet unſer arbeit.
ob diu maget edele rîtet zuo den grieʒen,
des muge wir dâ heime wider den künic Hetelen wol genieʒen.'

425 Dô brâhte ſi ûʒ dem hûſe der liſtige man
alſô daʒ der mære der künec ſich nie verſan,
dô ſi ze ir herberge balde ſolten gâhen.
alſô getriuwer dieneſt dorfte dâ ze hove in niht verſmâhen.

420, 3 *frawen* 4 *und* fehlt *der* fehlt 421, 3 *k. vnd w.* 4 *magte ſo kumbt ir nymmer von h.* 422, 1 *degene* 2 *begern* 3 *von h. von* 4 *der kunig ze geben* 423, 1 *můſten* 2 *wan* fehlt *gewer* 3 *dem scheffe* 424, 2 *gewendet u. gros a.* 3 *ze* 4 *dahaim* *Hettel*

---

wol die sogleich genannten Morung und der kämmerer. Horand bleibt demnach zurück, obschon er sich 422 in das gespräch mischt. 3 besagt so ziemlich dasselbe wie 4.

421, 1 **mir iſt beidenthalben nôt** 'ich bin für beides besorgt, in sorgen'. 3 **von dem künege** ist mit **den tôt** zu verbinden: 'den tod durch den könig'.

422, 2 **geren urloubes** 'verabschieden uns' *430, 4. 694, 1. 1087, 1. 4 **geben** schw. *mit einem d.* 'beschenken'; über den abhängigen dativ s. Gr. 4, 713 und Kl. schr. 2, 207; vgl. Erec 10125. Walther 71, 12. MF. 99, 14. **ſchaz** 'hatte noch im XIII. jahrhundert nur den sinn von geld, reichtum, nicht den von niederlegung und bewahrung' Myth. 922.

423, 1 **muote** nach **muotet** 422, 4 ist eine ärmliche wiederholung. 2 **mit vil guoten ſiten** 'freundlich'. 3. 4 **mîn vrouwe ſîn wîp** ist aus *437, 1 entlehnt, wo die höflichkeit durch das reden zum könige besser begründet ist.

424, 1 **Mac uns daran gelingen** 'können wir dies erlangen', nämlich den besuch der schiffe; vgl. z. 3. 2 **bewenden** 'anwenden, zuwenden': s. zu 560, 3.

425 Müllenhoff knüpfte diese strophe an 407, indem er schrieb: *Dô gienc ûʒ dem hûſe der liſtige man,* und dies auf Horand bezog. Allein das *ſi* z. 3 stimmt doch zu den interpolatoren und z. 4 *getriuwer dieneſt* weist auf die unterstützung durch einheimische. **nie** ist hier nur ein verstärktes **niht** 'durchaus nicht' (Bartsch).

426 *Si ſageten* heimlîchen dem alten Waten daz, [12]
daz diu maget edele minnet âne haz
den ir vriunt Hetelen von den Hegelingen.
dô rietens mit dem degene, wie ſis mit in ze hûſe ſolten bringen.
427 Dô ſprach Wate der alte 'kœme ſi ûz dem tor,
daz ich ſi wan eines geſæhe dâ vor,
ſwie halt wir gerungen mit den von dem hûſe,
diu junge küniginne kœme nimmer zuo ir vater klûſe.'
428 Ditze ſtarke mære gar verholen wart. [13]
ſi rihten ſich vil tougen zuo ir widervart
und ſagetenz ouch den degenen, die in den ſchiffen lâgen.
ſi hôrtenz niht ungerne. jâ mohte ſi nû lange dâ betrâgen.
429 Si brâhten zuo einander die ſi mohten hân.
dô wart ein geriune under in getân,
daz in Îrlande klagten gnuoge ſêre.
ſwie leit ez Hagenen wære, die Hegelinge wurben vaſte umb êre.

V.

430 An dem vierden morgen ze hove ſi dô riten. [1]
iteniuwiu kleider ze wunſche wol geſniten
truogen an die geſte. ſi wolten ſcheiden dannen.
ſi gerten urloubes vom künege und von allen ſînen mannen.

426, 1 [l. *Sît sagete er*] 2 *on* 3 *Hettelen den ir freundt* 4 *rieten ſy* 427, 2 *ich euch nun ainest* 3 *vor* 428, 2 *richteten* 3 *ſy ſagtens* 4 *möcht* 429, 3 *genůg* 4 *die von Hegelingñ* *umb ſein e.* 430, 2 *innewe* *beſchniten* 4 *begerten* *von dem k.*

427, 3 Vgl. Herzog Ernst B. 2324 *daz ſi deſte baz geringen mit uns.* *mit den von dem hûſe* ist ein etwas unklarer und unpassender ausdruck für die mannen Hagens. 4 *zuo ir vater klûſe:* ist eine scherzhafte anwendung des ausdrucks *klûſe,* der aus *clauſa* abgeleitet, eigentlich 'eine einsame zelle' bedeutet. Beispiele für den formelhaften reim gibt Tardel, Untersuchungen zur mhd. Spielmannspoesie s. 6.

428, 1 *Ditze ſtarke mære:* 'diese gefährliche sache': s. auch zu 57, 4. 4 Dieser abschluss des abschnitts erinnert an 321, 2—4. *niht ungerne* 'sehr gern'.

429, 1 *die ſi mohten hân:* diese beschränkende umschreibung des einfachen verbs findet sich auch sonst: *454, 4. 461, 1; hier nicht recht passend. 2 *geriune* 'leises sprechen, besonders beraten'. Diese beratung kommt nach *428 etwas zu spät. 3 *gnuoge* ironisch 'sehr viele' *1116, 1. 4 Leere flickzeile.

430, 2 *iteniuwiu* *454, 3. 1067, 3. 1137, 2: die untrennbare partikel *it,* goth. *id* hat die bedeutung 'rückwärts', dann 'von neuem' wie lat. *iterum.* Die vorliegende zusammensetzung begegnet auch im ags. *ednive.* *ze wunſche . . geſniten* Konrad Troj. kr. 14634. Vgl. Nib. 1119, 3. 4.

431 Her Hagene ſprach zen geſten 'wie lât ir mîniu lant? [2]
alle mîne ſinne ich dar zuo hete gewant,
wie ich iu geliebte mîn lant und mîn rîche.
nû welt ir hinnen ſcheiden unde lât mich ungeſellicliche.'

432 Dô ſprach Wate der alte 'nâch uns geſendet hât
der voget von Hegelingen und wil niht haben rât
er enbringe eȥ ze einer ſuone. ouch jâmert nâch uns ſêre
die wir dâ heime lieȥen. dâ von gâhen wir deſte mêre.'

433 *Dô* ſprach der wilde Hagene 'ſô iſt mir nâch iu leit. [3]
nû ruochet von mir nemen mîn ros und mîniu kleit,
golt und geſteine. ich ſol iu alſô gelten
iuwer grôȥe gâbe, daȥ mich die liute drumbe iht dürfen ſchelten.'

434 Dô ſprach Wate der alte 'ze rîche ich dar zuo bin,
daȥ ich iuwers goldes mit mir iht vüere hin.
an dem uns unſer mâge erworben habent hulde,
Hetele der rîche, der vergæbe uns nimmer unſer ſchulde.

431, 1 *zu den* 4 *ir von h.* 432, 3 *bring vnns vil ſ.* 4 *deſter* 433, 1 [l. *Sô*] 2 *meine ross* 4 *darumb nicht* 434, 2 *fuere dahin* 4 *der* vor *vergæbe* fehlt

431, 1 *wie lât ir mîniu lant* 'wie kömmt es, dass ihr meine lande verlasst'. Müllenhoff vergleicht zu diesem *wie* 'warum', Armer Heinrich 909 *wie biſtû hiute alſô fruo?* Walther 124, 20 *wê wie tuont ſi ſô?* 4 Der wechsel der umschreibung mit *wellen* und des verbs entspricht dem mhd. streben nach mannigfaltigkeit des ausdrucks, s. zu 34, 1. *ungeſellecliche* 'nicht nach art von gesellen, unfreundlich'; vgl. Bit. 2284.

432, 2 *der voget von Hegelingen* (= 822, 1) wird hier zuerst im echten liede gegen Hagen erwähnt. Noch auffallender ist die *ſuone* z. 3, welche das sonst nur in den interpolationen besprochene zerwürfnis zwiechen den helden und ihrem könig Hetel voraussetzt. Müllenhoff hat allerdings durch änderung: *er enbringe uns in ſîn rîche* den letzteren anstoss beseitigt. Allein der ersteren schwierigkeit wegen ist wol die strophe überhaupt für unecht zu erklären und die strophen *431 und *433 zu verbinden; *dô* *433, 1 ist dann wol in *ſô* zu verwandeln, und wegen der eingeschalteten erwähnung des redenden auf 1131, 2 zu verweisen. 3 *ouch jâmert nâch uns ſêre die wir dâ heime lieȥen:* vgl. Herzog Ernst, Haupts zeitschrift 7, 259 *ouch jâmert mîne ſinne ſtarke nâch dîner minne.* Das schmerzliche verlangen der daheimgebliebenen, der frauen und kinder wird auch Nib. 315, 4 erwähnt. Ortnit 67 *'Ich wil ouch gegen Riuȥen' sprach der künic Yljas. 'eȥ nâhent vaste dem jâre, daȥ ich dâ heime was. ich sæhe gern dâ heime mîn wîp und ouch mîn kint'.* Ruther 4961 *urlof her zô dem koninge nam. iȥ was der herzoge von Merân* (der alte Berchther) *nâch deme dar heime sîn wîf dicke weinite.*

434, 1 Nib. 258, 1 *Darzuo was er ze rîche daȥ er iht næme ſolt.* 3 Wieder wird die versöhnung erwähnt. 4 Ein ähnliches abweisen von geschenken findet sich Nib. 1429, 2 *'hêr künec, lât iwer gâbe hie ze lande ſîn. wir mugen ir doch niht füeren: mîn hêrre eȥ uns verbôt, daȥ wir iht gâbe næmen: ouch iſt es harte lützel nôt.* Vgl. auch Kudrun *772, 4, wo freilich die boten krieg angekündigt haben. Die boten der Sachsen und Dänen Nib. 165, 3 sind indessen nicht so zartfühlend.

435 Wir haben eines dinges, her künic, an iuch muot [4]
(daz dunket uns êre, ob ir daz gerne tuot),
daz ir daz ſehet ſelbe, wie wir uns mügen verkoſten.
biderber liute ſpîſe wær uns in drîen jâren niht gebroſten.

436 Wir geben ez, ſwer es ruochet, ſît wir von hinnen varn.
got müeze iuwer êre und iuch ſelben hie bewarn.
jâ ſcheide wir, wir mugen niht lenger hie gebîten.
daz hœhſte geleite ſol mit uns zuo den ſcheffen rîten.

437 Iuwer ſchœne tohter und mîn vrouwe iuwer wîp [5]
ſol unſer habe ſchouwen. des iſt uns der lîp
getiuret an ein ende. geſchiht uns diſiu êre,
edeler künic Hagene, ſô bite wir iuch deheiner gâbe mêre.'

438 Der wirt ſprach den geſten gezogenlîchen zuo [6]
'nû ir niht welt erwinden, ſô heize ich morgen vruo
ſatelen hundert mœre mageden unde vrouwen.
ich wil ouch mit in ſelbe und wil iuwer ſchef gerne ſchouwen.'

439 Die naht mit urloube ſi riten zuo der vluot.
dô truoc man zuo der erde wîn, der was vil guot,
gelegen in den kocken, und dar zuo vil der ſpîſe.
ir ſchif wurden ringe. Fruote von Tenemarke der was vil wîſe.

436, 1 *gebens* 3 *ſchaiden wir vnns wir* 437, 3 *vnns dhainer e.* 438, 4 *mit ewch ſ.* 439, 1 *ſi* fehlt 3 *dem kochem* 4 *Frût*

435, 4 ***biderber liute ſpîſe*** ist speise, wie sie für edle herren geziemt. Vgl. *rîterſpîſe* Nib. 904, 4. Erec 386 *Ein cöstlich herrenmol* Pfullinger hs. bei Weckherlin s. 86. Ecbasis 158 Speisen *dominorum quid famulorum;* Reinardus von Baldwin 1604 *nobilium ciborum.* ***in drîen jâren:*** auch Ortnit verproviantiert sich auf drei jahre: 42. 216.

436, 1 ***wir geben ez, ſwer es ruochet:*** ohne auswahl, ohne rücksicht auf dank oder vergeltung. Wigalois 11190 *dâ teilte er den fürſten abe dem derz nemen wolde.* 2 ***got müeze . . iuch bewarn*** ist abschiedsformel; vgl. Nib. 449, 2 *got müeze iwer êre die zît wol bewarn.* Bit. 795 *got müeze iuch dort bewarn.* Dietrich und Wenezlân 242 *got der tuo iuch wol bewarn.* Parz. 389, 14 *daz iuch got bewar.* Wigalois 1065 u. ö. Ortnit 544, 3. Reinh. 1150 *ich wil varn; got müez iuch alle wol bewarn.* Walther 90, 2 *von dem ich habe die sêle, der müeze dich bewarn.* Noch Gryphius, Geliebte Dornrose 2: *Ja Gott bewahre euch, ich muss eilen.* Aschenwedel: *Nei, es heisst nicht: Gott bewahre ech; wir müssen vun wos anders mit anander reden.* Daher ist 294, 2 die ergänzung (*got bewar iuch immermê* oder ähnlich) zu verwerfen. Hier ist *iuwer êre* neben *iuch* etwas pleonastisch. 4 leitet das folgende ein, wie die ersten zeilen nur das bereits gesagte weiter ausführen.

437, 1 ***mîn vrouwe iuwer wîp:*** *madame votre épouse.* 2 Vgl. Nib. 1718, 4 *dâmite iſt ouch getiuwert unſer ietweders lîp.* 3 ***an ein ende*** 'bis zu ende, vollständig'.

438, 2 ***nû ir niht welt erwinden:*** dieselbe formel des nachgebens findet sich Nib. 54, 1. 64, 1. 2123, 1. 3 ***mageden unde vrouwen***, worunter auch Hilde und ihre mutter verstanden sind.

439, 2 ***zuo der erde*** 'an das feste land'. 2 und 3 beziehen sich auf *435, 4,

(7.) Âventiure,

wie die juncvrouwen diu ſchef ſchouweten und wie si hin gevüeret wurden.

VI.

440 An dem næhſten morgen nâch vruomeſſezît [1]
dô kleiten ſich meide und wîp wider ſtrît,
die Hagene vüeren wolte zuo des meres ſande.
hie mite riten wol tûſent recken guot ûȥ Îrlande.
441 Die geſte heten meſſe ze Baljân vernomen.
der künic niht enweſſe, daȥ eȥ im möhte komen
ze als ſchedelîchem leide. eȥ was im gar ân êre
der vremeden recken ſcheiden. dâ von verlôs er ſîne tohter hêre.
442 Dô ſi nû komen wâren dâ er diu ſchef vant, [2]
vroun Hilden unde ir vrouwen die huop man ûf den ſant.
dô ſolten zuo den ſcheffen die minneclîchen vrouwen.
die krâme ſtuonden offen, dâ diu künegin mohte wunder ſchouwen.
443 Her Hagene ſach ouch ſelbe ſwaȥ ûf der krâme lac, [3]
vil manec kleinet rîche, diu man vil hôhe wac.
dô er und ſîne geſellen daȥ geſchouwet hieten,
dô lie manȥ ſehen die magede, den ſi ir guote bouge nemen rieten.

440, 2 *claideten* 3 *ze* 441, 2 *ze alſo* 4 *ſeiner tochter ere*
442, 2 *frawen H.* 4 *unnder* 443, 3 *dô* fehlt 4 *die l. manss*

biderber liute ſpîſe, welche nach 436, 1 verteilt werden sollen. Hier wird z. 4 noch die absicht hinzugefügt, die schiffe zu erleichtern. Vgl. 800, 3. *Fruote von Tenemarke der was vil wiſe* scheint aus *596, 4 entlehnt. Hier findet der interpolator aber nicht den raum, um zu sagen, dass Frute das vorhererzählte angeraten habe.

440, 1 *nâch vruomeſſezît* = 1671, 3. *vor vr. z.* 718, 1. Vgl. Nib. 750, 3 *vor einer vruomeſſe.* Es scheint die *mettîne* zu sein, die vor tagesanbruch gesungen wird, s. Nib. 945, 3. 2 *kleiten ſich . . wider ſtrît:* der wetteifer der damen mit ihrer toilette wird oft erwähnt, so Nib. 265, 4.

441, 2 *meſſe ze Baljân:* sind die helden zurückgekommen, nachdem sie bereits 439 vorausgeritten waren? 2 *weſſe* und *wiſte* sind nebenformen des gewöhnlichen *weſte* (dies im reim 1150, 4), die im cäsurreim erscheinen, s. zu 692, 2. Die folgenden betrachtungen sind mindestens überflüssig.

442, 2 *die huop man ûf den ſant:* die ritter helfen den frauen beim auf- und absteigen von den rossen: Nib. 541, 4. 1289, 1. Vgl. Eneide 1758 *her diende er doe ſi op ſat.* 1830 *halp . . der frouwen toe der erden.*

443, 1 *ſwaȥ ûf der krâme lac* = *445, 2. *diu krâme* ist die bude, in welcher die verkäufer stehen; hier ist aber der ladentisch verstanden, auf welchem die waaren liegen. 2 *wegen* 'geistig wägen, anschlagen, schätzen'; eine andere bedeutung s. zu *445, 1. 3 *hieten:* nur diese form des prät. von *haben* erscheint im reim: *hiete* 1015, 4. 4 *ſi* ist wie das vorhergehende *man* auf die verkäufer zu beziehen. *râten* milder für 'auffordern'.

444 Der künec ûf einen kocken durch ſchouwen was gegân.
ê diu tür der krâme vol wurde ûf getân,
die Waten anker wâren alle von dem grunde.
dô ſchiet man ſchône die vrouwen ſô man aller gæheſt kunde.

445 Niemens ungemüete Waten dô wac. [4]
er enruohte, war daz kœme, daz ûf der krâme lac.
die alten küniginne ſchiet man von der meide.
ûf ſprungen die dâ lâgen. dô was dem künic Hagenen grimme leide.

446 Ûf zuhten ſi die ſegele, die liute ſâhen daz. [5]
die ſi ûz dem ſcheffe ſtiezen, der wart vil maneger naz.
ſi ſwebeten ſam die vogele in dem wazzer bî dem ſande.
der alten küniginne wart nâch ir vil lieben tohter ande.

447 Dô der wilde Hagene die gewâfenten ſach, [6]
wie rehte grimmelîche der helt mit zorne ſprach:
'nû bringet mir vil drâte die mînen gêrſtangen.
ſi müezen alle ſterben, die ich mit mîner hant mac erlangen.'

448 Schône ſprach her Môrunc 'nû ſî iu niht ze gâch. [7]
ſwaz ir durch ſtrîten uns immer îlent nâch,

444, 1 *auf dem ainem k.* 2 *wurde vol* 4 *allergâheſte* 445, 4 *Hagene baide vil g. und l.* 446, 1 *zugkten* 4 *künigin* 447, 2 *rehte* fehlt 4 *mac* fehlt *erlange*

444, 1 *ûf einen kocken:* demnach wäre er *446, 2 auch mit in das wasser gestossen worden. 2 War das öffnen der ladenthüre wirklich so umständlich? Auch widerstreitet *442, 4. 4 nimmt voraus, was *445, 3 passender steht.

445, 1 *Waten dô wac* 'kümmerte ihn, er kehrte sich daran'. *wegen* mit dem acc. der person erhält diese bedeutung dadurch, dass eine wage gedacht wird, in deren einer schale die person, in der andern aber der gegenstand liegt. Der das interesse erweckende gegensatz wird als ein gewicht angesehen, welches den geist der person aus seiner lage bringt, ihn bewegt. 4 *die dâ lâgen* ist wie *428, 3 von der gekauerten stellung dessen, der nicht gesehen sein will, entlehnt. Vgl. *lâge* 'nachstellung'.

446, 1 *Ûf zuhten* s. zu 290, 2. *zücken* ist das intensivum von *ziehen*. 2 *vil maneger* ist ironisch, da von den ins wasser geworfenen keiner trocken geblieben sein wird. Auch darin liegt ein gewisser humor, dass die eigentliche handlung in den nebensatz gestellt, die folge im hauptsatz beschrieben wird. 3 *ſi ſwebeten ſam die vogele* ('wasservögel' s. 1096, 4) = Nib. 1476, 1. Verglichen wird das auf- und niedertauchen beim schwimmen (dies ist die urspr. bedeutung von *ſweben*) mit dem fliegen der vögel. Vgl. *1272, 4 und vom flattern der fahnenzeichen 1373, 4. 4 *ande wirdet mir nâch* 'ich verlange schmerzlich nach'; vgl. 485, 4.

447, 3 *die mînen gêrſtangen:* diese wird als Hagens waffe auch sonst hervorgehoben: 451, 4. 511, 2 s. zu *517, 1. Es liegt darin etwas besonders heldenmässiges, da sonst in der Kudrun mit der mehr modernen waffe, dem *sper*, gekämpft wird. Verschieden davon ist die stahlstange, die waffe der riesen: Sigenot 5, 1. Goldemar 4, 10 u. a. Thiδ. S. *Vidolfr mittumstangi*.

448, 1 *Schône* 'mit (spöttischer) artigkeit'. *nû ſî iu niht ze gâch* wird ebenso ironisch angeraten Nib.

ſî danne wol gewâfent   tûſent iuwer helde,
die kel wir in die vlüete.   wir geben in die waʒʒerküelen ſelde.'
449 Dô wolten es niht lâʒen   des küenen Hagenen man. [8]
der grunt begunde erglîʒen: ſtrîten wart getân.
erzogen ſach man wâfen   und ouch mit ſperen ſchieʒen.
ſî wurfen în diu ruoder.   man ſach die kocken von dem ſtade vlieʒen.
450 Wate der vil küene   von dem ſtade ſpranc
in eine galîe,   daʒ im diu brünne erklanc.
mit vunfzic ſîner helde   er îlte Hilden nâch.
den ſtolzen burgæren   den was ze urliuge gâch.
451 Dô kom der degen Hagene.   gewæfen er dô truoc
unde ein ſwert vil ſcharpfeʒ.   eʒ was ſwære gnuoc.

448, 3 *sî* fehlt   449, 1 *Hagens*   2 *erglitzen*   450, 2 *galea*   4 *urlauge*
451, 2 *ſcharffe*

404, 2. Graf Rudolf 13, 13. 2 *ſwaʒ ir . . îlent:* Gr. 4, 195 'wenn das mhd. pron. neutr. *ſwaʒ* nom. ist und einen persönlichen gen. plur. bei sich hat, kann das verbum im pl. stehn'. 3 *tûſent:* diese zahl stimmt zu *440, 4. 4 *die kel wir in die vlüete: queln* schw. bedeutet ursprünglich 'an oder ein drängen und drücken', bes. 'den hals pressen, zuschnüren': vgl. Tit. 116, 4 *er* (der geliebte) *quelt mîn wilde gedanke an ſîn bant, al mîn ſîn iſt im bendec.* Allerdings ist diese bedeutung im mhd. meist durch die allgemeinere 'martern, peinigen' ersetzt worden, die im englischen *kill* 'tödten' sogar noch eine schärfere richtung erhalten hat. In diesem sinne wird mhd. das peinigungsmittel meist durch *mit* angefügt; vgl. *673, 4 Allein der seltenere gebrauch der präp. *in*, der hier zudem noch passender ist, weil das meer nicht recht als mittel des peinigens aufgefasst werden kann, ist nicht durch änderung wegzuschaffen. *die waʒʒerküelen ſelde:* das adj. steht anstatt eines substantivcasus mit einer präposition, 'den aufenthalt im kühlen wasser'. Der kühne bildliche ausdruck ist 493. 4 nachgeahmt worden: *ſi gâben in die bluotvarwen ſelde,* was jedoch weniger passt. *ſelde geben* vergleicht sich dem häufigeren *herberge geben*, s. zu 705, 4. *ſelde* ist eins der beliebtesten reimworte, vgl. *1264, 3. *1346, 4 (sonst echt noch *1345, 2), besonders bei den interpolatoren und im cäsurreim auf *helde* 457, 4. 460, 4. 465, 4. 474, 4. 493, 4. 497, 4. 564, 4. 639, 3. 693, 2. 743, 3. 785, 4. 795, 3. 902, 4. 936, 4. 938, 4. 972, 4. 1058, 2. 1070, 4. 1230, 4. 1374, 4. 1378, 4. 1447, 2. 1453, 3. 1465, 2. 1535, 3. 1656, 4.

449, 1 *Dô wolten es niht lâʒen* 'da liessen sie natürlich nicht ab'. Über die vermutende bedeutung des umschreibenden *wellen* s. Haupt in seiner zeitschr. 13, 324. In der Kudrun findet sie sich auch 466, 1 *Eʒ wolten niht gelouben,* 1097, 4 *nû wil ſi des wænen.* 2 *der grunt* ist der meeresboden am ufer (*870, 2): er erglänzt, indem die ritter mit ihren rüstungen am ufer stehend, vom wasser widergespiegelt werden. 3 *erzogen* ist wol das partizip von *erziehen* 'hervorziehn'. Der wechsel zwischen part. und inf. scheint eine beabsichtigte zierlichkeit. 3. 4 *man ſach* ist die beliebte umschreibung des geschehenden durch die angabe, dass es wahrgenommen wird. 4 *wurfen în:* hinein (in das wasser).

450, 1 *ſtat* st. m. n. 'landeplatz, gestade' 1124, 1. 2 Vgl. Nib. 435, 4 *daʒ lûte erklanc ir gewant.* Bit. 9354 *daʒ diu brünne an im erklanc.* 4 Vgl. 783, 3. 788, 1. *ſtolz:* dies stes ehrende beiwort findet sich auch 160, 4. 463, 4. Die vierte zeile füllt nur die strophe.

ſich hete dô her Wate gesûmet nâch ze lange.
der helt was vil grimme: er truoc nû hôhe ſîne gêrſtange.
452 Er ruofte harte lûte. îlen er dô hieȥ
(daȥ liut allenthalben er ungeruowet lieȥ),
obe er ſîne geſte möhte noch ergâhen,
die tâten im vil leide. er wolte ſi alle ſlahen unde hâhen.
453 Vil ſchiere het er gewunnen ein vil michel her. [9]
dô kunde ern niht gevolgen ûf dem wilden mer.
diu ſchif diu wâren dürkel und vil unbereite,
diu dâ gâhen ſolten. dem wilden Hagenen man den ſchaden dô ſeite.
454 Done weſte er wie gebâren, wan daȥ er ûf den grieȥ [10]
mit anderm ſîme geſinde die wercliute hieȥ
iteniuwer ſchiffe gâhen zuo dem vluote.
im kômen die dâ mohten. er gewan vil ziere degene guote.
455 An dem ſibenden morgen rûmten ſi Îrlant.
die der künic Hetele nâch Hilden hete geſant,
der enwas niht mêre, wan tûſent ſîner manne.
dô brâhte Hagene drîȥic hundert helde nâch in dannen.

451, 3 *hete der W.* 4 *hôhe* fehlt *gernstange* 452, 3 *noch möcht* 4 *im* fehlt *wolt u. vahen* 453, 1 nach 2 2 *er in* 4 *diu* fehlt *den ſchaden man* 454, 1 *Da w. er nit wie er ſolt g.* 2 *ſeinem* 3 *eytl newe der ſl.* 4 *g. ſchier vil z.* 455, 2 *nach frawen H. was* 4 *Hagene* fehlt *danne*

451, 2 Das schwert, von dem eine solche ausführliche schilderung gegeben wird, ist gar nicht Hagens waffe, sondern die z. 4 genannte gerstange.

452, 4 ist matte ausfüllung.

453, 1 *er* bezieht sich nun allerdings auf *Hagenen* *449, 1. 2 *dem wilden mer:* das beiwort ist stehend 985, 1. *w. ſê,* 77, 3. *w. m.* Konrad Schwanenritter 115. Troj. kr. 6929. Der welt lohn 243 u. ö. Es hebt wie das homerische *ἀτρύγετος* die freiheit des elements von menschlicher cultur hervor. 3 *diu ſchif diu wâren dürkel:* es wird nicht ausdrücklich gesagt, dass Wate die schiffe Hagens habe anbohren lassen. Aber es wird allerdings wahrscheinlich durch zahlreiche beispiele für diese kriegslist bes. in der nordischen überlieferung: Saxo Grammaticus ed. Müller s. 56. 65. 73. 196. 213. 653. Egilssaga XXV (P. E. Müller Sagabibl. 1, 111). Saga Olafs hins helga 119. Frithiofs S. 9. 10; ferner bei Gregor v. Tours 6, 26; Nicolaus v. Jeroschin (Strehlke) 11673 *der di ſchif ouch sân bornde durchrenkte und ſi alſô vorſenkte.* Bemerkenswert ist der wechsel der unflectierten und der flectierten form des prädikativen adj.: *dürkel . . unbereite.*

454, 1 *Done weſte er wie gebâren:* 'da geriet er vor zorn ausser sich, benahm sich wie wahnsinnig'. Vgl. 856, 4. Eneide 186, 6 (fehlt bei Behaghel) *gebâren enweſte her wie.* A. Heinr. 1410 *ſi enweſten wie gebâren* (vor Freude). Eracl. 3031. 3916. Ecke 26, 6 *in weiȥ wiech ſol gebâren.* Ottokar 842[b] *Do enweſtens wie gebâren. wercliute* 'bauleute' bes. 'zimmerleute'. *ûf den grieȥ . . iteniuwer ſchiffe gâhen zuo dem vluote:* 'eilig ganz neue schiffe auf den strand zur seefahrt herrichten'. Hier ist der abschnitt beschlossen. Die folgende beschreibung des wiedersehens von Hetel und seinen mannen 455—487 gibt sich durch ihre inhaltsleere, ihre weichliche auffassung, ihre gezierte sprache, endlich durch die häufigen cäsurreime als späterer zusatz zu erkennen.

455, 3 *tûſent* s. zu 256.

456 Die küenen Tene hêten nâch Hetelen gesant.
si kunten im diu mære, daz si im in sîn lant
die Hagenen tohter bræhten nâch grôzer sîner êre.
swie si des niht gedæhten, ja gewunnen si der arbeite mêre.
457 Hetele der herre vil vrœlîche sprach
'mîn sorge ist mir nû verre. mir ist liep, daz ie geschach
arbeit mîner helde in dem Hagenen lande.
die rûmten mîne selde, nâch den was mir ze allen zîten ande.
458 Ob dû mich niht triegest, vil lieber bote mîn,
und mir daz niht liegest, hâst dû daz magedîn
bî mînen vriunden gesehen in disen rîchen,
sô wil ich dir lônen dirre mære harte lobelîchen.'
459 'Ich sage dir âne triegen, daz ich die maget sach,
daz si ir vorhte sêre. diu küniginne sprach,
swie si von dannen wæren nû vil manege mîle,
'des bin ich in swæren, ob mîn vater mit schiffen nâch uns île.'
460 Dem boten hiez er geben wol hundert marke wert.
die ritter, die dâ wâren, helm unde swert
brâhte man den helden und manegen schilt guoten.
ûz Hetelen selde begunden si der hovereise muoten.
461 Alle, die er kunde bringen mit im dan,
des het er gedingen, daz er sîne man

456, 1 *Tenen* *Hettelin* 3 *des H.* 4 *wann sy d.* *icht* *arbait* 457, 2 *nû* fehlt 3 *in des H.* 4 *nach dem* *tzeiten vil a.* 458, 3 *gesehen bey meinen frûnden* 4 *harte* fehlt 460, 4 *Hettel selden* *der* fehlt

456, 1 Da Wate mit Hilde erst 465 nach dem reiche Hetels kommt, ist wohl ein schnellschiff mit der meldung vorausgeschickt worden. Vgl. 1562, 3 ff. 4 Diese vorausdeutungen, die nur die strophe füllen, sind zeichen der unechtheit. Die unwahrscheinliche behauptung, dass die Hegelingen Hagens verfolgung nicht erwarteten, kehrt auch 466. 468, 4. 486, 2 bis 4 wieder.

457, 2. 3 *daz ie geschach arbeit mîner helde* ist eine unklare bezeichnung. Vgl. übrigens wegen des *ie* 477, 1 *daz sîn ie wart gedâht*, Eneide 4028 *des wâren die boden frô dat si ie dare quâmen.* 4 *die rûmten mîne selde* umschreibt, wohl nur um den cäsurreim herauszubringen, *mîne helde* z. 3.

458, 1 *Ob dû . . 2 hâst dû* bildet einen doppelten vordersatz. Die frage, ob unerwartete frohe kunde nicht erlogen sei, kehrt auch 146, 1. *1290, 1 wieder. Hier ist 2 *und mir daz niht liegest* weitschweifige tautologie und nur des cäsurreims wegen gesagt. Die formelhafte verbindung *liegen und triegen* findet sich allerdings öfter. Priamelhaft hat sie Freidank wiederholt im 48. abschnitte bei W. Grimm.

459, 2 *daz* '(in einer solchen lage, stimmung) dass'. 4 *in swæren*: der seltne pl. ist durch den cäsurreim veranlasst.

460, 2. 3 Diese beschreibung der vorbereitung zum empfang der braut Hetels ist höchst weitschweifig und matt. 4 *der hovereise muoten* ist aus *245, 4 wenig passend übertragen. *hovereise* muss hier auf die fahrt zur königin bezogen werden, was es an sich ja nicht bedeutet.

461, 1 *Alle die er kunde bringen mit im dan* sollte eigentlich nach *sîne*



ûʒ ze velde bræhte mit ſô grôʒer êre,
daʒ man küneges tohter enphienge nie ſô lobelîche mêre.

462 Swie harte ſi ſîn gâhten, die mit im ſolten dan,
wie lützel ſi des nâhten, ê er daʒ volc gewan,
des ſi dar zuo bedorften! eʒ muote ſi vil ſêre.
doch brâhte er ſîner vriunde gegen Hilten tûſent oder mêre.

463 Gekleidet vlîʒiclîchen (des enwas niht rât)
die armen zuo den rîchen in liehter ſarwât
wolten ſi die vrouwen heim ze lande bringen.
die ſtolzen helde ziere heten zuo der verte hôch gedinge.

464 Dô ſi von hûſe wolten, man hôrte grôʒen ſchal.
dô ſi von hinnen ſolten, ze berge und ouch ze tal
mohte man vil liute dâ bî dem wege ſchouwen.
Hetele dar zuo gâhte, wie er geſæhe ſîne ſchœne vrouwen.

465 Nû was Wate der alte, der helt von Sturmlant,
ze Wâleis in der marke komen ûf den ſant.
die waʒʒermüeden helde ze ſtade ſi dô giengen.
an der vriunde ſelden vroun Hilten ſi dô herberge viengen.

466 Eʒ wolten niht gelouben die von Tenelant
(ſi ſâhens ſît mit ougen ze Wâleis ûf dem ſant)

461, 3 *ſo ze* 4 *man des k.* 462, 2 *ſys n.* *er* fehlt 4 *gen* 463, 1 *was* 2 *farabat* 464, 2 *hinne* 465, 4 *freundt ſ. frawen* 466, 2 *ſît* fehlt *mit iren aûgen*

---

man z. 2 stehn. Leicht wäre auch hier der cäsurreim hergestellt: *bringen kunde.* 3 *ûʒ ze velde* ist formelhaft verbunden; s. Iwein 975. Wigalois 452. 8929.

462, 2 *wie lützel ſi des nâhten ê* u. s. f. Eine geschraubte ausdrucksweise, die dem cäsurreim zu liebe angewant worden ist. Man erwartete etwa *lützel in des zogete* (Bartsch). *volc* wird noch mhd. besonders von dem 'volk in waffen', dem heer gebraucht: vgl. 474, 4. 641, 2. *643, 3. Nib. 198, 1. 179, 1 u. ä. 4 *ſîner vriunde:* diese bezeichnung des gefolges und der untergebenen, in welcher sich das germanische gleichheitsgefühl zu erkennen gibt, findet sich auch *633, 2. *668, 4. 796, 3. 805, 4. 852, 4. 877, 4.

463, 2 *farwât* 'rüstung', eine zusammensetzung von *wât* mit *far* gen. *farwes*, welches mhd. nur in ableitungen noch erhalten ist. Der ausdruck wiederholt sich 470, 4 *mit liehter farwæte.* 4 *hôch gedinge* 'gehobene erwartung, frohe hoffnung': 735, 2. *1205, 4.

464, 1. 2 Die beiden ersten vershälften sind gleichbedeutend und nur dem bequemen cäsurreime *wolten* : *ſolten* zu liebe vorhanden. 2 *von hinnen* eig. 'von hier aus', vom standpunct der erzählung aus = 'hinweg'. *ze berge und ouch ze tal:* 'aufwärts und abwärts'. Hetels burg wird als im innern des landes, also höher als die küste liegend gedacht. 465, 2ª = (oder ähnlich) 1693, 1. 799, 4. 1087, 2 vgl. 641, 4.

465, 4 *an der vriunde ſelden* 'in dem befreundeten lande'. *herberge viengen* 'nahmen sie quartier für . .' vgl. Parz. 638, 6 *wand er der naht herberge vienc.*

466 unterbricht den zusammenhang mit einer hier unpassenden vorausdeutung. 1 und 2 in ihren ersten halbzeilen enthalten eine öfter wiederkehrende redeweise, die durch ungenauen reim ver-

daz Hagenen helde kœmen nâch Hilten der rîchen.
die von Ortlande die lâgen ûf dem ſtade gemenlîchen.

467 Si hiezen nider ſpannen hütten zuo der vluot
des alten Waten mannen. ir leben daz wart guot.
do erſtuonden in vil ſchiere iteniuwiu mære.
man ſagete, daz Hetele von den Hegelingen dar komen wære

468 Unde rite engegene der triutinne ſîn,
er unde ſîne degene. diu ſchœnen magedîn
heten des gedingen, daz man ſi mit êre
zuo ir lande bræhte. ſi verſâhen ſich deheines ſtrîtes mêre.

469 Si heten ſwes ſi gerten, ſpîſe unde wîn.
die lantliute werten, die mit in ſolten ſîn,
die geſte ſwes ſi mohten. des ſi ſolten bringen
und des ſi haben wolten, dar ane liezens in niht miſſelingen.

470 Hetele dô nâhen zuo in in daz lant
mit den begunde gâhen, nâch den ê was geſant,
ze ſînes vater erbe. die kômen ouch ſô rîche
mit liehter ſarwæte, daz ſi die geſte ſâhen willeclîche.

466, 3 *daz* fehlt *Hagenens* 4 *Hortlande gemainlichen* 467, 3 *ir eytelnewe* 4 *ſaget den helden zieren daz* 468, 2 *die vil ſchöne* 469, 1 *begerten* 2 *in* fehlt 4 *si* fehlt *in* fehlt 470, 1 *nahete* 2 *dem* 4 *ſarabathe*

---

bunden ist. Vgl. Exodus (Diemer) 136, 10 *ſwaz er ſach mit den ougen, erne wolte iedoch gelouben daz ſi wârhaft wæren.* Die Kaiserchronik 1786 fg. *ſine wolten ez niemer gelouben ſine ſâhen ſîn etelîchin teil mit den ougen.* Klage 554 *vor maneges recken ougen. ſine wolten niht gelougen (gelouben* BCD*) daz er Hagen getorſte beſtân.* Freidank 158, 13 *ſin gloubens niht ê ſie ez ſehen.* S. auch 634, 1.

467, 1 *nider ſpannen hütten:* 'zelte mit seilen und pflöcken an die erde befestigen' 980, 3. Nib. 1599, 1 *ſpannet ûf, ir knehte, die hütten an daz velt;* vgl. Jänicke zu Bit. 5801. 2 *ir leben daz wart guot:* 'sie lebten in freuden'. 3 *erſtuonden in . . mære:* vgl. 84, 4.

468, 4 *zuo ir lande:* mit plötzlichem wechsel wird das pron. poss. nicht auf das subject des hauptsatzes *diu magedîn*, sondern auf ein aus *man* zu entnehmendes *die Hegelinge* bezogen. *ſi* meint nicht die mädchen, da Hilde nach 459 gerade besonders in furcht ist, sondern wieder die helden.

469, 1 Diese beschreibung des lebens in hülle und fülle unterbricht die ankündigung von Hetels herannahen. 2 *lantliute* 'landesbewohner': vgl. 601, 4. *die mit in ſolten ſîn:* welche die gäste zu bewillkommnen und zu begleiten hatten. 3. 4 *des* genit. part. s. zu 38, 2. *ſi* bezieht sich zuerst auf die *lantliute*, das zweite mal auf die *geſte*. *ſolten* und *wolten* wechselt häufig, zuweilen ohne besonderen sinnesunterschied, vgl. 464, 1. 2. Klage 16. 480. Bit. 9373. A. Heinr. 872. *miſſelingen* impers. mit dat. 'fehlschlagen, übel ergehen': 636, 4. 699, 2. 741, 4. 877, 4. 930, 4. *1494, 4.

470, 3 *ze ſînes vater erbe:* bezieht sich dies auf *in daz lant* z. 1 oder auf *nâch den ê was geſant?* In beiden fällen ist die bezeichnung unpassend, da Hetels wohnort unter *ſînes vater erbe* nicht mit verstanden wäre. 4 *ſi* ist object.

471 Die von Hegelingen riten ûf den plân.
von den ſnellen helden ein buhurt wart getân
nâch der tumben muote ze ritterlîchem prîſe.
dô kom von Tenen Fruote. mit im reit ouch Wate der vil wîſe.
472 Von verren ſach ſi Hetele. er wart hôch gemuot.
er ſprancte dar durch liebe der mære helt guot,
dâ er ſach zwên die beſten, die er hin ze Îrlande
mit den werden geſten nâch des wilden Hagenen tohter ſande.
473 Dô ſâhen ouch ſi gerne den helt vil lobelîch.
ſi muoſten vreude lernen aller tegelîch.
ſi heten kumber grôʒen dâ vor in vremeden landen,
Wate mit ſînen gnôʒen. den buoʒte künic Hetele nû ir anden.
474 Mit lachendem muote vor den vriunden ſîn
ſprach der künic Hetele 'ir liebe boten mîn,
ich hete nâch iu helden grôʒe und michel ſwære,
daʒ in den Hagenen ſelden al mîn volc in vancnüſſe wære.'
475 Dô ſprach Wate der alte 'des iſt niht geſchehen.
von ſô grôʒem gwalte hôrte ich nie gejehen,
als der ſtarke Hagene phligt in ſînem lande.
ſîn volc iſt übermüete. ſelbe iſt er ein helt ze ſîner hande.'

471, 4 *Tenne* *vil* fehlt 472, 1 *ſy herr H.* 2 *ſprangkte das roß durch* 3 *ſach er* 473, 4 *genoſſen* 474, 1 *freuden* 4 *alles* 475, 2 *gewalte* 4 *ſelber*

471, 1 *plân,* auch 174, 1 vom Lagerplatz und 184, 1 vom Turnierplatz; anders *1096, 1; dem romanischen entlehnt, wird in den Nibelungen und in der Klage nicht gebraucht, wol aber im Biterolf und im Alphart: s. Jänicke zu Bit. 2223 und Symons zu unserer stelle.

472, 2 *ſprengen:* das intensivum von *ſpringen* verlangte eigentlich als object *daz ros* (so die hs.). Allein solche ellipsen sind namentlich in ausdrücken des kriegswesens, die sich auf waffen, pferde, schiffe beziehen, häufig, z. b. bei *erbeizen.* 4 *mit den werden geſten* ist hier ebenso unpassend und nur durch den cäsurreim hereingebracht wie 508, 3. 719, 4, anders *780, 4.

473, 2 *vreude lernen:* 'sich an freude gewöhnen, sich der freude hingeben', vgl. 646, 2, und *vreude lêren* 1309, 4; vgl. auch 592, 4. Der geschraubte, Wolfram abgeborgte ausdruck gehört den interpolatoren an. *aller tegelîch* ist vollends unsinnig. Wie lange dauert denn das ungestörte beisammensein Hetels mit seinen helden? 4 *genôze:* dies wort in der abgeblassten bedeutung 'begleiter, gefolgsmann' findet sich meist im cäsurreim auf *grôze* und stets in unechten strophen 188, 1. 550, 2. 581, 1. In der schärferen, älteren bedeutung 'seines gleichen, ebenbürtig und gleichartig' findet es sich *1048, 2 und 77, 3.

474, 1 *Mit lachendem muote:* 'In fröhlicher stimmung' findet sich auch in den Nibelungen, s. Lachmann zu 1106, 4 und im Biterolf, s. Jänicke zu 12467. Haupt zu Erec[2] 4745; volkstümlicher ist *mit l. munde.* Parz. 362, 15. 2 *ir liebe boten mîn:* vgl. 458, 1. 3 *grôze und michel,* eine tautologie, die hier nicht passt.

475, 2 Wir würden eine adversativpartikel vorausschicken: 'indessen, doch', vgl. *1482, 2. 4 Vgl. 593, 4. *übermüete,* 524, 1; 593, 4. woneben sich

476 Vor liebe kuſte er beide die altgrîſe man.
lieber ougen weide der künic hie gewan,
dann er in langen zîten wætlîche ie geſæhe.
ich geloube, daȥ dem degene in kurzer zîte lieber noch geſchæhe.
477 'Eȥ was ein ſælic ſtunde, daȥ ſîn ie wart gedâht,
ſwer dir daȥ râten kunde. daȥ wir dir haben brâht
die ſchœneſten vrouwen, daȥ iſt âne lougen,
geloube mir der mære, die ich ie geſach mit mînen ougen.'
478 Dô ſprach der ritter edele 'ſwie ſchiere eȥ mac geſchehen
(die vînde die ſint vrevele), ir ſult umbe ſehen,
daȥ uns iht ergâhe hie in dirre marke
Hagene der grimme: ſo gemüeget uns ſîn übermüete ſtarke.'
479 Wate und ouch her Fruote die vuorten mit in dan,
die küenen helde guote, des küneges Hetelen man
dâ ſi die ſchœnen Hilden des tages ſolten ſchouwen.
ob den vil liehten ſchilden wart ſît von in der helme vil verhouwen.

476, 1 *bede d. alte greiſe* 3 *aigenwayde nie g.* 3 *oder danne er* fehlt *geſchach* 4 *liebers nie g.* 477, 1 *ſelige* 3 *ſchonſten* 4 *mir der mære* fehlt 478, 4 *der iſt g. gemût* 479, 2 *khuene Hettels* 3 *ſolte* 4 *von in* fehlt

übermüetic vorfindet *238, 3, ist im Biterolf, der Klage und den Nibelungen häufig, s. Jänicke zu Bit. 10134. *ein helt ze ſîner hande:* der sing. ist seltner in dieser epischen formel, über welche zu 20, 4 gesprochen worden ist. Er ist jedoch bewiesen durch die kürzere dativform *hant,* welche z. b. Nib. 1458, 1 vorkommt. Jänicke, der zu Biterolf 5078 die stellen gesammelt hat, weist daher mit gutem fug den versuch zurück, hier und 574, 4. 675, 2. 1433, 4 den plural gegen die handschriftliche lesart einzuführen.

476, 1 *altgrîſe:* dies copulative compositum findet sich auch *1442, 2. Virginal 113, 3; doch hier öfter getrennt: 171, 11 u. ö. Sigenot 19, 4. 3 *wætlîche* eigentlich 'schön' geht über in die bedeutung 'leichtlich, vermutlich, beinah', s. Lachmann zu den Nib. 34, 4. 4 *in kurzer zîte lieber noch geſchæhe:* ist eine vorausdeutung auf die begegnung mit der braut. *ich geloube* scheinbar bescheidene einmischung des dichters, wie *ich wil gelouben daȥ* 482, 2. Dies ist im epos nicht unhäufig; vgl. in dem sehr ähnlichen schlusshalbverse 967, 4 *jâ wæne ich* und überhaupt das eingeschaltete *wæn.*

477, 1 *daȥ ſîn ie wart gedâht* sollte nach 2 *ſwer dir daȥ râten kunde* stehen. 3 *daȥ iſt âne lougen* 'das ist gewiss': 1265, 3 *daȥ weiȥ ich â. l.*, s. auch zu 658, 4 A. Heinr. 1416 *diu rede iſt â. l.*

478 Diese ermahnung Hetels zur vorsicht ist hier gewiss besonders störend und widerspricht der sonstigen unbesorgtheit, s. zu 456, 4. 2 *umbe sehen* ist in der abgezogenen bedeutung 'sich vorsehen' selten. 4 *ſo gemüeget uns:* dann, wenn er uns ereilt, 'so kränkt, verletzt uns . .' Der ausdruck ist unpassend aus *351, 4 entlehnt.

479, 2 *des küneges Hetelen man* hier s. v. a. Hetel (Hildebrand). 3 *des tages* 'an diesem, noch an demselben tage': 1187, 1. 1198, 2. *1530, 4. 1666, 2. 4 *ob den vil liehten ſchilden,* weil die helme über die schilde hervorragen (Bartsch). Die vorausdeutung soll nur die strophe füllen.

480 Under einem ſchœnen huote diu edele maget gie.
die von Hegelingen bî dem künege hie
wâren nû von roſſe komen ûf daȥ gras.
mit vrœlîchem muote daȥ edele ingeſinde was.
481 Îrolt von Ortrîche und Môrunc von Frieſen lant,
der recken ietwedere gienc ir an der hant,
Hilden der ſchœnen, dâ ſi den künec erſâhen.
ir lop man möhte krœnen. dô gedâhte ſi den helt enphâhen.
482 Mit ir giengen meide zweinzic oder baȥ
ſamet in wîȥen ſabenen, ich wil gelouben daȥ.
die aller beſten ſîden, die man möhte vinden
(daȥ mohten ſi wol lîden), die ſach man an den tugentlîchen kinden.
483 In guoten ſiten ſchône grüeȥen dô began,
diu ſît bî im truoc krône, der wætlîche man
die maget minneclîche, des in wol geluſte.
er beſlôȥ mit armen der ſchœnen lîp vil ſüeȥeclîch er kuſte.
484 Do enphie er al beſunder diu ſchœnen magedîn.
dâ was einiu under, diu mohte vil wol ſîn

480, 3 *nu waren* 481, 1 *Hortrich* 2 *recke yettweder hannde* 3 *do* 482, 2 *ſam ſabne wil wol g.* 3 *der a.* 483, 1 *ſchönen* 4 *b. ſy mit er ſy k.* 484, 1 *alle*

480, 1 ***Under einem ſchœnen huote:*** 'mit einem schönen hut', wie *under krône, u. kranze, u. helme.* Die hüte der frauen, ebensowol ein schmuck als ein schutz gegen die sonne (*ſchatehuot*), werden oft erwähnt: z. b. Walther 75, 7. Oft sind sie mit blumen oder pfauenfedern verziert. Vgl. besonders Uhlands schriften 3, 375 u. 377. 2 ***hie:*** da, wo die erzählung weilt, in Hetels land: 919, 1 *1071, 1. 1118, 1; vgl. *von hinnen* 464, 2. 3 ***komen:*** wir würden einen bestimmteren ausdruck gebrauchen, etwa 'abgestiegen'.

481, 4 ***ir lop man möhte krœnen:*** mit einem gesuchten ausdruck, der wol dem cäsurreim zu liebe gewählt ist, wird die bildliche bedeutung von *krœnen* 'verherrlichen' mit *lop* verbunden, anstatt mit der person.

482, 1 ***oder baȥ*** *643, 1 ist gleichbedeutend mit *oder mêre,* worüber s. zu 194, 4. Nib. 180, 3 *oder dannoch baȥ.* 2 ***ſamet*** 'alle mit einander'. 3ª = Nib. 355, 2ª. ***ſîden*** bezieht sich auf die übrige kleidung ausser den *ſabenen.* 4 ***daȥ mohten ſi wol lîden:*** 'das konnten sie sich gefallen lassen'; Genesis 1379, 4. Fundgr. 2, 18, 37 (das apfelverbot im paradies) *daȥ mugen wir lîhte erlîden.* MF. 60, 7. Hier ironisch für 'das war ihnen sehr lieb'. Vgl. Dietrichs Flucht 1149 *die allerbeſten ſîden, die mohten wol gelîden die hôhen boten rîche.* Konrad Troj. kr. 928 *ſi (die wât) möhte ein glanzer engel an mit grôȥen êren hân geliten.*

483, 3 Die erste vershälfte ist eine nachschleppende apposition, die andere ein unnötiger nebensatz; die ganze strophe mit ihren verschränkten constructionen ist ein muster des interpolatorenstiles. 4 ***ſüeȥeclîch*** 'zärtlich': über die unorganische ableitung von adj. und adv. auf *lîch* mit einschaltung eines *ic,* wie hier *ſ.* von *ſüeȥe,* s. Gr. 2, 661 fg. Den anstoss dazu gaben einige ableitungen von stämmen, die schon als adj. *ac* oder *ic* haben: *wênaclîh* u. a.

484, 1 ***al beſunder*** 'jede einzeln' 1337, 2; vgl. 980, 1. 2 ***dâ was einiu***

geborn von küneges künne. ſi was von rîchen mâgen.
ſi was der vrouwen einiu, die dâ lange bî dem grîfen lâgen.

485 Diu was geheiȥen Hildeburc. vrou Hilde, Hagenen wîp,
diu hete erzogen nâch êren ir tugenthaften lîp.
ſi was von Portegâle geboren ûȥ dem lande.
ſi ſach vil vremeder diete. dâ von was ir nâch ir vriunden ande.

486 Hetele hete gegrüeȥet in zühten diu magedîn.
noch was in ungebüeȥet. dô ſi wânden ſîn
komen von arbeite, an dem næhſten morgen,
do eȥ aller êrſte tagete, dô kômen aber ſi ze grôȥen ſorgen.

487 Daȥ edele ingeſinde wart gegrüeȥet über al.
bî dem Hagenen kinde ſâȥen ſi ze tal
an die liehten bluomen under guoten ſîden.
Hagene was nû nâhen. dâ von muoſens grôȥe arbeit lîden.

(8.) Âventiure,

wie Hagene vuor nâch ſîner tohter.

VII.

488 Do eȥ âbenden begunde, dô ſach von Tenelant [1]
Hôrant der degen küene (eȥ was im wol bekant)

484, 4 *dâ* fehlt 485, 1 *Hagne* 2. 4 *iren* 4 *frombde diet nâch ir* fehlt 486, 4 *aber* fehlt 487, 2 *den H. kinden* 4 *nu vil n. müeſſen ſy g.* 488, 1 *abende*

---

under: die verbindung der beiden letzten worte findet sich, stets bei den interpolatoren, ziemlich häufig: 145, 2. 609, 1. 683, 1. 954, 4. 1059, 1. 1093, 3. 1235, 4. 1377, 4. 1405, 1; s. auch zu 145, 2. 4 *bî dem grîfen:* hier wird also auf die entführung Hagens angespielt. Hildeburg, die nach dem echten lied erst *1060, 1 als leidensgenossin der Kudrun auftritt, soll nach den interpolatoren die verbindung zwischen den drei teilen ihres werkes herstellen. So auffällig es ist, dass sie drei generationen erlebt und schliesslich noch einen jungen könig zum gemahl erhält, so ist es doch noch lächerlicher, dass die interpolatoren diesen anstoss zu mildern suchen, indem sie ihr wenigstens ein jüngeres alter als ihrer freundin Hilde beilegen und sie von dieser erziehen lassen 485, 2.

485, 3 *von Portegâle geboren:* das particip geht über in die bedeutung 'abstammend'. Reinmâr von Zwêter sagt HMS. 2, 204ᵇ *von Rîne ſô bin ich geborn. von Portegâle* stimmt zu 119, 2, wo jedoch der personenname nicht genannt ist. 4 *vriunt* 'verwanter', wie noch jetzt alemannisch.

486, 2 *noch was in ungebüeȥet* 'noch war ihnen kein vollständiger ersatz, keine erholung gegeben', vgl. zu 536, 4.

487, 1 *wart gegrüeȥet* ist leere wiederholung von 486, 1. 3 *under guoten ſîden* 'unter seidenen zelten'. Vgl. Nib. 551, 3 *ſîdîn hütten,* und zu 980, 4.

488, 1 *Dô eȥ âbenden begunde:* vgl. 518, 4; der interpolator 486, 3. 4 nahm den morgen als die zeit des zusammentreffens an, hat aber von einer nachtruhe, die dann nach 487 hätte eintreten müssen, nichts gesagt. 3 *ein kriuze in einem ſegele:* Müllenhoff

ein kriuze in einem ſegele. bilde lâgen drinne.
ſolher pilgerîne hete Wate der alte lützel minne.
489 Lûte ruoft dô Môrunc Îrolden zuo
'nû ſage dem künic Hetelen, waȥ er darumbe tuo:
ich ſihe diu Hagenen wâfen in einem ſegele rîchen.
wir haben ze vil geſlâfen. jâ ſchiede wir von im harte unſenftic-
[lîchen.'
490 Hetelen ſaget man mære, daȥ von Îrlant
ſîn ſweher her gevüeret zuo im ûf den ſant
vil manegen kocken hête und ouch vil galeide.
râten mit dem künege begunden dô Wate und Fruote beide.
491 Dô hôrte eȥ vrou Hilte, daȥ ſchœne magedîn.
diu edele und diu milte ſprach 'der vater mîn,
kumt er her ze lande, maneger ſchœnen vrouwen
er tuot mit ſînen handen des zer welte nieman mac getrouwen.'

488, 3 *darynne* 4 *pilgremme* 489, 2 *Hettl* *thue* 490, 1 *Hettl* 3 *hête* fehlt *vil* fehlt *galeye* 4 *dô Wate und Fruote* fehlt 491, 1 *hort er* 3 *er* fehlt 4 *zu der*

---

schlug vor *ſchif mit rîchen ſegelen,* wie 853, 2 (wo auch andre beispiele für *rîche ſegele*), zu schreiben. Das kreuz im segel wäre dann durch den bearbeiter aus 853, 4 entnommen worden, wo dasselbe das abzeichen der kreuzfahrer darstellt. Allein *drinne* kann auf *ſegele* (nicht auf *kriuze*) bezogen und dann *bilde* = *kriuze* gefasst werden. Das goldene kreuz ist das heerzeichen der Normannen bei der eroberung Englands. Vgl. Schönbach, Das Christentum in der altdeutschen Heldendichtung 140 fg., wo jedoch meine früheren bemerkungen nicht genau wiedergegeben werden. *bilde:* Konrad Troj. kr. 25158 *der künge wâpen drîn (in den ſegelen) gebriten was mit golde wunneclich.* [Weinhold, Altn. leben 129: 'Man liebte die segel zu verzieren; gern hatte man die blaugestreiften, ebenso die mit roten und grünen strichen.' Z.] 4 *pilgerîne* (aus *peregrinus*): wegen des kreuzes konnten Hagens schiffe für eine kreuzfahrerflotte angesehen werden. *lützel minne* ironisch 'grosse feindschaft'.

489, 2 *nû ſage .. waȥ er darumbe tuo:* das allgemeinere wort *ſagen* steht anstatt des bestimmteren *vrâgen,* welches im folgenden abhängigen fragesatz vorausgesetzt ist. Vgl. 1099, 1. 2 *ſi ſagten, .. wie der recke wære darumbe gemuot.* Dagegen vertritt *ſagen* den spezielleren ausdruck des ratens, ermahnens in: *ich sagi dir rehti wî dû dû* Lob Salomonis (Denkm. 35, 5[b], 42); *ich ſage iu, herre, waȥ ir tuont* Eilhards Tristan, Fundgr. 1, 237. Nib. 1350, 1 *ich ſage wie ir tuot.* 4 *wir haben ze vil geſlâfen:* vgl. *1360. 4, wo der vorwurf jedoch zutreffender ist.

490, 2 *ſweher* (vgl. lat. *socer*) 504, 4. Es ist mit einer gewissen ironie gesagt, wie Hartmut *1372, 3 die ihm feindselige Hilde *mîn ſwiger* nennt. Oswald 2857 *her sweher, sît mir got wilkomen.* Andere beispiele s. Panzer 323 anm.

491, 2 *diu edele und diu milte* ist eine nur durch den cäsurreim veranlasste bezeichnung. 3. 4 *maneger ſchœnen vrouwen er tuot* u. s. f. Das mitleid mit den frauen, deren männer fallen, gehört zu den regelmässig wiederkehrenden bestandteilen der kampfschilderung. Vgl. 679, 4. 709, 4. *802, 4. 901, 4. *1085, 2. 1352, 2. 1401, 2. *1431, 4. *1496, 4. Hildebrand denkt allerdings hier an die strafe, welche Hagen seiner tochter wegen ihrer flucht zufügen werde: darüber tröste sie Irold durch die worte *daȥ ſul wir wol behüeten.* Allein diese worte lassen sich auch auf

492 'Daʒ ſul wir wol behüeten' ſprach der degen Îrolt.
'ob er begunde wüeten, und wære ein berc golt,
den næme ich niht dar umbe, ſô der ſtrît geſchæhe,
deich Waten mînen ôheim bî dem wilden Hagenen niht enſæhe.'
493 Dô weinten unde klageten diu wætlîchen kint.
diu ſchif vil ſêre wageten. eʒ hete ein âbentwint
ze Wâleis in die marke gevüeret vil der helde.
in den herten ſtürmen gâben ſi in die bluotvarwen ſelde.
494 Wate hieʒ vroun Hilden ûf einem kocken ſîn.
begâhen mit den ſchilden vür diu magedîn
was in allen enden daʒ ſchef behüetet ſêre.
eʒ was bî den vrouwen ze huote hundert ritter oder mêre.
495 Dô rihten ſich ze ſtrîte alle die ûf den ſant [2]
mit Hilden komen wâren und die von Îrlant·
die maget heten gevüeret dem künige ze leide.
vil maniger geſunder geſtuont ſînes lîbes an der vreide.

492, 4 *daʒ ich* 494, 1 *fraw* 495, 1 *r. ſy ſich* 2 *[l. gên]* 3 *maget* fehlt

die von Hagen drohende vernichtung so vieler männer beziehen: sie wird abgewandt, indem sich Wate Hagen entgegenstellt.

492,1 *behüeten:* vgl. 637, 1. *1054, 4. *wüeten* wird wie das sinnverwante *toben* von dem übermass der kampflust gebraucht (vgl. *1494, 1). *und wære ein berc golt, den næme ich niht dar umbe:* vgl. *ein berch zu Marroch mir ein wint dakegen zu nemene wêre vur daz de refen vangen ſîn* Tyrol und Fridebrant, Haupts zeitschr. 1, 13. *Sihes du Walther hinen berc? obe er durchſlagen goltwerg von grunde in rehter ſwêre biʒ an die hôhe wêre und aller dinge wêre mîn, ſich, der müſte ê begeben ſîn* u. s. f. Elisabeth 1309. Tit. 1240 *Und alle berge von golde . . daʒ gebe ich dir ze solde.* 4330 *berge hôch von golde (des wær er in gewerende).* 5265 *guldîn berge.* Drei Wünsche (Wack. LB.[5] 816, 3) *sô wil ich wünschen zehant von golde einen grôʒen berc.* Busant 208 *werent alle berge golt, die wolt ich iemer durch dich lân:* vgl. auch 229. Hoffmann, Hor. Belg. 2, s. 51 *Dat alle berghen goude(n) waren en alle waters wyn.* Strickers Karl 889. Andere beispiele für diese bezeichnung eines unermesslichen reichtums hat Jänicke gesammelt zu Bit. 4055. Auch wir sagen 'goldene berge versprechen'. 4 *niht enſæhe:* diese freude am ansehen des wilden kampfes ist echt germanisch.

493, 2 *diu ſchif vil ſêre wageten* ist des cäsurreims wegen angeknüpft. Hildebrand findet darin die bezeichnung des schnellfahrens; allein die von ihm verglichene stelle *853, 1 (vgl. auch 1359, 1) nötigt nicht dazu. *âbentwint* ist der wind, der sich des abends erhebt. Freilich konnte dieser, vom lande wehend, nicht gut die schiffe an den strand bringen. Bartsch erklärt 'westwind'.

494, 1 Dies unterbringen der mädchen auf einem schiffe ist seltsam, da die Hegelinge selbst auf dem lande kämpfen. 2 *begâhen* ist wie *bevollen* gebildet aus der präposition *bî* mit geschwächtem vocal und dem dat. pl. von *gâch.* Andere adv. s. Gr. 3, 106. *vür diu magedîn* 'zum besten, zum schutze'.

495, 2 *und die von Îrlant die maget heten gevüeret* sind keine anderen als die eben schon bezeichneten, *die ûf den ſant mit Hilden komen wâren.* Vielleicht ist aber doch auch die teilnahme Hetels am kampfe, der in dem echten lied noch nicht wieder genannt

8*

496 Hetelen hôrt man rüefen vaſte an ſîne man
'nû wert iuch, ſnelle degene! der nie golt gewan,
dem heiȥe ich eȥ meȥȥen mit vollen âne wâge.
ir ſult des niht vergeȥȥen, ir ſtât den von Îrlant hie ze lâge.'
497 Mit ir ſtrîtgeziuge ſi ſprungen an den ſant.
gemüet mit urliuge Wâleis al daȥ lant
wart in den zîten von den guoten helden.
die vînde mit den vriunden wolten alle ſîn an einer ſelde.
498 Nû was komen Hagene zuo in an den ſant. [3]
dô wurden ſper geſchoȥȥen von guoter helde hant.
die ûf dem ſande ſtuonden, die werten ſich vil ſêre
der von Îrlande. dâ von geſchach der wunden deſte mêre.
499 Wie gar ſelten iemen gæbe dar ſîn kint,
dâ man ſô kunde dienen daȥ man des viures wint
flüege ûȥ herten helmen ze ſehene ſchœnen vrouwen.
ir reiſe mit den geſten hete die ſchœnen Hilden ſêre gerouwen.

496, 1 *Hettelin* 3 *hayss ich* *eȥ* fehlt *volle* 4 *ſtet* *von* fehlt *Eyrlande* 497, 2 *mit ir vrlauge* 3 *z. mit g.* 4 *ainen ſelden* 499, 2 *dienen da m.* 3 *ſchone* 4 *H. vil ſ.*

---

ist, angedeutet gewesen, wenn anstatt *mit* vielmehr *gên* stand: vgl. *gegen* 462, 4. 4 *vreide* st. f. von dem ahd. adj. *freidi* '*profugus, apostata*' bezeichnet die flüchtigkeit, welche entweder tadelnd als treulosigkeit, unsicherheit, oder lobend als kühnheit aufgefasst werden kann. Hier ist die erstere bedeutung zu finden: 'mancher war noch gesund, aber er stand an dem zeitpunct, wo sein leben ihm ungewiss, gefährdet war'. Ebenso Biterolf 11376 *daȥ man ſô manegen recken ſehe ſînes lîbes in der freide*, zu welcher stelle Jänicke das vorkommen des mhd. wortes mit seinen ableitungen verfolgt hat. Dazu kommt *vreidebære* 10856. Über die stellung des genitivs vor seinem regens s. J. Grimm in Haupts zeitschrift 2, 275.

496, 2 *nû wert iuch!* dasselbe ruft in den Nib. 1862, 3 ein feind als herausforderung, 1867, 3 aber, wie hier, der führer als befehl zu. 4 *ir ſtât* ist conjunctiv und von *vergeȥȥen* abhängig. *ze lâge ſtân* ist sonst nicht üblich und, wenn man den sinn der worte scharf auffasst, ein widerspruch.

497, 1 *ſtrîtgeziuge* n. vgl. 1103, 4 *geziuge.* 2 *gemüet mit urliuge* würde mehr als eine schlacht voraussetzen, etwa eine verwüstung des landes. Vgl. von den beispielen des mhd. wb. besonders *und wart gemüegt ſtat und daȥ gancze land mit fure und mit erbeite* Zittauer jahrb. 19, 17. 4 *wolten alle ſîn an einer ſelde* ist ein gezierter ausdruck für: *ſamneten ſich* 'trafen zusammen'.

498, 2 *von guoter helde hant:* Nib. 194, 3ᵇ. 4 *dâvon geſchach der wunden deſte mêre:* ziemlich dasselbe kehrt 708, 4 wieder.

499, 1—3 'Kein vater würde seine tochter einem manne geben, der ihr solche schlachten zum anblick böte!' 2 *dienen:* so wird der kampf um geraubte frauen öfter ironisch bezeichnet, da doch der frauendienst an sich etwas zartes und gefahrloses ist; s. zu *867, 4. *des viures wint:* die feuerfunken, die von den stahlwaffen sprühen. Ihre erwähnung ist in den schlachtbeschreibungen häufig, s. Jänicke zu Biterolf 8808. Wenn sie ein *wint* genannt werden, so soll damit die zahllose menge und ihr schnelles auffliegen bezeichnet werden. Der ausdruck *fiuwers wint* begegnet Bit. 12964; vgl. aber auch *den viurheiȥen*

500 Dô ſtuonden ze wehſel mit den herten ſpern
die under den ſchilden einander wolten wern
der vil tiefen wunden durch halsberge guote.
alrôt geverwet was daȥ waȥȥer mit dem verchbluote.
501 Hagene ruofte lûte, daȥ im der wâc erdôȥ,
an die ſîne trûte (ſîn ſterke diu was grôȥ),
daȥ ſi im erwerben hulfen daȥ lant mit tiefen wunden.
daȥ tâten ſi vil gerne. des wurden wâfen an der herte vunden.
502 Hagene hete gedrungen vil nâhen an den ſant.
diu ſwert vil lûte erklungen. Hagene Hetelen vant
ze næheſt bî dem waȥȥer an dem ſtade ſtân.
er hete eȥ lobelîche mit ſînen ellen dâ getân.
503 Hagene in grôȥem zorne ſpranc ûȥ in die vluot. [4]
der degen *ûȥ erkorne* zuo dem ſtade wuot.

500, 1 *ſt. vnder w.* 4 *alrôt* fehlt 501, 1 *H. der r.* 3 *das lannd erwerben hulffen* 4 *teten waffen an der herten waffen funden* 502, 2 *Hetel* 3 *nachſt* 503, 2 [l. *grimme küene*]

wint *644, 1. *der fiurrôte wint* Nib. 2212, 4. Bit. 12064; ferner Nib. 1999, 2. Bit. 11132. Laurin 1360. 3 *ze ſehene* 'zum anblick, so dass sie es sahen': 582, 4; vgl. Nib. 382, 3. 4 *gerouwen:* vgl. *656, 2.

500, 1 *Dô ſtuonden ze wehſel mit den herten ſpern:* das hin- und herfliegen der speere wird als tausch angesehn. Daher *ſperwehſel* 862, 1, ein ausdruck, der durch das ags. *wæpengewrixle* als altepisch bezeugt ist. Hier wird die ironie noch schärfer ausgedrückt durch den beisatz *ze wehſel ſtân* 'zum tausche bereit stehen', wie *ze wehſel ſitzen* vorkommt, Freiberger stadtrecht 181 (mhd. wb.). Wolfram Wilh. 373, 21 *wie die getouften borgeten und verkouften manegen wehſel âne tumbrel* (was hier eine vorrichtung zum goldwägen sein muss). 3 *der vil tiefen wunden:* das beiwort ist häufig: 32, 4. 501, 3. 527, 3. *648, 4. *779, 3. 783, 3. *898, 4. 1388, 4. 4 *alrôt geverwet:* vgl. die ausführliche schilderung 869.

501, 1 Vgl. *1394, 2 und Nib. 1492, 1 *Dô ruoft er mit der krefte daȥ al der wâc erdôȥ von des heldes ſterke.* 2 *trûte* 'lieblinge'; diese bezeichnung der gefolgsmannen kommt sonst nur in der Klage 661 vor und ist hier gewiss nur dem cäsurreim zu liebe gewählt. 3 *erwerben daȥ lant* 'an das land kommen'; ebenso 508, 1. Vgl. *daȥ ſtat erwerben* 869, 1. 4 *des wurden wâfen an der herte vunden* 'darum befanden sich waffen im kampfgewühl': ein gezierter ausdruck.

502, 2 *diu ſwert vil lûte erklungen:* der schwerterklang wird häufig in den schlachtbeschreibungen erwähnt: 504, 1; s. zu 886, 1. *Hagene Hetelen vant;* sie treffen sich 504, 3; sie kämpfen 505, 3. Hetel wird verwundet 506, 2; aber erst *509, 1 bemerkt Hagen Hetel. Nur die letztgenannte strophe ist echt, die andern alle gehören den interpolatoren an. 4 *er hete eȥ lobelîche getân:* über dieses *eȥ*, welches ein bestimmtes, als bekannt vorausgesetztes object vertritt, s. Gr. 4, 333 fg. Mit *eȥ tuon* 'die heldenarbeit verrichten' wird gewöhnlich das adv. *wol* verbunden; doch findet sich *eȥ guot tuon* 1082, 2; vgl. Frommann zu Herbort 5510, Haupt zu Engelhard 4882 (Müllenhoff).

503, 1 *ſpranc ûȥ in die vluot* wie Herwig *867, 2. Nib. 1877, 1 C *Der helt in grôȥem zorne .. spranc.* 3 'wie schnelle schneeflocken'. Dieser vergleich von wurfgeschossen ist ein ungemein häufiger: s. 861, 2. 1417, 2 (*diu ſwert*); Biterolf 10193 und Jänickes anmerkung dazu. Konrad Troj. kr. 25870 *die ſtrâ-*

dô ſach man ûf den recken   ſam ſnêwes vlocken ſwinde
geſchiezen dâ mit phîlen.   daz tete von Hegelingen daz geſinde.
504 Dô wart ouch von den ſwerten   ein vil michel klanc.
die in dâ ſlahen gerten,   die muoſten manegen wanc
vor ſînen ſlegen wenken.   Hetel der vil hêre
kom ze ſînem ſwehere.   daz beweinte diu ſchœne Hilte ſêre.
505 Ez was ein michel wunder,   als diu buoch uns kunt tuont,
wie ſtarc Hagene wære,   daz vor im ie geſtuont
der Hegelinge herre.   dô ſi begunden dringen
mit ſtrîte zuo einander,   man hôrte guoter helme vil erklingen.
506 Ez wart doch niht geſcheiden   in ſô kurzer ſtunt.
Hetele der küene   wart von Hagenen wunt.
dô kômen ſîne mâge   mit Waten von Sturmlande.
Îrolt unde Môrunc   wâren vil guote recken zuo ir handen.
507 Dô kom der degen Fruote   und Wate mit ſîner ſchar.
tûſent helde guote   drungen mit in dar.
von den Hegelingen   die Hetelen mâge
die ſluogen vil der wunden.   die geſte bêdenthalp geſtröuwet lâgen.
508 Dô heten ouch mit ellen   erworben nû daz lant
die Hagenen geſellen.   dô kômen ûf den ſant

503, 3 *dem r. ſ. ſchneeweyss ſlog winde* 4 *geſchoſſen von Hegelingelandt d.* 504, 1 *michler* 2 *d. ſie da ſchl. begerten* 504, 4 *bewainte H. vil ſ.* 505, 1 *vnns die pûch* 2 *ſtarche* 506, 3 *Sturmlannden* 507, 4 *bedenthalbe geſtreut* 508, 2 *des H. g. die k. auf das landt*

len und die pfîle die flugen dô ſnêdicke; vgl. 33846 *die vlecken* (*vlocken?*) *von dem kalten ſnê gevielen nie ſô dicke nider alſam die ſtrâlen* u. s. f. 36943 u. ö. Hákonar Saga 31. Bereits im Waltharius 188 *Ac veluti Boreae sub tempore nix glomerata spargitur, haud aliter saevas jecere sagittas.* Ammianus Marcellinus 31, 7, 18 *ritu grandinis undique volitantibus telis.* 4 *phîl* aus lat. *pilum.*

504, 1 Vgl. Nib. 207, 1 *Dô wart michel dringen und grôzer swerte klanc.* 2 *die in dâ ſlahen gerten* ist ein gesuchter ausdruck dem cäsurreim zu liebe für 'seine gegner'. *manegen wanc .. wenken;* vgl. 1130, 1. Über diese pleonastische wiederholung des schon im verbum ausgedrückten begriffs durch ein im acc. stehendes substantiv vom gleichen stamm s. Gr. 4, 645.

505, 1 vgl. 1470, 3. *diu buoch* sind die schriftlichen quellen. Ist vielleicht das schon geschrieben vorliegende echte lied damit gemeint? s. zu 288, 4. In den Nibelungen findet eine solche berufung sich nicht vor. 3. 4 Leerer schluss.

506, 3 Wate wird erst *509, 4 herbeigeholt. 4 Diese schlusszeile ist im ausdruck sehr matt.

507, 1 Wate wird nach 506, 3 nochmals und wieder ohne grund genannt. 3 *die Hetelen mâge* sind doch wol die ebengenannten Frute und Wate; s. auch 506, 3. Über ihre verwantschaft mit Hetel s. zu 205. 4 *die geſte* sind die angeworbenen fremden; doch auch überhaupt die helden. *bêdenthalp* 'in beiden heeren, bei freund und feind': 832, 4. 881, 4. 890, 2; stets unecht.

508, 3 *mit diſen werden geſten:* sollen damit die *Hagenen geſellen* z. 2 gemeint sein? (Feinde werden so bezeichnet *780, 4, s. auch zu 1362, 3). Dann

mit difen werden geften die von Îrrîche.
dô muoften helme breften. fi wurben nâch den vrouwen grimmiclîche.
509 Bî im gevriefch Hagene Hetelen daȝ kint. [5]
manegen ungefunden vrumten fi dâ fint,
die von Tenelanden und die von Hegelingen.
ze Hagenen deme wilden hieȝen fî Waten den alten dringen.
510 Hagene der ftarke durch die fchar brach.
fîn fwert daȝ fneit fêre. willeclîche er rach,
daȝ im wâren enphüeret die minneclîchen meide.
dô wart gerêret manic rinc. im was grœȝlîche leide.
511 Er troute mit dem fwerte gerechen niht den haȝ.
von fîner gêrftange hinder fich gefaȝ
vil manic ritter edele, der nimmer mêr diu mære
gefagete in fînem lande, wie im in dem ftrîte gelungen wære.
512 Dô kom Wate fchiere, ein edel ritter guot,
da er ûȝ den liehten ringen daȝ vlieȝende bluot
fach rinnen von den fwerten den fînen mâgen.
die im dâ helfen gerten, vünf hundert der bî im dâ veige lâgen.

508, 3 *Eyrich* 509, 1 *Hagne gefriefch bey im* 2 *frûmbdte* 510, 3 *waren emphueret* 4 *m. r. gerûeret grôslich* 511, 2 *fîner* fehlt *Ternftange* 512, 2 *der aus*

würden aber von ihnen *die von Îrrîche* ohne grund unterschieden z. 3. Auf Hetels helden passt der ausdruck, der durch seinen gegensatz prägnant erscheint, um so weniger, als diese sich ja in ihrem lande befinden.

509, 1 würde unerträgliche wiederholung sein, wenn 502 fg. echt wären; ebenso z. 4 nach 506 fg. *daȝ kint* bezeichnet nicht wie nhd. nur die frühe jugend. So wird *Hartmuot von Ormanie d. k.* genannt 1029, 1. In den Nibelungen ist es bekanntlich das beiwort Giselhers 2123, 1 u. ö. Wigalois heisst als junger ritter so 3021 (Müllenhoff). Wackernagel, Lebensalter 19. 2 *manegen ungefunden vrumten* 'machten viele wund'. Das prädicatsadjectivum ist nicht nur durch die flexion, sondern auch durch die stellung zum object gezogen.

510, 1 *brach* 'drang vor'. 2 *fîn fwert daȝ fneit fêre:* diese epische redensart begegnet auch Nib. 197, 3. Alphart 197, 3 u. ö. Vgl. Klage 17413 *vil willeclîche râchen.* 4 *manic rinc* an den panzern. *im was leide* erinnert an *445, 4.

511, 1 *gerechen den haȝ* wie *den anden* 'sich für die erregung seines zornes rächen'. *gerechen* ist prägnant zu fassen: 'völlig, genügend rächen'. *mit dem fwerte:* der interpolator, der das schwert 510, 2 erwähnt hatte, erinnert sich, dass Hagens besondere waffe der ger ist, s. *447, 3. 2 *hinder fich gefaȝ* 'setzte sich zurück, d. h. fiel vom pferde'. Vgl. Nib. 1549, 2 *hinderȝ ors gefaȝ Hagene.* 3 *der nimmer mêr diu mære gefagete in dem lande:* ironisch für 'er verstummte für immer, starb'. Über diese epische wendung s. Jänicke zu Biterolf 10172. Hier ist genauer bemerkt, dass der sterbende von dem streite nicht wieder erzählte. Ebenso in Dietrichs Flucht 679 *er gefagt daȝ widermære nimmer mêr deheinem man;* und *daȝ widerfpel* Nib. 2209, 4 u. ö.

512, 1 *ein edel ritter guot.* Ebenso steht *ein* bei der apposition 1037, 2. Die verbindung der ausdrücke begegnet *654, 4. *664, 3. 766, 4. *951, 1.

513 Dô hete ſich geſamnet daʒ volc über al, [6]
die vremeden zuo den kunden. dô huop ſich michel ſchal.
Wate unde Hagene zuo einander drungen.
die in dâ entwîchen mohten, die dûhte des in wære wol gelungen.

514 Dô gienc ûf Waten den alten der künec mit grôʒen ſlegen.
wol mohte er ſterke walten. dô ſach manic degen
daʒ viur ûʒ helmen ſtieben ſam die rôſtbrende.
ſî kunden helme klieben mit vil manhafter hende.

515 Dô ſluoc Wate der alte, daʒ im erwaget der wert.
eʒ wurden vor gewalte die vrouwen kûme ernert.
dô was dem künec Hetelen gebunden ſîn wunde.
er begunde vrâgen, wâ er ſînen neven Waten vunde.

516 Bî Vâlande aller künege ſînen neven er dô vant.
des wert ſich in der mâʒe der von Sturmlant,
daʒ man von in beiden ſagen möhte mære,
wie Wate der vil küene bî Hagenen in dem herten ſtrîte wære.

517 Hagenen braſt diu ſtange, die er in dem ſtrîte truoc, [7]
ûf dem Waten ſchilde: der was ſtarc genuoc.

513, 1 *geſammet* 3 *vnd auch H.* 4 *mochten weichen* *des* fehlt 515, 1 *erwage* 3 *ſeine* 4 *n. herren W.* 516, 1 *valant* 2 *der w.* 3 *von* fehlt 517, 1 *ſtanngen*

---

*1464, 1. *1484, 1. Nib. 435, 2 u. o. 2 *liehte ringe* *1464, 3. *l. brünne* 1418, 3. *daʒ vlieʒende bluot* Alphart 167, 3. Nib. 200, 3. 3 *von den ſwerten* 'in folge der schwerthiebe'. 4 Nach 545, 3 sind überhaupt auf seite der Hegelingen dreihundert gefallen.

513, 1 *hete ſich geſamnet* 'hatte sich (zum kampfe) einander gegenüber gestellt, war zusammengetroffen' 1414, 1. 1417, 1. Ludwigs kreuzfahrt 2445 *wâ gegen einander ze wer die liute ſamnen ſich mit her.* *überal* 'insgesammt'. 2 *die vremden zuo den kunden* 'fremde und einheimische, d. h. hier feind und freund': 871, 3. *888, 3. *1396. 3. Parz. 592, 11. Nib. 28, 4. 38, 4 u. o. Vgl. *die vremden zuo den vriunden* 46, 2. 1520, 4. *die geſte zuo den kunden* 709, 1. Klage 137. Verwante beispiele aus anderen dichtungen s. Germania 5, 7. 4 *gelungen* 545, 2. Zu diesem preise einzelner helden auf kosten der übrigen vgl. Tit. 4062 *die beide (man und ros) lebten, den was wol gelungen.* Walewein 6198 *Daerne was niemen hine was blide dat hi den ſlaghen ontſpringen mochte.* Melis Stoke 7, 96 *Die mochte ontgaen prijsde ſijn heel.* Völsunga S. cap. 8 *ok þikkiz þá ſá verſt hafa lengi er næſt er.*

514, 2 *ſterke walten* ist ein gesuchter ausdruck (s. zu 312, 3) und ebenso wie die leere schlusszeile durch den cäsurreim veranlasst. 3 *rôſtbrende* 'stücke holz von einem scheiterhaufen'. 4 *klieben* ist als cäsurreim wol zur ersten vershälfte zu ziehn und eine lücke in der zweiten, etwa *in ſtrîte* vor *mit,* anzunehmen.

515 Eine zusammengeflickte strophe. 1 ist aus *1394, 2 schlecht übertragen. *wert (-des)* st. m. 'uferniederung, strand', bes. 'insel': 809, 4. *848, 1. 1275, 2. 1354, 1. *1394, 2. 2 führt etwas abliegendes ein. 3 bezieht sich auf die verwundung Hetels 506, 2.

516, 3 Vgl. 569, 3 *daʒ man diu mære ſagete verre in vremdiu rîche.* Klage 1213 *daʒ man iemer mêre dâvon mære ſagen mac.*

517, 1 *diu ſtange:* man hat in dieser waffe etwas riesisches sehen wollen, da riesen gewöhnlich mit eisen-

joch kunde baz vehten in deheinen rîchen
recken al deheiner. Wate wolte Hagenen niht entwîchen.
518 Dô fluoc er durch die hûben des künic Hetelen man [8]
Waten den vil küenen, daz ûz dem helmen ran
daz bluot von sîner wunde. dô kuolten nû die winde.
ez was gegen âbent. man fach ftrîten allez daz gefinde.
519 Wate galt mit zorne den grimmen verchflac. [9]
daz bluotiger zehere fô vil ûf im lac.
er fluoc den wilden Hagenen, daz von des helmes bouge
daz fwert fêre erglafte. im gebraft des tages vor den ougen.
520 Dô was ouch wunt Îrolt, der helt von Ortlant.
fwie vil der tôten læge geftreut von sîner hant,
er kunde Waten den alten niht von Hagenen bringen.
die vrouwen weinten fêre, dô fi der fwerte fô vil hôrten klingen.
521 Hilte diu vil fchœne rief trûreclîchen an [10]
Hetelen den recken, daz er bræhte dan

517, 3 *auch* 518, 1 *die* fehlt *hawpt* 3 *wunde* 4 *gen* 519, 3 *helmens pogen* 4 *in* 520, 1 *Hortlandt* 3 *kunde da W. Hagenen* fehlt 4 *horten der fchwerte fo vil* 521, 1 *rueffet* 2 *Hettelin*

stangen bewaffnet erscheinen, s. Ruther 848. 903 u. ö. Aber hier, wo die stange bricht, ist gewiss an die einfache gerstange zu denken, s. zu 447, 3; nicht aber an eine eiserne, mit welcher auch nur geschlagen, nicht gestossen oder geworfen werden konnte. 4 *wolte niht entwîchen* 'entwich natürlich nicht'. Das gleiche zeugnis der tapferkeit findet sich 703, 3. 712, 3 (*n. entwenken*). 1409. 4. 1468, 2.

518, 1 *durch die hûben,* die unter dem helme getragene kopfbedeckung aus panzerringen. Vgl. Eneide 206, 2 *den helm her hem dorchfloech end der hûven ringe.* Ein ähnlicher schlag durch helm und haube wird Lanz. 4539 erzählt. Doch vgl. zur hslichen lesart Üb. Weib 302. 382, wo ein schlag *durch daz houbet* ebenfalls nicht tödlich ist. 3 *dô kuolten nû die winde;* dies und 4 *man fach ftrîten allez daz gefinde* unterbricht einigermassen den zusammenhang.

519,2 *zaher* bedeutet thräne (δάκρυ); dann aber auch tropfen von anderer flüssigkeit. Vom blute wie hier findet es sich gebraucht Lanz. 10831 *daz die zäher fluzzen bluotec durch daz îfengewant.* Parz. 282, 28 *bluotes zäher.* 3 *von des helmes bouge:* über den helm lief ein stahlreif hin. Vgl. *helmbouc* *1423, 3. Dasselbe bedeutet *diu lîfte* z. b. Alph. 300. 1, *des helmes fpange* ebd. 302, 2; *helmgefpan* Nib. 2157, 3. 4 *im gebraft des tages vor den ougen* 'es ward ihm dunkel vor den augen': vgl. J. Grimm zu Reinhart 594 (Sendschreiben) *ern wiffe wederz was dac oder naht.* Jänicke vergleicht unsere stelle mit Bit. 6173 *er næme iu, möhte er, wol den tac,* wo *tac* jedoch nicht die sinnliche bedeutung 'licht' hat, sondern die abgezogene 'leben'. *tac* 'tageslicht' erscheint auch *888, 2. Vgl. *ûz an den tac* Sigenot 38, 9.

520, 2 *læge geftreut* vgl. 507, 4. Jänicke zu Bit. 9041 (auch 3589). 3 *(von Hagenen) bringen* 'aus dem gefecht hinweg zu gehen veranlassen', *521, 2; vgl. *fcheiden von* *1488. 4, *erlœfen von* *1485, 4. Im augenblicke ist aber nicht Wate in gefahr, sondern Hagen, s. 521.

521, 4 *venre* aus ahd. *vanâri* mit derselben verkürzung der ableitungssilbe

ir vater ûʒ nœten von Waten deme grîſen.
er hieʒ nâch ſînem venre daʒ volc zuo dem herten ſturme wîſen.
522 Hetele der herre vil hêrlîchen ſtreit. [11]
er kom ze Waten dem alten: daʒ was dem helde leit.
der recke ruofte an Hagenen 'durch iuwer ſelbes êre
lât ſich den haʒ verenden, daʒ unſer vriunde niht ſterbe mêre.'
523 Hagene vrâgte lûte (grimme was ſîn muot), [12]
durch wen erʒ ſcheiden ſolte. dô ſprach der helt guot
'ditze bin ich Hetele von Hegelinge lande,
der ſîne liebe mâge ſô verre nâch vroun Hilden hât geſande.'
524 Dô ſprach der übermüete 'ſît ich hân vernomen,
daʒ ſi mit maneger güete wâren nâch ir komen,
ſît iſt iu grôʒiu êre von helden unzerunnen:
ir habet mit ſchœnen liſten mîne liebe tohter gewunnen.'
525 Hetele ſpranc dar nâher, ſô noch maneger tuot,
der ſtrît wænet ſcheiden. ſwie harte grimmen muot
hete Wate der küene, doch wichen ſi von dannen.
dô ſtuont balde ûf hôher Hagene mit allen ſînen mannen.
526 Hetele der vürſte den helm ab gebant. [13]
den vride hôrt man rüefen dâ über al daʒ lant.
dô ſprach vater der Hilden, daʒ eʒ geſcheiden wære.
dô hôrten die vrouwen in maneger zîte in nie ſô liebeʒ mære.

521, 4 *vaner ſturmen* 522, 4 *frewndt n. ſterben* 523, 1 *H. do fraget* 4 *frawen H. het g.* 524, 3 *ſeyt euch v. h. iſt gros ere* 525, 2 *ſwie harte* fehlt 3 *hete* fehlt 4 *auf her H. aus Eyrlannden* 526, 2 *alles*

---

wie *jegere.* Der fähndrich gibt der schar ihre richtung, s. *1442. *1489. Allerdings 689, 3 heisst es *nâch dem vanen wiſen.*

522, 2 Ebenso will Wate *1491 sich nicht von seinem gegner trennen lassen. 4 *lât ſich den haʒ verenden:* über das reflexivum, bezogen auf das object des satzes, s. Gr. 4, 328.

523, 4 *der ſîne liebe mâge . . hât geſande:* diese flexion des prädicativen partizips bei *hân* (Gr. 4, 495) findet sich noch im Tnugdalus 2173 *er hât die wîten ſtrâʒe leider ze lange geberte.* Krône 3671 *hæt er die rede geweſte.*

524, 2 *mit maneger güete* 'trefflichkeit', hier ist wol Wates tapferkeit, Horands kunst, Frutes freigebigkeit gemeint; = 4 *mit ſchœnen liſten.*

525, 1 *noch* 'jetzt noch': 768, 2. 3 *ſi:* Wate und die seinigen. 4 *ûf hôher:* 'zurück', weil das weitere dem horizont näher erscheint. 539, 2. *1296, 1. 1477, 1. 1515, 1. 1517, 1.

526, 1 *ab gebant: ab binden* ist das abnehmen des helmes, wie *ûf binden* das aufsetzen bezeichnet. Das erstere ist ein zeichen, dass man den kampf nicht fortsetzen will: Parz. 40, 17. 2 Vgl. Bit. 9373 *do begunde man den fridebau ruofen.* 4 Vgl. MF. 196, 16 *ſo engehôrte ich nie vor maneger wîle mir ein lieber mære,* wobei der dativ, wie in unserer stelle, nicht sowohl reflexiv ist, als von *lieber* abhängt. Dietrich und Wenezlan 142 *ſô liebiu mære gehôrte er nie;* besonders aber Nib. 519, 4 *ſi hete in manegen zîten ſô lieber mære niht vernomen* (Müllenhoff).

527 Do engarten ſi ſich alle, die ſtrîtes phlâgen ê.
genuoge in ſchuofen ruowe. manegem was ouch wê
von den tiefen wunden, die ſi ûz ſtrîte brâhten.
maneger wart dâ vunden, die der nœte nimmer mêr gedâhten.
528 Dô gieng der künic Hetele mit dem wilden Hagenen dan.
er ſprach zuo dem recken 'ſît ich êren gan
Hilten iuwer tohter, ſô ſult ouch ir der gunnen,
daz ſi trage krône dâ ſi hât manegen zieren helt gewunnen.'
529 Hetele boten ſande. dô hiez er Waten komen.
ſi heten in langer zîte dâ vor wol vernomen,
daz Wate arzât wære von einem wilden wîbe.
Wate der vil mære gevrumte manegem wunden an dem lîbe.
530 Dô er ſich entwâpent und ſelbe ſich gebant,
eine guote wurzen nam er in die hant
unde eine bühſen, dâ was phlaſter inne.
dô viel im vür die vüeze Hilde diu ſchœne küniginne.
531 Si ſprach 'Wate, lieber vriunt, nere den vater mîn
(ſwie dû mir gebiuteſt, ſô wil ich immer ſîn)

527, 2 *ſchuffen in* 4 *werden n. vnd des ſtreites n.* 528, 2 *den* 529, 4 *wunden* fehlt 530, 2 *wurtze* 3 *was* fehlt

527, 1 Biterolf 12387 *Do engarten ſich die geſte.* 2. 3 vgl. 952, 2. 4 *nimmer gedâhten:* die todten, welche alles leid vergessen. In z. 3 und 4 bezieht sich zweimal der plural des pronomens auf *maneger* im sing.

528 Diese ansprache, welche unbeantwortet bleibt, ist überflüssig, selbst wenn 524 als interpolation ausgeschieden ist. 3 *der* 'derselben': wir setzen lieber das pron. pers. anstatt des demonstrativen.

529, 3 *arzât* geht, wie das mnl. *arsatre* noch deutlicher zeigt, zurück auf das mlat. *archiater* aus ἀρχίατρος. Das deutsche *z* für lat. *chi, ci* findet sich auch in erzengel u. a. Vgl. D. wb. Wates arzneikunst wird nur 529—533 und 539—542 erwähnt. Da alle bemerkungen über verwundungen in diesem kampfe den interpolatoren angehören, so muss natürlich auch Wates heilkunde auf ihre rechnung gesetzt werden. An sich hat es nichts auffallendes, dass ein held auch auf die heilung von wunden sich versteht; vgl. Gâwân Parz. 506, 14 u. ö. *arzât wære von* 'heilkunst gelernt habe von', ist eine auffallende redeweise. *von einem wilden wîbe:* über die heilkunst der *wildiu wîp* (Myth. 403 fg. Mannhardt Baumcultus s. 106) und der frauen überhaupt s. Weinhold, Deutsche frauen² I 170. In unserem gedicht kommt Hilde 537, 3 *ir vater wunden ſchouwen.* Vgl. 535, 4. Abor wird durch ein meerweib geheilt, Haupts zeitschr. 5, 7; Dietrich von Bern durch eine jungfrau, die eine wurzel reibt *mit wilder meiſterſchefte:* Ecke 174, 8.

530, 2 *eine guote wurzen: wurze unde krût* wird 540, 1 erwähnt; eine heilkräftige *wurze* auch Abor 2ª. 3 *bühſen . . phlaſter:* beide ausdrücke, wie die der arzneikunst meistens, stammen aus dem griechischen: πυξίς u. ἔμπλαστρον. [Die kürze des *a* in *phlaſter* zeigt sich in den reimen *blaſter : alabaſter* Konrad, Rolandslied 260, 28; *laſter : phl.* (pavimentum) Tnugd. 1614; *phl.* (mortarium): *raſter* Erec 7851. Z.]

531, 2 *ſwie dû mir gebiuteſt ſô wil ich immer ſîn:* diese formel der

und hilf ſînen recken, die dâ ligent in der molten,
und wer dîner künſte die dâ mînem vater helfen wolten.
532 Dû ſolt ouch niht vergeʒʒen von Hegelinge lant
der Hetelen vriunde. jâ habent ſi den ſant
genetzet mit ir bluote ſam eʒ ein regen wære.
ich mac von dirre reiſe ſagen immer mêre leidiu mære.'
533 Dô ſprach Wate der alte 'ich bin ir arzât niht
(ich gewere eʒ mit gewalte), unze daʒ geſchiht,
daʒʒ redet ûf ein ſuone Hagene der vil rîche
mit Hetelen mînem herren. die wîle ich ſi mîde ſchuldiclîche.'
534 Dô ſprach diu maget edele 'getörſte ich dar gân! [14]
ich hân ab leider verre wider mînen vater getân,
daʒ ich mînen beſten vriunt niht getar enphâhen.
im und ouch den ſînen wæn mîn gruoʒ harte müge verſmâhen.'
535 Hagene wart gevrâget 'helt, mac daʒ geſchehen?
ob iuch des niht betrâget, iuch wolte gerne ſehen
iuwer ſchœne tohter, diu junge küniginne.
diu wolte helfen iuwern wunden, hætet irʒ ze minne.'
536 'Ich wil ſi ſehen gerne, ſwie ſi habe getân.
ich minne ouch ir enphâhen. war umbe ſolte ichʒ lân

531, 4 *vnd wenn kunneſt* *dâ* fehlt 532, 1 *Nu* 2 *freundt* 3 *ir* fehlt *r. taͤt waͤre* 4 *leidiu mære* fehlt 533, 1 *ir* fehlt 2 *gewers vntz daʒ das g.* 3 *daʒ es geredt wirdt auf* 4 *Hettelin* u. s. ö. 534, 2 *aber* 3 *fr. laider n.* 4 *ſ. wann m.* 535, 2 *auch w.* 4 *het*

ergebenheit kehrt 661, 2. 3. 1287, 4. 1311, 2 stets unecht wieder. Nib. 567, 2 u. ö. Vgl. jüngere Judith (Diemer Ged. des XI. und XII. jahrh.) 169, 17 *alſô er mir gebiutet, ſo wil ich iemer ſîn.* Rolandslied 294, 17. Konrad Troj. kr. 6478 *daʒ der eine wolte leben ſwie der ander im gebôt.* Reinhart 1978 *ſwie du mich heiʒeſt wil ich ſîn.* MF. 197, 7 Reimar *ſwie ſi gebiutet alſô wil ich leben.* 3 *ligent in der molten* 'liegen (schwerverwundet) im staube'. Vgl. *ûf die m. ſlahen* 'niederhauen'. Lanzelet 4535.

532, 3 *netzen* = *naʒ machen.* *ein regen:* vgl. Klage 358 *daʒ der bluotige regen ſi het gemachet alle naʒ.* Ecke 126 *von in beiden ran ein regen von bluote zuo der erde.* (Jänicke zu Biterolf 11046 *wan ſi der bluotige regen vaſte nider hete getân.*)

533, 2[a] vgl. Alph. 88, 2 *ich wer* 'leiste' *eʒ endelich.* 3 *ſuone* scheint nach 526 eine überflüssige forderung. Auch spricht Hagen nicht mehr mit Hetel über die *ſuone.* 4 *ſchuldiclîche* = *von ſchulden* (Bartsch).

534, 3 *mînen beſten friunt* 'meinen nächsten verwanten'. 4 *wæn* kann, obschon es eingeschaltet ist, den conjunctiv regieren. Das pron. pers. der I. fehlt oft neben diesem verbum: 669, 2 u. ö.

535, 4 *helfen iuwern wunden:* diese absicht, von der auch 537, 3 die rede ist, kommt nicht zur ausführung. *hætet irʒ ze minne* 'wäre euch dies lieb, angenehm'. Klage 5 *het ich nu die ſinne daʒ ſiʒ gar ze minne hæten dieʒ erfunden.*

536, 2 *ich minne:* 'ich sehe gern, wünsche'. Rubin MS. 1, 170 b: *daʒ*

hie in vremeden landen, ich ennæme ir grüeȥen?
mir unde mîner tohter mac der künic Hetele wol gebüeȥen.'
537 Hôrant von Tenemarke wîſte ſi bî der hant [15, 1. 2]
und ouch der degen Fruote, dâ ſi den künic vant,
niwan mit einer magede ir vater wunden ſchouwen.
ir was leit umbe ir vriunde, ſwes halt ir Hetele mohte getrouwen.
538 Do er ſi und Hildeburge zuo im komen ſach,
dô ſpranc von dem geſidele her Hagene alſô ſprach
'willekomen tohter Hilde diu vil rîche. [15, 3. 4]
ich kan des niht gelâȥen, ich engrüeȥe iuch vil williclîche.'
539 Er wolte ſîne wunden diu kint niht ſehen lân.
die wurden im gebunden. ûf hôher hieȥ er gân
die edelen juncvrouwen. Wate gâhte ſêre,
wie er den künic heilte daȥ diu maget weinte dâ niht mêre.
540 Dô er die erzenîe, wurzen und krût genôȥ,
er wart der ſorgen vrîe nâch ſînem ſchaden grôȥ.

536, 3 *l. oder ich nâm* 537, 2 *der* fehlt *degene* *den künic* fehlt 3 *magt* 538, 2 *den geſedele* 3 *diu* fehlt 4 *han* *grüeſſe* *vil* fehlt 539, 4 *da die*

---

man der wîbe ſchœne . . lobe daȥ minne ich. 3 *lân ich ennæme ir grüeȥen* scheint aus *538, 4 entlehnt zu sein. 4 *gebüeȥen* 'schadenersatz leisten' für den schmerz der trennung.

537, 1 *wîſte ſi bî der hant:* 798, 2. Dass zwei ritter eine dame führen, wird auch sonst berichtet und scheint demnach auf einer anstandsregel zu beruhen. So führen Irold und Morung Hilde 481, 1. 2; Ortrun geht *bî zwein vürſten* 977, 1. Dagegen wird Kudrun nur von Irold geführt 1574, 3, Ortrun von Herwig 1579, 1, Hildeburg von Frute 1584, 4. Alle diese etikettenbestimmungen finden sich nur in den unechten teilen; ausser *975, 1, wo besonderer anlass zu ihrer erwähnung vorliegt. Die doppelbegleitung wird auch Salman 10, 4 fg. Nib. 1290, 1. Parz. 186, 21, in den Heemskinderen 2 *tuſſchen twe ridders ene vrouwe* und im Cassamus (herausg. von Verwijs p. XVI) erwähnt: *Pheſonie, die altoes dede hare hoeffcheit ende haer ere, nam Caulus den ſtouten here in deen ſide, ende daer na ſaen dede ſi in dander ſide ingaen Lyoene, den edelen ridder vri.* Vgl. Wigalois 8874. Bei einem fürstlichen leichenbegängnis 1480 wurden alle frauen von je zwei rittern geführt, siehe Steinhofer Neue wirtenb. chronik 3, 310. Dagegen geht beim tanzen *ein knabe zwiſchen zwein meiden, ein ritter zwiſchen zwein frouwen*, s. Haupt zu Neidhard 40, 36. 3 *ir vater wunden:* diese verwundung gehört der interpolation an, welche sich hier in die mitte einer echten strophe eingedrängt hat.

538, 2 *von dem geſidele:* ein stuhl auf dem schlachtfeld ist auffällig; doch könnte es ein *valtſtuol* gewesen sein, wie er im franz. Rolandslied auch auf freiem felde gebraucht wird. Die angabe des sprechers ist nicht nötig. Genau so wie hier *537, 2 und *538, 3 aufeinander folgt, heisst es Nib. 2299 *Dietrich von Berne der nam in bî der hant: dô fuort er in gebunden da er Kriemhilde vant. 'willekomen, Gunther, ein helt ûȥerkant.' 'nu lône iu got, Kriemhilt, ob mich iwer triwe des ermant.'* (Müllenhoff.) 3 *Hilde diu vil rîche* vgl. 466, 3ᵇ. 1187, 3ᵇ: über den artikel beim vocativ s. Gr. 4, 561. 4 Müllenhoff schreibt *dich.*

539, 3 *gâhte*: dieselbe eile beim verbinden findet sich 1426, 3.

als er beſtreich mit phlaſter des künic Hagenen wunden,
ſîn tohter gienc hin widere. dô vant ſi ir vater wol geſunden.

541 Der erzenîe meiſter vil unmüezic wart.
ſolte er guot verdienen in grôzer herevart,
ſô kundenz olbende niht von ſtat getragen.
von ſô grôzer künſte hôrte ich nie man geſagen.

542 Ze hant dô heilte er Hetelen von Hegelinge lant,
dar nâch die andern alle, ſwaz man der dâ vant.
die mit deheinen liſten heilen ieman kunde,
die mohte ouch er gevriſten. er machtes vor dem tôde wol geſunde.

543 Dô wolten ſi die maget niht lenger lâzen dâ. [16]
Hagene ſprach ze Hilden 'wir ſulen anderswâ
in der zît belîben, unz man daz velt gerûme
von den manegen tôten. ſi habent ir tages erbiten her vil kûme.'

544 Hetele bat dô Hagenen mit im in ſîn lant.
ein teil lobete erz trâge, wan daz er wol ervant,
daz der von Hegelingen hete lant vil rîche.
mit ſîner lieben tohter vuor er ze hûſe ſît vil lobelîchen.

540, 3 *kunigs* 541, 1 *ertzney* 3 *kund es* 4 *nie kainen man* 542, 2 *der* fehlt 4 *machet v.* 543, 1 *mage* 2 *ſulen* fehlt 544, 2 *er traͤge* 3 *Hegelinge* *l. die vil reichñ*

540, 2 *er wart der ſorgen vrîe:* 1703, 4. Friedrich von der Normandie 2633 *the ſtolta frua Florie, hon vardh tha aff sorghin frie.* 'Öfter verleihen mhd. dichter dem prädicierenden adj. artikel und schwache form' Gr. 4, 580. Wir würden den unbestimmten art. gebrauchen vor einem hinzugefügten substantiv: 'ein sorgenfreier mann'. Umschreibungen mit *vrî* finden sich auch sonst: *vor ſchanden gar der vrîe* 609, 4. *ſchaden frî* 1114, 2. *ſchaden grôz* 568, 4. 687, 3. 699, 3. *791, 4. *816, 4. 4 *wol geſunden:* die heilung geht wunderbar schnell vor sich.

541, 3 *olbende* ist bereits im got. *ulbandus* aus dem griech. ἐλέφας entlehnt worden, aber mit übertragung des namens auf ein anderes tier. GDS. 29 anm. s. auch Kuhns zeitschr. 11, 173. *niht getragen:* dieselbe bezeichnung einer schweren last findet sich Herzog Ernst (Bartsch) 5659 *daz ein olbende küme truoc.*

542, 3 vgl. Bit. 11459 *ſwaz man ir kunde vriſten mit erzenîe liſten. liſt* 'kunst' bezeichnet besonders die heilkunst: *der wîſen arzâte liſt* Armer Heinrich 182. 374. Wack. LB. 254, 4.

543, 4 *ir tages* 'ihren todestag'. Jedem ist sein ende vorbestimmt: dies war der fatalistische glaube des germanischen altertums. Herbort 8254 *ich enſterbe niht vur mînen tac.* Renart 11, 3021 *Hui est adjourne vostre jour.* Diesem ziele eilen alle zu, namentlich aber lässt sich der krieg als eine solche todessehnsucht auffassen.

544, 1 *bat . . in ſîn lant:* durch die auslassung eines verbums der bewegung erhält bitten die bedeutung 'einladen', welche auch nhd. noch gilt. 2 *lobete erz trâge* 'versprach er es zögernd, widerwillig'. Vgl. Flore 5752. *mich grüezet maneger trâge* Walther 124, 13. Anders 546, 4. *wan daz:* durch die folgende wahrnehmung wird Hagens widerwille umgewandelt. 4 *ze*

545 Die jungen helde ſungen, dô ſi wolten dan.
den lebenden was gelungen. ſi heten dort verlân
armer unde rîcher wol driu hundert tôten.
ſi lâgen jæmerlîchen mit den ſcharfen ſwerten gar verſchrôten.
546 Die hermüeden helde die vuoren in daʒ lant,
daʒ man die liute drinne vil vrœlîche vant.
iedoch jener mâge, die dort lâgen tôt,
die vreuten ſich vil trâge. des gienc in wærlîchen nôt.
547 Diu Hilden heimreiſe mit Hetelen geſchach.
dô weinte manec weiſe. dar nâch ir gemach
ſi vuogte in den landen. von dem künege hêre
gekrœnet wart vrou Hilde. daʒ was den Hegelingen gar ein êre.
548 Hetelen was gelungen, als er hete gegert.
die alten zuo den jungen ze hove truogen ſwert.
als tâten ouch die geſte bî dem vürſten rîche.
die hôchzît vroun Hilden lobete ir vater Hagene billîche.

545, 1 *w. von d.* 2 *lebentigen* 4 *den* fehlt *zerſchrotten* 546, 2 *darynn v. frolichen* 3 *doch* 4 *freündt die g.* 547, 1 *Hettelin* 2 *m. fraŵe w.* 3 *herre* 548, 1 *Hagnen w.* 2 *trŭgen ze hofe* 3 *alſo reichen* 4 *frawen*

hûſe bedeutet nicht wie nhd. nach hause 'in die heimat', sondern 'zur behausung' und wird daher auch vom einziehen in fremde wohnungen gebraucht: Nib. 1578 *ich zeige iu einen wirt, daʒ ir ze hûſe ſelten baʒ komen birt.*

545, 1 *die jungen helde ſungen:* vgl. Trist. 7103 *ſi ſungen an der ſtunde ze himele michel ſigeliet.* Troj. krieg 43970 *von fröuden ſi dô ſungen ir ſigelichiu wîcliet.* 49040 *ſi ſtiezen an und ſungen hô ir wîcliet gar frœlîche.* Ruther 4970 *Die herren alle ſungen* (bei der heimkehr). Morolf 3100. Haupt zu Erec[2] 9660. Kudrun 1560, 4. 1588, 4. 2 *verlân* 'zurückgelassen': in den gräbern auf dem schlachtfelde.

546, 2 *vrœlîche:* die freude der verwanten über die zurückkehrenden, die trauer über die gebliebenen wird auch *952 und *955 geschildert. Bit. 3818. 4 *trâge* 'langsam', d. h. hier 'gar nicht'. Dieselbe ironische steigerung des begriffs findet sich auch bei *ſeine:* s. zu 291, 4. *des gienc in wærlîchen nôt* 'dazu hatten sie wahrhaftig alle ursache' steht besonders bei klagen: 817, 1. 843, 1. 1901, 1. Nib. 71, 4. 1530, 4. Vgl. ebd. 864, 1. 961, 4.

547, 2 *dô weinte manic weiſe* unterbricht den zusammenhang und ist wol nur des cäsurreims wegen gesagt; wol nach 952, 4. 3 *von dem künege hêre gekrœnet:* vgl. *665, 2 *der ſi dâ ſolte krœnen* und die anmerkung dazu. Der könig thut es jedoch nicht selbst; er befiehlt es nur, s. 1608, 4.

548, 2 *die alten zuo den jungen* ist epische formel um die gesammtheit auszudrücken: 725, 4. 856, 3. 879, 3. 953, 3. 1121, 4. 1549, 3. 1552, 1. 1678, 1; stets unecht. Bit. 50. 1871. 3614. 3766. 3967. 5262. 5352. 5947. 6382. 6456. 8190. 8515. 8732. 10361. 10538. 11028. 11634. 13121. Auch sonst kehrt die formel oft wieder: Walther 78, 35. Graf Rudolf 19, 27 u. s. f. Kl. 1083. Parz. 227, 18. 228, 4 u. ö. Vgl. Grimilds haevn 30 *den elder ſaa vel ſom den unge.* Robert le diable CIII *Petit et grant, jouene et kenu.* Verwante formeln sind *die alten zuo den kinden,* s. zu *925, 3. *die wîſen mit den tumben* *1329, 2. *truogen ze hove ſwert:* ist damit ein feier-

549 Mit wie getâner êre im brûtſtuole ſaȥ
diu maget vil hêre! jâ ſagte man daȥ,
daȥ dâ wâfen nâmen vünf hundert ritter guote.
dô was aber kamerære von Tenemarke der wîſe Fruote.
550 Die rîcheit grôȥe het Hagene wol geſehen.
die Hetelen genôȥe heten ê dort verjehen,
daȥ er herre wære ob ſiben rîchen landen.
die armen ſi dô alle mit vreuden heim ze herberge ſanden.
551 Dô gap der künic Hetele ſilber und gewant,
ros und golt daȥ rôte den von Îrlant,
daȥ ſis niht mohten vüeren von ſînem hûſe mêre.
er gewan ſi im ze vriunde. des hete vrou Hilde michel êre.
552 An dem zwelften morgen rûmten ſi diu lant.
diu ros von Tenemarke diu zôch man ûf den ſant,
den die mane verre ûf die hüeve giengen.
liep was eȥ den geſten, daȥ ſi Hetelen künde ie geviengen.

549, 4 *der wîſe* fehlt 550, 2 *des Hettelin genoſſe* 3 *er* fehlt 4 *freúnden* 551, 1 *vnd auch g.* 2 *denen v. Eyrlande* 3 *nit* 4 *ſi im* fehlt 552, 2 *zôch* fehlt 4 *Hettels*

---

licher aufzug gemeint? Davon unterschieden wird *wâfen nemen* 549, 4. 4 ***die hôchzît froun Hilden:*** hier in dem speciellen sinne, der nhd. allein gilt, 'vermählungsfest'.

549, 1 Vgl. Nib. 730, 1 *Mit wie getânen fröuden.* ***im brûtſtuole ſaȥ:*** es scheint altgermanische sitte, dass wie der witwe (s. zu 6, 1) so auch dem brautpaar ein besonderer ehrensitz zustand. Es ist wol der stuhl, auf welchem die braut beim hochzeitsmahl und beim gabenempfang sass, Weinhold D. Fr.[2] I 389; erst später wird der name auf kirchenstühle übertragen worden sein, wofür J. Mestorf, Siegfriedbilder s. 50 zeugnisse anführt. Vgl. Hohes Lied, hg. v. Haupt 123, 26 *komen ze dem brûtstuole der durchnahtigen minne.* Athis C* 8 *brûtestuol.* Erec 7660 *dô ſi (Jûpiter* und *Jûnô) in ir rîche hô im brûtſtuole ſâȥen.* Helmbrecht 1469 *dô der helt Lemberſlint und ſîn gemahel Gotelint den briuteſtuol beſâȥen.* Adelheid Langmann 1, 17 *do si den preutelstuel saȥȥ.* Uhland, Schriften 3, 133. 177 vergleicht unsere stelle mit einer schottischen ballade, worin die schwiegermutter, als die braut bei ihrer ankunft sich ungeheissen auf den goldenen stuhl niederlässt, bemerkt, in diesen stuhl setze sich keine unbescholtene jungfrau, bevor sie gebeten sei; sowie mit dem dänischen *brudebaenk,* Udvalgte danske Viser IV, 160, 19. Für das nordische *brúðarstóll, -pallr* s. Vigfússon Dict. 4 ***aber,*** wie schon 280, 1.

550, 4 *ſi* die mannen Hetels. Froh über die beschenkung kehren die armen in ihre herberge zurück.

551, 3 Epische übertreibung.

552, 1 Vgl. 455, 1. 2 ***diu ros von Tenemarke*** waren im mittelalter berühmt. Parz. 605, 18 *ein pfärt, . . an pfärdes ſchœne niht betrogen, von Tenemarken dar gezogen.* Maerlant Alex. 10, 1161 *Norwegen ende Deenmarke ſeinden tellende perde ſtarke.* 3 Vgl. Parz. 256, 22 *unz ûf den huof ſwanc im diu man,* wo allerdings dieser zustand eine folge der geringen pflege ist; ferner Wigalois 2401 *unz ûf ſîn knie reicht im ſîn man.* Noch andere beispiele für die länge der mähne hat Friedr. Pfeiffer, das ross im altdeutschen, Breslau 1855, s. 5 zusammengestellt.

553 Truhſæʒe unde marſchalc mit Hagenen riten dan,
ſchenke und kameræere. ſwaʒ er der ie gewan,
man diente im nie ſô ſchône bî ſîn ſelbes guote.
daʒ Hilde truoc dâ krône, des was dem wilden Hagenen wol ze muote.

554 Imbiʒ und nahtſelde nâmens ûf den wegen.
Hagnen und ſîner helde wart alſô gephlegen,
daʒ ſiʒ dâ heime wol ſagen kunden,
die Hetelen vriunde, daʒ ſi in wol aller êren gunden.

555 Hagene Hildeburgen mit armen umbeſlôʒ.
er ſprach 'nû phlic Hilden durch dîne triuwe grôʒ.
eʒ gewirret lîhte vrouwen an ſô grôʒem ingeſinde.
nû tuo genædiclîchen, daʒ man dîne zuht an dir bevinde.'

556 'Herre, ich tuon eʒ gerne. eʒ iſt iu wol geſeit,
dô ich bî ir muoter hete vil manec leit,
daʒ ich ſi ze einer wîle ze vriunde nie verlôs.
ir volgte ich manege mîle, ê ſi iuch ze vriedel ie erkôs.'

557 Die andern hieʒ er alle vür ſich ze hove gân.
dô mohten die vrouwen ir weinen niht verlân.

553, 2 *der* fehlt 3 *im* fehlt 4 *das was* 554, 1 *nambs* 2 *Hagens* 3 *ſy dahaymen* 4 *den* 555, 1 *Hilburgen* 2 *phlige* 3 *leichte den ſ.* 4 *die z. an dir vinde* 556, 1 *tûns* 2 *daʒ ich* 4 *ich* fehlt 557, 1 *annder* 2 *die ſchonen ſ.*

553, 1 *Truhſæze unde marſchalc*, 2 *ſchenke und kameræere* sind die vier hofämter, welche für den unterhalt des hofes sorgen, und von welchen der truchsess (der der schar, *truht*, ihre sitze anweist) das essen, der schenke das trinken, der marschall (ahd. *marahskalh*) die pflege der pferde, der kämmerer die beschaffung der kleidung und die aufbewahrung der kleinode überwachte. Vgl. Parz. 666, 25. *truhſæze* und *ſchenke* (38, 4) kommen mhd. noch als diener niederer art vor, die selbst speise und trank vor die gäste tragen Nib. 1885, 1; auch wenn mehrere *kameræere* erwähnt sind, wie Kudr. 308, 1, so sind dies die leute, denen persönlich das herbeitragen und aufheben der ihnen anvertrauten dinge obliegt. 3 *bî ſîn ſelbes guote* 'auf seine eignen kosten'.

554, 1 *Imbiz* st. m. das mahl, besonders das frühmahl, auf welches nach altgermanischer sitte nur noch ein abendessen folgte. 4 *die Hetelen vriunde* wird frei vorausgeschickt und dann durch *ſi* wieder aufgenommen.

555, 1 *mit armen umbeſlôz:* dieser zusatz wird fast regelmässig (ausgenommen *686, 1) beigefügt 742, 4. *988, 3. *1251, 1. Vgl. *mit armen beſliezen* 483, 4, *m. a. umbevâhen* *1268, 4. *1293, 4. 1295, 4. Der abschied ist hier etwas zu spät berichtet, da bereits von der reise die rede war. 3 Diese hausväterliche bemerkung passt nicht ganz zu Hagens wesen. 4 *dîne zuht:* vgl. *1190, 2 *ouch ſult ir iuwer zühte, vrouwe, an uns gehügen.*

556, 2 *bî ir muoter:* auch diese anspielung auf den ersten teil des gedichts gehört der interpolation an. 3 *ze vriunde nie verlôs* 'ihre freundschaft nie verlor'. 4 *ir volgte ich manege mîle:* hatten sie beide denn eine wanderung gemacht, bevor Hilde Hagen liebte? *vriedel*, ein durchaus edler ausdruck für 'geliebter, bräutigam' findet sich auch *775, 2. 1020, 4. *1173, 4.

er enphalch ſi dem wirte alle bî der hende.
er ſprach 'ſît in genædic. jâ ſint diu ſchœnen kint hie vil ellende.'

558 Er ſprach ze ſîner tohter 'ir ſult ſô krône tragen,
daz ich und iuwer muoter ieman hœren ſagen,
daz iuch ieman hazze. ir ſît ſô guotes rîche,
liezet ir iuch ſchelten, daz ſtüende iuwerm namen unlobelîchen.'

559 Hagene kuſte Hilden und neic dem künege hêr.
er unde ſîn geſinde geſâhen nimmer mêr
daz lant ze Hegelingen. ſi kômen im ze verre.
gegen Baljâne ſchifte ſich Hagene der herre.

560 Sît dô er dâ heime bî ir muoter ſaz, [17]
der alten küniginne Hagene ſagete daz,
er kunde ze nieman ſîne tohter baz bewenden.
hete er ir noch mêre, er woltes hin ze Hegelingen ſenden.

561 Des lobte diu ſchœne Hilde den waltenden Kriſt.
'daz uns mit unſer tohter ſô wol gelungen ist,
des vrewent ſich mîne ſinne, daz herze mit dem muote.
wie gehabet ſich ir geſinde dâ und ouch vrou Hildeburc diu guote?'

558, 1 *ſô* fehlt 3 *ſey ſo* 4 *ewrem hohen n.* 559, 1 *Hagnen naigt* 2 *g. in n.* 3 *in* 560, 4 *wolt ſy* 561, 1 *dem w.* 2 *daz es vnns* 3 *freyent*

---

*1249, 3. 1261, 4. *1445, 1. Nib. 2309, 3 Walther 39, 22.

557, 3 *er enphalch ſi .. bî der hende:* vgl. Reinhart 416 *ſîn wip nam er bî der hant und bevalch ſi Reinhart ſêre.* Gregor² 632 *dem alten bevalch er dâ ſîne ſweſter bî der hant.*

558, 2 *ieman:* in abhängigen sätzen haben die unbestimmten pronomina auch negativen sinn; dagegen v. 4 ist *ieman* 'jemand'.

559, 1 *kuſte .. und neic* zum abschiede: vgl. Wigalois 1379 *er kuſte ſi und neig ir dô.* 4 *ſchifte ſich* 'schiffte sich ein'; vgl. 808, 1, wo freilich noch eine nähere bestimmung zugefügt ist.

560 Diese strophe, welche sich recht gut an 543 anschliessen kann, gibt sich durch den scherz der letzten zeile als endstrophe des liedes von Hilde kund. 3 *bewenden* 'zuwenden, übergeben'; wird vom verheiraten der töchter ebenso gebraucht in der Eneide 3986 *mîn rîke end die dochter mîn wâren wale t'em bewant.* Dieselbe bedeutung hat *gewant* Kudr. 819, 4, *verwendet* Nib. 2098, 2. Vgl. auch Wolfdietrich B 256 (Hugdietrich, schluss) *er enkund diu mær dâheime vol geſagen nie, wie manz dâ ze Kunſtenôpel mit ſîner tohter begie.*

561 Diese fortführung des gespräches kann das vorhergehende nur abschwächen. 1 *den waltenden Criſt,* vgl. Otfried 5, 25, 91. Diemer, Deutsche gedichte 369, 25. *alw. C.* Mariae himmelfahrt (Haupts zeitschr. 8) 807. Die formel *waltender got* ist allgemein germanisch und gewiss heidnisch, obschon nicht durch die Edda bezeugt: Myth. 19. Zu z. 1 und 2 vgl. Wigalois 9691. 2 *ich lobe des unſern herren Kriſt, daz dir ſô wol gelungen iſt.* 3 *mîne ſinne, daz herze mit dem muote:* starke, aber nicht ungewöhnliche tautologie; vgl. Nib. 381, 3.

562 Dô ſprach der herre Hagene ‘liute unde lant
des habent ſi ſich getrœſtet. alſô rîch gewant
bî uns nie getruogen unſer tohter juncvrouwen.
wir müezens lân belîben. durch ir willen wart der brünnen vil verhouwen.’

(9.) Âventiure,

wie Wate Môrunc unde Hôrant ze lande vuoren.

563 Nû lâzen diſiu mære: ich wil iu ſagen daz,
daz Hetelen künne daz in dem lande ſaz,
wie ſi im muoſten zinſen die bürge zuo dem lande.
ze hove kômen ſi alle, als Hetele und vrou Hilde nâch in ſanden.
564 Wate reit zen Stürmen, Môrunc in Nîflant.
Hôrant von Tenemarke ze Gîvers ûf den ſant
brâhte er ſîne helde, wan ſi in dâ hiezen herre.
ſi erwerten dâ ir ſelde. man erkante ir vogtes namen verre.
565 Îrolt ze Ortlande gewalteclîchen ſaz.
er was dâ landes herre. des mahte er deſte baz
Hetelen gedienen nâhen unde verren.
der künic was ſô biderbe: man gevrieſch nie bezzer landes herren.

562, 2 *rîch* fehlt 4 *mueſſen ſy* 563, 2 *Hettelens* 3 *ze* 564, 1 *zu den Morrung* 2 *Gyfers* 4 *erkant da irs* 565, 3 *Hettelin*

562, 1 *liute unde lant,* häufige alliterierende zusammenstellung: Nib. 26. 4. 56, 4 u. ö. Hêland 354 *ja land ja liudi.* Troj. kr. 18058. 20480. Walther 124, 7. Boner 94, 14. 4 *durch ir willen wart der brünnen vil verhouwen* bezieht sich auf *unſer tohter* z. 3, ist aber sehr ungeschickt angehängt. Es ist wol eine nachahmung des ursprünglichen schlusses *1530, 4. Vgl. auch noch 479. 4. 628, 4.

563 Die überschrift ist ganz unpassend. 1 *Nû lâzen diſiu mære:* die I. pers. plur. des imperativischen conjunctivs enträt meist des pronomens, Gr. 4, 206. Über die art, den übergang zu einem neuen abschnitt ausdrücklich zu bezeichnen s. zu 67, 1. Hier passt sie nicht recht, da ein ganz neuer teil des gedichtes, nicht ein geringerer abschnitt folgt. *ich wil iu ſagen daz* ist aus *207, 2 entnommen. 2 *daz Hetelen künne:* gemeint sind Wate, Morung und die übrigen lehnsmannen Hetels. 3 *zinſen* von *zins* (aus dem lateinischen *census*), bedeutet 1. lehen verzinsen, die abgabe von lehen bezahlen, wie hier; 2. als zins geben.

564, 2 *Gîvers* kann hier schwerlich der berg *Givers* sein, über welchen zu 1126, 1 zu handeln ist. Eine dänische landschaft oder stadt des namens ist noch nicht nachgewiesen. *hiezen herre:* der Nom. ist das gewöhnliche s. Gramm. 4, 592. 4 *man erkante verre:* vgl. 1608, 3. Wigalois 5275 *ir namen man erkande in dem lande verre.*

565, 2 *landes herre* muss, wenn es mit dem *gedienen* z. 3 sich verträgt, anders aufgefasst werden als z. 4, wo es wie 591, 2 den unabhängigen herrscher bezeichnet. 4 *man gevrieſch nie:* vgl. zu 715, 4. *bezzer* muss als prädicat gefasst werden, nicht als apposition zu *l. herren,* da es in diesem falle flectiert worden wäre.

566 Swâ Hetele in den landen diu ſchœnen magedîn
gevrieſch von edelem künne, getiuret wolte er ſîn,
ſo er die ze hûſe bræhte im ze ingeſinde.
al des ſi willen hête, daȥ dienten ſi des wilden Hagenen kinde.

567 Der künec mit ſînem wîbe vil vrœlichen ſaȥ.
ſam was ſît ir liebe, die liute weſten daȥ,
daȥ er die werlt alle verküre durch ſi eine.
die ſîne mâge geſâhen ſchœner vrouwen nie deheine.

568 Dar nâch in ſiben jâren drî ſtürme vaht
Hetele zewâren. die tac unde naht
vârten ſîner êren, ſwâ ſiȥ gevüegen kunden,
von Hetelen dem degene wurden ſi dicke an grôȥem ſchaden vunden.

569 Sîne bürge er ſtifte und vridete ſîn lant
wol nâch küneges rehte. dicke tete ſîn hant,
daȥ man diu mære ſagete verre in vremediu rîche,
daȥ er nie verzagete: er trüege ſînen namen lobelîchen.

570 Wol ze hôhem prîſe her Hetele geſaȥ.
Wate der vil wîſe ſelten lieȥ er daȥ,
drî ſtunt in dem jâre er ſæhe ſînen herren.
jâ diente er im ze wâre mit triuwen beide nâhen unde verren.

566, 1 *Vo* 4 *alles des* *ſi* fehlt *habte das* 567, 1 *leibe wol ſ.* 2 *ſeyt was* *leibe* 4 *die* fehlt 568, 3 *vachten* 4 *Hettele* *ſy vil d. an vil g.* 569, 1 *fridet* 570, 3 *ſtunde* 4 *ze wâre* fehlt

---

566, 1 *in den landen* 'in beliebigen landen, irgendwo': vgl. Iw. 4163 *dô reit ich suochende in diu lant;* 5761 *durch diu lant.* 2 *gevrieſch* kam eben 565, 4 vor. 3 *ingeſinde:* s. zu 132, wo der graf von Garadie die jungfrauen als sein hofgesinde wegführen will. *al des ſi willen hête: ſi* bezieht sich auf Hilde, welche unter *d. w. H. kinde* zu verstehen ist.

567, 2 *ſam was ſît ir liebe:* 'so, von der art war ihre lust'. Vgl. 1168, 2 *daȥ immer alſam der wilde vogel wurde daȥ er reden kunde.* Zu 3 vgl. Karl von dem Stricker 2737 *daȥ du al die werlt ê verkürſt ê du mich einen verlürſt.*

568, 1 *in ſiben jâren drî ſtürme:* beide zahlen scheinen aus dem abschnitte von Kudruns dienst in der Normandie entnommen zu sein. Die sieben jahre entsprechen seiner gesammtdauer *1021, 3; die drei feldzüge aber denen, die Hartmut, freilich in vierthalb jahren, auskämpft *1011, 3. *zewâren* ist eine betheuerung, die nur des cäsurreims wegen hinzugefügt scheint. Gern reimt zwar *wâr* auf *jâr*, s. zu 617, 2. 4 *von* bezieht sich auf *ſchaden;* 'sie wurden in schaden gefunden, den sie durch H. erlitten hatten'.

569, 1 *ſtifte* 'richtete ein, brachte in ordnung', wie *beſtiften* Nib. 490, 1. 2 *wem lâȥ ich mîniu lant? diu ſol ê beſtiften mîn und iwer hant;* worauf ein *voget* eingesetzt wird. *nâch küneges rehte:* dies ist ein technischer ausdruck, wie sich aus Walther 11, 29 ergibt, wo er vom kaiser gebraucht wird. 3 *ſagete verre in vremediu rîche:* vgl. Nib. 1629, 2 *dô wart dâ getân .. daȥ verre wart geſeit.* Klage 222. 4 *ſînen namen* 'seinen rang und titel'. Gregor 901 *ein herre, des namen ir wol gelîch.*

570, 3 *drî ſtunt in dem jâre:* so sollen die boten der Kudrun drei mal des jahres ihre mutter besuchen *(ſehen)*

571 Hôrant von Tenemarke ze hove ouch dicke reit.
er brâhte dem gefinde fteine unde kleit,
golt unde fîden. daz vrouwen tragen folten,
daz vuorte er von Tenelant und gap ez den, diez gerne nemen wolten.
572 Der gemeiner dieneft, den des küneges man
künic Hetelen tâten, dâ von er gewan
vor anderen degenen alfô michel êre:
des volzôch vrou Hilde, ein rîchiu küniginne unde hêre.
573 Hilde Hagenen tohter zwei kindelîn gewan
bî Hetelen dem künege. dô daz was getân,
diu hiez man fchône ziehen. daz niht ân erben wæren
lant unde bürge, man fagete harte wîte difiu mære.
574 Daz eine wart ein recke und hiez Ortwîn.
den enphalch er Waten. er zôch daz kindelîn,
daz er an hôhe tugende fîne fite wande.
man lêrte in von der jugende. er wart ein degen mære ze fîner hande.
575 Diu vil fchœne tohter bî namen wart genant
Kûtrûn diu fchœne von Hegelinge lant.

571, 1 *auch dickh ze hofe* 4 *die es* 572, 2 *Hettelin* 3 *von a. degen* 4 *unde* fehlt 573, 2 *Hettelin* 3 *daz fy nicht* 575, 2 *Chutrum*

1699, 3. Hier ist wohl an die drei jährlichen landteidinge zu denken: v. Zingerle Z. f. d. A. 44, 141.

571, 4 *gap ez den, diez gerne nemen wolten:* 'jedem beliebigen', vgl. *436, 1.

572, 1 *gemeiner* 'allgemein': über die stark flectierte form des adj. nach dem artikel s. Gr. 4, 450. *küneges* — 2 *künic* ist ärmlich. 3 *degenen:* gemeint sind doch wol fürsten. 4 *des volzôch* 'das vollendete, brachte zur vollkommenheit'; etwas anders Nib. 348. 19 'ausführen'.

573, 2 *dô daz was getân* deutet Hildebrand auf ein einmaliges geschehen, also dahin, dass Ortwin und Kudrun zwillinge gewesen wären; allein Ortwin wird doch viel jünger als Kudrun gedacht. 4 *man fagete harte wîte difiu mære:* diese weite verbreitung der nachrichten deutet auf die grösse des herrscherhauses. Vgl. 564, 4.

574, 1 *wart ein recke;* da *recke* stets nur den kampffähigen helden bezeichnet, nicht wie *degen,* welches ursprünglich 'knabe' bedeutet, vom männlichen geschlechte verstanden werden kann, so ist hier nur eine unpassende vorausdeutung zu sehen. *Ortwîn,* der könig von Ortland, der spätere gemahl der Ortrûn, in welchen beiden namen der erste teil des seinigen wiederkehrt, ist vielleicht der fränkischen heldensage entnommen, wo als Gunthers *neve* ein Ortwin von Metz und ein anderer, *vetern fun* des ersteren, sich finden, s. Biterolf 6001 und 6007. Der name bedeutet 'freund mit der schwert- oder speerspitze'. 3 *er* ist auf *kindelîn* bezogen, aber nach dem natürlichen geschlecht construiert. *fîne fite wande* ist ungewöhnlich; doch vergleicht sich *der fîne fite nâch gote gefetzit* Spec. eccles. 75. 4 *jugende: tugende* ist ein bereits im ags. epos vielfach verwendeter reim, *duguðe : geógoðe.* A. Heinr. 33 u. ö.

575, 1 *bî namen . . genant:* vgl. 22, 3. 4 *genennet bî fînem namen.* 2 *Kûtrûn:* die handschrift wechselt sehr in der schreibung dieses namens.

die ſante er ze Tenemarke   durch zuht ir næhſten mâgen.
dar an ſi dienten Hetelen,   des enliezen ſi ſich niht betrâgen.
576 Nû wuohs diu maget junge,   ſchœne wart ir lîp,
daz ſi loben muoſe   man unde wîp.
ich wæne man ſi verre   von ir lande erkande.
ſi was geheizen Kûtrûn   unde wart erzogen in Tenelande.
577 Si wuohs ouch in der mâze,   daz ſi wol trüege ſwert,
ob ſi ein ritter wære.   dâ von wart gegert
nâch ir edelen minnen   von vürſten harte rîchen.
genuoge die ez wurben,   den ergienc ez vil ſchedelîchen.
578 Swie ſchœne wære Hilde   des künic Hetelen wîp,
noch wart michel ſchœner   der Kûtrûnen lîp,

575, 4 *lieſſen* 576, 2 *leben* 3 *ich* fehlt *wann* 4 *ward Er ertzogen* 577, 1 *auch wol in* 2 *begert* 4 *vil* fehlt 578, 1 *w. fraw H.* *künic* fehlt

In der ersten silbe erscheint *u* nur hier: *Chutrum,* 576, 4 *Chûttrun,* *587, 3 *Chutron, Chudrun* 592, 4; sonst steht der dialectische diphthong *au* oder *aw.* Den wechsel zwischen *t* und *d* habe ich beibehalten. Als schlussconsonant zeigt sich *m* 614, 3. *644, 3, in den überschriften zu *630 und *753, sowie in der unterschrift am schlusse; wovon *Chautrumb* nur eine weitere entstellung ist, in der überschrift zu *587. In den flectierten formen hat die hs. oft die vom metrum verlangte endung weggelassen, z. b. 593, 4; anstatt *Kûdrûnen* erscheint *Chaudrunne* *1445, 1. *1492, 1. Bei der herstellung des namens wird es darauf ankommen, aus den entstellungen, wie sie zeit und heimat des schreibers veranlassten, die form zu gewinnen, welche ein guter mhd. schreiber gebraucht haben würde. Diese kann im allgemeinen nicht zweifelhaft sein; nur über den anlaut haben sich gegen den auch in dieser ausgabe gebrauchten laut *K* gewichtige gegner erhoben. Indessen ist es vielfach bezeugt, dass bairisch-östreichische schreiber *Ch* für mhd. *K* setzten; nicht aber, dass sie auch ein mhd. *G* so weit entstellt hätten. Will man also den handschriftlichen boden nicht willkürlich verlassen, so muss man *K* setzen, ebenso wie *û* in der ersten silbe anstatt *au.* Denn die namensform darf nicht nach einem etymologischen schema bestimmt werden und noch weniger darf der dialect, aus welchem der name ursprünglich entlehnt ist, massgebend sein. Dieser dialect ist allerdings der niederdeutsche. Dies geht hervor aus dem schwinden des *n* vor *d* (sächs. *đ*) und der daraus folgenden verlängerung des vorhergehenden vocals. Die reine hochdeutsche form würde *Gundrûn* geheissen haben. Was aus diesem gebrauche der niederdeutschen form, die jedoch im anlaut und teilweise auch im inlaute verändert wurde, für die geschichte der sage hervorgeht, darüber s. die einl. IV. 3 *die ſante er . . durch zuht:* dass auch mädchen zuweilen ihre erziehung ausserhalb des elternhauses erhielten, zeigt Weinhold D. Fr.[2] I 105. *ir næhſten mâgen:* damit ist wol Horand gemeint.

576, 1 *ſchœne* ist nach 575, 1. 2 eine lästige wiederholung. 4 Diese zusammenfassung des eben (575, 2. 3) gesagten ist nur strophenfüllung.

577, 1 *daz ſi wol trüege ſwert:* dies geschieht bei knaben im 15. jahr, d. h. nach zurückgelegtem 14., s. RA. 415 und namentlich Alexander 410 *nû bin ich funfzehen jâr alt unde bin ſô komen zô mînen tagen daz ich wol wâfen mac tragen.* 2 *ob ſi ein ritter wære;* passender wäre 'wenn sie ein knabe wäre', was Hildebrand durch einsetzung von *degen* anstatt *ritter* herstellen will. Allein dem interpolator ist eine solche schiefe ausdrucksweise wol zuzutrauen, um so mehr, als ihm *1033, 3, vielleicht auch *1482, 3 vorschweben konnte.

oder danne ir ane Hilde dâ her von Îrrîche.
vür ander ſchœne vrouwen lobete man Kûtrûn tegelîche.
579 Er verſagete ſi einem künege, der ſaz in Alzabê.
do er in verzîhen hôrte, daz tete im vil wê.
der dûhte ſich alſô rîche, daz deheiner wære,
der ie gebârte mit ſîner tugende alſô lobebære.
580 Sîn name hiez Sîvrit, er ſaz in Môrlant.
mit ſiten ellenthaften verre er was bekant.
er was ein künec gewaltic über ſiben künege hêre.
er muote Hilden tohter durch daz man ſaget von ir ſô michel êre.
581 Mit den ſînen gnôzen ûz Ikarjâ
manegen prîs grôzen ſi erwurben dicke dâ,
die ſînen hergeſellen, dâ ſi die vrouwen ſâhen.
vor der Hetelen bürge ſi tâten dicke ritterſchaft vil nâhen.
582 Dô Hilde unde ir tohter giengen in den ſal,
vor Wigâleiſes hûſe hôrten ſi dicke ſchal,
dâ die von Môrlande mit ritterlîcher krefte
wol riten in ze ſehene. des erhullen dicke ſchilde und ſchefte.

578, 4 *anndre lobt Chautrum* 579, 2 *hort in vertzeihñ* 580, 1 *namen* 2 *in ſiten was verren er* fehlt 581, 1 *genoſſen Ykaria* 3 *ſy ſeinen* 582, 3 *daz die* 4 *r. ſy ze*

578, 3 *ane:* über diese und andere bezeichnungen der vorfahren s. Grimm in Haupts zeitschr. 1, 22.

579, 1 *Alzabê,* was nach 580, 1 u. a. = *Môrlant* ist, hat auch orientalischen klang. Es erscheint auch 667, 4. 670, 2. 673, 2. 698, 4. 706, 2. 719, 2. *728, 2. 836, 1. 1696, 2. Jänicke zu Bit. 1161 hat bereits an Elsabe erinnert, das land des zwerges Madelger, Morolf A 3911 = Salm. 728, 3; s. auch Vogt in den lesarten dazu. 3 *riche* und 4 *mit tugende lobebære gebâren* sind nicht als synonyme ausdrücke anzusehen, so dass ihre verbindung wieder schief genannt werden muss. 4 *lobebære* ist adj. und zu *tugende* gehörig.

580, 1 *Sîvrit* (hs. *Seyfrid*), der auch *668, 1. *722, 1. 832, 1. 836, 1. 1589, 3 erscheint, ist gewiss kein orientalischer name. Wahrscheinlich ist ein dänischer könig, der im IX. jahrhundert die küsten der nordsee verheerte, gemeint, s. einleitung IV. *Môrlant:* J. Grimm in Haupts zeitschr. 2, 3 erinnert an Maurungania, wie im V. jahrhundert das land im osten der Elbe bezeichnet wird, s. Zeuss, Die Deutschen 472. Dorther mochte die sage Sîfrit stammen lassen. Die interpolatoren freilich missdeuteten den namen als land der mohren und machten Sîfrit in folge davon zu einem halbschwarzen, vgl. 583, 3 und 1664.

581, 1 Ist *Ikarjâ* die bekannte insel im ägäischen meere? Sie wird angeführt in dem geographischen abschnitt der Weltchronik von Rudolf von Ems (Z. f. d. A. 13, 199) v. 1470 als *icaria.* 2 *ſi erwurben* folgt anakoluthisch, was hier nur als nachlässigkeit aufgefasst werden kann. 4 *ſi tâten ritterſchaft:* dieselbe bezeichnung des anrennens mit speeren, freilich im ernst, findet sich in der Rabenschlacht 227, 1. 228, 1. Bit. 7196; öfters in höfischen gedichten. Vgl. *ritterſchaft geben* zu 724, 3.

582, 1 *in den ſal,* d. h. den gesellschaftlichen vereinigungsort auf den burgen. Der interpolator denkt sich wol, dass die frauen aus einem anderen gebäude, der kemenate, über den hof

583 Ez kunde ein ritter edele nimmer gevaren baz.
ſi truoc im holden willen (ofte tete ſi daz),
ſwie ſalwer varwe er wære ze ſehene an ſînem lîbe.
er phlæge ir minne gerne: dô gap im ſi nieman ze wîbe.

584 Daz klagete er âne mâze und was im vil zorn,
daz rîten manege ſtrâze, ſolt er daz hân verlorn.
dar umbe drôte er Hetelen ze brennen al ſîn rîche.
die von Môrlande gehabeten drumbe ſich vil trûreclîche.

585 Hetelen hôchgemüete verſagete im ſîn kint.
vriuntlîcher dienſte ſchieden ſi ſich ſint.
er ſprach, ob ez im immer kœme an die ſtunde,
daz gelieze er nimmer, daz man in ûf Hetelen ſchaden vunde.

586 Von Hegelinge lande kêrten ſi dô dan.
dâ von ein ritter edele ſchaden vil gewan
ſît in langer wîle nâch den ſelben ſtunden:
ſi tâten Herwîge ſwaz ſi gevüegen ſînes ſchaden kunden.

583, 4 *yms n.* 584, 2 *maniger* *haben* 4 *darúmbe* 585, 1 *Hettels hoher mût* 3 *nymmer* 4 *ſch. ſtûnde* 586, 2 *vil* fehlt

---

gehend, vor einem dritten, dem hause des helden Wigaleis, die ritter turnieren sehen. Oder ist *hûs* = *burc*? s. zu 1382, 2; dann wäre es auffallend, Hilde und ihre tochter dort zu finden. 2 *Wîgâleis* erscheint noch 715, 1 im kampfe, 759, 1 als berater Hetels; nirgends im echten lied. Der name geht ohne zweifel zurück auf den von Wirnt von Grâvenberc in seinem Wigalois gefeierten sohn des Artusritters Gawein.

583, 1 *gevaren baz* 'sich besser benehmen'. Gewöhnlich heisst *ich gevar wol* 'es geht mir gut'; z. b. Bit. 4037 *ſin kunden nimmer baz gevarn.* 2 *ofte tete ſi daz* passt nicht recht zu einem durativen verbum wie *truoc.* 3 *ſalwer varwe:* vgl. die ausgeführte beschreibung 1664. Zweter (Roethe 84, 11) der getreue, *swie sal der an der hiute sî, des schœne stât vor maneges schœne gekrœnet.*

584, 1 *âne mâze:* 799, 2. *952, 4. 2 *daz rîten manege ſtrâze:* 'Der infinitiv nimmt in der jüngeren sprache gern die eigenheit eines neutralen subst. an und müsste dann auch in der syntax nur die wirkung anderer substantive zeigen. Die mhd. sprache lässt aber diesem inf. noch zuweilen den verbalcasus, vornehmlich den acc.' Gr. 4, 716. *verlorn* 'umsonst gethan'. 3 *Hetelen:* später greift er den glücklicheren nebenbuhler an *668 fg. Da dort aber mit keinem worte der früheren bewerbung Sifrits erwähnung gethan wird, so darf diese, die auch in ihren einzelheiten mehrfach anstoss bietet, als zusatz der interpolatoren angesehn werden.

585 Langweilige ausführung des schon gesagten. 2 *vriuntlîcher dienſte ſchieden ſi ſich ſint:* der gen. gibt näher an, in welcher beziehung die beiden sich trennten; vgl. 1311, 4 *getriulîcher dienſte wil ich nimmer tac von dir ſcheiden.* 4 *daz man in ûf Hetelen ſchaden vunde* ist wol durch die ellipse von *ſinnen, denken* oder dgl. zu erklären: 'dass man erführe, wie er nach Hetels schaden trachte'. Auf jeden fall ist verschieden *ûf dem ſchaden ſîn* 1340, 4.

586, 2—4 Eine vorausdeutung, die um so mehr befremden muss, als Herwig bisher noch gar nicht genannt worden ist, und jetzt auch nichts näheres über ihn angegeben wird.

[Kûdrûn I.]

(10.) Âventiure,

wie Hartmuot umbe Kûtrûn warp.

587 *Do gevriefch man* diu mære in Ormanîelant, [1]
daz nieman *fchœner wære*, danne was erkant
diu Hetelen tohter Kûtrûn diu hêre.
ein künec der hiez Hartmuot. nâch ir wante er fîne minne fêre.
588 Daz riet im fîn muoter, diu hiez Gêrlint. [2]
dô volgete ir lêre der junge voget fint.
fîn vater hiez Ludewîc von Normandîe lande.
dô fis ze râte wurden, nâch dem alten künege man dô fande.
589 Ludewîc der alte ze Hartmuoten reit.
des er willen hête, des wart in niht verdeit.

Überschrift zu 587 *Chautrumb* 587, 1 [*man gevriefch*] *Ormenielant* 2 [*fchœner wære*] 3 *diu* fehlt vor *H* *Chutron* 588, 3 *Normandelanndt* 589, 2 *d. was in*

587, 1 Die von Müllenhoff vorgeschlagene änderung erscheint notwendig, wenn das vorhergehende wegfällt. Das handschriftliche *Ormenie* musste den vocal der zweiten silbe corrigieren. Daneben erscheint *Normanîelant* 1693, 1; ferner, aber weniger häufig als *Ormanîe*, die abweichenden formen *Ormanîn* 1287, 3. *1432, 1 (hs. *Ormanien*), dat. *Ormanîne* (hs. ebenfalls *Ormanien*) 1469, 3. *von Ormandîne* 787, 3. 1398, 3 (wo die hs. ein überflüssiges *n* am schlusse zugefügt hat); *Ormandîn* (dat.) 733, 1. 786, 1. 892, 1. Mit *N* im anlaut kommen vor die formen *Normandîn* 739, 1 (die hs. hat *H* anstatt *N*) 1630, 1. *Normandîne* 751, 1 (ebenfalls handschriftlich mit *H*). Ferner *Normendî* (im reim) 604, 1, *Normandîe* 1703, 3. *Normandîelant* 588, 3 (hs. *Normandelanndt*). 1618, 1 hat die hs. anstatt *Ortrîche: Normandinen*. Echt ist also nur *Ormanîe(lant)*, *Normandîelant*. Das schwanken im anlaut zwischen setzen und weglassen des *N*, sowie am schlusse des stammes zwischen den formen mit und ohne *d* beruht ohne zweifel auf französischem vorgang. Wolfram im Parz. gebraucht die form *Orman, Oriman*, wovon *Ormanîe* abgeleitet ist, neben *Normandîe*, s. Haupts zeitschr. 1, 187. Auch in Strickers Karl 344 begegnet die form *Ormenîenlant*. In historischen quellen (mlat.): Mone, Unters. zur HS. s. 31. 2 Zum ausdruck vergleicht Müllenhoff Walther und Hildegund 2, 1 *het gefehen iemen ein fchœner magedîn denne wære Hildegunt ... ich geloube müelîch daz*. Er entfernt den cäsurreim durch umsetzung: *wære fchœner*. Die ganze strophe gibt alles, was zur einleitung des liedes von Kudrun notwendig ist. Wäre das vorhergehende echt, so würde eine solche zusammenfassung überflüssig sein.

588, 1 *Gêrlint*: der letzte teil dieser zusammensetzung ist häufig in frauennamen, vgl. *Herlint, Sigelint, Gotelint* u. s. f. (gen. *-linde*) und bedeutet 'schlange', was wir noch in lindwurm haben. Die nord. namen *Sigrlinnr* u. a. weisen auf germ. *nþ*, was in den Fuldaer urkunden regelrecht durch *nd* wiedergegeben wird, s. Kossinna QF. 46: *Ferehtlind, Hruotlind, Guntlind*. 3 *Ludewîc* ist der bekannte name französischer könige. 4 *ze râte werden eines d.* heisst: 1. in beratung ziehen (so 1534, 1; vgl. auch Albrecht von Halberstadt 9, 284 *dô er wart ze râte war er wolde gâhen*); meist aber, und so hier 2. durch beratung zum entschlusse über etwas kommen, 'beschliessen'.

589, 2 *er* Hartmut, *in* Ludwig. 4 *forgebære*: die ungewöhnliche zu-

do er hôrte diu mære   von dem jungen Hartmuote,
diu wâren ſorgebære.   doch prîſte ime ſi der degen guote.
590 'Wer ſaget iu daz' ſprach Ludewîc,   'daz ſi ſô ſchœne ſî? [3]
wær ſi aller lande vrouwe,   ſi iſt uns ſô nâhen bî
mit hûſe niht geſezzen,   daz wir ſi möhten werben.
boten under wîlen   möhten durch ir liebe vil verderben.'
591 'Ez ſol niht ſîn ze verre'   ſprach dô Hartmuot,
'ſwâ eines landes herre   lîp unde guot
wirbet im ze ſtæte,   daz wert unz an daz ende.
nû volget mîner ræte.   ich wil, daz man boten zuo ir ſende.'
592 Dô ſprach diu alte Gêrlint   von Ormanîelant
'nû heizet brieve ſchrîben.   ſchaz und ouch gewant
gib ich den boten gerne,   die ſolhiu mære bringen.
man ſol die ſtrâze lernen   nâch Kûdrûnen der küniginne.'
593 Dô ſprach aber Ludewîc   'iſt iu daz erkant,
wie ir muoter Hilde   kœme ûz Îrlant
oder waz den guoten recken   an ir reiſe geſchæhe?
daz volc iſt übermüete.   Kûdrûnen mâgen wæne ich ſî wir ſmæhe.'
594 Dô ſprach aber Hartmuot   'ob ich ein michel her [4]
nâch ir vüeren ſolte   erde unde mer,

589, 4 *ims der*   591, 3 *vnns*   592, 2 *auch ſch. vnde g.*   4 *Chudrun*   593, 2 *kom*   4 *Chaudrûn mag auch ſy verſchmahe*

sammensetzung mit -*bære*, wie Wolfram sie liebt, ist wol durch den cäsurreim veranlasst. *prîſte* 'lobte, empfahl'. Das wort *prîſen* wird in der Kudrun mehrfach, stets in unechten strophen, in auffallender weise verwendet: *daz man ûf êre prîſe* 636, 3, *ſînen lîp darûf prîſen daz* 612, 3, *daz ichz iu mit rehten triuwen prîſe* 1653, 4. An der letzteren stelle ist dieselbe wendung wie hier zu erkennen.

590, 2 *aller lande frouwe* ist schwerlich zu übersetzen 'herrin über alle lande' (wie sich *landes frouwe* allerdings findet 1222, 3); sondern 'die beste in allen landen'. Vgl. unser allerwelts in zusammensetzungen wie allerweltsjunge u. a.   3 *mit hûſe geſezzen* 'wohnhaft'; eine häufige verbindung; vgl. z. b. Lichtensteins Frauendienst 330, 4 *diu guot mit hûs dar ûffe ſaz.*

591, 2 *lîp unde guot wirbet im ze ſtæte* 'ein schönes und reiches weib zur ehe wirbt' (Haupt zu Erec[2] 6048): ist etwas undeutlich ausgedrückt, da die verbindung *lîp unde guot* von dem eignen leben und besitz gebraucht zu werden pflegt.   4 *nû volget mîner ræte:* 1301, 3. Rieger, in der vorrede zu Walther XXXVII weist die redensart als formelhaft nach, vgl. z. b. Parz. 499, 26; ferner Sigenot 29, 10. Als f. eines *i*-stammes ist auch der pl. *ræte* 979, 1. 1245, 4. 1616, 4 aufzufassen; alles in unechten strophen.

592, 2 *brief* (aus lat. *breve*): die briefe hier und 597, 2. 599, 4. 607, 1 gehören den interpolatoren an; doch vgl. Nib. 1361, 1.

593, 3 *oder waz den guoten recken an ir reiſe geſchæhe:* da *geſchehen* auch von einer tätigkeit gebraucht wird (z. b. Parz. 293, 30 *sît iu sus geschach* [das passierte] *daz ir den künec gelastert hât*), so sind unter den guten recken wol die boten Hetels zu verstehen, die sich dabei so kühn benahmen.

594, 2 *erde unde mer:* über den acc. des raumes s. zu 208, 1; Haupt zu

daȥ tæte ich willeclîche. ich bin in dem ſinne:
ich erwinde nimmer, unz ich der ſchœnen Hilden tohter gwinne.'
595 'Ich hilfe eȥ gerne vüegen' ſprach Ludewîc der degen.
'lât iuch des genüegen daȥ ich iu zuo den wegen
mit mînem ſilber ſende zwelf ſoumære,
ob ſich iht nâch êre deſte ſenfter künde ditze mære.'
596 Hartmuot dô welte, die er wolte dan [5]
nâch der vrouwen ſenden, ſehzic ſîner man.
die wurden wol bereitet mit wæte und mit ſpîſe
nâch ſînes vater râte: Ludewîc der alte der was wîſe.
597 Dô ſi bereitet wâren des ſi ſolten hân,
mit verſigelten brieven ſach man zuo in gân
den ſnellen Hartmuoten und vroun Gêrlinde.
ſi vrumten von dem lande ſchiere dô daȥ ſtolze ingeſinde.
598 Si riten ſwaz ſi mohten die naht zuo den tagen, [6]
unze daȥ ſi vunden dâ ſi ſolten ſagen
daȥ in enboten wære von Ormanîelande.
die wîle was Hartmuoten mit gedanken liebe und ouch vil ande.
599 Wol hundert tageweide waȥȥer unde lant
was ir arbeite, ê in wurde erkant,
in welhem ende læge daȥ lant ze Hegelingen.
diu ros wurden træge, ê ſi die brieve mohten vollebringen.

594, 4 *gewinne* 596, 3 *berait* 4 *und wurden wol belait Ludwig* 597, 3 *des ſ. Hartmût frawen* 4 *ſchiere dô* fehlt 598, 3 *O. dem lannde* 4 *g. vil liebe vil laide* 599, 1 *lannde* 2 *arbait* 4 *ee daȥ ſy d. b. wol m.*

Erec^2 3107. Er ist natürlich besonders häufig bei verben der bewegung, auch bei denen, die die bewirkung einer bewegung bezeichnen, so bei *leiten, wîſen*, s. Gr. 4, 621. Die verbindung von wasser und land wird oft gebraucht, um ausgedehnte reisen zu schildern; so 599, 1. Klage 1484 u.s.f. 3 *ich bin in dem ſinne* 'ich habe diese absicht', eine ungewöhnliche wendung.

595, 4 *ob ſich iht nâch êre deſte ſenfter künde ditze mære* 'ob vielleicht diese sache (die werbung), wenn sie auf herrliche weise vor sich geht, sich angenehmer gestalte'; ein gewundener ausdruck.

596, 3 *mit wæte und mit ſpîſe:* so wird zuweilen die ganze ausrüstung, der ganze unterhalt gezeichnet; vgl. 1653, 3. Traugemundslied (Müllenhoff und Scherer, Denkmäler XLVIII) 1. 2.

597, 2 *mit verſigelten brieven:* das beiwort ist rechtlicher kunstausdruck, vgl. z. b. Schwabenspiegel 117, 3. Ein anderes *verſigelt* s. 1128, 1.

598, 1 *die naht zuo den tagen:* vgl. 731, 2. *1053, 2. 4 *mit gedanken* 'in betreff der gedanken, in seinen gedanken' *1186, 3. *liebe und ouch vil ande:* diese mischung der gefühle wird bei den liebenden öfters hervorgehoben, so 628, 2. *644, 4; s. auch Lichtenstein zu Eilhard CLXXIV.

599, 1 *hundert tageweide:* runde und wol übertriebene zahl. *tageweide* 'tagereise'; ursprünglich wol von wanderzügen mit vieh: so weit vieh an einem tage weiden kann. 3 *in welhem ende læge:* weitschweifige umschreibung. 4 *vollebringen* 'bis an das ziel bringen'. Die reisebeschreibung ist nach 598 störende wiederholung.

600 Doch kômen ſi ze ende, daȝ ſi ab dem ſê
ze Tenemarke vuoren. in was ofte wê,
ê ſi daȝ erkunten und den künec geſâhen.
dô gerten ſi geleites: dô hieȝ man in die wægeſten nâhen.

601 Man ſagete eȝ Hôranden: der was wol gezogen.
ſi vrieſchen ouch daȝ mære (daȝ was niht gelogen),
daȝ man geſaget hête von Hetelen und von Hilden.
man ſach ir landes liute dicke varn mit helmen und mit ſchilden.

602 Sîn geleite wîſen hieȝ dô Hôrant
die ellenden geſte dâ her von Tenelant,
unze daȝ ſi bræhten die Hartmuotes mâge
daȝ ſi ze hove kœmen. ſi lieȝen ſich der arbeit niht betrâgen.

603 Dô man ze Hegelingen die boten komen ſach, [7]
ſi vuoren in der mâȝe, daȝ iegelîcher ſprach
daȝ ſi wæren rîche. wie ſi dar komen wæren,
man begunde eȝ dem künege ze hove bringen mit vil ganzen mæren.

604 Geherberget wurden die von Normendî.
man hieȝ in vlîȝiclîchen mit dienſte weſen bî.

600, 2 *ſ. nu was* 3 *ſy der erkunnenten* 4 *begerten wågiſten vaſt n.* 601, 3 *die man vnd auch von* 4 *helm* 602, 3 *magen* 4 *k. ſich l. die helde der*

600, 2 *in was ofte wê* 'sie hatten viel beschwerde auf der reise'; diese beschreibung der schwierigkeit, zu Hetel zu kommen, verzögert nur den fortschritt der handlung. 4 *geleites:* vgl. 602, 1. 607, 2. Die gesanten begeben sich unter den schutz eines vasallen. Ebenso gibt Gotelint Bit. 1022 Biterolf ihr geleit mit durch Rüdegers land; 1114 Wolfrat und Astolt durch das ihre. Über verwante verhältnisse im wirklichen leben s. zu 602, 1. 4 *wægeſten* 'die wichtigsten, vornehmsten': Lohengrin 171, 9 *swaȝ man dâ der besten und wægesten vant;* eine erst nach der mitte des XIII. jahrhunderts übliche bedeutung; gewöhnlich bedeutet *wæge* von personen 'gewogen, geneigt'.

601, 1 *wolgezogen,* auch 627, 1: 'Horand war artig, höflich'. 2—4 wird störend eingeschaltet. *ſi vrieſchen ouch daȝ mære* 'sie erfuhren, erprobten das gerücht'.

602, 1 *Sîn geleite;* er ist selbst dabei 607, 2. Den deutschen fürsten wurde das geleitsrecht erst 1231 ausdrücklich zuerkannt: R. Schröder, Z. f. d. phil. 1, 261; allein es wurde von ihnen schon früher geübt, s. die verfassungsurkunde von Freiburg i. B. (H. Schreiber, Urkundenbuch der stadt Freiburg I, 3) aus dem jahre 1120, worin Berthold von Zaeringen sowol den fremden kaufleuten *pacem et securitatem* verspricht, als auch den abziehenden bürgern *securum ducatum* durch das ganze gebiet *domino conducente.* 2 *dâ her von Tenelant* ist nach der weise der interpolatoren von *Hôrant* getrennt. 3 *mâge* werden die mannen Hartmuots auch 621, 3. 851, 2 genannt.

603, 2ª vgl. Nib. 1104, 4ª. 3ª vgl. Nib. 1116, 3ª. 4 *eȝ bringen mit vil ganzen mæren* 'es mit vollständigem berichte melden'; vgl. Nib. 1536, 1 *dô was tôt des vergen Gelpfrâte komen mit gewiſſen mæren.*

604, 2 *mit dienſte weſen bî* = *dienen,* vgl. 833, 1 *bî ze weſene dieneſtlîchen.* 3 *er:* der könig: 603, 4. 4 *an*

er enweſte, waz ſi wurben   in dem ſînem lande.
an dem zwelften morgen   der künec nâch Hartmuotes boten ſande.
605 Ein grâve was dar under.   wie ſchœner zühte er phlac!
ir wât, die ſi truogen,   vil hôhe man die wac.
ſi riten ros diu beſten,   diu man hete vunden.
ſi kômen zuo dem künege   ze hove ſô ſi aller beſte kunden.
606 Der wirt ſi gruozte ſchône   und ouch ſîne man.
ſît wart in ze lône,   dô er ſich verſan
daz ſi nâch minne vüeren,   ,dô hete man ſi vil ſmæhe.
ich wæne künic Hetele   Hartmuote guotes willen niht verjæhe.
607 Als einer, der daz kunde,   die brieve gelas,
der künec in übele gunde   daz ir geleite was
Hôrant der biderbe,   ein ſneller degen rîche.
ſi müeſten anders widere   ſcheiden von dem künege ſchedelîche.
608 Dô ſprach der künic Hetele   'ez was iu niht ze guot, [8]
daz iuch her hât geſendet   der künic Hartmuot.
des müezet ir engelten,   guote boten hêre.
der gedinge Hartmuotes   müet mich und vroun Hilden vil ſêre.'
609 Dô ſprach einer drunder   'jâ heizet er iu ſagen:
liebet er der meide   und wil ſi bî im tragen

604, 3 *er weſte nit*   605, 1 *zucht*   2 *man* fehlt   4 *ze hofe ze dem künige*   606, 1 *ſy geruchte*   *ſein*   2 *im*   4 *Harmute*   *nicht enwâre noch v.*   607, 4 *k. vil ſch.*   608, 3 *entgelten ir*   4 *vnd die frawen H.*   609, 1 *darundter*   *haiſt*   2 *liebt*

dem zwelften morgen: eine ungewöhnliche etikette.

605, 1 Zwei grafen, d. h. männer von höherem adel, werden auch 761, 1, nach der interpolation, von den Normannen als boten ausgeschickt; ebenso in Konrads Troj. kr. 7006, vgl. 17978.

606, 3 *nâch minne vüeren* 'mit einer werbung kämen'. 4 *guotes willen niht verjæhe* 'sagte ihm nicht guten willen nach, dankte ihm nicht für freundliche gesinnung'. Der ausdruck ist gesucht, da es doch auf die gesinnung Hetels, nicht Hartmuts ankommt.

607, 1 *einer, der daz kunde:* das lesen war bei den rittern selbst des XIII. jahrhunderts nicht eben verbreitet. Bekannt ist, dass sowol Wolfram von Eschenbach als Ulrich von Lichtenstein es nicht gelernt hatten. Im epos wird öfters erzählt, dass briefe einem schreiber oder kaplan zum vorlesen übergeben werden. Vgl. Ruodlieb 3, 229 (399) *Susceptaque dice* (brief) *sciolum facit hanc recitare;* der könig kann hier freilich lesen 3, 288. Vgl. ferner H. Ernst (Bartsch) 346 fg. Graf Rudolf 4, 10 fg.; Virginal 260 u. ö.; endlich den anfang des Rosengartens (C 157 fg.). *übel gunde* 'war wenig zufrieden': etwas anders Klage 1381 *wie übel gunde si den boten dirre sage* 'wie leid that es ihr, das von den boten hören zu müssen'. 3 *biderbe:* 4 *widere* 757, 1 (ebenso 968, 1 *b.: nidere*) ist wol als cäsurreim aufzufassen, da es im Rolandslied u. a. gedichten des 12. jahrhunderts als endreim erscheint; s. anm. zu Iwein 3752 und mhd. wb.

609 Nach der abweisung in 608 ist diese neue werbung nicht mehr passend. 4 *vor ſchanden gar der vrîe:* das-

vor den ſînen vriunden   krône in Ormanîe,
daz mac vil wol verdienen   Hartmuot der helt vor ſchanden gar der vrîe.'
610 Dô ſprach vrou Hilde   'wie læge ſi ime bî?
ez lêch mîn vater Hagene   hundert unde drî
ſînem vater bürge   dâ ze Garadîne.
diu lêhen næmen übele   von Ludewîges hant die mâge mîne.
611 Er geſaz in Frideſchotten.   dô gediente er daz,
daz im des küneges Otten   bruoder wart gehaz,
der ouch diu lêhen hête   von Hagenen mînem herren.
der vremdet ſich ſêre.   daz muoſte im von dem künege harte gewerren.
612 Nû ſaget Hartmuote: ſi wirt niht ſîn wîp,
daz der helt guote   immer ſînen lîp
dar ûf dörfte prîſen,   daz in mîn tohter minne.
ir ſult in anders wîſen,   wâ er ſînem lande werbe ein küniginne.'
613 Den boten den was leide.   diu ſwære in niht gezam, [9]
daz ſi ſô manege mîle   in ſorgen unde in ſcham

609, 4 *frey* 610, 2 *legt* 3 *Karadine* 4 *hennde* 611, 4 *ſ. des m.* 612, 3 *durffte* 613, 1 *nicht wol g.* 2 *manige tagwaide in*

---

selbe lobende beiwort begegnet Biterolf 8655 *die meide ſchanden vrie* und Klage 1109 *Hildeburc diu ſchanden vrî.*

610, 2 *ez lêch:* durch diese belehnung wird Ludwig und sein geschlecht dem Hagens unebenbürtig. Ähnlich heisst es im Lohengrin 33 *ein hôher grâve der warp umbe ir minne. si sprach 'ich wânde daz mîn vater iuwer herre wære. Lûcifer der het iuwer muot, dâvon er viel, als ir vil lîhte selbe tuot'.* *hundert unde drî:* die gleiche zahl begegnet Wigal. 4551. Müllenhoff hat diese strophe als echt bestehn lassen und nur die folgenden beiden, von welchen die erstere allerdings mit 610 nicht ganz übereinstimmt, den interpolatoren zugeteilt. Allein das ganze lehensverhältnis wird später nur noch in unechten strophen erwähnt (819, 2) und hat auf die weitere entwicklung nicht den mindesten einfluss. *Garadîn*, wie man doch das nachbarland von Irland nennen muss — das *K* der hs. darf nicht irren, s. zu 108 — gehört durchaus den zusätzen an.

611, 1 *in Frideſchotten*, also in der heimat der Ute 9, 3. 2 *Otten:* ein held dieses namens erscheint an Etzels hof Bit. 1239. Was das aber für ein könig Otte ist, der hier genannt wird, und warum seines bruders name nicht selbst vorkommt, kann nur vermutet werden, s. einl. III. Die ganze sachlage ist undeutlich ausgedrückt. Es scheint folgendes gemeint zu sein: Ludwig, der in Frideschotten wohnte, und der bruder des königs Otto, beide lehnsmannen Hagens, entzweiten sich; als der letztere darauf Hagens dienst verliess, wante dieser deshalb seinen zorn gegen Ludwig. 3 *mînem herren* 'vater' s. zu 777, 4.

612, 2 *daz:* der folgende satz soll ausführen, was geschähe, wenn Kudrun Hartmuts gemahlin würde. *der helt guote:* das beiwort ist hier müssig und wol nur durch den cäsurreim veranlasst. 2 *ſînen lîp dar ûf prîſen* 'sich hochstellen, sich rühmen in erwartung von': vgl. 589, 4.

613, 2 *mîle* anstatt des handschriftlichen *tagwaide* einzusetzen, bestimmt schon das metrum, welches den dreisilbigen auftact *daz ſi ſô* nicht vertragen würde. Damit fällt aber auch der in eine echte strophe eingeschwärzte cäsur-

muoſten wider rîten ze Ormanîe verre.
ir arbeite erkômen Ludewîc und Hartmuot dô vil ſêre.

614 Dô ſprach der junge Hartmuot 'muget ir mir verjehen,
ob ir daz Hagenen künne mit ougen habet erſehen?
iſt Kûtrûn ſô ſchœne, ſô man mir ſaget ze mære?
daz Hetelen got gehœne, daz er mir ie ſô arges willen wære.'

615 Dô ſprach der grâve rîche 'ich kan iu wol geſagen:
ſwer geſiht die minniclîchen, dem muoz ſi wol behagen,
daz ſi ir tugent prîſent vor meiden und vor wîben.'
dô ſprach der junge Hartmuot 'ſô wil ich âne ſi niht belîben.'

616 Dô klagete weinunde diu vrouwe Gêrlint.
ſi ſprach ſâ ze ſtunde 'owê, vil liebez kint,
daz wir unſer boten hin nâch ir ie geſanden!
wie gerne ich daz gelebete, daz ich ſi ſæhe noch in diſen landen!'

(11.) Âventiure,

wie Hartmuot umbe Kûtrûn dar kom.

617 Die boteſchaft belîben ſi liezen manec jâr.
ſich huoben ander mære (diu rede iſt al wâr)
von einem künege jungen. Herwîc was er genennet.
den ſach man ofte in prîſe. dâ von man noch den recken wol erkennet.

613, 3 *m. ſy hin w.* 4 *a. hart e.* *H. die clagtñ da* 614, 2 *des H. mit ougen* fehlt 3 *Chautrum* 4 *hône* 615, 2 *mynnikleich* 4 *junge* fehlt 616, 1 *wainende* 2 *ſo* 4 *noch* fehlt Überschrift zu 617: *wie Herwick vmb Chautrum vnnd Hartmût dar komen* 617, 2 *andre* *iſt* fehlt 4 *man* fehlt

---

reim weg. 4 ***arbeit*** = *ſwære* z. 1. ***erkômen*** würde eher auf ein erschrecken, als auf ein betrüben passen.

614, 2 ***daz Hagenen künne*** bezeichnet hier die enkelin. 4 ***daz Hetelen got gehœne:*** der gleiche fluch begegnet 1221, 4.

615, 3 ***vor*** bezeichnet den vorzug.

616, 1 ***weinunde:*** diese altertümliche form des part. präs. mit vollem vocale ist hier gewiss des reimes wegen eingeführt, wie dies selbst in der nach der mitte des XIII. jahrhunderts gedichteten Rabenschlacht geschah, s. einl. III. 3. 2 ***sâ ze ſtunde:*** unpassende bestimmung, des cäsurreims wegen eingefügt.

617, 2 ***diu rede iſt al wâr:*** die versicherung der wahrheit wird des reims wegen gern bei zeitangaben mit *jâr* angebracht; namentlich aber von den reimsuchenden interpolatoren, die ihre versicherung dabei oft zu schanden machen. So 734, 1. *1011, 4. 1070, 1. 1571, 1. Nib. 137, 1. 659, 1. 1046, 1. 1082, 1. 1330, 3. Bit. 231. 465. 1449. 4311. Klage 493. Genesis Fundgr. 69, 40. Anno 273. Eilhard 6139. 6165. MF. 20, 19. 22, 1. Walther 23, 11. Reinhart 87. Iwein 259. Eraclius 197. Virginal 1, 1 u. a. Vogt zu Morolf CXXXVII. CXLIII. Berger zu Orendel 98. 3 ***Herwîc*** wird 630 von neuem auf eine weise eingeführt, die die gegenwärtige exposition überflüssig macht. 4 ***in prîſe*** 'in ruhmwürdiger tätigkeit'.

618 Der begunde werben, ob in diu ſchœne meit
ze vriunde nemen wolte. mit grôȥer arbeit
verſuohte er eȥ ofte und mit ſînem guote.
ob eȥ diu maget nû tæte, es was dem künec Hetelen niht ze muote.
619 Swie der helt gebârte od ſwaȥ boten drumbe reit,
man hie der man ervârte. daȥ was im grimme leit.
des was ſîn ſtolzeȥ herze gebunden mit ſwære.
er tete dem wol gelîche, daȥ er bî Kûtrûnen gerne wære.
620 Eȥ hete ſich gar gevüeget, ſwie eȥ was geſchehen,
daȥ dâ zen Hegelingen muoſten bî in ſehen
ritter unde magede unde ouch ſchœne vrouwen
den ſtolzen Hartmuoten. des enmohte Hetele niht getrouwen.
621 Nû was der nôtveſte komen in daȥ lant.
die vil werden geſte beliben unerkant.
Hartmuote und ſînen mâgen den helden dient man ſchône.
er hete des gedingen, daȥ diu maget noch trüege mit im krône.
622 In ſâhen vrouwen edele. dô er was gegân
in ſînen hôhen zühten vür vroun Hilden ſtân,

618, 1 *im* 4 *t. ſo w. es d. künige* 619, 1 *oder* *darumbe mit* 2 *man hie* fehlt *man da e.* 4 *Chautrun* 620, 2 *daȥ das zun H.* *bî in* fehlt 4 *mocht* 622, 2 *frawen*

618, 2 *ze vriunde* 'zum geliebten'; vgl. *664, 4. *arbeit* wol von turnierthätigkeit z. 45, 3. 3 *verſuochte er eȥ an* 'erprobte er sein glück' s. Parz. 504, 29; gewöhnlicher wird dieser ausdruck vom kampfe gebraucht, s. zu 829, 3. *mit sînem guote:* kein rechtes seitenstück zu *grôȥer arbeit.* 4 *ob eȥ diu maget nû tæte:* vgl. 861, 4.

619, 2 *ervârte* 'durch nachstellungen, auf böswillige weise fing'. 3 *gebunden mit ſwære* ist ein ungewöhnlicher ausdruck; besser wäre *betwungen mit ſwære* s. zu MF. 16, 14.

620 Während das vorhergehende eine fortsetzung sofort erwarten lässt, wird eine ganz moderne romanepisode eingeschoben. Hartmut schleicht sich unerkannt an Hetels hof, entdeckt sich Kudrun, erhält die versicherung ihrer liebe und geht zurück. Dies steht mit dem sonstigen benehmen der Kudrun in schärfstem widerspruch und müsste, wenn es wirklich zur erzählung gehörte, in dieser eine änderung der gesammten entwicklung zur folge haben. Ausdrücklich steht der ganzen episode Hartmuts aussage entgegen: *ich verſmâhte iu ie* *796, 2. Mit recht hat daher Müllenhoff die strophen 617—629 als einschiebsel verworfen. 2 *daȥ . . muoſten bî in ſehen:* die notwendigkeit ist die, welche sich aus den umständen ergibt und die wir im nhd. daher nicht bezeichnen, vgl. Nib. 13, 3. 3 So verbindet Wolfram oft *man, maget und wîp* z. b. Parz. 309, 30.

621, 1 *der nôtveſte* 'der im kampfe unerschrockene'; nur hier in der Kudrun begegnet dieser unhöfische ausdruck, der im Biterolf besonders häufig ist, s. W. Grimm zu Athis C 47 und Jänicke zu Bit. 872. Tandarois 6581 s. Zs. f. d. A. 12, 490. 2 *die geſte:* Hartmut und seine begleiter, welche v. 3 als seine *mâge* bezeichnet werden. *unerkant* hier wie im nhd.; anders 634, 2.

622, 2 *in ſînen hôhen zühten* scheint aus *1296, 1 entlehnt, wo es höchst passend ist, während hier kein besonderer anlass für den ausdruck war;

man ſach in der gebære Hartmuoten den rîchen,
daȥ er edeler minne an hôhe vrouwen gerte billîchen.

623 Sîn lîp was wol gewahſen, ſchœne unde balt,
milte unde küene. ich enweiȥ wes er engalt
daȥ in verſprochen hête diu ſchœne tohter hêre
Hetelen und vroun Hilden. daȥ muote Hartmuoten harte ſêre.

624 Der ſîn herze gerte, die hete er nû geſehen.
tougen ougen blicke der was dâ vil geſchehen.
er enbôt ir heimlîche, daȥ ſi daȥ erkande
daȥ er hieȥe Hartmuot und wære von Ormanîelande.

625 Dô kunte ſi dem degene, daȥ eȥ ir wære leit
(ſi gunde im wol ze lebene, diu hêrlîche meit):
daȥ er gâhen ſolte von dem hove dannen,
obe er leben wolte vor ir vater und vor ſînen mannen.

626 Si ſach in alſô ſchœnen, daȥ irȥ ir herze riet,
ſwie ſîn bote gehœnet ûȥ dem lande ſchiet.
ſi was im doch genædic, der er im herzen gerte,
ſwie ſi Hartmuoten ſînes willen lützel iht gewerte.

627 Alſô ſchiet von dannen der wol gezogene gaſt,
daȥ er über rücke truoc den grôȥen laſt,
wie er ſich geræche an Hetelen der leide
und daȥ er doch dar under niht vlür die hulde der vil ſchœnen meide.

622, 3 *da ſach man* 4 *edele hohen begerte* 623, 1 *was* fehlt 2 *ich wais nit* 3 *t. herren* 4 *frawen H.* 624, 1 *begerte* 2 *der* fehlt 625, 1 *kundet* 4 *vater Heteln vnd v. allen ſ. m.* 626, 1 *ir ir* 2 *ſeine poten* 4 *w. vil l.* 627, 2 *trüege* 3 *der groſſen l.* 4 *verlür die* fehlt

---

vgl. auch 655, 3. Die interpolatoren gefallen sich auch 1601. 1631 darin, das anmutige aussehen und benehmen Hartmuts auszumalen.

623, 2 *milte und küene:* beide tugenden sind der inbegriff des ritterlichen ideals, vgl. Bit. 6212. Alph. 237, 1. Rabenschlacht 230. Graf Rudolf 17, 18 *der milde kuene degen.* 3 *verſprochen* 'abgewiesen': dies ist ungenau. Kudrun war gar nicht einmal gefragt worden. 4 *daȥ muote Hartmuoten harte ſêre:* ist ein wortspiel mit dem namen beabsichtigt, so ist es sehr geschmacklos. Freilich im j. Tit. 4639. 4650 wird so *Kumberlant* mit *kumber* verbunden, s. auch Wackernagel, Poetik 393.

624, 2 *tougen ougenblicke* gehören zur schilderung der liebe: vgl. Nib. 292, 3. 4 und W. Grimm zu Graf Rudolf s. 46. 3 *daȥ ſi daȥ erkande* ist ein überflüssiges zwischenglied.

625, 2 *ſi gunde im wol ze lebene:* vgl. 653, 4 'sie wünschte nicht seinen tod'. Dass Kudrun hier und 583, 2 ihren freiern so schnell zuneigt, ist auf die rechnung der interpolatoren zu setzen.

626, 3 *der er im herzen gerte;* fast dieselbe umschreibung findet sich 624, 1. Die beiden strophenhälften besagen ziemlich das gleiche.

627, 2 *über rücke truoc den grôȥen laſt:* diese wendung wird in mehrfachen beispielen nachgewiesen von Jänicke zu Bit. 10763. Lachmann, Kl. schr. 1, 173. Hier erscheint als höchst beschwerlich der wunsch sich zu rächen und doch nicht gewisse schranken zu überschreiten.

628 Sus rûmte Hegelinge der degen Hartmuot.
jâ was ſîn gedinge übel unde guot,
wie er verenden kunde daȥ werben nâch der vrouwen.
dô wart nâch der ſtunde vil helme durch ir willen verhouwen.
629 Dô er kom ze lande, dâ er hete verlân
vater unde muoter, rihten ſich began
ze ſtarkem urliuge Hartmuot der vil grimme.
daȥ riet im ze allen zîten Gêrlint diu alte vâlentinne.

II.

(12.) Âventiure,

wie Herwîc herverte ûf Hetelen und im Kûtrûn gegeben wart.

630 Nû lâȥen wir belîben, wie eȥ im ergê. [1]
dem küenen Herwîge was wol alſô wê
alſô Hartmuote nâch Kûtrûn der rîchen.
mit allen ſînen mâgen verſuohte erȥ an die maget vlîȥiclîchen.
631 Er was ir nâchgebûre und hete bî ir lant. [2]
hæte er tûſent ſtunde eines tages dar geſant,
er vunde dâ niht anders wan hôchvart und verſmâhen.
ſwie ſêre ſi imȥ werten, ſît gelac er Kûtrûnen nâhen.
632 Hetele bat in lâȥen, er wurbe iht umb ſîn kint. [3]
do enbôt er dem künege zorneclîchen ſint,
er wolte niht erwinden er enſæhe in dâ mit ſchilden,
daȥ eȥ im ſchaden wære und ouch der küniginne vroun Hilden.

628, 1 *Sunſt raumbten Hegelingen* 2 *gedingñ* 4 *w. im n.* 629, 1 *er haym kam* 4 *Gottelint* 630, 1 *ergie* 2 *waȥ* 3 *als Chautrunen dem* 4 *maid* 631, 1 *nachtgepaure* 3 *vant h. mit v.* 4 *Chautrunen vil n.* 632, 2 *l. daȥ er icht wurbe* 3 *ſahe* 4 *kuniginnen fraẘen*

628, 2 *übel unde guot:* 'schwankend zwischen verzweiflung und hoffnung'; wie sonst *liep unde leit* verbunden werden, s. zu 598, 4.

629, 2 *der vil grimme* ist kein passendes beiwort für Hartmuot. 4 *diu alte vâlentinne* (fem. von *vâlant*) wird Gerlind nur hier genannt, öfter *diu tiuvelinne,* s. zu 738, 1. In den Nibelungen wird Kriemhild *diu vâlentinne* gescholten 1686, 4. 2308, 4. Kaiserchron. 12269 *vâlandîn* (Crescentia); Wigamur öfter von einem *wilden wîbe.*

630, 1 *im* bezieht sich auf den in v. 3 genannten Hartmuot. 4 *verſuohte erȥ an die maget* 'suchte ihre einwilligung zu erlangen', vgl. Nib. 1049, 4 *ſi verſuohtenȥ vriuntlîchen an vroun Kriemhilden sint.* Der ausdruck begegnete bereits 618, 3. Wäre 617 fg. echt, so müsste diese wiederholung auffallen.

631, 1 *bî ir* 'in ihrer nähe'. *und hête bî ir lant* ist pleonastisch neben *nâchgebûre.* 3 *verſmâhen* ist ein lieblingswort in der Kudrun, bes. im reim (:) 46, 4. 63, 3. *425, 4 (:). *656, 3. *657, 1. 3. 781, 3. *796, 2. 3 (:). 904, 3 (:). 1156, 3 (:). 1262, 3 (:). *1268, 3. *1294, 3 (:). 1295, 3 (:). 1514, 4 (:). 1567, 2 (:).

632, 3 *ern ſæhe in dâ mit ſchilden* 'dass er ihn mit einem heere be-

633 Ich enweiȥ, wer im daȥ riete: driu tûſent küener man, [4]
die er ze vriunde hête, Herwîc dô gewan.
dâ mite ſpilte er leide dâ zen Hegelingen
der die er in ſîn dieneſt mit aller hande liebe wolte bringen.

634 Dô woltens niht getrouwen die von Sturmlant.
den von Tenemarke was eȥ ouch unerkant.
ſît gevrieſch eȥ Îrolt dâ her von Ortrîche,
daȥ Herwîc der küene Hetelen ſuohte vil gewalticlîche.

635 Dô eȥ nû Hetele weſte, daȥ er mit ſîner ſchar
züge âne vorhte under wegen dar,
er ſagete eȥ ſînen mannen und ouch der küniginne.
er ſprach 'waȥ redet ir danne? ich hœre in uns vremede geſte bringen.'

636 'Waȥ ſol ich dar zuo ſprechen niwan alleȥ guot?
eȥ dunket mich nicht unbillîch, obe ein ritter tuot
mit liebe und ouch mit leide daȥ man ûf êre prîſe.
wie möhte im miſſelingen? Herwîc ist biderbe unde wîſe.

637 Jâ ſul wir daȥ behüeten' ſprach daȥ edele wîp,
'daȥ er iht beſwære den helden hie ir lîp.
ich hân des jehen hœren, daȥ er an iuwer ſchranken
kum alſô mit helden, daȥ ims iuwer tohter müeȥe danken.'

633, 1 *Ich nyss nit* 2 *H. die g.* 3 *zun* 634, 1 *von* fehlt 3 *Horriche* 635, 2 *zoge* 3 *kunigiñen* 4 *in* fehlt *vremede* fehlt 636, 1 *wann* 637, 1 *ſol* 2 *nicht* 3 *horen jehen* *ewren kranken* 4 *kumb* *daz vnns eür*

suchte'. Das tragen des schildes bedeutet die kriegsbereitschaft, vgl. 601, 4.

633, 3 *dâ mite ſpilte er leide.. der:* vgl. Tristan 3734 *dâ mite hân ich dir wol geſpilt,* wo freilich mit *ſpil* ein wortspiel getrieben wird. Ortnit 429, 2 *der künec hât aber den heiden des tievels mit geſpielt,* wie auch nhd. 'einem übel mitspielen' gesagt wird. Derselbe vergleich des kampfes mit einem spiel liegt in *ſpilgeſellen* 'kampfgenossen' 786, 4. 4 *in ſîn dieneſt:* die frauen sind *undertân* 1621, 4.

634 Der interpolator will motivieren, dass im folgenden kampfe Wate, Horand, Frute nicht vorkommen; aber auch Irold, den er in z. 3 nennt, nimmt nicht daran teil. Zu z. 1 vgl. 1168, 2.

635, 2 *âne vorhte* 'keck, frevelhaft'; s. W. Grimm zu Freidank 33, 8. 4 *ich hœre in.. bringen:* da Hetel nicht leiblich vernimmt, wie Herwig seine scharen bringt, sondern nur die nachricht davon empfängt, so ist hier ein wirklicher acc. mit inf. anzuerkennen, s. Gr. 4, 118, wo Bit. 5164 verglichen wird: *ich hôrte in wol den êrſten ſîn.*

636, 1 *alleȥ guot* 'jede anerkennung, jedes lob'; 1099, 1 und 1387, 4 'jede gute absicht', 1506, 2 'jeder vorteil, jede annehmlichkeit'. Die zweite der hier angegebenen bedeutungen begegnet auch Nib. 1350, 2. 2108, 3. 3 *ûf êre prîſe* 'lobe in bezug auf ehre' (Bartsch).

637, 3 *ich hân des jehen hœren:* über diese im nhd. sehr ausgedehnte angleichung des part. prät. an einen davon abhängigen inf. s. Gramm. 4, 169. Vgl. auch Rabenschlacht 98, 4 *ir habt eȥ ofte hœren sagen,* eine durch den reim beweisende stelle und meine anm. dazu. Ferner Kummer, Erlauer Spiele XVII. Dieser gebrauch des inf. anstatt des part., der sich für die verba prae-

638 Ein teil ſich dô ze lange der künec und ſîne man
verſûmten: des dô Herwîc des hazzes hie began.
in einer morgenküele er unde ſîne geſte
vür Hetelen burc bekômen. er tete dâ ſît daz aller beſte.

639 Dô noch die helde ſliefen in Hetelen ſal,
dô ruofte ein wahtære vür die burc ze tal
'wol ûf in der ſelde! wir haben vremede geſte,
und wâfent iuch, ir helde! ich ſihe von manegem liehten helme
gleſte.'

640 Si ſprungen von den betten und lâgen dô niht mêr.
ſwer dâ inne wære armer oder hêr,
der muoſte haben ſorge der êren und des lîbes.
alſô gerte Herwîc in dem herten ſturme ſînes wîbes.

641 Hetele und vrou Hilde inz venſter wâren komen.
Herwîc der hête ein volc an ſich genomen,
daz ſaz vor einem berge ze Gâleis in dem lande,
die der ſtarke Môrunc ze Wâleis an der marke wol erkande.

638, 1 *t. ſy do* 2 *v. daz do* 4 *Hettel* *dâ* fehlt 639, 1 *helde* fehlt *Hettelins* 2 *purg heer ze* 3 *ſedele* 4 *liehten* fehlt 640, 1 *mere* 2 *herre* 3 *des m.* *vnd auch d.* 4 *begerte* *dem herten* fehlt 641, 1 *in das v.* 3 *Galays* 4 *Walayss*

---

teritopraesentia im nhd. aus den älteren starken participialformen erklärt, ist bes. im niederrheinischen und niederländischen verbreitet. *an iuwer ſchranken.* Diese schutzwehr um burgen wird öfter, stets in unechten strophen erwähnt: 781, 1. 1402, 3. 1414, 4. Bit. 9186. 9353 *Wolfhart . . über die ſchrancboume ſpranc;* es waren also quergelegte baumstämme. Dasselbe bedeuten *grendel unde barren* Troj. kr. 30302; und der aus dem franz. *lice* entlehnte ausdruck *litze* 34175 = *grendel* 34179. Vgl. auch Renart X 1194 *Conmanda la bare ensus trere* (um in ein schloss einzulassen). Die *ſchranken* scheinen in gewöhnlichen zeiten aufgezogen und erst bei feindlicher annäherung herabgelassen worden zu sein; denn es heisst Kudr. 781, 1 *Die ſch. die man ſolte alle niderlân . . . wurden ûf getân.* 4 *danken* ist in der allgemeinen bedeutung 'lobspenden', welche *danc ſagen* allerdings hat, nicht nachgewiesen; vielleicht ist hier nur eine entlehnung aus 1402, 4 anzunehmen.

638, 2 *des hazzes* 'der feindseligkeiten'; vgl. Nib. 207, 4. 1858, 4. 4 *tete dâ daz beſte,* eine kampfredensart: 'er kämpfte am tapfersten'; vgl. Hildebrand, Germania 10, 133.

639, 1 *ſliefen:* diese situation scheint aus *1360 fg. entlehnt. 3 *vremde geſte* 635, 4. 710, 3. Reinhart (Sendschreiben) 636 *vremide geſti* 'feinde'. 4 *gleſte* st. f. = *glast* st. m.

640, 1 *Si ſprungen von den betten* (= *1376, 1) *und lâgen dô niht mêr:* pleonastisch wird die verneinung des gegenteils hinzugefügt, nach epischem gebrauche. Vgl. 1548, 4. Nib. 1489, 2 u. o. 2 *armer oder hêr:* das erste attributive adj. ist flectiert, das andre nicht. Gr. 4, 488 hat kein beispiel dafür.

641, 1 *inz venſter,* in die zinnenöffnungen, um die feinde zu übersehn; vgl. *1366, 3. 2—4 unterbricht störend den zusammenhang. 3 *ze Gâleis:* dieses land scheint der mark zu Waleis nahe zu liegen. Ob ein wirkliches land und welches gemeint sei,

642 Hetele ſach ir dringen vaſte gên dem tor. [5]
dô wære er ungerne geweſen dar vor,
vater der Kûtrûnen, ſwie küene er doch wære.
ja erzurnten in die geſte. im hulfen ſider ſîne burgære.
643 Gewâfent wart dar inne ein hundert oder baz. [6]
der wirt der ſtreit ſelbe: mit willen tete er daz.
ſîn volc daz was küene: daz mohte in niht gewerren.
man vant ſchaden ſtarken, den Hetelen tete Herwîc der herre.
644 Ofte ſluoc ûz helmen den viurheizen wint [7]
Herwîc der herre. daz ſach des wirtes kint
Kûtrûn diu ſchœne. daz hete ſi ze ougen weide.
der helt der dûht ſi biderbe: daz was ir beide liebe unde leide.
645 Hetele grimmes muotes ſelbe wâfen truoc.
lîbes unde guotes was er biderbe gnuoc.
der wirt der tete unrehte. er kom im ſît ze nâhen,
alſô daz ab der bürge ſi den ſtrît beſcheidenlîchen ſâhen.

642, 2 *geweſen ungerne* 3 *Chautrunen vater* 4 *ſeiner b.* 743, 2 *ſtrayt darynnes* 3 *niht* fehlt 4 *den* fehlt *H. dem herren* 644, 1 *ſchlugen* 3 *Chautrum* 4 *daucht ſich b.* *ir* fehlt 745, 1 *ſelber* 2 *genug* 3 *vahen* 4 *ſy ab der b. den*

steht dahin. Es dürfte eins der für *Waleis* in betracht kommenden sein (s. zu 200), nur dass hier der französische anlaut gewählt wäre; namentlich wäre Wales in betracht zu ziehn, welches bei Gotfried *Gâles* heisst. Heinrich v. d. Türlin in der Krone 2208 fg. unterscheidet *Galois* und *Walois:* jener völkername bezeichnet Parzival, dieser Kalogreant. *vor einem berge* gibt zur näheren bestimmung nichts aus.

642, 2 *ungerne:* selbst die grösten helden erschrecken vor übergewaltigen gegnern, wie dies namentlich an Dietrich von Bern hervorgehoben wird. 3 *vater der Kûdrûnen:* der Gen. mit dem Artikel nachgesetzt begegnet auch 110, 4. 185, 1. 526, 3. *674, 1. 800, 4. 1198, 2. 1631, 1. Gramm. 4, 405; auf das volksepos beschränkt.

643, 1 *gewâfent wart:* zum kampfe vor der burg. Denn auf eine belagerung lassen es die germanischen helden meistens nicht ankommen; es gilt bei ihnen der eddische spruch (Sigrdrîfumâl 31, s. auch Völs. S. XXI und vgl. Heinzel, Isl. Saga 41) *berjask er betra en brenna ſé inni auðſtöfum.* So handeln Hetels mannen auch gegen die Normannen *779 fg.; so diese selbst 1378 fg. 1386, 3 fg. Vgl. auch Herzog Ernst (B.) 1466 fg. Parz. 355, 26 fg. 356, 11 fg. 3 *in gewerren* 'sie (die feinde) hindern.

644, 1 Müllenhoff vergleicht Nib. 2212, 4 *von ir beider ſwerten gie der fiurrôte wint.* 3 *ze ougenweide:* dieser bildliche ausdruck, in welchem die begierig hin und her wandernden blicke mit tieren die sich nähren verglichen werden, ist überaus häufig. Vgl. auch *pascebat ocellos* Ruodlieb 1, 52 und im classischen latein: Cic. Verr. 2, 5, 26. Hier ist der ausdruck ironisch, da Kudrun die feinde nicht mit begehrlichen augen ansehn konnte. Ebenso *756, 4. 810, 1 *mit jâmer ougenweide.* Walther 89, 17 *owê der ougenweide!* 4 *biderbe* vgl. Kindh. Jesu 1523 *werhaft alſe biderbe liute.* 645, 2 wird zur näheren bestimmung *lîbes unde guotes* hinzugefügt: 'war tüchtig durch seine kraft und seinen besitz'.

645, 3 *unrehte* wol deswegen, weil er vor die tore kam, obschon er die minderzahl hatte. Vgl. Veldeke En. 6413

646 Dô ſi hêten gerne die porten zuo getân,
dô muoſten ſi daʒ lernen durch ſchumphentiure verlân.
ſi begunden mit den geſten in die porten dringen.
ûf ſchœner vrouwen lônen ſtuont Herwîge aller ſîn gedinge.
647 Hetele unde Herwîc, vür ir beider man [8]
die guoten ritter ſprungen. liuhten in began
der louc ûʒ geſpenge, daʒ in dâ hie vor handen.
daʒ werte vil unlange, unz ſi bêde einander wol bekanden.
648 Dô der künic Hetele ſô rehte küenen ſach [9]
den ſtolzen Herwîgen, in dem ſtrîte er ſprach
'die mir ze einem vriunde des recken niht engunden,
die enweſten, wer er wære. er houwet durch daʒ verch die tiefen wunden.'
649 Kûdrûn diu ſchœne diu ſach und hôrte den ſchal. [10]
gelücke daʒ iſt ſinwel dicke alſam ein bal.

646, 2 *l. das ſchimphen tewre ward verlan* 3 *p. ze d.* 4 *lone Herwick gedingen* 647, 4 *der wirt vil b. an e.* 648, 1 *küene erſach* 3 *den r.* 4 *die nu wiſſten daʒ verch* fehlt 649, 2 *ſam als*

Turnus dede onrechte dat he die sciltknechte toe den storme dreif, dâ her vele dôt beleif, wand et enhalp niet ein bast. Ebenso undeutlich ist *er kom im. ze nâhen komen* wird oft von gefährlichem streite gesagt. Hier aber scheint es zu besagen, dass Herwig Heteln und damit der burg zu nahe kam: auf das letztere bezieht sich z. 4.

646, 2 *ſchumphentiure* 'niederlage', ein höfisches fremdwort; altfranz. *desconfiture.* Der abfall der ersten silbe bis zum schlusscons. entspricht dem ital. *sconfitta.* 3 *ſi begunden mit den geſten in die porten dringen:* man erwartet umgekehrt 'die feinde mit ihnen'. 4 *ſtuont aller ſîn gedinge:* ebenso 1455, 4. Vgl. auch 1086, 3.

647, 3 *louc(-ges)* m. 'flamme, lohe'; nicht bei höfischen dichtern. 3 *geſpenge* 'die spangen, der beschlag am schilde', vgl. 1397, 3. *daʒ in dâ hie vor handen:* den gleichen ausdruck von schilden gebraucht findet man auch Bit. 9213, wozu Jänicke die verwanten stellen gesammelt hat. 4 *unz ſi bêde einander wol bekanden:* 'bis sie sich gegenseitig als helden kennen gelernt hatten'. Hildebrand in Zachers zeitschr. 2, 472 vergleicht *880, 2 *ir ietweder vant mit creften an dem andern rehte wer er wære,* und Nib. 1548, 4 *ſi verſuohten wer ſi wâren,* endlich besonders nahe zu unsrer stelle stimmend, Willehalm 209, 30 *ſi bekanten ſchiere einander ſider.*

648, 2 *in dem ſtrîte er ſprach:* nach epischer weise wird der kampf oft durch reden unterbrochen; vgl. besonders 1404 fg.

649, 1 *ſach und hôrte den ſchal:* zeugmatisch steht *ſchal* für *ſtrît,* wozu auch *ſach* gepasst hätte. 2 *gelücke daʒ iſt ſinwel dicke alſam ein bal:* nach einem der antiken welt entlehnten bilde wird das glück personificiert und mit einem rade oder einer kugel versehn, auf welchen sie steht oder, was freilich nur vom rad gilt, auf welches sie die menschen setzt und sie so emporhebt und wieder hinabstürzt, s. Myth. 825 und Wackernagel in Haupts zeitschr. 6, 134. Vgl. zu unsrer stelle besonders Freidank 114, 27 *gelücke iſt rehte ſam ein bal,* und Willehalm 246, 28 *gelüke iſt ſinewel,* wo ebenso wie in unsrer stelle mit der veränderung der äusseren umstände zugleich die umstimmung des gemüts verbunden wird.

do ez diu vrouwe anders mohte niht gefcheiden,
ir vater und dem gafte fi wunfchte des fi in gedâhten beide.

650 Si begunde rüefen zuo im über den fal [11]
'Hetele, vater hêre, nû vliuzet ze tal
daz bluot durch halsberge. dâ von fint uns die mûre
befprungen allenthalben. Herwîc ist ein übel nâchgebûre.

651 Durch den mînen willen fô fult irz beide vriden. [12]
nû fchaffet eine wîle dem herzen und den liden
ruowe in dem ftrîte, unz ich iuch beide vrâge,
wâ der vürfte Herwîc habende fî die aller befte mâge.'

652 Dô fprach der ritter edele 'der vride ift ungetân, [13]
ir enlât mich ungewâfent, vrouwe, vür iuch gân.
fô wil ich iu künden von mînen beften mâgen.
hân ich vride die zîte, fwes ir welt, fô muget ir mich wol vrâgen.'

653 Durch der vrouwen liebe gefcheiden wart der ftrît.
fich fchutten ûz den ringen die fturmmüeden fît.

649, 3 *d. fchône f. a. n. mocht g.* 4 *sy gedachte in beiden* 650, 2 *herre* 3 *d. die h.* 651, 2 *glidern* 652, 2 *ir laft* 4 *fride zeit was*

Übeles Weib 240 *sælde diu ist sinewel und walzet umbe als ein rat.* Spervogelische Sprüche im anhang zu Freidank (Müllenhoff Sprachproben[3] 113) *gelukke dic fint finewel.* [Vgl. Zingerle, Die deutschen sprichwörter im mittelalter. Wien 1862, p. 568. Z.] 4 'da wünschte sie ihrem vater und dem fremden, was sie beide erwarteten (1045, 4): vgl. *wünfchen* 727, 1. Zu *gedâhten* vgl. *1317, 2 u. Erdmann z. f. d. ph. 17, 226.

650, 1 *über den fal:* durch diesen geht man in die nebengemächer, wo die frauen, die schätze u. s. f. sind. Im saal geht dann auch der letzte kampf vor. Hier steht Kudrun an einem ende, der kampf findet bereits am eingang statt. Vgl. *792, 3. *1494, 1. 3 *die mûre befprungen;* ebenso muss 1536, 2 das blut von den wänden abgewaschen werden. 4 *ein übel nâchgebûre* 'ein held, in dessen nähe zu kommen sehr gefährlich ist', eine ironische wendung, die sehr oft wiederkehrt. So 87, 4. *728, 4. Bit. 1578 und Jänickes anmerkung. Vgl. auch Veldeke im Servatius 2, 47 *Die ovele naeghebueren* und Konrad im Troj. kr. 25637. Die redensart findet sich auch im altfranzösischen, wo z. b. *Malvoisin* der name eines hundes ist: Renart II 412. XII 346. 366.

651, 1 *ez friden* 'ruhe herstellen, waffenstillstand eingehn'; anders 713, 3. 4 *habende fi:* die gleiche umschreibung des verbum finitum durch ein partizip mit *fin* findet sich auch 958, 3. *1487, 2. Gr. 4, 6 macht auf die färbung des ausdrucks aufmerksam, die sich ebenso im englischen, z. b. *I am speaking* findet; das partizip bezeichnet einen dauernden zustand. Die frage nach den edelsten (652, 3) verwanten eines bewerbers wird auch Ruther 2102 gestellt. Klage 390 *mîn allerbestez künne.*

652, 1 *ift ungetân* 'findet nicht statt, geschieht nicht'; vgl. Nib. 1188, 4. 1239, 2. 2 gewaffnet vor die frauen zu treten ist gegen die *zuht:* Haupt zu Erec[2] 8966. Zarncke Cato s. 132. Tischzucht s. 138 *sô soltu niht für frowen gân geswertôt.*

653, 2 *fich fchütten ûz den ringen* 'den panzer abstreifen': *ûz der halsperge* Rol. 234, 26; *einen ûz der brünje* Wolfdietr. D VIII 152; *ûz*

nâch harnaſches râme ſi wuoſchen ſich mit brunnen.
dô wârens wol getâne. man mohte in ze lebene wol gunnen.

654 Mit hundert ſîner helde gienc er dâ er vant [14]
gezweiet in ir muote von Hegelinge lant
Kûtrûn enphienc in ſchône mit anderen vrouwen.
der ritter guot und edele mohte ir vollecliîchen niht getrouwen.

655 Die geſte hieʒ dô ſitzen daʒ wætlîche kint.
daʒ Herwîges ellen geliebte sich ſint.
durch ſîne grôʒe zühte behagete er wol in beiden.
Hilden unde ir tohter riet man âne alle twâle eʒ ſcheiden.

656 Herwîc ſprach zer *vrouwen* 'mir iſt daʒ geſeit [15]
(doch hâts iuch lîhte gerouwen von mîner arbeit),
daʒ ich iu verſmâhe durch mîn lîhteʒ künne.
ofte bî den armen habent rîche liute guote wünne.'

657 Si ſprach 'wer wær diu vrouwe, der verſmâhet daʒ, [16]
der ein helt ſô diente, daʒ ſi dem trüege haʒ?
geloubet mir' ſprach Kûtrûn, 'daʒ eʒ mir niht verſmâhet.
holder danne i'u wære iſt dehein maget, die ir ie geſâhet.

653, 3 *n. des harnaſchs* 4 *waren ſy w.* 654, 2 *in] mit Chautrun v. H.* 3 *Kûtrûn* fehlt *emphienge ſchône* fehlt 4 *edel und gûte in* 655, 1 *waydeliche* 2 *des H. e. das g.* 3 *ſein* 4 *alles twâle eʒ* fehlt 656, 1 *zu der [magede]* 2 *het es mich g.* 3 *ich* fehlt 4 *den reichen h. arme l.* 657, 1 *wâre* 2 *dero* 4 *ich euch dhein weib magt*

---

der sarwât Bit. 3775. Vgl. auch *1530, 2. 89, 3. 3 *nâch harnaſches râme:* nachdem sie sich durch das abfärben der eisenringe beschmutzt hatten. Dieser *râm* wird oft erwähnt, besonders von Wolfram. *brunne* sw. m. 'frisches quellwasser': Nib. 1006, 3.

654, 2 *gezweiet* heisst 1) mit einem zweiten vereinigt oder 2) in zwei teile geteilt. Letztere bedeutung findet sich 1308, 2 und unserer stelle noch näher Nib. 1621, 3 C *in gezweieten muote.* Allerdings schien Kudrun 649, 4 schon entschieden für Herwig; aber z. 4 zeigt, dass sie dies wenigstens noch nicht kund gab. *von Hegelingelant Kûtrûn:* vgl. 1019, 2. Es ist ἀπὸ κοινοῦ gesetzt.

655, 2 Herwig, dessen tapferkeit zuerst bewunderung erregt hatte, zeigte sich nun auch liebenswürdig. 3 *in beiden:* den in der folgenden zeile genannten. 4 *twâle* st. f. 'zögerung, verweilen'; vgl. engl. *to dwell.* Der hier gegebene rat greift voraus.

656, 2 'doch habt ihr, in folge meiner anstrengung (im kampfe), es vielleicht schon bereut'. 3 *lîhte* geht, auf personen übertragen, in den begriff 'gering, wertlos' über. So *lihteʒ künne* auch im Armen Heinrich 1170. Eneide 884 *den lihteren end den beſten.* Biterolf 11631 *einem dem lîhteſten man der ritters namen ie gewan.* S. auch Bech Germ. 7, 86. 4 Dieser allgemeine satz klingt wie ein sprichwort, ist aber als solches nicht nachzuweisen.

657, 1 'Welcher frau erschiene dies gering (*verſmâhet* ist apocopiert, s. einl. II, 3), wenn ein held ihr also (wie ihr) diente, so dass sie ihm noch feind wäre?' 4 Vgl. Hausen MF. 54, 30 *sît daz ich im holder bin danne in al der werlte ie frouwe einem man.*

658 Wolten mir des gunnen die næhſten vriunde mîn, [17]
nâch iuwer ſelbes willen wolte ich bî iu ſîn.'
mit lieplîchen blicken er ſach ir under d'ougen.
ſi trüege in ime herzen, daȥ redet ſi vor den liuten âne lougen.
659 Urloubes gerte Herwîc ze werben umb daȥ kint,
der recke vil küene. daȥ erloubte ſint
Hetele unde Hilde. die wolten hœren beide,
obe ir tohter wære liep der gewerp oder leide.
660 Vil ſchiere wart er inne, wie ſi wære gemuot.
vor der juncvrouwen ſtuont der helt guot,
ſam er ûȥ meiſters hende wol entworfen wære
an einer wîȥen wende. dem gelîche ſtuont der degen mære.
661 'Geruochet ir mich minnen, vil ſchœneȥ magedîn,
mit allen mînen ſinnen ſô wil ich immer ſîn
ſwie ir mir gebietet. mîn bürge und mîne mâge
daȥ ſol iu alleȥ dienen, daȥ mich des, vrouwe, hin ze iu niht betrâge.'
662 Si ſprach 'ich gihe iu gerne, daȥ ich iu weſe holt.
dû hâſt mit dieneſte hiute hie verſolt,

658, 1 *W. die m.* 2 *ewres ſelber* 3 *vnder die augen* 4 *im h. antaugen* 659, 1 *begerte* *ze* fehlt *werben Herwigk* 4 *ob ſeiner lieben t.* 660, 1 *ward* 661, 3 *meine b.* 662, 2 *mir d.*

658, 2 'ich würde mit euch gehen und eurem willen gemäss leben'. 3 *under d'ougen* 'ins gesicht'. Vgl. unser 'unter die augen kommen'. 4 *ſi trüege in ime herzen:* ebenso Nib. 280, 3. 348, 3. *âne lougen* 'unverholen': häufige verbindung, während *âne tougen* 'ohne geheimnis' unbelegt ist, s. zu 477.

659, 1 *Urloubes ze werben:* 'erlaubnis förmlich um das bindende jawort anzuhalten'. Diese förmlichkeit ist weitschweifig und eigentlich nur eine wiederholung des bereits gesagten. 4 *gewerp,* auch *gewerf* (Müllenhoff weist dies nach im Iwein, Lesarten zu 5818), *gewerbt*, *gewerft* st. m. ist jede tätigkeit, um etwas zu erlangen; aber es macht sich im mhd. allmählich die beschränkung auf die werbung zur ehe geltend.

660, 3 *ſam er ûȥ meiſters hende wol entworfen wære an einer wîȥen wende:* vgl. Nib. 285, 2. 3, wo jedoch die miniaturmalerei, nicht wie hier die wandmalerei, in vergleich gezogen wird. Kudrun 1601, 4 ist in der hs. die nähere bestimmung ausgefallen. Der name der kunst, *entwerfen,* bezeichnet, dass es hauptsächlich auf die umrisse ankam. [Auch wir sagen noch 'bildschön'. Vgl. Aesch. Agam. 227 ed. Hermann *πρέπουσά θ' ὡς ἐν γραφαῖς.* Eurip. Hek. 560 (*Πολυξένη*) *μαστούς τ' ἔδειξε στέρνα θ' ὡς ἀγάλματος.* Zu Aesch. Agam. 227 sagt der scholiast *διὰ τὸ κάλλος ἢ διὰ τὸ ἀφωνητεῖν*, und die interpreten streiten gleichfalls, ob die vergleichung der Iphigenia mit einem bilde auf ihre schönheit oder ihr stummsein zu beziehen sei. Aber auch Plato Charmid. p. 154 c. sagt *ἀλλὰ πάντες ὥσπερ ἄγαλμα ἐθεῶντο αὐτόν*, und Petron. c. 126 *mulier omnibus simulacris emendatior*, (Blomfield ad Aesch. l. c.) Z.] Renart VII 650 *Ja senble ele une peinture qui soit fete por esgarder.*

661, 4 *daȥ mich des hin ze iu niht betrâge* 'so dass ich dessen, euch gegenüber, nicht überdrüssig werde, nicht davon ablasse'.

662, 2 *du* steht mit ungeschicktem wechsel nach *iu* z. 1. *hiute hie:* dieselbe verbindung begegnet 778, 2.

daȥ ich den haȥ wil ſcheiden von dir und mînem künne.
daȥ mac mir nieman leiden. dû ſolt immer haben mit mir wünne.'

663 Hetelen hieȥ man bringen (des endet ſich der ſtrît)
zuo der küniginne. nâch im kômen ſît
die aller beſten degene von Hegelinge lande,
die der künic hête. dô verendet ſich al ſîn ande.

664 Vrâgen ſîne tohter nâch râte ſîner man [18]
Hetele dô begunde, ob ſi ze einem man
wolte Herwîgen, den edelen ritter guoten.
dô ſprach diu maget ſchœne 'ich wil mir niht beȥȥers vriundes muoten.'

665 Dô veſtente man die *ſchœnen* dem recken an der ſtunt, [19]
der ſi dâ ſolte krœnen. von ir wart im kunt
vreude und ungemüete. daȥ mans im gap ze wîbe,
des geſchach in kurzen zîten in ſturme wê vil guoter recken lîbe.

666 Er wânde mit im vüeren die juncvrouwen dan.
des gunde im niht ir muoter. dâ von er gewan
von unkunden recken michel arbeite.
Hilde ſprach, ſi wolte ir tohter zuo der krône baȥ bereiten.

662, 4 *mac* fehlt 663, 2 *küniginnen* 4 *aller ſeiner a.* 664, 1 *Fr. ſy begunden ir tochter n. r.* 2 *H. da ze ſtunden ob* 665, 1 *veſtet [vrouwen]* 2 *w. unkhundt* 3 *da gab man im ſy ze* 4 *das g.* *wê* fehlt 666, 3 *arbaiten* 4 *ir tohter* fehlt

*779, 2. *hînt hie* *1284, 2. Vgl. Nib. 1508, 3. *verſolt* von *verſolden*, eigentlich 'bezahlen'. 4 *dû ſolt immer haben mit mir wünne:* hier ist Kudrun in bezug auf sich in den mund gelegt, was sonst besser von anderen gesagt wird; s. *212, 4.

663, 1 Es fällt nach 659 auf, dass Hetel abwesend sein soll. 2 *nâch im* 'später als er'. Die beiden letzten halbzeilen in z. 1 und 4 haben ziemlich denselben, überflüssigen inhalt. Auch ist der streit schon 653, 1 zu ende.

664, 1 *Vrâgen ſîne tohter:* diese frage und die bejahung waren die wichtigsten formen des verlöbnisses. Natürlich wurde auch der bräutigam befragt, s. zu 1665, 3. Hier wird nur die frage an die braut erwähnt, weil die an den bewerber gestellte nur form war; ebenso Nib. 1622. *man* gen. pl. s. Lachmann zu Nib. 95, 1. 4 *ich wil mir niht beȥȥers vriundes muoten:* dieselbe beziehung auf den ehemann hat *vriunt* auch 770, 4. 959, 4. Anders in der verbindung *muoten beȥȥer vriunde* *1183, 4. Vgl. zum übrigen ausdrucke *Millor de vos avoir ne quier* Fergus 1364.

665, 1 *veſtente* 'verlobte'; dies geschah durch das schlusswort des verlobers, in welchem er die braut dem bräutigam übergab, vgl. *bereſtent* 770, 1. *1043, 2. 1245, 3. 2 *der ſi dâ ſolte krœnen:* fast derselbe halbvers findet sich 178, 2. 987, 2. 4 Diese vorausdeutung schliesst den abschnitt; ihre erfüllung folgt sofort.

666, 2 *dâ von er gewan* u. s. f. ist eine zweite vorausdeutung. 3 *von unkunden recken* = Nib. 138, 3. 4 *zuo der crône baȥ bereiten* 'ausrüsten zur vermählung'; vgl. *bereiten* 596, 3. 597, 1.

667 Man riet Herwîgen, daȥ er ſi lieȥe dâ,
daȥ er mit ſchœnen wîben vertribe anderswâ
die zît und ſîne ſtunde dar nâch in einem jâre.
daȥ vrieſchen die von Alzabê. ſi rieten Herwîge dô ze vâre.

[III.]

(13.)

668 Do beſante ſich Sîvrit, der künec von Môrlant. [1]
nâch ſchiffen hieȥ er werben. ſwâ er diu vant,
diu hieȥ er vaſte rüſten mit wâfen und mit ſpîſe.
ze ſchaden Herwîge er beſante ſich mit ſînen vriunden liſe.
669 Zweinzic ſtarke kiele zimbern er dô hieȥ.
eȥ wæn den niht geviele, die erȥ wiȥȥen lieȥ,
daȥ er hin ze Sêlande wolte herverten.
gelobet wart diu reiſe, ſô ſich verendet der winter herte.
670 Mit ahtzic tûſent helden hete er ſich beſant.
von liuten wart dô lære ze Alzabê daȥ lant.

667, 4 *frieslichen* *da zware* 668, 1 *vor* 4 *fr. hart l.* 669, 2 *ettwan den* 3 *heerferten wolte hin ze Seelande* 4 *gelobet wart diu reiſe* fehlt 670, 2 *w. ſo l.*

667, 2 ***daȥ er mit ſchœnen wîben vertribe anderswâ die zît:*** ein unpassender rat, der auch durch seine pleonastische form *die zît und ſîne ſtunde* anstössig ist. Allerdings weist Schönbach, Das christentum 185 auf Hartmanns andeutungen eines verkehrs mit *armen wîben* MF. 217, 1 hin; aber der dichter ist nur verliebt, nicht verlobt, so dass man bei ihm nicht von ehebruch reden kann. In den nordischen sagen wird oft die heimholung der braut aufgeschoben, zuweilen weil der bräutigam noch vorher etwas auszuführen wünscht s. P. E. Müllers sagabibliothek übersetzt von Lachmann s. 118 (sage von Biörn Hitdælakappi: die braut soll drei jahre warten), s. 152 (Laxdœlasaga: ebenso drei jahre); ferner s. 199. 200. Doch konnte schon die vorbereitung für die hochzeit ein genügender grund zum aufschub sein. 4 ***ſi rieten . . ze vâre*** scheint aus 834, 4 entlehnt.

668, 1 ***Sîvrit der künec von Môrlant*** wird neu eingeführt, obschon 579fg. seine werbung ausführlich erzählt war; im folgenden wird auf diese nirgends rücksicht genommen. 2 ***ſwâ er diu vant*** = 672, 1. 4 ***liſe*** 'heimlich'. ***beſante ſich*** ist aus der ersten zeile wiederholt, mit beigefügter näherer bestimmung.

669, 2 ***eȥ wæn den niht geviele*** ist wol nur des innern reims wegen gesagt. 3 ***ze Sêlande:*** hier erfahren wir zuerst den namen von Herwigs land. Die hs. hat *Sebelandt* 934, 1, *Sewenlant* 1486, 1. *Sêlant* (zuweilen handschriftlich *von Seelanden*) findet sich noch 671, 1. 675, 1. *1241, 3. 1373, 3. Zweimal 718, 1 und 733, 3 sind andre namen durch nachlässigkeit des schreibers untergeschoben worden. Über die nebenform *Sêwen* s. zu 706, 1. Gemeint sind mit dem namen wol die friesischen sieben seelande an der Ems und Weser: Müllenhoff, Altertumskunde 4, 680 ff. deren name freilich erst in den Upstalbomer gesetzen von 1323 urkundlich belegbar ist. Vgl. QF. 55, 1, 21.

670, 2 ***von liuten wart dô lære . . daȥ lant:*** derselbe ausdruck, der

die künege von den Mœren   herverten ſwuoren.
ſi beliben ſumelîche,   die andern nâch des küneges willen vuoren.

671 Hin ze Sêlande   hiez er widerſagen.
daz was dem vürſten ande.   von ſchulden mohte erz klagen,
wan er nie verdiente   der rîchen künege haz.
der marke und ſîner bürge   hiez er hüeten deſte baz.

672 Er klagete ez ſînen vriunden,   ſwâ er die vant,
daz man im brennen wolte   und wüeſten ſîn lant.
ſwaz er ze gebene hête,   daz was nâch dienſte veile.
die gerne ſolt enphiengen,   den kom ez ſumelîchen gar ze heile.

673 Gên des meien zîten   ſi kômen über ſê, [2]
die helde ûz Abakîe   und die von Alzabê,
ſam ſi gewalticlîchen   der welte ze ende wolten.
vil gelfer vuor dar under,   die man ſider quelte mit der molten.

674 In lant daz Herwîges   wurfen ſi den brant. [3]
ſwaz er dô helfe hête   an vriunden befant,
die bat er mit im rîten.   ſi huoben ſtürme grimme.
ſi kouftenz mit dem verhe   ſwaz man in gap, golt ſilber oder gimme.

670, 4 *ſauwmeliche*   *w. gemainlichñ fūrn*   671, 1 *ze lannde*   3 *den*
672, 2 *in*   3 *er do ze*   4 *ſumelichen* fehlt   673, 3 *ze e. komen w.*
674, 1 *In H. lande w.*   3 *im ze r.*

---

nach der altgermanischen heeresverfassung nicht allzu übertrieben ist, findet sich im Rolandslied 5, 32 *di lant beſtunten aller maiſt lare* und entsprechend im Karl des Strickers 422 *Sô wirt daz lant ſô lære und gewinneſt ein ſolich her*, vgl. 615. 3 *die künege;* ebenso findet sich der plural 671, 3. 712, 4, *zwêne* 702, 2: stets in unechten strophen. In echten erscheint nur *der künic (Sîvrit)*. *herverten ſwuoren:* vgl. Bit. 5305. H. Ernst (Bartsch) 4690. 5524. 4 *ſi beliben ſumelîche,* nachdem sie geschworen hatten?

671, 1 *widerſagen,* eigentlich 'das gegenteil von etwas sagen'; dann speciell 'freundschaft aufkündigen'. 3 Vgl. Nib. 143, 1 *ir habt ir zorn verdienet.*

672, 1 *klagete* 'zeigte klagend an mit der bitte um hilfe'. Vgl. Nib. 146, 4 *diſiu ſtarken mære ſol ich mînen friunden clagen.* 3 *nâch dienſte veile* 'für dienst zu haben'. Die kriegsverpflichtung wird als ein kauf betrachtet; vgl. *koufen* *674, 4.

673, 1 *Gên des meien zîten:* 'um die maienzeit', vgl. altfranz. *contre le doux tems de mai.* 2 *Abakie:* eine vollständigere nebenform *Albakîne* erscheint 829, 4. Ob auch = *Abalîe*, s. zu 864, 4 und *Abagî*, s. zu dieser stelle 267, 3? 3 Vgl. Veldeke, Servatius 2, 185 *Ende waren alſoe beraden dat gheweldelyck ſy mit ſcharen over alle die werelt wolden varen ende alle die werelt wouden dwynghen.* Tit. 2258, 2 fg. *rîchlîch ſie ane viengen ir dinc ſam al die werlt in undertane wer und daz ſi nieman fürhten ſolten.* Mone, Schauspiele 2, 25 (Redentiner osterspiel s. 513 fg.) *we is deſe weldenere de dus kamet varende here oft dat al de werlde ſyn egene ſi.* Thið. S. 189 *rîða skula þeir mega í friði um alla verold.* 4 *quelte mit der molten* 'in den staub drückte'.

674, 3 *die* ist dem sinne nach auf *vriunde* zu beziehen, nicht auf *ſwaz helfe* 'wie viel von hilfsmannschaft'. 4 Rabenschl. 691, 1 *ſi begunden ſêre*

675 Dem recken ûȥ Sêlant   was ſîn ſchade leit.
er was ein helt zer hande.   ahî wie er ſtreit,
unze er gar tungte   daȥ velt mit den tôten.
die alten eȥ alle jungte.   dâ wart geſunder houbte vil verſchrôten.
676 Der ſtrît werte lange.   des lac dâ maneger tôt. [4]
Herwîc der edele   kom in grôȥe nôt,
daȥ er ûf ſîne warte   muoſe ſît entrinnen.
daȥ lant rouch allenthalben.   daȥ enbôt er Kûdrûn der küniginne.
677 Die boten hieȥ er rîten   in daȥ Hetelen lant.
ſi vuoren mit manegem trahene,   die er dâ hete geſant.
dô ſi diu mære ſageten   und Hetelen geſâhen,
dem vil rîchen künege   ſi alles leides âne vrume verjâhen.
678 Swie er ſi ſæhe gebâren,   ſo enphienc er ſi alſô wol,
alſô man in vremeden   landen vriunde ſol.
er vrâgte, wie ſi kœmen   von ir herren lande,
ſît man im brach die bürge   und im die marke in allen enden brande.
679 Si ſprâchen dô ‘mit ſorgen   ſî wir gevaren dan.
âbent unde morgen   die Herwîges man
die urborent ſêre   die gâbe mit ir lîbe.
ſi werbent vaſte umb êre.   des hœret man bî in weinen vil der wîbe.’
680 Dô ſprach der künic Hetele   ‘gêt vür die vrouwen mîn.
ſwaȥ diu gebiutet,   daȥ ſol alleȥ ſîn.

675, 2 *zu der hant* 3 *das velt* vor *gar* 4 *es alſo tungete* 676, 3 *wargk* 4 *roech* 677, 1 *des H.* 678, 1 *ſi* fehlt vor *ſæhe* 2 *als frombde l. frewnden ſol* 679, 1 *ſp. das m.*

koufen daȥ Ermrîches golt. Hel. 309 *buggean ferahu.* Tac. Germ. 14 *vulnera mereri.*

675, 3 *tungte daȥ velt mit den tôten:* s. W. Grimm zu Athis C 74. Der ausdruck kommt auch 1415, 4 vor; sowie öfters in Rabenschlacht und Dietrichs flucht. Auch Wolfdietrich A 344, 2 *ſi betungten mit den tôten daȥ velt und ouch daȥ gras.* Es liegt im ausdrucke ein gewisser sarkasmus, wie in anderen kampfredensarten. 4 *die alten eȥ alle jungte* ist wol nur des cäsurreims wegen eingeschaltet. *geſunder houbte:* vgl. *495, 4. 830, 2; der gegensatz zwischen dem blühenden leben und der schnellen vernichtung soll hervorgehoben werden.

676, 3 *warte* st. f. hier ‘festung’; der letzte zufluchtsort. *entrinnen* ‘entfliehen’, 953, 4.

677, 1. 2 Schleppend nach *676, 4. 4 *alles leides âne vrume* ‘nichts wie leid’. So wird die verneinung des gegenteils öfters zur verstärkung beigefügt; vgl. *âne vreude leit* 707, 2 und zu *404, 2.

678, 1 *ſo enphienc er ſi alſô wol* ‘nahm sie so freundlich auf’. 2 *in vremeden landen* ungeschickter ausdruck: Hetel befindet sich ja in seinem lande. 3 *wie ſi kœmen* ‘auf welche weise, in welchem zustande sie das land verlassen hätten’; vgl. 682, 3.

679, 3 *urborent*, vgl. *kouften* *674, 4: ‘sie bezahlten die zinsen des empfangenen soldes mit ihrem leben’. 4 *ſi werbent vaſte umbe êre* ‘kämpfen tapfer’: 1410, 4. 1427, 4. 1468, 4, s. zu 326, 4 (stets unecht). Nib. 202, 4. Bit. 9165. Der schlusshalbvers füllt nur aus.

bite ſi uns rechen   den ſchaden in dem lande,
ſô dienen wir iu gerne.   eȥ wirt vil wol gerochen gar ſîn ande.'
681 Ê daȥ die boten giengen   vür die ſchœnen meit, [5]
dô ſâhen dâ die liute   wol ir herzen leit.
des troute niht erbeiten   Kûtrûn diu hêre.
dô hieȥ ſi nâch in ſenden.   ſi klagete, vloren wære lant und êre.
682 Die boten vür ſi kômen.   mit triuwen tete ſi daȥ,
daȥ diu maget vil edele   weinende ſaȥ.
ſi vrâgte, wie ſi ſchieden   von ir lieben manne:
ob ſi in lebende lieȥen,   dô ſi næſte von im ſchieden dannen.
683 Dô ſprach dar under einer   'wir lieȥen in wol geſunt.
ſît wir vuoren dannen,   uns eniſt niht kunt,
wie mit im haben geworben   die von Môrlande.
ir was vil verdorben: ſi tâten niht wan rouben mit dem brande.
684 Nû hœre, maget edele,   waȥ dir mîn herre enbôt.
er unde ſîne helde   ſint in grôȥer nôt.
ſi vürhtent tegelîchen,   ſi vlieſen lîp und êre.
nû wil mîn herre Herwîc   verſuochen dîne triuwe, vrouwe hêre.'
685 Von ſedele ſtuont dô Kûtrûn   diu ſchœne meit. [6]
die ſchaden wurden beide   dem künege geſeit,
man ſlüege ir die liute   und bræche ir bürge wîten.
ſi bat ir vater Hetelen   ze des künic Herwîges helfe rîten.

680, 3 *piten*   681, 2 *da ſ. ſy do die*   3 *traẘt*   4 *k. daȥ verloren w. ir l. u. ir e.*   682, 3 *ſchiede*   4 *lebentig*   *næſte* fehlt   683, 1 *in* fehlt   2 *iſt*   3 *geworben habñ der M.*   684, 1 *empeut*   3 *verliesen*   4 *vrouwe* fehlt   685, 3 *prachen die purgen*   4 *zu d. kuniges*

680, 1 *die vrouwen mîn:* Kudrun. Wie hier und 778, 3 die tochter, so wird die schwester durch *mîn vrouwe* bezeichnet 1044, 3 und Nib. 345, 1 (ohne *mîn*) 1050, 2 in der anrede; die mutter Kudr. (ohne *mîn* *1001, 2. 1003, 2) 1097, 3. (ohne *mîn* 1386, 1.) 1389, 1. 1579, 3. 1582, 1. 1633, 3. Vgl. Nib. 17, 1 *vrouwe mîn* (anrede), 62, 3 *vrouwe.* Diese stellen sind fast ausnahmslos interpolirt. Ortnit 71, 1 u. ö. *muoter unde vrouwe.* Die mutter wird so von der tochter angeredet Willeh. 148, 19; vom sohne 161, 11. Wigal. 8810 *wil mîn frowe (= m. muoter).*

681, 1 Noch vor der meldung war ihre traurige nachricht an ihrem benehmen ersichtlich. 3 *troute niht erbeiten* 'konnte nicht erwarten'. 4 *dô hieȥ ſi nâch in ſenden:* dies wäre überflüssig gewesen, wenn Hetel sie bereits geschickt hätte, d. h. wenn 680, 1 echt wäre.

682, 1 *mit triuwen tete ſi daȥ:* 'sie war aufrichtig, als sie' u. s. f. 3 *manne:* so wird der Kudrun verlobter auch 704, 3 genannt. 4 *ob ſi in lebende lieȥen:* 'ob er noch am leben war, als sie ihn verliessen'. *næſte* 'vor kurzem'; 842, 4 *aller næhſte* 'in kürzester zeit, demnächst'.

683, 3 *mit im haben geworben:* 'mit ihm verfahren, umgegangen sind'; hier mit einiger ironie. 4 *ir* der mannen Herwigs, *ſi* die mohren. *rouben mit dem brande* 'rauben und brennen'.

684, 3 *verſuochen* 'kennen lernen, erproben'.

685, 1 *Von ſedele ſtuont dô Kûtrûn:* um zum könige zu gehen. 2 *die*

686 Mit weinenden ougen ſi ir vater umbeſlôȥ. [7]
'hilfâ, künic hêre! mîn ſchade wirt alze grôȥ,
eȥ enwellen dîne degene mit williclîchen henden
helfen mînen vriunden. jâ kan eȥ anders nieman ſô wol genden.'
687 'Daȥ lâȥe ich durch nieman, daȥ wil ich dir ſagen, [8]
ich enhelfe Herwîgen in vil kurzen tagen.
ich wil dînen ſchaden grôȥen, ſo ich beſte mac, verenden
und wil nâch Waten dem alten unde nâch den anderen ſenden.
688 Der bringet von Stürmen alle die er hât.
gevreiſchet eȥ her Môrunc, wie eȥ in dem lande ſtât,
der mac uns guoter helde wol tûſent gevüeren.
die vînde werdent inne, daȥ wir uns türren under helme gerüeren.
689 Hôrant von Tenemarke ſol uns ûf den wegen
driu tûſent ritter vüeren. Îrolt der degen
ſol al daȥ geſinde nâch dem vanen wîſen.
ouch kumt ir bruoder Ortwîn. ſô mac mîn tohter unſer helfe prîſen.'
690 Boten riten gâhes, die dâ ſande diu meit.
ſi weſten niht ſô nâhes. alle die ir leit
mit helfe wolten büeȥen, den bôt ſi michel êre.
ſi kunde helde grüeȥen. des kom der recken vil deſte mêre.
691 Der meide muoter Hilde diu ſprach wol dar zuo.
'ſwer under ſînem ſchilde williclîchen tuo
helfe dînen vriunden, ſô ſi rîten hinnen,
im ſol ſîn mite geteilet ſwaȥ wir immer mêre gewinnen.'

686, 2 *hilffe k. herre* *alſo* 3 *wellent* *hannden* 4 *nyemand annders* *geanden* 687, 2 *ich welle H.* 3 *deine ſchand* 688, 4 *vnder helm türen* 689, 1 *H. vnd T.* 2 *r. ſtarche f.* 3 *ſol al* fehlt *alſo daȥ das g.* *fane* 4 *t. ſich wol vnnſer* 690, 1 *ſendet* *maide* 691, 3 *r. von h.*

ſchaden . . beide: solche genauigkeit im aufzählen liebt das epos.

686, 1ᵃ = 977, 3. *1293, 2. 2 *künic hêre:* wie viel würdiger ist alles dies, als die familienscene 386, 4!

687, 2 *in vil kurzen tagen:* vgl. 1086, 2. 739, 4 *(zîten).*

688, 4 *daȥ wir uns türren under helme gerüeren:* 'dass wir es wagen die waffen zu führen'; vgl. Wolfram Titurel 1, 1.

689, 1 *ûf den wegen* 'unterwegs': vgl. 696, 1. 3, wonach auf dem auszug des königs die helden unterwegs zu ihm stossen. 3 Irold kommt sonst nicht als fahnenträger vor; gewöhnlich ist es Horand. 4 *ir bruoder . . . mîn tohter:* die rede geht unvermerkt aus der anrede über in eine ganz allgemeine ausdrucksweise. Kann Hetel vergessen, dass seine tochter vor ihm steht? doch s. zu 1052, 2.

690, 2 *ſi weſten niht ſô nâhes* ist eine geschraubte, durch den cäsurreim veranlasste ausdrucksweise. Gemeint scheint: 'sie mussten weit reiten'. *büeȥen* 'abstellen': 1047, 2. 1095, 2. 1422, 4; stets unecht. 4 *ſi kunde helde grüeȥen:* dass die frauen durch ihre freundlichkeit die helden für sich gewinnen, wird oft hervorgehoben. So von Helche, Biterolf 340 fg.

691, 1 *ſprach wol dar zuo* 'lobte, trieb an'; Bit. 4680 *daȥ helde ſprechen*

692 Dô flôȥ man ûf die kiſten. hin ze hove man truoc,
der ſi dâ inne wiſten, harnaſche gnuoc
genagelet wol mit ſtâle. der ſilberwîȥen ringe
brâhte man vil den helden. des vreute ſich diu junge küniginne.

693 Der wirt wol tûſent helden gap ros unde wât.
diu zugens ûȥ den ſelden, ſô ſi der ofte hât,
der vehten wolte rîten hin ze langen ſtrâȥen.
ſwaȥ ir der künic hête, der wolte er vil wênic verlâȥen.

694 Der wirt urloubes gerte von ſînem wîbe dan.
Hilde unde ir tohter weinen dô began.
doch ſâhen ſi vil gerne helde mit im rîten.
ſi ſprachen 'got von himele lâȥe iuch lop unde êre erſtrîten.'

695 Dô ſi nû komen wâren vür daȥ bürge tor,
vil ſingender knappen hôrte man dar vor,
die ſich in herten ſtrîten roubes verſâhen.
ſi muoſten verre rîten. jâ wâren in die vînde niht ze nâhen.

696 An dem dritten morgen dô kom in harte vruo
Wate der vil alte mit tûſent helden zuo.
an dem ſibenden morgen dô kom von Tenelande
Hôrant mit vierzic hundert, nâch den Kûdrûn diu ſchœne ſande.

697 Von Wâleis der marke kom Môrunc der degen.
durch ſchœner vrouwen liebe wolte er ſtrîtes phlegen.

692, 2 *den ſy* *genug* 3 *ringen* 693, 1 *u. gewant* 2 *zogen ſy ſy die offt hant* 3 *hin* fehlt 4 *w. da hayme v.* 694, 1 *gerte* vor *dan* 2 *wainende b.* 3 *da ſ.* 695, 2 *knabñ* 696, 4 *die ſchône Chawdrun* 697, 1 *Valays*

---

wol dar zuo. Zu den versprechungen vgl. *858, 4. 1387, 4.

692, 2 *wiſten,* wieder im cäsurreim auf *kiſten,* findet sich auch 972, 2. 3 *genagelet:* auf die harnische waren zuweilen stahlstücke aufgeheftet; vgl. Völundarkviða 6 *negldar váru brynjur.* Häufiger wird dasselbe von kleidern ausgesagt. Nib. 1234, 2 (C) *pfâwencleit von genagelten rîchen pfellen;* vgl. Wigalois 805. 5568. Ecbasis 206 *clarata sindone tectus.* Hier sind wol immer goldbleche aufgesetzt. 3 *ſilberwîȥ* bedeutet hier nur einen vergleich; die panzerringe selbst waren von stahl s. zu 249, 4.

693, 2 Zu *hât* ist aus *zugen* das part. *gezogen* zu entnehmen, s. Haupt zu Erec 9455. 4 *verlâȥen* 'zurücklassen'.

694, 4 Dies ist der segen, welchen die frauen hinter den ausziehenden aussprechen. Vgl. zu 282, 4.

695, 2 *vil ſingender knappen:* wie bei der rückkehr, so sang man beim auszug und beim eintritt in die schlacht. Vgl. Tac. Germ. 3 *ituri in proelia canunt.* Müllenhoff de poësi chorica s. 23; das Ludwigslied 46 *Ther kuning reit kuono, ſang lioth frânô, joh allê ſaman ſungun 'Kyrriê leiſon!' Sang was giſungan, wîg was bigunnan.* Wolfdietrich A 336 *ir wîſe ſi dô ſungen in beidenthalp der ſchar* u. a. 3 *in herten ſtrîten:* *1450, 3.

696, 1 *an dem dritten morgen* nach der abreise aus Hetels burg.

er brâhte beſunder   zweinzic hundert manne.
die vuoren wol gewâfent   und riten alle vrœlîchen dannen.
698 Der küniginne bruoder,   der degen Ortwîn,
ûf des waȥȥers vluote   vuort er der ſweſter ſîn
wol vierzic hundert   recken oder mêre.
weſtenȥ die von Alzabê,   ſô möhten ſi in vürhten harte ſêre.
699 Dô ſi im ze helfe kômen,   Herwîge und ſînen man,
dô was im miſſelungen.   ſwes er ie began,
dar an er ſchaden grôȥen   vil ofte muoſte enphâhen
mit ſînen ſtrîtgenôȥen.   ſi riten ſînem bürgetor vil nâhen.
700 Sich huop von küneges künne   vil grôȥ ungemach.
daȥ man dâ die warten   und veſten bürge brach,
daȥ kom von untriuwen   und grôȥem übermuote.
ſwen man dar an ervindet,   dem vervâhet man eȥ niht ze guote.
701 Die boten gâhes vüeren,   Herwîge ſagt man daȥ.
die vînde begundenȥ rüeren   vil vaſte durch ir haȥ
vil manegen âbent ſpâte   unde manegen morgen.
dô ſigen allenthalben   Herwîges helfe zuo vil unverborgen.
702 Do eȥ die von Karadîe   gevrieſchen, in was leit.
daȥ wâren zwêne künege,   den ir arbeit
kom ze unſanften mæren,   dô Hetele der herre
mit den ſînen helden   geſtrichen was nâch in vil harte verre.

697, 3 *ſunder*   4 *danne*   698, 2 *fueret*   4 *weſten die*   *harte* fehlt
699, 1 *Die im*   *ſeine*   4 *vil dickhe n.*   700, 2 *die horten*   *zerprach*
4 *vacht mans*   701, 2 *reindt*   4 *zu den veinden vnuerborgen*   702, 3 *komen*
4 *den* fehlt   *h. der maren g.*   *war*

698, 1 Ortwin kann nicht als erwachsen, noch weniger als selbständiger fürst gedacht werden. 4 matt.

699, 2 *ſwes er ie began* = *858, 2 *(ich)*.

700, 1 *von küneges künne:* eine sehr undeutliche bezeichnung der mohrenkönige. 3 *untriuwe* bedeutet nicht blos das brechen von versprechungen, sondern auch das missachten des friedens, den jeder vom andern erwartet: 'treulosigkeit, heimtücke'. 4 *vervâhet .. niht ze guote,* vgl. *vür guot v.* *1226, 4. *vür zorn* *1488, 2, *zem beſten* *1008, 4: 'dem rechnet man es nicht als etwas gutes an'.

701, 1 *vüeren:* dieser nebensatz mit conj. hängt von *ſagt* ab. *die boten* sind wol die von Herwig ausgesendeten, welche nun zurückkehren. 2 *begundenȥ rüeren: eȥ rüeren* wird eigentlich vom schlagen oder streichen der saiteninstrumente gebraucht, dann im volksepos auch auf den kampf übertragen, s. Gr. 4, 335. [Im mhd. wb. 2, 811 ist die redensart vom heranjagen zu rosse abgeleitet. Z.] Über das vorkommen der redensart vgl. Jänicke zu Bit. 8448. 4 *ſigen:* vgl. Klage 1126 *daȥ liut ſeig allenthalben zuo.* Über den plural des verbum vor einem collectiven singular s. Gr. 4, 191 fg. *unverborgen* 'offen, sichtbar'. Das adj. begegnet 784, 2; das adv. auch Laurin 898 u. ö. Walberan 718, St. Ulrich 637, Klage 838.

702, 1 *Karadîe* ist offenbar hier mit Mohrenland gleichbedeutend; der

703 Durch daʒ ſi vrevele wâren, ſi rihten ſich ze wer.
man ſach ſô gebâren von Môrlant daʒ her,
ſam ſi durch vehten wolten. niemen dan entwîchen.
die es mit in phlegen ſolten, die muoſe eʒ maneger arbeite rîchen.
704 Wate der vil küene kom mit grôʒer kraft.
eʒ hete dar gevüeget grôʒe ritterſchaft
Kûdrûn diu ſchœne Herwîge ir manne.
ſwie ſi dâ wurben, ſi riten ſît unvrœlîchen dannen.
705 Swie ſi heiden hieʒen, die von Môrlant
dringen ſich niht lieʒen. an in was wol erkant,
eʒ wæren ie die beſten von allem ertrîche.
ſi gâben andern geſten vil ofte herberge ſchedelîche.
706 Herwîc von Sêwen wolte ſich erholn
an den von Alzabê. dar umbe muoſten doln
diu her ze beiden ſîten. wunden vil ir mâge
gewunnen ze allen zîten. ſîn mohte den künic Hetelen wol betrâgen.
707 Dô ſi zeſamene wâren, von den ich hân geſeit,
komen mit ir kreften, âne vreude leit
heten ze allen zîten die recken unde ſorgen,
waʒ in die naht geſchæhe. ſi dâhten ‘wie geleben wir den morgen!’

703, 1 *freunde w. da r. ſy ſich* 3 *dannen* 704, 4 *frölichñ* 705, 1 *heiden* fehlt 2 *d. ſy ſich* 706, 1 *Seben* 3 *der herr* 4 *Hettel vil b.* 707, 2 *kamen an freunde l.* 3 *vnd wegſorgen* 4 *leben*

---

name kommt nur in unechten strophen vor: in dieser form begegnet er 1139,4 und besonders im letzten teile des gedichtes 1589,2. 1643, 4. 1651,4. 1654, 2. 1663, 1. 1695, 4; dagegen *Karadie* (:) 1120, 2; *Karadê* (:) 719, 1. 1368, 1; *von Karadîne* 731, 3. 733, 3. 833, 4. 1540, 4, stets in der cäsur. Dieses Mohrenland ist von dem walisischen *Garadê* (Cardigan) zu trennen, s. zu 108, 3. Ein dort gewirktes band wird Bit. 7047 erwähnt. 3 *ze unſanften mæren* ist soviel als *ze unſenfte,* ein geschraubter ausdruck.

703, 4 *es phlegen* ist wol so zu erklären, dass anstatt eines bekannten objects das neutrum des persönlichen pronomens eingetreten ist: *des ſtrîtes ph.* ‘kämpfen’. *maneger arbeite rîchen:* der hier ironisch gebrauchte ausdruck begegnet in richtiger verwendung 970, 2 *mich vreuden rîchen.*

704, 2 *dar gevüeget:* ‘dahin gebracht, geschickt’. In z. 3 und 4 kehren die ausdrücke und reime von 697, 3. 4 wieder. Die letzte zeile ist eine unpassende vorausdeutung; die übrigen sind ebenso leer.

705, 1 *Swie ſi heiden hieʒen:* in dieser unterscheidung tritt wieder der kreuzzugsstandpunct hervor. 4 *andern geſten:* mit denen sie früher gekämpft hatten; *gâben* ist daher als plusquamperfect aufzufassen. *gâben herberge* ‘trieben zurück’; vgl. Nib. 1955, 2. 3 *den Etzelen man gab er herberge hôher von dem ſal.* Ähnlich ist *ſelde geben,* s. zu *448, 4.

706, 1 *von Sêwen* nebenform zu *Sêlant:* *867, 1. 1214, 1. 1257, 1. 1484, 4. 1674, 1. Diese nebenform weist auf das niederländische Seeland, wozu das adj. *zeeuwsch.* *ſich erholn* ‘versäumtes einbringen, verfehltes gut machen’: *825, 3. Bit. 6606.

707, 2 *krefte* ‘heeresmengen’: 709, 2; *heres krefte* 799, 3. 3 *die recken,*

708 Drî veltſtürme ſi mit den Mœren ſtriten.
dô heten vride die bürge nâch ritterlîchen ſiten.
ſi teiltenȥ mit den ſwerten und mit den ſperen ſêre.
vrides ſi niht gerten. dâvon wart ſît der wunden deſte mêre.

709 Die geſte zuo den kunden des kômen ſi niht abe,
ſi enſtriten ze allen ſtunden. des muoſte ir beſtiu habe
der krefte dâ belîben, dô ſis niht wolten lâȥen.
daȥ ſagte man ſchœnen wîben. die begunden weinen âne mâȥen.

710 Waȥ Wate der küene in ſturme dâ geſtreit!
er was vil wîſe, daȥ er diu herzen leit
ofte vremeden geſten mit ſchaden vrumte nâhen:
wan ſi in ze allen zîten mit ſînen helden bî den beſten ſâhen.

711 Hôrant von Tenemarke vrum was er genuoc.
waȥ er helme ſtarke mit ſîner hant durchſluoc!
ouch vergaȥ er ſelten der vil liehten brünne.
ſi muoſten ſîn engelten. er tete den vînden dicke ſchar vil dünne.

712 Môrunc der ſnelle dicke über rant
mit ellenthaftem muote ſtrahte er ſîne hant.

708, 4 *wart* fehlt *ſy d.* 709, 1 *Den geſten* 2 *ſy erſtriten* 711, 2 *er der h.* 3 *er vil ſ.* 4 *v. die dicken* 712, 2 *ſtrecket*

---

die mohren, eine undeutliche bezeichnung. 4 *waȥ in die naht geſchæhe:* kämpften sie auch die nacht durch? oder fürchteten sie einen nächtlichen angriff?

708, 2 *dô heten vride die bürge:* während dieser feldschlachten blieben die burgen verschont; vgl. zu 787, 1. 3 *ſi teiltenȥ: eȥ* steht für *den ſolt*, vgl. Alphart 233, 3 *wir ſulen ûf der heide teilen den ſolt mit ſtrît.* Eine genauere bestimmung findet sich Wigal. 464 *mit dem teilt er den gürtel ſô* (um welchen gestritten wurde). Vgl. Virg. 633, 12 *ſwaȥ ich ze teilen hân mit dir, ich wolde daȥ eȥ wære geſchehen.* Waltharius 1404 *Sic sic armillas partiti sunt avarenses!* *mit den ſwerten und mit den ſpern:* die gleiche verbindung begegnet 724, 4 (hs.). 860, 3. 4 *vrides ſi niht gerten* = 883, 3.

709, 1 *des kômen ſi niht abe* 'liessen nicht ab davon'. Nib. 1336, 1 *Des willen in ir herzen kom ſi vil ſelten abe.* 2 *ir beſtiu habe der krefte* 'ihr bester besitz an kräften, an truppen'; vgl. Dietrichs flucht 5974 *ſi heten ereftige maht, der liute den hort dar brâht.* 3 *dô ſis niht wolten lâȥen* ist flickredensart, wie die ganze strophe elend ist.

710, 4 *bî den beſten* 'unter den tapfersten'.

711, 3 *ouch vergaȥ er ſelten* 'griff beständig feindlich an' *der vil liehten brünne:* vgl. 1408, 1. Rabenschlacht 653 *Sîfrides vergaȥ ouch niht der vogt von Berne,* Ottokar 195[b] *herzog Lokêt niht vergaȥ ſînes kampfgeſellen.* 4 *er tete den vînden dicke ſchar vil dünne:* vgl. 1416, 4. Bit. 10373 und Jänickes anmerkung; Eneide 9194 *want doe was worden dunne Turnûses helpe ende here.* Tit. 4200 *die dicke machte er dünne.* Lohengrin 692 *die dicke rûme,* 166 *die enge rûmet.* Konrad Troj. kr. 12577 *mit kraft und mit gewalte ſpielt er enzwei daȥ dicke her.* Ferguut 4171 *Die ſtarke porſe dedi dunnen waer ſo hi quam.* Ähnlich sagt Wolfram Parz. 77, 28 *ſwa gedrenge was dâ machter rûn;* vgl. H. Georg 1307.

712, 1 *über rant* 'über den schild hin'; vgl. zu 831, 1. 2 *ſtrahte er*

er wolte niht entwenken den von Môrlande,
den edelen künegen rîchen. an den rach er den Herwîges anden.

713 Hetele der rîche, durch daz in dar geſant
hete ſîn ſchœne tohter in Herwîges lant,
daz erz vriden ſolte, ſît tete er in der mâze
der gerne leben wolte, der mohte im ſîne marke ligen lâzen.

714 Herwîc ſtreit dâ ſelbe, daz nieman kunde baz,
vor porten unde an velde. dâ von vil dicke naz
wart im ſîn houbet von ſweize under ringen.
ir wart dâ vil betoubet, die in wânden hin hinder dringen.

715 Wîgâleis der guote tete den geſten leit.
von Tenelant her Fruote ſô ritterlîchen ſtreit,
daz man ims danken mohte von ſchulden wol nâch êren.
in ſturme er wol getohte. man gevrieſch nie alten recken alſô hêren.

716 Ortwîn der junge, der helt ûz Ortlant,
des jach im manic zunge daz küener heldes hant
nieman in den ſtrîten als vollecliche trüege.
man ſagete ze allen zîten daz er die ungevüege wunden ſlüege.

717 Si heten tage zwelve mit ſorgen nû geſtriten.
die Hetelen helde ſach man in herten ſiten
ofte vor dem künege liehte ſchilte houwen.
dâ von die ſtolzen Mœre ir hervart mohte ſêre hân gerouwen.

712, 3 *von* fehlt *Morlannden* 4 *des H.* 713, 3 *den maſſen* 714, 3 *hawt nass von* 4 *hin hinder wannden* 715, 1 *Wigolays* 4 *ſturmen er* fehlt *gedochte* 716, 2 *d. ſprach küeners h. h.* 3 *alſo* 717, 2 *h. die ſach* 4 *mohte ſêre hân* fehlt

---

ſîne hant: vgl. Bit. 7229 *über den der helt von Niderlant in ſturme ſtrecket ſîne hant* und Jänickes anmerkung dazu.

713, 3 *daz erz vriden ſolte* 'dass er frieden machen sollte', in anderer weise als 651, 1. 4 *der gerne leben wolte:* die gleiche ironische bestimmung begegnet 133, 2. *872, 4. *im ſîne marke:* aber Hetels land ist ja gar nicht angegriffen!

714, 2 *vor porten und an velde* 'vor der burg (Herwigs) und dann im freien felde'. 3 *von ſweize:* der schweiss der kämpfenden wird oft erwähnt, aber *ſîn houbet* ist wol nur durch den cäsurreim veranlasst. 875,2 ist übrigens *ſweizic* anders zu verstehn, s. zu dieser stelle. 4 *betoubet* steht wie 808, 4 ironisch für *erſlagen*, beidemale in unechten strophen.

715, 2—4 wiederholt sich auf lästige weise. *man gevrieſch nie alten recken alſô hêren* ist wol nur aus *1393, 4 entlehnt. Vgl. Klage 26 *man gevrieſch nie man sô hêren.*

716, 2 *des jach im manic zunge:* der ausdruck mag hier wegen des cäsurreims gebraucht sein; doch begegnet er auch sonst, s. Jänicke zu Biterolf 280. *hant . . trüege;* vgl. zu dieser umschreibung Parz. 48, 24 *die tragent werliche hant.* 4 *ze allen zîten* steht des cäsurreims wegen.

717, 1 *mit ſorgen:* 718, 2; *in ſorgen* 873, 4. 2 *in herten ſiten* 'mit erbitterung'. 3 *vor dem künege:*

718 Am drîzehenden morgen vor vruomeſſezît
ſprach Sîvrit mit ſorgen 'ſehet, waz hie lît
unſer guoten recken. der künec von Sêlanden
nâch vil hôher minne læzet im ez alſô ſêre enblanden.'
719 Er begunde râten mit den von Karadê
(wie gerne ſie ez tâten und die von Alzabê!)
rîten in eine veſte, dâ ſi geneſen kunden,
daz ſi die werden geſte al gemeine niht erſlagen vunden.
720 Si wichen von dem ſtrîte ze einer warte dan,
dâ ze einer ſîte ein grôzer phlûm ran.
dô ſi begunden rîten dar ſi entwîchen ſolten,
dô ſach man mit in ſtrîten die in gemaches niht gunnen wolten.
721 Der künic von den Mœren ze Hetelen gereit.
man mohte daz wol hœren, ſwaz er ie geſtreit,
daz was ein anegenge, ſît er nû hete vunden,
der im ſîner mâge als manegen lazte mit vil tieſen wunden.
722 Von Hegelingen Hetele und her Sîvrit [9]
die tâten daz ſi kunden in hôchverten ſit.

718, 1 *An dem* 2 *Sivrit* fehlt *m. groſſen ſ.* 3 *vnnſere von Morlannden* 4 *lat ims* 719, 3 *rieten ain* 4 *da niht alle gemaine* 720, 1 *ze ainem waſſer dann* 2 *zeite ph. hinran* 3 *r. da ſy wolten* 4 *ſolten* 721, 2 *mocht man ir ye* 3 *er den nu* 4 *alſo m. verletzte* 722, 1 *Hegelinge* 2 *h. ſeyd*

---

der anblick des königs regt zur tapferkeit an. 4 *gerouwen:* vgl. *656, 2.

718, 4 *læzet im ez alſô ſêre enblanden* 'gibt sich so viele mühe'. Vgl. Jänicke zu Bit. 2953. *enblanden* ist particip und es fehlt *ſin,* s. Benecke zu Iw. 3142. *enblanden* 'mühe bereiten' scheint ursprünglich 'nicht zu trinken geben, durst und entbehrung auferlegen' zu bedeuten, da *blanden* von der mischung der getränke gilt; s. Gr. 4, 336 und Wackernagel, Wörterbuch. *nâch vil hôher minne* bezieht sich gewiss darauf, dass Kudrun das ziel ist, nach welchem Herwig strebt. Nach der handschriftlichen lesart (*Morlannden* z. 3) wird dies von Siegfried ausgesagt; allein Siegfrieds einfall in Herwigs land bezweckte doch nicht, diesem die braut zu entreissen.

719, 2 *wie gerne ſi ez tâten:* flickvers mit cäsurreim; vgl. übrigens 935, 4 und 744, 4ª. 501, 4ª, stets unecht. Bit. 12354 *wie balde ſi daz tâten!* 3 *rîten in eine veſte* hängt von *râten* ab. Zur sache vgl. Tristan 5538, wo sich die geschlagenen ebenfalls in eine *wazzerveſte* werfen. *veſte* erscheint noch 723, 4. *780, 3. *1255, 4. 1427, 3. 1452, 3. 4 *ſi . . vunden:* diese umschreibung ist hier nicht passend.

720, 2 vgl. Veldeke Servatius 1, 855 *in deyne ſide ghinck eyne flume.* *phlûm,* auch *1096, 3 vorfindlich, hängt wol mit lat. *flumen* zusammen, obschon der anlaut *ph* noch nicht erklärt ist.

721, 2 *man mohte daz wol hœren:* das war sein ausruf. 3 *daz was ein anegenge* 'das war erst ein anfang, etwas geringes', vgl. Von dem übelen weibe 163 *und ſi ein anegenge,* 619; ferner *ein kintſpil* Kudr. *858, 2; Alph. 232, 1 *ez iſt ein anevanc.* 4 *lazte* von *letzen* 'aufhalten, endigen, tödten'; mit dem gen. 'hindern an' *779, 3.

722, 1 Müllenhoff schreibt *unde Herwîc* und vermutet, des bessern zusammenhangs mit 687 wegen, dass ursprüng-

durchhouwen liehte ſchilde ſach man vor ir henden.
der künic von den Mœren vor dem von Tenelande muoſe wenden.
723 Dô ſchuofen ir geligere die von Tenelant.
dâ iſt niht rede widere: dâ von man ſît bevant
die vil küene geſte in vil maneger ſwære.
ſwie guot in was ir veſte, etelîcher doch dâ heime gerner wære.
724 Dô wâren dâ beſeȥȥen mit der vînde kraft
die helde ſô vermeȥȥen, daȥ ſi ritterſchaft
niht wol gegeben kunden, ſô man es an ſi gerte.
ſô ſi aller beſte kunden, ſi ir herberge werten.

(14.) Âventiure,

wie Hetele boten ſande ûȥ Herwîges lande.

725 Do enbôt hin heim Hetele, daȥ ſi niht ſolten klagen.
den ſchœnen vrouwen edele hieȥ er daȥ ſagen,
in wære wol gelungen in ſtürmen unde in ſtrîten,
alten unde jungen. ſi ſolten ir genendiclîche bîten,
726 Und hieȥ in daȥ künden, daȥ in geſæȥe lac
er mit al den ſînen, dâ man dienen phlac
der ſchœnen Kûdrûnen und Herwîge ûȥ Sêlande.
ſi tæten, daȥ ſi kunden, aller tegelîche mit ir handen.

722, 4 *M. der muſſe von den v. T. w.* 723, 1 *gelegere* 4 *ycglicher* 724, 1 *Die w. do* 2 *ſy die r.* 3 die vershälften umgestellt 4 *mit ſpern noch mit ſwerte ſy w. ir h. ſo ſy a. b. k.* 725, 4 *gnediclich* 726, 1 *d. mit geſatze* 2 *er* fehlt *allen* 3 *Seelannden*

lich gestanden habe *Die von Hegelingen erhuoben dô den ſtrît* 2 *ſi tâten . . . ſît* Auf *ſît* führt die handschriftliche lesart. 2 *die tâten daȥ ſi kunden* = 726,4. Bit. 1383. *in hôchverten ſit:* die schwache form bei fehlendem artikel ist nicht ungewöhnlich; vgl. Bit. 11266 *mit vil ungefüegen ſit.* Über *hôchverte* s. Jänicke zu Bit. 4572. 3 *liehte ſchilde* 42, 3. 173, 2. 717, 3. 1356, 3. 1397, 3; stets unecht.

723, 1 *geligere* von *leger* (813, 3) 'lager'. 2 *dâ iſt niht rede widere,* eine überflüssige versicherung der wahrheit, wol nur dem cäsurreime zu liebe gegeben. 4 *ſwie guot in was* 'wie viel ihnen auch half'.

724, 1 *beſeȥȥen* 'belagert' hat meist *mit* neben sich, um das die belagerung bewirkende zu bezeichnen. 2 *die helde ſô vermeȥȥen* 'kühn': die gleiche verbindung, die auch im späteren epos beliebt ist, findet sich 1097, 3. 1113, 2. 1138, 4. 1160, 4, stets in unechten strophen. *ritterſchaft . . gegeben* 'kampf gewähren', vgl. unser 'satisfaction geben': 813, 1. 1469, 2. Biterolf 9456; vgl. *ſtrît geben* Alphart 78, 4. Die überschrift zu 725 bezieht sich nur auf die ersten strophen und ist sehr unpassend, da in diesem abschnitte der einfall Hartmuts erzählt wird.

725, 1 *hin heim:* Trist. 1139. 3 *in ſtürmen und in ſtrîten* ist eine häufige, durch die alliteration verbundne zusammenstellung: 730, 4. Bit. 265. Alphart 99, 4. Lohengrin 53 *swar ich ze stürmen quam oder in strîten* u. s. f.

726, 1 *in geſæȥe lac* 'in einer belagerung begriffen war' (mhd. wb.); doch

727 Hilte diu ſchœne wünſchen dô began
gelückes Herwîge und allen ſînen man,
daȥ in nâch ir êre müeſte wol gelingen.
'daȥ gebe got' ſprach Kûdrûn 'daȥ ſi unſer vriunt geſunde wider bringen.'

728 Dô lieȥen die von Stürmen ninder ûf den ſê [10]
die von Môrlande und die von Alzabê.
ſi muoſten angeſtlîchen bî in dâ tûren.
an Wate unde an Fruoten heten ſi vil übele nâchgebûren.

729 Hetele ſwuor des eide, er kœme nimmer dan
und rûmte in niht die heide, unz er und ſîne man
ze gîſel dâ gewunne die von Môrrîche.
ſi wâren unverſunnen. ſît kom in ir hervart ſchedelîche.

730 Diu ſpehe Hartmuotes was dar geſant
(ſi goumten dâ niht guotes) von Ormanîelant.
ſi ſpeheten ze allen zîten, waȥ dâ wurde ervunden.
in ſtürmen unde in ſtrîten Hetelen ſi deheines guotes gunden.

731 Si ſâhen, ſunder ſcheiden hie beſeȥȥen lac
(daȥ mohte im vil wol leiden) naht unde tac
der künec ûȥ Karadîne, der edelen Mœre herre.
im kom vil wênic helfe. ſîniu lant diu lâgen von im gar ze verre.

[K. IV.]

732 Die boten îlten widere in Ormanîelant, [1]
die Ludewîc unde Hartmuot heten dar geſant.

727, 4 *freunde wol g.* 728, 1 *Sturme* 729, 1 *d. ein ayde* 3 *Morenreiche* 4 *heerferte* 730, 3 *dâ* fehlt 731, 1 *ſch. daȥ b.* 2 *in* 3 *Moren* 4 *ſeine*

---

ist *lac* ebenso zu verstehn, wie 731, 1. 4 *ſi tæten daȥ ſi kunden*, vgl. 879, 3.

728, 3 *tûren*, auch *dûren* geschrieben, ist (im XII. jahrh.) aus dem lat. *durare* entlehnt, selten, nur bei Wolfram öfter. Diese strophe hat das aussehn eines abschnittschlusses.

729, 1 *eide:* dieser plural ist ebenso nur dem cäsurreim zu liebe gebildet, als in der zweiten zeile *die heide* für irgend ein allgemeines wort eingetreten ist. 4 *unverſunnen* 'unbesonnen, töricht'.

730, 1 *Diu ſpehe* 'das aufmerksame betrachten'; dann mit demselben übergang des begriffs wie z. b. in wache 'die aufmerksam betrachtenden, die kundschaftenden'. So Dietrichs Flucht 3251 *diu ſpê,* wo ebenso wie hier das pluralische *ſi* unmittelbar folgt; ferner Ottokar 488ª. 2 *goumen* 'acht haben'; hier mit demselben nebensinn des feindlichen 'auflauern', wie 781, 3.

731, 1 *ſunder ſcheiden* ist unklar: 'ohne dass er sich trennen, weggehn konnte'. 4 vgl. 831, 4 *iuwer lant ſint iu ze verre.*

732, 1 *Die boten* bezeichnet nur die abgesanten, ohne dass wie im nhd. wort der begriff hinzutritt, dass sie an jemand gesant werden. Ebenso wie hier werden kundschafter darunter verstanden

die ſageten in dâ heime diu lieben mære,
daȥ Hetele unde Herwîc vil unmüeȥic in dem ſtrîte wære.

733 Der lieben mære in dankte der vogt von Ormandîn.
'kunnet ir mir beſcheiden, wie lange mac daȥ ſîn,
daȥ die von Karadîne ſîn in Sêlande
bî ir widerwinnen od wanne ſi volrechen gar ir anden?'

734 Dô ſprach der boten einer 'her künec, diu rede iſt wâr:
ſi müeȥen dâ belîben lenger danne ein jâr.
die von Hegelingen wellent ſi niht lâȥen.
ſi hânt ſi ſô beſeȥȥen, daȥ ſi nindert mugen zuo den ſtrâȥen.'

735 Dô ſprach von Ormanîe der ſnelle Hartmuot
'daȥ mich ſô ſorgen vrîen hôch gedinge tuot!
ſît ſi ſô ſint beſeȥȥen daȥ ſi müeȥen ſtrîten,
ê Hetele wider kœme, wir ſolten hin ze Hegelingen rîten.'

736 Ludewîc und her Hartmuot vereinten ſich ſâ, [2]
ob ſi recken hæten zehen tûſent dâ,
daȥ ſi Kûdrûnen wol dannen möhten bringen,
ê Hetele wider kœme mit ſînen helden hin ze Hegelingen.

737 Des was dô vil genœte diu alte Gêrlint,
wie ſi daȥ rechen möhte, daȥ Hetele ſîn kint
verſagete ſmæchlîche ir ſune Hartmuoten.
ſi wunſchte, daȥ ſi hâhen ſolten beide Waten unde Fruoten.

738 Dô ſprach diu tiuvelinne 'nû habet ir grôȥen ſolt.
welt ir rîten hinnen, mîn ſilber und mîn golt
daȥ wil ich geben recken und wilȥ entſagen vrouwen.
ja enruohte ich, obe eȥ Hetelen unde Hilden hæte nû gerouwen.'

733, 1 *danckete* 3 *in Sturmlannde* 4 *widerwûnen oder gar da ir* 734, 1 *pote einer* fehlt 3 *Hegelinge* 4 *haben nidert ze* 735, 3 *ſorgen* fehlt *freye hohe gedancke ſtûnd* 3 *ſein* 736, 1 *ſ. alſa* 2 *recken* fehlt 3 *Chaudrun* 4 *m. den ſ.* 737, 1 *genotig* 3 *irn* 4 *wunſchten haben* 738, 1 *het er g.* 2 *hynne* 3 *rechñ wil es*

*1152, 1. Müllenhoff schreibt *Dô ilten boten widere.* 2 wäre eine lästige wiederholung, wenn 730. 731 echt sein könnten.

733, 1 *Der lieben mære* ist aus *732, 3 entnommen. 2^{a} fast = *1228, 3^{a}. 4 *ſi* ist doch wol, mit plötzlichem wechsel, auf Hetel und die seinigen zu beziehn. Denn bei der kenntnis der späher (731, 1) von der sachlage wäre es unwahrscheinlich, dass Hartmut das unterliegen Herwigs hätte erwarten können.

734, 4 *zuo den ſtrâȥen* 'hinaus, fort zur freien bewegung'.

735, 2 *hôch gedinge* 'frohe hoffnung': *1205, 4. 4 *ê Hetele wider kœme* scheint aus *736, 4 entlehnt; hier nach dem vorhergehenden unpassend.

736, 3 *dannen .. bringen* 'wegführen, entführen': vgl. 739, 4.

737, 4 *Waten unde Fruoten:* warum trifft gerade diese der zorn der Gerlind?

738, 1 *diu tiuvelinne:* dieser ehrentitel der Gerlind begegnet auch *996, 1. 1004, 1. *1282, 1. *1361, 4. Hier ist zu solchem tadel noch keine rechte veranlassung. 3 *geben recken und*

739 Dô ſprach der herre Ludewîc 'wir ſuln von Normandîn
brüeven herverte mit den recken mîn.
ich trouwe wol gewinnen zweinzic tûſent manne
in vil kurzen zîten. dâ mite ſô vüeren Kûdrûnen dannen.'

740 Dô ſprach der junge Hartmuot 'und möhte daȥ geſchehen,
daȥ ich die Hilden tohter ſolte hie geſehen,
dâ vür ich niht næme ein wîteȥ vürſten rîche,
daȥ uns beiden zæme bî einander weſen vriuntliche.'

741 Râten alle ſtunde mit vlîȥe man began,
wie manȥ gevüegen kunde. Ludewîc gewan
ein her, daȥ wolte er vüeren hin zen Hegelingen.
wie ſolte daȥ Hilde wiȥȥen daȥ ir dâ von ſolte miſſelingen?

742 Swâ mite und immer mahte daȥ Ludewîges wîp,
ſi hete in ir ahte, der Kûdrûnen lîp
ſolte ze Ormanîe bî Hartmuote erwarmen.
ſi vleiȥ ſich des ze wâre, er umbeſlüȥȥe ſi mit ſînen armen.

743 Ludwîc ze Hartmuote ſînem ſune ſprach
'nu gedenke, degen guote, wir müeȥen ungemach
haben ê wir bringen die liute von den ſelden.
ſun, gip et den geſten, ſô gib ich hie heime mînen helden.'

744 Sie teilten grôȥe gâbe wider unde dan,
daȥ man dâ ze Swâben ſolheȥ nie gewan

739, 1 *Hormandin* 4 *fuern auch Chaudrun von danne* 740, 4 *weſen* fehlt 741, 1 *ſtunden* 2 *k. daz L.* 742, 1 *mochte* 2 *h. mit a. den* 4 *fliſſe zware vmbeſloss in ſeine a.* 743, 4 *gebt d.* 744, 1 *tailte* 2 *Swabe*

---

entſagen 'versagen' *vrouwen:* den letzteren hatte Gerlind nach der sitte zu spenden. 4 *eȥ* ist undeutlich; es bezieht sich auf 737, 2. 3. Dieser unversöhnliche rachedurst ist eine der übertreibungen der interpolatoren.

739, 3 *zweinzic tûſent manne:* 758, 3; das stimmt jedoch nicht mit den 10000 *736, 2, noch auch mit den 23000 748, 1. Um dieser einen zahlangabe willen ist aber die ganze, sonst leere strophe zugedichtet worden.

740, 1[b] = Nib. 1391, 1[b]. 3 *dâ vür ich niht næme:* vgl. 492, 3. Nib. 276, 3. 4 *vriuntliche* 'in liebe', 1371, 4, bezieht sich auch auf das geschlechtliche verhältnis.

741 Eine weitschweifige, leere strophe.

742, 1 *Swâ mite und immer mohte: und* ist relativ und steht anstatt eines *ſô;* vgl. 849, 3. Bit. 5588 u. a. *immer* wird mhd. dem unbestimmten relativ nicht häufig beigegeben, das mhd. wb. zieht nur einige beispiele aus dem H. Georg an (1226. 1308). 2 *ſi hete in ir ahte* 'sie trachtete danach'. Dietrichs Flucht 932 *habet in iuwern ahten.* 3 *erwarmen:* vgl. Parz. 136, 1 *ich enſol niht mêr e. an iwern blanken armen.* Christoph 1504; s. auch Gusinde zum Neidhardspiel (Germ. Abh. XVII) s. 84.

743, 2 *guote:* schw. nachgesetzter voc. des cäsurreims wegen. 4 *gip et:* 'gib du nur, du zwar'.

744, 1 *wider unde dan* 'hin und her': ist hier nicht ganz passend, da es auf ein umherziehn deuten würde. 2 *ze Swâben:* dort könnte der dichter dieser strophe eine reiche beschenkung erlebt haben; Jänicke, HB. I s. XXVII denkt an Berthold V. von Zähringen 1186—1218. Wahrscheinlich ist aber der cäsurreim

von roſſen und von ſoumen, von ſatelen unde ſchilten.
ich wæn ſiz gerne tæten. jâ vant man Ludewîgen nie ſo milten.

745 Si bereiten ſich drâte zuo in verre dan. [3]
die guote ſchifliute Ludewîc gewan,
den die merſtrâze ze rehte wâren künde.
ſi muoſten arbeiten nâch dem hôhen ſolde durch die ünde.

746 Etelîcher mâze wurden ſi bereit.
lant unde ſtrâze dâ wart ez hin geſeit,
daz Ludewîc unde Hartmuot von ir lande wolten.
ſi heten doch grôze ſorge, wie ſi hin ze Hegelingen komen ſolten.

747 Dô ſi zem ſtade kômen, bereit man dâ vant
diu ſchef, diu ſi dâ ſolten tragen ûf den ſant.
geworht wârens veſte von Gêrlinde guote.
des alles niht enweſte her Wate der alte noch von Tenen Fruote.

748 Mit drî und zweinzic tûſent ſi vuoren über ſê.
ez was nâch Kûtrûne Hartmuoten wê.
dem tete er wol gelîche. mit allen ſînen mâgen
er begunde künic Hetelen mit urliuge grœzlîche lâgen.

744, 3 *ſaûmern* 745, 3 *kündt* 4 *den lonet er on maſſe ſy* 746, 4 *d. vil g.* 747, 1 *zu dem* *do* 2 *da haben ſolten* 3 *Gelinde* 4 *von Tenen* fehlt

schuld an dem ausdrucke. Der reim *gâbe(n)* : *Swâbe(n)* begegnet auch Türheim Ulrich, Strassb. Bruchst.: *So reich wart nie gabe. Franchen. Payer. Swabe Der dhainer darf dem reiche Dancken.* Tanhuser HMS. 2, 89^{c}. Kelin ebd. 3, 24^{a}(8). Wilhelm von Oestreich Z. f. d. A. 1, 225. Doch rühmt allerdings Hartman von Aue A. H. den guten willen seiner Schwaben und Br. Wernher HMS. 2, 230 sagt: *Ich hân der Swâbe werdeheit in vremden landen vil gesehen . . nu wil ich in ir lande ervarn, wie si dâ sîn gemuot.* *ſolhez* für *ſô vil* ist ungenaue redeweise. 3 *ſoum* st. n. tragelast (σάγμα); hier = *soumære* 12, 2. 595, 3; stets unecht. 4 *ich wæn ſiz gerne tæten,* dass sie die gaben verteilten (V. 1). *jâ vant man Ludewîgen nie ſô milten:* der sich ergebende nebengedanke, dass Ludwig sonst geizig war, thut diesem unrecht.

745, 1 'Sie bereiteten sich eilig (zur fahrt) zu ihnen (d. h. den Hegelingen) weit hinweg'. Vgl 837, 3, wo ebenfalls *zer verte* ausgelassen ist. 3 *merſtrâze* vgl. 836, 4 *ir rehte wazzerſtrâze.* 3 *künde* : *ünde* vgl. 1575, 3 (*unkünde*) : 4.

746, 1 kommt nach dem vorhergehenden zu spät. 2 *lant unde ſtrâze:* eine unpassende verbindung, die nur des cäsurreims wegen gebildet ist. Es ist wol die umgegend der Normandie gemeint. *dâ wart ez hin geſeit* 'dorthin (d. h. weithin) verbreitete sich das gerücht'.

747, 2 *ûf den ſant:* an das gestade des Hegelingelandes; unklarer ausdruck. 4 Der gedanke, der an 741, 4 erinnert, füllt nur die strophe.

748, 3 *dem tete er wol gelîche* 'das bewies er durch sein tun'. Dieselbe redensart findet sich 619, 4. 1213, 1. 1244, 3. 1419, 4, stets in unechten strophen; *dem ungelîche tuon* 29, 4; *dem gelîche varn* 1404, 3. Vgl. Laurin 300. Klage 1514. Bit. 2010. 2452. 7592; *diu gelîche tuon* 10013, und *wol dem gelîche varn* 572. 5371; Reinhart (Sendschreiben) 1715 *dem det er sciere vil gelîh.* Nib. 1001, 4 *ſi tet dem wol ge-*

749 Si muoſten, ſwie ſi mohten dar bekomen ſint. [4]
des kom in arbeite maneger muoter kint.
jâ truogen ſi die ünde neben Ortlande,
ê Hetele ez ervünde, daz ſi die Hilden bürge wol erkanden.

750 Wol inner zwelf mîlen kom Hartmuotes her
in den ſelben wîlen ab dem tiefen mer
ze Hegelinge lande die mâze wol ſô nâhen,
daz ſi palas unde türne in der ſchœnen Hilden bürge ſâhen.

751 Ludwîc von Normandîne der hiez ûf den ſant
die anker nider lâzen. dô bat ers alle ſant
daz ſi nider gâhten ſô ſi beldiſte kunden.
ez was dâ bî ſô nâhen: ſi vorhten, dazz die Hegelinge ervunden.

752 Dô ſi nû getruogen und vuorten ab der vluot
vil ſchilde ſi beſluogen und manegen helm guot.
ſi rihten ſich ze ſtrîte: ir boten ſi dô ſanden.
ſi verſuohten, ob ſi vunden vriunde iht in dem Hetelen lande.

(15.) Âventiure,

wie Hartmuot Kûtrûn mit gewalte nam.

753 Hartmuot hiez rîten ſîne boten dan. [5]
dô wart der ſchœnen Hilden ſchiere kunt getân
und ir lieben tohter: möhte ez ſich gevüegen,
ſô tæte er nâch ir minne, des ſi wol beide möhte genüegen.

749, 2 *kum* 2 *Hortlannden* 4 *ez* fehlt [*hin ze Hegelingen*] 750, 1 *m. da kam des H.* 4 *Hylde* 751, 1 *Hormandine* 2 *alleſambt* 4 *daz es* 752, 4 *icht* vor *funden den H. lannden* 753, 4 *d. ſich w. in baiden ze rehte m. g.*

---

liche daz ſim holden willen truoc. 1120, 3 *ſi varent wol dem g.* Bei Konrad, Troj. kr. 10271. 16994. 17056. 22576. 26340 heisst *dem gelîche tuon* 'thun als ob'.

749, 1 Auffallend und vielleicht verdorben. 4 Um den cäsurreim zu entfernen, liest Müllenhoff *hin ze Hegelingen daz* u. s. f.

750, 1 *inner zwelf mîlen* 'innerhalb, in der entfernung von'. Man landete immer in einigem abstande von der feindlichen burg, um beim landen nicht verhindert zu werden und die feinde unversehens überfallen zu können. Vgl. 1142 und Ruther 3637 *eine mîle niderhalf der ſtat.* Oswald 2623 u. a. 2ª leer. 4 wiederholt nur 749, 4.

751, 2 *bat* 'befahl': vgl. *632, 1. *774, 2. 3 *ſô ſi beldiſte kunden:* vgl. 1265, 1 (*verriſte*).

752, 2 *vil ſchilde* ist doppelt construiert. *beſluogen* 'befestigten die lose gewordenen stücke (spangen u. a.) mit nägeln'. 3ª = *829, 1; vgl. 495, 1. *ir boten ſi dô ſanden* nimmt vorweg, was erst *753, 1 erzählt wird. 4 *vunden vriunde* 'ob sie die im Hegelingenlande ihnen freundlich gesinnt fänden'.

753, 3 *möhte ez ſich gevüegen* = *1338, 4, 'wäre es möglich'. 4 *des ſi wol beide möhte genüegen* 'womit sie beide zufrieden sein könnten', nämlich ehrerweisung und woltat. Vgl. 595, 2. 1641, 2 und H. Ernst F 84, 9

754 Ob ſi in minnen wolte, als er ir ê enbôt
(im was mit gedanken vil dicke nâch ir nôt),
daz wolte er immer dienen die wîle er möhte leben.
ſînes vater erbe wolte er Kûtrûnen geben.
755 Ob ſi des niht entæte, ſô wære er ir gehaz.
daz er die maget bæte, dâ von verſuohte er daz,
daz er ân urliuge ze lande wolte bringen
die ſchœnen juncvrouwen: des hete der küene Hartmuot gedingen.
756 'Widerredet ſiz danne' ſprach dô Hartmuot, [6]
'ſô ſaget, daz ich niht næme deheiner ſlahte guot,
ich enbringe ez ûf die zîte, ê ich hinnen ſcheide,
daz ich der ſchœnen Kûdrûn welle machen recken ougenweide.
757 Mîne boten biderbe, ir ſult ir ſagen mê:
ich kume nimmer widere ûf den breiten ſê,
ich welle mich lâzen ê ze ſtücken houwen,
mir envolge hinnen von Hegelingelant diu juncvrouwe.
758 Ob ſiz gar verſpreche, daz ſiz niht entuo,
ſi ſol mich ſehen rîten mit mînen recken zuo.
zweinzic tûſent helde wil ich belîben lâzen
vor Hegelinge bürge veige beidenthalben der ſtrâze.
759 Daz Hetele Wîgâleiſe des gevolget hât
unde Wate dem alten, daz wir niht haben rât
ſô maneger langen reiſe her ze Hegelingen,
des wirt vil manec weiſe. ich wilz an ein ende gerne bringen.'

754, 2 *mit g. was in* 4 *Chaẘtrunen* 755, 2 *des er* 3 *er ſy on* 756, 1 *Widerredte ſy es* 3 *bringe von hynne* 4 *wil* 757, 2 *nymmer mer w.* 3 *ſtücken* fehlt 4 *volge hynne die ſchonen j.* 758, 1 *daz daz* 2 *ſo ſol ſy m.* 4 *b. von den ſtraſſen* 759, 1 *Hetele* fehlt *Wygolais* 4 *der wils*

---

daz mich redelich wol benuogt gên im und mînem kinde.

754, 4 *ſînes vater erbe* 'das was ihm sein vater als erbe hinterlassen werde', das reich.

755, 1 nimmt 756 vorweg. 2—4 ist leeres gerede.

756, 2 Vgl. Bit. 8308 *und der deheiner ſlahte guot darumbe niht hete genomen, ern wære* u. s. f. Eneide 4032 *dat ſi ein mekel goet dârore niet ennâmen.* s. auch 492, 3. 3 *ûf die zîte* 'dazu': vgl. *1319, 4 *dô kom ez an die zîte daz* u. s. f. 4 *machen recken ougen weide* 'die augen mit dem anblicke von recken erfreuen'; ebenso ironisch wie *644, 3. 810, 4.

757, 2 *den breiten ſê* [Über dies beiwort s. D. wb. 2, 357. Z.] 3 Dieselbe beteuerung findet sich 1259, 4; vgl. Staufenberg 703 und Jänickes anm. Crestien, Perc. 7936 *ains me lairoie trestoute vire destrencier;* andere afrz. beispiele bei I. Bekker, Homer Bl. 2, 70. Bruder Berthold 1, 27, 19 *Und wære er dîn eigen bruoder, dû soltest in ê ze tûsent stücken lâzen snîden* als für ihn einen falschen eid schwören.

758 Nachdem bereits die vorhergehende strophe die drohung übermässig fortgeführt hat, wird sie hier nochmals wiederholt. 4 *beidenthalben der ſtrâze* = Eneide 12863.

759, 3 *ſô maneger langen reiſe:* dies war doch nicht der eigentliche grund von Hartmuts zürnen.

760 Die boten riten vil drâte dannen (des was zît)
nâch Hartmuotes râte vür eine burc wît.
diu hiez ze Matelâne: vrou Hilde ſaz dar inne
und diu vil wol getâne, ir tohter diu junge küniginne.

761 Zwêne rîche grâven hete er dar geſant
(die brâhte er mit im übere ûz Ormanîelant),
daz ſi ſageten Hilden ſîn dieneſt vlîziclîchen.
er wolte niht erwinden: er wolte ûz ir dienſte niht entwîchen.

762 Ob ſi im der maget gunde, daz er die vrouwen guot
hæte vor in allen (dannoch im der muot
ſtuont ûf hôhe minne), ſi ſolte es wol geniezen,
daz ſi ſô edel wære. in ſolte ir dienen nimmer verdriezen.

763 Die der vrouwen phlâgen, den wart daz geſeit,
daz daz ingeſinde von Ormanîe reit
durch gewerbes willen hin ze Matalâne.
vrou Hilde ſi geſwîgen hiez. des erſchrac diu wol getâne.

764 Die Hilden ſchaffære ſluzzen ûf daz tor,
ſwer dar komen wære, daz man den dâ vor
niht lenger ſolte lâzen. man entſlôz die porten wîten.
die boten Hartmuotes hiez man dô in ze Matalâne rîten.

760, 1 *r. danne v. drate danne* 3 *Motelane* *H. die ſ.* 4 *ſy was vil* 761, 2 *über mer* 4 *ûz* fehlt 762, 1 *Daz ſy* 2 *von den a.* *d. ſtund im ye d. m.* 3 *ſtuont* fehlt *ſolten w.* 4 *ir ſolt ir n. zu d. v.* 763, 3 *hintz ze M.* 764, 2 *dâ* fehlt *ze* fehlt

---

760, 2 *râte* flickwort. 3 *Matelâne* (wofür die hs. hier *Motelane* hat, *Matalane* 763, 3. 764, 4. 771, 4; *Macelane* 1569, 1. 1609, 2. *Matelanes* 1700, 4) erscheint nur in unechten strophen; im reim oder cäsurreim auf *wol getâne,* wie hier, auch 763, 3. 771, 3. 777, 3. 852, 1. 881, 1. 1570, 3. Wäre dieser name für Hetels burg echt, so wäre er gewiss schon früher genannt worden. J. Grimm in Haupts zeitschrift 2, 3 erinnert an ein niederrheinisches Mediolanium des Ptolemäus, das man im münsterschen städtchen Meteln an der Vecht, zwischen Horstmar und Bentheim, wiederfindet; ältere urkunden nennen es Matellia. Die form weist eher auf franz. *Madelaine:* eine cultstätte dieser heiligen ist Marseille.

761, 2 *die brâhte er mit im übere: über mer* wie hier in der hs. steht auch 1514, 1. 2. 1561, 2. 4 *er wolte niht erwinden: er wolte* ist ungeschickte wiederholung; ebenso *ûz ir dienſte* nach *dieneſt* z. 3.

762, 2 *vor in allen* 'vor allen andern'. 4 ist so ziemlich dasselbe wie 761, 4; beide strophen wiederholen aber nur das bereits *753, 4 genügend ausgesagte.

763, 4 *vrou Hilde ſi geſwigen hiez:* wen? und warum erschrickt Kudrun, die nach 766, 3 *in hôhem muote* ist? *diu wol getâne:* dies beiwort soll Kudrun bezeichnen; ebenso 760, 4. 771, 4.

764, 1 *ſchaffære* heisst der verwalter, der für das hauswesen sorgt, s. zu Bit. 5412. In Dietrichs Flucht ist Hildebrand *ſch.* des verbannten königs 4632. 3 *man entſlôz die porten wîten:* eine überflüssige wiederholung.

765 Ze ſehene ſi dô gerten daz Hetelen wîp.
die helde ſi des werten, die ir ſchœnen lîp
ſolten behüeten nâch des küneges êren.
man liez ſi ſelten eine, Hilten und ouch Kûdrûn die hêren.
766 Dô nû ze hove kômen die Hartmuotes man,
Hilde diu ſchœne grüezen ſi began.
ſam tete in hôhem muote vrou Kûdrûn diu hêre.
diu edele und diu guote minte den küenen Herwîgen ſêre.
767 Swie erbolgen ſi in wæren, ſchenken man in hiez,
den boten vor den mæren. vrou Hilte ſi ſitzen liez
vor ir und vor ir tohter. waz ſi dar wolten,
des vrâgte diu küneginne, wande ſi ſis niht verdagen ſolten.
768 Vil gezogenlîche von dem ſedele ſtuont
allez daz geſinde, ſô noch boten tuont.
ſi ſageten, waz ſi wolten ze Hegelinge lande:
daz ſi ir herre Hartmuot nâch der ſchœnen Kûdrûn dar ſande.
769 Dô ſprach diu maget edele 'ich wil des haben rât,
daz der küene Hartmuot bî mir niht enſtât
vor unſer beider vriunden under küneges krône.
er iſt geheizen Herwîc, dem ich ſînes guoten willen gerne lône.
770 Dem bin ich beveſtent: ich lobete in ze einem man.
er nam mich ze wîbe. dem recken ich wol gan
ſwaz im immer kunde geſchehen grôzer êre.
alle mîne ſtunde ger ich ûf minne deheines vriundes mêre.'

765, 2 *ſich d.* 4 *ſ. baide ane Chaudrunen die* fehlt 766, 2 *Hilden die ſchönen* 3 *im hohen* 4 *mynnete* 767, 2 *Hilden* 4 *wann ſy ſeitz n.* 769, 2 *entſtat* 3 *freunde* 770, 1 *ze ainen*

765, 4 *man liez ſi ſelten eine:* fürstliche frauen und kinder erscheinen stets mit begleitung. Vgl. Nib. 26, 1 *Vil ſelten âne huote man rîten lie daz kint.* Vgl. auch Kudr. *1062, 2.

766, 4 Leerer flickvers.

767, 1 Vgl. Nib. 151, 2 *ſwie vîent man in wære, vil ſchône ir pflegen bat Gunther der rîche.* Bit. 4978. Skírnism. 16. *Inn bið þú hann ganga í okkarn sal ok drekka inn mæra mioð, þó ek hitt óumk at hér úti sé mín bróðurbani.* *ſchenken man in hiez .. vor den mæren:* ebenso wird Rüdeger Nib. 1127, ehe er noch seine botschaft begonnen hat, mit met und wein bewirtet. 3 *waz ſi dar wolten* 'warum sie her zu kommen gewünscht hätten'. Vgl. Parzival 255, 12 *ôwê waz wolt ir zuo mir her.*

768, 1 *von dem ſedele ſtuont:* boten richten stehend ihren auftrag aus. So Rüdeger, Nib. 1131, 1 *Dô ſtuont er von dem ſedele mit allen ſînen man.* Vgl. auch Nib. 689. 822. 1169. Biterolf 6159 *Der voget von Bechelâren mit den die bî im wâren von dem ſedele er dô ſtuont.* Ruodlieb 2, 49 *legati surgunt.*

769, 3 *vor unſer beider vriunden:* vgl. 609, 2 *wil ſi bî im tragen vor den ſînen vriunden crône.* 1295, 2 *ſwenn ich ſtân under crône vor iuwern recken guot.* 4 *lône:* 'seine liebe erwidere', 407, 3.

770, 2. 3 *dem recken ich wol gan ſwaz im immer kunde geſchehen*

771 Dô ſprach der boten einer ‘iu hiez her Hartmuot
ſagen, des er dinget, ob ir des niht entuot,
daz ir in mit ſînen recken ſehet ze Matalâne
an dem dritten morgen.’ des erlachte diu vil wol getâne.

772 Die boten wolten dannen. urloubes hôrt man gern
die zwêne rîche grâven. vrou Hilde hiez ſi wern,
ſwie vremede ſi ir wæren, ir gâbe rîche,
der ſi doch niht nâmen. die edelen boten wurben liſticlîche.

773 Die Hetelen recken, den boten ſaget man daz,
daz ſi vorhten kleine ir zorn unde ir haz.
ob ſi niht wolten trinken des küneges Hetelen wîn,
man ſchankte mit dem bluote ime und ouch den recken ſîn.

774 Dô brâhten diſiu mære die boten an daz ſtat [7]
hin widere, dâ ſi Hartmuot von im rîten bat.
dô lief er in engegene und vrâgte, wiez ergienge:
ob ſi diu edele Kûdrûn durch ſîniu mære iht vriuntlîche enphienge.

775 Ir einer ſprach zem recken ‘iu iſt alſô verſeit, [8]
ez habe einen vriedel diu hêrlîche meit,
den ſi im herzen minne vor aller ſlahte diete.
welt ir ir wîn niht trinken, ſô ſchenke man iu heizez bluot ze miete.’

771, 1 *hieſſ mein Hartmût* 2 *n. thut* 772, 1 *urlaub h. man ſy g.* 2 *die* fehlt *g. here* *weren* 4 *edelen* fehlt 773, 1 *Hettels* *ſagte* 2 *v. gar kl.* 3 *Hettel* 4 *ouch* fehlt 774, 1 *die ſt.* 3 *wie es im e.* 4 *frelichen* 775, 1 *Der ainer ſp. zu den* 4 *ſchenket* *plûte*

---

grôzer êre: weitschweifige umschreibung. 4 *ger ich ûf minne deheines vriundes mêre* scheint aus *664, 4 entnommen.

771, 4 *an dem dritten morgen:* von dieser frist ist weder vorher noch nachher die rede. *erlachte* ‘lachte auf’ 345, 1. 360, 4. *1318, 4. Hier scheint ein gegensatz zu 753, 4 beabsichtigt zu sein.

772, 2 *die zwêne rîche grâven* erinnert steif an 761, 1. *hiez ſi wern* 3 *ir gâbe rîche:* die boten werden gewöhnlich beim abschiede beschenkt, s. Ruodlieb 2, 46; über die abweisung dieser geschenke s. zu 434, 4.

773, 3 *trinken des künic Hetelen wîn:* als seine befreundeten gäste; vgl. 767, 2. 4 *man ſchankte mit dem bluote:* über die construction vgl. J. Grimm, Kleinere schriften 2, 208. Der bittere witz ist aus *775, 4 entlehnt.

774, 1 *diſiu mære* kann sich auf das folgende beziehen. *daz ſtat* vgl. 776, 4. 3 *dô lief er in engegene:* ungeduldig vernachlässigt er die würde des gehens; vgl. auch *1335, 4.

775, 3 *vor aller ſlahte diete* ‘vor jeder art leute, volk (910, 3), mehr als alle andern’. 4 *ſô ſchenke man iu heizez bluot:* dieser vergleich, eine der bittersten kampfredensarten, ist uralt und weitverbreitet, s. J. Grimm, Reinhart Fuchs XCV. Ludwigslied 53 *Her ſkancta ce hanton ſînân ſîanton bitteres lîdes.* Nib. 1918, 4 *Hie ſchenket Hagene daz aller wirſiſte tranc.* Herzog Ernst (A) 2, 52 *inde ſcancten eine minne.* Reinhart 521. Vgl. Biterolf 10564. Wolfr. Wilh. 261, 23 *dô si den heiden schancte.*

776 ‘Ach mîner ſchande!’ alſô ſprach Hartmuot.
‘in mînem herzen ande mir diſiu rede tuot.
nâch beȥȥeren vriunden darf ich nimmer vrâgen,
wan der mir helfe ſtrîten.’ dô ſprungen ûf die bî dem ſtade lâgen.

777 Ludewîc unde Hartmuot ſich huoben mit ir ſchar [9, 1.2]
mit vanen ûf gerihtet vil zorneclîchen dar.
man kôs ûf Matelâne ir zeichen ſchînen verre.
dô ſprach diu wol getâne wol mich! dâ kumet Hetele mîn herre.’

778 Si bekanten, daȥ eȥ wære des wirtes zeichen niht.
‘ach grôȥer ſwære, diu hiute hie geſchiht!
uns kument grimme geſte *nâch Kûdrûn der vrouwen.* [9, 3.4]
manegen helm veſte ſiht man vor âbende noch zerhouwen.’

779 Die von Hegelingen ſprâchen Hilten zuo [10]
‘ſwaȥ Hartmuotes geſinde hiute hie tuo,
des ſul wir ſi letzen mit viel tiefen wunden.’
dô hieȥ diu küniginne diu bürge tor verſlieȥen an den ſtunden.

780 Des wolten niht volgen die küenen Hetelen man. [11]
die des landes huoten, die hieȥen binden an

776, 2 *meines* 3 *peſſern* 4 *wan* fehlt *mir nu h.* 777, 1 *hueben ſich auf mit* 3 *koſe* 4 *kumbt H. und m.* 778, 3 *vnd kumend* [*ſprach K. diu vrouwe*] 4 *noch vor abende* [*des ſiht man noch vor âbent manegen helm vesten z.*]

776, 1 *Ach* mit dem gen. wie 778, 2. 4 *dô ſprungen ûf die bî dem ſtade lâgen* erinnert an *445, 4.

777, 2 Vgl. *mit ûf gerihtem van* Kaiserchronik 17028. 3 *zeichen* feldzeichen = *van;* Bartsch vergleicht lat. *signum* in dieser verwendung. 4 *wol mich,* zu ergänzen ist *wart*, s. Gr. 4, 175. Seltener scheint mhd. der dat., der uns allein geläufig ist: Gr. 4, 764; bei *wê* ist er dagegen ständig. 4 *Hetele mîn herre:* die bezeichnung des vaters durch *mîn herre* findet sich auch 419, 3. 611, 3; s. auch zu 926, 4; und vergleicht sich der verwendung von *mîn frouwe* für ‘mutter’ sowie für andere weibliche verwante, s. zu 680, 1.

778, 2 *ach grôȥer ſwære* u. s. f. ist ausruf der Hilde, wie namentlich aus der folgenden strophe hervorgeht. Auch der klageton geziemt nur einer frau. *vrouwe* von der tochter gebraucht ist redeweise der interpolatoren, s. zu 680, 1. Freilich könnte die sprecherin noch deutlicher bezeichnet sein, und so hat Müllenhoff, als er mit den drei ersten zeilen von 777 die dritte von 778 verband, um eine strophe zu bilden, die der ursprüngliche text gehabt haben könnte, geschrieben: *man kôs ab der bürge ir zeichen verre ſchînen: ‘eȥ kument grimme geſte nâch Kûdrûn der lieben tohter mînen’.* Einfacher noch setzt Hahn die beiden hälften von 777 und 778 zusammen und schreibt nur, um den cäsurreim der letzteren strophe zu entfernen: *‘uns kument grimme geſte’ ſprach Hilte diu vrouwe. ‘des ſiht man noch vor âbent manegen helm veſten zerhouwen’.*

779, 3 *des ſul wir ſi letzen* ‘daran werden wir sie hindern, das werden wir ihnen benehmen’. S. Benecke und Lachmann zu Iwein 2933. 7760.

780, 2 *die hieȥen binden an ir herren zeichen,* das befestigen der fahne an den fahnenstock war das zeichen zum ausziehen in den kampf. Nib. 193, 1 *Man hieȥ den Burgonden ir vanen binden an,* 833, 1. Bit. 3489 *des küneges*

ir herren zeichen. zuo in ûz der vefte
die Hetelen degene wolten flahen die vil werden gefte.

781 Die fchranken, die man folte alle nider lân,
durch ir übermüete wurden ûf getân.
daz goumen Hartmuotes liezen fi in verfmâhen.
dô die êrften în drungen, dô kômen in ouch die leften al ze nâhen.

782 Mit ûf geworfen fwerten vant man dô dar vor [12]
wol tûfent oder mêre, die habten vor dem tor.
dô was ouch komen Hartmuot wol mit tûfent mannen.
fi erbeizten an die heide: man hiez diu ros fchiere ziehen dannen.

783 Si truogen fchefte in henden mit fnîdenden fpern.
wer möhte den ftrît dâ wenden? fi begunden wern
die ftolzen burgære mit den tiefen wunden.
dô kom von Ormanîe Ludewîc mit helden fâ ze ftunde.

780, 3 *irs h. z.* *fy wolten zu* 4 *die* fehlt *Hettels* 781, 2 *iren* 3 *gaume* 782, 2 *die vand man vor* 4 *hayden* 783, 1 *hannden* 4 *fo ze ftûnden*

zeichen man ûf bant. 5358. H. Ernst (Bartsch) 1464 *des herzogen man hêten an gebunden einen vanen grüenen.* 4 ***flahen*** bezeichnet die absicht 'um zu', da ***wolten*** mit ***zuo in*** z. 3 zu verbinden ist.

781, 4 ***dô die êrften în drungen, dô kômen in ouch die leften al ze nâhen:*** Müllenhoff verweist auf Alphart 419, 4 *biz daz der hinderfte zem vorderften kam.* Danach wäre das zusammenkommen der ersten und letzten ein kunstausdruck für das zusammenziehen einer heeresabteilung. Wolfr. Wilh. 237, 1 fg. *die selben aber dô phlâgen daz si zuo den êrsten lâgen.* Parz. 240, 15 *ê die jungsten nu die êrsten.* ***în dringen*** ist an sich klar; doch vgl. auch Konrad, Tr. kr. 30292 *die fchadebæren gefte zuo den burgæren drungen în.* Dies eindringen wird hier jedoch zu frühzeitig erzählt; vgl. *791, 1.

782, 1 ***Mit ûf geworfen swerten*** 'mit erhobenen schwertern' = 1466, 1; s. Jänicke zu Bit. 10690. 2 ***wol tûfent oder mêre:*** dieselbe zahlenbestimmung kehrt 807, 4. 817, 2 wieder. 4 ***fi erbeizten an die heide:*** oft wird, namentlich in späterer zeit, berichtet, dass die ritter von den pferden steigen und mit ihren lanzen eine undurchdringliche mauer bildend zu fusse kämpfen; vgl. die schlachten von Sempach und Achalm. Hier ist jedoch der grund zum absteigen ein anderer. Der schwertkampf fand, selbst bei einzelnen, gewöhnlich zu fusse statt: Iwein 7116, Alphart 157. Es kommt noch hinzu, dass bei dem drängen in das enge tor die pferde eher hinderlich werden musten. Ebenso *1464, 2. Vgl. Raumer, Hohenstaufen 1, 526: die Deutschen griffen (bei der belagerung von Damaskus 1148), unter zurücklassung der pferde, die feinde mit dem schwerte in der hand an; Guil. Tyr. IV, 20 *facti pedites sicut mos est Theutonicis in summis necessitatibus bellica tractare negotia;* und Parz. 205, 7 *die porten fuochen wir ze fuoz.* Baltzer, M., Zur Gesch. d. deutsch. Kriegswesens (Strassb. Diss.) Leipzig 1877, § 12.

783, 1 *sper* hier 'speereisen, spitze' s. zu 3, 3. 2 ***wern*** 'gewähren'; ironisch, als ob die burgmannen nach wunden verlangt hätten. Osw. 2807 *si wurden beidenthalp gewert alles des ir herze gert.* 3 ***die ftolzen burgære:*** 788, 2. Biterolf 1419. 1427. 1639.

784 Des heten vrouwen ſorgen, dô er dort her reit.
ſi ſâhen unverborgen ſîniu zeichen breit,
bî der iegelîchem wol driu tûſent manne
kômen dar mit zorne, ſwie die küenen recken ſchieden dannen.

785 Si wurden alle unmüezic dort unde hie.
man geſach von einem lande küener recken nie,
danne ouch diſe wâren in den Hetelen ſelden.
ſi kunden wunden vâren. ſi têtenz wol mit Hartmuotes helden.

786 Ludewîc der küene, der voget ûz Ormandîn,
ûz herten ſchildes ſpangen ſluoc er rôten ſchîn
mit ſînem ſtarken ellen, daz er in brüſten truoc.
die ſînen ſpilgeſellen wâren küene genuoc.

787 Dô die burgære wânden vride hân,
dô kom mit helden mære nâher dar gegân
der vater Hartmuotes dâ her von Ormandîne.
dem helde gunde er guotes. daz wart des tages dicke ze ſchîne.

784, 3 *yeglichen* 4 *ſy chomen* *ſch. von danne* 785, 1 *u. hin* 3 *des H.* 787, 2 *h. der marc*

784, 2 *ſîniu zeichen breit: breit* können auch die fahnentücher genannt werden; 1364, 1. 1373, 1 *Noch ſihe ich hie bî weiben einen vanen breit von wolkenblâwen ſîden.* [*breit* ist 'weithinleuchtend'; vgl. den 'breiten' blick des silbers, und zu 757, 2. Z.]. 4 *ſwie die küenen recken ſchieden dannen* ist strophenfüllung.

785, 1 *unmüezic* vom kampfe gebraucht, findet sich auch *732, 4. 1515, 4. *dort unde hie* 'auf allen seiten, überall'. Vgl. Biterolf 6260 *Die in dort unde hie wâren bî geſezzen.* 8785. 10520. Klage 438. 3 *ouch diſe: ouch* gehört einem anderen, hier nur angedeuteten gedanken an, 'war irgend eines landes mannschaft tapfer, so waren es auch diese'. 4 *wunden vâren* 'nach wunden trachten'; vgl. Parz. 158, 4 *der vînde ſchaden vâren.* Der schlusshalbvers füllt nur die strophe aus.

786, 3[b] fast = 887, 4[a]; vgl. *1431, 4[a]. *daz er in brüſten truoc:* vgl. Konrad, Partonopier 786 *er truoc den willen in der bruſt.* 4 *ſpilgeſellen* 'kampfgenossen'; Lanzelet 1161 'gegner'.

787, 1 *wânden vride hân* 'glaubten sicher zu sein'. Vgl. Rabenschlacht 226, wo die besatzung von Badowe sagt: '*Wolde uns geben vride der herr von Berne, Sô tæte wir rîterſchaft noch hiute ûz der ſtat.*' Darauf antwortet Dietrich 228 '*Vride ſî iu gebannen . . . vor allen mînen mannen ſît âne ſorge ſicherlich.*' Als sich nun die von Badowe zeigen, bereiten sich Dietrichs helden vor, 232 *die tjoſtieren wolden durch prîs al zehant.* Ferner Parz. 209, 24 '*ſô ſî ein fride von bêden hern*', während ein zweikampf stattfindet. *vride* ist also die sicherheit vor störung des ritterlichen kampfes. Diese würde namentlich durch einen angriff auf die burg während der feldschlacht stattfinden, und deshalb war ein solcher angriff *nâch ritterlîchen ſiten* untersagt, vgl. 708, 2. Hildebrands vorschlag 1 *Dâ . . 2 dâ* zu lesen, scheint unannehmbar, weil nirgends gesagt ist, dass Ludwig an einer andern stelle herankam als Hartmut, beide vielmehr zusammen eindringen 789. *791. Übrigens wird Ludwigs herannahen nach 783, 4. 784. 786 zu spät erzählt. 4 *dem helde gunde er guotes* ist wie 730, 4 eine unzureichende redensart, die hier nur den cäsurreim bilden soll.

788 Den ſtolzen burgæren leiden dô began,
daʒ ſi den rât lieʒen, den Hilde hete getân,
diu ſchœne vrouwe, daʒ Hetelen wîp.
des ſach man dürchel ſchilde und vlôs ouch maneger dâ den lîp.

789 Ludewîc unde Hartmuot beide wâren komen
ſô nâhen zuo einander: ſi heten wol vernomen,
daʒ man die burc vroun Hilden wolte verſlieʒen.
dô giengens mit den ſchilden, daʒ ſi diu zeichen in die burc ſtieʒen.

790 Swie vil man von der mûre warf und geſchôʒ,
des nam ſi vil untûre: ir ellen daʒ was grôʒ.
ſi ahte harte kleine, ſwaʒ man dâ ſach der veigen.
mit grôʒen lâʒſteinen ſach man vil der helde geneigen.

788, 2 *den fraw H.* 3 *des H.* 4 *verlos* *meniger* 789, 3 *frawen*
790, 3 *achtetñ* 4 *groſſem laſſtaine* *der helden vil*

788, 3 Elende häufung von titeln. 4 *dürchel ſchilde:* ein zeichen, dass es ihnen schlecht ergangen ist, s. *923, 2. Nib. 217, 3.

789, 2 *ſô nâhen zuo einander:* Ludwig war nun eben so weit vorgedrungen als Hartmut. *vernomen:* '*vernemen* war mhd. und noch lange nhd. auch gewahr werden, spüren, bemerken, mit augen, ohren, oder gedanken, oder sonst wie, kurz jegliches *percipere,* schmecken, riechen, fühlen nicht ausgeschlossen (vgl. Grimms wörterb. 5, 538 unten); uns verleitet nur das heutige vernehmen, immer zuerst an hören zu denken.' Hildebr. Z. f. d. ph. 2, 473. 4 *dô giengens mit den ſchilden, daʒ ſi diu zeichen in die burc ſtieʒen.* Hildebrand erklärt *mit den ſchilden* 'vermittelst der schilde': die fahnenträger decken sich mit einem schilddache und dringen um jeden preis ein. Es wäre nur zu wünschen, dass *diu zeichen in die burc ſtôʒen* in der bedeutung 'mit gewalt hineintragen' belegt werden könnte. Sonst wird es vom einstecken gebraucht, welches nach dem siege auf dem höchsten puncte stattfindet, vgl. Konrad, Tr. kr. 12370 *ir banier ſi dâ ſtiezen ûf diu wikhiuſer hôhe enbor;* und wegen der sache s. zu 792, 3. Nimmt man diese erklärung auch hier an, so ist freilich ein vorgreifen der erzählung zu tadeln, was den interpolatoren jedoch auch sonst zur last fällt.

790, 1 *warf und geſchôʒ:* vgl. *1496, 2 *mit würfen und mit ſchüʒʒen.* 2 *des nam ſi vil untûre* (st. f.) 'daraus machten sie sich nichts'; vgl. Bit. 6545 und Jänickes anm. 4 *mit grôʒen lâʒſteinen:* über die erklärung und schreibung des wortes hat Grimm in der Gr. mehrmals geschwankt. 2, 526 schrieb er *lâʒſtein* von *lâʒen,* weil die steine herabgelassen d. h. gewälzt wurden; aber 1[2], 409. 416. 3, 517 anm. *lasſteine* von *laſt,* dessen *t* in der zusammensetzung vor *s* verloren gegangen wäre: s. Jänicke zu Bit. 1595, welcher nach v. d. Hagen auf ein *laſtſtein* in Luthers bibelübersetzung, Sacharja 12, 3, hinwies. Diese stelle hat jedoch Hildebrand zurückgewiesen, da in derselben nicht von einem verteidigungsmittel die rede sei. Dies ist indessen der fall bei Eilhard 8619 *(dô wart er geworfen zehant) mit einem laststeine.* Entscheidend scheint, dass Eneide 6938 die meisten hss., darunter eine des dreizehnten jahrhunderts, *lazſteinen* schreiben. Dass unsere hs. hier, 1454, 4 und im Bit. a. a. O. *s* zeigt, ist gar nicht in betracht zu ziehn. Schönbach, Christentum 189 denkt an ableitung von ital. *laccio;* doch sind schleudersteine gewiss nie besonders gross gewesen und von grossen steinen

791 Ludewîc unde Hartmuot kômen in daz tor. [13]
vil manegen fêre wunden liezen fi dar vor.
des begunde weinen ein juncvrouwe fêre.
in der Hetelen bürge wart des grôzen fchaden dannoch mêre.
792 Der künec von Ormanîe der was vrô genuoc, [14]
dô er und ouch die fîne fînes landes wâfen truoc
vür den fal künic Hetelen. obene durch die zinne
liez man den vanen weiben. des trûrte diu vil hêre küniginne.
793 Mich wundert, waz doch wære den geften dâ gefchehen,
ob Wate der vil grimme hæte daz gefehen,
daz Hartmuotes helde durch den fal fô giengen
mit famet Ludewîge, dâ fi die fchœnen Kûdrûnen viengen.
794 Wate und ouch Hetele hætenz fô gewert,
der inz gefaget hæte, ûf helme fô gebert
mit ir guoten fwerten, daz ez nimmer wære ergangen,
daz fi Kûdrûnen ze Ormanîe bræhten gevangen.
795 Swaz man dâ vant der liute, die wâren ungemuot.
fam tæte man noch hiute. maneger hande guot,

791, 2 *fer w.* 3 *jŭnckfraw* 4 *wurden der* 792, 3 *Hettels* 4 *trawrete*
793, 4 *Chaudrun* 794, 1 *alfo* 2 *gewert* 3 *ir* fehlt 4 *Chaudrun*

---

ist hier die rede. *geneigen:* sonst *daz houbet neigen* s. zu 1419.

791, 2 *fêre wunden* 'schlimm, tödlich verwundeten'; vgl. 1537, 3 *fêre verhouwen;* Bit. 3760 *die fêre verfchrôten;* H. Ernst (Bartsch) 5228 *vil maniger fêre wart wunt;* vgl. 4864 *fêre erwunt.* 3 *ein juncvrouwe:* gemeint ist Kudrun; aber ihr name wird mit absicht, mit einem gewissen mitleid nicht genannt. Vgl. Nib. 152, 2. 2152, 3, wo freilich andere gründe zur nichtnennung vorliegen.

792, 2 *fînes landes wâfen:* 'sein wappen', das auf der fahne dargestellt war, s. 1365 fg. Vgl. *des landes zeichen* 1459, 4. 3 *vür den fal:* 793, 3; das hauptgebäude der burg; dorthin richtet sich der letzte kampf auch *650, 1. *1494, 1. *obene durch die zinne liez man den vanen weiben* 'flattern' *1373, 1 (in unechten strophen steht dafür *wagen:* 1364, 1. 1367, 4. 1459, 4): wie bei uns, so war dies auch im mittelalter das zeichen des siegs und der eroberung. Vgl. *1497, 3. Bit. 1560 *(der Etzelen van) den fliezen fi ze ftunden vil hôhe ûz einer zinne.* Thiðr. S. 311 *âðr en mit merki er borit yfir vîgskorð borgarinnar.* Lied auf die schlacht bei Hemmingstede 1500 (Müllenhoff, Schleswig-Holst. sagen s. 63) *Se fteken des konigs banner tom hogen torne ut den Ditmarfchen dar to gramme.* So wurde Leopolds VI von Oestreich fahne 1190 in Ptolemais von Richard Löwenherz herabgeworfen.

793, 1 *Mich wundert* 'ich möchte wissen'. Diese unterstellung des dichters, die weit besser nachher *797 im munde der Kudrun wiederkehrt, unterbricht hier den zusammenhang, ebenso wie die angereihte folgende strophe. Vgl. übrigens Klage 215 fg. *mich wundert des daz in der tôt ie getorste bestân.*

794, 2 *gebert* 'geschlagen': über dies wort, das in den Nib. und der Klage nicht vorkommt, s. Jänicke zu Bit. 9001. Die copulative partikel fehlt wie *1282, 3. Bit. 3232. Klage 677.

795, 1 *ungemuot* 'tiefbetrübt': *815, 2. 991, 1. 1260, 1. 2 *fam tæte man noch hiute:* über diese berufung

die daȥ wolten rouben, die vuorteȥ ûȥ der ſelde.
daȥ muget ir gelouben: rîch wurden alle Hartmuotes helde.
796 Hartmuot der ſnelle ze Kûdrûnen gie. [15]
er ſprach 'maget edele, ich verſmâhte iu ie.
mir und mînen vriunden ſolte ouch nû verſmâhen,
daȥ wir hie nieman viengen. wir ſoltens alle ſlahen unde hâhen.'
797 Dô redete ſi niht mêre wan 'owê vater mîn! [16]
ſolteſt dû daȥ wiȥȥen, daȥ man die tohter dîn
gewalticlîchen vüeret ûȥ dînem lande,
mir armen küniginne geſchæhe niht der ſchade noch diu ſchande.
798 Dô ſi genomen hêten ſchaz und ouch gewant,
dar zuo man Hilden wiſte bî ir wîȥen hant.
die guoten Matelâne wolten ſi verbrennen.
waȥ in dâ von geſchæhe, die von Ormanîe woltens niht erkennen.
799 Hartmuot hieȥ dô lâȥen die burc unverbrant.
des îlte er âne mâȥe, wie er rûmte daȥ lant,
ê daȥ eȥ ervunden die mit heres kreften lâgen
ze Wâleis bî der marke, des künic Hetelen man und ſîne mâge.
800 'Lât den roup belîben!' alſô ſprach Hartmuot.
'ich gibe iu dâ heime mînes vater guot.
uns iſt ouch deſte lîhter ze varne ûf dem ſê.'
gewalt der Ludewîges tete Kûdrûnen wê.

796, 1 *Chaudrun* 797, 3 *füert von hynnen aus* 798, 4 *des wolten n. d. v. O. e.* 799, 1 *vnuerprent* 4 *Hettel* 800, 4 *des L.*

---

auf das alltägliche, die hier bitterspottend angewant ist, s. zu 336, 2. 4 *rich wurden alle Hartmuotes helde:* der raub wird aber 800, 1 verboten; dagegen 808, 2. 3 doch das geraubte auf die schiffe gebracht.

796, 4 *daȥ wir hie nieman viengen:* der nebensatz ist negativ, ohne dass die im hauptsatze liegende negative bedeutung *(verſmâhen)* aufgehoben würde.

797, 2 *die tohter dîn:* so bezeichnet sie sich selbst, vgl. *997, 4. 1171, 4. Über diese vertretung der I. Person durch die III. s. J. Grimm, Kl. schr. 3, 241 fg. Schmedes Unters. 15 fg.; s. auch zu 964, 4.

798, 2 *dar zuo man Hilden wiſte:* 'zu dem aufgehäuften raube führte man Hilde hinaus': 849, 2. 3 *die guoten Matelâne: guot* heissen städte, die fest sind und schutz gewähren können; vgl. *1226, 2 und besonders 1534, 2 *ſit man Caſſiâne die guoten burc gewan;* dieselbe stadt ist wol auch gemeint *ze einer bürge guot* 986, 2. Br. Wernher HMS. 2, 234[b] *die guoten stat ze Wiene.* Daher scheint Hildebrands vorschlag, *guot* im sinne von 'arm, unglücklich' mit bemitleidendem ausdrucke zu fassen, nicht annehmbar. 4 *waȥ in dâ von geſchæhe, die von Ormanîe woltens niht erkennen:* 'was ihnen (später) deswegen geschah, das dachten sich die von O. natürlich nicht.'

799, 1 *die burc unverbrant* widerspricht direct *801, 1.

800, 1 *roup (bes)* m. hier 'das rauben'. Parz. 146, 29. 4 *gewalt der Ludewîges* 'Ludwigs gewalttat'. Die zeile soll die strophe füllen, ob-

801 Diu burc diu was zerbrochen, diu ſtat diu was verbrant. [17]
dô hete man gevangen die beſten die man vant.
zwô und ſehzic vrouwen, vil minneclîche meide,
die vuorten ſi von dannen. dô was der edelen Hilden herzen leide.

802 Wie trûrec ſî lieȥen des wirtes wine ſtân! [18]
dô îlte diu küniginne in ein venſter gân,
daȥ ſi nâch den mageden her nider möhte ſchouwen.
noch lieȥens in dem lande klagende vil manege ſchœne vrouwen.

803 Rüefen unde weinen vil lûte man dô vant.
vrô was ir deheine, dô man über lant
mit der Hilden tohter vuorte ir ingeſinde.
daȥ geſchadete ſît in alter dar nâch maneges werden ritters kinde.

804 Hartmuot die gîſel brâhte mit im ûf den ſant.
verbrennet und zervüeret lieȥ er des vürſten lant.
eȥ was nâch ſînem willen die zît wol ergangen.
Kûdrûn und Hildeburge vuort er mit im von dannen gevangen.

801, 2 *peſten ſo m.* 3 *mynnecklicher* 802, 1 *wenic steen* 2 *geen* 3 *möhte* fehlt 4 *vil magde ſch.* 803, 1 *leute* 2 *man ſy ü.* 4 *geſchante* 804, 1 *H. der pracht die giſel*

---

schon sie den zusammenhang unterbricht.

801, 1 *Diu burc diu was zerbrochen, diu ſtat diu was verbrant:* diese epanaphorische verbindung der satzglieder ist besonders in der ältesten poesie zu hause und hat etwas sehr feierliches. Vgl. ausser den Merseburger Zaubersprüchen besonders Ludwigslied 48 *Sang was giſungan, wig was bigunnan.* Ebenso 811, 2. *zerbrochen: bürge brechen* 195, 4. 700, 2. Schwerlich ist damit ein gegensatz gegen das verbrennen gemeint. 3 *zwô und ſehzic:* dieselbe zahl begegnet bei den normännischen rittern, die Kudrun rettet 1507, 3. Die zahl der frauen der Kudrun wird sonst anders angegeben: 63 sind es (vielleicht weil Kudrun eingerechnet wird) 1300, 1; *wol ſehzic* 976, 1. *vil minneclîche meide:* apposition; gewiss darf man nicht neben den 62 frauen an andere jungfräuliche begleiterinnen denken.

802, 1 *wine* m. und f. ursprünglich 'freund' bezeichnend, kommt im XIII. jahrh. nur noch selten und fast nur in der bedeutung 'gatte, gattin' vor: s. Jänicke zu Bit. 4335. 2 *in ein venſter gân:* oft wird dies beim abschied von den frauen erzählt, Nib. 366, 1. 1649, 1. 4 *noch* 'überdies', ausser Hilde. *manege ſchœne vrouwen:* die etwa ihren gatten im kampf verloren hatten.

803, 1 *Rüefen unde weinen:* vgl. *895, 2 *den weinenden ruof.* 2 *vrô was ir deheine* = 963, 2. Vgl. 824, 4; es ist eine ironische bezeichnung des tiefsten schmerzes. 4 *ſît in alter* 'später einmal': Graff 1, 199. Notker Ps. 87, 14 *aliquando = iû in alter.*

804, 1 *gîſel,* stm. n., 849, 1, kriegsgefangner *(captivus),* nicht nur wie bei uns, ein als unterpfand der treue hingegebner *(obses).* 2 *zervüeret* geht nur auf die gebäude der stadt, deren einzelne bestandteile auseinandergerissen werden konnten. 3 *die zît* 'unterdessen, bis dahin'. 4 Die letzte zeile ist nach dem vorhergehenden bes. 801. 4 überflüssig; die ganze strophe aber zusammengeflickt.

805 Er weſte wol, daȥ Hetele in daȥ vierde lant
durch urliuge wære. des rûmte er den ſant.
er was niht ſô gâhes von den Hegelingen,
vrou Hilde hieȥ diu mære Hetelen unde ſînen vriunden bringen.

806 Wie rehte klegelîche ſi dem künege enbôt,
daȥ im dâ heime lægen ſîne ritter tôt!
ſi hiete Hartmuot lâȥen in dem bluote touwen.
ſîn tohter wære gevangen: dâ mite vuorte er manege ſchœne vrouwen.

807 'Ir boten, ſaget dem künege, daȥ ich vil eine bin.
eȥ iſt mir komen übele. mit hôchverte hin
vert ze ſînem lande Ludewîc der rîche.
tûſent oder mêre ligent vor der porte jæmerlîche.'

808 Hartmuot ſich dô ſchifte ſnelle in drîen tagen
wider ûf die kiele. ſwaȥ die mohten tragen,
daȥ heten ſîne recken genomen und geroubet.
des künic Hetelen degene wâren hie vil ſchedelîche betoubet.

809 Wie ſi nû gevüeren, wer möhte iu daȥ geſagen?
man hôrte in ir ſegele diezen unde wagen,
dô ſi gewendet wâren von des küneges lande
ze einem wilden werde. der was geheiȥen dâ zem Wülpenſande.

806, 3 *gelaſſen* 4 *ward g. vnd d.* 808, 2 *m. getragen* 4 *Hettels*
809, 4 *da zu dem W.*

805, 1 *in daȥ vierde lant* sprichwörtlich für: 'weit weg'. Vgl. Freidank 96, 16 *den minne ich über daȥ vierde lant* und W. Grimms anm. dazu; namentlich Koloczaer Cod. 103: *und wære ich in dem vierden lant, ich wolde gerne komen her.* 2 Büchl. 659 *swie uns scheiden driu lant.* Etwas abweichend: Parz. 744,5 *durch vier künicrîche*, und wieder Osw. 2167 *swenn er eȥ* (das horn) *erschalte creftlîche, sô hôrte man eȥ in dem dritten künicrîche.* 3 ***gâhes,*** adverbialer gen. des adj. 812, 1. 841. 3. *921, 4; *niht ſô g.* 'nicht so bald, kaum'.

806, 3 *touwen* oder *töuwen* (englisch *to die*) 'sterben', veraltet im anfange des XIII. jahrh.; später kommen nur noch die partizip. präs. *töuwde* (*952, 3) und das bis heute, aber nur als adj. gebliebene part. prät. *tôt* vor. 4ª vgl. 811, 2. 823, 3.

807, 1 *vil eine* 'ohne den schutz der ritter': 811, 3. 2 2ª vgl. Nib. 2159, 1ᵇ. *mit hôchverte* 'mit übermut über den sieg'. 4 *vor der porte* 'auf dem felde', wo die schlacht begann.

808, 1 Dies zurückkehren zu Hartmut ist auffällig; noch mehr aber die 4. zeile, die sich mit der längst abgeschlossenen erzählung von Hetels gefallenen rittern beschäftigt. In der ersten zeile wird ein einschiffen, das drei tage lang dauert, wol mit unrecht ein schnelles genannt.

809, 1 *Wie ſi nû gevüeren* = Nib. 1039, 2. 2 *ir ſegele diezen unde wagen:* da letzteres sich nicht auf den ton bezieht, ist *hôrte* als zeugmatisch aufzufassen. *diezen* wird von den segeln öfters gebraucht: Ruther 182 *eia, wie die ſegele duzzen dô ſie in owe vluzzen.* 3631 *Lûde duzzin die ſegele.* Vgl. Helmbrecht 684. *in* 'ihnen', den Normannen, steht neben *ir* überflüssig. 4 *der was geheiȥen dâ zem Wülpenſande:* eigentlich ist *wert* zu wider-

(16.) Âventiure,

wie Hilte boten ſande Hetelen unde Herwîgen.

810 Hilte diu vil hêre ir herze und ouch ir ſin
dar zuo wante ſêre, wie ſi gevrumte hin
ir boten deme künege. diu herzenlîche leide
geſchach ir von Hartmuote. der liez ir mit jâmer ougen weide.

811 Ir manne und Herwîge diu vrouwe dô enbôt,
ir tohter wære gevangen, ir helde wæren tôt
und hæten ſi al eine mit ungemüete lâzen.
ir golt und ir geſteine vuorten die von Ormanîe an den ſtrâzen.

812 Die boten riten gâhes und îlten über lant.
ſi hete in grôzen ſorgen diu vrouwe dar geſant.
an dem ſibenden morgen ſi kômen dâ ſi ſâhen
die von Hegelingen bî den Mœren ligen harte nâhen.

810, 2 *wainte* 3 *hertzenlichen* 4 *geſchahe* *ir von* fehlt 811, 4 *g. das füerten* 812, 4 *in ir groſſen ſorgen die* *von* fehlt *Hegelinge ligen* fehlt

---

holen: *geheizen der wert dâ zem W.* Die deutschen ortsnamen stehen grossentheils im dat.; daher die flexion in Altenberg, Rothenburg, Neunkirchen *(zer niuwen kirchen)* u. a. *dâ* wird gern der präposition vorhergeschickt, s. 950, 4. Nib. 5, 3 *dâ zen Burgonden ſô was ir lant genant.* Diese erwähnung des Wülpensandes scheint später ganz vergessen, da der ort neu eingeführt wird *848, 1. *Wülpenſant* *848, 1. 949, 2. 950, 4. 1121, 1. 1434, 4 oder *Wülpenwert* 883, 4 (die hs. schreibt die ersten silben *Vlpen, Wlpen* oder *Volpen*) heisst 'strand oder niederung am wasser, wo wölfinnen wohnen'. Über die eigentümliche ableitung zur bezeichnung des geschlechts, welche in *wülpe* 'wölfin' vorliegt, s. J. Grimm, Reinhart Fuchs s. 374 und Kl. schr. 5, 391 fg.; sowie Müllenhoff Haupts zeitschr. 11, 259. 12, 252. Doch liegt hinter dieser Auffassung, die in Oberdeutschland allein gelten konnte, eine niederländische namengebung: *wulp* heisst hier der grosse brachvogel, s. (nach J. te Winkel) Schröder, Z. f. d. A. 43, 303 fg. Dass mit dem namen eine localität an der Scheldemündung bezeichnet ist, wird in der einleitung IV ausgeführt.

810, 1 *ir herze und ouch ir ſin dar zuo wante ſêre wie*, eine sehr weitschweifige ausdrucksweise; zu der verbindung *herze und ſin* vgl. 1049, 3. 1462, 1 und Bit. 7997. 3 *ir boten:* 805, 4 ist bereits die aussendung von boten erwähnt. *herzenlich* (50, 4. *1152, 4. 1198, 4): da in den zusammensetzungen *herze-* meist ohne *n* erscheint, blieb dies auch in der als ableitung empfundenen verbindung mit *lich* meist weg; doch erscheint es auch im Parz. öfter. 4 *mit jâmer ougenweide* 'einen anblick mit jammer'.

811, 2. 3 wiederholt matt 806 und 807. 4 *an den ſtrâzen* füllt den reim aus.

812, 2 Leere flickzeile.

813 Si gâben tegelîche ritterſchefte vil.
ouch mohte man dâ hœren maneger hande ſpil,
daz ſi an dem legere dörfte niht verdriezen.
loufen unde ſpringen ſach mans und dicke mit den ſcheften ſchiezen.

K. V.

814 Dô ſach von Tenemarke der degen Hôrant [1]
die Hilden boten rîten zuo in in daz lant.
er ſprach zuo dem künege 'uns kument niuwiu mære.
got gebe, daz uns helden dâ heime niht geſchehen ſî ſchade ſwære.'
815 Der künec in gie engegene ſelbe dâ er ſach [2]
die ungemuoten boten. gezogenlîche er ſprach
'ſît willekomen, ir herren, her ze diſeme lande.
wie gehabet ſich mîn vrou Hilde? ſaget uns, wer iuch here ſande.'
816 Er ſprach 'daz tete mîn vrouwe. diu hât uns her geſant. [3]
dîn bürge ſint zerbrochen, verbrennet iſt dîn lant.
Kûdrûn iſt gevüeret hin mit ir geſinde.
ſchaden alſô grôzen ich wæne dîn lant niht überwinde.'
817 Er ſprach 'ich klage dir mêre, des gêt uns michel nôt.
dîner mâge und dîner manne lît wol tûſent tôt.
dîn ſchaz iſt gevüeret ze vremeden künicrîchen.
dîn hort iſt an gerüeret. daz ſtât ſô guoten helden laſterlîchen.'
818 Er vrâgte, wie er hieze, der ez hete getân. [4]
dô ſprach zuo dem künege ein des recken man

813, 3 *nicht dorfften* 4 *man ſach ſy l. u. ſp.* 814, 2 *zu im in* 4 *geſchehen ſi* fehlt *ſch. wâre* 815, 1 *gieng in* 2 *zu u.* *gezogenlichñ* 3 *w. ſeyt* 4 *heer* 816, 2 *deine b.* 4 *lannde* 818, 2 *einer*

813, 2 ***maneger hande ſpil*** muss wegen des *hœren* von musikinstrumenten verstanden werden wie Nib. 494, 1, wo dieselbe halbzeile wie hier 2ᵇ begegnet, die anders verstanden auch 353, 2ᵇ und noch anders 1653, 2ᵇ wiederkehrt. 3. 4 entlehnt die reimworte aus *371, 3. 4. 4ᵃ = Tit. 467, 1ᵃ.

814, 1 ***Dô ſach*** kennzeichnet sich als anfang eines abschnitts, der sich, nach ausscheidung des anstössigen verbindungsgliedes, gut an 802 anschliesst. 3 ***uns kument niuwiu mære*** 'wir erfahren bald neuigkeiten': Nib. 1372, 1.

815, 2 ***gezogenlîche*** 'mit anstand, artigkeit'. Der könig bewahrt seine würde.

816, 1 ***mîn vrouwe:*** Hilde, da die boten ihre diener sind. 2 ***dîn bürge ſint zerbrochen, verbrennet iſt dîn lant:*** diese chiastische stellung der satzglieder begegnet auch 823, 3. 4 Vgl. Nib. 2159, 2ᵇ fg. *ſô grôzen ſchaden . . den wir nimmer überwinden, ir liut und ouch ir lant.*

817, 4 ***dîn hort iſt an gerüeret:*** diese geschrobene ausdrucksweise, die namentlich nach der weit stärkeren z. 3 anstössig ist, verdankt ihr dasein wol nur dem cäsurreime. ***hort*** bezeichnet übrigens mehr das gesammelte, aufgehäufte, während *ſchaz* das werthvolle, kostbare überhaupt bedeutet (Bartsch).

818, 2 ***ein des recken man***: dieser gebrauch des unbestimmten artikels, der sich dem in verbindung mit dem poss. stehenden vergleicht, wird von uns durch

'der eine heiȥet Ludewîc von Ormanîerîche,
der ander heiȥet Hartmuot. die kômen uns mit helden ſchedelîche.'

819 Dô ſprach der vürſte Hetele 'darumbe ich verzêch
im mîne ſchœne tohter: wol weſte ich, daȥ im lêch
dem künege ûȥ Ormanîe Hagene ſîn lant.
dar umbe wære Kûdrûn hin ze im nâch êren niht gewant.

820 Man ſol unſer vînde diſiu mære gar verdagen.
man ſol ſi unſern vriunden heimlîchen klagen.
nû heiȥet uns die mâge balde here bringen.
eȥ endörfte guoten recken dâ heime nimmer wirſer gelingen.'

821 Dô hieȥ man Herwîge hin ze hove gân,
vriunde unde mâge und ander küneges man.
dô diſe guote recken ze hove komen wâren,
man ſach den künic Hetelen in ſînem muote truobe gebâren.

822 Der voget von Hegelingen ſprach 'ich wil iu klagen
und muoȥ iu ûf genâde mînen kumber ſagen,
waȥ uns mîn vrou Hilde her enboten hât,
daȥ eȥ ze Hegelingen ſô rehte unvrœlîchen ſtât.

823 Mîn lant iſt verbrennet, mîn bürge gebrochen nider.
uns iſt gehüetet übele dâ heime leider ſider.
mîn tohter iſt gevangen, erſlagen mîne mâge,
die mir mînes landes und mîner êre dâ heime phlâgen.'

818, 3 *Ormaniereeken* 819, 1 *darumb daz ich* 820, 3 *heer* 821, 2 *annder kuniges* 4 *Hettel* 822, 1 *Hegelinge* 823, 1 *meine purge zerprochen* 3 *magen* 4 *mines* fehlt *lannd* *miner* fehlt

---

andere wortstellung aufgelöst: ein gefolgsmann des helden; eig. einer, der ein gefolgsmann d. h. war.

819, 1 *darumbe ich verzêch im mîne ſchœne tohter:* auffallend, dass Hetel gleich das bedürfnis fühlt, sich wegen der abweisung Hartmuts zu rechtfertigen. 2 *wol weſte ich* sollte eigentlich von *darumbe* abhängig sein und durch *daz* eingeleitet werden. Aber der wunsch, das doppelte *daz* zu vermeiden hat wol die anakoluthie verschuldet.

820, 1 *Man ſol unſer vînde diſiu mære gar verdagen* greift dem rate Wates *825, 1 *nû vermeldet niht* vor. 2 Vgl. den allgemeinen grundsatz Nib. 154, 3 *man ſol ſtæten vriunden klagen herzenôt.* 4 *wirſer:* diese mit der gewöhnlichen comparativendung weitergebildete form des adverbs erscheint schon ahd. neben dem ursprünglichen comparativ *wirs.*

821, 2 Auffallend ist das fehlen einer copulativpartikel. 4 *in ſînem muote truobe gebâren* 'sich benehmen, als ob er in seinem herzen traurig wäre'.

822, 3^b = Nib. 1138, 3^b. 4 *ſô rehte unvrœlîchen:* die gleiche verstärkung findet sich 860, 1 und Nib. 24, 4 *ſô rehte êrlîchen.*

823, 2 *gehüetet übele* 'schlecht, ungenügend bewacht'; *921, 3. Graf Rudolf 14, 13 *die des tores ſolden phlegen, die hânt vil übele gehuot;* s. zu 1093, 1. *ſider* 'seither', seit der abreise Hetels aus seinem lande; hier reimzusatz. 4 *mînes landes und mîner êre:* dieselbe verbindung begegnet 1050, 2.

824 Dô trehenden Herwîge diu ougen umbe daȥ,
daȥ diu Hetelen ougen von weinen wurden naȥ.
als tâten die andern alle, dô ſis weinen ſâhen.
der was vrô deheiner, die dem künege ſtuonden alſô nâhen.

825 Dô ſprach Wate der alte ‘nû vermeldet niht. [5]
ſwaȥ uns an vriunden ſchaden nû geſchiht,
des muge wir uns erholen her nâch mit maneger wünne.
vil trûrec wirt geſetzet Hartmuotes unde Ludewîges künne.’

826 Hetele dô vrâgte ‘wie ſol daȥ ergân?’ [6]
dô ſprach Wate der alte ‘dâ ſul wir vride lân
den von Môrlande, dem künege und ſîme geſinde.
ſô vüeren wir die degene nâch der ſchœnen Kûdrûn dînem kinde.’

827 Wate wîslîchen râten kunde duo.
‘wir ſulen mit den geſten werben morgen vruo
und ouch in der mâȥe, daȥ ſi werden inne,
obe wirs niht lâȥen, daȥ ſi ir volc nimmer bringen hinnen.’

828 Dô ſprach der küene Herwîc ‘nû iſt gerâten wol.
bereitet iuch alſô hiute, wie man morgen ſol
gebâren mit den vînden, daȥ wir daȥ lâȥen ſchouwen.
ſwie wir von hinnen ſcheiden, mir iſt unmâȥen leit nâch den vrouwen.’

829 Si rihten ſich ze ſtrîte mit roſſen und mit wât.
ſi lieȥen vil ungerne des alten Waten rât.

824, 1 *trehende* 3 *alſo* 826, 1 *ſol vnns ergan* 2 *vride* fehlt 3 *ſeinem* 827, 1 *k. die* 2 *ſullen* nach *werben* 3 *in den maſſen* 4 *wir es n.* *b. von hynnen* 829, 1 *richteten*

824, 2 *trehenden:* vgl. 935, 1, wo ebenso wie hier, die auffallende bemerkung gemacht wird, dass Herwig weinte, weil er andere weinen sah. Vgl. auch *trahenten ſîniu ougen* 1243, 1. Über die weinerlichkeit der helden in den zusätzen der interpolatoren s. zu 62, 1.

825, 1 *vermelden* heisst ‘anzeigen, merken lassen’; besonders was verborgen bleiben sollte: ‘verraten’. 2 *nû geſchiht* ‘gegenwärtig stattfindet’, der kummer den sie tragen. 4 Vgl. Kaiserchronik 12219 *ich enwil in niht trûrich geſetzen* ‘nicht betrüben’; M. v. Craon 1749 *frô geſetze.*

826, 2 Über *dâ* im eingange erläuternder antworten s. Benecke zu Iwein 490. Vgl. 126, 2. 4 *ſô*, ‘wenn das geschehen ist, dann’ (Bartsch). *die degene* ‘unsere helden’; die interpolatoren haben es aber fälschlich auf die Mohren bezogen und daraus deren beteiligung an der schlacht auf dem Wülpensand und dem späteren rachezug abgeleitet.

827, 1 *duo* ist eine nebenform von *dô*, die besonders in österreichischen quellen, namentlich in den Nib., der Klage und im Bit. erscheint. 2 *mit den geſten werben:* ‘mit den feinden verhandeln’, wobei ein *ſô* ausgelassen ist, mit welchem sich z. 3 tautologisch *und ouch in der mâȥe* verbindet.

828, 2 *wie man morgen ſol* u. s. f. hängt ab von z. 3 *lâȥen ſchouwen.* Die weitschweifige umschreibung und die umstellung der satzglieder sind gleichmässig kennzeichen der interpolation. 4 füllt nur die strophe.

829, 2 *ſi lieȥen:* conj. prät. in dem sinne des plusquamperf. ‘sie hätten unter-

dô in erſchein der morgen, ſi verſuohtenʒ vil ſêre
an die von Albakîne. dâ mite ſi wurben beide lop und êre.
830 Die paniere allenthalben in gedrenge man dô truoc.
der vil wol geſunden manegen man dâ ſluoc.
die von Sturmlande lûte ruoften 'nâher!'
die ſi dâ twingen wolten, den was zuo dem ſtrîte deſte gâher.
831 Îrolt begunde rüefen über ſchildes rant
'welt irʒ mit uns ſüenen, ir helde ûʒ Môrlant?
des heiʒet iuch mîn herre der künic Hetele vrâgen.
iuwer lant ſint iu ze verre. ir vliefet beide guot unde mâge.'
832 Des antwurte Sîvrit, der künec ûʒ Môrlant
'ſwenn ir den ſige erwerbet, ſô habet ir guotiu phant.
ich wil mit niemen dingen, wan nâch mîner êre.
wænet ir uns twingen, ir verderbent beidenthalben deſte mêre.'
833 Dô ſprach der recke Fruote 'nû ſichert ir uns bî
ze weſene dieneſtlîche, ſô lâʒe wir iuch vrî
urliuges immer mêre ûʒ mînes herren landen.'
die von Karadîne ſtrahten dar den vride mit ir handen.
834 Alſô kom eʒ ze ſuone als ich iu hân geſeit. [7]
dô giengen zuo einander die recken vil gemeit.

830, 2 *g. vil m.* 3 *rüeffen* 4 *ſtrîte* fehlt 831, 4 *verliefet* 832, 4 *maynt ir vnns zu betzwingen* 833, 2 *alſo daʒ w.* 4 *ſtrackten*

lassen'. ***des alten Waten rât:*** so wird sein befehl auch *1347, 1 bezeichnet.

830, 1 ***Die paniere allenthalben in gedrenge man dô truoc:*** die fahnenträger gehen voran, alles andere folgt zum kampf. *panier(e)* st. f. u. n. (auch *b*—) ist aus franz. *baniere* entlehnt, das aber auf got. *bandvo* 'zeichen' zurückgeht: langob. *bandum* = *vexillum*; erscheint nur noch 1658, 3. 3 ***nâher*** 'vorwärts! heran!' Nib. 2069, 1 *'nâher, helde, baz!'* Bit. 10427 *'nâher alle die ich hân!'* 11035 *'nâher dar!'* Parz. 651, 11 *'ziu dar nâher!'* Ohne ellipse Kudr. *1465, 2 *gât nâher zuo der felde!* Ebendort z. 1 ist ein anderer angriffsruf *Nû zuo!* s. die anm.

831, 1 ***rüefen über ſchildes rant:*** dieser umstand wird bei reden während des kampfes oft bemerkt, s. Haupt zu Neidhard 74, 11, Jänicke zu Bit. 2789. 2 ***eʒ ſüenen*** 'frieden schliessen'.

832, 2 ***ſô habt ir guotiu phant:*** nämlich 'an den gefangenen, mit denen und deren gute ihr dann machen könnt, was ihr wollt'. 4 ***twingen*** 'mit gewalt unterwerfen': 830, 4. Klage 233 *die ſi dâ twingen gerten.*

833, 1 Über ***ſichern*** in der bedeutung 'nach einer niederlage untertänigkeit geloben' s. Jänicke zu Bit. 9320. 2 ***bî ze weſene dieneſtlîche:*** diese bedingung war doch der art, dass sie Siegfried nach 832, 3 nicht hätte annehmen können. ***vrî urliuges immer mêre*** ist zu verbinden und als attribut zu ***iuch*** anzusehen. 4 ***ſtrahten dar den vride mit ir handen:*** 'boten zum zeichen des friedens ihre hände dar'; vgl. Ernst (Bartsch) 1635 *Dô der fride wart getân . . daʒ in der keiſer die hant rahte.*

834, 1 ***als ich iu hân geſeit*** = 1095, 1. 1498, 1. 4 ***ſi*** kann auch auf die Hegelinge allein bezogen werden. Damit schliesst aber dieser abschnitt ab.

einander buten dieneſt, die ê vînde wâren.
ir haz der was verſüenet: ſi rieten den von Ormanîe ze vâre.

835 Nû ſagete alrêrſte Hetele dem künege ûz Môrlant,
waz er leider mære von ſînen boten ervant.
ob er im helfen wolte, daz diente er an ſîn ende,
daz er hern Hartmuote gelônte dirre ſtarken miſſewende.

836 Dô ſprach der herre Sîvrit, der künec ûz Alzabê
'weſten wir ſi vinden, ſô müeſe in werden wê.'
dô ſprach Wate der alte 'ich weiz hie bî vil nâhen
ir rehte wazzerſtrâze. wir mugens ûf dem mere vil wol ergâhen.'

837 Hetele ſprach ze in allen 'wâ ſolte ich kiele hân?
ob ich in gerne ſchatte, wie möhte daz ergân,
ez enwære, ob ich dâ heime mich bereite zuo ir lande
daz ich ſi dâ geſæhe, ſo geræche ich an in beide ſchaden und anden.'

838 Dô ſprach Wate der alte 'ſîn mac wol werden rât.
got tuot mit gewalte, als ez umbe in ſtât.
jâ weiz ich hie vil nâhen bî uns in dem lande
wol ſibenzic guoter kiele. die ſtânt mit guoter ſpîſe ûf einem ſande.

839 Die habent pilgerîne gevüeret ûf den ſê.
die müezen wir gewinnen, ſwiez uns dar nâch ergê.
ſi ſuln gedulticlîchen ûf dem ſande erbîten,
unz wir mit unſern vînden uns verſüenen oder aber geſtrîten.'

840 Waten deme küenen wart dannen gâch
wol mit hundert recken, die andern zugen nâch.

834, 3 *an einander puten ſy d.* 4 *ritñ* *varen* 835, 1 *allererſt* 2 *von ſeinen poten laider mår* 4 *herren* *diſer* *ſtarken* fehlt 836, 1 *künec* fehlt 2 *ſy ze v.* *mueſſe* 837, 1 *ich hie k.* 3 *ware mich beraite da hayme* *lannden* 4 *gerich* 839, 1 *Hie h.* 2 *darnach wie es vnns* 3 *ſullen* 4 *aber* fehlt

---

835, 1 *Nû ſagete alrêrſte:* diese mitteilung kommt nach *834, 4 etwas zu spät. 3 *an ſîn ende:* 'sein leben lang', vgl. zu 1245, 1.

836, 2 *weſten wir ſi vinden:* die construction von *wizzen* mit dem inf. belegt das mhd. wb. nur mit Nib. 2093, 1 *Er weſte ſchaden gewinnen.* 3 Vgl. Nib. 910, 2 *ich weiz hie vil nâhen.* 4 *ir rehte wazzerſtrâze:* vgl. Nib. 367, 3.

837, 1 *wâ .. hân;* wir sagen 'woher .. bekommen'? vgl. 1616, 1 *wâ ſolte er daz hân?* 3 *dâ heime mich bereite zuo ir lande* 'mich in meiner heimat rüstete, in ihr land zu fahren': vgl. zu 745, 1.

838, 2 ist wol verderbt, aber eine befriedigende besserung kenne ich nicht. Der sinn möchte sein: gott hilft, wenn es not thut. 3 *jâ weiz ich hie vil nâhen bî uns:* vgl. 836, 3.

839, 2[b] Vgl. Nib. 328, 2[b] *ſwie ez mir ergê.* 4 *oder aber* 'oder dagegen': Hahn zu Stricker 12, 280.

840, 4 *des* ist undeutlich: 'wegen seiner arglist und gewalttat'. Die gleiche auffassung von Wates verschuldung begegnet 844, 4. 845. 931. 932; aber worauf zielt *im ſelben?*

er ſprach, er wolte koufen, hêten ſi iht veile.
des ſtarp im vil der mâge: im ſelben kom eȥ ouch ze unheile.

841 Die ſi an dem ſtade vunden, vür wâr ſô weiȥ ich daȥ,
der was drîȥic hundert ich wæne und dannoch baȥ.
die mohten niht ſô gâhes gerihten ſich ze ſtrîte.
dô kom in dar nâher der künic mit maneger ſchar wîten.

842 Swie ſô ſi gebârten, man truoc in ûf den ſant,
des Wate niht enwolte, ir ſilber und gewant.
die ſpîſe hieȥ er lâȥen belîben ûf den ünden.
er ſprach, man ſolte ins gelten, ſô ſi allernæhſte wider wünden.

843 Die pilgerîne fluohten, des gienc in michel nôt.
ſwaȥ ſi im ir dinges ſageten, er ahte eȥ niht ein brôt.
Wate der vil küene trahte âne ſmiele,
daȥ ſi ime lâȥen müeſten beide kocken unde kiele.

844 Hetele der enruohte, ob ſi immer ûf daȥ mer
mit ir kriuze kœmen. er nam ûȥ ir her
vünf hundert oder mêre der beſten, die ſi vunden.
des brâhten ſi vil wênic ze Hegelingelande der geſunden.

845 Ich enweiȥ, ob des engulte Hetele und ſîne man,
daȥ ditze volc ellende daȥ herzen leit gewan,
daȥ ſi ſich muoſten ſcheiden in den vremeden landen.
ich wæne, got von himele ræche an in dâ ſelbe ſînen anden.

840, 3 *icht ſpeyſe vayle* 4 *ſelber* *ouch* fehlt 841, 1 *Da ſy* 3 *gåhes ſich gerichten ze ſtreiten* 842, 2 *vnd ir g.* 4 *ſols euch g. ſo wir a. herwider komen kuennen* 843, 1 *pilgrime klagten vnd ſl.* *michel* fehlt 2 *nicht vmb ain* 3 *trachtet a. ſimele* 4 *beide* fehlt 844, 2 *aus in heer* 4 *Hegelingen der* 845, 1 *Ich wayſſ nit* 3 *ſich da m.* 4 *w. daz g.* *von himele* fehlt *an in* fehlt *daſelbs*

841, 1 *vür wâr ſô weiȥ ich daȥ* ist eine epische versicherung, s. Haupt in seiner zeitschr. 3, 187. Vgl. z. b. Ludwigslied 2 *Ih weiȥ her imos lônôt.* Hier tritt neben diese formel die andere, ihr genau genommen widersprechende *ich wæne* z. 2.

842, 1 *Swie ſô ſi gebârten,* vgl. 619, 1: 'was sie auch thun mochten'. 3 *ûf den ünden* 'in den schiffen'; vgl. *ab der ünde* 1575, 4. 4 *widerwinden:* 'zurückkehren'.

843, 2 *ſwaȥ ſi im ir dinges ſageten* 'wie viel sie von ihren angelegenheiten ihm sagen mochten': *dinges* hängt von *ſwaȥ* ab. *eines dinc* ist alles, was ihn angeht, was er treibt, also auch was er redet. *niht ein brôt:* s. Gr. 3, 730. I. Zingerle Wiener sitzungsber. 1862, XXXIX 414 ff. Die alte, und noch jetzt die volkstümliche sprache liebt es, die verneinung durch hinzufügung des geringsten maasses zu verstärken, *niht eine bône* u. s. f.; doch scheint das altfranz. das vorbild dazu gegeben zu haben. 3 *âne ſmiele* 'ohne lächeln' d. h. ohne milde, nachsicht.

844, 2 *kriuze* 'kreuzfahrt', Schönbach 142. *er nam ûȥ ir her* u. s. f. Vgl. das matrosenpressen der Engländer zu Napoleons zeit. So wurden bei den kinderkreuzzügen viele der teilnehmer gefangen und zu sklavendiensten gezwungen; s. auch Einl. III.

845, 1 *Ich enweiȥ ob . .* Dieser zweifel des dichters ist natürlich nur

846 Si vuoren, sô si mohten, beldiste dan.
Hetele und die sîne guoten luft gewan.
si begunden segelen nâch ir vîanden,
swâ si die bevünden, und wolten an in rechen schaden und anden.

(17.) Âventiure,

wie Hetele nâch sîner tohter kom ûf den Wülpensant.

847 Nû was künic Ludewîc und ouch her Hartmuot
mit ir landes volke bî des meres vluot
beliben durch ir ruowe ûf den wilden griezen.
swie vil si liute hêten, des mohten si doch lützel geniezen.

[VI.]

848 Ez was ein wert vil breiter und hiez der Wülpensant, [1]
dâ die von Ormanîe ûz Ludewîges lant
gemach gevüeget hêten ir rossen unde in selben.
daz sich ir schade muose nâch ir gemache grimmiclîche melden!

849 Die vil edele gîsel von Hegelinge lant
die hete man gewîset ûf den wilden sant.
die mâze und si dâ mohten sach man si gebâren.
die minneclîche meide bî den vînden harte trûrec wâren.

846, 3 *veinden* 4 *r. ir sch. vnd ir a.* Überschrift zu 847 *Volpensannt* (ebenso 848, 1) 847, 3 *reise* 848, 2 *do hetten die* 3 *gefüeget was gemache ir ross vnd sich s.* 849, 3 *mochten vnde kunden g.* 4 *maide sach man b.* *harte* fehlt *t. sy w.*

---

scheinbar. 3 *daz si sich muosten scheiden* 'auseinandergehen': vgl. 985, 3; allein nach 933 sind sie bei der rückkehr der Hegelingen noch am strande. 4 *sînen anden:* die verhinderung des kreuzzuges. Der gedanke entspricht den päbstlichen kreuzzugsbullen: Schönbach 143.

846, 1 = 1265, 1. 2 *luft* st. m. 'wind'; *903, 2. Goethe, Meeresstille 'keine luft von keiner seite'. 3 *vîanden:* diese altertümelnde form begegnet auch 1451, 3. Bit. 3633. 3936. 5283; und öfter bei den umarbeitern der Nib. 4 *rechen schaden und anden* = 837, 4.

847 nimmt voraus, was die nächsten strophen ausführlicher melden. 4 *swie vil si liute hêten, des mohten si doch lützel geniezen:* ein unpassender gedanke, nur um die strophe zu füllen.

848, 1 *Ez was* ist ein ähnlicher anfang der erzählung wie Nib. 325, 1. 4 *daz* in einem solchen ausrufe des erzählers findet sich auch *1008, 4. *sich melden* 'hervortreten': ein kühner ausdruck.

849, 2 *gewîset* wird besonders vom führen an der hand gebraucht, wie es den damen gegenüber sitte war. 3 *die mâze und si dâ mohten* 'nach umständen' d. h. traurig.

850 Diu viur man allenthalben bî dem ſande ſach.
die von verren landen ſchuofen in gemach.
ſi wânden dâ belîben (daz kom in al ze ſêre)
mit den ſchœnen wîben wol ze ſiben nahten oder mêre.
851 Dô diſe recken lâgen an einer wilden habe,
Hartmuot mit ſînen mâgen muoſte lâzen abe
den gedingen, den ſi hêten, daz ſi dâ belîben
ze ſiben tagen ſolten an ir gemache mit den ſchœnen wîben.
852 Ez was von Matelâne nû ſô verre dan
Kûdrûn diu wol getâne: die Ludewîges man
heten an ir gemache deheiner ſlahte gedingen,
daz Wate ſîne vriunde in ze ſchaden ie möhte bringen.
853 Dô ſach der marnære ûf den ünden wagen [2, 1. 2]
ein ſchif mit rîchen ſegelen. dem künege hiez erz ſagen.
dô daz geſach her Hartmuot und ouch al die ſîne
(in den ſegelen wâren kriuze), ſi jâhen ez wæren pilgerîne.
854 Schiere ſâhens vliezen drî kiele guot
und niun kocken rîche. die truogen ûf der vluot

850, 4 *wol* fehlt 851, 3 *gedingen den* fehlt *ſy ſolten da* 4 *ſolten* fehlt *den vil ſch.* 852, 1 *nû* fehlt *v. von in d.* 2 *des L.* 4 *W. und ſ. nie mochten* 853, 2 *hieſſ ers dem künige* 3 *alle* 4 *ſegele pilgrame* 854, 1 *ſahen ſy* 2 *newe kyelen*

850, 2 *die von verren landen* ist ein dunkler ausdruck für 'die Normannen'. 2 *ſchuofen in gemach* wiederholt 848, 3. 3 *daz kom in al ze ſêre* 'das schlug ihnen ganz zum schmerze aus'. 4 *ze ſiben nahten:* diese zählung nach nächten ist altgermanisch und vergleicht sich der jahreszählung nach wintern. Tac. Germ. 11 *nec dierum numerum, ut nos, sed noctium computant.* Vgl. das im englischen jetzt noch erhaltene *fortnight* 'vierzehn nächte'. Nib. 1420, 3 *dar nâch in ſiben nahten.* Ecke 34, 11 *ich gân vierzehen naht.* RA. 868.

851, 1 *an einer wilden habe* 'an einem unbewohnten ankerplatz'; Bastart de Bouillon 5829 *a un port moult sauvage* (Panzer 369); etwas anders Willehalm 375, 26 *er hete den ſlac an Kaukasas, den zehndn an maneger w. h.* Vgl. Parz. 821, 13. 3 *lâzen abe den gedingen* 'die hoffnung aufgeben'. 3. 4 wiederholen armselig die ausdrücke von 850, 3. 4.

852, 2 Anakoluthisch wird der satz mit *daz*, der auf *ſô verre* z. 1 folgen sollte, unabhängig nachgeschickt: vgl. 819, 2. 3 *deheiner ſlahte gedingen* 'durchaus nicht die erwartung'.

853, 1 *marnære* aus einem mlat. *marinarius*, der schiffsmann, d. h. der patron, kapitän. *ein m.* 1138, 1. Dagegen hat auch Gahmuret nur einen: *ſîn m.* Parz. 19, 15. 3 *mit rîchen ſegelen* 'mit mächtigen, breiten segeln'. Das beiwort findet sich auch 1108, 2. 1359, 1; vgl. zu *488. 4 *kriuze .. pilgerîne* s. zu *488. Die zweite hälfte der strophe ersetzt Müllenhoff durch *ſi kâmen in ſô nâhen, man ſach helme ſchînen* (aus 855, 1. 2) und *855, 4.

854, 1 *drî kiele .. und niun kocken:* 838 waren es 70 kiele, *niun ſchif* sind es 931, 2. 4 *des:* dass es keine richtigen pilger waren; denn diese hätten den Normannen keinen schaden getan.

manegen, der ſelten truoc durch die gotes êre
daȥ criuze: des engelten muoſen die ûȥ Ormanîe ſêre.

855 Si kômen in ſô nâhen daȥ man die helme ſach
ab den ſchiffen ſchînen. ſich huop ir ungemach
unde ir ſchade ſêre Ludwîgen und den ſînen. [2, 3. 4]
'wol ûf!' rief dô Hartmuot, 'hie koment die grimmen widerwarten mîne.'

856 Si gâhten zuo dem lande, daȥ man wol vernam
diu ruoder an den handen krachen manegem man.
die ûf dem ſtade wâren, die alten zuo den jungen,
die enweſten wie gebâren, wan daȥ ſi werlîche dare ſprungen.

857 Ludewîc unde Hartmuot truogen ſchilt enhant.
ſi wæren ê vil ſanfter komen in ir lant,
wan daȥ ſi ir ruowe trouc ein teil ze ſêre.
ſi verſâhen ſich ze ir vînde, Hetele hete der mâge niht mêre.

858 Lûte ruoft dô Ludewîc an alle ſîne man [3]
'eȥ was gar ein kintſpil ſwes ich ie began:
nû muoȥ ich aller êrſte mit guoten helden ſtrîten.
ich gerîche immer der ir under mînem vanen getar erbîten.'

859 Hartmuotes zeichen truoc man ûf den ſant. [4]
diu ſchif ſô nâhen wâren, daȥ ſis mit der hant

854, 3 *der das creűtze trűge ſelten* 4 *an ſeinen claiden des mueſten entgelten die heldñ aus* 855, 1 *in nu ſo* 3 *ir* fehlt [*ſi kômen in ſô nâhen: man ſach helme ſchînen*] 4 *rief dô* fehlt *widerwarte minen* 856, 1 *den lannden* 4 *weſtñ werlich* 857, 2 *warn* 3 *rewe* 4 *H. der hat der* 858, 2 *was er ye* 4 *getar vnder m. fanen e.*

855, 2 *ir ungemach* 3 *unde ir ſchade: ir* bezieht sich auf das folgende. Vgl. Klage 262 *dâ huob ſich êrſte ungemach.* 4 *wol ûf!* 902, 3. *1360, 3. Nib. 193, 2. Erst das volkslied im ausgange des mittelalters und ihm folgend nhd. dichter, namentlich Uhland setzen *wol* vor jeder präposition mit casus: Hildebrandslied 1 gen Bern *wol* in die land, 4 *wol* durch den willen mein; Uhland: *wol* über den Rhein, *wol* vor der kirchenpfort. Doch 1092, 2 steht *wol mit.* 4 *widerwarte* erscheint 1518, 2 wie hier schwach, aber als fem. Als st. f. 'gegensatz' kommt es Tristan 9888. 10262 vor.

856, 4 scheint aus *454, 1 entlehnt.

857, 3 erinnert an 71, 2. 4 *ſi verſâhen ſich ze ir vînde* 'sie glaubten von ihrem gegner'. *Hetele hete der mâge niht mêre:* dies ist eine etwas zu weit gehende behauptung, da Ludwig wusste, dass Hetel seine mannen nur aus dem lande geführt hatte.

858, 2 *eȥ was gar ein kintſpil* 'etwas leichtes, scherzhaftes'. Der gegensatz ergibt sich aus der folgenden zeile. Der ausdruck *kintſpil* (Laurin 1364) und öfter *kindes ſpil* kommt unzähligemal so vor; ausser den beisp. des mhd. wb. auch Bit. 3192. 7845. 9854, Von dem übelen weibe 329, Rolandsl. 230, 6 *chindiſpil,* Ruther 808, Konrad, Troj. kr. 17120. 26659. 31998. 39898 u. a. Bock QF. 33, 62 citiert Parz. 79, 20. 557, 13; vgl. 734, 18 fg. Vgl. Maerlant Alex. 5, 1181 *Dat is mar eens kinds ſpel jegen dat deſen man gevel.* Über einen verwanten ausdruck s. zu 721, 2. 4 *under mînem vanen:* vgl. 1387, 4 *under dînem zeichen.*

mit ſcheften mohten langen   bî in an dem grieʒe.
ich wæn her Wate der alte   ſînen ſchilt dâ niht müeʒic lieʒe.

860 Sô rehte grimmiclîche   werte man nie ein lant.
die von Hegelingen   drungen ûf den ſant.
mit ſperen und mit ſwerten   ſtritens alſô ſêre.
einander ſi dô werten,   daʒ ſi des koufes ſît niht gerten mêre.

861 Si wâren allenthalben   an daʒ ſtat geſtân.
nâch winden von den alben   ſach man nie ſnê gân
ſô dicke ſô dâ dræten   die ſchüʒʒe von den henden.
ob ſiʒ nû gerne tæten,   ſô mohte den ſchaden nieman wol erwenden.

862 Man vant ein ſperwehſel.   diu wîle diu was lanc [5]
ê ſi daʒ lant gewunnen.   der alte Wate ſpranc
zuo den vînden ſêre: ſi wâren im ſô nâhen,
(er was ſô grimmes muotes)   daʒ ſi ſînen willen wol geſâhen.

863 Ludwîc von Ormanîe   der lief Waten an. [6]
mit einem ſper vil ſcharphen   ſchôʒ er ûf den man,
daʒ diu ſtücke hôhe   ſprungen in die winde.
Ludewîc der was küene.   dô kom ouch daʒ Waten ingeſinde.

864 Wate Ludewîgen   durch den helm ſluoc,
daʒ des ſwertes ecke   ûf daʒ houbet truoc.

859, 4 *ich wil das h.*   *dâ* fehlt   861, 3 *dâ* fehlt   862, 3 *in*
863, 4 *daʒ* fehlt

859, 2 *mit der hant* bezeichnet, dass sie die speere (*ſchefte*) nicht zu werfen, sondern nur zu stossen brauchten, um die schiffe (oder die Hegelingen) zu erreichen.

860, 4 *des koufes:* das gegenseitige ankämpfen wird als ein tauschhandel angesehen; er wird mit solchem erfolge betrieben, dass niemand nach mehr verlangt und die einen fallen, die andern sich durch zurückweichen retten. Danach ist auch *werten* mit 'gewährten, leisteten' zu übersetzen. Vgl. Iwein 7190 fg. und Beneckes anm.

861, 2 *nâch winden* 'in folge der winde' [Z.] *von den alben ſach man nie ſnê gân:* dieselbe ortsbestimmung in dem so häufigen vergleich des schnees mit den geschossen (s. zu *503, 3) begegnet im H. Ernst (Bartsch d. 5). In Dietrichs flucht 9414 wird er für das fallen der toten verwendet, und Anno 438 ebenfalls für eine unzählige menge volks: *wer mohti gezelin al die menige die Ceſari îlten ingegine von ôſtrit allinthalbin alſi der ſnê vellit ûffin alvin.* Tit. 2912 *von den hôhen alben*, 3992 *wilden a.* 3 *die ſchüʒʒe dræten* ist von den geschossen zu verstehen; vgl. Nib. 1818, 4 *die ſchefte dræten hôhe.* 4 *ob ſiʒ nû gerne tæten:* dieser ausdruck, der an 719, 2 erinnert, soll nur den cäsurreim bewerkstelligen.

862, 1 Über *ſperwehſel* s. zu 500, 1. Kaiserchronik 5287. Eneide 7159. Lanzelet 156. Zu 1[b] vgl. Byrhtnôd 66 *tô lang hit him þûhte hwänne hi tô gädere gâras bêron.* Parz. 149, 12 *der wîle dunket mich ein jâr.* 2 *ê ſi daʒ lant gewunnen* 'an das land kamen': vgl. zu 501, 3. 4 *ſînen willen* 'seine absicht', wozu *er was ſô grimmes muotes*, parenthetisch hinzugefügt, die erläuterung gibt.

joch hete er under brünne von vil guoten fîden
von Abalîe ein hemede. anders müefte er nû daz ende lîden.

865 Ludewîc im vil kûme mit fînem lîbe enbraft.
die ftat muofte er rûmen. ez was ein übel gaft
Wate dâ er folte bî vînden fige erwerben.
man fach von fîner hende manegen guoten recken dâ fterben.

866 Hartmuot unde Îrolt zuo einander fpranc. [7]
ir ietweders wâfen ûf dem helme erklanc,
daz man ez mohte hœren durch die fchar verre.
Îrolt was vil biderbe. küene was ouch Hartmuot der herre.

867 Herwîc von Sêwen, ein mærer helt guot, [8]
der enmohte niht vollangen. jâ fpranc er in die vluot.
er ftuont unz an die üehfen tief in einer ünde.
herter vrouwen dieneft wart dâ dem küenen Herwîge künde.

868 Difen recken guoten wolten in der vluot [9]
ertrenken fîne vînde. manegen fchaft guot
fach man ûf im zebrechen. im was gâch zem fande
nâch fînen vînden. dô wart gerochen maneges recken ande.

864, 3 *auch h.* *er* fehlt *vnnder der pr.* 865, 3 *fich* 4 *guoten* fehlt 867, 1 *Seben* 2 *niht* fehlt 4 *dem küenen* fehlt 868, 2 *fch. vil g.* 3 *in w. gahe zu dem f.* 4 *m. kûenen r.*

864, 2 *ûf daz houbet truoc:* W. Grimm zu Athis C 26 sagt, '*tragen* ist hier gleichbedeutend mit *dringen*'; und vergleicht besonders Erec 5543 *der kolbe .. fêre nider truoc:* s. Haupt zu diesem vers. Die ganze stelle erinnert an Nib. 2214, 1. 2 *Er fluoc . . ûf den helmehuot daz des fwertes ecke unz ûf die fpange wuot.* 3 *under brünne:* in derartigen präpositionalen formeln kann der artikel fehlen, s. Gr. 4, 413. Vgl. *under krône* u. a. *von Abalîe:* aus demselben, wol orientalischen lande ist ein kostbarer stein in einem ringe 1248, 3; ebendaher wol auch die *wât von Abalîn* Bit. 1155. Ein hemd von seide schützt Menelaus gegen einen schwertschlag in die seite: Konrad, Troj. kr. 32262, [ein seidnes hemde mit heiltümern Rabenschl. 651. Z.] Saxo (Müller) s. 118 *Hotherus tunica ferrum fpernente succinctus.* Hier ist es nur wunderbar, dass ein hemd unter der brünne gegen den kopfhieb schützen soll.

865, 2 *die ftat* 'den platz, wo sie gekämpft hatten' (Bartsch). *ein übel gaft:* wegen der ironie, die sich mit der in *grimmer nâchgebûre* (s. zu 87, 4) vergleichen lässt, ist gast in unserm sinne als 'gastfreund' aufzufassen.

866, 2 *ûf dem helme:* zu ergänzen ist 'des gegners'. Vgl. Nib. 1907, 1. 2 *fpranc: fîn wâfen hêrlichen durch die helme erklanc.*

867, 2 *vollangen* 'bis zu ende reichen', nämlich mit seinem sprunge bis an das land kommen. 3 *unz an die üehfen* 'bis unter die achselhöhle'. Das mit dem weiter abgeleiteten achsel im ablautverhältnisse stehende *üehfen* oder *uohfen* (ahd. auch *uohafa*) ist noch im bairischen dialekt erhalten, siehe Schmeller, Bair. wb.² 1, 26. 4 *herter vrouwen dieneft* *1490, 1 wird ebenfalls von Herwig gebraucht; vgl. 499, 2.

868, 1 *guoten* 2 *guot* und 2 *fîne vînde* 4 *fînen vînden* zeigen mangel an abwechselnden wendungen.

869 Als ſi daz ſtat erwurben, man ſach des meres vluot
von den, die dâ ſturben, gevar als daz bluot
bî in allenthalben in rôter varwe vliezen
ſô wîte, daz ez nieman mit einem ſper wol möhte überſchiezen.

870 Grœzer arbeiten wart nie helden kunt. [10]
ez wart nie helt als maneger gedrücket an den grunt.
ein lant ſi möhten erben, die âne wunden ſturben,
die in dâ ſchaden tæten. ich wæn ſi allenthalben dâ verdurben.

871 Nâch ſînem lieben kinde der küene Hetele ſtreit,
er und ſîn geſinde. ſchaden unde leit
tâten allenthalben die vremeden zuo den kunden.
des wart vil maneger veige ûf dem Wülpenſande vunden.

872 Mit ungevüegem dienſte urborten ſi ir hant [11]
die von Ormanîe. von Hegelinge lant
man ſach die küenen ſô hêrlîchen ſtrîten:
ſwer geneſen wolte, der endorfte ir nimmer dâ erbîten.

873 Ortwîn unde Môrunc die bouten daz lant
nâch alſô grôzen êren, daz man ir wênic vant,
die baz gevüegen kunden ſchaden mit ir ellen.
ſi ſluogen vil der wunden, die zwêne helde unde ir hergeſellen.

874 Die vil ſtolzen Mœre, als ich hân vernomen,
die wâren von ir ſchiffen zuo ir vînden komen.
der wânde dâ Hetele in ſorgen wol geniezen.
ſi wâren helde küene. man ſach daz bluot durch die helme vliezen.

869, 4 *mocht wol mit ainem ſper* 870, 1 *arbait* 2 *helde alſo* 4 *wåne* 871, 3 *a. dem fr.* 4 *Vlpenſande* 872, 1 *vrbort ſich ir* 2 *O. und die von* 3 *die Tene chůene* 4 *empeiten* 873, 2 *alſo nach* *w. da vant* 874, 1 *Moren* 2 *w. vor ir ſchiffe* 4 *die veſten helmen*

869, 4 *ſô wîte daz ez nieman mit einem ſper wol möhte überſchiezen:* diese maassbestimmung, die hier freilich an ganz geeigneter stelle angebracht ist, findet sich auch sonst, z. b. zur begrenzung eines machtgebietes, RA. 55. 59. Vgl. Ilias 21, 251 *ὅσον τ' ἐπὶ δουρὸς ἐρωή.* Auch wir sagen noch 'einen steinwurf weit'. Ganz ähnlich wie hier wird ein bogenschuss vom lande als entfernung auf der see (die ja nicht leicht anders gemessen werden konnte) angegeben im Tristan 8685 *wol alſô verre von der habe daz man mit einem bogen darabe niht mohte haben geſlagen ze in.*

870, 3 *ein lant ſi möhten erben die âne wunden ſturben die in dâ ſchaden tæten:* 'diejenigen, welche, ohne durch wunden beschädigt zu sein, ertranken, waren so zahlreich, dass sie ein ganzes land in besitz hätten nehmen können'.

871, 1 *Nâch ſînem lieben kinde* 'um . . zu erlangen'.

872, 1 *Mit ungevüegem dienſte* 'mit ungestümem dienste versteuerten sie ihre hand' (Bartsch).

873, 1 *die bouten daz lant* 'die bewohnten das land, hatten es inne auf solche weise, dass . .'

875 Ir voget, den ſi hêten, wie möhte der küener ſîn?
des tages vrumte er ſweiȥic manege brünne ſchîn.
er was in ſtarken ſtürmen ein mærer helt vil guote.
wie kundens weſen küener der alte Wate und ouch von Tenen Fruote?

876 Diu ſper verſchoȥȥen wâren dort und ouch hie.
Ortwîn mit ſînen ſellen vrœlîchen gie.
des wart des tages helme vil von in verhouwen.
grimme weinte Kûdrûn. alſô tâten ouch bî ir ander vrouwen.

877 Der herte ſtrît der werte des ſelben tages lanc.
daȥ volc einander gerte. grôȥ was der gedranc.
dâ muoſte ſnellen helden ſêre miſſelingen,
dâ die Hetelen vriunde wolten ſîne tohter wider gwinnen.

878 Der âbent ſeic ie nâher. dâ von der künec gewan [12]
ſchaden deſte mêre. die Ludewîges man
tâten ſwaȥ ſi ſolten. ſi enweſten war entrinnen.
ſi ſluogen manege wunden: alſô werten ſi die küniginne.

875, 2 *er* fehlt *maniger brune* 4 *von Tenen* fehlt 876, 2 *geſellen* 3 *vil helme* 877, 2 *volck an einander* 4 *die* fehlt *gewinnen* 878, 4 *manege wunden* fehlt

875, 1 *Ir voget den ſi hêten:* wegen des neben dem possessivum überflüssigen relativsatzes s. Benecke zu Iwein 4732 *ze mîme kumber den ich hân.* *wie möhte der küener ſîn* und ähnlich z. 4 ist ein epischer ausruf, der auch Nib. 1883, 4. 2223, 4 und Alphart 371, 2 begegnet. Vgl. Bit. 4000. 10130. Solche rhetorische fragen begegnen besonders in der geistlichen dichtung des 12. jahrhunderts, daher sie auch E. Schröder QF. 44, 28 aus der predigt ableitet: Exodus (Diemer) 155, 23 *wie moht in immir wirs geschehen?* Friedberger Christ MS. Denkm. XXXIII D[a] 10 *wî motther immer wirs gedûn?* Kaiserchronik 16447 *wie maht er baȥ wider in getuon?* Rolandslied 56, 25 *wie mæchte iȥ dâ wunnechlîcher sîn.* Anegenge s. QF. 44, 28. Doch auch Morolf 774, 4 *wie mohten si kuener sin gewesen?* Eilhard vgl. QF. 19, CLXXVIII. Selbst noch Erec 2869 *wie möht es baȥ zît sîn?* Stricker in Pfeiffers Übungsbuch s. 31 v. 48 *wie möhte er immer rîcher sîn?* 2 *ſweiȥic* ist hier vom blute zu verstehn; ebenso Klage 1060; wie dies ausdrücklich bezeichnet ist Kudrun 1514, 3 *ir ſît von bluote ſweiȥic.* Vgl. *ſweiȥen* 'bluten' Bit. 10485 und den noch jetzt in der jägersprache üblichen ausdruck 'schweiss' für blut.

876, 2 *(ge)ſellen* s. Haupt su Erec[2] 1969. *vrœlîchen gie* ist ein zu unbestimmter ausdruck. 4 Die verschiedenen sätze der strophe stehen, wie oft in interpolationen, nicht recht im zusammenhang miteinander.

877, 1[a] = Nib. 1022, 1. *des ſelben tages lanc:* der gen. zur bezeichnung des maasses ist häufig; da hier aber kein vergleich angegeben wird (etwa *eines tages lanc*), so hätte man den einfachen acc. erwartet, etwa *allen den tac.* 2 *einander gerte:* da eine ellipse, etwa von *ſlahen,* nicht angenommen werden darf, ist in *ander* ein genitiv zu sehen. Freilich kommt sonst diese construction nur in freundlichem sinne vor.

878, 1 *der künec:* Hetel, welcher gegen abend den grössten schaden erlitt, indem er fiel. 3 *tâten ſwaȥ ſi ſolten:* vgl. 939, 2 *clagete als ſi ſolte.*

879 Diz werte in grôȥen ſorgen, unz inȥ diu naht benam,
vruo von einem morgen. ſi tâten âne ſcham
alleȥ daȥ ſi kunden, die alten zuo den jungen,
ê daȥ künic Hetele kom zuo dem von Ormanîe gedrungen.

(18.) Âventiure,

wie Ludewîc Hetelen ſluoc und bî der naht vuor von dannen.

880 Hetele unde Ludewîc die truogen hôch enhant [13]
ir vil ſcharfiu wâfen. ir ietweder vant
mit kreften an dem andern rehte wer er wære.
Ludewîc ſluoc dô Hetelen. des wurden dô herzenleidiu mære.
881 Dô von Matelâne der wirt wart erſlagen,
daȥ gevrieſch diu wol getâne. jâ hôrte man dô klagen
die ſchœnen Kûdrûnen und ouch alle ir meide.
eȥ wart geſcheiden kûme. den liuten wart beidenthalben leide.
882 Dô Wate der vil grimme gevrieſch des küneges tôt,
er begunde limmen. ſam ein âbentrôt
ſach man helme ſchînen von ſînen ſlegen ſwinden.
in unde al die ſînen die muoſte man vil zornige vinden.
883 Swaȥ die helde tâten, waȥ mohte helfen daȥ? [14, 1.2]
von dem heiȥen bluote der wert wart vil naȥ.

879, 2 *vor einem früemorgen* 4 *kome* 880, 1 *in hant* 3 *an einander* 4 *Hettel* 881, 3 *Chaudrun* 882, 2 *ein ſwein a.* 3 *helmen* 4 *von im vnd allen den ſ.* 883, 1 *was tetten die helde gûte*

879, 1 *unz inȥ diu naht benam* = Nib. 2022, 1ᵇ. Biterolf 11393; vgl. Jänickes anm. dazu. 2 *vruo von einem morgen:* die wortstellung ist um des cäsurreims willen verkehrt.

880, 2 *ir ietweder vant mit kreften an dem andern rehte wer er wære:* 'jeder von ihnen lernte mit macht den andern recht kennen', vgl. Nib. 185, 4 *ir ietweder den sînen an dem anderen vant;* vgl. auch zu 647, 4.

881, 4 *eȥ wart geſcheiden kûme* 'es ward mit mühe der streit beendigt'. Eine vorausgreifende behauptung. Hildebrand denkt an eine 'pause im kampf, zu der die kämpfenden schwer zu bringen sind, um einer art förmlicher totenklage über den gefallenen Hetel raum zu geben, die da gleich auf dem schlachtfelde angestimmt wird und zu der Kudrun mit ihrem gefolge gleichsam den ton angibt; aber beide parteien nehmen daran teil'. Allein dies würde doch wol etwas deutlicher gesagt sein: die letzte halbzeile lässt sich ebenso gut auf das fallen der helden auf beiden seiten beziehen, wovon oft die rede ist. Auch haut Wate ja sofort, als er von Hetels tod hört, nur um so grimmiger zu: 882.

882, 1 *gevrieſch;* ebenso 881, 2. 2 *limmen* 'brummen, grunzen' wird besonders vom bären (J. Grimm, Reinhart Fuchs XLVII) und vom eber gebraucht. Deswegen hat ein schreiber, wol der der vorlage, an unserer stelle hinter *ſam ein* zunächst *ſwein* eingeschaltet. *âbentrôt* ist wie *morgenrôt* st. m., aber auch f. St. Ulrich 1488.

883, 1 *waȥ mohte helfen daȥ?* Vgl. 1124, 4. 1469, 1.

des vrides niht engerten die von Hegelingen.
ûf dem Wülpenwerde woltens Kûdrûn gerne wider bringen.
884 Die von den Stürmen râchen dô des küneges tôt.
die von Tenemarke wâren in der nôt
bî den Hegelingen und den von Ortlande.
den vil zieren helden brâſten guotiu wâfen an den handen.
885 Sînen vater wolte rechen der küene Ortwîn
dô kom mit grôȥer menege und die helde ſîn.
der tac was verendet, nahten eȥ begunde. [14, 3.4]
dô wart alrêrſt erhouwen von den helden manec vil tiefiu wunde.
886 Einer von Tenemarke ze Hôranden ſpranc,
ſîn ſwert im harte lûte an der hende erklanc.
er wânde er wære der vînde. dô vrumte im an den ſtunden
Hôrant ſchaden grôȥen: der degene küene ſluoc im eine wunden.
887 Dô er ſînen neven ze tôde hete erſlagen,
den vanen hieȥ er ſchiere nâch ſînem vanen tragen.
do erkante er bî der ſtimme den er dâ hete verſchrôten
mit ſînen ſtarken ellen. Hôrant klagete ſêre dô den tôten.

883, 3 *fr. ſy n. gerten* 4 *Vlpenwerde* 884, 1 *Die Walais v.* *dô* fehlt 3 *vnd bey den v. Hortlanden* 4 *henden* 885, 2 *menige Horant vnd* 4 *verhaicen wunden* 886, 3 *w. es were* 4 *ſchaden grôȥen* fehlt 887, 1 *het ze tode* 2 *ſchiere* fehlt 3 *do h.* 4 *ſêre* fehlt

---

883, 4 *widerbringen* 'zurückschaffen': 1108, 4. 1110, 4. *1162, 4. 1340, 3.

884, 2 *wâren in der nôt:* 'standen im heissesten kampfe' (889, 2). 3 *bî* 'mit'. 4 *brâſten guotiu wâfen:* soll wol ein beweis der wucht und wut sein, mit der sie zuschlugen; vgl. Bit. 9288 *daȥ den helden an der hant begunden breſten diu ſwert.*

885, 1 *der küene Ortwîn* soll nach Müllenhoffs ansicht hier plötzlich in dem alten liede hervorgekommen sein. Allein einmal wäre dieses plötzliche auftreten doch sehr auffallend und ungewöhnlich; und andererseits gilt für das erscheinen Ortwins an dieser stelle wie für die interpolationen der gleiche widerspruch gegen 1096 fg. Ich habe daher in meinen Bemerkungen s. 20 vorgeschlagen, mit der unentbehrlichen zweiten hälfte unserer strophe die erste hälfte von 883 zu verbinden. 3 Ebenso wie hier wird mit einer gewissen tautologie tagesende und nachtanbruch verbunden *1273, 1; das umgekehrte 379, 1. 4 *verhouwen,* worauf die handschriftliche lesart führt, steht ebenso fehlerhaft in einigen hss. Nib. 202, 2 (Müllenhoff).

886, 2 *ſîn ſwert im . . an der hende erklanc:* schwerterklingen wird oft in den schlachtbeschreibungen erwähnt; vgl. 866, 2. *1466, 4. 1467, 3. *1492, 2. *1494, 3 und s. zu 502, 2. Bit. 3596. 10466. Zu unserer stelle passt bes. Nib. 1903, 1. 2 *ſpranc: ſîn videlboge im lûte an ſîner hant erclanc;* vgl. 1913, 3. 3 *er wære der vînde* 'einer von den feinden': gen. part. s. zu 88, 1.

887, 2 *den vanen hieȥ er ſchiere nâch ſînem vanen tragen:* gewöhnlich wird *den vanen tragen* oder *bringen* von dem führen der schaar zu einem bestimmten ziele gebraucht; *1489, 3. Hier kann davon nicht die rede sein, da die genannte fahne von der eigenen fahne unterschieden wird. Es muss also verstanden werden: 'er hiess die fahne des verstorbenen hinter seiner eigenen,

888 Lûte ruofte Herwîc 'hie wirt mort getân. [15]
ſît daz wir niht lenger des tages mugen hân,
wir ſlahen alle einander die vremden zuo den kunden.
ſwie ez wer unz an den morgen, hie wirt niht der dritte lebende vunden.'

889 Swâ man Waten den küenen in ſtürmen ie vernam,
niemen zuo im dringen in der nôt gezam.
ſîn ungevüegez zürnen nieman bî im dolte.
er brâhte ir vil manegen dâ hin, dâ er immer weſen ſolte.

890 Ouch mohten ſiz wol ſcheiden unze ez wurde tac.
ir volc dâ beidenthalben mit verchwunden lac
erſlagen von den vremeden. in gebraſt des mânen ſchînen.
der tac der was zergangen. des vlôs den ſige der gaſt mit al den ſînen.

891 Die grimme müelîchen liezen dô den ſtrît. [16]
mit vil müeden handen ſchieden ſi ſich ſît.
ſi beliben bî einander dannoch alſô nâhen,
ſwâ diu viur brunnen, daz ſi ir helme und ouch ir ſchilde ſâhen.

892 Ludewîc unde Hartmuot ûz Ormandîn
giengen ſunder ſprâchen. daz geſinde ſîn

888, 3 *alle an e.* 4 *weret lebentig* 889, 2 *drunge not began getzam* 890, 4 *verlos den ſyg allen* 891, 1 *m. ſy l.* 3 *dannoch al* fehlt 4 *ſch. wol ſ.* 892, 2 *vnd Horant aus*

als siegeszeichen, hertragen'. Wunderbar ist freilich, dass Horands neffe, ein durch nichts ausgezeichneter dänischer ritter, eine eigene fahne haben soll. Die beiden strophen sind wol erfindung des interpolators, um 888 noch besonders zu motivieren.

888, 1 *mort* st. m. und n. ist an sich widerrechtliche tötung, daher 'heimtückische, ehrlose tötung, meuchelmord'; auch 'niedermetzelung in grossem umfange', vgl. Nib. 2023, 1 u. ö. Schönbach, Christentum 186 bringt aus den assisen von Jerusalem eine stelle, wonach *murtre est quant home est tue de nuit.* Hier ist die blinde wut, welche auch der freunde nicht schont, gemeint. 4 *hie wirt niht der dritte lebende vunden:* vgl. Bit. 12102 *ein wunder iſt daz dâ genas der dritte inder under in.* Tit. 2925 *ûz drîzigen niht der dritte kumt nimmer hin.* 3575 *si bringent niht den dritten von Plenanze.* 4272 *Er brâhte niht den dritten.* Ludwigs Kreuzfahrt 2132 *ir quam der drîzigiste niht hin;* 5931. (Herbort 7957 *daz der fumfte kûme genas.* Tit. 888 *ir wære keiner nimmer lebendec vunden.*) Umgekehrt sagt Schiller in Wallensteins Lager, 6. auftritt: 'der dritte mann soll verloren sein'.

889, 2 *niemen zuo im dringen in der nôt gezam:* 'keinem kam es zu, war es geraten, im kampfe zu ihm zu dringen'. 4 *dâhin dâ er immer weſen ſolte:* 'zur ewigen ruhe'.

890, 3 *des mânen ſchînen* 'des mondscheins'. Über das sw. m. *ſchîne* s. Jänicke zu Bit. 12234. 4 Beide halbverse sind elend und nur strophenfüllung. Die erste ist nach *885, 3. *888, 2. 890, 1 vollkommen überflüssige wiederholung. Die zweite zeile, in welcher *gaſt* den bereits gefallenen Hetel bezeichnen soll, ist eine redensart des interpolators: s. zu 1041, 4.

891, 1 *müelîchen* 'mit mühe', hier 'ungern, wider willen': 350, 3.

liez der künic hœren, wes er belîben ſolte
bî Waten dem vil küenen, wande der in gerne ſterben wolte.

893 *Er riet in ſînen liſten* 'nu leget iuch ze tal, [17]
iwer houbet ûf die ſchilde und habet grôzen ſchal.
ſô mugen des niht wænen die von Hegelingen,
obe ichz kan gevüegen, daz ich iuch von hinnen alſô bringe.'

894 Dô volgte Ludewîge mâc unde man.
trumben und puſûnen lûte man vernam,
ſam daz lant dâ wære gewalticlîche ir eigen.
ſîne ſtarke liſte begunde Ludewîc dô erzeigen.

895 Man hôrte allenthalben gebraht unde wuof. [18]
do verbôt man den kinden den weinenden ruof:
die daz niht wolten lâzen, daz man die alle ertrankte:
ſwelhe man gehôrte, daz man die in die ünde ſankte.

896 Swaz ſi gehaben mohten, daz wart in ûf getragen.
ſi liezen dâ die tôten, die in wâren erſlagen.
in gebraſt vil vriunde: daz was in vil ſwære.
des liezen ſi ir kocken hinder in dâ vil manegen lære.

892, 4 *in* fehlt 893, 1 [*Do riet in liſten Ludewîc*] 3 *des* fehlt 4 *alſo künne bringen* 894, 2 *trummen* 4 *ſynne ſt.* *zaigñ* 895, 1 *hort da a.* 2 *kunden* 4 *man da g.* 896, 2 *die ir w.* 4 *hinder in* fehlt

---

892, 3 *liez der künic hœren* 'sagte ihnen' (Bartsch): *951, 3. 1214, 2. 1221, 1; vgl. zu 383, 1; anders 376, 1. 4 *ſterben* sw. factitivum von *ſtërben* st., wie *verderben* sw. v. von *verdërben* st.

893, 1 *ze tal* 'nieder' 1170, 1. 1348, 2. 1354, 1. 1519, 2. 2 *iwer houbet ûf die ſchilde;* ebenso 1348, 4. Aber während dort die recken sich zur ruhe still niederlegen (wie Reinout 261 *leiden haer hooft in hare scilde ende sliepen;* vgl. auch Helmskinderen 497. Walewein 9668 *hy leide sijn hooft up sinen scilt*), ist hier auffallender weise hinzugefügt: *und habet grôzen ſchal:* 'lärmt' wie bei einem gelage. Der lärm ist notwendig, um die vorbereitungen zur abfahrt zu verbergen. So Ruther 2684 ff.: *Der herzoge von Merân hiez Dieterîches man vlîzeclîche wachen unde grôzen schal machen .. Dieterich .. der reit umme die heidenschaft,* greift also diese unvermutet von anderer seite her an. Noch näher stimmt zu 893 f. W. Scott, Tales of a grandfather 1, 9 *The Scots army kindled great fires through their encampment and made a noise and shouting and blowing of horns as if they meant to remain all night there as before.* Ein geschichtliches beispiel s. Winckelmann, König Philipp s. 328: 1204 zu anfang september entflohen so die Böhmen, welche landgraf Hermann zu hilfe gezogen waren, aus ihrer stellung bei Arnstadt. Vgl. auch Limburger chronik 87, 15 ff. Wildenbruch, Väter und Söhne I, 7 'wir täuschen die besatzung von Küstrin' u. s. w.

894, 2 *trumben und puſûnen* = 49, 1. 3 *ſam daz lant dâ wære gewalticlîche ir eigen* 'als ob sie das schlachtfeld behauptet, den sieg errungen hätten'. Anders *1453, 2. 4 ist inhaltslos.

895, 1 *gebraht:* vgl. *gebrähte* Bit. 9816. *braht* st. m. 'stimme, lauter schall' kommt vom stamm *briche* in der bedeutung 'breche hervor'. Im nhd. f. pracht ist die nebenbedeutung des überflüssigen, übermässigen allein übrig geblieben. Vgl.

897 Mit alſô grôȥen liſten kômens ûf den ſê [19]
die von Ormanîe. den vrouwen den was wê
daȥ ſi verſwîgen muoſten daȥ varen von ir mâgen.
des weſten niht die helde, die noch ûf dem Wülpenwerde lâgen.

898 Ê in der tac bekœme, dô wârens ûf den wegen. [20]
die von Tenemarke ſtrîtes wânden phlegen.
Wate hieȥ lûte ſîn herhorn ſchellen.
dô wolte er zuo in gâhen, die er mit tiefen wunden wolte vellen.

899 Ze roſſe und ouch ze vuoȥe von Hegelinge lant [21]
daȥ volc ſach man alleȥ ſîgen über ſant
nach den von Ormanîe, Ludwîge und ſînen mannen,
mit den ſi wolten ſtrîten. dô wâren ſi gevaren verre dannen.

900 Diu ſchif ſi vunden lære, geſtrewet ir gewant
ſach man alleȥ ligende ûf dem Wülpenſant.
der herrenlôſen wâfen wart dâ vil vunden.
ſi heten daȥ verſlâfen, daȥ ſi in nimmer geſchaden kunden.

901 Dô man daȥ Waten ſagete, (des gienc im michel nôt)
wie angeſtlîche er klagete des künic Hetelen tôt,
daȥ erȥ niht hæte errochen an Ludewîges lîbe.
vil helme lac zerbrochen. daȥ klaget dâ heime vil der ſchœnen wîbe.

898, 2 *mit den die* 899, 1 *die von* 2 *man* fehlt 4 *ſy verre gefarn von d.* 900, 2 *das ſach* *Fulpenſant* 3 *wâfen* fehlt *dâ* fehlt 901, 2 *er* fehlt *Hettels* 3 *hæte* fehlt

---

gelpf. *wuof* st. m., dessen stamm im englischen *to weep* vorliegt, heisst 'klagegeschrei'. 2 *den kinden* 'den jungfrauen'; eine durch ein versehen entstandene falsche auffassung der stelle (RA. 461), als ob hier von der geringschätzung des lebens kleiner kinder die rede sei, ist in der juristischen literatur mehrfach wiederholt worden.

896, 1 *ûf getragen* 'auf die schiffe gebracht'. 4 *lieȥen . . hinder in* 'liessen zurück' wird von dem preisgeben der toten gebraucht *1453, 1.

897, 3 *verſwîgen* 'nicht durch klagen kund machen'. Beim abschied schrien die frauen auch sonst; hier hatten sie besonderen grund dazu.

898, 1 *wârens ûf den wegen* 'waren sie unterwegs, fort' (Bartsch). 3 *ſîn herhorn:* über Wates kriegshorn s. zu *1392,2. Hier gebietet er seinen hornbläsern das zeichen zu geben. *ſchellen* 'erschallen machen' sw., wie aus dem reim auf *vellen* hervorgeht. Ebenso in der volkstümlichen formel (J. Grimm, Weistümer 1, 4) *ſol niemand horn ſchellen noch gewilt vellen.*

899, 1 *Ze roſſe und ouch ze vuoȥe* = Eneide 939. 5005. Wigalois 11045. 2 *ſîgen* 'sinken', wird besonders von dem aus der ferne gleichsam herabkommenden (vgl. *hôher,* zu 525) heere gebraucht: 701, 4. Sommer zu Flore 3238.

900, 1 *Diu ſchif ſi vunden lære* 'ohne mannschaft', bezieht sich auf 896, 4. 3 *herrenlôſen wâfen:* vgl. Biterolf 11250 *wol hundert wâfen oder baȥ. war ir herren wâren komen, des enhân ich niht vernomen.* Klage 1261 *ach wê waȥ guoter ſwert dâ lît herrenlôs in diſem ſal, brünne und helme âne zal.*

901, 1 *des gie im michel nôt:* vgl. 817, 1. 2 *angeſtlîche* 'bedrängt von zorn und kummer'. 4 Die schlusszeile ist strophenfüllung.

902 Wie rehte jæmerlîchen durch zornigen muot
Ortwîn dô klagete die ſînen recken guot!
er ſprach 'wol ûf, ir helde, ob wir ſi mügen ergâhen,
ê daʒ ſi die felde rûmen. jâ ſint ſi dem ſtade noch nâhen.'

903 *Des wolte dô* gerne volgen Wate der alte man. [22]
Fruote bî dem lufte kieſen dô began.
er ſprach zuo den recken 'waʒ hilfet, ob man île?
merket mich vil ebene: ſi ſint von hinnen wol drîʒic mîle.

904 Ouch mugen wir der liute die ſtate niht gehân,
daʒ in iht ſchade werde von unſer vart getân.
nû lât iu mîne lêre' ſprach Fruote 'niht verſmâhen.
waʒ welt ir rede mêre? jâ muget ir ſi nimmer wol ergâhen.

905 Nû heiʒet die wunden zuo den ſchiffen tragen [23]
und ſuochet ouch die tôten, die uns ſint erſlagen,
und heiʒet die beſtaten ûf den wilden grieʒen.
ſi habent hie vil der vriunde. war umbe ſolten ſi des niht genieʒen?'

906 Si ſtuonden al gemeine mit windender hant.
obe in niwan eine der ſchade wurde erkant,
daʒ ſi verloren hæten die jungen küniginne:
waʒ ſi nû mære mœhten vroun Hilden wider bringen?

902, 1 *j. mit zornigem mûte* 2 *gûte* 4 *rawmen die ſelde noch dem ſtade* 903, 1 [*Dô wolte in*] 4 *mich vil* fehlt 904, 4 *ir der r.* 906, 1 *alle* 2 *wan* 3 *kuniginnen* 4 *mare ſy nu m. frawen*

902, 4 *ê daʒ ſi die ſelde rûmen:* 'ehe sie den platz verlassen'. Da Ortwin weiss, dass die Normannen noch nicht weit auf dem meere sind (*dem ſtade noch nâhen*), so muss er mit *ſelde* die see meinen: eine unpassende und nur durch den cäsurreim veranlasste ausdrucksweise.

903 Der abänderungsvorschlag stammt von Wilmanns s. 172. 2 *kieſen* wird besonders von dem beobachten des wetters gebraucht. Nib. 1787, 3 *ich kiuſeʒ von dem lufte.* Kudr. 1351, 3 *unz ich den tac erkieſe.* Vgl. den familiennamen Kiesewetter. 4 *merket mich vil ebene* = Alphart 335, 1: 'höret mich aufmerksam an'. *drîʒic mîle:* diese genaue bestimmung vertritt formelhaft nur allgemein eine weite entfernung. Vgl. *1392, 3. Wolfram, Titurel 1, 119 *dâ warte ich verre, mêre danne über drîʒic mîle.* Parz. 225, 21 *inre d. mîln,* ebenso 250, 22. Des magnetbergs kraft wirkt *inner d. m.* H. Ernst B. 3949. Der karfunkel leuchtet *ûf d. m.* Ernst F. 23. Vgl. auch Reinardus ed. Mone 3, 957 *vox dulcis et ultra audiri poterat milibus octo quater.* S. auch zu 1017, 2.

904, 1 Ziemlich eben dasselbe wie 942, 2. Zu 3 und 4 vergleicht Müllenhoff Bit. 8336 *iu ſol daʒ niht verſmâhen ir volget mîner lêre. ich wil noch reden mêre.*

906, 1 *mit windender hant* = *1478, 2, *m. windenden handen* 919, 4, *m. w. henden* 934, 4. Gr. 4, 65, wo der passive gebrauch einiger part. präsentis besprochen wird, ist aus der Klage 510 (sing.) und 1838 (pl.) angeführt. 2 *obe..* lässt als nachsatz erwarten: 'so wäre das schon genug' (Bartsch). Ebenso fehlt der nachsatz in der folgenden strophe z. 2. Zu 2[b] vgl. Klage 147 *des wart im dô der schade bekant.*

907 Dô ſprach Môrunc 'und wurde es nû niht mêr,
wan daz wir ſelbe lîden leit unde herzen ſêr!
wir dienen ſwache gâbe, ſô wir ir bringen mære,
daz Hetele lît erſtorben. noch ſanfter ich von Hilden iemer wære.'

908 Dô ſuochte man die tôten über al den ſant.
die dâ wâren kriſten, ſwaz man der dâ vant,
die hiez der helt von Stürmen zuo einander bringen.
wâ ſi belîben ſolten, daz ahten ſî mit den jungelingen.

909 Dô riet der degen Ortwîn 'jâ ſul wir ſi begraben.
daz ſul wir ahten danne, daz ſi urkünde haben
mit einem rîchen klôſter immer nâch ir ende
und daz ein teil guotes iegelîches künne dar zuo ſende.'

910 'Daz hâſt dû wol gerâten' ſprach der von Sturmlant.
'jâ ſol man verkoufen ir ros und ir gewant,
die dâ ligent tôte, daz man der armen diete
nâch ir lîbes ende von ir guote diſen vrumen biete.'

911 Dô ſprach Îrolt 'ſol man ouch die begraben, [24]
die uns den ſchaden tâten, oder ſol man ſi die raben
und die wilden wolve ûf dem werde lâzen niezen?'
dô rieten daz die wîſen, daz ſi der einen ligen niht enliezen.

907, 1 *w. ir nu n. mere* 2 *ſere* 3 *br. die m.* 4 *von frawen H. iemer* fehlt 908, 2 *do* 3 *von den S.* 4 *wie ſy des a.* 909, 4 *yegklich* 910, 1 *von* fehlt 3 *mans* 4 *diſem* 911, 1 *man ſol* 4 *der criſten einen nicht ligen lieſſen*

907, 2: zu ergänzen ist, 'so wollten wir das noch verschmerzen'. 3 ***wir dienen ſwache gâbe*** ist ironisch gesagt, da für diese botschaft gar kein lohn zu erwarten ist. 4 ***noch ſanfter ich von Hilden iemer wære:*** 'besser, lieber wäre es mir, mich auf immer von Hilde zu entfernen, nie vor ihr zu erscheinen' (Bartsch). Vgl. Bit. 12460 *daz ich ſanfter zehen jâr wære wol von im geweſen . . . dann bî im einen halben tac.* Konrad, Tr. kr. 15974 *denn ob diu reine wol geſite von im geweſen wære.* Parz. 753, 15. 17.

908, 2: vgl. 1133, 1ª. 3 Klage 920 fg. *diu kint von Burgonde lant hiez man zesamne bringen . . durch daz si wâren kristen.* 4 ***wâ ſi belîben ſolten*** 'wo sie ihre ruhestätte finden sollten'. [Z.] ***ahten*** 'überlegen' 909, 2. ***den jungelingen:*** vgl. 1145, 1. *1437, 3. 1549, 4.

909, 2 ***urkünde*** st. n. ist alles, wodurch etwas bewiesen wird: hier soll das kloster das dasein der gefallnen für immer bezeugen, immer an sie erinnern, ihr 'denkmal' sein.

910, 3 ***der armen diete:*** vgl. Nib. 1001, 3 bei Siegfrieds bestattung *ſilber gap man unde wât den armen dâ genuoc.* 4 ***nâch ir lîbes ende*** widerholt 909, 3.

911, 2 ***die raben und die wilden wolve:*** dass die alten Germanen wie die homerischen Griechen die leichen der feinde wenigstens zuweilen den raubthieren und raubvögeln überliessen, beweist J. Grimm zu Andreas und Elene XXV fg. und Kleinere schriften 2, 212. Unter den nachklängen in der mhd. dichtung ist hier besonders Bit. 3777 (und Jänickes anm.) hervorzuheben. Vgl. jedoch auch Eneide 6455. Eilhard 6046. Tit. 3813. Tandar. 5588. Wolfr. Wilh.

912 Dô ſi dô müezic wurden nâch ir maneger nôt, [25]
den künic ſi begruoben, der den werden tôt
durch vriunde liebe hête genomen ûf dem ſande.
ſwie ſi geheizen wæren, ſam tete man die von iegelîchem lande.

913 Die Mœre man beſunder ir iegelîchen vant.
als tete man dâ die degene von Hegelinge lant
und die von Ormanîe. man muoſte ir ſtat beſcheiden.
die legte man beſunder. ſi wâren beide kriſten unde heiden.

914 Vil unmüezic ſi wâren unz an den ſehſten tac.
ſi heten niht der wîle. daz geſinde nie gelac,
wie ſi ze gotes hulden die von Hegelingen
von ir grôzen ſchulden und von ir miſſetât möhten bringen.

915 Leſen unde ſingen man hôrte ſô vil dâ,
daz man bî ſturmtôten nindert anders wâ
gote ſô ſchône diente in deheinem lande.
ſît lie man bî den veigen vil der guoten pfaffen ûf dem ſande.

916 Ouch muoſen dâ belîben die ir ſolten phlegen.
die hiez man ane ſchrîben, daz in dâ wart gegeben,
wol driu hundert huobe. ez wurden ſpitâlære.
diu mære erſchullen verre, wie daz klôſter dâ geſtiftet wære.

912, 1 *müeſſig do w.* 3 *genomen hete* 4 *ſi* fehlt *man da in v.* 913, 1 *Der Morn* 2 *alſo den degen* 3 *den man* fehlt 915, 4 *guoten* fehlt 916, 1 *müeſſen* 2 *des in*

462, 16 fg. werden die Leiber der Könige ausgelesen *daz se iht ze teile werden decheime wolf, decheime raben. wilde* heisst der wolf auch Freidank 23, 9. Lohengrin 23, 5 u. a. (Haupts zeitschrift 12, 203 fg.). 4 ***einen niht:*** dies ist die gewöhnliche stellung dieser worte, s. Bech, Germania 7, 438; vgl. jedoch auch Nib. 1939, 4 *nie einen.*

912, 1 ***müezic*** vom streite; aber 914, 1 *unmüezic* wegen des bestattens. 2 ***den werden tôt*** 'den ehrentod'? 4 Vgl. ***den wîganden von iegelîchen landen*** Bit. 11427.

913, 4 ***beſunder*** 'getrennt'. ***beide criſten unde heiden:*** das letztere geht wol auf die mohren. Dieselbe unterscheidung der christlichen und heidnischen gefallnen geht durch ein wunder vor sich in Strickers Karl 10851 (die stelle fehlt im Rolandslied). Da dort ebenfalls ein kloster mit spital 10934. 10970 gestiftet wird, so darf wol in Strickers gedicht das vorbild für die in der Kudrun vorliegende interpolation gesehn werden.

914, 1 Vgl. Nib. 1210, 1 *si wâren vil unmüezic wol vümphtehalben tac.* 2 ***niht der wîle*** 'keine freie zeit'. ***nie gelac*** 'war nie unbeschäftigt' (?): vgl. 1672, 4, wo freilich *müezic* als nähere bestimmung hinzutritt. 4 ***von ir grôzen ſchulden und ir miſſetât*** der beraubung der pilger 838 fg.

915, 1 ***Leſen*** steht von gebeten: Klage 1841 *Uote diu vrowe hêre ze Lôrſe in ir hûſe was, dâ ſi venjete unde las an ir ſalter alle ir tagezît.* 2^b = Nib. 322, 2.

916, 1 ***die ir ſolten phlegen:*** die diener, laienbrüder des klosters. 2 ***ane ſchrîben*** 'aufschreiben, urkundlich ver-

917 Alle die ir mâge heten dâ verlân,
die gâben dar ir ſtiure, wîp unde man,
durch willen der ſêle der lîchnam ſi begruoben.
ſît wart eȥ alſô rîche daȥ dar dienten wol driu hundert huobe.

918 Nû ruoche in got genâden, die dâ ſint gelegen,
und den in dem lande. nû vuoren after wegen
die noch geſunt wâren ûf dem Wülpenſande.
die kômen nâch ir ſorgen iegelîcher heim zir herren lande.

(19.) *Âventiure,*

wie die Hegelinge heim ze lande vuoren.

919 Die Hetelen mâge heten lâȥen hie
ûf des tôdes lâge, daȥ guote recken nie
mit ſô grôȥen ſorgen mê kômen zuo ir lande.
ſît ſach man ſchœne vrouwen weinen mit windenden handen.

920 Eȥ getorſte ûȥ Ortlande der degen Ortwîn
nâch ſchaden und nâch ſchande die lieben muoter ſîn,
Hilden die ſchœnen vor jâmer nie beſchouwen.
diu warte tegelîche, ob ſi bræhten Kûdrûn die vrouwen.

917, 2 *da* 4 *hûben* 918, 1 *r. ſy g. begnaden* 2 *der anndern in* 4 *yetzlicher zu ir* 919, 1 *Des* 2 *des* fehlt *gůeter recken* fehlt 3 *ir herren l.* 4 *wynnenden* 920, 1 *geſtort* 2 *ſchannden*

zeichnen; einweisen'. 3 *eȥ wurden ſpitâlære:* es sind die Hospitaliter oder Johanniter gemeint, der bald nach dem ersten kreuzzuge gestiftete orden [s. Oberlin s. v. und Du Cange, *hospitalarius* Z.]. Doch deutet nach Schönbach 153 die erwähnung des klosters V. 4. 909, 3. 950, 2. 951, 2. 1121, 4 auf eine völlig geistliche stiftung, nicht auf die niederlassung eines ordens. Tit. 5852 wird an einer begräbnisstätte *ein klôster und ein spitâl* gestiftet.

917, 3ª vgl. Nib. 993, 3ª. 4 *wol driu hundert huoben:* die hube (hufe ist niederdeutsch) umfasste meist 30 jucherte oder morgen landes, s. RA. 535. Die wiederholung der angabe aus 916, 3 ist armselig.

918, 2 *den in dem lande:* den klosterbrüdern? (Bartsch). *after wegen* 'dem wege nach, weg', Nib. 2200, 2.

919, 1 *heten lâȥen hie:* das object fehlt, und muss aus dem zusammenhang ergänzt werden: so viele, so teure männer. 2 *ûf des tôdes lâge* 'in den nachstellungen des todes'; vgl. Klage 1357 *lieȥen . . in des tôdes lâge.* 420 fg. *die mit des tôdes lâge wunderlîche sint beslagen.* 531 *in ist ûf einer lâge der tôt vil gremlîche komen.*

920, 1 *Ortwîn:* dies ausbleiben des sohnes ist überaus unnatürlich und vom interpolator wol nur deshalb behauptet, weil er im echten lied neben Wate nicht erwähnt war, was freilich daraus zu erklären ist, dass er dort überhaupt erst beim rachezug erscheint. 3 *beſchouwen* ist des reimes wegen für das gewöhnliche *ſehen* 'besuchen' gewählt.

[K. VII.]

921 Wate reit mit vorhten in daz Hilden lant, [1]
die andern niht getorften. fîn kraft und ouch fîn hant
het übele gehüetet in volcftürmen grimmen.
er entroute niht fô gâhes die Hilden hulde widere gewinnen.

922 Dô die liute fageten, Wate wære komen,
genuoge des verzageten. fi heten ê vernomen,
fwanne er reit ûz ftrîte, fô vuor er ie mit fchalle.
daz tete er ze allen zîten. fi fwigen nû gemeinlîchen alle.

923 'Owê' fprach vrou Hilde, 'wie ift ez nû ergân? [2]
ez vüerent dürchel fchilde des alten Waten man.
unfanfte gânt die mœre geladen harte fwære.
fi gehabent fich übele. ich wefte gerne, wâ der künic wære.'

924 Dar nâch in kurzer wîle, dô fi daz gefprach, [3]
dô fach man manegen îlen dâ man Waten fach,
die von ir lieben vriunden gerne wolten vrâgen.
dô fagete er in diu mære, der iegelîchen mohte wol betrâgen.

925 Dô fprach Wate von Stürmen 'ich mac iuch niht verdagen [4]
noch fol iuch niht betriegen. fi fint alle erflagen.'
des erfchrâken fêre die alten zuo den kinden.
man kunde nimmer mêre fô rehte trûric ingefinde vinden.

921, 1 *in des* 2 [*hin ze Hegelingen*] 4 *n. alfo wider* 922, 3 *ye er gemeinlîchen* fehlt 323, 2 [*dürchel schilde vüerent*] 3 *giengñ* 924, 2 [*dô kom Wate der alte. manegen man dâ fach*] *daz man* 3 *irem l. herren vnd fr.* 4 *des* 925, 1 *Sturm*

921, 2 *fîn kraft und ouch fîn hant:* vgl. Bit. 102 *fîn ellen und f. h.* 13328. 3 *in volkftürmen grimmen:* vgl. 1111, 3 *in herten v.*

922, 2 *des verzagten* wird erst im folgenden erklärt. 3 *fô vuor er ie mit fchalle:* vgl. 1571, 4. 4 *fwigen:* vgl. zu diesem benehmen bei der rückkehr das in der Klage 1400 und fg. erzählte; besonders 1423 *die knappen wâren in den fîten, fô fi ze Bechelâren riten, daz fi fuoren alle mit fröudehaftem fchalle: dem was ez nu vil ungelîch.*

923, 2 Müllenhoffs änderung will den cäsurreim entfernen. 3 *geladen harte fwære* 'schwerbeladen', nämlich mit den rüstungen der erschlagnen. Vgl. Klage 1468 *harnafch fach man dô tragen die knehte von den roffen dan.*

924, 2 Müllenhoff beseitigt den cäsurreim. 3 *von ir lieben vriunden* 'nach den (nicht zurückgekehrten) verwanten'.

925, 2 *noch fol iuch niht betriegen:* ein vortrefflicher zug zur kennzeichnung Wates. Rol. 296, 18 *liebiu liebiu Alda, ich netar nicht liegin.* *fi fint alle erflagen,* nämlich, 'nach denen ihr fragt'. 3 *die alten zuo den kinden:* vgl. Bit. 386. 7494 *weder alt noch kint.*

926 ‘Owê mîner leide!’ ſprach des küneges wîp.
‘wie iſt von mir geſcheiden mînes herren lîp,
Hetelen des rîchen! wie ſwindet mîn êre!
wie hân ich vloren beide! jâ geſihe ich Kûdrûn nimmer mêre.’
927 Ritter unde meide quelten dô den lîp
von ungevüegem leide. dô des küneges wîp
ir man ſô ſêre klagete, man hôrte den ſal erdiezen.
‘owê mir’ ſprach vrou Hilde, ‘und ſol ſîn künic Hartmuot genie̦zen.’
928 Dô ſprach Wate der küene ‘vrouwe, lât daz klagen. [5]
ſi koment niht her widere noch nâch diſen tagen.
ſô uns die liute erwahſent hie in diſeme lande,
ſô tuo wir Ludewîge unde Hartmuote ouch alſam ande.’
929 Dô ſprach diu trûrende ‘hei, ſolte ich daz geleben! [6]
alle̦z, daz ich hæte, wolt ich darumbe geben,
daz ich errochen wurde, ſwie ſô daz geſchæhe,
daz ich vil gotes armiu mîne tohter Kûdrûn geſæhe.’
930 Wate ſprach ze Hilden ‘vrouwe, lât daz klagen.
wir ſulen uns beſenden in diſen zwelf tagen
mit allen iuwern recken, ſwaz wir der mugen bringen,
und râten eine reiſe. ſô muoz Ormanîe miſſelingen.’
931 Er ſprach ‘mîn vrou Hilde, ez iſt alſô komen:
ich hân pilgerînen niun ſchif genomen.
diu ſul wir den armen dar umbe wider bringen,
ob wir mêre ſtrîten, daz uns danne baz müge gelingen.’

926, 1 *weibe* 2 *hertzen leibe* 3 *Hettels* 4 *verloren* 927, 2 *vngefuegen* 3 *ſchal* 929, 4 *vnd daz* 930, 1 *ze frawen H.*

926, 2 *mînes herren* ‘meines gemahls’, eine häufige bedeutung: 1698, 2. Bit. 9393 u. a. 4 *beide:* ‘mann und tochter’ (Bartsch).

927, 1 *quelten dô den lîp:* vgl. Nib. 2017, 2ᵇ. Klage 1840. 2 vgl. Nib. 2024, 3 *ûf ungerüegin leit.* 3 *erdiezen* von den klagen; vgl. Nib. 2172, 2 *daz palas unde türne von dem wuof erdôz.* Klage 918 *vor wuofe erdôz dô aber der sal.*

928, 2 *noch* in einem negativen satze anstatt *mêr* ist wol nicht richtig. *nâch diſen tagen* ‘später, in zukunft’. Zu 3 vgl. *940, 2. 3.

929, 1 *hei* ist, wie hier, ausruf des schmerzes auch 962, 4; gewöhnlich aber der freude, s. zu 98, 2. 4 *gotes armiu* ‘ganz unglückliche’ 1171, 1. 1184, 2. *1209, 1. *1297, 2. 1359, 3. 1477, 3 Nib. 1020, 4. *gotes* dient nur zur verstärkung des begriffs, wie althochdeutsch *regin-*, *irmin*.

930, 1 widerholt *928, 1. 2 *in diſen* ‘den nächsten’ *zwelf tagen*. Wates rat liesse erwarten, dass die heerfahrt sogleich angetreten werden sollte; was jedoch sowol seinen sonstigen reden widerspricht, als auch der entwicklung der begebenheiten. Wozu aber die zusammenberufung aller recken z. 3, wenn nur eine beratung abgehalten werden soll, die weder neue gründe zu tage fördert, noch auch einen bestimmten entschluss?

931 Die erwähnung der pilger unterbricht den zusammenhang.

932 Dô ſprach diu jâmerhafte 'daȥ râte ich daȥ man tuo.
daȥ man ir ſchaden büeȥe, dâ hân ich willen zuo.
ſwer iht nimt pilgerînen, der hât des ſünde ſtarke.
man ſol ie wider eine in mînes ſilbers geben drî marke.'

933 Diu ſchef brâht man widere, als diu vrouwe riet.
ê daȥ dehein pilgerîn von dem ſtade ſchiet,
dô wart in allen alſô wol vergolten,
daȥ ſi dâ vluohten niemen und daȥ Hagenen kint beleip unbeſcholten.

934 Dar nâch des næhſten morgens dô kom von Sêlant
Herwîc der küene dâ er vroun Hilden vant
nâch ir mannes ende weinen grimmiclîche.
mit windenden henden enphienc ſi doch die helde lobelîche.

935 Von der vrouwen weinen trehenen dô began
Herwîc der edele. dô ſprach der junge man
'ſi ſint niht alle erſtorben, die iu dâ helfen ſolten
unde eȥ gerne tâten. des habent ſumelîche ſêre engolten.

936 Eȥ geruowet nimmer mîn herze und ouch mîn lîp,
eȥ muoȥ erarnen Hartmuot, daȥ er mir ie mîn wîp
getorſte hin gevüeren und ſlahen unſer helde.
ich rîte im noch ſô nâhen, daȥ ich geſitze ûf ſîner ſelde.'

937 Swie leit in allen wære, ſi riten gegen der ſtat
hin ze Matelâne. diu küniginne bat,
ſwaȥ in geſchehen wære, die triuwe haben wolten,
daȥ ſi die küniginne doch dar umbe niht mîden ſolten.

932, 1 *daȥ man tuo* fehlt 4 *in* vor *ie* 934, 1 *Sebelandt* 2 *frawen* 4 *h. vil l.* 935, 4 *ſaumelich vil ſ.* 936, 1 *gerewet meinenn l.* 2 *meine wîp* fehlt 936, 3 *vnnſere* 937, 2 *kunigin*

932, 1ᵃ = Nib. 955, 1ᵃ. 3 *der hât des ſünde ſtarke* 'der versündigt sich gewaltig damit'.

933, 4 *vluohten* bezieht sich auf 843, 1. *unbeſcholten* 965, 1 hat mhd. noch nicht den adjectivischen sinn, wie nhd.

934, 1 Herwigs und der andern späteres erscheinen vor Hilde ist für den fortschritt der handlung gleichgiltig. 3 acc. und inf. bei *vinden* 1019, 1. 1208, 3. 1274, 2. *1341, 4. 4 *enphienc ſi doch die helde lobelîche* 'begrüsste sie doch die helden auf lobwürdige, anstandsvolle weise'.

935, 3. 4 Herwigs trost mit dem hinweis auf sein überleben und den verlust der feinde ist nicht eben feingefühlt. Anders steht es mit Klage 1223. Zum ausdrucke vgl. auch Klage 523 *si sint mir alle erslagen tôt die mir helfen solten.*

936, 2 Nib. 1816, 3 *eȥ muoȥ erarnen Hagene.* 4 *daȥ ich geſitze ûf ſîner ſelde* 'dass ich sein land erobere'.

937, 1 *in allen:* den andern, ausser Herwig, der bereits bei Hilde ist. 4 *die küniginne* ist neben z. 2 eine armselige widerholung in demselben satze.

938 Dô kômen die von Frieſen und die von Sturmlant.
nâch den von Tenemarke hete ſi ouch geſant.
von Wâleis dar kômen die Môrunges helde.
dô riten die Hegelinge mit in zuo der ſchœnen Hilden ſelde.
939 Dô kom von Ortlande ir ſun Ortwîn.
ſi klagete, als ſi ſolte, den lieben vater ſîn.
die helde ſunderſprâche mit ir vrouwen tâten.
eȥ wart ein urliuge mit den ſtarken helden gerâten.
940 Dô ſprach Wate der alte 'eȥ kan niht ê geſchehen, [7]
die wir dâ hân ze kinden, unz daȥ wir geſehen,
daȥ ſi ſint ſwertmæȥic, vil manec edel weiſe.
ſi gedenkent an ir mâge und helfent uns vil gerne zuo der reiſe.
941 Dô ſprach diu küniginne 'wan möhte daȥ ſîn!
ſol alſus bî den vînden diu liebe tohter mîn
in vremeden landen ſitzen alleȥ dort gevangen,
ich armiu küneginne, ſô iſt mir mîn vreude gar zergangen.'
942 Dô ſprach von Tenen Fruote 'eȥ mac niht ê ergân.
ê wir die ſtate der liute mugen vol gehân,
daȥ wir herverten rîten von hinnen,
ſwaȥ halt die vînde die wîle dort uns mugen an gewinnen.'
943 Dô ſprach diu küniginne 'daȥ lâȥe uns got geleben. [8]
mir vil armer vrouwen iſt der tac ze lanc gegeben.

938, 2 *von* fehlt *Tennemarchñ* 4 *die von H.* *ſolde* 939, 1 *Hortlannde* 4 *ein ſtarches vrl.* 941, 2 *alles* 3 *aldort* 4 *ich vil arme künigin* *mir* fehlt 942, 1 *Tene* 2 *daȥ wir* *wol* 3 *wir in h.* 4 *die wîle* fehlt *uns mugen an* fehlt 943, 1 *des l.*

938, 4 *die Hegelinge,* sonst der name des gesammten volkes, werden hier als ein besonderer teil aufgefasst.

939, 2 *als ſi ſolte* 'wie es ihre pflicht war' ist matt.

940, 2 *die wir dâ hân ze kinden* 'die kinder, die wir haben' kann nicht von deren verhältnisse zu den eltern, sondern nur von dem jugendlichen alter gesagt sein; dass grade auf die gerechnet wird, deren väter erschlagen sind, geht aus 3. 4 hervor. 3 *vil manec edel weiſe:* vgl. *manic rîcher w.* 1076, 4, (Klage 326) *die biderbe weiſen* *1116, 2. *ſwertmæȥic* 'zum schwerte, für den ritterschlag reif'. 4 Denselben trost gibt Wolfhart Dietrich in der Flucht 10026 *habt ir die alten verlorn, ſô habent ſi doch lâȥen kint, die nâch nû gewahſen ſint ze mannen volleclîchen, die dir ûf Ermrichen helfent immer mêre und rechen, künic hêre, ir veter die hie ſint erſlagen.*

941, 1 *wan* (aus *wandene*) bedeutet mit dem ind. 'warum nicht?' 959, 1; mit dem conj. prät. ist es wunschpartikel: 'o möchte das doch sein!' 3 *ſitzen* 'wohnen, verweilen'.

942, 1 Frutes rat wiederholt nur das von Wate schon 928 und 940 gesagte. 3 Über *herverten rîten* s. Jänicke zu Bit. 1339. 4 *ſwaȥ . . die vînde dort uns an gewinnen* ist unklar: gemeint ist wol, dass Frute fürchtet, Hartmut könne inzwischen Kudrun zwingen seine gemahlin zu werden.

943, 2 *iſt der tac ze lanc gegeben:* 'ist der termin zu weithinaus

ſwer an mich gedenket und an Kûdrûn die armen,
den weiȥ ich wol getriuwen, der ſich über uns lât erbarmen.'
944 Si gerten urloubes. dô ſprach daȥ edele wîp
'ſwer an mich gedenket, ſælic ſî ſîn lîp.
jâ ſult ir, küene recken, gerne zuo mir rîten
und ſchaffet unſer reiſe, ſô ir beſte kunnet in den zîten.'
945 Dô ſprach mit liſten Wate, der alte helt balt
'vrouwe, man ſol swenden dâ zuo den beſten walt.
ſît wir ze herverte haben guot gedinge,
von iegelîchem lande heiȥet ir iu vierzic kocken gwinnen.'
946 Si ſprach 'ſo ſol ich würken heiȥen bî der vluot
zweinzic veſte kiele ſtarc unde guot,
und wil die heiȥen rüſten (des hân ich guot gedinge),
daȥ ſi mîne vriunde mit ſtaten zuo den vîenden bringen.'
947 Dô wolten ſi ſich ſcheiden. der voget ûȥ Môrlant
der gie gezogenlîche dâ er die vrouwen vant.
er ſprach 'man ſol mir künden der zît eine rehteȥ ende,
ſô ſi hinnen wellen, daȥ man nimmer nâch mir geſende.'
948 Güetlîcheȥ ſcheiden lieȥ ſi dô geſchehen.
man mohte nâch ir leiden trûrende ſehen

943, 3 *der a.* 4 *dem* *ich* fehlt *getrawen* 944, 1 *begerten* 4 *ſch. vmb vnnſer* 945, 2 *wennden* *dem veſten* 4 *gewinnen* 946, 3 *guten gedingen* 4 *frewndt* *veinden* 947, 2 *er* *gie* fehlt 4 *ſy dhainen willen*

bestimmt'. Vgl. *1075, 1. Gewöhnlich wird der ausdruck *tac* von gerichtlichen verhandlungen gebraucht.

944, 2 *ſwer an mich gedenket* wiederholt 943, 3ᵃ. 3 *zuo mir rîten* zum besuche, eine sache, die den interpolatoren sehr am herzen liegt und ihre vorliebe für unwichtige gesellige formen kennzeichnet. 4 *in den zîten* 'unterdessen'.

945, 1 *mit liſten* liesse eigentlich erwarten, dass der folgende rat nur zum schein gegeben wird. 2 *ſwenden dâ zuo den beſten walt* 'das beste bauholz in masse dazu (zu den schiffen) verwenden'. Freilich ist von diesen noch nicht die rede gewesen; und den *walt ſwenden* wird sonst nach Wolframs vorgang, Parz. 57, 23 u. o. nur vom zerbrechen zahlreicher speere im ritterlichen anrennen gebraucht. 4 *von iegelîchem lande . . . . vierzic kocken:* diese bestimmung trifft nachher nicht ein: s. 1072 fg.

946, 2 *zweinzic kiele:* stimmt nicht mit 1072, 2, wo Hilde nur sieben gerüstet hat. 3 *des hân ich guot gedinge* wiederholt 945, 3. 4 *mit ſtaten* 'mit bequemlichkeit'.

947, 3 *der zît ein rehteȥ ende* 'den genauen termin'. 4 lässt erwarten, dass der mohrenkönig sich sofort die zeit angeben lässt, während nach der ganzen übrigen erzählung diese erst von Hilde bestimmt und ihren mannen angesagt wird. Allerdings erscheint der mohrenkönig, ohne besonders berufen zu sein, 1120, 2 fg.

948, 1 *lieȥ ſi dô geſchehen* 'setzte sie ins werk' (Bartsch). 2 *nâch ir leiden:* dieselbe verwendung der zeit-

diſe guote geſte und ouch die ſchœnen vrouwen.
ſi rieten ze allen ſtunden des die ze Ormanîe nimmer möhten trouwen.
949 Dô ſi von dannen wâren geriten in ir lant
mit truoben gebâren, ûf den Wülpenſant
der tôten beteliuten hiez man vüeren ſpîſe,
daz ſi ir gedæhten gegen gote. vrou Hilde was vil wîſe.
950 Dar zuo hiez ſi mûren ein münſter, daz was wît.
klôſter und ſpitâle hiez ſi mûren ſît.
mich dunket, daz ez wurde erkant in manegem lande
von den, die dâ lâgen. ſît nande man ez dâ zem Wülpenſande.

(20.) Âventiure,

wie Hartmuot heim ze lande kom.

[K. VIII.]

951 Nû lâzen wir belîben, wiez umbe ſi geſtâ [1]
oder waz die *klôſterliute* ze ſchaffen heten dâ.
wir ſulen lâzen hœren umbe Hartmuote,
wie er ze lande brâhte manege maget edele unde guote.
952 Dô ſi geſcheiden wâren, als wir iu ſageten ê,
vil manegem recken, den was von wunden wê.
die ſi in den ſtürmen töunde heten lâzen,
die muoſten ſît die weiſen beweinen in ir landen âne mâze.
953 Mit vil grôzen ſorgen kômens über vluot.
âbent unde morgen vil manec degen guot

948, 4 *die von O.* *getraẘen* 949, 3 *petleute* 4 *H. die was* 950, 4 *ſeyt daz man* *zu dem W. genante* 951, 1 *wie es* 2 [*liute*] 3 *da wir hœren* fehlt 952, 2 *von vil* 3 *ſt. wunde hette* 4 *das* *maſſen*

partikel, wo wir eine präposition des grundes gebrauchen würden, begegnet 934, 3 *nâch ir mannes ende weinen.* 4 Leere flickzeile.

949, 2 *gebâr* st. m. 'gebärde, benehmen'. 3 *beteliuten:* leute, die für jemand beten; der plural von *beteman* Hartmann, Büchl. 1, 263.

950, 1 *münſter* (aus *monaſterium*), *klôſter* (aus *clauſtrum*), *ſpitâl (hoſpitale)* sind beispiele der durch die kirche eingeführten lehnwörter aus dem lateinischen. Ein spital ist übrigens eine für die fremden bestimmte pilgerherberge, hat aber auch eine krankenabteilung: Schönbach 154. *hiez ſi mûren* wiederholt armselig z. 1 und widerspricht zugleich 909, 4. 916, 4, wonach die stiftungen von den helden gemeinsam ausgehn; doch s. Schönbach 155. 4 *von den* 'wegen derer'.

951, 1. 2. ist tautologisch. Die Lesart *liute* bezieht sich auf die Hegelinge.

952 lenkt nochmals in wenig passender weise den blick auf die schlacht zurück.

953, 1 *ſorgen* 'kummer'. 2ª ist unpassend und steht nur des cäsurreims wegen. *vil manic degen guot ſchamten ſich:* über den plur. des

ſchamten ſich vil ſêre, die alten zuo den jungen,
daz ſi entrunnen wæren, ſwie wol in anders wære gelungen.

954 Si nâhten Ormanîe ze Ludewîges lant.
den guoten ſchifliuten was dâ erkant.
dô ſi in ir ſorgen ir heimweſen ſâhen,
dô ſprach einer drunder 'wir ſîn der Hartmuotes bürge nâhen.'

955 Dô hulfen in die winde in des vürſten lant. [2]
daz liut ûz Ormanîe vreute ſich ze hant,
daz ſi noch komen ſolten ze ir kinden und ze ir wîben,
die *ê wænen wolten* daz ſi dort müeſten belîben.

956 Ludewîc der *vrîe* ſîne bürge ſach. [3]
der von Ormanîe ze Kûdrûnen ſprach
'ſeht ir die bürge, vrouwe? ir muget iuch vreude nieten.
welt ir uns ſîn genædic, wir wellen iuch mit rîchem lande mieten.'

957 Dô ſprach vil trûreclîche daz edele magedîn [4]
'wem möhte ich ſîn genædic? wan diu genâde mîn
von der bin ich ſô verre leider nû geſcheiden.
ich wæne et herter ſwære. des belîbe ich alle tage in leiden.'

958 Dô ſprach aber Ludewîc 'lât iu niht weſen leit. [5]
minnet Hartmuoten den recken gemeit.
allez daz wir ſîn habende, daz wellen wir iu bieten.
ir muget iuch mit dem degene êre unde wünne noch genieten.'

953, 4 *ſy einer ynnen w.* *war* 954, 3 *daz ſy* *ir haymweſen in ir ſorgñ* 4 *darunder* *ſein Ormanie der* 955, 2 *leute* 3 *zu ir kunden vnd zu iren* 4 *ſolten* [*wolten ê wænen*] *d. todt mueſten* 956, 1 *frey ſein* [*küene*] 957, 4 *hart verre* 958, 4 *den d.* *noch* fehlt *nieten*

prädicats bei einem subject im sing. mit *manic* s. Gr. 4, 195.

954, 2 *was dâ erkant* 'sie kannten sich da aus'; vgl. Nib. 1534, 2 *dem iſt hie wol bekant.* 3 *heimweſen* 'heimat, wohnsitz'.

955, 1 *hulfen . . . in ir herren lant* mit der gewöhnlichen ellipse eines verbums der bewegung. Vgl. 1657, 4. 4 *die* bezieht sich auf die helden, daher Müllenhoff den satz aus der relation durch umstellung löst.

956, 1 *Ludewîc der vrîe:* über dieses beiwort, welches nur durch den cäsurreim eingeführt ist, s. Müllenhoff, Einl. 21 anm. und Jänicke zu Bit. 3453. Langguth Ava 20 bringt aus Hesler eine ausdrückliche bestätigung dafür, dass das wort als flickwort diente. Vgl. Virg. 98, 6. [Homeyer, Hantgemal 48 u. ö. Z.] Es erscheint zuweilen, freilich mehr in der späteren dichtung, synonym neben *edele.* Hier, so vermutet Müllenhoff, mag ursprünglich etwa *der küene* gestanden haben. 3 *iuch vreude nieten* 'euch der freude befleissigen, mit freude euch abgeben': vgl. 958, 4. 4 *genædic* 'freundlich geneigt'.

957, 2 *diu genâde mîn* 'meine ruhe, mein wol', vgl. Benecke zu Iwein 646. Es liegt daher in der zusammenstellung mit *genædic* 'geneigt' ein wortspiel, wie es der verzweiflung wol zukommt: vgl. Nib. 2040, 1. 4 *ich wæne et herter ſwære* 'ich erwarte eben schweres leid'.

958, 1 *lât iu niht weſen leit* 'seid nicht betrübt, besorgt', 1365, 2;

959 Dô ſprach diu Hilden tohter 'wan lât ir mich ân nôt?
ê ich Hartmuoten næme, ich wolte ê weſen tôt.
im enwære eȥ von dem vater geſlaht daȥ er mich ſolte minnen,
den lîp wil ich verlieſen, ê ich in ze vriunde welle gwinnen.'
960 Dem künic Ludewîge tete diu rede wê.
er vienc ſi bî dem hâre, er warf ſi ûf den ſê.
Hartmuot der küene wie balde er daȥ werte,
daȥ er die maget edele von den ſtarken ünden vor im nerte!
961 Dô ſi nû wolte ſinken, dô kom her Hartmuot.
ſi möhte wol ertrinken, wan daȥ der degen guot
ir valwe zophe erreihte mit den henden.
dâ mite zôch er ſi widere. anders möhte ir ſterben niht erwenden.
962 Si brâhte in eine barke Hartmuot der degen.
Ludewîc kunde unſanfte ſchœner vrouwen phlegen.
ſi ſaȥ in dem hemede, do ers ûȥ dem wâge brâhte.
diu zuht diu was ir vremede. hei wie rehte leide ſi ir gedâhte!
963 Dô weinten al gemeine diu ſchœne magedîn.
vrô was ir deheine. wie kunde in leider ſîn,

959, 1 *l. er* 3 *wer es danne von* 4 *w. ſo gewinnen* 960, 1 *Ludwig* 2 *ſi* vor *ûf* fehlt 961, 1 *woltñ* 2 *mochten* 3 *valbe zophen* 4 *m. er ſterben* 962, 3 *er ſy* 4 *ir* vor *was* fehlt 963, 1 *alle*

---

in einem anderen sinne: 'nicht unwillig' 1269, 1. Vgl. Bit. 3835.

959, 1 *lât ân nôt* 'lasst mich doch *(wan)* in frieden, in ruhe, ungeschoren'. Vgl. Walther 47, 4. Valentin Boltz (Wackernagel LB. 2³ 145, 18 *O wee du wieſter grimmer todt, es iſt nit eyl, loſſ mich on nodt.* Anders 1242, 3. 3 *von dem vater geſlaht* 'vom vater angestammt, angeboren': bezieht sich wol auf den stand Ludwigs, der nach 610 nicht Kudrun ebenbürtig war. Freilich ist dieser grund zur abweisung ein ebenso hochmütiger, als die form, in welcher er ausgesprochen wird, schroff und unweiblich ist. Aûf die vererbung einer sittlichen eigenschaft bezieht sich der ausdruck Parz. 414, 6 *wan daȥ was im niht geſlaht von vater noch von muoter.* [Vielleicht ist an etwas fatalistisches zu denken, s. Myth. 821. Z.] Über *geſlaht* s. Gr. 4, 931. 4 wiederholt 2.

960, 1 *tete wê* 'ärgerte': 981, 2. 2ᵃ = 1523, 3. *ûf den ſê:* vgl. *1271, 4 *ich wirfe ſi ûf die ünde.* 4 *daȥ er .. nerte* 'so dass er . . rettete'. Ludwigs benehmen zeugt von einer roheit, die dem ursprünglichen dichter unmöglich zugetraut werden kann.

961, 1 *wolte* 'im begriff war'. 3 *val* 'blond'; vgl. Nib. 532, 7 *die ſach man valevahſe under liehten borten gân.* Ruther 1812 *hundert megede loſſam die volgeden ir zwâren, alle valehere. zoph,* dem niederdeutschen *top* entsprechend, ist auf die spitzen der zusammengefassten haare beschränkt. Auch Parz. 104, 4 trägt Herzeloyde zöpfe, 151, 24 Cunneware. Welcher wert in bezug auf frauenschönheit auf die zöpfe gelegt wurde, geht z. b. daraus hervor, dass die schwäbischen und alemannischen frauen beim schwur die zöpfe in die hand fassten, RA. 286. Das haarabschneiden war das zeichen der ehrloserklärung. 4 *anders möhte ir ſterben niht erwenden:* vgl. 1163, 4.

962, 2 *kunde unſanfte ſchœner vrouwen phlegen* ist natürlich ironisch; vgl. 1528, 3. 4 *zuht* 'erziehung. züchtigung'. *leide ſi ir gedâhte* 'sie war betrübt'.

963, 1ᵃ vgl. 1598, 1ᵃ.

dô man des küneges tohter ſtrâfte alſô ſêre?
ſi gedâhten in ir muote 'man tuot uns der leide noch mêre.'
964 Dô ſprach der herre Hartmuot 'zwiu ertrenket ir mîn wîp,
die ſchœnen Kûdrûnen? diu iſt mir als der lîp.
tæte eʒ anders ieman, ſô zurnte ich alſô ſêre,
dan Ludewîc der vater mîn, ich næme im beide lîp unde êre.'
965 Dô ſprach aber Ludewîc 'unbeſcholten ich noch bin
komen in mîn alter und wolte ouch alſô hin
leben nâch mînen êren unze an mîn ende.
nû bite Kûdrûnen, daʒ ſi ir zorn niht an mir verende.'
966 Die boten komen wâren vrœlîch gemuot.
do enbôt man vroun Gêrlinde liep unde guot
und willigen dieneſt von ir ſune Hartmuoten
und daʒ ſi enphâhen ſolte ûf dem ſtade vil manegen ritter guoten.
967 Er hieʒ ouch daʒ künden, eʒ kume über ſê
diu maget von Hegelingen, nâch der dicke wê
wære Hartmuote ê daʒ er ſi geſæhe.
dô daʒ gehôrte Gêrlint, jâ wæne ich ir lieber nie geſchæhe.
968 Dô ſprach der bote biderbe 'vrouwe, ir ſult ſîn
vor der bürge nidene, dâ ir diu magedîn
mit minniclîchem gruoʒe enphâhet in ir leide.
ir und iuwer tohter ſult rîten zuo dem ſtade beide.

963, 4 *gedachte* *noch* fehlt 964, 1 *zu weu* 2 *ſchone Chaudrun* 4 *b. ſeinen l.* 965, 4 *vnd b. Chaudrun* 966, 1 *froͤlichs* 2 *man* fehlt *frawen* 4 *ſolten* 967, 1 *kumb* 3 *geſache* 4 *geſache* 968, 2 *b. danidere*

964, 2 ***diu iſt mir als der lîp*** 'sie ist mir so lieb wie mein leben': ein sehr häufiger ausdruck, vgl. Nib. 348, 3. Reinhart 840. 1942 u. a. Ursprünglich nicht auf die geschlechtsliebe beschränkt: Legendar (Z. f. d. Ph. 10, 134) v. 6 *iz* (ein bild) *wêre ere alſe lief ſô ther lîf.* 583 (das kreuz). 3 ***tæte eʒ anders ieman*** = Nib. 1517, 3, wo überhaupt Hagen, der den priester ertränken will, das Vorbild für Ludwig geboten hat. 4 ***Ludewîc der vater mîn*** anstatt *ir*. Über diesen ersatz der 2. person durch die 3., der auch 1036, 2. 1147, 4. 1340, 4 (aber nicht 689, 4) angenommen werden darf s. J. Grimm Kl. schr. 3, 247 fg. u. Schmedes 16.

965, 2 ***hin*** 'weiter, fortan'. 4 ***verende*** 'bis zu ende führe, nicht unaufhörlich zürne'. Ludwigs klägliche abbitte scheint erhört zu werden; wenigstens wird nicht mehr von seiner tat gesprochen: es ist eben ein interpolatoreneinfall, der dem gange des ursprünglichen liedes nicht gemäss war.

966, 1 ***Die boten:*** von ihrer aussendung war nirgends die rede.

967, 2[a] = 1243, 4. 3 ***Hartmuote:*** man erwartet ***im*** (Schmedes 18). ***ê daʒ er ſi geſæhe:*** soll dieser zusatz nicht bedeutungslos sein, so muss er sich darauf beziehen, dass Hartmut Kudrun bei der entführung zum ersten male sah, entgegen 620 fg.

968, 1[a] = Nib. 1131, 1. 2 ***vor der bürge nidene:*** Hartmuts burg (wie auch die Hagens und Hetels) wird in einer solchen entfernung vom meere ge-

969 Ouch ſult ir mit iu vüeren hin nider zuo der vluot
magede unde vrouwen unde ouch ritter guot,
dâ man die ellenden in der habe vinde.
mit minneclîchem gruoȥe ſult ir enphâhen daȥ ir geſinde.'

970 'Daȥ tuon ich williclîchen' ſprach vrou Gêrlint.
'eȥ ſol mich vreuden rîchen hie daȥ Hetelen kint,
kumt ſi her ze lande mit ir ingeſinde.
ich wæne ich Hartmuoten dicke bî ir vrœlîchen vinde.'

971 Diu ros hieȥ man gewinnen, dar zuo diu ſatelkleit.
diu junge küniginne was vrô und gemeit,
wanne daȥ geſchæhe, daȥ ſi in ir vater lande
Kûdrûn geſæhe, die man vil dicke in hôhem prîſe nande.

972 Dô ſuohtens ûȥ den kiſten die aller beſten wât,
die ſi dâ inne wiſten und die ouch ieman hât.
mit vlîȥe hieȥ man kleiden die Hartmuotes helde.
des küneges ingeſinde reit ſchône mit vil zierde ûȥ der ſelde.

973 An dem dritten morgen wîp unde man,
ſwaȥ Gêrlint unde Ortrûn geſindes gewan,
daȥ was wol bereitet ze ſchœnem antvange.
ſi riten ûȥ der bürge unde biten dâ ze hove niht lange.

974 Dô wâren ouch die geſte komen in die habe. [6]
alleȥ, daȥ ſi brâhten, daȥ wart gevüeret abe.

969, 1 *hin wider* 3 *ellende der* fehlt 4 *ir* fehlt nach *daȥ* 970, 2 *meine freuden* 3 *ſi* fehlt 4 *ich wil daȥ ich ir vil fr.* 972, 1 *ſchüttens* 4 *vil ſchone mit zelde* 973, 2 *was man G. von O.* 3 *zu frolichen enphange*

---

dacht, dass man zwar den strand übersieht, aber doch lieber dahin reitet, als geht.

969, 4 *mit minniclîchem gruoȥe . . enphâhen* wiederholt armselig 968, 3.

970, 2 *mich vreuden rîchen* 'mich reich an freude machen, mich entzücken'. Lohengrin 77 *daȥ ſich ir aller vreude begunde rîchen.* Der ausdruck ist besonders den lyrikern eigen; z. b. Walther 113, 4. 3[a] aus *212, 4[a]; vgl. 1176, 4[a].

971, 2 *diu junge küniginne:* undeutlich für Ortrun, von der bisher noch nicht die rede war. 3 *wanne daȥ geſchæhe* schliesst sich an *was vrô und gemeit* z. 2 an. Wir ergänzen ein zwischenglied: 'in der erwartung' (Bartsch). 4 *in hôhem prîſe nande* 'mit lobeserhebungen erwähnte'.

972, 1 *ſuohtens:* vgl. Nib. 275, 1 *Dô wart ûȥ den ſchrînen geſuochet guot gewant;* 529, 7 *di ſuochen ûȥ den kiſten diu aller beſten kleit,* C fährt fort: *diu ſi mugen vinden,* und 1210, 2. 1593, 2. 2 *die ſi dâ inne wiſten* ist ein leeres und nur durch den cäsurreim veranlasstes einschiebsel. Gewöhnlich wird der superlativ durch hinzufügung einer so allgemeinen bestimmung gehoben, wie sie hier in: *die ouch ieman hât* folgt. Vgl. 336, 4. 4 *reit . . ûȥ der ſelde* greift voraus, da nach der folgenden strophe das gesinde erst am dritten morgen fertig ist.

973, 3 *antvanc* das subst. zu *enphâhen.* 4 *und biten dâ ze hove niht lange:* diese verneinung des aufenthalts ist pleonastisch zugefügt; vgl. zu 238, 1.

ſi wâren zuo ir lande   komen vrœlîchen,
wan Kûdrûn eine   und ir geſinde vuoren trûreclîchen.

975 Hartmuot der ſnelle   ſi vuorte bî der hant. [7]
möhte eȥ ſich gevüegen,   ſi hæte eȥ gerne erwant.
jâ nam ouch diu arme   den dienſt von im durch êre.
dô tete ab erȥ vil gerne   unde ſwaȥ er dienen kunde mêre.

976 Mit ir giengen dannen   wol ſehzic magedîn [8]
dem gelîch, ſi ſolten   in hôhen zühten ſîn
komen ûȥ ir lande.   ſi wâren ê vil mære.
dône lieȥ ſi vreude   haben niht ir vil grôȥiu ſwære.

977 Diu Hartmuotes ſweſter   bî zwein vürſten gie
dâ ſi die Hilden tohter   vlîȥiclîche enphie.
mit weinenden ougen   diu maget vil ellende
kuſte des wirtes tohter.   dô nam ſi Ortrûn bî ir wîȥen hende.

978 Küſſen ſi dô wolte   daȥ Ludewîges wîp,
dô was in unmuote   der juncvrouwen lîp.
ſi ſprach ze Gêrlinde   'wes gêt ir mir ſô nâhen?
swie ich iuwer tohter kuſte,   ir endurfet mich niht enphâhen.

979 Eȥ wâren iuwer ræte,   daȥ ich armiu meit,
ûf michel unſtæte,   vil manegiu herzen leit
mit ſchanden hân geduldet.   es wirt noch leider mêre.'
do begunde nâch ir hulden   diu alte küniginne ringen ſêre.

974, 4 *wañ on Chaudrun vnd ir g. die f. da vil t.*   975, 3 *der a.* 4 *er aber es*   976. 1 *maide*   4 *in manegen kunigreichen da hiess*   977, 1 *zwayen*   4 *die k.*   978, 1 *des L.*   2 *da w. in vnm. vil manige hertzenlaid der*   4 *ich euch k.*   *durfft*   979, 4 *alte* fehlt

---

974, 1 *die geſte:* auch die beiden könige sind eingeschlossen, weil sie aus der fremde kommen.   2 *gevüeret abe* von den schiffen auf das land.

975 *erwant* 'abgewandt, verhindert'; vgl. 990, 1.   3 *ouch:* wir würden den gegensatz hervorheben, 'die unglückliche nahm dennoch seine dienstleistungen an, um dem anstande *(êre)* zu genügen'.

976, 2 *dem gelîch* ist unflectiertes adjectivum: 'so beschaffen, von der art, dass'. *in hôhen zühten* 'mit vollem anstande': nicht als gefangene, sondern als ehrenjungfrauen ihrer herrin hätten sie ihr vaterland verlassen sollen.   3 *mære* 'berühmt, angesehen' wegen ihrer freudigkeit und ihres anstandes, wie aus dem gegensatze hervorgeht.

977, 4 *bî ir wîȥen hende:* dies beiwort ist stehend und bezeichnet die sorgfalt, mit welcher die ritterliche gesellschaft auf ein schönes aussehen bedacht war, s. W. Grimm zu Graf Rudolf S. 47. Vgl. 798, 2. *1008, 2. *1343, 3 (an diesen beiden stellen mit bes. bezug; als schmückendes beiwort nur unecht). 1649, 3 stets von frauen; Nib. 1623, 3 und sonst auch von männern. — Dies küssen und handergreifen der beiden königstöchter ist übrigens ohne bedeutung für den fortschritt der erzählung; auch hat Ortrun noch nichts getan, um die liebevolle begrüssung der Kudrun zu verdienen.

978, 4 *ſwie ich iuwer tohter kuſte:* vgl. 981, 4.   *endurfet* 'habt nicht nötig, keine ursache'.

979, 2 *ûf michel unſtæte* ist bei der den interpolatoren eigenen satzverschränkung mit z. 1 *Eȥ wâren iuwer*

980 Si gruoȥte ouch beſunder die vrouwen über al.
dô kom liute ein wunder. dâ von was michel ſchal.
dô hieȥ man ûf den grieȥen manege hütten ſpannen
mit ſîdînen ſnüeren dem herren Hartmuote und ſînen mannen.

981 Die liute unmüeȥic wâren, ê daȥ ſi ab dem ſê
brâhten daȥ ſi vuorten. Kûdrûnen tete wê,
daȥ die von Ormanîe bî ir megeden wâren.
man ſach ſi wider nieman, wan gên Ortrûnen wol gebâren.

982 Si muoſten ûf den grieȥen belîben al den tac.
ir ougen ſach man rieȥen, ſwes ander ieman phlac.
diu wurden ſelten trucken unde ir liehten wange.
Hartmuot ſi dicke trôſte. doch muoſte ir ungemüete weren lange.

983 Ortrûn was alles arges gegen ir tugende vrî.
ſwaȥ anders ieman tæte, ſi was ir gerne bî
und liebte ir ze weſene in ir vater lande.
der armen juncvrouwen was nâch ir vriunden leit unde ande.

984 Vrô ſis dâ heime vunden (daȥ was michel reht),
den ſi erzeigen kunden, ritter oder kneht,
waȥ ſi von Hegelingen heim ze lande brâhten.
wie vrœlîch ſis enphiengen! wande ſi in dort niht wol gedâhten.

985 Dô ſi gemuoȥet hêten ab dem wilden mer,
ſwaȥ dô die liute tæten, daȥ Hartmuotes her

980, 1 *auch alle b.* 2 *kam auch l.* 4 *ſeyden ſ. der h. Hartmůten* 981, 2 *fürchten Chaudrunnen* 3 *von* fehlt *menige* 4 *Ortrun* 982, 1 *allen* 983, 3 *lieb ze* 984, 1 *ſy ſy dahaymen* 4 *wann ſy ir d. ze lande n.* 985, 1 *ſi* fehlt 2 *des H.*

---

ræte zu verbinden. 3 *es wirt noch leider mêre* 'dessen wird leider noch mehr geschehen': vgl. 963, 4.

980, 1 *Si* ist Gerlind. 4 *mit ſîdînen ſnüeren:* vgl. Bit. 5803. Erec 8920 *diſſe* (gen.) *zeltes ſnüere wâren ſîdîn garwe.* Willehalm 16, 9 *mit ſeilen ſîdîn.*

981, 1^a = 1095, 1^a. 3 *die von Ormanîe bî ir megeden wâren:* die normännischen ritter machten den gespielinnen der Kudrun den hof. Diese situation ist höfisch. 4 *wol gebâren* 'sich freundlich benehmen'.

982, 3 fügt nach z. 2 kaum etwas neues zu. *ir liehten wange* kann st. f. im acc. sing. oder st. n. im acc. pl. sein. Vgl. Nib. 572, 4 *über liehtiu wange.*

983, 1 *ir tugende* 'beständigkeit'; vgl. 1012, 4 *in tugentlicher wîſe.* 2 *ſwaȥ anders ieman tæte* ist hier ebenso leer und eingeschoben wie 982, 2. 1068, 4. Vgl. Bit. 9768. 12027. 12539. 3 *liebte ir ze weſene* 'machte ihr den aufenthalt angenehm', ist hier vom bestreben und dem versuche zu verstehen.

984, 1 *daȥ was michel reht* . . 2 *ritter oder kneht* = Nib. 76, 2. 1. 1660, 1. 2. Die zusammenstellung *ritter unde cnehte* begegnet auch 1148, 3 und sonst oft. 4 *wande ſi in dort niht wol gedâhten* 'weil sie dort nicht gute hoffnung hatten'. Vgl. zu 1091, 1. Der ausdruck ist, wie die ganze strophe, verspätet.

985, 1 *gemuoȥet hêten* 'zur ruhe gekommen waren': vgl. 1529, 1 *Si heten*

daʒ wart dô geſcheiden des landes manegen ende.
etlîche ſach man lachen, ſumelîche winden die hende.

986 Dô vuor ouch von dem ſande der degen Hartmuot.
er brâhte Kûdrûnen ze einer bürge guot.
dâ muoſte ſi ſît lenger belîben danne wære
der juncvrouwen wille. ſi leit dâ michel angeſt unde ſwære.

987 Dô diu maget edele in der bürge ſaʒ,
die man dâ ſolte krœnen, der wirt der riet in daʒ,
daʒ ſi ir al gemeine dienten vlîʒiclîchen:
ſô lieʒe ſi deheinen, ſi machtes alle sant mit guote rîche.

988 Dô ſprach diu alte Gêrlint, daʒ Ludewîges wîp [9]
'wanne ſol nû Kûdrûn den Hartmuotes lîp,
den jungen künic *rîchen*, mit armen umbeſlieʒen?
er mac ſich ir wol gelîchen. wolte ſi, ſi endörfte es niht verdrieʒen.'

989 Diʒ erhôrte Kûdrûn diu ellende meit. [10]
ſi ſprach 'vrou Gêrlint, eʒ wære iu lîhte leit
der iuch eines nôte, von dem ir iuwer mâge
ſô manegen vloren hætet. jâ möhte iuch ime dienen wol betrâgen.'

990 'Daʒ nieman mac erwenden' ſprach dô des küneges wîp,
'mit triuwen ſol manʒ enden. nû minne ſînen lîp.
daʒ habe ûf mînem houbte, ich will dirs immer lônen.
wiltû heiʒen künegîn, ich wil dir gerne geben mîne krône.'

986, 1 *lannde* 2 *Chaudrun zu* 4 *ſeit laid* 987, 4 *lieſſen machtens all ze hannt* 988, 3 [*edelen*] 989, 2 *euch vil l. l.* 4 *hete verlorn m. er im* 990, 4 *kronen*

nu gemuoʒet des ſtrîtes überal. Seltnes wort, nur noch in Wernhers Maria vorkommend, und zwar wie bei Williram reflexiv; häufiger frühahd. *muaʒôn* lat. 'vacare'. Hier bezeichnet der zusatz *ab dem wilden mer,* dass sie zur ruhe kamen, indem sie vom meere ans land stiegen. 2 *ſwaʒ dô die liute tæten* ist müssiger zwischensatz. (Wegen des cäsurreims auf *hæten* eingeschaltet?)

986, 1 *von dem ſande:* von dem meeresstrande in das innere des landes. 3 *danne wære der juncvrouwen wille*: vgl. Bit. 488 *mich dunket daʒ ſi langer biten dann eʒ ir wille wære.* Bock QF. 27, 7. 4 Die letzte halbzeile ist leer.

987, 2 *der wirt* ist des zusammenhanges wegen Hartmut, der 992, 1 *der junge w.* genannt wird. 3 *dienten* als ihrer künftigen königin.

988, 4 *ſich ir wol gelîchen* wol = 'an rang gleichstellen', was sonst *ſich genôʒen* heisst.

989, 2 *lîhte* 'sehr leicht, wahrscheinlich' ist mit ironie gebraucht. 3 *der iuch eines nôte* 'wenn jemand euch zu einem nötigte' d. h. ihn zum manne zu nehmen. Sonst erscheint nur der gen. der sache. *dienen* als gattin.

990, 1 *Daʒ nieman mac erwenden* . . 2 *mit triuwen ſol manʒ enden:* vgl. Dietrichs flucht 4573 *daʒ nieman erwenden kan, daʒ ſol man ſlehtes varn lân.* Hartmanns Greg. 551 fg. *trôſte ſi . . als man den friunt nâch leide ſol daz niemen doch erwenden kan.* *mit triuwen* soll wol hier heissen: 'mit aufrichtiger ergebung'.

991 Dô ſprach diu ungemuote 'der wil ich niht tragen.
von ſînem grôȥen guote maht dû mir niht geſagen,
daȥ ich den recken immer gerne welle minnen.
ich ger hie niht ze weſene. jâ muote ich aller tegelîche hinnen.'

992 Der junge wirt der lande, der degen Hartmuot,
diu rede was im ande und dûhte in niht guot.
er ſprach 'ſol ich erwerben niht die edelen vrouwen,
ſô ſol ouch mir diu ſchœne deheines guoten willen niht getrouwen.'

993 Dô ſprach ze Hartmuote diu übele Gêrlint: [11]
'die wîſen ſulen ziehen alſô diu tumben kint.
welt et ir, her Hartmuot, mich ſi ziehen lâȥen,
ich trouwe eȥ wol gevüegen, daȥ ſi ſich ir hôchvart müeȥe mâȥen.'

994 'Ich gan iu wol der dinge' ſprach dô Hartmuot,
'ſwie halt mir gelinge, daȥ ir die maget guot
habet in iuwer zühte nâch ir und iuwern êren.
diu maget iſt ellende. vrouwe, ir ſult ſi güetlîchen lêren.'

995 Die ſchœnen Kûtrûnen, ê daȥ er dannen gie, [12]
der junge künec ze zühte ſîner muoter lie.
die junge küniginne gemuote eȥ harte ſêre.
ſi wolt iedoch niht gelouben, ſwie ſi tæte, Gêrlinde lêre.

991, 3 *gemynnen* 4 *beger von hynnen* 993, 1 *ze Hartmuote* fehlt *d. edel G.* 995, 1 *er* fehlt 2 *künig junge* 4 *ſy w. ir doch n. gelauben tet der G.*

---

3 *daȥ habe ûf mînem houbte:* 'dafür sei dir mein kopf zu pfande gesetzt'. Vgl. *1264, 4 *daȥ habe ûf mînen triuwen* und Haupts anm. zu Neidhard 44, 24. Osw. 2333 *daȥ habe ûf al mîn êre.* Etwas anders Parz. 316, 16 *ich wil ûf iwerem h. ſwern.* 4 *geben mîne krône:* dagegen verspricht Ortrun 1310, 4 der Kudrun *mîner muoter Gerlinde krône, die ich tragen ſolde:* s. zu dieser stelle.

991, 2 *maht dû mir niht geſagen,* nämlich: 'solches, so vieles, dass'. 4 Die beiden halbzeilen sind tautologisch verbunden.

992, 4 *deheines guoten willen niht getrouwen:* diese gesinnung Hartmuts widerspricht seinen sonstigen äusserungen; vgl. 994, 4. 1001, 3. *1014, 3 u. s. f.

993, 1 *die übele Gêrlint:* das gleiche beiwort der Gerlind begegnet *1000, 1. *1054, 1. *1064, 1. *1188. 3. *1194, 4. 1199, 2. 1200, 3. 1274, 3. *1508, 1. 1518, 3. *1522, 2. 2 *alſô,* der satz mit *daȥ*, den man erwartet, ist in z. 4 selbständig und persönlich gewendet. Zur sache vgl. Siegfrieds Grundsatz Nib. 805, 1. 2. 4 *ſich ir hôchvart mâȥen* 'ihre hoffahrt mässigen, fahren lassen' 1161, 4.

994, 1 *der dinge* ist wol nur des cäsurreims wegen für *des* gesetzt. auf welches sich *daȥ* bezieht. 2ª vgl. 1157, 4ª. 3 *in iuwer zühte* 'in eurer zucht, erziehung'. Die ganze rede ist wegen des folgenden 995, 1. 2 überflüssig.

995, 3 *die junge küniginne:* Kudrun, als königstochter. 4 *gelouben* 'nachgiebig sein, willfahren' s. Stosch Z. f. d. A. 34, 77 und die hier angeführte litteratur. Vgl. auch die anm. zu Reinaert 1593. *ſwie ſi tæte:* 'was Gerlind thun mochte'.

996 Dô ſprach diu tievelinne wider die ſchœnen meit [13]
'wilt dû niht haben vreude, ſô muoſt dû haben leit.
nû ſich et allenthalben, wer dir daz̧ wende.
dû muoſt mînen phieſel eiten unde ſelbe ſchürn die brende.'

997 Dô ſprach diu maget edele 'dâ kan ich wol zuo, [14]
ſwaz̧ ir mir gebietet, daz̧ ich daz̧ allez̧ tuo,
unz mir got von himele mîne ſorge wende.
iedoch hât vil ſelten mîner muoter tohter geſchürt die brende.'

998 Si ſprach 'dû muoſt beginnen, ob ich daz̧ leben hân,
daz̧ ander küniginne ſelten hânt getân.
dîne michel hôchvart trouw ich dir wol geleiden.
ê morgen âbent werde, dû muoſt von dînen meiden ſîn geſcheiden.

999 Dû dunkeſt dich ſô tiure, als ich hœre jehen.
dâ von dir arbeite dicke muoz̧ geſchehen.
dînen muot vil grimmen trouw ich dir wol geleiden.
von allen hôhen dingen wil ich dich ſwachen unde ſcheiden.'

996, 1 *d. ůbel tiefelin* 2 *freunde* 3 *wennde* 4 *hayten meinen phieſel vnd műſt ſch. ſelbs die* 997, 2 *daz̧* nach *ich* fehlt 4 *mein műter ewr t.* 998, 1 *beginne* 2 *han* 4 *ee es m.* 999, 2 *arbait* 4 *ſwechen*

996, 4 *phieſel* st. m. aus mlat. *pisalis* schon im ahd. entlehnt, vgl. franz. *poêle* altfr. *poesle*, bezeichnet ein heizbares gemach der frauen s. Weinhold, D. Fr.² II 89. Das wort ist noch jetzt in dem friesischen dialecte, sowie im dithmarsischen *piſel* oder *peſel* erhalten, über dessen bedeutung Müllenhoff, zu Groths Quickborn XIX und im glossar gehandelt hat. *eiten* (vgl. *αἴθω*) 'anbrennen, entzünden, heizen'. *ſchürn* 'stossen, schieben'; besonders von den feuerbränden. Das amt des ofenheizers oder der ofenheizerin mag wol das niedrigste gewesen sein. Peire von Auvergne sagte Bernart von Ventadour nach: *sa maire calfava'l forns.* Diez, Leben der Troubadours s. 18. Püterich von Reichertshausen wünscht in seinem Ehrenbrief 22 der erzherzogin Mechthild auch nur als stubenheizer dienen zu können. Wackernagel Z. f. d. A. 6, 140. Daher in den parodien des minnesangs: winterfreuden mit einer stubenheizerin Stälin, Wirtemb. gesch. 3, 759. Vgl. die *topička* der Tkadleček in der parodie der Ackermanns von Böhmen. Abbts Werke I 49 Martinusius verrichtete die niedrigsten dienste, denn sein amt war die zimmer zu heizen. Daher Calfactor als schimpfname. Die köche waren verachtet s. QF. 65, 70. Gregor¹ 2866 *aschman:* Aschenbrödel, Eschengrüdel bei Geiler.

997, 1 *dâ kan ich wol zuo* 'das verstehe ich, das kann ich machen, dass'. Parz. 156, 16. 4 Bescheiden erinnert sie an ihren hohen stand. *mîner muoter tohter:* über diese umschreibung der ersten person s. J. Grimm, Kl. schr. 3, 268. Bühlers Diocletian 1975 *das myns vater tochter ie geborn wart!*

998, 1 *ob ich daz̧ leben hân* 'wenn ich (dann noch) lebe'. Diese einschränkung einer versprechung oder drohung ist nicht selten; vgl. *1280, 4. 1333, 4. *1345, 3. *1441, 3. Nib. 1852, 3. *ſe jo vif alques* Chanson de Roland 3459. Vgl. anm. zu Reinaert 424 und den nachtrag QF. 65, 32. S. auch zu *1280, 4. 4 *ê morgen âbent werde* 'ehe der morgen zum abend werde': d. h. heute noch; s. Hildebrand a. a. O. und vgl. zu *1372, 4.

1000 Ze hove gienc mit zorne diu übele Gêrlint. [15]
ſi ſprach ze Hartmuote 'daʒ Hetelen kint
wil dich und dîne vriunde haben alſô ſmæhe.
ê ich daʒ hœren wolte, ich wolte ê daʒ ichs nimmer mêr geſæhe.'
1001 Dô ſprach ze ſîner muoter Hartmuot der degen [16]
'ſwie daʒ kint gebâre, vrouwe, ir ſult ſîn phlegen
alſô güetlîche, daʒ ichs iu müge gedanken.
ich hân ir getân ſô leide, ſi mac wol von mînen dienſten wanken.'
1002 Dô ſprach diu küniginne 'ſwaʒ ir ieman tuot, [17]
ſi envolget niemen. ſi iſt ſô herte gemuot,
man enwende ſis mit übele, ſi kumt dir ze einem wîbe
ze rehter mâʒe nimmer. daʒ tuon ouch, ê ſis âne belîbe.'
1003 Dô ſprach von Ormanîe der ûʒ erwelte degen
'vrouwe, nû lât ſchînen und ruochet ir alſô phlegen,
ob ir mir triuwe leiſtet, ir ziehet ſi in der mâʒe,
daʒ mich diu küniginne ûʒ der vriuntſchefte niht gar lâʒe.'
1004 Diu übele tiuvelinne zorniclîche gie
dâ ſi daʒ ingeſinde von Hegelingen lie.
ſi ſprach 'ir juncvrouwen, ir ſult würken gân.
daʒ ich iu gebiute, daʒ ſol deheiniu verlân.'

1000, 2 *des* 4 *ſy nimmermer v̊berſähe* 1001, 3 *als* *ich euch ſein m.* 1002, 1 *tet* 2 *volget* *hart* 3 *wende* 4 *auch ich ee* 1003, 1 *vor* 2 *alſo zu ph.* 3 *ſo ir mit t.* *ſi* fehlt 1004, 2 *Hegelinge* 4 *ſol ewr d.*

999, 3 *trouw ich dir wol geleiden* = 998, 3; auch das übrige ist nicht eben neu. 4 *von allen hôhen dingen* 'von aller pracht, allen abzeichen hohen standes': vgl. 1006, 2. *ſwachen* 'entehren' passt dazu weniger als *ſcheiden.*

1000, 4 *daʒ ichs nimmermêr geſæhe:* 'dass ich sie nicht wieder vor die augen bekäme, dass sie stürbe'. *überſehen,* welches die hs. bietet: 'vernachlässigen, unbeachtet lassen' passt nicht in den zusammenhang.

1001, 3 *gedanken:* für die erfüllung seiner bitte. 4 *von mînen dienſten wanken* 'sich weigern, mir (als gattin) zu dienen'; vgl. 761, 4 *er wolte ûʒ ir dienſte nicht entwîchen.*

1002, 2 *herte gemuot:* mit *gemuot* wird das adj., nicht das adv. zu zusammensetzungen verbunden: *zornic gemuot* u. a. 3 *übele* st. f. hier 'böse behandlung'; *1052, 3 und gewöhnlich 'bosheit'. *ſi kumt dir ze einem wîbe* 4 *ze rehter mâʒe nimmer* 'sie wird dir als gattin nie zukommen, passen'; vgl. *210, 2 *diu im ze mâʒe kœme.* Hier ist der grund des nichtpassens die abneigung und widerspenstigkeit der braut. *daʒ tuon ouch ê ſis âne belîbe* 'das (Kudrun schlecht zu behandeln) wollen wir auch lieber thun, als dass sie dessen (Hartmut zu nehmen) überhoben sei'.

1003, 1 *der ûʒ erwelte degen:* vgl. 1105, 4; Nib. 4, 3 u. ö. Unecht. 2 *lât ſchînen* 'zeigt'; oft im Bit. und den Nib.; vgl. Jänicke zu Bit. 8436. Davon hängt 3 *ob ir mir triuwe leiſtet* ab. 4 *ûʒ der vriuntſchefte niht gar lâʒe:* mit einer gewissen ironie anstatt 'nicht von grund aus hassen lerne'.

1004, 3 *würken* ward ursprünglich allgemein von jeder arbeit gebraucht, und so auch 1010, 3; hier aber von der

1005 Dô wurden dô geſcheiden diu ſchœne magedîn, [18]
daȥ ſi einander lange muoſten vremede ſîn.
die mit grôȥen êren herzoginne wæren,
die muoſten garn winden. ſi ſâȥen ſît in ungevüegen ſwæren.
1006 Sumlîche muoſten ſpinnen und bürſten ir den har.
die von hôhen dingen wâren komen dar
und die wol legen kunden golt in die ſîden
mit edelem geſteine, die muoſten ſmæhe arbeite lîden.
1007 Diu diu beſte drunder ze hove ſolte ſîn,
der gebôt man beſunder, daȥ ſi diu magedîn
ze Ortrûnen kemenâte daȥ waȥȥer tragen hieȥe.
diu was geheiȥen Heregart. jâ mohte ſi ir adeles niht genieȥen.
1008 Eines vürſten tohter, der bürge het unt lant [19]
den oven muoſte heiȥen mit ir wîȥen hant,
ſô Gêrlinde vrouwen in die ſtuben giengen.
daȥ ſi in alſô diente, daȥ ſi irȥ zem beſten niht verviengen!
1009 Ouch was ir einiu drunder von Galitzen lant,
die hete ir ungelücke von Portegâle geſant.

1005, 3 *warn* 4 *ſwarn* 1006, 3 *die* fehlt 4 *ſmæhe* fehlt *arbait*
1007, 1 *Die allerpeſt darundter* 2 *ſi* fehlt 3 *in Ortrun k.* *hieſſen*
1008, 1 *Sy was aines* *hette burge* 2 *ſy můſten den ofen* 4 *dientñ*
1009, 1 *darunder* 2 *Portigal*

verfertigung von zeugen, welche im mittelalter von frauen, freilich nur denen der untersten stände, besorgt wurde. Vgl. Iwein 6187, wo eine anzahl von frauen, ebenfalls mit gewalt, so in einem *werkgadem* beschäftigt werden.

1006, 1 Über die art dieser und der in z. 3 erwähnten arbeit s. Uhland in Pfeiffers Germania 8, 81. An der h. Elisabeth wird es 2339 fg. besonders als ein zeichen der demut gerühmt, dass sie spann. Noch mehr aber ist das bearbeiten des *har* 'flachs' lästig und unehrenvoll. Vgl. die von Uhland angeführte stelle der Maria von Wernher (Hoffmann, Fundgruben 2, 176) *den rûhen hare ſi vorhten: daȥ ſi daran iht worhten, des wolt ieglîch magedîn vil gerne überk worden ſîn.* Dagegen ist das *golt legen in ſîden mit edelem geſteine* z. 3. 4 eine ehrenvolle, auch den vornehmen damen zukommende arbeit; vgl. 1379, 4 und die von Uhland angeführten stellen.

1007, 3 *ze Ortrûnen kemenâte:* diese nähere bestimmung ist unpassend, da Ortrun gerade allein mitleid hat. *daȥ waȥȥer tragen hieȥe:* dieses amt einer aufseherin des gesindes kann nicht eben als eine harte strafe angesehn werden. Es kam dem interpolator nur darauf an, die von ihm mehrfach, stets störend angebrachte Hergart einzuführen.

1008, 1 *Eines vürſten tohter* bezieht sich auf Kudrun; der interpolator aber wollte es wol von Hergart gesagt wissen. 2 *mit ir wîȥen hant:* dies zeichen edler abkunft (s. zu 977, 4) wird hier und *1348, 3 in besonderen gegensatz zur gemeinen und schmutzigen arbeit gestellt. 3 *in die ſtuben* (sw. f.) *giengen:* der ofen wurde wol von aussen geheizt, so dass die damit beschäftigten in einem schmutzigen, dunkeln raume standen. 4 *daȥ ſi irȥ zem beſten niht verviengen* 'dass sie ihr das nicht als den beweis des besten willens auslegten!'

1009, 1 *einiu drunder,* vgl. 1059, 1ª: Hildeburg, welche hiernach

ſi was von Îrlande   komen mit Hagenen kinde
hin ze Hegelingen.   ſît wart ſi ze Ormanîe ingeſinde.

1010 Nû muget ir hœren wunder   unb diſe grôȝe nôt.
diu ſwacheſte drunder,   ſwaȝ ir diu gebôt,
daȝ muoſe ſi leiſten,   ſwaȝ ſi diu würken hieȝe.
ſi mohte ir edelen mâge   dâ ze Ormanîe niht genieȝen.

1011 Werc diu vil ſmæhen,   daȝ iſt al wâr, [20]
der phlâgen diu vrouwen   vierdehalbeȝ jâr,
unze daȝ her Hartmuot   ûȝ drin herreiſen
was komen heim ze lande.   dannoch dienten alleȝ dâ die weiſen.

1012 Hartmuot hieȝ im zeigen   die triutinne ſîn.
an der edelen vrouwen   was worden ſchîn,
daȝ ſi hete vil ſelten   gemach und guote ſpîſe.
man lie ſi des engelten,   daȝ ſi lebete in tugentlîcher wîſe.

1013 Dô ſi im gie engegene,   der junge künic ſprach [21]
'Kûdrûn, ſchœne vrouwe,   welch iſt dîn gemach,
ſît ich und mîne degene   ſchieden von dem lande?'
ſi ſprach 'dâ muoſe ich dienen,   daȝ ir ſîn habet ſünde unde ich ſchande.'

1009, 4 *hin* fehlt *Hegelinge* 1010, 1 *w. vnd d.* 2 *der ſ. darundter* 3 *hieſſen* 4 *magñ* 1011, 1 *alles w.* 2 *des* 3 *dreyen* 4 *diente da a. das arme ynngeſinde vnde w.* 1012, 1 *trauttine* 2 *an der der e.* 3 *hettñ* 1013, 2 *welchs* 4 *das m.*

---

die drei teile des gedichts und die darin behandelten drei generationen mit einander verbinden soll. 2 *ir ungelücke:* dies streift an die personification des unglücks, Myth. 832. Darin spricht sich die fatalistische weltanschauung der alten Germanen aus. Vgl. *1053, 4 *mîn ungelücke.*

1010, 2 *diu ſwacheſte drunder:* 'die niedrigste unter ihnen' = 1304, 2. 2 *ſwaȝ ir diu gebôt* und 3 *ſwaȝ ſi diu würken hieȝe* ist ziemlich dasselbe. 4ᵇ ziemlich = 1007, 4.

1011, 2 Zur fristbestimmung s. Nib. 1046, 1. 2 *Sus saȝ si nâch ir leide, daȝ ist al wâr, nâch ir mannes tôde wol vierdhalp jâr.* Gúðrúnarkv. 2, 14 *Sat ec meþ þóro sjau misseri.* In Schondochs Königin von Frankreich dauert es drei und ein halb jahr bis zum kampfe mit dem hunde, und noch *vierdhalp* bis zur wiederauffindung (nach v. 569 überhaupt nur so viel). 3 *ûȝ drin herreiſen* 'aus drei kriegszügen'; vgl. 1076, 3; aber schon das einfache *reiſe* hat diese bedeutung 930, 4. Der heroische zustand zeigt sich darin, dass jedes jahr eine neue kriegsfahrt mit sich bringt.

1012, 4 *in tugentlîcher wîſe:* 'nach tugendhafter art, in edler beständigkeit'.

1013, 4 *daȝ ir ſîn habet ſünde unde ich ſchande:* die beiden begriffe, die hier mit gutem grunde auseinander gehalten werden, werden sonst oft verbunden: vgl. Walther 24, 16 *dâ mac man ſünde bì der ſchande ſchouwen,* 28, 16 *ir kumet uns beide ſünden unde ſchanden vrî.* Br. Wernher HMS. 2, 234ᵇ *daȝ ûf in wuochert sünde und dâ bî schande.* Neidh. 31, 14 *deist sünde bî der schande.* Anegenge 17, 34 *wan mir ûf getân was dise s. und diu sch.* Tit. 3755. Auch wir sagen noch so. Veldeke Servatius 2, 1972 *die ſonde ende die ſcande* u. a.

1014 Dô ſprach aber Hartmuot 'wie habet ir ſô getân, [22]
Gêrlint, liebe muoter? ich hete ſi iu doch verlân
ze huote ûf die genâde, daȥ ir diu grôȥe ſwære
an aller hande dingen geringet in diſeme lande wære.'

1015 Dô ſprach diu wülpinne 'wie möhte ich ziehen baȥ
die Hetelen tohter? dû ſolt wiȥȥen daȥ:
ich kunde nie gewinnen, gebiten noch gebieten,
daȥ ſi dich und dînen vater, dar zuo dîn mâge niht beſcholten hiete.'

1016 Dô ſprach aber Hartmuot 'des gêt ir michel nôt.
wir ſluogen ir die mâge, ſô manegen ritter tôt.
wir machten ze weiſen Kûdrûn die hêren:
mîn vater ſluoc ir vater. jâ mac man ſi mit lîhter rede geſêren.'

1017 Dô ſprach aber ſîn muoter 'ſun, daȥ iſt wâr:
ob wir Kûdrûnen vlêgten drîȥic jâr,
ichn möhtes wan mit beſemen oder geiſel dar zuo bringen,
daȥ ſi bî dir læge. anders kan irȥ nieman an ertwingen.'

1018 Si ſprach ze Hartmuote 'baȥ unde baȥ [23]
wil ich ſi haben gerne.' dô enweſte daȥ

1014, 2 *ſi* fehlt 4 *dinge* 1015, 1 *ich ſy z.* 2 *tôchter* 3 *gew. gepieten noch verpieten* 4 *deine m. hietten* 1016, 1 *ir* fehlt 3 *wir machten* fehlt *mein vater ze w.* 1017, 2 *volgten* 3 *ich mocht ſy nicht m. pesmen oder mit g.*

1014, 3 *ûf die genâde* s. zu 311, 2.

1015, 1ᵃ = 1203, 1ᵃ. *1280, 1ᵃ: *diu alte wülpin* wird eine böse schwieger auch genannt im König von Reussen (Pfeiffer Mai) s. XII. XIV. Der reim *baȥ : daȥ* stammt aus *1018, 1. 2 und ist sutur. 3 *gebiten* und *gebieten* gibt hier zu *gewinnen* eine erläuternde ausführung. 4 Die verleumdung ist selbst für Gerlind zu stark.

1016, 4 *mîn vater ſluoc ir vater* ist wol aus *1033, 2 entlehnt.

1017, 2 *drîȥic jâr* ist eine fristangabe, welche eine sehr lange dauer anzeigen soll, s. RA. 218. Zu den da angeführten beispielen füge noch Parz. 142, 23. 226, 22. 565, 1. 658, 24 *niht ze drîȥec jâren* d. h. niemals; Wig. 6083 *wol drîȥic jâr.* Sigenot 39 *eȥ dûhte in d. jâre.* Virg. 495, 4. 588, 13. Übeles weib 119. MF. 22, 1 *Wan ſol einen biderben man wol drîȥic jâr dar ûf behalten (deich iu ſage, daȥ iſt wâr) ob man dem hêrren widerſage, daȥ er im holdeȥ herze trage.* Neidh. 78, 1 *ſolher vlüſte hân ich her geſpilt wol d. j.* 67, 14. Marner (Strauchs ausg.) XII 18. *wie stêt eȥ über d. j.?* Georg 4345. 5733. Heidin 1009. Tit. 6053; s. auch zu 903 und vgl. Nib. 521, 1. 702, 3. 779, 3 für die formelhafte zahl dreissig. 3 *wan mit beſemen oder geiſel* mischt einen ursprünglich verschiedenen gedanken ein, da das *vlêgen* z. 2 natürlich diese mittel ausschliesst.

1018, 1 *baȥ unde baȥ:* dieselbe steigerung findet sich Bit. 1963 *hete ir gîſel baȥ unt baȥ.* Vgl. *ie baȥ unde baȥ* K. 1608, 1. Rol. 1, 24. Reinhart Fuchs (Sendschreiben) 754. Bruder Wernher HMS. 3, 15ᵃ *ie lenger ie baȥ unde baȥ.* Jüdel 103. Übeles weib 559. Br. Berthold 563, 37. MF. 13, 4 *ie baȥ und ie baȥ.* 2 *haben* 'behandeln'. Dies versprechen kann mit der vorhergehenden strophe kaum von einem und demselben dichter herrühren. 3 *in allen ende* 'nach allen seiten hin, in jeder be-

niht rehte der recke küene, daȥ ſis in allen ende
wirs danne dâ vor hête. daȥ mohte der armen leider nieman wenden.
1019 Dô gie ſi hin widere dâ ſi ſi ſitzen vant.
ſi ſprach ze Kûdrûnen von Hegelinge lant
'ob dû dich, maget ſchœne, niht baȥ wilt verdenken,
dû muoſt mit dînem hâre ſtrîchen ſtoup von ſchamelen und von benken.
1020 Mîne kemenâten, daȥ wil ich dir ſagen,
die muoſt dû drî ſtunde ze iegelîchem tage
wol keren unde zünden mir daȥ viur darinne.'
ſi ſprach 'daȥ tuon ich alleȥ, ê ich vür mînen vriedel ieman minne.'
1021 Si leiſte güetlîchen alleȥ daȥ man hieȥ [24]
tuon die maget edele. wie lützel ſi des lieȥ!
ſiben jâr bevollen leit ſi in vremeden rîchen
die grôȥen arbeite. man hete ſi küneges kinde niht gelîche.
1022 Dô eȥ dem niunden jâre nâhen began, [25]
(Hartmuot der was wîſe), der helt ſich verſan
deiȥ im und ſînen vriunden wære gar ein ſchande,
daȥ er niht krône trüege und doch herre hieȥe ob küneges lande.

1018, 3 *ennden* 4 *wie ers* 1019, 1 *ſys ſitzen* 2 *Chaudrun* 4 *ſtreiche ſtorp ſchamel* 1020, 1 *Deine* 2 *du zu dreyen ſtunden ze yeglichen tagen* 3 *wo keern* 1021, 1 *man ſy h.* 3 *reiche* 4 *ſy vnd k. kind* 1022, 3 *daȥ im*

ziehung': verschieden davon 1101, 1 *in a. enden* 'überall, allerorts'. 4 *wenden* 'abwenden': *996, 3.

1019, 1 Vgl. 1357, 1. 3 *ſich baȥ verdenken* 'sich eines bessern besinnen'. 4 *dû muoſt mit dînem hâre ſtrîchen ſtoup von ſchamelen und von benken:* eine ganz unmässige drohung, die auch nicht zur ausführung kommt. Über den unterschied von *ſchamel* und *banc* s. Haupt zu Neidhard 79, 35 und in seiner zeitschr. 13, 180.

1020, 2 *drî ſtunde* 'drei mal': s. Jänicke zu Bit. 2180.

1021, 3 *ſiben jâr bevollen:* sieben jahre ist eine epische und volkstümliche frist, RA. 214. Uhland, Schr. 4, 166. Sieben jahre ist Salme in Pharaos besitz: Morolf 929 (Vogt CLVI); vgl. die Heidin Bartsch Md. Ged. 595. In der schwanrittersage Altd. Bl. 1, 131 *föben ganczen jaer* leidet die junge frau; s. auch Grimms Märchen 3[3] 84. 154. Wie in den Nib. 1327, so rächt sich auch Thiðr. S. 359 Grimhild nach sieben jahren. Sprichwörtlich MF. 67, 3 *Ich lebt ê mit ungemache siben jâr.* Panzer 407. *manec troum erſcheinet ſich über ſiben jâr* Reinhart 88. Ebenso lange hat Isengrims ehe gedauert, ehe sie gebrochen wird: Rein. 1218. Sieben jahre ist Karl nach dem Rolandslied in Spanien gewesen. Hier kommt noch dazu, dass sieben jahre gerade das doppelte der *vierdehalp* 1011, 2 sind. Über abweichende angaben für die Kudrun s. zu 1022, 1 und zu 1070, 1. 4 *küneges kinde* vgl. Hagen, Köln. Chron. 93 *want ir ſyt conyngis kint geboren.*

1022, 1 *dem niunden jare:* dies scheint ein widerspruch gegen die unmittelbar vorhergehende bestimmung, dass Kudrun volle sieben jahre gedient habe. Müllenhoff hat daher vorgeschlagen zu schreiben *dem niuwen jâre.* Allein vielleicht lässt sich *dem niunden* doch rechtfertigen. Indem behufs der

1023 Er kom geriten ûʒ ſtrîte, er und ſîne man.
mit vil hôhem ellen prîs er gewan.
dô wânde er Kûdrûnen die ſchœnen minnen ſolte,
die er vor allen meiden ze einem liebe gerne haben wolte.

1024 Dô er nû was geſeʒʒen, bringen ers im hieʒ.
deheiniu guotiu kleider tragen ſi enlieʒ
Gêrlint ſluoc ſi dicke. ſwie der helt nû tæte,
die maget eʒ ahte ringe: wan ſi was an grôʒen êren ſtæte.

1025 Dô rieten ſîne vriunde, eʒ liep oder leit [26]
ſîner muoter wære, daʒ er die ſchœnen meit
in ſînen willen bræhte ſwâ mite er kunde.
er möhte mit der vrouwen geleben noch vil manege liebe ſtunde.

1026 Nâch ſîner mâge râte gie er dâ er ſi vant
in einer kemenâte. er nam ſi bî der hant.
er ſprach 'ir ſult mich minnen, vil edele maget rîche,
und ſît ein küniginne. iu dienent mîne helde lobelîche.'

1027 Dô ſprach diu maget ſchœne 'des hân ich nindert muot, [27]
wan mir diu übele Gêrlint ſô vil ze leide tuot,

1023, 3 *er daʒ er die ſchone* 4 *zu* *gerne* fehlt 1024, 1 *er im ſy h.* 2 *liess* 3 *G. die ſlûg ſy* *dicke* fehlt 4 *achtet* *eren vil ſt.* 1025, 2 *ſchone* 4 *geleben* vor *mit* *liebe manige*

vollkommen umfassenden bestimmung das vorhergehende jahr mitgerechnet wird, ist das auf den siebenjährigen zeitraum folgende allerdings das neunte. Ganz entsprechend heisst es in der Völundarkvidha 3 *Sâtu ſîðan ſjau vetr at þat, en inn átta* (das letzte der sieben jahre) *allan þrâðu, en inn nîunda* (in dem auf die sieben jahre folgenden) *nauðr um ſkildi.* So steht auch Reinaert 2538 *tem tienden lede belanc* (Seghelyn 2738), wo sonst der neunte verwandtschaftsgrad gezählt wird. Diese zählungsweise ist häufiger im lateinischen, wo *nundinae,* der 9. tag dem namen nach, in wahrheit der erste oder letzte einer achttägigen periode, also nach richtiger zählweise der 8. war (s. Mommsen, Die römische chronologie bis auf Cäsar, 2. ausg. s. 229); wo ferner *decumanus fluctus* die neunte welle bezeichnet, die höher anschwillt als die vorhergehenden. 4 *daʒ er niht krône trüege:* das aufsetzen der krone, das *wihen zuo der crône* 1666, 4. 1667, 1 war demnach mit der vermählung verbunden.

1024, 1 *Dô er nû was geſeʒʒen:* sobald er sich, zurückgekehrt, zur ruhe hingesetzt hatte. Diese bestimmung, sowie der befehl, Kudrun zu ihm zu führen, zeigt übereilung, da die befragung der Kudrun nach *1025, 1 erst auf den rat der freunde hin erfolgt und er zu ihr geht *1026, 1. 2—3 allgemeine bemerkungen, die von der handlung abführen.

1025, 1 *eʒ liep oder leit ſîner muoter wære:* in disjunctiven conditionalsätzen fehlt zuweilen das einleitende *ob:* Nib. 2105, 2 *eʒ der helm wære od des ſchiltes rant;* vgl. Lachmann zu 1975, 1. Wackernagel in Hoffmanns Fundgruben 1, 293. In der Kudrun erscheint noch ein andres beispiel *1218, 4: *eʒ regente oder eʒ ſnîte.*

1026, 4 *ſît* ist imperativisch zu nehmen wegen des parallelismus zu *ſult:* s. zu 34.

1027, 1 *nindert* vertritt hier eine starke negation.

daz mich niht mac gelüſten deheines recken minne.
ir und al ir künne bin ich vînt von allen mînen ſinnen.'

1028 'Daz iſt mir leit' ſprach Hartmuot. 'ob ichz gedienen kan, [28]
ſwaz iu mîn muoter Gêrlint ze leide hât getân,
des wil ich iuch ergetzen nâch unſer beider êre.'
dô ſprach diu maget edele 'ich wil iu getrouwen nimmer mêre.'

1029 Dô ſprach von Ormanîe Hartmuot daz kint [29]
'ir wizzet daz wol, Kûdrûn, daz mîn eigen ſint
diu lant und die bürge unde ouch al die liute.
wer hienge mich dar umbe, ob ich iuch mir gewünne ze einer briute?'

1030 Dô ſprach diu Hetelen tohter 'daz hieze ich miſſetân. [30]
dar zuo ich keine ſorge entriuwen nie gewan.
ez ſprœchen ander vürſten, ſô ſi des hôrten mære,
daz daz Hagenen künne in Hartmuotes lande kebeſe wære.'

1027, 4 *alle* *ſynne* 1028, 1 *ichs nicht gedient han* 1029, 3 *die leute burg* *al* fehlt 4 *gewunne mir* 1030, 2 *entrawn* 4 *daz des H.*

1028, 3 *ergetzen* ist factitivum von *ergezzen* = *vergezzen;* später ward das gewöhnlich hinzutretende *des leides* weggelassen und so hat das wort, wegen falscher ableitung 'ergötzen' geschrieben, bei uns die bedeutung 'belustigen' erhalten. 4 *getrouwen* 'glauben schenken': weil seine früheren versprechungen 1003, 4 u. s. w. nicht erfüllt worden waren? Vgl. 1503, 4.

1029, 2 *mîn eigen:* so dass ich 'über alle befehle, keiner aber über mich'. 4 *wer hienge mich:* diese schimpflichere art des todesstrafe (RA. 687) steht hier auf das verbrechen der notzucht; diese machte besonders nach den nordischen gesetzbüchern friedlos. Wilda, Strafrecht der Germanen s. 833. *gewünne ze einer briute:* 'zwänge mir beizuwohnen'. *brût* heisst die verlobte oder kürzlich vermählte. Das letztere verhältniss ohne rechtlichen eheschluss, wie hier, also = *kebeſe* * 1030, 4, bezeichnet es auch Troj. kr. 21818 *ſlâfgeſelle unde brût* 'ehebrecher und ehebrecherin', Heinrichs Tristan 872 *dâ von man brût von briuten ſpricht,* Gregorius 217 *und wirde mînes bruoder brût.*

1030, 1 Die antwort der Kudrun auf diese drohung zeugt von einer wundervollen sittlichen grösse. *daz hieze ich miſſetân* 'das wäre, wie ich meine, nicht recht gehandelt': ein maassvoller ausdruck; vgl. Parz. 144, 16 u. o. 3 *ez ſprœchen ander vürſten:* oft wird auf das allgemeine urteil verwiesen, auf die öffentliche meinung, um von einer schandtat abzuschrecken. Eilhard 4299 *daz im wart gesprochen manch lastir in dem lande.* Wolfdietrich A 127, 4 ff. *swenn ez* (die aussetzung des kindes) *diu welt gefreischet, sô bist dû der liute spot Und ouch zeinem künege immer mêre enwiht.* Seghelyn 5535 ff. *soude men ons daerom ontliven, sulc souden spreken, die nu swighen, na den rechten van den lande.* Renart I 1277 *S'en parleroient mainte gent si len sanz jugement me pent.* 4 Über *kebeſe* s. RA. 438. Frommann zu Herbort 1890: '*k.* hiess im mittelalter diejenige freigeborne, die zwar in rechtmässigem verhältnisse zu ihrem gatten stand, aber, als einem geringeren stande angehörig [was zwar für Kudrun nicht zutrifft], mit ihm ohne vorhergegangenes feierliches eheverlöbnis, ohne brautgabe und mitgift verbunden war. Der christlichen religion galt ein solches, nach den älteren gesetzen ohne priesterliche einsegnung vollzogenes bündnis für unerlaubt

1031 'Waȥ ruohte ich, waȥ ſi tæten?' ſprach dô Hartmuot. [31]
'obe et eȥ iuch eine, vrouwe, diuhte guot,
ſô wolte ich künic werden und ouch ir küniginne.'
ſi ſprach 'ſît âne ſorge, daȥ ich iuch immer gerne minne.

1032 Ir wiȥȥet wol, her Hartmuot, wie eȥ dar umbe ſtât, [32]
waȥ iuwer baldeȥ ellen mir geſchadet hât,
dô ir mich dort vienget und mich vuortet dannen,
waȥ ſchaden iuwer recken tâten an mînes vater mannen.

1033 Nû iſt iu wol künde (daȥ iſt mir leit genuoc), [33]
daȥ iuwer vater Ludewîc mînen vater ſluoc.
ob ich ein ritter wære, er dörfte âne wâfen
zuo mir komen ſelten. war umbe ſolte ich danne bî iu ſlâfen?

1034 Eȥ was noch her der zîte ein ſite alſô getân,
daȥ kein vrouwe ſolte nemen nimmer man,
eȥ enwære ir beider wille. daȥ was ein michel êre.'
Kûdrûn diu ſchœne klagete et ie nâch ir vater ſêre.

1035 Dô ſprach vil zorneclîche der recke Hartmuot
'mir iſt vil unmære ſwaȥ man iu getuot,
ſît ir niht enruochet tragen mit mir krône.
ir vindet daȥ ir ſuochet. jâ gît man iu daȥ tegelîch ze lône.'

1031, 2 *frau aine* 4 *an nymmer* 1032, 2 *balder* 3 *fueret* 4 *ewre recken ſchaden vaters* 1033, 1 *iſt es w. kunt* 1034, 1 *Es iſt n.* 2 *fraẘ* 3 *war* 4 *klagter n.* 1035, 3 *mir die cr.* 4 *iu* fehlt

---

und es stand daher auch beim volke in geringer achtung'.

1031, 4 *ſît âne ſorge* 'fürchtet nicht' steht hier ironisch anstatt 'erwartet nicht'.

1032, 2 *baldeȥ ellen* ist eine formelhafte verbindung, die schon ahd. bezeugt ist, Müllenhoff und Scherer, Denkm. zu XXVI, 14. Öfters in den Nibelungen und im Alphart vorkommend, erscheint sie auch in der Virginal Albrechts von Kemenaten; s. einl. zu HB. V, s. XLX.

1033, 3 *ob ich ein ritter wære* = Nib. 1356, 4. Kudrun setzt den fall auch *1482, 3; vgl. 577, 2[a]. Parzival 414, 14. *âne wâfen:* um sich gegen meine angriffe zu wehren. Die blutrache gilt in der anschauung des volks bis zu ende des mittelalters als pflicht, s. zu 1503, 4. Vgl. auch Klage 65. Wigamur 5125 f. *âne man wolt ich immer sîn ê daȥ ich wurde sîn wîp. mînem vater nam er den lîp .. er wære mîn gar vil rîcher geschol* (zu K. 1406), *ob ich hæte mannes lîp.*

1034, 1 *her der zîte* 'bis zu diesem punkte in der zeit'. *ein ſite alſô getân* 'dies war üblich'. 3 *eȥ enwære ir beider wille:* allerdings konnte keine freie person zur ehe gezwungen werden und so machte erst die beiderseitige öffentliche einwilligung die ehe giltig. Diese bemerkung ist zu allgemein für die sonst so scharf abgemessene rede der Kudrun. Die letzte zeile ist ganz inhaltslos.

1035, 2 *unmære* 'gleichgiltig', eig. wovon nicht zu reden ist: 1094, 4. *1281, 4. 1517, 4; vgl. Nib. 1709 u. bes. 1730, 2 *swaȥ im dâ von geschiht, daȥ ist mir vil unmære.* 4 *ir vindet daȥ ir ſuochet* ist formel, um den zu bezeichnen, der durch eigenen willen in schaden kommt; Müllenhoff verweist auf Nib. 2211, 4 *ſi funden daȥ ſi ſuochten*;

1036 'Den lôn wil ich dienen als ich hân her getân.
ſwaȥ ich gewürken künne den Hartmuotes man
und Gêrlinde wîben, ſît mîn hât got vergeȥȥen,
daȥ lîde ich alleȥ gerne. ich bin mit manegem kumber beſeȥȥen.'
1037 Si wolteȥ baȥ verſuochen. ze hove hieȥ man gân [34]
die vil ſchœnen Ortrûn, ein maget wol getân.
diu ſolte in ir zühten, ſi mit ir geſinde,
eines guoten willen die armen Kûdrûnen überwinden.
1038 Dô ſprach offenlîchen der degen Hartmuot
'ich wil iuch immer rîchen, ſweſter, obe irȥ tuot
daȥ ir mir des gehelfet, daȥ Kûdrûn diu hêre
vergeȥȥe ir grôȥen leides, daȥ ſi doch enklage niht ſô ſêre.'
1039 Dô ſprach ûȥ Ormanîe Ortrûn daȥ kint
'ich ſol ir immer dienen und alle die dâ ſint,
daȥ ſi vergeȥȥe ir leides. mîn houbet ich ir neige.
ich und mîne meide ſuln ir immer dienen hie vür eigen.'

1036, 2 *ich ee g. kunde* 1037, 2 *ſch. frawen ain* 3 *ſ. mit ir z. geſinden* 4 *arme Chaudrun* 1038, 4 *doch* fehlt *clage* 1039, 2 *ir* fehlt 3 *h. wil ich ir naigen*

---

vgl. graf Rudolf 13, 13 *ſô vindit ir daȥ ir ſûchit.* Virginal 65, 3 *ir ſuochent daȥ ir vindent.* Wolfr. Willeh. 380, 8 *swer daȥ suocht, daȥ vander, ein puneiȥ slach, der ander stich.* Parzival 593, 26 *ouch sol sîn suochen vinden.* Wigamur 3714 *er vindet daȥ er suochet.* 5228. Oswald 2807 *si wurden beidenhalp gewert alles des ir herze gert.* Maerlant Torec 1559 *die dulheit soect, vintse onlanc.* Jüngeres Hildebrandlied (MS. Denkm.[3] II 28) 9, 4 *was die zwen helden begerten, des wurden sie gewert.* Nur im ausdruck verschieden ist Virg. 109, 5 *dô vant vil maneger des er gert.* Aber auch in freundlichem sinn: Georg 1708 *ir vindet an mir swes ir gert* (gastfreundschaft). Stoffeln (Germ. 6, 396) *der vant das er dâ suochte* (bewirtung). Reinfried 21628 *ir vindent swaȥ ir suochent.* Lohengrin 237 *daȥ er suocht daȥ vander* (in der brautnacht). Vielleicht ist die ganze redensart parodie von Ev. Matthaei 7, 7 *quaerite et invenietis.*

1036, 1 *Den lôn wil ich dienen* scheint ein missverständnis des vorhergehenden. Hartmut hatte gedroht, dass Kudrun für ihre halsstarrigkeit den lohn, d. h. strafe empfangen werde. Darauf kann sie aber nicht antworten: 'diese strafe will ich verdienen'; das wäre zu sehr herausfordernd, auch nicht mit den nächsten worten in übereinstimmung. Der interpolator dachte an den lohn für die arbeit der Kudrun. 2 *den Hartmuotes man:* gen. als umschreibung der II. person: s. zu 1052. 3 *ſît mîn hât got vergeȥȥen:* vgl. 1138, 3. Nib. 2256, 30 und Myth. 19.

1037, 1 *Si wolteȥ baȥ verſuochen* 'besser, genauer prüfen'; vgl. Bit. 2541. MF. 21, 4. 4 *eines guoten willen . . überwinden:* 'zur freundlichkeit überreden, bewegen'.

1038, 1 *offenlîchen* hier bedeutungslos; der halbvers = Nib. 1613, 1[a]. 2 *immer rîchen:* ein versprechen, das für einen bruder unpassend ist. *obe irȥ tuot* 3 *daȥ ir mir des gehelfet* ist eine weitschweifige umschreibung. Die aneinander gehängten satzglieder mit *daȥ* sind ungeschickt; doch vgl. auch *1055.

1039, 2[a] ähnlich 754, 3[a]. 1485, 3[a]. 1589, 4[a]. 3 *daȥ ſi vergeȥȥe ir leides* wiederholt armselig 1038, 4. 4 *dienen vür eigen* ist übertrieben.

1040 Des ſagete ir dô genâde diu maget wol getân. [35]
'daȥ ir mich ſô gerne gekrœnet ſæhet ſtân
bî Hartmuote dem künege und daȥ ich lebete in êre,
des lône ich iu mit triuwen. doch müejet mich mîn ellende ſêre.'

(21.) Âventiure,

wie Kûtrûn muoſte waſchen.

1041 Dô bôt man Kûdrûnen bürge unde lant.
dô ſi des niht wolte, ſît muoſte ſi gewant
waſchen aller tegelîch von morgen unz an die naht.
des vlôs den ſige her Ludewîc, dô er mit Herwîge vaht.

1042 Dô bat man Kûdrûnen von dem ſedele ſtân
und hieȥ die maget edele mit Ortrûnen gân,
daȥ ſi gemaches phlæge und trunke guoten wîn.
dô ſprach diu ellende 'ich wil niht küniginne ſîn.

1043 Ir wiȥȥet wol, her Hartmuot, ſwie iuwer wille ſtât, [36]
daȥ man mich beveſtent einem künege hât
mit vil ſtæten eiden ze eim êlîchen wîbe.
eȥ enſî daȥ er ſterbe, ich gelige nimmer bî recken lîbe.'

1044 Dô ſprach der vürſte Hartmuot 'ir ſent iuch âne nôt.
uns enſcheidet nieman, eȥ entuo danne der tôt.

1040, 1 *ir* fehlt 4 *müt* 1041, 3 *morgens* 4 *herr Ludwig den ſig* 1042, 1 *Chaudrun* 2 *Ortweinen* 1043, 2 *beveſtet* 3 *zu ainem e.* 4 *bey aines r.* 1044, 1 *ſendt* 2 *ſchaidet thůe*

1040, 3 *und daȥ* wechselt mit dem inf. (*ſtân*) ab.

1041, 1—3 soll gewissermaassen einen auszug dessen geben, was in dieser *âventiure* erzählt wird; allein z. 4 greift noch darüber hinaus. Der zusammenhang der unterredung mit Hartmut wird dadurch auf das störendste unterbrochen.

1042, 1 Weitläufig wird erzählt, was sich aus der situation kaum rechtfertigen lässt. Danach wäre Ortrun zu Kudrun gekommen und diese hätte vor ihr sitzen dürfen: das stimmt nicht zur sonstigen behandlung, vgl. z. b. 1051, 2. Das echte lied lässt es Kudrun erst dann wol ergehen, als sie zugesagt hat, Hartmuts gemahlin zu werden; vorher wird jenes immer nur in aussicht gestellt. 4ª = 1067, 1ª. 1197, 1ª. 1202, 1ª.

1043, 1ª wiederholt formelhaft 1032, 1ª. *ſwie iuwer wille ſtât* 'wenn ihr auch nach meinem besitze strebt'. Mit recht bemerkt Wilmanns, dass dieser letzte grund, unwiderleglich wie er ist (die bisherige schlechte behandlung, ja die tötung des vaters konnten gebüsst werden, aber die treue gegen den verlobten konnte Hartmuot nicht beseitigen), den versuchen des königs ein ende machen musste. Daher schliesst hier *1048 unmittelbar an.

1044, 1 *ir ſent iuch âne nôt* 'ihr bekümmert, betrübt euch ohne grund'. 2 *uns enſcheidet nieman eȥ entuo danne der tôt:* die hier und sonst auf ein liebesverhältnis angewanten worte erscheinen auch als kampfredensart; s. zu *1439, 3. Vgl. jedoch auch Parz. 392,

ir ſult mit guoten ſiten ſîn bî mîner vrouwen.
diu ſenftet iuwer ſwære: des wil ich ir ze vlîȝe wol getrouwen.'

1045 Hartmuot wænen wolte, daȝ ſich ir ſtæter ſite
dâ mite ſenften ſolte, daȝ ir ſîn ſweſter mite
al gelîche teilte ſwaȝ ſi möhte bringen.
ja gedâhten ſi in beide, daȝ in möhte noch an ir gelingen.

1046 Si begunde enphâhen ſwer ir dieneſt bôt.
Ortrûn ſaȝ ze ir nâhen. ir varwe rôſenrôt
wart in kurzen zîten von trinken und von ſpîſe.
des wart ir vil bereite. dô enwas diu arme niht ſô wîſe.

1047 Sô ſi der künec ie gruoȝte unde irȝ ſchône bôt,
wie lützel daȝ ir buoȝte! ſi gedâhte an ir nôt,
die ſi und ir geſinde dulte in vremeden landen.
mit rede harte ſwinde ſi rach an Hartmuoten ir anden.

1048 Daȝ tete ſi alſô lange, daȝ ſîn den künec verdrôȝ. [37]
er ſprach 'mîn vrou Kûdrûn, ich wære wol genôȝ
des vürſten Herwîges, den ir vür michel êre
nemet iu ze vriunde. jâ ſtrâfet ir mich dicke al ze ſêre.

1049 Woltet ir daȝ lâȝen, daȝ wære uns beiden guot.
mir iſt leit unmâȝen, ſwer iu iht leides tuot,

1044, 4 *ſ. euch ewr* *ir* fehlt 1045, 1 *wane* 3 *al* fehlt *geleich* 4 *noch* fehlt 1046, 1 *d. empot* 2 *zu* 4 *das berait was* 1047, 1 *ir ſch.* 3 *dulten* 4 *iach* 1048, 2 *mîn* fehlt *genot* 1049, 1 *wer*

---

18 *'hie wirt ein ſuone getân, die niemen ſcheidet wan der tôt'*. Von einem dienstverhältnisse Nib. 1224, 3 *wir sîn ungescheiden, exn tuo danne der tôt.* 4 *ze vlîȝe* verstärkt nur *wol;* vgl. zu 1396, 2.

1045, 1 *daȝ ſich ir ſtæter ſite ſenften ſolte* 'dass ihre festigkeit erweichen würde'. 3 *ſwaȝ ſi möhte bringen* 'was sie zu stande bringen könnte'; vgl. Erec 9501 *doch wære ſî gewert ſwes ſî hæte gegert, ſwaȝ ich bringen möhte und mir ze tuone töhte* und Haupts anm. dazu.

1046,2 *rôſenrôt:* frisch und blühend, vgl. Nib. 281, 2 *ir rôſenrôtiu varwe vil minneclîchen ſchein;* auch 240, 1, wo die freude diese farbe hervorruft. 4 *dô enwas diu arme niht ſô wîſe:* 'sie besass nicht die klugheit, dies leben zu wählen' (ironisch).

1047, 1 *eȝ bieten* mit einem adj. *wol* oder *ſchône* u. s. f. 'bewirten, aufnehmen': s. Gr. 4, 337. 2ᵃ vgl. 1095,2ᵃ. 4 *mit rede ſwinde:* mit heftigen reden; vgl. *mit worten ſw.* 1274, 4; *mit ſwinden ſprüchen* Neidh. 18, 2. Das schimpfen passt weder zur sonstigen haltung der Kudrun noch zu ihrer lage.

1048, 3. 4 *den ir vür michel êre nemet iu ze vriunde* 'den zum freunde zu haben ihr euch zur hohen ehre anrechnet'. Eigentlich sind zwei wendungen verbunden: *für êre nemen* und *einen ze vriunde nemen.* Mit diesem ausdrucke seines missvergnügens bricht Hartmut ab.

1049, 2 *mir iſt leit unmâȝen:* eine unmässige und nicht ganz wahre versicherung. 4 *ſwie vînt ir mir wæret* ist wol nur des cäsurreims wegen eingeschaltet. Vgl. Nib. 2311, 4 *swie vînt ab ich im wære.*

dâ mite er iu beſwæret daz herze und ouch die ſinne.
ſwie vînt ir mir wæret, ich lieze iuch gerne weſen küniginne.'

1050 Von dannen gie dô Hartmuot, dâ er die ſînen man
vlêgte, daz ſi ſolten des landes huote hân
und ander ſîner êren. er gedâhte im under ſtunden
'man hazzet mich ſô ſêre, daz ich an dem ſchaden iht werde ervunden.'

1051 Gêrlint diu übele dienen ir dô hiez
die ſi an vrouwen ſedele harte ſelten liez.
die man von allem rehte bî vürſten kinden
alle zît ſolte ſuochen, die muoſte man dâ bî den ſwachen vinden.

1052 Diu alte wülpinne ſprach ir vîntlîchen zuo [38]
'ich wil daz mir den dieneſt diu Hilden tohter tuo.
nû ſi ſich durch ir übele dunket alſô ſtæte,
nû muoz ſi mir dienen, daz ſi mir ſus nimmer getæte.'

1053 Dô ſprach diu maget edele 'ſwaz ich dienen mac [39]
mit willen und mit henden naht unde tac,
daz ſol ich vlîziclîchen tuon in aller ſtunde,
ſît mir mîn ungelücke bî mînen vriunden niht ze weſene gunde.'

1054 Dô ſprach diu übele Gêrlint 'dû ſolt mîn gewant [40]
tragen aller tegelîche hin nider ûf den ſant,
unde ſolt daz waſchen mir unde mîme geſinde,
und ſolt daz behüeten daz man dich dehein wîle müezic vinde.'

1049, 3 *er* fehlt *beſwaͤret euch* 4 *ich wolt euch doch g. laſſen w. k.* 1052, 2 *den d. den H.* 3 *nu ſo ſy* 4 *nymmer anders g.* 1054, 3 *meinem* 4 *dhain*

1050, 3 *und ander ſîner êren* 'und sonst': vgl. zu 82, 1. Der gedanke unterbricht die auf das schicksal der Kudrun gerichtete erzählung.

1051, 2 *die ſi an vrouwen ſedele harte ſelten liez:* durch diese bestimmung Kudrun zu bezeichnen, ist ungeschickt. 4 *man ſuochet* oder *vindet einen* mit näherer bezeichnung sind nur umschreibungen für *er iſt*. *swach* heissen dienende: Helmbr. 495. 500. Die *lotrices* galten als schlechtestes gesindel: Schönbach 187.

1052, 1 *Diu wülpinne* (ein femininum, in welchem die geschlechtsbezeichnung überflüssiger weise an den bereits movierten stamm angetreten ist) wird Gerlind auch 1015, 1. 1203, 1. *1280, 1 genannt. Der ausdruck ist auch sonst volksmässig: Mystiker 1, 167, 21 *Hêrôdes hate ein wîp, di was ſô bôſe daz man ſi hiz di wulvinne.* 2—4 sprechen Kudrun in der III. person an, wobei weniger ihre umschreibung in v. 2 (vgl. 964, 4) als die fortsetzung mit dem pronomen uns auffällig ist. Doch s. auch 1036, 2. 1147, 4. 1340, 4; schwerlich aber 689, 4, wo das pronomen der III. person noch vor der umschreibung steht: Schmedes s. 16. Panzer 72. Dieser gebrauch scheint auf das volksepos beschränkt zu sein, aus späterer zeit bringt viele beispiele J. Grimm, Kl. schr. 3, 247 fg.

1053, 2 *mit willen und mit henden:* vgl. unser 'mit herz und hand'. 3 *in aller ſtunde:* daraus 1061, 3 *ze aller ſtunde.*

1054, 1. 3. 4 *ſolt* dreimal wiederholt, ist nicht eben zierlich, aber dem

1055 Dô ſprach diu maget edele 'vil rîches küneges wîp, [41]
ſô ſchaffet, daz man lêre mich daz ich den lîp
dar zuo bringen müge, daz ich iu waſche kleider.
ich ſol niht haben wünne. ich wolte daz ir mir noch tætet leider.

1056 Nû heizet mich ez lêren, ſît ich waſchen ſol.
ich weiz mich niht ſô hêre, ich kunde ez gerne wol,
ſît ich dâ mite dienen ſol mîne ſpîſe.
ich verſage ez niemen.' Kûdrûn diu arme was vil wîſe.

1057 Dô hiez ſi eine weſchen tragen daz gewant, [42]
diu ſi dâ lêren ſolte, mit ir ûf den ſant.
alrêrſt begundes dienen mit ſorgen angeſtlîchen.
daz underſtuont dô niemen. Gêrlint quelte dô Kûdrûn die rîchen.

1058 Vor Ludewîges felden lêrte man ſi daz,
daz ſi ſô diente helden daz nieman kunde baz
gewaſchen in diu kleider in Ormanîelande.
ir juncvrowen leider nie wart, dô ſî ſi ſâhen ûf dem ſande.

1059 Dô was ir einiu drunder, diu was ouch küneges kint.
ſwaz ſi alle klageten, daz was gar ein wint.
diſiu arbeite diu gienc in allen nâhen,
dô ſi ir edelen vrouwen alſô jâmerlîchen waſchen ſâhen.

1060 Dô ſprach in ir triuwen Hildeburc diu meit [43]
'ez mac ſi *alle riuwen* (gote ſî ez gekleit),

1055, 3 *b. künne d.* *euch dicke w.* 4 *tette noch* 1056, 2 *heren* 3 *ſol dienen* 4 *die arme Chaudrun* 1057, 1 *ainer andern w.* 3 *begunde ſy* 1058, 1 *ſy man* 4 *ward nie laider da ſy ſahen daz ſy diente auf* 1059, 1 *darundter* 3 *arbait* 1060, 2 [*riuwen alle*]

---

ton der Gerlind angemessen. *daz behüeten* 'dich davor hüten, dagegen sorge tragen' *1189, 4.

1055, 2 *daz ich den lîp darzuo bringen müge* 'dass ich mich daran gewöhne'. 4 *ich ſol:* dies ist schicksalsbestimmung. *ich wolte:* ausdruck der verzweiflung.

1056, 1 wiederholt 1055, 2. 3 *dienen mîne ſpîſe:* dieses motiv konnte doch im ernst der Kudrun nicht in den sinn kommen: wie ganz anders lautet das *1055, 4 angegebene! 4 *diu arme Kûdrûn was vil wîſe:* das gegenteil war 1046, 4 behauptet; beidemal steht die redensart nur als füllsel.

1057, 4 *Kûdrûn die rîchen:* das gleiche ehrende beiwort findet sich *538, 3 *Hilde diu vil rîche!*

1058, 2 *daz nieman kunde baz gewaſchen in diu kleider:* eine unpassende behauptung, da Kudrun die arbeit doch nur mit widerstreben und verachtung vornehmen konnte.

1059, 1 *ir einiu drunder:* Hildeburg, wie 1009, 1, welche hier vom interpolator neu eingeführt werden soll. Im echten liede erschien sie zuerst in der folgenden strophe. *küneges kint:* vgl. 1062, 3. 2 *ein wint* 'ein nichts': ein häufiges bild, in der Kudrun aber nur hier vorkommend. Man erwartete den gegensatz: *wider ſi.*

1060, 2 Müllenhoffs umstellung *riuwen alle* soll den cäsurreim vermeiden. 4 *die erbeitent reſte kûme:* 'die können kaum zur ruhe kommen'. *ſi ſelbe:* dieser gegensatz setzt, scharf

die mit Kûdrûnen kômen her ze lande.
die erbeitent reſte kûme. nû ſtêt ſi ſelbe waſchende ûf dem ſande.'
1061 Diz gehôrte Gêrlint. ſi ſprach ir übele zuo
'wiltû daz dîn vrouwe der dienſte niht entuo,
ſô ſolt dû dich vervâhen der dienſte ze aller ſtunde.'
'ich tæte ez vür ſi gerne' ſprach Hildeburc, 'ob mirs ieman gunde.
1062 Ir ſult durch got den rîchen, mîn vrou Gêrlint, [44]
ſi niht eine lâzen: ſi iſt küneges kint.
ouch truoc mîn vater krône. daz wil ich noch volbringen:
lât mich mit ir waſchen, ſwie uns übele oder wol gelinge.
1063 Si erbarmet mir ſô ſêre, ſwie ich ſelbe lîde nôt,
durch ir hôhen êre, die got an ir gebôt.
rîcheſt aller künege daz wâren vor ir mâge.
ir dieneſt zimt hie übele, doch lâze ich mich niht bî ir betrâgen.'
1064 Dô ſprach diu übele Gêrlint 'ſô wirt dir ofte wê. [45]
ſwie herte ſî der winter, dû muoſt ûf den ſnê
und muoſt diu kleider waſchen in den küelen winden,
ſô dû dich ofte gerne in dem phieſelgademe liezeſt vinden.'
1065 Si erbeite harte kûme, deiz âbenden began. [46]
dâ von diu edele Kûdrûn einen trôſt gewan.

1060, 3 *Chaudrun* 4 *arbaitent ſelber* 1061, 3 *du ſy v.* *zu* 4 *fur ſy* vor *ob* 1062, 2 *aine nicht iſt aines k. k.* 3 *wol br.* 4 *w. lat vnns gelingen* 1063, 1 *ſelber* 3 *ir vormagen* 1065, 1 *daz es abende b.*

---

genommen, voraus, dass Kudrun vorher noch nicht mit arbeit beladen war.

1061 Die reime 1. 2 stammen aus *1052, 1. 2. 3 *dich vervâhen der dienſte:* 'die dienste übernehmen'. *der dienſte* ist nach z. 2 störend wiederholt; dagegen fehlt die angabe: 'an ihrer stelle'. 4 *vür ſi* ist zu viel gesagt, da nach *1062, 2 Hildeburg nur darum bittet, neben Kudrun dienst leisten zu dürfen.

1062, 3 *daz wil ich noch volbringen:* 'ich will dies (was sie im folgenden angibt) bis zu ende führen.' Vgl. Nib. 155, 3. 4 *welt ir friunt ſuochen, der ſol ich einer ſîn, und triuwe ez wol volbringen mit êren an daz ende mîn.* 4 *ſwie uns übele oder wol gelinge:* 'ob es uns gut oder schlecht gehe', vgl. 1517, 4.

1063, 2 *ir hôhen êre, die got an ir gebôt:* ihre hohe würde, die gott an ihr durch sein gebot hervorgebracht, ihr verliehen hat.' Vgl. Nib. 2090, 2. 3 *aller mîner êren, der muoz ich abeſtân, triuwen unde zühte, der got an mir gebôt;* wo der gen. der sache durch attraction verursacht ist. 3 *rîcheſt aller künege:* vgl. Nib. 1671, 3 *(Sîfriden) ſterkeſt aller recken,* wozu Lachmann bemerkt 'das schwach declinirte neutrum scheint also beim masculinischen genitiv keinen anstoss gegeben zu haben' und durch beispiele diese auffassung von *ſterkeſt* belegt. Vgl. auch Gr. 4, 272.

1064, 3 *in den küelen* 'kalten' *winden:* unser kühl ist mehr auf die angenehme erniedrigung der temperatur beschränkt. 4 *phieſelgademe* *1298, 4. Diese zusammensetzung zeigt, dass das einfache *phieſel* (s. zu *996, 4) anfing ungebräuchlich zu werden.

1065, 4 *klagen . . tâten:* dieser rein auxiliare, nicht factitive gebrauch

zuo ir gie vrou Hildeburc   in eine kemenâten.
klagen ſi dô beide   von ir dienſte herzelîche tâten.
1066 Hildeburc diu hêre   weinende ſprach
'jâ riuwet mich vil ſêre   dîn grôʒer ungemach.
ich hân die tievelinne   erbeten daʒ dû niht eine
waſcheſt ûf dem grieʒe.   ich trage mit dir die ſwære gemeine.'
1067 Dô ſprach diu ellende   'des lône dir Kriſt,
daʒ dû alſô trûrec   mînes leides biſt.
wiltû mit mir waſchen,   daʒ gît uns vreude guote
und kürzet uns die wîle.   uns iſt ouch deſte baʒ ze muote.'
1068 Dô ir daʒ was erloubet,   daʒ ſi daʒ gewant,
diu vreuden was beroubet,   mit ir ûf den ſant
ze waſchen tragen müeſe,   daʒ trôſte ſi in ir leide.
ſwaʒ anders ieman tæte,   noch muoſten mêre waſchen diſe beide.
1069 Sô ir ingeſinde   die muoʒe mohte hân,
ſi weinten harte ſwinde,   ſô ſis ſâhen ſtân
waſchen an dem grieʒe.   daʒ klagetens alle ſêre,
und heten ſi doch arbeit,   daʒ in der werlte ir hete nieman mêre.
1070 Daʒ werte alſô lange,   daʒ iſt al wâr,
daʒ ſi waſchen muoſen   wol ſehſtehalp jâr,
bereiten wîʒiu kleider   den Hartmuotes helden.
eʒ wart nie vrouwen leider.   man vant ſi jâmerlîchen vor den ſelden.

1066, 3. 4 *waſcheſt aine* 4 *die ſwære* fehlt 1067, 3 *wilt du* 1068, 3 *waſche* *daz trôſte ſi* fehlt *ir groſſen l.* 4 *d. frawen b.* 1069, 1 *Da ir* *mochten* 2 *ſy ſahen* 4 *ir* vor *in* *welt*

---

von *tuon*, der im spätern volkslied und noch mehr in der englischen umgangssprache häufig ist, ist im mhd. selten, s. Gr. 4, 94. Vgl. *1484, 2. Bit. 2487. Dietr. u. Wenezlan 242 *got der tuo iuch wol bewarn*. Damit schliesst dieser abschnitt augenscheinlich ab, das folgende wiederholt nur bereits gesagtes.

1066, 1 ***diu hêre:*** das weniger passende beiwort ist wohl nur des cäsurreims wegen gewählt. 3 ***erbiten einen*** mit gen. oder nachfolgendem satze: 'durch bitten bewegen zu.'

1067, 1 ***des lône dir Kriſt*** = *got;* vgl. *1171, 1. 1178, 3. 1179, 4. 2 ***trûrec mînes leides:*** der gen. nach *trûric, trûren* u. s. f. ist sonst nur an pronominen belegt. 4 ***uns iſt ouch deſte baʒ ze muote*** ist inhaltsleere strophenfüllung.

1068, 2 ***diu vreuden was beroubet*** ist wol zu dem folgenden *ir* gehörig. 3 ***müeſe:*** *müeʒen* vertritt hier, wie namentlich in optativsätzen, unser 'mögen, dürfen'; vgl. bes. Mystiker 1, 77, 14 *ſi bat di eptiſſîn . . daz ſi ſichmeiſterin muſte ſîn in dem ſichûſe, und ſi erloubeten iz ir.*

1069, 2. 3 ***ſtân waſchen*** 'stehn um zu waschen'. Vgl. zu 251, 2. 3.

1070, 4 ***wol ſehſtehalp jâr:*** diese maasslose bestimmung steht in widerspruch gegen *1021, 3. Die interpolatoren addieren aber in der tat diese sechstehalb jahre zu den sieben und erhalten so *driuzehen jâr* 1090, 2. *vierzehen jâr* 1320, 2. 3. 4 sind inhaltsleere füllstücke.

(22.) Âventiure,
wie Hilde herverte nâch ir tohter.

[IX.]

1071 Nû lâȥen wir belîben, wie ſi dienten hie [1]
mannen unde wîben. vrou Hilde hete nie
lâȥen ûȥ gedanken, wie ſi dâ nâch geſünne,
wie ſi ir lieben tohter ûȥ Ormanîelande gewünne.

1072 Si hete heiȥen würken bî des meres vluot
ſtarker kiele ſibene veſte unde guot,
zwêne und zweinzic kocken niuwe unde rîche.
ſwaȥ die haben ſolten, des wâren ſi berihtet vlîȥiclîche.

1073 Vierzic galeide hete ſi ûf dem mer.
daȥ was ir ougen weide. ſi warte einem her,
daȥ ſi ſenden ſolte. dem hete ſi rîche ſpîſe
erworben ſwâ ſi kunde. ſi lônte ir helden wol ze prîſe.

1074 Eȥ nâhent zuo den zîten, daȥ ſi zuo dem ſê
niht lenger wolten bîten nâch jenen, den vil wê
was in vremeden landen mit ſtarken arbeiten.
dô hieȥ diu ſchœne Hilde ir boten mit kleidern wol bereiten.

1075 Daȥ was zen wîhen nahten, dô kunte ſi den tac [2]
den, die daȥ ſolten rechen, daȥ Hetele tôt gelac.
dô bat ſiȥ allen künden ir vriunden unde ir mannen,
daȥ man ir liebe tohter ûȥ Ormanîe wider vuorte dannen.

1071, 2 *manne* [*die magede ellende*] 3 *gefunne* 4 *Ormanie dem lannde* 1072, 2 *ſtarche* 3 *zway vnd kocken* fehlt *nefe* 1073, 1 *galiden hetten* 2 *wartet* 3 *riche* fehlt 4 *recht e. iren* 1074, 1 *nachnete ze dem* 2 *jhenen was d.* 1075, 1 *zun w. nächten* 3 *alle freunde* 4 *ûȥ Ormanîe wider* fehlt *füeret*

1071, 3 *wie ſi dâ nâch geſünne* ist etwas tautologisch nach *nie lâȥen ûȥ gedanken.* Müllenhoff hat die strophe für unecht erklärt; allein dann steht in der ersten strophe dieses abschnitts 1075, 1 *ſi* unerklärt. Hahn hat daher strophe 1071, welche wie auch sonst (*1165) den übergang ausdrücklich bezeichnet, aufgenommen und den cäsurreim der zweiten zeile durch einsetzung von *die magede ellende* getilgt.

1072, 2: vgl. 1102, 2 *ſtarke veſte unde guot*, und s. zu 249, 2. 4 *berihten* 'zurecht machen, einrichten': Nib. 1762, 3; dagegen 'belehren, anweisen' K. 1614, 1.

1073, 2 *warten einem* 'auf jemand warten, nach ihm ausschauen'. 3 *rîche ſpîſe* 1150, 1. Nib. 369, 1. Virg. 680, 13. 4 *wol ze prîſe* s. zu 406, 3. Hier flickwendung.

1074, 2 *bîten* (um zu gehn) *zuo dem ſê.*

1075, 1 *zen wîhen nahten* (vgl. 1081, 2) ist mhd. noch in seiner bedeutung klar: 'in den heiligen *(wîch)* nächten.' Es sind die zwölf nächte zwischen dem 25. dezember und 6. januar gemeint,

1076 Dô ſande ſi aller êrſte Herwîge dan
ir boten, daȥ er weſte unde ſîne man,
wie ſi in geſworen hæten lange herreiſe,
von den in was beſtanden dâ zen Hegelingen manec weiſe.
1077 Dô îlten Hilden boten in Herwîges lant. [3]
er weſte wol war umbe ſi wæren dar geſant.
dô gieng er hin engegene dâ ſi ſi komen ſâhen.
dô gruoȥte ers vlîȥiclîchen, dô ſi im Hilden boteſchaft verjâhen.
1078 'Ir wiȥȥet wol, herre, wie eȥ dar umbe ſtât,
wie zen Hegelingen daȥ volc geſworen hât.
des getrouwet iu vrou Hilde baȥ dan anders iemen.
Kûdrûnen ellende daȥ erbarmet billîcher niemen.'
1079 Dô ſprach der ritter edele 'ich weiȥ, wieȥ drumbe ſtât,
daȥ Hartmuot mit vrevele mîn trût gevangen hât
durch daȥ ſi im verſagete und mich ze vriunde erkôs.
dar umbe ouch mîn vrou Kûdrûn ir vater Hetelen verlôs.
1080 Dû bote vil biderbe ſolt ir mîn dieneſt ſagen. [4]
jâ wirt eȥ Hartmuote nimmer vertragen,
daȥ er mîne vrouwen ſô lange hât gevangen.
baȥ dan anders ieman ſô mac mich der arbeit belangen.
1081 Ir unde ir geſinde ſolt dû bote ſagen,
daȥ ich nâch wîhen nahten in ſehs und zweinzic tagen

1076, 1 *fennde* 3 *in* fehlt *h. ir l.* 4 *beſtan dax den m. reicher w.* 1077, 2 *warn* 4 *die g. er vil v.* 1078, 1 *Der ainer ſprach ir* 2 *zun* 4 *Chaudrun daȥ* fehlt 1079, 1 *wayss wol wie es darúmbe* 3 *darumb daȥ* 1080, 1 *vil biderbe* fehlt 1081, 2 *weyhenachten*

---

welche in heidnischer zeit die winterfestzeit waren und es teilweise in dem christlichen kalender noch sind. Im ags. hiessen sie *môdraneht*, was J. Grimm GDS. 1. ausg. 79 auf Heimdalls neun mütter bezog. Verbreiteter ist der name julfest, altnordisch *jôl* n. pl.

1076, 2 *daȥ er weſte;* aus dem senden der boten ist zu entnehmen: und liess ihn daran erinnern. 3 *geſworen:* davon ist auch 1078, 2. 1090, 3 die rede; obschon es 919 fg. nicht erzählt worden ist. *in*, den Normannen: wie man sagt 'einem rache, den tod schwören'.

1077, 1 macht 1076 überflüssig; 2 aber 1078 und 1079.

1078, 1 *Ir wiȥȥet wol, .. wie eȥ dar umbe ſtât* scheint aus *1032, 1 entnommen zu sein. 3 *baȥ dan anders iemen* ist aus *1080, 4 entnommen. 4 *erbarmet* 'erregt mitgefühl und den wunsch der abhilfe': *943, 4. *1084, 3.

1079, 1 *ich weiȥ wieȥ drumbe ſtât* wiederholt steif die Worte der boten. 3 *im verſagete* 'ihm seine bitte abschlug'. 4 Eine überflüssige bemerkung ausser dem zusammenhang.

1080, 1 *ir* bezieht sich auf ***Hilden*** 1077, 4. 2 *vertragen* 'duldend hingehen lassen': selten mit *daȥ* und Nebensatz; anders *1116, 2. 1471, 3. 4 *belanget: mich b. eines d.* 'ich verlange, sehne mich nach etwas'; alem. noch jetzt üblich.

1081, 3 *mit drî tûſent mannen:* diese bestimmung ist wol aus *633, 1

zen Hegelingen rîte mit drî tûſent mannen.'
dô biten ſi niht mêre. vroun Hilden boten ſchieden von dannen.

1082 Dô rihte ſich Herwîc ûf ſtrîtes wân
mit den, die eʒ vil dicke heten guot getân.
do bereite er zuo der verte die mit im varen wolten
in einem winter herte, die des urliuges mit im phlegen ſolten.

1083 Hilten der ſchœnen helfe wære nôt, [5]
hin ze Tenemarke ir vriunden ſi eʒ enbôt,
daʒ die vil ſnellen recken niht lenger ſolten bîten,
die ze Ormanîe nâch der ſchœnen Kûdrûn wolten rîten.

1084 Si hieʒ ſagen Hôrande, daʒ er gedæhte dran, [6]
(er wære des küneges künne) daʒ er und ſîne man
die ir lieben tohter in lieʒen erbarmen,
ê ſi gelæge immer an des künic Hartmuotes armen.

1085 Dô ſprach der degen küene 'vroun Hilden ſolt dû ſagen, [7]
daʒ ich eʒ alſô ſüene mit maneges wîbes klagen.
ich kume zuo ir gerne und alleʒ mîn geſinde.
man hœret noch darumbe weinen von maneger muoter kinde.

1086 Dar zuo ſult ir mêre mîner vrouwen ſagen,
daʒ ich ir vil gerne kume in kurzen tagen
und wie ze urliuge ſtâ mîn gedinge,
daʒ ich zehen tûſent mîner helde ûʒ Tenemarke bringe.'

1081, 3 *zun* 4 *frawen* 1082, 3 *bereitet* 1083, 2 *ir vriunden* fehlt 3 *ſ. hüeten* 4 *Chaudrunen* 1084, 1 *h. es ſ. daran* 2 *daz* fehlt 4 *ſy wolte ee ſelber erſterben ee des* fehlt 1085, 1 [*Horant*] 1 *frawen H.* 2 *ichs wibes* fehlt 3 *g. ich vnd* 4 *darume w. in dem lannde m. m. k.* 1086, 3 *ſtet*

---

entnommen. 4 Der zerstückelte satzbau ist durch den cäsurreim veranlasst.

1082, 1 *ûf ſtrîtes wân* 'auf die erwartung eines kampfes hin, zum kampfe'. 4 *die des urliuges mit im phlegen ſolten* füllt nur die strophe, da dasselbe schon z. 2 und 3 gesagt ist.

1083, 1 *wære* hängt von 2 *enbôt* ab. *helfe* ist gen., von *nôt* regiert. 4 *rîten:* obschon zur see gefahren wird, so werden doch die pferde für den kampf mitgenommen.

1084, 1 *gedæhte* 'denken sollte'. Vgl. Nib. 1358, 1 *sô saget ouch Giselhêre daz er wol gedæhte dran.*

1085, 1 Der abänderungsvorschlag stammt von Hahn. 2 *alſô* wird durch *mit maneges wîbes klagen* erklärt; *eʒ ſüenen* bedeutet 'den frieden stiften', was hier ironisch mit den klagen der frauen verbunden wird.

1086, 1 *ir:* bisher *1080, 1. 1081, 1. *1085, 1 ward nur der eine, die botschaft ausrichtende bote angeredet, mit *dû*. Vgl. *1100, 1. 2 *daz ich ir vil gerne kume* ist aus 1085, 3 armselig wiederholt. *in kurzen* 'wenig' *tagen* vgl. Nib. 150, 3 *in sô k. t.* 4 *zehen tûſent:* um dieser zahlenangabe willen ist wol die ganze, sonst leere strophe angefügt worden.

1087 Die boten urloubes gerten von im dan
ze Wâleis in die marke, dâ ſi mit ſînen man
Môrungen vunden, den marcgrâven rîchen.
er ſach die boten gerne unde enphie ſi harte minniclîchen.

1088 Dô ſprach der degen Îrolt 'von mir iſt wol erkant,
daʒ ich in ſiben wochen ze Hegelinge lant
mit recken ſolte rîten, ſwaʒ ich der möhte bringen.
daʒ tuon ich vil gerne, ſwie joch mînen recken dâ gelinge.'

1089 Dô hieʒ daʒ Môrunc künden in Holzâne lant,
daʒ nâch ir vriunden vrou Hilde hete geſant.
man ſolte herverten: daʒ kunte man den guoten.
dô ſagete man diu mære von Tenemarke dem küenen Fruoten.

1090 Dô ſprach der ritter biderbe 'ich kum vil gerne dar,
dâ wirs gewinnen widere. des iſt driuzehen jâr,
daʒ wir herverten ze Ormanîe ſwuoren,
dô Hartmuotes vriunde von uns hin mit Kûdrûnen vuoren.'

1091 Wate ouch wol gedâhte, der helt ûʒ Sturmlant.
ſîne helfe er brâhte. ſwie im niht was bekant
der bote der küniginne von den Hegelingen,
doch îlte er, ſwaʒ er kunde, waʒ er guoter ritter möhte bringen.

1087, 2 *Waylais* 1088, 1 *Yrolt wann m.* 2 *ich* fehlt *Hegelingen l.* 4 *wie yedoch von m. r. müge da gelingen* 1089, 1 *Da h. do M.* 3 *kündet m. d. helden g.* 1090, 2 *wo wir g.* 3 *herferte* 4 *hin* fehlt *Chaudrun* 1091, 2 *was* fehlt 3 *küniginnen*

1087, 3 *den marcgrâven:* dieser titel findet sich nur hier und zeigt, dass man *die marke ze Wâleis* im technischen sinne auffasste, als grenzgebiet, in welchem für krieg und frieden die oberste gewalt in einer hand lag.

1088, 1 Irold, der 1087 nicht genannt ist, antwortet hier für Morung, mit dem er allerdings von den interpolatoren oft verbunden worden ist, s. zu 271. 2 *in ſiben wochen:* also fast einen monat nach Herwig, der in 26 tagen kommen wollte 1081, 2.

1089, 1 *in Holzâne lant:* dieser stammesname wird nur hier genannt und zeigt eine latinisierte endung. Der eigentliche name ist *Holtſæze* 1374, 3. 1415, 1, die hochdeutsche form für *Holtſêten* (Herman von der Damen HMS. 3, 170[b]) 'die im holze, walde sitzenden'. Aus der zusammengezogenen niederdeutschen form *Holſten* ist mit sinnloser veränderung des letzten vocals das nhd. Holstein entstanden. Die *Holtſæze* stehn 1374, 1 unter Irolds, 1415, 1 unter Frutes Führung. Auch hier scheinen Irolds, Morungs und Frutes gebiete in einander überzugehn, da die von Morung ausgesante kunde z. 4 an Frute gelangt.

1091, 1 *wol gedâhte* 'war gutes mutes, voller hoffnung und freude': der ausdruck verdankt sein dasein wol nur dem cäsurreim. 2 *ſwie im niht was bekant der bote der küniginne:* dieses nichtbenachrichtigen Wates ist auffallend. 4 *doch îlte er ſwaʒ er kunde waʒ er guoter ritter möhte bringen:* 'doch betrieb er nach kräften, wie viele tüchtige ritter er zusammenbringen könnte'. Der indirecte fragesatz hängt von *îlen* ab,

1092 Dô vlizzen ſi ſich alle zuo der hervart.
wol mit tûſent helden wol bereitet wart
Wate dâ zen Stürmen von mannen und von mâgen,
dâ mite er Hartmuote ûzer Ormanîe wolte lâgen.
1093 Die ellenden vrouwen übele bewart
bî Gêrlinde wâren. wan vrou Heregart
(ſô hiez ir einiu drunder) diu phlac hôher minne
mit des küneges ſchenken. ſi wolte weſen gewaltic herzoginne.
1094 Daz weinte vil dicke der ſchœnen Hilten kint.
ouch geſchadete ez ſêre der ſelben vrouwen ſint
daz ſi mit in niht wolte tragen dâ die ſwære.
ſwaz ir dâ von geſchæhe, daz was Kûdrûnen unmære.
1095 Die liute unmüezic wâren, als ich iu hân geſeit.
vil lützel wart gebüezet doch der arbeit,
der ſi vil ofte phlâgen in Hegelinge lande.
die helde dô daz rieten, daz man nâch Kûdrûnen bruoder ſande.
1096 Die boten riten balde gegen Ortlant, [8]
dâ man ûf dem plâne den jungen degen vant

1092, 3 *das den* 4 *aus O.* 1093, 2 *Heregat* 3 *einiu* fehlt 4 *gewaltige* 1094, 1 *bewainte* 2 *es vil ſ. da ſelb fr. ſ.* 3 *in da nicht tragen wolte die crone ſw.* 4 *geſchach Chaudrun* 1095, 1 *waren vil unmúeſſig* 3 *im* 4 *helffe Chaudrunen Ortweinen ſ.* 1096, 1 *gen Nortlande* 2 *rande*

welches den begriff der ungewissheit, des forschens und suchens an sich nimmt.

1092, 2 *wol . . wol* nebeneinander ist unschön.

1093 und 1094 unterbrechen den zusammenhang und führen plötzlich nach der Ormanie hinüber. Seltsam, dass der interpolator keine andere stelle fand, um seine Hergard ihre schuld begehn zu lassen, s. zu 1007, 3. 1093, 3 wird sie als eine Unbekannte eingeführt. 1 *übele bewart* begegnet auch H. Ernst bei Bartsch s. 4. 3 *hôher minne:* 'liebschaft oder ehe mit einer vornehmen person.' Für eine fürstentochter (1008, 1) war ein schenk nicht eben ein vornehmer geliebter zu nennen. 4 *herzoginne:* vgl. 1516, 1. 1526, 3. 4, wo die letzten worte unsrer strophe wiederholt werden.

1094, 2 *ſint:* eine störende vorausdeutung.

1095, 1 *Die liute* sind die im Hegelingenlande, was jedoch erst z. 3 erwähnt wird. 2 *der arbeit:* doch wol die klage, die trauer um die erlittenen verluste, welche nach z. 3 *vil ofte* beweint wurden. Z. 4 leitet wieder zurück zur aussendung der boten der Hilde.

1096, 2 *dem plâne: plân* aus franz. *la plaine,* bezeichnet namentlich wiesen und auen. 3 *vogele:* wasservögel, enten, reiher u. s. f. 446, 3. 4 *beizte: beizen,* das fact. von *bîzen,* bezeichnet die jagd auf wasservögel, welche durch abgerichtete falken erlegt wurden, s. GDS. IV, wo das alter und die verbreitung dieser jagd besprochen ist; dazu Baist Z. f. d. A. 27, 50 fg. Diese jagd war, später wenigstens, hauptsächlich ein vergnügen derer, denen die gefährlichere mit schuss-, wurf- und stichwaffen auf grössere tiere versagt war, der frauen und kinder; der alten s. Erec 2032 fg. In betreff der frauen gibt Weinhold, D. Fr.[2] II 120 die nachweise. Für die knaben führe ich an: Bit. 2225 fg. und 2263, wo der ganz junge Dietleib,

bî einem breiten phlûme, der was vogele rîche.
mit ſînem valkenære beizte dâ der künec vil kündiclîche.

1097 Die boten ſach er gâhen. dô ſprach er ſâ ze hant
'dort rîtent liute nâhen, die hât nâch uns geſant
Hilde mîn vrouwe, ir helde vil vermeʒʒen.
nû wil ſi des wænen, daʒ wir der herverte haben vergeʒʒen.'

1098 Die valken lieʒ er vliegen. dô reit er balde dan [9]
dâ er in kurzen zîten trüeben muot gewan.
die boten er ſchône gruoʒte. wie ſchiere ſi im daʒ kunden,
daʒ ſi die küniginne ze allen zîten weinende vunden!

1099 Si ſageten im ir dieneſt, triuwe unde guot: [10]
wie der recke wære dar umbe gemuot

1096, 3 *des was* 4 *künigleiche* 1097, 1 *ſo z.* 1098, 1 *da mit er* 3 *ſchône* fehlt 1099, 2 *wie do der r. darynn w. g.*

---

um sich aus der burg entfernen zu können. zu seiner mutter sagt *'frouwe, ich wil beizen varn'.* Ulrich Lanz. 466 beizt ein *juncherre.* Huon 336 *Gerars li menres repaist un esprevier.* Lohengrin 177 beizen vater und sohn. Ferner ist an den eingang des VIII. buches im Parzival (400, 1 fg.) zu erinnern, wo der jugendliche könig Vergulaht ebenso mit den *valkenæren* erscheint. Willeh. 67, 11 sagt der held vom jungen Vivianz, der im heldenkampfe gefallen ist, *du soltst noch küme ein sprinzelîn tragen.* Für das mnl. vgl. Stoke 10, 690 und Kinderen van Limborch 1, 52 fg. *Dat een was een joncheerkijn out wel van feſtien jaren, dat gherne plach met ſporewaren savons te vaerne in rivieren.* Zweifelhaft ist, ob Rigsmal 43 *Reið konr ungr . . . kyrði fugla* von der falkenjagd verstanden werden muss. Und bei Eilhard 7196 beizt Tristan, als er schon verheiratet ist; auch der vollerwachsene könig Gramoflanz Parz. 721, 18 u. a. Immerhin ist anzunehmen, dass, wenn die boten seiner mutter Ortwin bei solcher beschäftigung antreffen, für ihn ein sehr jugendliches alter anzunehmen ist, welches seine beteiligung an den früheren kriegen gegen Siegfried und Hartmut als höchst unwahrscheinlich hinstellt. Dies geht auch daraus hervor, dass er überall nur als mitstreiter, nicht als führer des racheheeres erscheint, dass dieses sich vielmehr um die fahne seiner mutter versammelt, s. zu 1181, 3. Genauere angaben über das alter Ortwins finden sich nur in den interpolationen: 1113, 2. *kündiclîche* 'geschickt'.

1097, 4 *daʒ wir der herverte haben vergeʒʒen:* dies setzt voraus, dass auch Ortwin den rachezug verabredet habe, was nach dem eben gesagten unmöglich ist; auch wird er erst nach anhörung der boten betrübt, s. *1098, 2, während er hier schon bei ihrem anblick wissen soll, was sie bringen.

1098, 1 *Die valken lieʒ er vliegen:* durch solche äusserliche handlungen liebt die volkspoesie die gemütsbewegungen zu malen. Uhland, Volkslieder 74 (Ulinger str. 25) *Er liefs ſeinen falken fliegen, er liefs ſeine winde flieben, er eilet alſo balde zuo einem finſtern walde.* Vgl. dazu Uhland schr. 4, 59. Doch schon Byrhtnôð 7 *he lêt him þâ of handon leófne fleógan hafoc við þäs holtes and tô þære hilde stôp.* 2 *dâ er . . gewan,* nämlich durch die botschaft z. 3. 4. 4 *ze allen zîten weinende:* wegen ihrer rachegedanken. Vgl. Nib. 1662, 4 *Kriemhilt noch fêre weinet den helt von Niblunge lant.*

1099, 1 *guot* 'gute absicht, freundlichkeit'. Nib. 2108, 3 *waʒ er dâmit*

oder wen er ſîner manne dar wolte bringen?
ſi ſolten herverten hin ze Ormanîe von den Hegelingen.

1100 Dô ſprach der degen Ortwîn 'dû hâſt mir wâr geſeit. [11]
ich wil von hinnen vüeren michel unde breit
ein her mit guoten helden, mit zweinzic tûſent mannen.
die wil ich dar vüeren, ob ir deheiner nimmer kome von dannen.'

1101 Man ſach in allen enden rîten in daȥ lant [12]
nâch den vrou Hilde hête geſant.
wie ſi der wol gedienten, des vliȥȥens ſich durch êre.
die helde die ir kômen, der was ſehzic tûſent oder mêre.

1102 Von Wâleis her Môrunc der hete ûf der vluot
wol ſehzic kocken ſtarke veſte unde guot.
ſwaȥ die liute mohten hin ze Hegelingen
getragen ûf der vlüete, die wolte er nâch vroun Kûdrûnen bringen.

1103 Man brâhte ouch ſchif diu rîchen dâ her von Ortlant.
harte lobelîchen ir ros und ir gewant
alleȥ was gezieret gên dem urliuge,
ir helme unde ir wâpen. ſi vuorten harte ritterlîch geziuge.

1104 Man ahte bî den ſchilden, wie vil ir möhte ſîn,
die der ſchœnen Hilden daȥ edele magedîn
ſolten helfen bringen ûȥ Ormanîerîche.
der wurden ſibenzic tûſent. in gap vrou Hilde ir gâbe koſtlîche.

1099, 4 *hin zun Hegelingen* 1101, 3 *den wol vliffen ſy ſ.* 1102, 1 *der hete* fehlt 3 *zen* 4 *frawen* 1103, 1 *Nortlant* 4 *vrlauge* 4 *ritterliche* 1104, 3 *ſ. hilffe b. O. dem reiche*

---

meinte, niwan alleȥ guot. 2 *wie* setzt ein aus *ſagten* z. 1 zu entnehmendes *vrâgten* voraus; vgl. 489, 2. *gemuot* 'gesinnt, gestimmt'.

1100, 1 *dû hâſt mir wâr geſeit* 'du hast recht'. Nib. 241[b] *du hâst mir wol geseit.* 3 *mit guoten helden* bezieht sich wol auf *her:* 'ein heer, zu welchem gute helden u. s. f. gehören'. 4 *ob ir deheiner nimmer kome von dannen:* die gleiche entschlossenheit sprach sich 1088, 4 aus.

1101, 3 *durch êre* 'um der ehre willen, um ihre treue zu beweisen'. Die 60000 in Hildes heer mit den 20000 Ortwins ergeben 80000: *1264, 4. Eine andere berechnung s. 1120.

1102, 3 *ſwaȥ die liute* 'soviel diese an leuten'. 4 *ûf der vlüete* ist überflüssig und nach *ûf der vluot* z. 1 anstössig.

1103, 4 *ſi vuorten harte ritterlîch geziuge* ist leere flickhalbzeile. *geziuge* n. 'ausrüstung' ist nur noch Lohengrin 388, 2 nachgewiesen.

1104, 1 *Man ahte bî den ſchilden* 'man schätzte nach den schilden ab': doch wol nicht nach den schilden der einzelnen, da man ebenso gut die mannen selbst hätte zählen können, sondern nach denen, die die hauptleute aufgehängt hatten. Einen ganz ähnlichen fall kann ich nicht aufführen. Aber einigermaassen lässt sich vergleichen, dass nach der Thiðrekssaga cap. 200 Dietrich auf seinem zug nach Bertangenland seinen und seiner gefährten schilde vor den zelten hat auf-

1105 Swelhe bekomen wâren oder ſwer ze hove gie,
diu vreudelôſe vrouwe ſelten daʒ verlie,
ſi engienge in engegene und gruozte ſi beſunder.
den ûʒ erwelten degenen gap man von rîcher wæte manic wunder.
1106 Die Hilden kiele wâren wol bereit dar zuo:
ob ſi varen ſolten des næhſten tages vruo,
eʒ zæme wol ze mâʒen den lobelîchen geſten.
dô wolte ſis niht lâʒen, unz ſi heten deheiner ſlahte gebreſten.
1107 Diu wâpen hieʒ vrou Hilde zuo den ſchiffen tragen
und helme vil guote ûʒ ſtahele geſlagen.
halsberge wîʒe wol vünf hundert mannen
über alleʒ, daʒ ſi hêten, hieʒ ſi die recken mit in vüeren dannen.
1108 Ir ankerſeil diu wâren von veſten ſîden guot,
ir ſegele harte rîche, dâ mite ſi über vluot
von Hegelinge lande ze Ormanîe ſolten,
die der vrouwen Hilden Kûdrûnen gerne wider bringen wolten.
1109 Ir anker wâren von îſen niht geſlagen,
von glocken ſpîſe gegoʒʒen, ſô wir hœren ſagen.
mit ſpâniſchem meſſe wâren ſi gebunden,
daʒ den guoten helden die magnêten niht geſchaden kunden.

1105, 2 *freûdenloſe* 3 *gienge* 4 *der rîcher wæte* fehlt 1106, 1 *Der H.* 2 *ſolten varn* 3 *getzam mâʒen* fehlt 4 *ſy ſy* 1107, 4 *die recken* fehlt 1108, 3 *wolten* 4 *Chaudrun ſolten* 1109, 2 *glockſpeyſe goſſen* 3 *von ſp.* 4 *die ſtaine magnete*

hängen lassen und Sigurd sie danach erkennt und aufzählt. Vgl. auch Lanzelet 5440, wo hundert schilde an einem zelte aufgehangen sind zum zeichen, dass ihre besitzer kampfbereit sind. und Parz. 60, 5 *ſîn ouge ninder hûs dâ ſach, ſchilde wærn ſîn ander dach.* 4 *der wurden* 'ihre zahl stieg auf'. *ſibenzic tûſent* ist nicht in übereinstimmung mit 1101, 4, wonach es *ſehzic tûſent* sind.

1105, 4 *von rîcher wæte manic wunder* 'viele erstaunliche mengen von prächtigen kleidern'.

1106, 1 *darzuo* 'zu diesem, dem folgenden'. *ze mâʒen* 'so ziemlich': ungeschickter, durch den cäsurreim veranlasster ausdruck. 4 *dô wolte ſis niht lâʒen* 'doch wollte sie davon nicht lassen', nämlich vom ausrüsten.

1107, 2 *geſlagen* 'geschmiedet': vgl. 1109, 1. 3. 4 Diese fünfhundert panzer zum ersatze (*über* 'ausser') werden 1147, 3 zur verteilung gebracht.

1108, 1 *ankerſeil . . von ſîden* erinnert an die fabelhaft prächtige ausrüstung 266, 1; ist aber, wie jene stelle, nur den interpolatoren zuzuschreiben. Vgl. M. v. Craon 681 *anker, darumbe ſeil von ſîden.*

1109, 1 Nach dieser verneinung würden wir nhd. den gegensatz durch eine partikel einleiten. 2 *von glockenſpîſe:* der metallmischung, [bronce, Z.] die zum glockengusse verwendet wurde. Über *glockenſpîſe* s. Schönbach Kurzmann 27. 3 *meſſe* st. n. ist wol dasselbe wie *meſſinc.* Vgl. Craon 680 *ſîn anker wâren meſſinc.* Als st. f. in der bedeutung 'metallklumpen' kommt das wort öfter vor (als ein gewicht Nib. 419, 2); es stammt aus dem lat. *massa.* *gebunden* 'beschlagen', s. 264, 4; nur ist es

1110 Hilde diu fchœne vil manegen bouc bôt
Waten und den fînen. dâ von muoften tôt
geligen vil der helde, do er mit den Hegelingen
ûz Hartmuotes bürge die fchœnen vrouwen folte wider bringen.
1111 Hilde vlîziclîchen dô begunde biten
die von Tenelande 'fwaz ir her habet geftriten
in herten volcftürmen, des lône ich iu nâch êren.
volget mînem venre, der kan iuch daz befte wol gelêren.'
1112 Si vrâgten, wer der wære. daz tete fi in bekant.
fi fprach 'daz ift Hôrant dâ her von Tenelant.
fîn muoter diu was fwefter Hetelen des rîchen.
welt irs im getrouwen, fô fult irm in dem fturme niht entwîchen.
1113 Ir fult ouch niht vergezzen des lieben funes mîn,
ir helde vil vermezzen. er ift der tage fîn
kûme in zweinzic jâren gewahfen ze einem manne.
beginnet fîn ieman vâren, fô helfet ir im, guote recken, dannen.'
1114 Daz fi daz gerne tæten und wæren fi dâ bî,
daz fprâchen fi gemeine. er kœme fchaden vrî
wol heim ze fînem lande, ob er in wolte volgen.
des was der helt Ortwîn in fînen jungen fiten unerbolgen.
1115 Ez wart zuo den fchiffen gevüeret und getragen,
daz iu daz wunder nieman kunde wol gefagen.
fi gerten urloubes gên ir arbeite.
den rîchen Krift von himele bat fi diu fchœne Hilde wol beleiten.

1110, 1 *poch* 2 *rot* 4 *folten* 1111, 4 *faner euch nach eren das* 1112, 4 *ir fein g. ir im in* 1113, 2 *der helt aus v. v.* 4 *ir g. r. im von danne* 1114, 4 *da w.* 1115, 3 *begerten arbait* 4 *rîchen* fehlt

---

hier unverständlich. Schönbach Christentum 175 nimmt die technische bedeutung 'vermischt' an. 4 gibt den grund zur wahl des seltenen metalls an: damit der magnetberg (s. zu 1126, 3) nicht das eisen aus den schiffen wegziehen könnte. Indessen hilft ihnen die vorsicht nicht: ein widerspruch, der wol auf rechnung der verschiedenheit der interpolatoren zu setzen ist.

1110, 4 *folte widerbringen:* vgl. den schluss von 1108, 4.

1111, 4 *mînem venre:* dieser gibt also die richtung des ganzen heeres an. So trägt Hogni das banner Gunnars auf dem wege nach Hunaland: Thiδ. S. 363.

1112, 4 *welt irs im getrouwen:* wollt ihr ihm vertrauen'. *im niht entwîchen* 'nicht von ihm weichen'; so z. b. Nib. 1716, 4 *fo entwîche ich iu . . nimmer ûz helfe einen fuoz.*

1113, 2 *der tage fîn:* [vgl. *ze fînen tagen komen* 'mündig werden', s. Kraut, Vormundschaft (1835) § 14 1, 136 fg. Z.] 3 *kûme in zweinzic jâren:* Vgl. Ecke 15, 1 *Ich bin kûm zweinzic jâre alt. gewahfen zeinem manne* = H. Ernst (Bartsch) 5317.

1114, 3 *volgen* 'gehorsam sein'. 4 *unerbolgen* 'zufrieden'. Diese versicherung stimmt nicht zu seiner mutigen kundschaftung 1154 fg. 1235 ff.

1115, 1 *gevüeret und getragen;* vgl. Nib. 99, 1 *den fchatz den hiez er balde füeren unde tragen.* 2 vgl. Nib. 977, 1 *iu enkunde nieman daz wunder*

1116 Genuoge mit in vuoren,   den ir vater was erſlagen. [13]
die biderbe weiſen wolten   ir ſchaden niht vertragen.
joch weinte vil der vrouwen   dâ ze Hegelingen,
wanne in got von himele   ir liebiu kint ſolte wider bringen.

1117 Si mohtenȥ in ir ſinne   alleȥ niht getragen
und wolten die liute   niht lenger lâȥen klagen.
ſi huoben ſich dannen   mit vreuden und mit ſchalle.
dô ſi zen ſchiffen giengen,   die guoten ritter hôrt man ſingen alle.

1118 Dô nû geſcheiden wâren   hie die liute dan,
dô ſach man vil der vrouwen   in den venſtern ſtân.
ſi beleitens mit den ougen   ſo ſi verriſte kunden
von der burc ze Matelâne,   dô die helde dannen varn begunden.

1119 Ir masboume erkrahten,   in kom ein rehter wint.
vil ſegele ſich erſtrahten.   maneger muoter kint
vuor ûf den gedingen,   daȥ ſi wurben êre.
der kom in vil ze handen: dar nâch ſi muoſten arbeiten ſêre.

1120 Ja enweiȥ ich eȥ niht alleȥ,   wie ir dinc ergie.
wan der künec des landes   von Karadie

1116, 3 *auch w.* 1117, 3 *danne ſchallen* 4 *zu den ſch.* 1118, 2 *der frawen vil* 1119, 2 *erſtrackten* 3 *da ſy*

---

volſagen. 4 *den rîchen Criſt:* der artikel steht bei *got* und *Criſt* nur, wenn ein adj. hinzukommt. Das beiwort ist sehr alt: Hel. 3 *thie rîceo Criſt*, Morolf (Vogt) 157, 5; häufiger noch *got der rîche* s. *1062, 1. Reinaert 1067 *god die rike;* Babylon. gefangenschaft 477 *den rîchen got von himele . .*

1116, 4 *wanne* ist abhängig von einem aus *weinen* zu entnehmenden: ‘indem sie dachten’.

1117, 1 *Si mohtenȥ in ir ſinne alleȥ niht getragen:* ‘sie konnten in ihren gedanken, in ihrer stimmung alles dies (den jammer) nicht ertragen’. 4 *ſingen:* dies ist ein zeichen der freude, das besonders beim auszuge beliebt war, s. zu 695, 2. Craon 750 *ſîne marnære die ſungen unde ruoten.* Die kreuzfahrer pflegten einen religiösen gesang anzustimmen; Wackernagel LG. § 76, 18. Vgl. Joinville, S. Louis (ed. Michel s. 40), wo der *mestre notonnier* die geistlichen bei der abfahrt singen lässt: *Veni creator spiritus.*

1118, 1[a] aus *952, 1. *die liute:* andere als die 1117, 2 gemeinten. 2 Dass die frauen aus den fenstern den scheidenden nachsehen, wird auch Nib. 366, 1 und 1649, 1 erzählt. 3 *ſi beleitens mit den ougen ſo ſi verriſte kunden* ist ziemlich = 1265, 4.

1119, 1[b] Vgl. Nib. 494, 3 *ouch kom in zuo ir reiſe ein rehter waȥȥerwint.* 2 *vil ſegele ſich erſtrahten:* vgl. Nib. 370, 1 *ir ſtarken ſegelſeil wurden in geſtraht.* 4 *der kom in vil ze handen* ‘ward ihnen zu teil’; der ausdruck wird von einer mehr materiellen erwerbung 1685, 4 gebraucht. Vgl. *arbeit diu gât uns dâ in hant* Virginal 10, 11 und Zupitzas anm. Königshofen (Hegel, Chron. d. deutschen Städte 1, 338) *das ging im ouch zuo handen.* Trimunitas (Körner Volkslieder s. 75) *ouch lieb und leid gieng im zuo hand.* *darnâch* u. s. f. Der gegensatz zum vorhergehenden ist nicht ausgedrückt.

1120, 4 *zehen tûſent:* dies zu den 70000 1104, 4 hinzugezählt, ergibt aller-

der vuor mit ſînem volke den recken hin engegene.
er brâhte ûʒ ſînem lande ze in wol zehen tûſent ſneller degene.
1121 Ûf dem Wülpenſande, dâ ê was der ſtrît,
von iegelîchem lande dâ heten ſi ſich ſît
vermeʒʒen alle gelîche einer ſamenunge.
ir klôſter daʒ was rîche. dar gap der alte und der junge.
1122 Die abe den ſchiffen wâren gegangen von der habe,
der ſchiet nû vil maneger von ſînes vater grabe
mit ſolhem ungemüete daʒ eʒ wart jenen ſwære,
an den ſi daʒ erkanten, dêr in ſchedelîch in ſtrîte wære.
1123 Der künic von den Mœren wart enphangen wol.
vier und zweinzic kocken brâhte er liutes vol,
dar zuo vil der ſpîſe, daʒ in in zweinzic jâren
niht gebreſten ſolte. ſi wolten der von Ormanîe vâren.
1124 Von ſtade ſi ſich dô huoben ſo ſi aller beſte dan
mit ir ſcheffen kunden. ſît wart in kunt getân
michel arbeite ûf dem breiten vluote.
waʒ half daʒ ſi nû wîſte der alte Wate und von Tenen Fruote?
1125 In kômen ſunderwinde, die ſluogen ûf dem ſê
daʒ edele ingeſinde (dâ von wart in wê),
dâ ſi mit tûſent ſeilen den grunt niht hæten vunden.
ir beſte ſchifliute aller meiſte weinen dô begunden.
1126 Ze Gîvers vor dem berge lac daʒ Hilden her.
ſwie guot ir anker wæren, an daʒ vinſter mer

1120, 4 *ze in* fehlt 1121, 1 *den* 3 *g. zu ainer* 1122, 1 *Die von den* 3 *jhenen laid ſw.* 1123, 2 *zaintzigk kúchen* 4 *w. zu den von* 1124, 2 *kunt* fehlt 4 *wiſſte* *Tenne* 1125, 1 *ſlúgens auf* 3 *daz ſy* 1126, 1 *von*

---

dings 80000, die *1264, 4 berechnet werden.

1121, 3 *ſich eines d. vermeʒʒen* wird sonst allerdings mehr von gefahrvollen entschliessungen gebraucht. 4 *gap* jetzt? oder früher?

1122, 4 *dêr = daʒ er,* frei auf *jenen* und *den* (plur.) bezogen. *in* 'den vätern', aus z. 1 *ſînes vater* zu entnehmen. *wære* 'gewesen war'.

1123, 1 Der empfang sollte sich an str. 1120 anschliessen. 3 *in zweinzic jâren* ist etwas übertrieben; vgl. *435, 4 *in drîen jâren.* 4 *ſi wolten der von Ormanîe vâren:* ein leeres füllsel aus *834, 4.

1124, 4 *waʒ half* u. s. f. ist eine ebenso verkehrte frage wie 1469, 1.

1125, 1 *ſunderwinde* 'südwinde'; eigentlich eine zusammensetzung von adj. und subst., vgl. Heinrichs von Melk Erinnerung 625 *die ſundern winde,* Eneide 34 *engegen den ſûder winde,* Servatius 2, 1636 *aen der ſuder ſyden.* Das stammwort *ſunt* ist schon mhd. durch das nd. *ſûd* verdrängt; doch kommt es noch in zahlreichen namen: Sundgau, Sundheim u. s. f. vor. 3 *mit tûſent ſeilen:* ist dies vielleicht bezeichnung eines maasses, wie unser 'faden'?

1126, 1 *Ze Gîvers vor dem berge:* dieser berg wird auch 1128, 4. 1135, 1.

magnêten die ſteine heten ſi gezogen.
ir guote ſegelboume ſtuonden alle gebogen.

1127 Dô daz volc mit jâmer weinte über al,
dô ſprach Wate der alte 'lât vallen hin ze tal
in die gruntlôſen ünde die unſer anker ſwære.
man ſaget von manegen dingen, dar bî ich under wîlen gerner wære.

1128 Sît hie lît verſigelet unſer vrouwen her
und wir ſîn komen ſô verre ûf daz vinſter mer —
ich hôrte ie ſagen von kinde vür ein wazzermære,
dâ ze Gîvers in dem berge ein wîtez künicrîche erbouwen wære.

1128, 2 *ſo verre komen* 3 *kindñ*

1138, 2 erwähnt. Müllenhoff in Haupts zeitschr. 12, 317 hat den namen nachgewiesen als den des Aetna: *Monte Gibello,* bei Cäsarius von Heisterbach, Dial. mirac. XII, 12. 13 *mons Gyber* genannt und als die hölle selbst bezeichnet. 2 *an daz vinſter mer:* dies wird auch 1128, 2 erwähnt und 1134, 3 die darüber herschende finsternis genannt. Darüber hat Müllenhoff zu den Denkmälern[3] II 190 fg. gehandelt. Adam von Bremen berichtet von einem *mare caligans*, hinter welchem *Island* und *Gronland* liegen. Hierher in den norden führt auch, dass die Hegelingen durch südwinde in das *vinſter mer* verschlagen und durch westwinde 1134, 4 wieder erlöst werden. Den grund zur sage vom finstern meer gaben augenscheinlich die langen nächte der polarwinter. Die nächste quelle für die Kudrun aber hat Müllenhoff in der Brandanuslegende aufgezeigt: s. zu 1129, 2. 1133, 4. In dieser wird auch ein name genannt, welcher in der Kudrun zwar nicht ausdrücklich erwähnt wird, aber doch der sache nach zu grunde liegt: *dat levermere*, s. den mnl. Brandaen (Comburger hs.) 427: *noortwart an dat levermeere* werden die frommen reisenden verschlagen. Plinius nach Pytheas (s. Müllenhoff a. a. o.) versetzte das *mare concretum* (dies bedeutet *lebermer,* von ahd. *liberôn,* gerinnen) jenseits Thule: also in die gegend des eismeers. Im XII. jahrh. ward, namentlich durch die sage von H. Ernst, aber auch im Brandanus das lebermeer in den Orient versetzt und mit der orientalischen sage vom magnetberg verbunden. 3 *magnêten die ſteine:* über den magnetberg s. die zusammenstellung der früheren forschungen und der belege in Bartsch, Einl. zu H. Ernst CXLIX, wo auch s. CXLV über das lebermeer gehandelt worden ist. Diese sage, wonach ein berg alle schiffe durch seine magnetkraft an sich und zuletzt sogar das eisen aus ihnen ziehen sollte, ist ohne zweifel orientalisch und erfunden worden, um die richtung der magnetnadel zu erklären. 4 *ſegelboume* maste? oder raaen? Wol erstere, weil die bezeichnete stellung die schiefe ist, bewirkt durch die auf die eisenbeschläge des kieles ausgeübte anziehungskraft des magnetbergs.

1127, 2 *lât vallen hin ze tal* . . 3 *die unſer anker ſwære:* was soll dies helfen, da die see grundlos ist?

1128, 1 *verſigelet* von *ſegel* abgeleitet 'falsch gesegelt, irregefahren'. Vgl. Heinrich von Krolewicz 1342 *verſigelt ûffe der ſünden lebermer. vorſegelt* im mnd. Brandan 559. *unſer vrouwen her* 'die flotte unserer herrin'. 3 *von kinde* 'von kind auf', *a puero. wazzermære* 'schiffermärchen'. Vgl. Uhland Schr. 3, 338 anm. 273. Wate erzählt es zum ironischen troste für die verzweifelnden: mit plötzlichem übergange, zu welchem etwa zu ergänzen ist: so lasst euch das zum troste erzählen. 4 *ein wîtez künicrîche:* gemeint sind wol die *Ἠλύσια πεδία*, die *Ἀτλαντίς*, die *Insulae fortunatae*, das *Eldorado,* vorstellungen, die später in dem

1129 Dâ leben die liute ſchône. ſô rîche ſî ir lant:
dâ diu waʒʒer vlieʒen, ſî ſilberîn der ſant.
dâ mite mûrens bürge. daʒ ſi dâ habent vür ſteine,
daʒ iſt golt daʒ beſte. jâ iſt des ir armuot harte kleine.

1130 Und hôrte ſagen mêre (got würket manec werc):
ſwen die magnêten bringent vür den berc,
daʒ lant hât die winde, ſwer ir mac erbîten,
der iſt immer rîche mit allem ſînem künne nâch den zîten.

1131 Eʒʒen wir die ſpîſe. ob uns gelinge wol'
ſprach Wate der wîſe, 'ſô ſul wir vaʒʒen vol
unſer ſchif diu guoten mit edelem geſteine.
kom wir dâ mite widere, wir geſitzen vrœlich noch dâ heime.'

1132 Dô ſprach von Tenen Fruote 'ê mir diu galînê
an mînen vartgenôʒen tæte hie ſô wê,
ich ſwüere tûſent eide deich nimmer guot gewünne,
daʒ ich vor diſeme berge mit guoten winden ûʒer nôt entrünne.'

1133 Die dâ kriſten hieʒen, die gevrumten ir gebet.
dô diu ſchif dâ ſtuonden vaſte an einer ſtet
vier tage lange ich wæne und dannoch mêre,
daʒ ſi nimmer dannen kœmen, des vorhten die Hegelinge ſêre.

1129, 2 *verlieſen da ſey* 3 *mite* fehlt *mauren ſy* *haben* 4 *des* fehlt *harte* fehlt 1130, 1 *hôrte* fehlt *manige* 2 *für die b.* 1131, 4 *noch frolich* 1132, 1 *Tene* *ee wir* 2 *von m.* 3 *daz ich guot* fehlt 4 *aus entrunne* 1133, 4 *n. von dannen*

---

fabelland, der *Cocania*, dem Schlauraffenland verspottet wurden.

1129, 2 Tit. 2950 *der griez iſt edel geſteine ſwâ diu wazzer vliezent.* *ſilberîn* 4 *golt:* vgl. den mnl. Brandaen 705 *Maer die gront der zee was goudijn, daer dat ſlijc ſoude ſijn. ouc waren daer edel ſteene om dien kiel al ghemeene.* 3 *dâ mite mûrens bürge:* Brandaen 737 *die zale was buten guldijn.*

1130, 1 *got würket manec werc* ist zur glaubhaftmachung eingeschoben: vgl. 1135, 2. 3 *daz lant hât die winde:* 'hat solche winde, es kommen da solche winde vor'. 4 *immer rîche*, nachdem er die metallstücke aufgelesen hat: vgl. Brandaen 870, wo die mönche aber sehr frommen gebrauch von den mitgenommenen schätzen machen.

1131, 1 *die ſpîſe:* die mitgenommene. 2 *ſprach Wate der wîſe:* über solche einschaltungen mitten in der rede s. Jänicke zu Bit. 10625. Schmedes s. 8 citiert Kudr. 409, 4. *687, 3. 904, 3. 1131, 2. 1215, 4. *1271, 2. *1375, 1. 1380, 1. 1388, 1. *1481, 1. Für Wolfram s. Bötticher, Germ. 21, 287. *vazzen* 'beladen'; vgl. Ruther 164 *die kiele wâren gevazzôt.*

1132, 1 *diu galînê* 'die windstille', aus griech. γαλήνη (Bartsch) durch vermittelung einer geistlich-gelehrten lateinischen quelle entlehnt oder aus dem schiffsverkehr selbst: Schönbach 195. 2 *vartgenôz* 'der reisegefährte'. 3 Vgl. Nib. 421, 6 *unt hæt ich tûſent eide ce einem vride geſwarn.* *gewünne* 'gewinnen wollte'. 4 *daz* 'unter der bedingung dass'. *ûzer nôt* 1134, 2.

1133, 1 *kriſten:* s. zu 913, 4 und vgl. 186, 3. 908, 2. 3 *vier tage lange:* Brandan liegt drei tage in der dunkelheit (mnl.) 713.

1134 Daȥ genibele zôch ſich hôher als eȥ got gebôt.
do erwageten ouch die ünde: dô kômens ûȥer nôt.
durch die grôȥen vinſter ſâhen ſi die ſunnen.
dô kom in ein weſterwint. dô was in ir arbeit gar zerunnen.

1135 Der treip ſi in einer wîle ze Gîvers vür den berc
wol sehs und zweinzic mîle, daȥ ſi diu gotes werc
und ouch ſîne helfe beſcheidenlîchen ſâhen.
Wate mit ſîme geſinde was den magnêten komen al ze nâhen.

1136 Ze vlieȥenden ünden wâren ſi nû komen.
ſi engulten niht ir ſünden. jâ was in benomen
ein michel teil ir ſorgen, der wolte in got niht gunnen.
diu ſchif diu wâren rehte gên Ormanîelande nû gerunnen.

1137 Dô huop ſich aber ſchiere ein iteniuweȥ klagen.
die ſchifwende krahten. dô begunden wagen
von den gruntwellen ir kiele harte ſêre.
dô ſprach der degen Ortwîn ‘wir müeȥen tiure koufen unſer êre.’

1138 Dô ruofte ein marnære ‘ach ach dirre nôt,
daȥ wir ze Gîvers lâgen niht vor dem berge tôt!
ſwes got wil vergeȥȥen, wie ſol ſich der behüeten?
ir helde vil vermeȥȥen, daȥ mer wil aber toben unde wüeten.’

1139 Dô ruofte von Tenemarke der küene Hôrant
‘gehabet iuch wol, ir degene. mir iſt wol erkant:

1134, 1 *g. das gezoch* 2 *do verwagñ* *aus groſſer n.* 4 *veſter w.* 1135, 2 *da ſy* 4 *ſeinem* *dem magnet* 1136, 2 *in* fehlt 4 *nu* vor *rechte* *Ormanie dem lannde* 1137, 1 *eytel newes* 2 *begunde* 3 *dem* 1138, 2 *da wir*

1134, 1 *Daȥ genibele* collectivum von *nebel;* eine collectivbildung vgl. *gedigene* 1154, 4, *gevilde* u. a. *hôher* ‘zurück’. *als eȥ got gebôt:* ähnlich ist die rettung Orendels auf dem klebermeer, indem Maria Jesus veranlasst einen sturm wehen zu lassen: 375 ff. Tardel, Untersuch. zur mhd. Spielmannspoesie 31. 2 *erwageten* ‘begannen sich zu bewegen’, wie *1394, 2. Das bisher starre meer wird vom winde erregt, der die Hegelinge rettet. 4 *weſterwint:* 13, 2. 1139, 3. Die vielen kurzen sätze, epanaphorisch mit *dô* aneinandergereiht, stimmen sehr gut zu der steigenden, erfreulichen bewegung; vgl. Goethes Glückliche fahrt.

1135, 1 *in einer wîle:* ‘in einer einzigen stunde’. *vür* ‘an — vorbei’ s. Lachmann zu Iwein 3604. 2 *diu gotes werc* = 3 *helfe.* 4 ist leer.

1136, 1 *Ze vlieȥenden ünden:* dies ist der gegensatz zum starren lebermeer. 2 *ſi engulten niht ir ſünden:* wider eine fromme bemerkung. Vgl. Klage 98 *ich wæn ſi alter ſünde engulten.* 3 *gunnen* von bösen dingen: ‘wünschen’ Parz. 226, 9. 4 *gerinnen* von schiffen ist ungewöhnlich.

1137, 2 *die ſchifwende krahten* von den *gruntwellen* (s. 85) z. 3. 4 *tiure koufen unſer êre* ‘unseren sieg, unsere rache teuer erkaufen’, vgl. *1362, 4.

1138, 1 *ach ach!* vgl. Klage 1576. Biterolf 11115 und Diemers anm. zu Joseph 249. MS. Denkm. XXXII. 1, 45. QF. 35, 16. Kindh. Jesu (QF. 43) 660. 930.

der luft ſchadet hie niemen, eʒ ſint weſterwinde.'
dô vreute ſich der mære der künec von Karadîe und daʒ geſinde.
1140 Hôrant der ſnelle oben in die keibe gie.
er ſach manege wellen. wenken er dô lie
ſîniu ougen wîten. dô ſprach der ſelbe herre
'ir muget ſanfte erbîten. wir ſîn Ormanîe vil unverre.'

[X.]

1141 Die ſegele hieʒ man lâʒen nider in al dem her. [1]
einen houc ſi ſâhen vor in in dem mer
und ouch vor dem berge einen walt vil wîten.
dâ hin begunde râten Wate ſînen helden an den zîten.

(23.) Âventiure,

wie ſi kômen in die habe und vuoren in Ormanîelant.

1142 Si vuoren vor dem berge an den ſelben walt.
mit liſten muoſten werben dâ die recken balt.
ir anker ſi dâ ſchuʒʒen zuo des meres grunde.
ſi lâgen in der wilde, daʒ daʒ nieman gemerken kunde.
1143 Durch gemach ſi vuoren von ſchiffen ûf den ſant.
guoter dinge gnuoge hei waʒ man der dâ vant!

1139, 3 *weſten w.* 4 *vnd alles d.* 1140, 1 *Da rant d.* 1141, 2 *paſich* das zweite *in* fehlt 1142, 1 *von dem* 4 *mercken* 1143, 2 *genuge*

1139, 2 *gehabet iuch wol* 'seid gutes muts'; wieder steht der ausdruck der stimmung für diese selbst. *mir iſt wol erkant* 'ich weiss gewiss'; ist *hie* einzuschieben oder aus der folgenden zeile zu entnehmen: 'ich kenne mich hier aus'? vgl. 954, 2. 4 *der künec von Karadie;* warum der besonders?

1140, 1 *die keibe* 'den mastkorb'; vgl. Ortnit 229: nach Gr. 1³, 184 vom romanischen *cofa;* wol eher von ital. *gabbia* (aus lat. *cavea*), altfrz. *caive*, s. Diez, Et.wb.² 195. Vgl. auch franz. *gabie.* 2 *wenken er dô lie ſîniu ougen:* vgl. Bit. 8682 und Nib. 85, 2. 4 *ſanfte erbîten* 'ruhig abwarten' (Bartsch).

1141, 1 *die ſegele niderlâʒen:* Ortnit 219. Ernst (Bartsch) 2253. Otfrid 5, 25, 5 *then ſegal nithar lazan.* *her* 'flotte' 1128, 1; vgl. *ſchiffes her* Parz. 16, 17. 2 *houc* 'hügel'; nordisch *haugr.* Noch jetzt in vielen bergnamen: Donnershaug, Arnshaug. Die schilderung der örtlichkeit kommt ähnlich in Morolf und in Wolfdietrich D. IX 36 ff. vor. Panzer 369. Im Wolfd. sagt graf Hartmann: *Ich ſihe dort ein gebirge, dâ vor einen tan.*

1142, 3 *ir anker ſi dâ ſchuʒʒen* 'liessen sie fallen': Craon 893 *ſînen anker ſchôʒ er an den ſant.* Vgl. Erlösung 896 *den anker in den grieʒ ſchieʒen.*

1143, 1 *Durch gemach:* der Griechen heer fährt *dur ruowe* nach Aulida Troj. kr. 24025. *von ſchiffen:* den grossen; sie setzen in nachen ans land über. *guoter dinge* 'vorteile, annehmlichkeiten'. Trist. 3028 *eʒ wart*

vriſche kalte brunnen   die vluȥȥen in dem tanne
nider von dem berge.   des vreuten ſich die waȥȥermüeden manne.

1144 Dâ die liute ſolten   mit gemache ligen,
dâ was der degen Îrolt   ûf einen boum geſtigen,
der was unmâȥen hôher.   dô ſchoute er vlîȥiclîche,
war ſi von dannen ſolten.   dô ſach er ze Ormanîe in daȥ rîche.

1145 ‘Nû vreut iuch, jungelinge!’   ſô ſprach der junge man.
‘mîn ſorge iſt nû ringe,   ſît ich geſehen hân
wol ſiben palas rîche   und einen ſal vil wîten.
wir ſîn in Ormanîe   morgen wol vor mittes tages zîten.’

1146 Dô ſprach Wate der wîſe   ‘ſô traget ûȥ ûf den ſant [2]
ſchilt unde wâpen   und iuwer wîcgewant.
tuot iuch ſelbe unmüeȥic,   die knehte heiȥet dienen.
diu ros ſol man baneken.   ir heiȥet halsberge unde helme riemen.

1147 Ob iuwer etelîchem   daȥ kleit niht rehte ſtât,
daȥ zuo dem wâpen hœret,   ſô habet des mînen rât.
eȥ hât mîn vrou Hilde   vünf hundert brünne
mit uns her geſendet: die geben wir der guoten ritter künne.’

1148 Diu ros zôch man ſchiere   zuo in ûf den ſant.
ſwaȥ man guoter decke   und kovertiure vant,

1143, 3 *dem* fehlt *tan* 4 *man* 1144, 1 *Do* 3 *hoch* 4 *wo* 1145, 1 *freuet* 3 *p. weyte vnd* 4 *mittages* 1146, 1 *trag vnns* 2 *weich gewant* 4 *vnd* 1147, 1 *die c.* 2 *gehöret*

---

den hunden ze guoten dingen vunden. 4 *manne:* dieser nom. pl. ist selten; das mhd. wb. führt nur Jeroschin 39 an.

1144, 1 *der junge man:* Irold war doch schon bei der werbung um Hilde thätig! vgl. zu 1416, 1. 3 *der was unmâȥen hôher:* über die seltene flexion des prädicativen adj. nach *ſîn* s. Gr. 4, 493.

1145, 3 Vgl. Nib. 388, 2 *drî palas wîte und einen ſal wol getân.* 79, 2 *in jenem ſale wîten.* 4 *mittes tages:* die nhd. zusammensetzung hat also noch nicht stattgefunden; vgl. 1166, 1. In nhd. mitternacht haben wir sogar den dativ, den häufigsten casus als nom.

1146, 1 *traget ûȥ* ‘ladet aus’; vgl. H. Ulrich 1146 *Do ſie ûȥ getruogen ir dingelîn.* Das gegenteil ist *ûf tragen* 896, 1. *wîcgewant* ‘Rüstung’ *1376, 2 im Ruther, Nib. Bit. bezeugt s. Lexer. 3 *dienen* wird durch das folgende näher bestimmt. 4 *baneken* ‘hin und her tummeln’; aus roman. *banicare,* altfrz. *banoier,* ursprünglich ‘wie eine fahne hin und her schwanken’; s. Diez, Et. wb. 1, 50. Vgl. Troj. kr. 19446 *ûf einem ſchœnen ſande lieȥ eine wîle ſich daȥ her durch banken nider bî dem mer.* *ir heizet:* das pron. pers. beim imp. ist mhd. selten, Gr. 4, 204. *riemen* ‘mit riemen versehen, befestigen’.

1147, 1 *daȥ kleit* ‘die rüstung’. 2 *daȥ zuo dem wâpen hœret* ‘das man ausser den trutzwaffen nötig hat’. 4 *der guoten ritter künne:* die umschreibung ist wegen des reimes gewählt.

1148, 2 *decke und kovertiure* (gen. pl.!) bezeichnen dasselbe mit deutschem und französischem worte.

die verſuohten ûf ir roſſen ritter unde knehte,
welheȥ in gezæme. dô nam ir iegelîcher im daȥ rehte.

1149 Diu ros hieȥ man erſprengen wîten ûf dem ſant
die breite und die lenge. manegeȥ man dâ vant,
diu vil træge wâren und ſpringen niht enkunden.
diu ſich verſtanden hêten, Wate hieȥ ſi küelen an den ſtunden.

1150 Ir viur ſi dô zunden. rîche ſpîſe guot,
die beſten, die ſi vunden bî des meres vluot,
die hieȥ man dô bereiten den ellenden geſten,
wande ſi ſô nâhen ir gemaches dâ niht enweſten.

1151 Die naht ſi heten ruowe unz an den næhſten tac.
Wate und ouch her Fruote der küneges ræte phlac.
die gingen ſunder ſprâchen ûf dem wilden ſande,
die ir bürge brâchen, wie ſi den gelônten in ir lande.

1152 'Wir ſolten boten ſenden' ſprach dô Ortwîn, [3]
'die uns ervüeren mære von der ſweſter mîn
und von den ellenden, ob lebeten noch die meide.
ſwann ich an ſi gedenke, ſô iſt mir dicke herzenlîche leide.'

1153 Si rieten, wer der wære der bote möhte ſîn
und der in bræhte mære, wâ man diu meidîn
vil beſcheidenlîche in dem lande vunde,
und ouch die ſînen vrâge vor den vînden wol gehelen kunde.

1148, 3 *iren* 4 *im g.* 1149, 3 *vil* fehlt *kunden* 4 *hetten erſtanden* 1150, 4 *dâ* fehlt 1151, 1 *n. die ſy* 2 *des k.* 1152, 3 *noch lebten* 1153, 1 *mâre* *der* vor *bote* fehlt 2 *mayden* 4 *auch der ſ.*

1149, 1 *erſprengen* 'aufspringen machen': Nib. 887, 3; selten wie hier 'springen lassen'. 2 *die breite und die lenge* 'nach allen richtungen hin'; vgl. Eneide 8672 *die verre end ouch die lenge.* 4 *diu ſich verſtanden hêten* 'die durch zu langes stehen verdorben waren'. Wolfdietrich D IX. 40 '*heiȥent diu ros errîten . . daȥ ſi mugen ſpringen diu ſich habent verſtân.* Histor. beispiele s. Schönbach 198. *küelen* 'mit wasser begiessen': s. Hildebrand Z. f. d. Ph. 4, 359.

1150, 2 *vunden bî des meres vluot,* wol: die sie in den schiffen hatten, da die einöde (*wilde* 1142, 4) schwerlich etwas darbot. 4 *ſô nâhen* 'in einer gewissen nähe': so dass sie nicht nötig gehabt hätten, selbst die mitgebrachte speise zu bereiten.

1151, 2 *der küneges ræte:* ist dies ein besonderer ausdruck für 'oberster kriegsrat'? Denn wer ist sonst unter *künec* verstanden: Herwig oder Ortwin?

1152, 3 *die ellenden* = *die meide.*

1153, 3 *vil beſcheidenlîche* 'ganz genau'. 4 *die ſînen vrâge* 'seine kundschaftung'; was sonst die *warte* heisst. Dazu werden immer die besten helden ausgesucht; Siegfried Nib. 178, 2 und ihm gegenüber Liudgast 181, 2. So ist Hildebrand der *varômaðr* Dietrichs: Th. S. 325. Im Morolf kundschaftet Salomon selbst nach seinem weibe: 384 ff.

1154 Dô ſprach von Ortlande der degen Ortwîn,
ein helt ze ſînen handen 'ich wil bote ſîn.
Kûdrûn iſt mîn ſweſter von vater und von muoter.
under allem dem gedigene ſô iſt dehein bote niht ſô guoter.'
1155 Dô ſprach der künic Herwîc '*ich wil* der ander weſen. [4]
ich wil bî dir ſterben oder aber geneſen.
was diu maget dîn ſweſter, man gap mir ſi ze wîbe.
ûꝫ ir dieneſte einen tac ich nimmer belîbe.'
1156 Dô ſprach Wate in zorne 'daꝫ wære ein kindes muot,
ir helde ûꝫ erkorne. daꝫ ir des niht entuot,
daꝫ râte ich iu mit triuwen: lât eꝫ iu niht verſmâhen.
wirt iuwer Hartmuot innen, er heiꝫet iuch an einen galgen hâhen.'
1157 Dô ſprach der künic Herwîc 'ergê eꝫ übele od wol,
ſît vriunt vriunde dienen angeſtlîchen ſol,
ich und mîn vriunt Ortwîn ſulen niht erwinden,
ſwie halt uns gelinge, wir enmüeꝫen Kûdrûnen vinden.'
1158 Dô ſi beide wolten in boteſchefte dan, [5]
dô hieꝫens in gewinnen ir mâge unde ir man,

1154, 1 *Hortlannde* 4 *all diſem gedinge* 1155, 1 [*wil dû*] *a. ſein weſen* 2 *aber* fehlt 4 *irem ich nymmer ainen tag* 1156, 1 *w. ains k.* 3 *t. vnd l.* 4 *ynne ewr Hartmût* 1157, 1 *eꝫ* fehlt *oder* 2 *angſtlichen dienen* 4 *müeſſen* 1158, 2 *h. ſy g. ir magt*

1154, 3 *mîn ſweſter von vater und von muoter:* diese gemeinsamkeit beider eltern hebt das altertum bei vielen völkern hervor. Nib. 1496, 3 *von v. und v. m. was er der bruoder mîn.* Eneide 13487 *des lantgrâven Lodewîges broeder van v. e. v. moeder* (etwas verschieden ist Amis 526 *êkint von v. u. v. m.*). Cassamus 131 *Gadifeer hi was mijn bruder mijns vader kint ende mire moeder;* vgl. 234. S. Fierabras 1026. Aesch. Sieben 1016 *μητρὸς ταλαίνης κἀπὸ δυστήνου πατρός.* Der nordische ausdruck ist *sammœðri:* Haupts zeitschrift 3, 152.

1155, 1 Da die beiden vorhergehenden strophen schon wegen des cäsurreims nicht echt sein können, so hat Müllenhoff Herwigs antwort auf Ortwins vorschlag 1152 anfangen lassen: *wil dû der ander weſen.* 2 *bî dir ſterben oder aber geneſen:* vgl. Tristan 66. 7342. H. Ernst D 3407. *Ernst und Wetzel sîn man die wolten bî einander wesen, eꝫ gienge an sterben oder genesen.* Henneberger HMS. 3, 39[b] *ich hœre sagen und ist wâr: man sol durch vriunde st. und genesen.* Konrad, Troj. kr. 29808. Noch im 15. jahrhundert ist der ausdruck üblich, s. Häusser, Gesch. der rheinischen Pfalz 1, 315. 374.

1156, 1 *ein kindes muot* 'eine torheit'; s. zu 1503, 1. 2 *ûꝫ erkorne* *503, 2. 1302, 1. *1488, 1. Parz. 619, 14. 4 *galge* sw. m. Diese strafe der spione wird auch im Ruther und Morolf angedroht.

1157, 1 *ergê eꝫ übel od wol:* vgl. zu *1465, 2. 2 *ſît vriunt vriunde dienen angeſtlîchen ſol:* dies sprichwort, in welchem die wiederholung des wortes *vriunt* für subject und object formelhaft ist, lautet Bit. 6591 *friunt ſol friunde bî geſtân*, s. Jänicke zu 790. Nib. 1739, 2. *dienen angeſtlîchen* 'mit gefahr, drangsal dienen': vgl. Klage 186. 4 *ſwie halt uns gelinge* ist ziemlich = *1465, 3.

1158, 1 *boteſchaft* 'kundschaftung': vgl. zu *732, 1.

daȥ ſi mit in redeten daȥ ſi ir veſten eide
nimmer vergeȥȥen ſolten an den küenen recken beiden.
1159 'Ich mane iuch iuwer triuwe' ſprach dô Ortwîn.
'werde man unſer innen, ob wir gevangen ſîn,
daȥ ſi uns wellen lâȥen lœſen mit guote,
ſo verkoufet lant und bürge. dar umbe ſî iu leide niht ze muote.
1160 Nû hœret, guote degene, waȥ wir iu mêre ſagen.
erbünne man uns lebenes oder werden wir erſlagen,
ſô ſult ir niht vergeȥȥen ir enrechet iuwer anden,
ir helde vil vermeȥȥen, mit ſwerten in künic Hartmuotes landen.
1161 Ouch biten wir iuch mêre, ir edelen ritter guot,
mit ſwelhen arbeiten ir helde daȥ getuot,
daȥ ir hie iht lâȥet die ellenden vrouwen,
ê ir iuch ſtrîtes mâȥet, ſît ſi iu alles guotes wol getrouwen.'
1162 Des gâben ſi ir triuwe den vürſten an ir hant, [6]
die aller beſten drunder, daȥ ſi ir eigen lant
mit willen noch mit muote niht wolten beſchouwen,
ſin bræhten mit in widere ûȥ Ormanîn die ellenden vrouwen.
1163 Die in getriuwe wâren, die weinten umbe daȥ
(ſi vorhten alle harte den Ludewîges haȥ),
daȥ ſi niht boten ander von in möhten ſenden.
ſi gedâhten ſumelîche 'nû kan ir ende nieman erwenden.'
1164 Si heten mit dem râte geſtriten al den tac.
eȥ was nû worden ſpâte, der ſunne ſchîn gelac

1158, 3 *ir peſten treẘe* 4 *ſolten* fehlt *küenen* fehlt 1159, 2 *ynne* 4 *lannde* 1160, 1 *wir ir mere* 2 *gunnet m. vnns ze lebenne* 3 *rechet* 1161, 4 *euch des ſt.* 1162, 2 *darundter* 4 *ſy b.* *Ormanien die vil e.* 1164, 1 *allñ den*

1159, 2 *werde man unſer innen* ist aus 1156, 4 entnommen. 4 *ſo verkoufet lant und bürge:* um das nötige lösegeld zusammen zu bringen. Derartiges geschah öfter in der kreuzzugszeit: vgl. die gefangenschaft Richards Löwenherz bei Leopold von Oestreich und Heinrich VI. und die Ludwigs des Heiligen bei dem sultan von Aegypten.

1160, 2 *oder* ist nicht disjunctiv, sondern trennt nur zwei verschiedene ausdrücke für dieselbe sache; vgl. zu *212.

1161, 2 *mit ſwelhen arbeiten ir helde daȥ getuot* 'was es euch helden auch für anstrengungen kosten möge'. 3 *die ellenden vrouwen* stammt aus *1162, 4. 4 *ſich mâȥen* passt hier weniger als *993, 4 und soll nur cäsurreim herstellen.

1162, 2 *ir eigen lant* 'ihr vaterland'. 3 *mit willen noch mit muote* 'freiwillig'.

1163, 1 Hier ist das weinen aus furcht besonders ungeziemend für die helden.

1164, 1 *mit dem râte geſtriten* 'sich bei der beratung bekämpft'. *al den tac;* danach wäre 1151, 2 fg. nicht gleichzeitig, sondern später als 1151, 1. Indessen ist diese zeitbestimmung maasslos: es wäre doch zu töricht gewesen, mit der beratung einen ganzen tag zu verlieren.

verborgen hinder wolken ze Guſtrâte verre.
des muoſte noch belîben Ortwîn unde Herwîc der herre.

(24.) Âventiure,

wie Kûtrûn wart ir kunſt kunt getân.

[XI.]

1165 Nû ſwîgen wir der degene, ich wil iuch lân vernemen, [1]
die wol mit vreuden wæren, wie den daȥ mac gezemen,
daȥ ſi müezen waſchen in den vremeden landen.
Kûdrûn unde Hildeburc die wuoſchen alle zît ûf einem ſande.
1166 Eȥ was in einer vaſten umb einen mitten .tach. [2]
ein vogel kom gevloȥȥen. Kûdrûn dô ſprach
'owê vogel ſchœne, du erbarmeſt mir ſô ſêre,
daȥ dû ſô vil gevliuȥeſt ûf diſeme vluote' ſprach diu maget hêre.

1164, 3 *hinder den w.* 1165, 2 *wie dann das* 1166, 2 *g. hyna Ch.*

1164, 3 ***hinder wolken:*** vgl. Biterolf 9365 *diu ſunne was ſô nider komen daȥ ir den ſchîn hete benomen der wolken trüebe gên der naht.* 3 ***ze Guſtrâte:*** dieser ort des sonnenuntergangs wird Myth. 705 für ebenso unbestimmbar erklärt, als im Morolf 1346 *ze Geilât* (Vogt 256, 1 *Gilest) dâ diu ſunne ir geſidele hât.* M. Haupt (Berichte der sächs. gesellsch. Febr. 1853) erinnert an Parz. 9, 12 *wærſtu von Gylſtram geborn,* und vergleicht diesen ort, der nach dem gegensatz zu *Ranculat* als im äussersten westen gelegen zu denken ist, mit *Guſtrâte.* Vielleicht ist *Gulſtrât* zu lesen (Bartsch) und dies auf ein ags. *Goldſtræt* zurückzuführen; der schein der untergehenden sonne konnte als eine goldene strasse aufgefasst werden. Das indische Guzzerat (Wilmanns 258) würde nach dem osten führen. 4ª fast = 1542, 4.

1165, 1 ***ſwîgen wir .. ich wil:*** plur. und sing. ist offenbar hier gleichbedeutend. 2 ***die wol mit vreuden wæren*** 'welche (vermöge ihres standes und ihrer jugend) ein frohes leben führen sollten'.

1166, 1 ***in einer vaſten:*** *vaſte* m. und f. bedeutet eigentlich das festhalten an etwas, speciell an den kirchlichen geboten. ***ein*** wird mhd. bei zeitbestimmungen häufiger angewant als nhd.: *in einem meien* 1571, 3. Über den reim *tach : ſprach* s. Einl. II. 2 ***ein vogel:*** wol ein schwan; vgl. Schwanenritter 112 u. o., wo ein *vogel* genannt wird, während es sonst heisst *ein ſwan* 107, oder *elbiȥ* 141 u. s. f. Ebenso Lohengrin 78, 6. Als schwäne erschienen die meerweiber. Myth. 398 fg. Wie sehr sich gerade der schwan zu dieser vorstellung eignete, führt Uhland, Schriften 1, 153 sehr schön aus: 'in der luft ist er ein lichtes gewölk, auf dem see ein glänzender schaum'. Der schwan ist unter den vögeln der flut der vornehmste; daher das meer ags. *ſwanrâd* heisst. Vorausverkündend wie hier scheint er auch sonst vorzukommen: vgl. die *wîſiu wîp* Nib. 1473 fg., welche wie *die vogele* auf- und niederschweben 1476, 1. Über den schwanengesang s. Müllenhoff, Altertumsk. 1, 1 ff. Allerdings ist nicht zu verschweigen, dass im Oswald ein rabe die botschaften bringt. ***kom gevloȥȥen:*** über *komen* mit dem part. prät. s. Gr. 4, 8. 126, wobei die intransitive bedeutung zu beachten ist. Auch wir haben diese fügung in beständigem gebrauche: eine kugel kam geflogen u. a. 3 ***du erbarmeſt mir ſô ſêre:*** 'du tust mir so leid'. 4 ***ſô vil gevliuȥeſt*** 'so unstäte, heimatlos bist'.

1167 In menſchlîcher ſtimme antwürten ir began
der gotes engel hêre, ſam ez wære ein man.
'ich bin ein bote von gote, und kanſt dû mich gevrâgen,
vil hêre maget edele, ſô ſage ich dir von dînen mâgen.'
1168 Dô diu juncvrouwe die ſtimme dâ vernam,
dô wolte ſi niht getrouwen, daz immer alſam
der wilde vogel wurde daz er reden kunde.
ſi hôrte ſîne ſtimme, ſam ſi gienge ûz eines menſchen munde.
1169 Dô ſprach der engel hêre 'dû maht dich wol verſehen, [3]
maget vil ellende: dir ſol grôz liep geſchehen.
wilt dû mich vrâgen von dîner mâge lande,
ich bin ein bote der dîne, wan got ze trôſte mich dir here ſande.'
1170 Kûdrûn diu edele viel ûf den griez ze tal,
alſô ſi tæte ir venje gên gote in kriuzeſtal.
ſi ſprach ze Hildeburge 'ſô wol uns dirre êre,
daz unſer got ruochet. jâ ſule wir trûren nû niht mêre.'
1171 Dô ſprach diu gotes arme 'ſît dich Kriſt hât geſant [4]
uns vil ellenden ze trôſte in ditze lant,
dû ſolt mich lâzen hœren, bote dû vil guoter:
lebet noch inder Hilde? diu was der armen Kûdrûnen muoter.'

1167, 3 *bin ein* fehlt 1168, 2 *alleſam* 1169, 2 *groſſes* 4 *w. mich g. ze t. mich* 1170, 2 *als* *ſi* fehlt *gen got ir venie* 3 *o wol* 4 *trawen* 1171, 2 *t. heer in* 3 *pote nu v.* 4 *Chaudrun*

1167, 2 *engel:* diese kirchliche bezeichnung zeigt den interpolator; er scheint sie *1169, 1. *1174, 1. *1183, 1 auch in echte strophen anstatt *vogel* oder *bote* eingeschwärzt zu haben. Dieselbe doppelerscheinung in Lohengrin 67, 1 fg. *Der vogel huop an unde ſanc .. wan er in engels wîse was gestimmet* 'mit stimme versehen'. *ein man* 'ein mensch'; eine mhd. ungewöhnliche bedeutung. 3 *ein bote von gote:* vgl. Otfried 1, 5, 3 *Tho quam boto fona gote engil ir himile.* *kanſt dû mich gevrâgen* nimmt *1169, 3 voraus.

1168, 2 *alſam wurde:* vgl. zu 567, 3. 4 *ſi gienge ûz eines menſchen munde:* vgl. 383, 3. Klage 314.

1169, 1 *Dô ſprach der engel hêre* ist ziemlich = *1172, 1. *dû maht dich wol verſehen* 'du kannst dir gute hoffnung machen'. 3 *von* 'über' bei *vrâgen:* Gr. 4, 836. 4 *ein bote der dîne* 'ein für dich bestimmter bote'.

1170, 1ª = *1300, 2. 1618, 4. 2 *ir venje* 'ihr fussfälliges gebet um sündenvergebung' (lat. *venia*). *in kriuzes ſtal* '(mit ausgestreckten armen) in kreuzesgestalt'. *ſtal* bedeutet eigentlich 'stellung, ort': Gr. 2, 526. Diese art des gebetes galt für besonders innig; vgl. Ruther 376. Rolandslied 239, 24. Hier wird durch die fromme handlung sowol der ton der erzählung verletzt, als auch der zusammenhang unterbrochen, der doch durch eine gewisse symmetrie der fragen und antworten besonders hervorgehoben ist. Denn lässt man Irold und Morung weg (1175. 1176), so wird zuerst nach Hilde gefragt (*1171), dann nach Ortwin und Herwig (*1173); hierauf nach dem fahnenträger Horand (*1180), endlich nach Wate und Frute (*1182), so dass die anordnung 1, 2, 1, 2 personen zusammenfasst.

1171, 2 *ze trôſte* wiederholt absichtlich *1169, 4. 3 *bote dû vil guo-*

1172 Dô ſprach der vil hêre 'ich wil dir verjehen. [5]
Hilden dîne muoter hân ich geſunt geſehen,
dô ſi ein her grœȥer dir vrumte her ze lande,
dan witewe oder künne durch lieber vriunde willen ie geſande.'

1173 Dô ſprach diu maget edele 'bote dû vil hêr, [6]
lâ dich des niht verdrieȥen, ich wil dich vrâgen mêr.
lebet noch indert Ortwîn, der künec von Ortlande,
und Herwîc mîn vriedel? diu mære ich harte gerne bekande.'

1174 Dô ſprach der engel hêre 'daȥ tuon ich dir wol kunt. [7]
Ortwîn unde Herwîc die ſint wol geſunt.
die ſach ich in den ünden ûf des meres muoder.
die ellenthaften degene zugen vil gelîche an einem ruoder.'

1175 Si ſprach 'nû ſage mir mêre. iſt dir daȥ bekant,
ob Îrolt unde Môrunc komen in ditze lant,
bote vil hêre? gerne ich des vrâge:
die ſæhe ich ouch vil gerne. ſi wâren mînes vater Hetelen mâge.'

1176 Dô ſprach der bote hêre 'des wil ich dir verjehen.
Îrolden und Môrungen die hân ich geſehen.
die dienent williclîchen iu vil ſchœnen vrouwen.
koment ſi her ze lande, von in wirt der helme vil zerhouwen.'

1177 Dô ſprach der engel hêre 'ich wil ſcheiden hin
(got phlege iuwer êre), wan ich unmüeȥic bin.

1172, 3 *ſy dir ain heer groſſe fr.* 4 *daȥ w.* 1173, 1 *here* 2 *mere* 3 *Hortlannde* 4 *g. erkannde* 1174, 2 *die* fehlt 1175, 1 *ſp. du ſageſt mare* 4 *ouch* vor *meines* 1177, 1 *ſch. von hynn*

---

ter: vgl. *1173, 1. 4 *lebet noch inder* = *1173, 3.

1172, 1 *ich wil dir verjehen:* solche feierliche einleitungen der rede (s. zu 308, 1) erscheinen gerade hier mehrfach: *1174, 1. 1176, 1. 2 *gesunt* = *1174, 2. 4 *künne* bedeutet hier so viel wie 'kind'. *lieber vriunde* 'verwanter'.

1173, 1 *bote dû vil hêr:* vgl. *1186, 1. Bit. 7434 *der bote hêre* (Rüdeger).

1174, 3 *ûf des meres muoder:* *muoder* st. n. ist die bekleidung der brust, unser: mieder. Hier liegt vielleicht ein anderes wort vor, das in Glossen aus Scheftlarn (Steinmeyer und Sievers, Ahd. Gl. 4, 341) vorkommt: *Alveum est ubi in cursu fluminis maxima pars aquę convenit. i. haha muodar.* Schönbach, Christentum 199. Also 'höhlung, tiefe'. 4 *zugen: ziehen* wird in besonderer bedeutung für 'rudern' gebraucht Nib. 1503, 4. *an einem ruoder:* auf *einem* liegt kein besonderer nachdruck: es ist also nicht gemeint, dass beide ein und dasselbe ruder in händen hatten. Das rudern war eine der heldenhaften künste; vgl. Oswald 2655. Nib. 368, 3 *Gunther der küene ein ruoder ſelbe nam;* 1503, 3 fg.

1175 und 1176 sind unecht. Sie erwähnen voreilig zwei der minder wichtigen helden und zwar als verwante Hetels (s. zu 206), und zeigen sie in der antwort nicht in einer scharfgezeichneten situation, wie doch sonst geschieht.

1175, 1^b = fast Nib. 372, 3^b.

1176, 4 *koment ſi her ze lande* ist eine zweifelnde bedingung, die dem boten nicht zusteht.

1177, 2 *got phlege iuwer êre* ist ein nur durch den cäsurreim verursach-

ez iſt über mînen orden, ich ſol niht reden mêre.'
er verſwant in vor den ougen. daz klageten dô die juncvrouwen ſêre.
1178 Dô ſprach diu Hilden tohter 'mir iſt unmâzen leit.
des ich dâ wolte vrâgen, daz iſt mich verdeit.
ich gebiute dir bî Kriſte, ê daz dû ſcheideſt hinnen,
daz dû ûz den ſorgen lœſeſt mich vil armen küniginne.'
1179 Er ſwebete ir vor den ougen aber alſam ê.
'ê daz unſer ſcheiden, mîn und dîn ergê,
ſwaz ich dir mac gedienen, des ſol mich niht betrâgen.
ſît duz bî Kriſte gebiuteſt, ſô ſage ich dir von allen dînen mâgen.'
1180 Si ſprach 'ſô hôrte ich gerne, hâſt dû daz vernomen, [8]
ſol von Tenemarke Hôrant here komen
mit den ſînen helden, die mich in ſorgen liezen?
den weiz ich alſô biderben, deich armiu maget ſîn möhte wol geniezen.'
1181 'Dir kumt von *Tenemarke* Hôrant der neve dîn [9]
ûf urliuge ſtarke, er und die recken ſîn.
er ſol daz Hilden zeichen tragen in ſînen handen,
ſô die Hegelinge koment zuo den Hartmuotes landen.'
1182 Dô ſprach aber Kûdrûn 'kanſt dû mir geſagen, [10]
lebet noch Wate von Stürmen? ſô wolte ich niht klagen.
des vreuten wir uns alle, ſwenne daz geſchæhe,
daz ich ouch Fruoten den alten bî mîm zeichen geſæhe.'
1183 Dô ſprach aber der engel 'dir kumt in ditze lant [11]
Wate von den Stürmen. der hât an ſîner hant

1178, 2 *mir* 3 *ſch. von h.* 4 *mich aus ſ. l. mich* 1179, 2 *ê* fehlt 4 *dus von Criſt* 1180, 4 *daz ich ſein arme maget* 1181, 1 *Mir* [*Tenelande*] 1182, 2 *von den St.* 4 *meinem*

---

ter zwischensatz. 3 *orden* aus lat. *ordo* entlehnt, bedeutet nicht blos 'stand', sondern 'gesetz, befehl'; der ausdruck ist kirchlich und ebenso der gedanke, der nur einem frömmelnden dichter kommen konnte. Da der bote doch noch mehr sagt, so erscheint dies vorschützen eines befehls von gott als eine leere ziererei. 4 *er verſwant in vor den ougen:* wie ein nebel? ganz anders und durchaus natürlich ist *1186, 1 zu verstehen.

1178, 4 *ſorgen* 'sehnsüchtiger kummer' 1184, 2.

1179, 1 *ſwebete:* wol als schwan; d. h. auf den wogen auf- und niedertauchend. 2 *unſer ſcheiden, mîn und dîn:* vgl. 1620, 2 *wir, ich unde Hartmuot.* Nib. 2099, 3 *unſer .., mîn und ouch des küneges* u. a. 4 Die letzte halbzeile ist = 1167, 4.

1181, 1 Um den cäsurreim zu entfernen, schreibt Müllenhoff *von Tenelande.* 3 *daz Hilden zeichen* *1392, 4. *1394, 4. 1416, 3. Horand trägt es auch *1421, 2. *1497, 1. Kudrun nennt es das ihre *1182, 4.

1182, 3 *ſwenne daz geſchæhe, daz:* vgl. die zu 1355, 3 angeführte stelle des Biterolf.

ein ſtarkeȥ ſtiurruoder in einem kiel bî Fruoten.
beȥȥer vriunde deheiner darſtû niht bî urliuge muoten.'

1184 Dô wolte aber der engel von in ſcheiden hin.
dô ſprach diu gotes arme 'in ſorgen ich noch bin.
ich wiſte harte gerne, wanne daȥ geſchæhe,
daȥ ich vil ellende mîner muoter Hilden boten ſæhe.'

1185 Des antwurt ir der engel 'dir gêt vreude zuo.
dir koment boten zwêne morgen vil vruo.
die ſint wol ſô biderbe, daȥ ſi dich niht triegent,
ſwaȥ dir die ſagent mære, daȥ ſi dir der deheineȥ niht enliegent.'

1186 Dô muoſte von in ſcheiden der bote vil hêr. [12]
die ellenden vrouwen vrâgten dô niht mêr.
jâ was in mit gedanken liep unde ſwære,
die in dâ helfen ſolten, wâ daȥ vil werde ingeſinde wære.

1187 Si wuoſchen deſte ſeiner des tages daȥ gewant.
ſi redeten von den helden, die in dar geſant
hæte ûȥ Hegelingen Hilde diu rîche.
der Kûdrûnen mâge erbiten diu magedîn angeſtlîche.

[XII.]

1188 Der tac hete ende. ze hûſe ſolten gân [1]
diu *magedîn ellende.* dô wart in getân
zornlîcheȥ ſtrâfen von der übelen Gêrlinde.
daȥ lieȥ ſi vil ſelten, ſin zurnte mit dem edelen ingeſinde.

1183, 3 *stierrůder* *kiele* 4 *vrloge* 1185, 4 *wes dir* *des dhaines n. liegent* 1186, 3 *in in g.* 1187, 4 *die magñ a.* 1188, 2 *m. vil e.* [*ellende magedîn*] 4 *ſy z.*

1183, 3 *in einem kiel:* auch hier ist auf *einem* kein ton zu legen; vgl. *1174, 4.

1184, 4 *mîner muoter boten:* davon ist bisher noch nicht die rede gewesen. Der interpolator wollte die für Kudrun unerwartete erscheinung der kundschafter vorbereiten; aber ungeschickt lässt er Kudrun genauer nach dem fragen, wovon sie überhaupt erst 1185, 2 erfährt.

1185, 1 *dir gêt vreude zuo:* 'dir wird bald freude zu teil werden'; 1270, 1. Vgl. Haupts zeitschr. 8, 544. Genesis Fundgr. 2, 19, 1 *daz leit gieng ire zuo.* Georg 4395 *sô gêt dir vreude zuo* = Ortnit 507, 3[b] (*im*). Walther 118, 17 *deme gêt ungelücke zuo.* Der ausdruck ist aus dem schicksalsglauben des altertums zu erklären.

1186, 2 *vrâgten dô niht mêr:* vgl. Nib. 1489, 2 *er enreite niht mêre,* ebenfalls nach befriedigender auskunft.

1187, 4 ist leere strophenfüllung.

1188, 2 *wart in getân* 'ward ihnen zu teil'. 4 *zürnen mit einem* 'mit einem zanken, händel anfangen': Nib. 1792, 4 u. ö.

1189 Si ſprach zuo den vrouwen ‘wer gît iu den rât, [2]
daȥ ir ſô ſeine waſchet die ſabene und ander wât?
mîne wîȥe pfelle die bleichet ir ze ſeine.
diu eȥ niht behüete, ich wil daȥ eȥ etelîchiu beweine.’
1190 Dô ſprach diu vrouwe Hildeburc ‘wir tuon ſwaȥ wir gemügen. [3]
ouch ſult ir iuwer zühte, vrouwe, an uns gehügen.
uns *armeȥ ingeſinde* vriuſet ofte ſêre.
wæten warme winde, wir wüeſchen iu vil deſte mêre.’
1191 Dô ſprach aber Gêrlint in übellîchen zuo [4]
‘jâ ſult ir iuch niht ſûmen, ſwie daȥ weter tuo,
irn waſchet mîne ſabene vruo unde ſpâte.
als eȥ betaget morgen, ſô ſult ir gên von mîner kemenâte.
1192 Uns nâhent hôchzîte, daȥ habet ir wol vernomen. [5]
der palmetac iſt nâhen, uns ſuln geſte komen.
und gebet ir mînen helden wîȥ niht ir kleider,
ſo geſchach nie weſchen mêre in küneges ſelden noch zer welte leider.’
1193 Von ir ſi dô giengen. ſi legten von in naȥ [5, 1. 2]
die wât, die ſi truogen. man ſolte ir phlegen baȥ.
jâ was in gar der triuwen leider dâ zerunnen.
daȥ mohte ſi geriuwen. ir ſpîſe was von rocken und von brunnen.

1189, 2 *ſô* fehlt 4 *behüeten welle ich* 1190, 3 [*ellende magedîn*] *offt vil ſ.* 4 *waren* *vil* fehlt 1191, 3 *ir w.* 1192, 3 *nicht weiss* 4 *ze der welt* 1193, 3 *der trewen in gar* 4 *waȥ*

1189. 2. 3 *ſeine*, vgl. 1187, 1: ‘langsam, nachlässig’. 4 *etelîchiu* ‘manche’: ist ironisch, da ganz bestimmte personen gemeint sind.

1190, 1 *Hildeburc:* es ist ein feiner zug, dass nicht Kudrun auf diese vorwürfe antwortet, da sie dies entweder zu demütig oder zu herausfordernd hätte tun müssen. 2 *gehügen* ‘gedenken, sich erinnern’: hier ‘acht haben auf’. 3 *armeȥ ingeſinde:* 1194, 1. 1216, 3 (hier vielleicht des käsurreimes wegen). 4 *wâten:* vgl. 1216, 4.

1191, 1 *übellîchen* ‘boshaft’. 2 *ſwie daȥ weter tuo* ‘was es auch für wetter sein mag’: vgl. MF. 27, 6 und anm. 3 *betaget* ‘tag wird’.

1192, 1 *hôchzîte:* die nähe der feste wird auch sonst als grund von vorbereitenden geschäften angegeben, so für eine jagd, Renart IX, 682. 2 *der palmetac* ‘der palmsonntag’. 3 *mînen helden:* vgl. *Ludwîges man* *1267, 3. *wîȥ* ‘rein gewaschen’ *1343, 2. 4 *noch zer welte* ‘noch (sonst) irgendwo’.

1193, 2 *die wât die ſi truogen* (605, 2; vgl. 107, 3): darauf bezieht sich als nähere erläuterung *1194, 3: es ist ihre eigene kleidung, die durch den regen durchnässt ist, vgl. *1216, 1. *1293, 3. Dann erst hat auch der zwischensatz *man ſolte ir phlegen baȥ!* bedeutung. Der interpolator aber dachte an die von ihnen gewaschenen kleider und schob deshalb zwei durch den cäsurreim als sein eigentum gekennzeichnete strophen ein. 3 *der triuwen* ‘sie fanden keine ehrliche gesinnung bei ihrer umgebung’. 4 *daȥ mohte ſi geriuwen* ist ein leerer zwischensatz. *rocken:* wir schreiben roggen, wie egge. Kudrun konnte ihrem stande gemäss weissbrod und wein verlangen.

1194 Daȥ arme ingeſinde wolte ſlâfen gân.
ir bette was niht linde. beide truogens an
niwan zwei ſalwiu hemede. ſus kunde ſi bedenken [5, 3. 4]
Gêrlint diu vil übele lieȥ ſi âne küſſe ligen ûf herten benken.

[XIII.]

1195 Kûdrûn diu arme vil unſanfte lac. [1]
ſi erbiten beide kûme, wanne eȥ wurde tac,
und ſliefen deſte minner. ſi wæn dar an gedæhten,
wanne in diu vogellîn ze Ormanîe guote ritter bræhten.
1196 Dô eȥ êrſte tagete, an ein venſter gie
diu durch die naht unſanfte was gelegen ie,
Hildeburc diu edele von Galitzen lande.
dô was ein ſnê gevallen. daȥ was den armen leit und vil ande.
1197 Dô ſprach diu ellende 'wir ſolten waſchen gân.
eȥ enſî, daȥ eȥ got wende, daȥ weter iſt ſô getân,
ſul wir hiute waſchen, vor âbendes ſtunden,
alſô barvüeȥe, wir werden gar lîhte tôte vunden.'
1198 Si vreute iedoch gedinge, ſwie eȥ ſolte geſchehen,
daȥ ſi boten die Hilden des tages ſolten ſehen.
ſô ſi dar an gedâhten die minniclîchen meide,
die in trôſt und vreude brâhten, dô was in niht ſô herzenlîchen leide.
1199 Dô ſprach diu Hilden tohter 'geſpil, dû ſolt daȥ ſagen
der übelen Gêrlinde, daȥ ſi uns erloube tragen

1194, 2 *trûgen ſy an* 3 *nun z. ſalwey* *ſunſt kunden* 4 *ligen one küſſe* 1195, 1 *vil dicke enſ.* 3 *minder wann ſy d.* 4 *ze Ormanie* fehlt 1196, 2 *hie* 3 *abentſtunden* 1198, 2 *der H.* 3 *da ſy*

1194, 3 *bedenken* mit acc. 'sich eines annehmen, für jemand sorgen' steht hier natürlich ironisch. 4 *küſſe* (sonst auch *küssîn*) ist das frz. *couſſin*, engl. *cushion* von mlat. *culcitra:* Diez, Etym. wb. 1, 135; s. auch zu *golter* 1326, 1.

1195, 1ª = 1240, 3. *1263, 2. 4 *diu vogellîn* ist ungenau, da nur ein vogel gekommen war. *guote ritter* 'tüchtige, tapfere ritter' *647, 2. 1091, 4. 1117, 4. 1147, 4. *1334, 2. 1405, 2. 1410, 3. 1416, 1. 1429, 4. *1466, 4. 1515, 4. 1537, 2. *bræhten:* die verkündenden vögel werden als werkzeuge des schicksals angesehen.

1196, 1 *Dô eȥ êrſte* 'sobald als'. 2 *unſanfte was gelegen* wiederholt armselig 1195, 1. 4 *leit und vil ande* = 1266, 4.

1197, 3 *vor âbendes ſtunden* gehört zu 4ᵇ. 4 *barvüeȥe:* das zusammengesetzte adj., welches hier und 1199, 4 im prädicat flectiert erscheint, findet sich in seinen einzelnen teilen 1204, 3.

1198, 1 *ſwie eȥ ſolte geſchehen* ist ein überflüssiger zwischensatz, wie auch die ganze strophe den zusammenhang unterbricht. 4 *die in trôſt und vreude brâhten* bezieht sich auf *die boten* z. 2, wofür freilich z. 3 ***dar an*** eingetreten ist.

ſchuohe zuo dem ſêwe. ſi mac daʒ ſelbe kieſen,
gên wir dar barvüeʒe, ſô müeʒe wir ûf den tôt ervrieſen.'

1200 Si giengen dâ ſi vunden den künec und ouch ſîn wîp.
dô hete umbevangen den Ludewîges lîp
Gêrlint diu übele. ſi ſliefen dannoch beide.
ſi getorſten ſi niht wecken. daʒ was der armen Kûdrûnen leide.

1201 Klagende in ir ſlâfe hôrte ſi ſi ſtân.
ſi begunde ſtrâfen die maget wol getân.
ſi ſprach 'nû ſaget war umbe gât ir niht zuo dem grieʒe
und waſchet wât die mîne, daʒ daʒ lûter waʒʒer nider vlieʒe?'

1202 Dô ſprach diu ellende 'ja enweiʒ ich, war ich gê.
hînte iſt gevallen ein krefticlîcher ſnê.
ir enwelt uns danne des tôdes gerne büeʒen,
wir müeʒen hiute ſterben, tragen wir niht ſchuohe an den vüeʒen.'

1203 Dô ſprach diu wülpinne 'ich wæne eʒ niht ergê.
ir müeʒet alſô hinnen, iu ſî ſanft oder wê.
ir waſchet vil genôte od ich tuon iu ſô leide.
waʒ werret ir mir tôte?' dô weinten die vil armen vrouwen beide.

1204 Dô nâmen ſi diu kleider und giengen alſô dan.
'nû gebe eʒ got' ſprach Kûdrûn, 'daʒ ichs iuch geman.'
mit den baren vüeʒen ſi wuoten durch den ſnê.
den vil edelen meiden tete ir ellende wê.

1205 Nâch ir gewonheite giengens ûf den ſant. [2]
ſi ſtuonden unde wuoſchen aber daʒ gewant,
daʒ ſi getragen hêten nider zuo den grieʒen.
ir hôhes gedingen mohten ſi vil übele nû genieʒen.

1201, 1 *irem* *horten* 3 *nû ſaget* fehlt 1202, 1 *die vil e.* *ich wohin ich* 2 *heut* 3 *welt* 4 *heint* 1203, 2 *a. von h.* 3 *oder* 4 *weret* 1204, 2 *ich euchs* 4 *den ellenden m.* 1205, 3 *ze* 4 *vil* fehlt

---

1199, 4 wiederholt matt 1197, 4. Das verbot, schuhe zu tragen ist wol nur eine vom interpolator erfundene grausamkeit.

1201, 4 ***daʒ daʒ lûter waʒʒer nider vlieʒe*** 'so sorgfältig, dass zuletzt das wasser rein abfliesst'.

1202, 1 ***Dô ſprach diu ellende*** = 1197, 1. Dass Kudrun spricht, steht im gegensatze zu 1199, 1 und zu der bemerkung über *1190, 1. ***krefticlich*** 'reichlich'. 3 ***des tôdes . . büeʒen*** 'vom tode befreien, vor ihm schützen': vgl. 1596, 3.

1203, 1 ***ich wæne eʒ niht ergê*** = 1256, 1. Hier ist es eine ganz rohe ironie. 3 ***genôte*** adv. 'dringlich, angelegentlich', in der höfischen poesie ganz selten. ***ſô leide:*** nämlich 'wie ihr sehen werdet'. Auch wir haben diesen elliptischen gebrauch des demonstrativen adverbiums. 4 ***waʒ werret ir mir tôte:*** 'was kümmert's mich, wenn ir tot seid!'

1204, 2 ***daʒ ichs iuch geman:*** 'dass ich euch daran erinnere' (von ***manen*** sw.); sehr seltnes wort. 4 ist leer.

1205, 4 ***ir hôhes gedingen mohten ſi vil übele nû genieʒen:*** 'ihre

1206 Si tâten harte dicke vür ſich ûf den vluot
ſenlîche blicke, wâ die boten guot
zuo in komen ſolten, die von ir lande
diu vil rîche künegin dem edelen ingeſinde dare ſande.

(25.) Âventiure,

wie Ortwîn unde Herwîc dar kômen.

1207 Dô ſi gewarten lange, dô ſâhens ûf dem ſê [3]
zwêne in einer barken und ander nieman mê.
dô ſprach vrou Hildeburc ze Kûdrûn der rîchen
'dort ſihe ich vliezen zwêne, die mügen dînen boten wol gelîchen.'

1208 Dô ſprach diu jâmers rîche 'owê ich armiu meit!
mir iſt innerclîche liep unde leit.
ſint ez die boten Hilden, ſuln mich die ſus hie vinden
waſchen ûf dem grieze, daz laſter kunde ich nimmer überwinden.

1209 *Ich vil gotes armiu,* ja enweiz ich, waz ich tuo. [4]
trûtgeſpil Hildeburc, rât mir dar zuo:
ſol ich von hinnen wîchen oder lâzen mich hie vinden
in diſen grôzen ſchanden? ê wolte ich immer heizen ingeſinde.'

1210 Dô ſprach vrou Hildeburc 'ir ſehet wol, wie ez ſtât.
ir ſult an mich niht lâzen alſô hôhen rât.
ich leiſte mit iu gerne allez, daz ir tuot.
ich wil bî iu belîben und lîden übel unde guot.'

1206, 1 *teten* 3 *lannden* 4 *reichen künige* 1207, 2 *zway mer* 1208, 1 *ich vil a.* 2 *iammerliche baide l.* 3 *ſünſt* 1209, 1 [*Dô ſprach diu gotes arme*] 2 *rate* 4 *ingeſinden* 1210, 4 *l. baide vbel*

---

stolze hoffnung konnte ihnen nun wenig helfen', bezieht sich auf *1195, 4.

1207 Die überschrift besagt zu wenig und reicht auch so nur für den ersten teil der aventiure, bis 1265 aus. 1 *gewarten* 'gespäht, geblickt hatten'. 4 *dînen boten wol gelîchen* 'deine boten sein': vgl. *1271, 3.

1208, 1 *Dô ſprach diu jâmers rîche* = Nib. 972, 1. 3. 4 könnte neben *1209, 3. 4 kaum bestehn: nicht nur inhalt, sondern auch ausdruck ist beidemal derselbe.

1209, 1 Nach ausmerzung der vorhergehenden strophe schreibt Müllenhoff hier des zusammenhangs wegen *Dô ſprach diu g. arme.* *tuo* 'thun soll' conj. 2 *trûtgeſpil* 'liebe freundin' 1626, 3: anrede zwischen mädchen, wie *trûtgeſelle* zwischen jünglingen. *rât mir dar zuo* 'dabei berate mich': Tristan 1555 *darzuo râtet ir.* 4 *ingeſinde* sw. m. 331, 3. 1228, 4 bezeichnet auch weibliche bedienstete, s. 148, 4 (wo unsere stelle benutzt scheint).

1210 Eine antwort war nicht nötig, da Kudrun sich *1209, 4 bereits selbständig entschieden hat. 2 *an mich lâzen* 'mir überlassen, mir die entscheidung übergeben': Gr. 4, 828. *hôhen rât:* 'sache von wichtigkeit'.

1211 Dô kêrten ſi ſich umbe und giengen beide dan. [5]
dô wâren ouch ſô nâhen diſe zwêne man,
daȥ ſi die ſchœnen weſchen bî dem ſtade ſâhen.
ſi wurden des wol innen, daȥ ſi wolten von den kleidern gâhen.
1212 Si ſprungen ûȥ der barken und ruoften in hin nâch [6]
'ir vil ſchœnen weſchen, war iſt iu ſô gâch?
wir ſîn vremede liute, daȥ muget ir an uns kieſen.
ſcheidet ir von hinnen, ſô müget ir die vil rîche ſabene vlieſen.'
1213 Si tâten dem gelîche, ſam ſis niht heten vernomen.
doch was in diu ſtimme wol zuo den ôren komen.
Herwîc der herre ſprach ein teil ze lûte.
er wiſte niht der mære, daȥ er ſô nâhen ſtüende ſînem trûte.
1214 Dô ſprach der voget von Sêwen 'ir minniclîche kint,
ir ſult uns lâȥen hœren, wes diſiu kleider ſint.
wir biten iuch valſches âne, allen meiden tuot eȥ ze êren.
ir minniclîchen vrouwen, jâ ſult ir wider zuo dem ſtade kêren.'
1215 Dô ſprach diu vrouwe Kûdrûn 'ſô diuhte ich mich geſchant,
ſît ich ein maget heiȥe und ir mich habet gemant
durch aller magede êre. des müeȥet ir genieȥen'
ſprach diu vrouwe hêre, 'ſwie des müeȥen mîniu ougen rieȥen.'
1216 Sie giengen in ir hemeden, diu wâren beidiu naȥ. [7, 1. 2]
den vil edelen vrouwen was ê geweſen baȥ.
dô bidemet von dem vroſte daȥ arme ingeſinde.
ſi wâren in ſwacher koſte. jâ wâten die kalten merziſchen winde.

1211, 3 *weſchin* 1212, 1 *den b.* 2 *weſcherin* 3 *ſeins freünde l.* 4 *verlieſen* 1213, 1 *tetten* 4 *ſeiner traūtine* 1214. 3 *euch on valſch* 4 *ze* 1215, 3 *d. annder maget* *ir nu g.* 4 *ſwie* fehlt *augen nu r.* 1216, 1 *iren* 4 *ia waren*

1211, 2 *ouch* 'gleichzeitig, bereits'. *dise:* von denen bereits die rede war.

1212, 4 *die vil riche ſabene vlieſen:* er droht sie wegzunehmen.

1213, 1 Dies anfängliche überhören, nachherige gehorchen ist ziererei. 3 *ein teil ze lûte* 'zu barsch, nicht in sanftem, mildem ton, wie man mit frauen vornehmer abkunft reden muss': W. Grimm zu G. Rudolf J 4. Vgl. 523, 1. 4ª vgl. Nib. 2106, 4 *si enwessen niht der mære.*

1214, 1 *ir minnicliche . . 4 ir minniclîchen* ist armselig. 2 vgl. 951, 3ª. *1171, 3ª. 1221, 1ª. *wes diſiu kleider ſint:* auf diese frage wird eine antwort nicht gegeben. 3 *valſches âne* 'in ehrlicher absicht'. *allen meiden tuot eȥ ze êren:* diese anrede und bitte ist begründet auf die germanische frauenverehrung. Öfter wird die formel gebraucht: *durch aller frouwen êre;* s. Myth. 369.

1215, 1 Vgl. 1628, 1ª. *ſô* 'wenn ich nicht gehorchte'. 4 *ſwie des müeȥen miniu ougen rieȥen:* soll das eine beziehung auf eine drohende strafe sein, so ist sie vor 1223, 3 verfrüht.

1216, 2 *was ê geweſen baȥ* 'war es früher besser gegangen'. 3—1218, 2 ist ein durch die cäsurreime gekenn-

1217 Eȥ was in den zîten, do der winter ſich zerlie
und daȥ in widerſtrîte die vogele wolten hie
ſingen aber ir wîſe nâch des merzen ſtunden.
in ſnêwe und ouch in îſe wurden die vil armen weiſen vunden.

1218 Mit ſtrûbendem hâre ſâhen ſi ſi gân.
ſwie in diu houbet wâren beiden wol getân,
ir vahs was in zervüeret von merziſchen winden. [7, 3. 4]
eȥ regente oder eȥ ſnîte, wê was ie den vil edelen kinden.

1219 Der ſê allenthalben mit dem îſe vlôȥ.
daȥ hete ſich zerlâȥen. ir ſorge diu was grôȥ.
in ſchein durch diu hemede wîȥ alſam der ſnê
ir lîp der minniclîche. in tete diu unkünde wê.

1220 Herwîc der edele guoten morgen bôt [8]
den ellenden kinden. des wære in dicke nôt:
wande ir meiſterinne diu was vil ungehiure.
'guoten morgen, guoten âbent' was den minniclîchen meiden tiure.

1221 'Ir ſult lâȥen hœren' ſprach her Ortwîn,
'wes diſiu rîchiu kleider ûf dem ſande ſîn

1217, 3 *merees* 4 *ſnee* 1218, 1 *M. ir ſtr.* 4 *ſchneibte* *ie* fehlt 1219, 2 *mit dem das* *zelaſſen* 1220, 1 *edle in g.* 2 *war* 3 *wann* 4 *morgen vnd g.* *meiden* fehlt

---

zeichneter einschub. 4 *in ſwacher koſte* 'mit geringem aufwand gekleidet'. Dazu ist *jâ wâten die kalten merziſchen winde* störend angefügt; der ausdruck nimmt *1218, 3 voraus.

1217, 1 *ſich zerlie* 'sich auflöste': ist gesagt mit beziehung auf das schmelzen des eises und schnees. Vgl. 1219, 2. 2 *in widerſtrîte:* vgl. *der vogele widerſtrît* Erec 8731. Gewöhnlich heisst es *in* oder abgeschwächt *en widerſtrît*. 3 *aber* von der widerkehr des frühlings: vgl. Neidhard 4, 32. *nâch des merzen ſtunden* widerspricht 1216, 4. *1218, 3.

1218, 1 *Mit ſtrûbendem hâre* 'ungekämmt': *1299, 3. 3 *vahs* st. n. 'haupthaar'. *zervüeret* 'in unordnung gebracht, verstört'. So von kleidern Nib. 587, 1, von feuerbränden ebd. 900, 3. *von merziſchen winden:* der märz galt für besonders rauh und kalt. Walther setzt ihn daher dem wonnemonat mai gegenüber: *hêr Meie, ir müeſet merze ſîn* 46, 30.

1219, 1 *mit dem îſe vlôȥ* 'schwamm voller eis'. 2 *ir ſorge diu was grôȥ:* leere bemerkung, bestimmt die ganz von einander abliegenden sätze der beiden strophenhälften zu verbinden. 3 *in ſchein durch diu hemede wîȥ alſam der ſnê ir lîp der minniclîche:* ähnliche stellen hat Uhland, Schriften 3, 318 gesammelt; vgl. Erec 325. 335. Parz. 257, 13. 16. 4 *in tete diu unkünde wê:* dass sie nicht wusten, wer die fremden waren; vgl. *ungewonheite* 116, 2.

1220, 2 *des wære in dicke nôt:* das muste man ihnen oft wünschen, um ihr unglück zu mildern. 3 *ir meiſterinne:* eine frau, die sich mit der oberaufsicht des gesindes abgibt; vgl. 1223, 3. Neidhard 47, 2. 4 Der wunsch galt im altertum für sehr bedeutsam: vgl. Uhland, Schriften 3, 243. Die gleiche wendung wie hier, nur dialogisch eingekleidet, begegnet im volkslied aus Gottschee, s. einl. IV. Walewein 1425 *ende omboot hem goeden dach . . Die cnape ſeide 'god lone u, here! Goet dach ne wert mi nemmermere; ic bem den goeden daghe ontgaen.*

oder wem ir wafchet. ir beide fît fô fchœne:
wie tuot erz iu ze leide? daz in got von himele gehœne!
1222 Ir fît fô rehte fchœne, ir möhtet krône tragen.
obe ez iu wol möhte von erbe her behagen,
ir foltet landes vrouwen fîn mit grôzer êre.
dem ir fô fwache dienet, hât er fô fchœner wefchen noch iht mêre?'
1223 Dô fprach vil trûreclîchen daz fchœne magedîn
'er hât noch manege fchœner, dan wir mügen fîn.
nû vrâget fwes ir wellet. wir haben ein meifterinne:
ez kumt uns niht vergebene, fiht fi uns mit iu fprechen ab der zinne.'
1224 'Lât iuch niht verdriezen und nemet unfer golt. [9]
guoter bouge viere daz fî iuwer folt,
daz ir fchœne vrouwen iuch niht lât betrâgen,
(die geben wir iu gerne) daz ir uns faget des wir iuch wellen vrâgen.'
1225 'Got lâze iu iuwer bouge beiden fælic fîn. [10]
wir nemen von iu niht miete' fprach daz magedîn.
'nû vrâget, fwes ir wellet: wir müezen fcheiden hinnen.
fiht man uns bî iu beiden, daz ift mir leit von allen mînen finnen.'

1121, 4 *h. ymmer g.* 1222, 1 *fch. daz ir* 2 *mocht wol* 3 *folt* 4 *wefchin* 1223, 2 *maniger* 3 *fr. was ir* 1225, 3 *fch. von h.* 4 *baide*

1221, 2 *wes difiu rîchiu kleider . . fîn* wiederholt die 1214, 2 bereits gestellte frage, aber ebensowenig mit erfolg. 4 *wie tuot erz iu ze leide* 'wie kann er euch ein solches leid antun?' (Bartsch).

1222, 1 *Ir fît fô rehte fchœne* setzt die bemerkung 1221, 3 auf fade weise fort. *ir möhtet krône tragen,* ein sonderbares compliment an eine wäscherin: denn dafür hält Ortwin Kudrun und der standesunterschied wird sonst streng gewahrt. 2 *von erbe her behagen* 'von geburt zukommen'. *behagen* heisst aber sonst nur 'gefallen'. 4 *fô fwache dienet* ist aus *1226, 3 entnommen.

1223, 2 Diese bescheidenheit ist ebenso schwächlich als die Horands 406, 2. 3 *nû vrâget fwes ir wellet* ist aus *1225, 3 heraufgenommen. 4 *ez kumt uns niht vergebene:* 'wir haben es nicht umsonst, wir müssen es bezahlen, büssen'. Vgl. Jänicke zu Bit. 8159. Der gedanke nimmt den von *1225, 4 vorweg.

1224, 1 *Lât iuch niht verdriezen und nemet unfer golt:* der satz mit *und* gibt das object des verbum *Lât* an. Vgl. *tuo fô wol und gip* 'sei so gut mir zu geben'. 3. 4 ist etwas weitschweifig.

1225, 1 *Got lâze iu iuwer bouge beiden fælic fîn:* 'behaltet in gottes namen eure ringe'. Der segenswunsch spricht den dank, aber zugleich die ablehnung aus. Vgl. J. Grimm, in Haupts zeitschr. 2, 1, welcher Nib. 640, 3 vergleicht, wo Siegfried die anerbietung der burgundenkönige, ihr reich mit ihm zu teilen, zurückweist: *got lâze iu iwer erbe immer fælic fîn!* Vgl. H. Ernst (Bartsch) 4991 *got lâze iu iwer lant fælic fîn.* Wolfdietrich B 621 *dîn lant fî dir fælic.* So sagt Hartmann, die heimat verlassend, MF. 218, 6 *liut unde lant diu müezen fælic fîn;* Walther 35, 22 eine verwünschung in den wald ironisch zurückweisend: *vil fælic fî der walt, darzuo diu heide.* De Bo, Westvlam. Idiot. *Zalig fomwylen gebruikt voor rampzalig, ellendig; dat z. proces*

1226 ‘Wes ſint diſiu erbe und ditze rîche lant [11]
und ouch die guoten bürge? wie iſt er genant?
daz er iuch âne kleider lât ſô ſwache dienen,
wolt er iht haben êre, ſô ſolte imz vür guot vervâhen niemen.’
1227 Si ſprach ‘der vürſten einer heizet Hartmuot: [12]
dem dienent lant diu wîten und veſte bürge guot.
der ander heizet Ludewîc von Ormanîerîche.
in dienent vil der helde: die ſitzent in ir lande lobelîche.’
1228 ‘Wir ſæhen ſi vil gerne’ ſprach Ortwîn. [13]
‘muget ir uns beſcheiden, vil ſchœniu magedîn,
wâ wir die vürſten beide in ir lande vinden?
wir ſîn zuo in geſendet. jâ ſî wir eines küneges ingeſinden.’
1229 Kûdrûn diu hêre ſprach den helden zuo [14]
‘ich lie ſi in der bürge hiute morgen vruo
ligen an ir bette wol mit vierzic hundert mannen.
daz iſt mir ungewizzen, ſint ſi indert in der zît geriten dannen.’
1230 Dô ſprach der künic Herwîc ‘muget ir uns geſagen,
von wiu die küenen ſô grôze ſwære tragen,
daz ſi mit ſô vil helde ſitzent ze allen zîten?
hæt ichs in mîner ſelde, ich troute wol eins küneges lant erſtrîten.’
1231 ‘Uns iſt niht kunt dar umbe’ ſprâchen dô diu kint.
‘wir enwizzen, welhen enden der vürſten erbe ſint.

1226, 3 *euch ainer cl.* *ſô* fehlt 4 *g. v. yeman* 1227, 3 *O. der reiche* 4 *im* 1228, 1 *ſi* fehlt 3 *irm l. mochten v.* 1229, 4 *in der zeit indert g. von d.* 1230, 2 *von wem* *kuene helde* *ſô* fehlt 3 *ſô* fehlt *helden* *zu* 4 *meinen ſelden* *aines* *beſtreiten*

---

kan nog lang aanslepen. Vgl. auch Nib. 1575, 1 *got lône iu iuwer bonge.* So wird *geſegne gott* gebraucht D. Wb. IV, 1, 2, 4018. Scultetus bei Lessing Maltzahn 8, 365. Ähnlich ist das griech. *χαιρέτω*; *αἰνέω*, bei Vergil *laudare* ablehnend.

1226, 2 *wie iſt er genant:* vgl. *212, 1. *401, 1. 3 *âne kleider:* sie standen *in ir hemden* *1216, 1. *ſô ſwache dienen* (1222, 4) ‘so schmähliche, niedrige dienste tun’; vgl. *1268, 3 *dieneſt alſô ſwachez.* 4 *wolt er iht haben êre:* vgl. 1276, 4 *welt ir erwerben êre.*

1227, 1. 3 *heizet* 2. 4 *dienent* sind wiederholungen, die im einfachen stil begründet sind. Wo dieselbe sache zweimal genannt werden muss, wird der gleiche ausdruck nicht gemieden; wol aber führt der dichter nicht, wie die interpolatoren, ohne grund dasselbe mehrmals an.

1229, 3 *an ir bette:* wir vermeiden das zu scharf bestimmende pron. poss.: ‘zu bette’. 4 *daz iſt mir ungewizzen* ‘unbekannt’ = 1615, 3. Nib. C 1367, 4.

1230, 2 *von wiu* ‘weshalb’: diese frage ist ganz nutzlos und widerspricht der nachher *1235 fg. gezeigten kenntnis. Der Instrum. *wiu* ist in bairischen dialecten geblieben. *ſô grôze ſwære* ist ein unklarer ausdruck für ‘so grosse furcht’: anders 1243, 4. 4 ist eine übertriebene behauptung.

1231, 2 *welhen enden* adverbialer dat. pl. ‘in welcher richtung, gegend’.

ein lant, daȥ liget wîten, daȥ heiȥet Hegelinge.
die vürhtent ſi alle zîte, daȥ ſi in dar ûȥ herte vînde bringen.'

1232 Dô bidemten vor der kelte diu ſchœnen meidîn.
dô ſprach der vürſte Herwîc 'möhte daȥ geſîn,
daȥ eȥ iuch minniclîchen diuhte niht ein ſchande,
obe ir edele meide unſer mentel trüeget ûf dem ſande?'

1233 Dô ſprach diu Hilden tohter 'got lâȥe iu ſælic ſîn
iuwer beider mentel. an dem lîbe mîn
ſuln nimmer iemens ougen geſehen mannes kleider.'
möhten ſi ſich erkennen, ſô wære in dicke geſchehen leider.

1234 Ofte erblihte Herwîc die juncvrouwen an. [15]
ſi dûhte in ſô ſchœne und ouch ſô wol getân,
daȥ eȥ im in ſînem herzen harte ſiuften brâhte.
er gelîhte ſi ze einer, der er vil ofte güetlîche gedâhte.

1235 Dô ſprach aber Ortwîn, der künec von Ortlant [16, 1a]
'ich vrâge iuch meide beide, iſt iu iht bekant [16, 1b. 2]
umbe ein hergeſinde, daȥ kom in ditze lant?
einiu was dar under, diu was Kûdrûn genant.'

1236 Dô ſprach diu juncvrouwe 'daȥ iſt mir wol kunt.
her kom ein geſinde, des iſt nû langiu ſtunt.

1231, 3 *Hegelingen* 4 *fürchtens ze allen zeiten* 1232, 1 *Doch pidemte kelten* 4 *vnnſere mantl* 1233, 1 *diu* fehlt 2 *mantl* 3 *ſol* 4 *in offt vnd d.* 1234, 1 *erplickte* 2 *d. ſy ſo* 3 *hertzen offt ſeufzen* 4 *es g. vil ſy ze guetlichen* 1235, 1 *Hortlanndt* 4 *ainer*

1494, 2 *manegen enden.* 1690, 1. *der vürſten:* wer gemeint ist, geht erst aus z. 4 hervor. 4 *die:* die fürsten der Hegelinge, deren volksname z. 3 als ländername gebraucht ist.

1232, 1 ***bidemten:*** vgl. 1216, 3. 4 ***ûf dem ſande*** ist ein elender flicken des reims wegen.

1233, 1 ***got lâȥe iu ſælic ſîn iuwer beider mentel*** ist natürlich aus *1225, 1 entnommen, nur um den rittern eine ganz besondere höflichkeit, den frauen einen neuen beweis von zartgefühl anzudichten. 3 ***iemens ougen:*** dieselbe umschreibung begegnet 1248, 3. Vgl. Ecke 21, 4 *die mannes ouge ie geſach.* 4 ***ſô wære in dicke geſchehen leider:*** 'so wäre ihr leid nicht eben gross gewesen'; wol ironisch gesagt anstatt: 'so wären sie sehr froh geworden'.

1234, 3 ***ſiuften brâhte*** 'seufzen hervorbrachte, verursachte': vgl. *bringen* vom hervorbringen des obstes.

1235 Die vier gleichen reime sind dringend verdächtig. Ettmüller hat die zweite halbzeile des ersten, die erste des zweiten verses und die letzte zeile als einschiebsel erkannt; nach deren entfernung die zweite hälfte der folgenden strophe sich gut an das überbleibende anschliesst. ***der künic von Ortlant*** = 1404, 1b. 3 ***hergeſinde*** 'kriegsgefolge'; vgl. das schw. m. Nib. 1125, 2 (in einigen hs. auch als st. n.). Hier sind notwendig kriegsgefangene darunter zu verstehn. 4 ***Kûdrûn:*** die nennung des namens stimmt nicht zu der allgemeinheit der antwort.

1236, 2 ***her kom ein geſinde*** wiederholt nur das vom frager gesagte.

in ſtarker herverte brâhte mans in ditze rîche. [16, 3. 4]
die ellenden vrouwen kômen her ze lande jâmerlîche.'

1237 Si ſprach 'die ir dâ ſuochet, die hân ich wol geſehen [17]
in grôȥen arbeiten: des wil ich iu verjehen.'
jâ was ſiȥ der einiu, die Hartmuot dar brâhte.
eȥ was ſelbe Kûdrûn. ſi wæne der mære deſte baȥ gedâhte.

1238 Dô ſprach der vürſte Herwîc 'nû ſeht, her Ortwîn. [18]
ſol iuwer ſweſter Kûdrûn indert lebende ſîn
in deheinem lande ûf al dem ertrîche,
ſô iſt daȥ diu ſelbe. ich geſach ir nie deheine ſô gelîche.'

1239 Dô ſprach der künic Ortwîn 'ſi iſt vil minniclîch
und doch mîner ſweſter nindert anelîch.
von unſer beider jugende gedenke ich noch der ſtunde,
daȥ man in al der werlde ſô ſchœne maget hæte nindert vunden.'

1240 Dô ſich alſô nante der vil küene man,
daȥ er Ortwîn hieȥe, dô ſach in wider an
Kûdrûn diu arme. ob eȥ ir bruoder wære,
daȥ wiſtes harte gerne: ſô hæte gar ein ende al ir ſwære.

1241 'Swie ir ſît geheiȥen, ir ſît lobelîch. [19]
einen ich erkande, dem ſît ir anelîch.
der was geheiȥen Herwîc und was von Sêlanden.
ob der helt noch lebete, ſo erlôſte er uns von diſen ſtarken banden.

1237, 2 *groſſer* 4 *ich wan ſy der* 1238, 2 *lebentig* 3 *l. oder auf allem e.* 1239, 2 *andlich* 3 *ich nach den ſtunden* 4 *aller w. hette ir n.* 1240, 4 *ſy ſo hart* *gar* fehlt 1241, 1 *Sy ſprach wie* 2 *ainen den ich*

1237, 4 *ſi wæne der mære deſte baȥ gedâhte:* eine bemerkung jener mildscherzenden art, die den dichter der Kudrun auszeichnet.

1238, 2 *ſol* 'ist es vom schicksal bestimmt' (Bartsch); doch wird der fatalistische ausdruck nicht mehr in seiner ganzen schärfe gefühlt. 4 *ſô iſt daȥ diu ſelbe* 'so ist es diese'. Das pron. des prädicats steht im neutrum: vgl. 186, 2.

1239, 2 *anelîch* ist aus 1241, 2 entlehnt. Ortwin benimmt sich hier, wie überall, wo ihn der interpolator sprechen lässt, sehr tölpelhaft. Nachdem er eben Kudrun wegen ihrer schönheit für wert erklärt hat, eine königin zu sein (1222) und während er sie auch jetzt noch z. 1 *vil minniclîch* nennt, meint er, dass sie, weil sie nicht schön sei, seine schwester nicht sein könnte. Auch Herwig scheint seine vermutung (1238) aufzugeben.

1240, 1 *Dô ſich alſô nante:* dies war dadurch geschehen, dass er auf die anrede *her Ortwîn* *1238, 1 antwortete. 4 *daȥ wiſtes harte gerne* *1184, 3.

1241, 1 *ir* richtet sich an Herwig, schliesst sich also unmittelbar an dessen rede *1238 an, nicht aber an das nach dieser eingeschaltete. 4 *ob der helt noch lebete, ſo erlôſte er uns von diſen ſtarken banden:* darin liegt ein leiser vorwurf, da sie schon weiss, dass Herwig vor ihr steht.

1242 Ich bin ouch der einiu, diu von Hartmuotes her
in ſtrîte wart gevangen und gevüeret über mer.
ir ſuochet Kûdrûnen: daȥ tuot ir âne nôt.
diu maget von Hegelingen iſt in grôȥen arbeiten tôt.'
1243 Dô trahenten Ortwînen ſîniu ougen lieht.
ouch enlieȥ eȥ Herwîc ungeweinet nieht.
do ſi in geſaget hête, daȥ erſtorben wære
Kûdrûn diu ſchœne, dô hêten die helde grôȥe ſwære.
1244 Dô ſi ſi beide vor ir weinen ſach,
diu maget ellende zuo in dô ſprach
'ir tuot dem gelîche und ſît in der gebære,
ſam diu edele Kûtrûn iu vil guoten helden ſippe wære.'
1245 Dô ſprach der vürſte Herwîc 'jâ riuwet mich ir lîp
ûf mînes lebenes ende. diu maget was mîn wîp.
ſi was mir beveſtent mit eiden alſô ſtæten.
ſît muoſte ich ſi verlieſen durch des alten Ludewîges ræte.'
1246 'Nû wellet ir mich triegen' ſprach diu arme meit.
'von Herwîges tôde iſt mir vil geſeit.
al der werlte wünne die ſolte ich gewinnen:
wære er indert lebende, ſô hæte er mich gevüeret von hinnen.'

1242, 1 *die mit H.* 3 *Chaudrun* 1243, 2 *liess* 3 *hete geſaget* 1244, 1 *Da ſys b.* 2 *m. vil e.* 4 *ewr* 1245, 2 *was die maget* 4 *Ludwigen* 1246, 3 *aller der ich ſolte* 4 *were der yndert lebentig*

1242, 1 *Ich bin ouch der einiu* ist aus *1237, 3 entlehnt, aber ohne die dort vorhandene feine ironie. 3 *âne nôt* 'ohne ursache, mit unrecht': *1290, 1. *1436, 1. 4 *tôt:* 'Dies motiv', bemerkt W. Grimm, 'ist besonders schön in Sophokles Elektra 1105 fg. ausgeführt.' Hier ist es unpassend, da die schliessliche erkennung durch das einfachere mittel der ringe herbeigeführt wird. Dann aber tritt diese unnütze flunkerei der Kudrun störend zwischen die strophe *1241, auf welche Herwig sich doch erklären muss, und *1247, in welcher er dies tut.

1243, 1 *ougen lieht* von einem manne gesagt, ist weibisch; vgl. Walther 110, 1. Nib. 360, 4 u. a., wo stets von frauen die rede ist. Ortwin wird hier, wie überall, vom interpolator vorgeschoben. 3. 4 sind inhaltsleer und sollen nur die strophe füllen.

1244, 3 *ir tuot dem gelîche und ſît in der gebære* ist sehr tautologisch. 4 *ſippe* 'verwant'. Die einzelnen fragen und reden treten das breit, was gerade hier, in einer so bewegten scene, übergangen werden sollte.

1245, 1 *riuwet mich* 'ich betraure, beklage ihren verlust'. Vgl. Ecke 142, 1 *Ecke, mich riwet dîn lîp.* Walther 81, 1 *Dêswâr, Reimâr, dû riuwes mich.* 2 *ûf mînes lebens ende* 'bis zum tode'. Vgl. *wir ſuln dieſelben andâht billîchen leiten ûf den tôt* Tristan 18331. 3 scheint entlehnt aus 1043, 3. 4.

1246, 2 *von Herwîges tôde:* höchst künstlich wird die entdeckung durch eine doppellüge herbeigeführt. 4 *wære er indert lebende, ſo hæte er mich gevüeret von hinnen* wiederholt *1241, 4: damit knüpft der interpolator wieder an das echte lied an.

1247 Dô ſprach der ritter edele 'nû ſehet an mîne hant. [20]
ob ir daȥ golt erkennet, ſô bin ich Herwîc genant,
dâ mite ich wart gemahelet Kûdrûn ze minnen.
ſît ir dann mîn vrouwe, ſô vüere ich iuch minniclîche hinnen.'

1248 Si ſach im nâch der hende: ein rinc dar an erſchein.
dâ lac in dem golde von Abalî der ſtein,
der beſte, den ir ougen zer werlte ie bekanden.
den hete vrou Kûdrûn diu ſchœne ê getragen an ir handen.

1249 Si erſmielte in ir vreuden. dô ſprach daȥ magedîn [21]
'daȥ golt ich wol erkenne: hie vor dô was eȥ mîn.
nû ſult ir ſehen ditze, daȥ mîn vriedel ſande,
dô ich vil armeȥ magedîn mit vreuden was in mînes vater lande.'

1250 Er blihte ir nâch der hende. dô er daȥ golt erſach, [22]
Herwîc der edele ze Kûdrûnen ſprach
'dich truoc ouch ander nieman, eȥ enwære küneges künne.
nû hân ich nâch manegem leide geſehen mîne vreude und mîne wünne.'

1251 Er umbeſlôȥ mit armen die hêrlîchen meit. [23]
in was ir beider mære liep unde leit.
er kuſte, inweiȥ wie ofte, die küniginne rîche,
ſi unde Hildeburc die ellenden maget minniclîche.

1247, 4 *m. von h.* 1248, 1 *erſcheinen* 3 *ir* fehlt *zu der w.* 1249, 1 *iren* 2 *hiebevor da es was* 3 *dits* 1250, 1 *plickht* 2 *der elleñde ze Chaudrun* 3 *anders nyemands ware* 1251, 2 *in w. in* 3 *kuſſt es ich ways nit* 4 *ellenden* fehlt

---

1247, 2 *ſô bin ich Herwic genant:* 'dann heisse ich mit recht Herwig' d. h. 'müsst ihr mich kennen'. Anders aufzufassen ist 1487, 3 *ſô* 'anderseits' *bin ich eȥ Herwîc.* 3 *Kûdrûn* (dat.) *ze minnen* wie sonst *ze der ê mahelen* vorkommt. 4 *ſît ir dann mîn vrouwe:* die lüge von ihrem tode war noch nicht zurückgenommen; er nimmt also gar keine rücksicht darauf. *minniclîche* 'liebevoll, mit liebe' ist hier etwas auffallend gesagt.

1248, 1 *erſchein* 'erglänzte'. 4 *ê getragen an ir handen:* bei der verlobung wurden die ringe gewechselt; s. zu 1650, 2 und Weinhold, D. Fr.[2] II 343. Die weitschweifigkeit und das verweilen bei geringfügigen einzelheiten verrät den interpolator. Z. 1 *Si ſach im nâch der hende* ist aus *1250, 1 entlehnt; z. 3 aus *1249, 2.

1249, 1 *Si erſmielte in ir vreuden:* vgl. Walther 75, 21 *ſeht, dô muoſt ich von fröiden lachen.*

1250, 3 *truoc* 'gebar'; vgl. 1253, 2. Wie hier wird auch 484, 3 in dem ausdrucke *geborn von k. k.* hervorgehoben, dass bereits die eltern königlicher abkunft waren. *ander nieman* *238, 3. *a. ieman* 292, 4. 4 *vreude unde wünne* wird ebenso *212, 4. 1307, 4 verbunden. Hier steht der ausdruck für das, was freude und wonne bereitet.

1251, 2 *ir beider mære:* 'ihre gegenseitige erzählung, was sie von einander gehört hatten'. *liep unde leit:* der schmerz des erduldeten mischt sich mit der freude des wiedersehens. Vgl. 1208, 2; auch *644, 4. 1186, 3 u. a. Parz. 609, 30. 655, 2. Erec 2831 *beide l. unde l.* 3 *inweiȥ wie ofte;* vgl. Parz. 18, 7 *dô truoc der helt . . ine*

1252 Ortwîn begunde vrâgen die hêrlîchen meit
(des ſchamte ſi ſich ſêre: wande ir was leit),
ob ſi niht anders kunde dienen in dem lande,
wan daȥ ſi kleider wüeſche ze allen zîten an dem ſande.

1253 ‘Nû ſaget mir, vrou ſweſter, wâ ſint iuwer kint,
diu ir bî Hartmuoten habet getragen ſint,
daȥ ſi iuch eine lâȥent waſchen an den grieȥen?
ſult ir werden künigîn, des lât man iuch hie übele genieȥen.’

1254 Si ſagete im weinende ‘wâ ſolte ich nemen kint?
eȥ iſt allen den wol künde, die bî Hartmuoten ſint,
daȥ er mir nie kunde ſolheȥ ie gebieten,
daȥ ich in nemen wolte. des muoȥ ich mich der arbeit ſît nieten.’

1255 Dô ſprach der herre Herwîc ‘des muge wir verjehen, [24]
daȥ uns an dirre verte iſt alſô wol geſchehen,
daȥ uns nimmer kunde zer werlde baȥ gelingen.
nû ſul wir des gâhen, daȥ wir ſî von der veſte bringen.’

1256 Dô ſprach der degen Ortwîn ‘ich wæn des niht ergê.
und hæte ich hundert ſweſter, die lieȥe ich ſterben ê,
dann ich mich alſô ſtarke in vremeden landen hæle,
die man mir nam mit ſturme, daȥ ich die mînen grimmen vînden ſtæle.’

1252, 2 *wann* 4 *wůeſchen zu a.* 1253, 4 *ir ymmer w. kuniginne man mich h.* 1254, 2 *kůndt* 4 *in* fehlt 1255, 1 *jehen* 3 *k. als wol g.* 4 *den reſten* 1256, 3 *daȥ ich* 4 *mir m. ſt. nâme*

---

weiȥ wie manegen u. a. Dieselbe weise, unbestimmte pronomina zu umschreiben, findet sich auch im lateinischen: *nescio quid meditans nugarum*; sowie in den romanischen sprachen; s. Diez, Gr. 3, 84.

1252, 1 *die hêrlîchen meit* ist aus *1251, 1 entnommen. 2 *wande ir was leit* ist zeilenfüllung. 3 Ortwins täppische frage, die Kudrun ihr schmachvolles loos zum vorwurf macht, bleibt ohne antwort.

1253, 1 *Nû ſaget mir:* diese neue frage ist noch tölpelhafter. Der interpolator scheint Herwig erst noch ausdrücklich die versicherung verschaffen zu wollen, dass er nicht zu spät kommt, bevor er sich *1255 seiner freude ganz hingibt. 3 *daȥ ſi iuch eine lâȥent waſchen:* kinder sind natürlich verpflichtet, ihrer mutter gegen beleidigungen zu helfen. 4 *ſult ir werden künigîn:* ist eine fast unverständliche voraussetzung nach dem bisher von Ortwin gesagten.

1254, 3 *nie . . ie:* vgl. Nib. 42, 4 und Lachmanns anm. dazu. Ähnlich ist Parz. 329, 29 *nimmer . . immer.*

1256 Ortwin, anstatt sich wegen seiner grobheiten zu entschuldigen, tritt ihrem und Herwigs wunsche, sie sofort zu retten, entgegen. Der interpolator deutete Herwigs äusserung *1255, 4 trotz des zusatzes *von der veſte,* welcher offenbar eine befreiung durch kampf bezeichnet, auf den wunsch, Kudrun sofort zu retten und wollte nun begründen, weshalb dieser wunsch nicht zur ausführung kam. 2 *und hæte ich hundert ſweſter, die lieȥe ich ſterben ê:* wie übertrieben! 3 *alſô ſtarke . . hæle* ‘so sorgfältig verbärge’. Vgl.

1257 Dô ſprach der helt von Sêwen 'daz iſt diu angeſt mîn,
wirt man unſer innen, daz man diu meidîn
enphüere alſô verre: (des ſî wir bî in tougen)
man lât uns deheine nimmer mêr geſehen mit unſern ougen.'

1258 Dô ſprach aber Ortwîn 'wie lieze wir danne hie
daz edele ingeſinde? daz hât gebiten ie
in diſeme vremeden rîche, deis ſi mac verdriezen.
mîner ſweſter Kûdrûn ſulen alle ir meide wol geniezen.'

1259 Dô ſprach der degen Herwîc 'war tuoſt dû dînen ſin?
die mîne triutinne die wil ich vüeren hin.
werben, ſwie wir künnen, über unſer vrouwen.'
dô ſprach der degen Ortwîn 'ê lieze ich mit der ſweſter mich zerhouwen.'

1260 Dô ſprach diu ungemuote 'waz hân ich dir getân,
lieber bruoder Ortwîn? wande ich nie gewan
deheine gebære, daz man mich möhte ſchelten.
ich enweiz, welher dinge dû mich, edele vürſte, lâſt engelten.'

1261 'Jâ tuon ichz, liebe ſweſter, niht durch dînen haz.
dîne ſchœne meide geneſent deſte baz.
ich kan dich niht von hinnen geziehen wan nâch êren.
dû ſolt haben holden Herwîgen dînen vriedel hêren.'

1257, 1 *Seeben* *das ich d.* 2 *mayden* 1258, 2 *gepeten* 3 *des ſy* 1259, 4 *ich mich mit der ſw. mein z.* 1260, 2 *wann* 3 *dhain gebar* 1261, 3 *von hinnen* fehlt 4 *han*

Gregorius² 1100 *daz er ez hæle ſtarke* (Mhd. wb.).

1257, 3 *des ſî wir bî in tougen* ist undeutlich, da Herwig doch gewiss nicht mit Kudrun am strande bleiben, sondern sie vielmehr entführen will. 4 *man lât uns* 'dass man uns lässt'; ein anakoluth, da *alſô* voraufgeht. *mit unſern ougen* ist ohne grund hervorgehoben; anders 466, 2.

1258, 2 *daz edele ingeſinde:* die frauen der Kudrun, wie z. 4 genauer bestimmt wird.

1259, 1 *war tuoſt dû dînen ſin* 'wo denkst du hin? wo hast du deinen verstand gelassen?' Vgl. *1491, 2. Dieselbe frage wie hier begegnet Reinhart 658. Wolfram, Willehalm 110, 2; vgl. auch 31, 3. Eilhard 6679. Crescentia (Ges. abent. 1, 138) v. 125. Eraclius 2944. 2987. Z. f. d. A. 7, 335: Bsp. X 70. Ecke 124, 3 *war tæte du dîn ſinne.* Sigenôt 27, 7. 3 *werben über* weiss ich nicht zu belegen. 4 Vgl. zu 757, 3 und Wolfram Willeh. 260, 17 ff. *der deheinr iſt mir ſô trût, ich enlieze ſenewe ûz ſîner hût ſnîden ê* u. s. w. Grimm Kl. Schr. 7, 47 aus dem serbischen: ich möchte nicht mit dem manne leben, sollte ich auch in stücke gehauen werden.

1260, 1 *Dô ſprach diu ungemuote* = 991, 1. 2 *wande ich nie gewan deheine gebære* 'da ich mich noch nie so betragen habe' (W. Grimm). 4 *edele vürſte* anrede an den bruder vgl. *küniginne* 1264, 2.

1261, 1 *durch dînen haz* 'aus feindseligkeit gegen dich': das pron. poss. vertritt einen genit. objectivus. 3 *geziehen* 'entführen' ist auffallend. 4 *dû ſolt haben holden* 'du wirst (noch) liebkosen'; während *holt* in dieser

1262 Si giengen zuo dem ſchiffe. dô klaget diu ſchœne meit.
ſi ſprach 'owê mir armen! nu iſt endelôs mîn leit.
der ich mich ie getrôſte, ſol ich den nû verſmâhen,
daȥ mich ir helfe lôſte? mir iſt mîn gelücke vil unnâhen.'
1263 Den ellenthaften degenen was von dem ſtade gâch. [25]
Kûdrûn diu arme ruofte Herwîgen nâch
'ê was ich diu beſte, nû hat man mich zer bœſten.
wem wil dû mich lâȥen oder wes ſol ich mich armer weiſe trœſten?'
1264 'Dû biſt niht diu bœſte, dû muoſt diu beſte ſîn. [26]
vil edele küniginne, verhil die reiſe mîn.
ê morgen ſchînt diu ſunne, ich bin vor diſen ſelden,
daȥ habe ûf mînen triuwen, mit ahtzic tûſent mîner küenen helde.'
1265 Si vuoren ſô ſi kunden beldiſte dan.
dô wart ein herter ſcheiden von vriunden getân,
dan noch vriunde tæten, daȥ weiȥ ich âne lougen.
ſo ſi verriſte kunden, beleiten ſi die boten mit den ougen.
1266 Der weſche dô vergâȥen diu hêrlîchen kint.
des hete wol gegoumet diu übele Gêrlint,
daȥ ſi ſtuonden müeȥic dâ nidene ûf dem ſande.
daȥ zurnte ſi vil ſêre: eȥ was ir an ir weſche leit und ande.

1262, 1 *zu den ſchiffen* 2 *wir a.* *iſt mir e.* 1263, 1 *degene* 3 *nun* *zu der* 4 *w. laſt du mich o.* 1264, 3 *ee es m. ſcheinet* 4 *mîner küenen* fehlt 1265, 1 *von dan* 2 *hertes* 3 *als noch* 4 *ſy allerverriſte* 3 *ſant* 4 *des z.*

---

verbindung stets flectiert wird, so ist dies nie der fall bei *liep haben*, s. Haupt zu Engelhard 1217.

1262, 2 *endelôs* 'unendlich': scheint erst seit Wolfram vorzukommen. 3 'wenn die, auf welche ich immer gehofft hatte (263, 4), dass ihre hilfe mich erlösen würde, mich nicht (ihres beistandes) würdigen'. Alle diese unterhandlungen über das nichtentführen der Kudrun fallen den interpolatoren anheim. Im echten liede war diese frage in den beiden nächstfolgenden strophen genügend behandelt.

1263, 1 *Den ellenthaften degenen* erinnert an 1174, 4. *was von dem ſtade gâch:* 'stiessen eilig ab'. Vgl. Nib. 368, 2. 3 *ê was ich diu beſte, nû hât man mich zer bœſten:* vgl. 1264, 1. Dieser nahe anklingende gegensatz des vornehmsten und geringsten wird oft zusammengestellt: 1631, 2. Klage 137. 1859. Strickers Karl 879. Amis 914. Georg 4286. RA. 10. W. Grimm über Freidank s. 68. *hân ze* 'ansehn für, behandeln wie' 143, 3. 4 *wem wil dû mich lâȥen* 'in wessen schutz soll ich befohlen werden': eine frage beim abschied, durch welche der zurückbleibende seine verlassenheit ausdrückt. Vgl. Bit. 2344. Wolfram L. 8, 42. Dietrichs flucht 4364 u. a., und s. Sommer zu Flore 2730. *armer weiſe:* das masc. wird auch von frauen gebraucht, nhd. das f. auch für männliche kinder.

1265, 3 *dan noch vriunde tæten* 'als (bis jetzt) noch freunde getan haben'. Ähnlich wird der abschiedsschmerz geschildert Greg.² 645. Diese erwähnung des scheidens kommt nach *1263, 1 zu spät.

1266, 1 erzählt, was nachher 1267. 1268 aus dem gespräche hervorgeht; und zwar wird fälschlich der plural *diu hêrlîchen kint* gebraucht, da Kudrun allein müssig ist. 2 *gegoumet:* dann wäre die frage *1280, 1 unerklärlich.

[XIV.]

1267 Dô ſprach diu vrouwe Hildeburc, diu meit ûʒ Îrlant, [1]
'wes lât ir, küniginne, ligen ditz gewant
daʒ ir niht enwaſchet Ludwîges man diu kleider?
und wirt des Gêrlint innen, ſo getete ſi uns mit ſlegen *noch nie* leider.'
1268 Dô ſprach diu Hilden tohter 'dar zuo bin ich ze hêr, [2]
daʒ ich Gêrlinde waſche immer mêr.
dieneſt alſô ſwacheʒ ſol mir nû verſmâhen.
mich kuſten zwêne künege und ruohten mich mit armen umbevâhen.'
1269 Dô ſprach aber Hildeburc 'lât iu niht weſen leit,
daʒ ich iuch daʒ lêre. wir bleichen baʒ diu kleit,
daʒ wir ſi iht ſô ſalwiu tragen ze kemenâten:
anders wirt uns beiden der rücke mit ſlegen wol berâten.'
1270 Dô ſprach daʒ Hagenen künne 'mir gêt vreude zuo,
trôſt unde wünne. der mich unz morgen vruo
die zît mit beſemen ſlüege, ich troute niht erſterben.
die uns dâ tuont ſô leide, der muoʒ etelîcher ê verderben.
1271 Nû wil ich diſiu kleider tragen zuo der vluot. [3]
ſi ſuln des wol genieʒen' ſprach diu maget guot,

1267, 3 *niht* fehlt *waſchet* 4 *ſy g. vnns mit ſchlegen ſo n.* [**noch**]
1268, 2 *w. nymmermer* 1270, 1 *des H.* *freuden* 4 *ettlicher davor v.*

4 ***an ir weſche:*** dies kleinliche motiv, dass es Gerlind um ihre wäsche zu tun gewesen wäre, wird durch *1286, 2 als unecht erwiesen.

1267, 1 ***Dô ſprach*** ist anfang eines neuen abschnitts. ***diu meit ûz Îrlant*** heisst H. auch *1339, 3. 1650, 1; nach der vorgeschichte ist sie von Portugal: 119, *von Galitzen* 1009, 1. 4 ***mit ſlegen:*** die entehrende strafe des rutenschlagens kann nur die äusserste, letzte schmach sein, die nur angedroht, nicht aber vollzogen wird. Dann erst gewinnt die scheinbare einwilligung der Kudrun zur ehe mit Hartmut rechten sinn. Müllenhoff schreibt daher hier: *ſo getæte ſi uns mit ſlegen noch leider.* Die übrigen strophen, die von einer früheren anwendung dieser strafe reden: 1024. 1269. 1270. 1279 sind unecht.

1268, 1 ***ze hêr*** 'zu stolz': 238, 2.

1269, 1 ***lât iu niht weſen leit*** 'nehmt es nicht übel'. 2 ***bleichen*** steht hier anstatt des waschens. 4 ***wol berâten*** 'genügend versehn': ein ironischer ausdruck, s. zu 104, 3. Das prügeln der frauen wird übrigens auch sonst erwähnt. Nib. 837, 2 sagt Kriemhild von Siegfried: *ouch hât er ſô zerblouwen darumbe mînen lîp,* in einer allerdings durch den cäsurreim als jünger gekennzeichneten strophe. Im Biterolf 12616 wünscht Rüdeger von Brunhild zu hören, *daz ir wurdet wol zerſlagen.* Vgl. noch Parz. 151, 21, wo Keye Kunneware durchprügelt, und die verwünschung Walthers gegen seine dame 73, 22. Ein beispiel aus der legende s. zu *1282, 3.

1270, 1 ***daz Hagenen künne*** heisst Kudrun auch 1281, 1. *1486, 3. 2 ***der mich unz morgen vruo die zît mit beſemen ſlüege, ich troute niht erſterben:*** eine übertriebene und unpassende behauptung.

1271, 4 ***vrîlîche:*** auch die kleider sollen der Gerlind nicht mehr dienen. Der ausdruck erscheint öfter in späteren quellen: Mörin 4123; Müllenhoff verweist

'daz ich mac gelîchen einer küniginne.
ich wirfe si ûf die ünde, daz si vrîlîche vliezen hinnen.'

1272 Swaz Hildeburc geredete, Kûdrûn truoc dan [4]
die Gêrlinde sabene. zürnen si began.
si swanc si von den handen verre zuo den ünden.
si swebeten eine wîle: ine weiz, ob sis immer mêre vünden.

1273 Dô nâhent ez der nahte, daz in des tages zeran. [5]
Hildeburc gie swære zuo der bürge dan.
si truoc ander kleider und siben sabene rîche.
diu Ortwînes swester gienc bî Hildeburc ledeclîche.

1274 Ez was nû harte spâte. si kômen hin gegân
ze Ludewîges bürge. dâ vundens vor stân
Gêrlint die übelen: diu warte ir ingesinde.
die vil edelen weschen gruozte si mit worten harte swinde.

1275 'Wer hât iu daz erloubet?' sprach des küneges wîp.
'ez sol sêre erarnen iuwer beider lîp,
daz ir gât den âbent über wert vil spâte.
ez zimt niht küneges wîbe, daz si iuch sehe in ir kemenâten.'

1276 Si sprach 'nû saget mir balde, war umbe tuot ir daz?
ir versprechet rîche künege, den sît ir gehaz,
und kôset gegen âbent wider bœse knehte.
welt ir erwerben êre, sô enkumet ez iu niht ze rehte.'

1277 Dô sprach diu maget hêre 'wes lieget ir mich an?
wande ich vil armiu den willen nie gewan,

1271, 4 *vl. von hynne* 1272, 1 *gerete* 2 *der G.* *si* fehlt 1274, 2 *funden sy darvor* 3 *Gerlinde* *irs* 4 *wescherin* 1275, 2 *erardnen* 3 *spaten* 1276, 3 *gen* *kumbt* 1277, 1 *wes beget ir*

---

auf das glossar zu Rothes Düringer chronik.

1272, 2 *zürnen* 'heftig, aufgebracht werden'. 3 *von den handen* 'aus den händen': 1674, 2. Nib. 1885, 2. 4 *ine weiz ob* ist ironisch, da die kleider natürlich verloren waren.

1273, 3 *ander kleider:* diese werden ebenso von den *sabenen* unterschieden *1189, 2 (Bartsch).

1274, 1 *Ez was nû harte spâte* ist nach *1273, 1 eine überflüssige wiederholung, nur ein wenig bestimmter.

1275, 2 *über wert* 'auf der niederung, am strande hin'. *vil spâte:* ist das der eigentliche vorwurf? das spätzurückkommen konnte ja durch den fleiss veranlasst sein. 4 Sehr schwaches scheltwort: 'ihr seid nicht wert, in die kemenate einer königin zu kommen'.

1276, 2 *den sît ir gehaz* ist zeilenfüllung. 3 *bœse knehte* 'gemeine, niedrige knechte'. *kôsen* 'plaudern' ist schon ahd. aus dem lateinischen *causari* entlehnt. 4 *sô enkumet ez iu niht ze rehte* 'so gebührt sich das nicht für euch'.

1277, 1 *wes lieget ir mich an* 'warum verleumdet ihr mich?' Über *an liegen* s. zu Freidank 106, 15. Hier ist das verbum notwendig wegen 1278, 1. 3 *daz ieman lebe sô tiure .. ez enwæren mîne mâge:* die anspielung auf das geschehene ist so gesucht, dass Gerlind wol hätte aufmerksam werden können.

daȥ ieman lebe ſô tiure, mit dem ich ſprechen wolte,
eȥ enwæren mîne mâge, mit den ich von rehte reden ſolte.'
1278 'Nû ſwîc, dû übele galle. dû heiȥeſt liegen mich?
daȥ ſol ich hînt rechen alſô über dich,
daȥ dir dîn zorn erhillet ſô lûte nimmer mêre.
ê daȥ ich erwinde, ſô gemüet eȥ dînen rücke ſêre.'
1279 'Daȥ wil ich widerrâten' ſprach diu maget hêr,
'daȥ ir mich mit beſemen geſtrâfet nimmer mêr.
jâ bin ich verre tiurer, dann ir mit iuwern mâgen.
als ungevüeger zühte der möhte iuch nû mêre betrâgen.'
1280 Dô ſprach diu wülpinne 'wâ ſint die ſabene mîn? [6]
daȥ dû alſô gewunden hâſt die hende dîn
ſô rehte müeȥiclîche in den dînen gêren,
und leb ich dehein wîle, ich wil dich anderen dieneſt lêren.'
1281 Dô ſprach daȥ Hagenen künne 'ich hân ſi ligen lân [7]
dâ nidene bî der vlüete. dô ich ſi wolte dan
mit mir ze hove tragen, ſi wâren mir ze ſwære.
beſchouwet ir ſi nimmer, daȥ ist mir ûf mîn triuwe vil unmære.'
1282 Dô ſprach diu tiuvelinne 'ja geniuȥeſt dû ſîn niht. [8]
ê daȥ ich entſlâfe, wie leide dir geſchiht!'

1277, 3 *nieman* 4 *waren* 1279, 2 *mich nicht mit* 3 *mit allen ewren* 4 *mêre* fehlt 1280, 1 *die vbel w.* 3 *m. gewunden in deinen* 4 *annder* 1281, 1 *des Hagene kunde* 3 *m. heer ze*

1278, 1 *dû übele galle:* dieses schimpfwort, womit ein widerwärtiger, bitterböser mensch bezeichnet wird, begegnet auch Morolf 1379 *Du vil quâdige g.* und Alsfelder passionsspiel 167 (Haupts zeitschrift 3, 499) *du bitter g.* Ferner in Dietrichs flucht 10052, aber nicht in der anrede. Neidhardspiel (Fastnachtsp. 438, 2): *er* (Neidhard) *ist ein pösiu gall.* Eneide 3221 wird Cerberus *des dûveles g.* genannt. *dû heiȥeſt liegen mich* 'du strafst mich lügen?' Nib. 1971, 1. 2167, 2. 2 *rechen über* 'an'; vgl. Hahn, Ged. des XII. und XIII. jahrhunderts 20, 20. 3 *erhillet* 'laut ausbricht'. 4 Vgl. Nib. 801, 2 *end ich erwinde. ſô gemüet* ('beschwert') *eȥ dînen rücken ſêre* 'du sollst schläge bekommen'.

1279, 3 fordert ganz unnötig heraus. 4 *als ungevüeger zühte* ist aus *1282, 4 entlehnt. W. Grimm erklärt 'ein so rohes, unanständiges betragen'; allein *zuht* ist wol als züchtigung zu fassen, wie deutlich *1285, 1. Dieses ganze wortgefecht ist sowol der Gerlind, als auch der Kudrun unwürdig: die erstere keift, die andere trotzt. Ganz anders ist im folgenden die ruhige kälte der Kudrun. Die drohung mit schlägen wird ungeachtet der stolzen gegenrede nicht weiter berührt; Gerlind geht sofort zu etwas anderem über.

1280, 3 *in den dînen gêren:* wir sagen, allerdings von sitzenden, 'die hände in den schoss legen'. *gêre* sw. m. ist 'der gefältelte teil des leibgewandes, *lacinia* oder *limbus*, vielleicht benannt nach den schmalen, gespitzten, spiessförmigen streifen, fetzen und troddeln, die ihn bildeten'. RA. 158. 4ª vgl. Nib. 2053, 4 *leb ich deheine wîle.*

1282, 1 *ja geniuȥeſt dû ſîn niht:* 'das bringt dir keinen gewinn', ironisch für 'das bringt dir grossen schaden'. Nib. 2312, 1ᵇ *ja geniuȥet sis niht.* 2 *ê daȥ*

dô hiez ſis ûz ziehen, ûz dornen beſemen binden.
der ungevüegen zühte wolte dô vrou Gêrlint niht erwinden.

1283 Ze einem betteſtalle binden ſi ſi hiez.
in der kemenâten nieman ſi bî ir liez.
ſi wolte ir hût die ſchœnen ſlahen von den beinen.
die vrouwen, die daz weſten, begunden alle krefticlîchen weinen.'

1284 Mit liſten ſprach dô Kûdrûn 'daz wil ich iu ſagen: [9]
wird ich mit diſeme beſemen hînt hie geſlagen,
geſiht mich immer ouge geſtân bî künegen rîchen,
daz ich trage krône, iu wirt ſîn gelônet ſicherlîchen.

1285 Daz ir mich der zühte müget vil gerne erlân, [10]
ſô wil ich ê minnen den ich verſprochen hân.
ich wil daz künicrîche ze Ormanîe bouwen.
wird ich gewaltic immer, ſô tuon ich des nieman mac getrouwen.'

1286 Dô ſprach diu vrouwe Gêrlint 'ſô lieze ich mînen zorn. [11]
und ob dû tûſent ſabene hæteſt mir verlorn,

1282, 3 *ſy ausziehen prechen vnd aus* 4 *w. die ſ.* 1283, 1 *pet-ſtal ſys h.* 2 *kemmenate* 4 *alle* fehlt 1284, 2 *pesme* 4 *kr. es w.* 1285, 1 *Darumb ir*

---

ich entſlâfe 'noch heute, sogleich': vgl. *1297, 4. 3 *dô hiez ſis ûz ziehen:* so heisst es auch in der an die sage von herzog Ernst geknüpften legende der h. Adelheid (s. Haupts zeitschrift 7, 252) *imperator . . quadam die verbere afficere ipsam voluit. unde cum illa pro jussis imperatoris pallium extraheret* u. s. f. H. Georg (Ms. Denkm. 17) v. 26 *hiez en ûz ziehen.*

1283, 1 *betteſtal* st. n. 'bettstelle'. 3 Friedr. v. d. Normandie 2053 *jak skal idher sla a idhra hwdh ok göra swa at man ma se hær idhart blodh.* *von den beinen* 'den knochen' (W. Grimm), da der rücken gegeisselt wurde. Damit ist freilich nichts neues gesagt; auch in der letzten zeile ist wenigstens der zusatz *die daz weſten* auffallend. *krefticlîchen* adv. 'stark, heftig'.

1284, 4 *gelônet* ironisch für 'rache genommen'. Zweideutig, wie Hildebrand a. a. o. den ausdruck nennt, kann er deshalb nicht sein, weil der lohn für die geisselung doch gewiss kein wirklicher lohn, keine vergeltung mit gutem ist. Hildebrand sucht in *Mit liſten* z. 1 die bedeutung: 'auf zweideutige weise'; allein es kann sich ebenso gut auf die erregung falscher hoffnungen durch absichtliche unwahrheit beziehen. Diese aber der Kudrun in ihrer gegenwärtigen lage zum vorwurfe und makel anzurechnen, geht ebenso wenig an, als dies dem könig Ruther gegenüber, der sich für einen vertriebenen ausgibt, gestattet wäre. Die entschuldigung für die lüge der Kudrun liegt darin, dass sie, falls ihre freunde sie nicht retten, die doppelte strafe dafür leiden muss. Besonders ähnlich ist im Orendel 3598 fg. Brides verhalten, die zu könig Minolt sagt: *Sich, hêre, ob ich nun bî dir sêze und mit dir drünk und êze und dich nême zuo einem man, woltestu die hêren lâzen farn?*

1285, 2 *den ich verſprochen hân* 'den ich zurückgewiesen habe', d. h. Hartmut: 1276, 2. 3 *bouwen* 'bewohnen'; was in der lage der Kudrun heissen will 'als königin beherrschen'. Hildebrand erklärt auch dies für zweideutig, indem Kudrun die eroberung der Normandie meinen könne. Nach dieser bleibt aber Kudrun nicht im lande. 4 kann allerdings als eine versteckte drohung aufgefasst werden.

1286, 3 *verkieſen* 'aufgeben': 'die wollte ich nicht weiter von dir verlan-

die wolte ich verkieſen. eȥ kœme ouch dir ze guote,
ob dû von Ormanîe minnen wilt den vürſten Hartmuote.'
1287 Dô ſprach diu maget ſchœne 'jâ wil ich mich erholn.
diſe manege quâle mac ich niht verdoln.
heiȥet mir gewinnen den künec ûȥ Ormanîn.
ſwie er mir gebiutet, ſô wil ich immer mêre ſîn.'
1288 Die dô die rede hôrten, die liefen balde dan. [12]
dem ſnellen Hartmuote wart eȥ kunt getân.
bî im ſâȥen mêre der ſînes vater manne.
dô ſagete im einer mære, daȥ er ze Kûdrûnen gienge dannen.
1289 Der ſagete im offenlîchen 'gebt mir daȥ boten brôt. [13]
der ſchœnen Hilden tohter ir dieneſt iu enbôt,
daȥ ir komen ruochet zuo ir kemenâten.
ſi wil iuch nimmer vremeden. ſi hât ſich beȥȥer dinge ſît berâten.'
1290 Dô ſprach der ritter edele 'dû liugeſt âne nôt. [14]
wæren wâr dîn mære, ich gæbe dir boten brôt
guoter bürge drîe und dar zuo huobe rîche
und ſehzic bouge goldes. jâ wolte ich immer leben wünniclîche.'
1291 Dô ſprach ein ſîn geſelle 'ich hân eȥ ouch vernomen. [15]
die gâbe wil ich teilen: ir ſult ze hove komen.

1287, 3 *Ormanien* 4 *mêre* fehlt 1288, 1 *Die ſo* 3 *m. die ſ.* 4 *Chaudrun* 1289, 3 *ze* 1290, 2 *deine* 1291, 1 *ainer*

---

gen'. 4 *wilt:* man erwartet *wolteſt*, was zu *kœme* stimmen würde.

1287, 1 *jâ wil ich mich erholn:* '(von einer verirrung) zurückkommen, mich eines bessern besinnen' Lexer, Handwörterbuch. 2 *diſe manege quâle:* 'diese vielen leiden'. *mac ich niht verdoln:* 'kann ich nicht aushalten'; vgl. 1408, 3. Die gefühlsausbrüche passen nicht zur sonstigen zurückhaltung der Kudrun.

1288, 3 *bî im ſâȥen mêre:* das sw. n. im sing. hat seiner bedeutung wegen den plur. des verbums bei sich, wie 1318, 2. 4 *gienge* 'gehn sollte': die umschreibung ist aber mhd. nicht nötig, weil in *ſagen* die bedeutung 'raten, ermahnen' steckt, vgl. 489, 2.

1289, 1 *daȥ boten brôt:* geschenk für die überbringung einer nachricht; wir würden sagen 'trinkgeld'. *1290, 2 zeigt, dass diese belohnung sehr ansehnlich ausfallen konnte; 1333, 2 und 1566, 1 dass sie durchaus üblich war. Wolfram im Parz. 577, 15 gebraucht daher *gewinnen daȥ boten brôt* = 'eine gute nachricht bringen'. Ähnlich ist die aufforderung Nib. 518, 1ᵃ *gebet mir botenbrôt.* Der ausdruck ist noch im XV. jahrhundert üblich, kommt noch bei Lessing vor, aber nicht mehr bei Goethe und Schiller (Grimms wb.). 2 *ir dieneſt iu enbôt daȥ* 'versicherte euch ihrer ergebenheit unter der voraussetzung, dass'. 4 *ſi hât ſich beȥȥer dinge ſît berâten:* 'sie hat sich eines besseren besonnen'.

1290, 1 *dû liugeſt âne nôt:* der gleiche zweifel wird 146, 1. 458, 1 ausgesprochen; vgl. auch Nib. 224, 4 *tuoſtuȥ âne liegen*, zu einem boten gesagt. Thiđ. S. 160 *segiđ satt ok liugiđ eigi.* 2 *boten brôt* 'als lohn für die nachricht'. *boten brôt geben* wird zu einem einzigen begriff verschmolzen, der ein anderes object zu sich nehmen kann.

1291, 1 *ein ſîn geſelle:* über diese verbindung des unbestimmten artikels

ez ſprach diu maget edele, daz ſi iuch gerne minne,
obe ir des geruochet, ſi werde hie ze lande küniginne.'

1292 Hartmuot der ſagete dô dem boten danc. [16]
wie rehte vrœlîchen er von dem ſedele ſpranc!
er wânde, daz in minne hæte got berâten.
in vrœlîchem *ſinne* gienc er zuo der meide kemenâten.

1293 Dô ſtuont in nazzem hemede daz hêrlîche kint. [17]
mit weinenden ougen gruozte ſi in ſint.
ſi gienc im hin engegene und ſtuont im alſô nâhen,
daz er mit ſînen armen wolte Kûdrûnen umbevâhen.

1294 Si ſprach 'neinâ Hartmuot! des entuot noch niht. [18]
jâ wîzent iuz die liute, ſwer ſô daz erſiht.
ich bin ein armiu weſche: ez mac iu wol verſmâhen.
ir ſît ein künic rîche: wie zæme ich iu mit armen ze umbevâhen?

1295 Ich erloube ez iu danne vil wol, Hartmuot,
ſwann ich ſtân under krône vor iuwern recken guot.
ſô heize ich küniginne und ſol iu niht verſmâhen:
ſô zimt ez wol uns beiden, ſô ſult ir mich mit armen umbevâhen.'

1296 In ſînen grôzen zühten er ſtuont ûf hôher dan. [19]
er ſprach ze Kûdrûnen 'maget vil wol getân,
nû dû mich ruocheſt minnen, ich wil dich hôhe mieten.
mir unde mînen vriunden maht dû, ſwaz dû ſelbe wilt, gebieten.'

1292, 3 *got mynne het* 4 [*muote*] *m. ze k.* 1293, 3 *ſtûnde* 4 *Chaudrun* 1294, 2 *wiſſent ſô* fehlt 3 *weſcherin* 4 *gezam* 1295, 1 *erlaubet ez* fehlt 3 *k. ſo ſol ich n.* 1296, 2 *Chaudrun* 4 *ſelbs*

---

mit dem possessivum: 'einer, welcher sein gefährte war', s. Gr. 4, 418. 2 *die gâbe wil ich teilen:* 'auch ich will anteil an der gabe haben'. Ein unvermutet erworbenes, ungesucht gefundenes gut ist der finder verpflichtet mit einem gleichzeitig daraufstossenden zu teilen. 'Halbpart!' Schiller in Wallensteins Lager, 3. auftritt. Vgl. Roman de Renart XV 109. 217 fg. 398. Phaedrus 5, 6, 3. 4 *ſi werde* hängt von *des* ab; wir würden die conjunction *daz* für notwendig halten. Vgl. 1348, 4.

1292, 1 *dem boten* ist auffällig, da zwei erschienen sind. Vgl. jedoch 816, 1. Auch wäre der anstoss bald beseitigt, wenn wir *den* lesen wollten. 3 *hæte got berâten.* Vgl. *got vil manegen dâ beriet* 1692, 4. Virg. 73, 7 *uns wil berâten Treviant.* Um den cäsurreim zu entfernen, lies *in v. muote*, was auch üblicher ist.

1293, 3 *ſtuont* 'stellte sich, trat'.

1294, 2ª vgl. Nib. 1824, 2 *ez wîzent uns die liute.* 3 Sehr ähnlich heisst es im Gottscheer liede, s. einl. IV, 4: Ich bin nicht die schöne meeranwohnerin, ich bin ja die windelwäscherin.

1295, 1 *Ich erloube:* diese freundliche zusage schwächt die vorhergehende abweisung ab. Der interpolator verstand den herben tadel nicht, der in dem von Kudrun *1294, 3. 4 angeführten grunde liegt. Die beiden letzten reime, sowie das *zimt* z. 4 entnahm er aus der vorhergehenden strophe.

1296, 1 *In ſînen grôzen zühten* 'anstandsvoll wie er war': dies wird öfter von Hartmut hervorgehoben und kennzeichnet die maassvolle charakterschilde-

1297 Dô ſprach diu juncvrouwe 'mir wart ſanfter nie. [20]
ſol ich vil gotes armiu nû gebieten hie,
ſo iſt mîn gebot daz êrſte nâch grôzer arbeite,
ê daz ich hînt ſlâfe, daz man mir ein ſchœnez bat bereite.

1298 Mîn gebot daz ander ſol ditze ſîn, [21]
daz man mir balde bringe mîniu magedîn,
ſwâ man ſi vinde under Gêrlinde wîben.
in ir phieſelgademe enſol ir deheiniu niht belîben.'

1299 'Daz ſchaffe ich williclîche' ſprach her Hartmuot. [22]
dô ſuohte man ûz dem gademe manege maget guot,
die mit ſtrûbendem hâre unde in ſwachen kleiden
hin ze hove giengen. diu übele Gêrlint was unbeſcheiden.

1300 Dô kômen drî und ſehzic dâ Hartmuot ſi ſach. [23]
Kûdrûn diu edele gezogenlîche ſprach
'nû ſchouwet, künic rîche: welt ir daz hân vür êre?
wie ſint erzogen die meide?' dô ſprach er 'ez geſchiht in nimmer mêre.'

1301 'Tuot mirz ze liebe, Hartmuot' ſprach daz edele kint,
'alle mîne meide, die hie verderbet ſint,
daz man ſi bade hînte. volget mîner ræte.
ir ſult ſi ſehen ſelbe, daz ſi ſtân in wünniclîcher wæte.'

1297, 3 *iſt das m. g. das* 4 *pade* 1298, 3 *wie* 4 *ſol* *niht* fehlt 1299, 3 *claidern*

---

rung des dichters. 3 *ich wil dich hôhe mieten:* der bräutigam hat die braut zu beschenken; vgl. *956, 4, wo Ludwig in Hartmuts namen spricht.

1297, 4 *ein ſchœnez bat:* bäder, namentlich warme, waren während des mittelalters ein hauptteil der körperlichen pflege: s. Weinhold, D. Fr. II 113. Eine beschreibung eines solchen bades, in welchem die verschiedenen stadien unserer türkischen bäder vorkommen, gibt das dritte gedicht des sogenannten Seifried Helbling (Haupts zeitschr. 4). Vgl. auch meine einleitung zur Badenfahrt von Thomas Murner, Strassb. 1887.

1298, 1 *daz ander* 'das zweite' (unser zahlwort hat sich erst im nhd. gebildet).

1299, 1 *ſchaffe* 'bestimme, bestelle': *1316, 1. 1569, 3. 3 *in ſwachen kleiden* 'dürftig gekleidet'. 4 *was unbeſcheiden* 'wusste nicht, was recht und billich war'. Die *beſcheidenheit* ist die richtige beurteilung aller dinge, die weisheit; daher Freidank 1, 1 sagt: *beſcheidenheit diu aller tugende crône treit.*

1300, 1 *drî und ſehzic:* über diese formelhafte zahl s. RA. 220. *dâ Hartmuot ſi ſach:* umschreibung für 'vor Hartmut'. 3 *hân vür êre* 'für ehrenhaft halten'. 4 *erzogen* bedeutet hier: 'übel zugerichtet', s. Haupt in seiner zeitschr. 13, 177; 'gestraft' Laurin 1726. Wolfram Willeh. 289, 29 *seht wiech bin erzogen.* HMS. 3, 222ᵃ *sich wie uns her Nîthart hât e.* König von Reussen (Mai von Pfeiffer) s. XI. Vgl. Uhland, Schr. 3, 301; Schmeller, Bair. wb.² II 1107.

1301, 1 *Tuot mirz ze liebe* ist wie 1295 eine berufung auf ihr verhältnis zu Hartmut, die dem stolze der Kudrun nicht eben ansteht. Die strophe schwächt nur die vorhergehende ab. 3 *bade:* auf dies verlangen gibt Hart-

1302 Des antwurte Hartmuot, der ritter ûz erkorn
'liebiu mîn vrou Kûdrûn, ist iht der kleider vlorn,
diu mit im her brâhte iuwer ingesinde,
sô gibet man in diu besten, diu man in der werlde indert vinde.
1303 Ich sol si sehen gerne bî iu gekleidet stân.' [24]
bades vlîzeclîchen gâhen man began.
Hartmuotes künnes wart maneger kamerære.
si îlten ir alle dienen, durch daz si in dar nâch genædic wære.
1304 Dô wart gebadet schône diu hêrlîche meit
mit ir juncvrouwen. diu aller besten kleit,
diu ieman haben kunde, brâhte man in allen.
diu swacheste drunder diu möhte einem künege wol gevallen.
1305 Dô si gebadet wâren, dô brâhte man in wîn, [25]
daz in Ormanîe niht bezzer mohte sîn.
mete den vil guoten brâhte man den vrouwen.
wie es im gedanket würde, wie solte des her Hartmuot getrouwen?
1306 In einen sal gesâzen diu minniclîchen kint.
ir tohter Ortrûnen hiez vrou Gêrlint
daz si sich solte mit ir juncvrouwen
darzuo schône cleiden, ob si die Hilden tohter wolte schouwen.

1302, 2 *verlorn* 3 *in* 4 *in der werlde* fehlt 1303, 3 *kunne* 4 *alle ze d. darumbe daz* 1304, 1 *g. sch. ward* 3 *man* fehlt 4 *darunder* 1305, 4 *in* 1306, 1 *einen* fehlt *gesahen* 2 *Ortwenen* 3 *sich darzů schaiden solte mit* 4 *darzuo schône cleiden* fehlt *wolte mit ir junckfrawen sch.*

mut keine antwort. *volget mîner ræte* (591, 4) füllt nur aus. 4 *ir sult si sehen selbe* ist wiederum zu liebevoll für den sonstigen hohn der Kudrun.

1302, 2 *liebiu mîn vrou:* über diese stellung des adj. vor dem pron. poss. im vocativ s. Gr. 4, 563. Vgl. Wilmanns zu Walther s. 254. Ebenso französisch *chère madame!* *vlorn* 'zu grunde gegangen' (Bartsch). Diese sorge für die kleider ist kleinlich; und *1303, 1 müsste danach als leere wiederholung erscheinen.

1303, 3 *Hartmuotes künnes* 'aus dem geschlechte Hartmuts': vgl. Parz. 695, 22 *dîns künnes vier frouwen.*

1304, 1 *wart gebadet:* neben *1303, 2 und *1305, 1 ist dies nicht nötig zu erwähnen. 2 *diu allerbesten kleit:* dafür sorgt der interpolator besonders; vgl. 1302, 4.

1305, 1 *wîn:* nach volkstümlicher anschauung dürfen auch die frauen der vornehmen des weines nicht entbehren, vgl. Brüder Grimm, Kindermärchen 10. 3 vgl. Nib. 1127, 3 *mete den vil guoten. mete,* ein aus honig gemischtes getränk, bereits der germanischen urzeit angehörig, wird oft mit *wîn* verbunden: *1329, 4. 1452, 4. Nib. 251, 3 u. ö. Helmbrecht 792. Aber in den höfischen gedichten kommt der met nicht vor. Nach französischem vorgang wurde in den ritterlichen kreisen nur wein für anständig erachtet. Über diese und die andern getränke des mittelalters s. Wackernagel in Haupts zeitschr. 6, 261.

1306, 2 *heizen* 'befehlen' mit acc. der pers. und nebensatz mit *daz* ist mhd. nicht selten. Die ganze scene bis 1315 ist leere tändelei und in einigen strophen auch aus bestimmten gründen anstössig.

1307 Ortrûn diu edele kleite ſich ze hant.
ſi gienc vil vrœlîchen dâ ſi Kûdrûnen vant.
dô gienc ir hin engegene des alten Waten künne.
dô ſi enſamet wâren, dô geſach man vreude unde wünne.
1308 Si kuſten beide einander under rôtem golde guot.
dar zuo ſchein ir varwe. gezweiet was ir muot.
liep was Ortrûnen, der küniginne rîche,
daʒ ſi die edele weſchen ſach gekleidet alſô wünniclîche.
1309 Dô vreute ſich diu arme, als wir hân verjehen,
daʒ ſi ir edeleʒ künne ſô ſchiere ſolte ſehen.
ſpilnde bî einander ſâʒen die hêren.
ſwar ſi dicke ſæhen, eʒ möhte ein trûrec herze vreude lêren.
1310 'Wol mich' ſprach vrou Ortrûn, 'daʒ ich gelebet hân,
daʒ dû bî Hartmuote wilt hie beſtân.
des dînen guoten willen gibe ich dir ze lône,
die ich tragen ſolte, mîner muoter Gêrlinde krône.'
1311 'Nû lône dir got, Ortrûn' ſprach daʒ meidîn.
'ſwie dû mir gebiuteſt, ſô wil ich gerne ſîn.
dû hâſt beweinet dicke mînes herzen leide.
getriulîcher dienſte wil ich nimmer tac von dir ſcheiden.'
1312 In kintlîchen liſten ſprach diu maget guot
'ir ſult boten ſenden, mîn her Hartmuot,

1307, 2 *Chaudrun* 3 *gienc ir* fehlt 4 *ſach* 1308, 1 *b. an einander* 3 *O. den k.* 4 *weſcherin* 1309, 2 *alſo* 3 *herren* 4 *wohin ſahe hertze trauriges* 1311, 1 *maidlin* 3 *laiden*

1307, 3 *des alten Waten künne* ist eine auffallende und nach der anm. zu 205, 1 auch unrichtige bezeichnung für Kudrun. Der ausdruck wird 1416, 3 auf Irold angewant. Er erscheint formelhaft gebraucht Rolandslied 266, 19; s. Einl. IV. 4 *enſamet wâren* vgl. 236, 3.

1308, 1 *under rôtem golde guot* 'indem sie auf dem kopfe goldreifen (als *ſchapel*) trugen'. Vgl. *under golde* 1702, 2. 2 *dar zuo ſchein ir varwe:* wie schön der prächtige schmuck und die reizende gesichtsfarbe der frauen zu einander stimmen, wird öfters hervorgehoben: Nib. 536, 3 u. a. Beim kuss Nib. 1291, 1 fg. *ir varwe wolgetân diu lûhte ir ûʒ dem golde.* *gezweiet* 'geteilt, verschieden': bezieht sich hier auf den verschiedenen ursprung ihrer freude.

1309, 3 *ſpilnde* 'liebkosend': vgl. Nib. 609, 3 *Si trûte ſîne hende mit ir vil wîʒen hant . . .* 610, 1 *Dô ſi mit mit im ſpilte.*

1310, 1 fg. Nib. 649, 1 fg. *'wol mich' sprach dô Sigmunt, 'daʒ ich gelebet hân daʒ diu schœne Kriemhilt sol hie gekrœnet gân.* 4 *die ich tragen ſolte:* der mütterliche schmuck fällt der tochter zu. *Mater moriens dimittat filiae spolia colli, id est murenas nuscas monilia inaures vestes* u.s.f. Dies heisst nd. *gerade* RA. 576. Aber schon 990, 4 hatte Gerlind ihre krone der Kudrun versprochen.

1311, 1 *Nû lône dir got:* vgl. 1703, 4.

1312, 1 *In kintlîchen liſten* 'mit mädchenhafter schlauheit'. Übrigens macht diese kleinliche list, auf die sich der zudichter etwas zu gute thut, weder

in Ormanîerîche, ob ez in wol gevalle,
nâch iuwern beſten vriunden, daz ſi her ze hove kumen alle.

1313 Geſtênt mit vride diu erbe, daz wil ich iu ſagen,
ſô wil ich bî iu krône vor den helden tragen,
daz ich daz müge erkennen, wer mîn ger ze vrouwen.
mich unde mîne mâge lâze ich danne iuwer recken ſchouwen.'

1314 Ez was ein liſt ſô wîſer. ſwaz er der boten vant,
wol hundert oder mêre wurden ûz geſant.
deſte minner was der vînde, dô die Hegelinge
ſuohten Hartmuoten. daz was ouch der meide gedinge.

1315 Dô ſprach diu vrouwe Gêrlint 'liebiu tohter mîn,
nû ſult ir iuch ſcheiden. ſol ez aber morgen ſîn,
ſô ſît bî einander mit gezogenheite.'
dô neic ſi Kûdrûnen unde bat got ſîn ir geleite.

1316 Von dannen gienc dô Hartmuot. ſchenken man ir ſchuof [26]
unde truhſæzen. dâ was vil kleiner ruof.
man hiez dô haben goume der ſtolzen meide rîche.
mit trinken und mit ſpîſe phlac man der ellenden vlîzeclîche.

1317 Dô ſprach von Hegelingen ein vil ſchœne meit [27]
'ſô wir dar an gedenken, ſô wirt uns dicke leit,

1312, 3 *O. die r.* 1313, 3 *beger* 4 *vnd ewr m.* *ewre r.* 1314, 1 *weyſen wo er den* *boten* fehlt 3 *mynder* 1315, 2 *nu ſ. ir euch nu ſch. ſo* *ſey* 3 *gezogenhaiten* 4 *naigt ſy Chaudrun* *pat ſy g.* 1316, 1 *ir da ſch.* 3 *goume* fehlt *die ſt.*

---

dem herzen noch dem verstande der Kudrun besondere ehre. 3 *ob ez in wol gevalle* gehört hinter 4 *daz ſi . . kumen.*

1313, 1 Die bedingung ist ironisch gemeint. *daz wil ich iu ſagen* ist aus *1284, 1 wiederholt, wo die emphase jedoch besser begründet war. 3 *wer mîn ger ze vrouwen* 'wer mich gern als herrscherin sieht'. 4 *mich unde mîne mâge* (vgl. 1637, 2) hängt von *ſchouwen, iuwer recken* von *lâze* ab. Das versprechen ist ironisch gemeint.

1314, 2 *wol hundert oder mêre:* dieser abgang ist nachher nicht zu bemerken. *1376, 4 sind es 4000 Normannen so gut *1229, 3.

1315, 1 *liebiu tohter mîn:* damit kann nur Ortrun gemeint sein, die sich von Kudrun trennen soll; das *ir* z. 2. 3 ist natürlich an beide gerichtet. *ſi* z. 4 ist wieder Ortrun. 2 *ſol ez aber morgen ſîn* 'wenn das (das beieinandersein) morgen wieder statt haben kann'. Das altertum hütete sich, über künftige ereignisse mit gewissheit su sprechen, wie auch jetzt noch das volk ein: so gott will, oder: wenn's gottes wille ist! einschaltet. S. zu *1238, 2. 3 *mit gezogenheite:* 'mit anstand', was hier etwas zu viel hervorgehoben wird.

1316, 2 *dâ was vil kleiner ruof:* 'man hatte nicht nötig, viel (nach der bedienung) zu rufen; es ward alles still und willig ausgerichtet'; vgl. *lîſe dienen* 162, 3. Parz. 581, 11 *Arnîve diu alte gebôt mit gewalte daz ir enkeiniu riefe,* 'laut spräche', *die wîle der helt sliefe;* ebd. 166, 27. 3 *der ſtolzen meide:* vgl. 1630, 2. Neidhard 9, 39 *ein ſtolziu maget;* 5, 14. 6, 5 *ſtolziu kint.* 4 *mit trinken und mit ſpîſe:* vgl. 1046, 3.

1317, 4 *uns ſelben âne wünne* 'zu unserem eigenen bitteren leid'. *uns gedâhten:* über diesen reflexiven dativ s. Gr. 4, 27 fg.

ſul wir bî den belîben, die uns here brâhten,
uns ſelben âne wünne: des wir uns doch ſelten ie gedâhten.'
1318 Si begunde weinen dâ ir vrouwe ſaʒ. [28]
dô der kinde mêre geſehen heten daʒ,
ſi gedâhten in ir ſorgen ir ungemaches ſêre.
ſi weinten ſumelîche. des erlachte Kûdrûn diu hêre.
1319 Si wânden, daʒ ſi ſolten immer dâ beſtân. [29]
dô was der vrouwen wille nindert ſô getân,
daʒ ſi belibe gerne bî in tage viere.
dô kom eʒ an die zîte, daʒ ſiʒ Gêrlinden rûnten ſchiere.
1320 Ein teil ûʒ ir zühten lachen ſi began,
diu in vierzehen jâren vreude nie gewan.
daʒ hete wol gehœret diu übele tiuvelinne.
diu winkte Ludewîgen. eʒ was ir leit von allen ir ſinnen.
1321 Dô gienc ſi ſchiere dâ ſi Hartmuoten vant.
ſi ſprach 'ſun der mîne, über alleʒ ditze lant
müeʒen haben arbeit die liute dar inne.
ich enweiʒ, wes gelachet habe Kûdrûn diu küniginne.
1322 Swieʒ ſich habe gevüeget oder ſwie ſiʒ habe vernomen,
ir ſint von ir vriunden heimlîche boten komen.
dâ von ſolt dû dich hüeten, edel ritter hêre,
daʒ dû iht verlieſeſt beidiu den lîp und ouch die êre.'
1323 Er ſprach 'lât eʒ belîben. ich gan ir harte wol,
ſwaʒ ſi bî ir wîben vreude haben ſol.

1318, 1 *begunden* 2 *geichen* 1319, 4 *raumten* 1320, 4 *all irem ſynne* 1321, 3 *han* 4 *hat* 1322, 4 *daʒ du von ir freünden icht den* fehlt 1323, 2 *wo* *ir* fehlt

---

1318, 1 *dâ ir vrouwe ſaʒ:* wir setzen anstatt dieser umschreibung eine präpositionale verbindung: 'vor ihrer herrin'. Ebenso wie hier die frauen, werden Rüdegers knechte von einem unter ihnen zum weinen gebracht: Klage 1533. 3 *ſêre* fasst W. Grimm als subst., also als gen. pl. auf. 4 *erlachte:* dies lachen der schadenfreude ist ein altepischer zug: Völundarkviða 27. Brot af Sigurðarkviðu 10. Uhland, Schr. 1, 330. Hahn, Sagwissenschaftl. studien 373 vergleicht Odyss. 18. 163 (Penelope) ἀχρεῖον ἐγέλασε. Zu unserer stelle passt bes. Ruther 3875, wo auch das lachen der entführten, welche befreiung hofft, verdacht erweckt.

1319, 2 *wille* 'wunsch': vgl. 986, 4.

1320 fg. führen nur das breit aus, was *1319, 4 zur genüge gesagt ist. *ûʒ ir zühten* 'über ihren sonstigen anstand hinaus, mit hintansetzung ihrer gewöhnlichen sittsamkeit'. Die sitte verbot den frauen lautes lachen; vgl. Weinhold, D. Fr. 111. Uhland, Schriften 1, 331. 2 *in vierzehen jâren:* s. zu 1070, 4. 3 *daʒ hete wol gehœret* widerspricht *1319, 4, wonach Gerlind es nur durch andere erfährt.

1321, 2 *über alleʒ ditze lant* 'über dies ganze land hin'; *über* bezeichnet die ununterbrochene ausdehnung. 3 *darinne* ist überflüssige reimfüllung.

1322, 3 *edel ritter hêre* ist eine steife anrede an den sohn.

1323, 1 *lât eʒ belîben* 'lasst es auf sich beruhen, bekümmert euch nicht

mir ſint ir næhſte mâge geſeʒʒen alſô verre:
wâ kœme ich in ir lâge? jâ wæn mir von in immer iht gewerre.'
1324 Kûdrûn ir geſinde vrâgen dô began, [30]
ob ir gebettet wære: ſî wolte ſlâfen gân.
ſî was die naht al eine geſcheiden von ir ſwære.
dô giengen mit der meide des künic Hartmuotes kamerære.
1325 Diu kint von Ormanîe diu truogen ir diu lieht. [31]
ſî heten ir gedienet dâ vor vil ſelten ieht.
man vant dâ gerihtet wol drîʒic oder mêre
vil ſûberlîcher bette, dâ ſolten ligen der ritter tohter hêre.
1326 Dar ûſe lâgen golter dâ her von Arâbê
vil maneger hande varwe, und grüene als der klê
von lîſten harte tiure diu deckelachen rîche.
rôt gelîch dem viure ſchein golt ûʒ den ſîden ſûberlîche
1327 An den liehten phellen. von maneger viſche hût
bezoge wâren drunder. Hartmuot wânde er trût
der minniclîchen wære dâ her von Hegelingen.
er weſte niht der mære, waʒ im ir künne leides möhte bringen.

1323, 4 *w. ich daʒ mir gewere* 1325, 4 *ligen ſolten* 1326, 4 *r. von d. golt ſchein* 1327, 2 *bezogen w. darundter H. war* 3 *die m. maiden*

darum'. 4 *wâ kœme ich in ir lâge* 'wie fiele ich ihren nachstellungen anheim'. Der ausdruck ist schief und nur durch den cäsurreim veranlasst. Gerlind erinnert auch nicht wieder an ihre warnung.

1324, 2 *betten einem* 'das bett für jemand zurecht machen'. Dieselbe impersonelle fügung begegnet 1351, 2 *iu enſî geſatelet.* 3 *die naht aleine* 'nur in der nacht'; die demonstrative bedeutung, welche *1328, 3 durch *diſe* ausgedrückt ist, braucht hier nicht angenommen zu werden. 3 *von ir ſwære:* dem anblick ihrer feinde.

1325, 1 *Diu kint* sind edelknappen, pagen; kinder vornehmer eltern, besonders zum dienst der damen verwendet. *diu truogen ir diu lieht:* derselbe dienst wird Nib. 603, 1 von *kinden* erzählt. Vgl. Wieland in der Thiðriksaga 66, Konrad von Haslau 649 (Haupts zeitschr. 8) und noch aus dem XVI. jahrhundert die von Uhland zu Fischarts glückhaftem schiff XLI aus Lienhard Flexel angezogene stelle. 3 *wol drîʒic oder mêre:* da es 63 jungfrauen waren *1300, 1, so ist anzunehmen, dass je zwei und zwei zusammen schliefen; was auch sonst als gewöhnlich bezeugt ist.

1326, 1—1327, 2 Diese schilderung der betten ist wol Nib. 1763, 1—1764, 2 nachgebildet, wie bereits v. d. Hagen bemerkt. Auch H. Ernst 2588 ist zu vergleichen; wie auch Troj. kr. 9020 ein bett mit *geſteine ſilber unde golt* beschrieben wird. *golter* st. m. (Nib. *kolter*) 'polster', aus romanisch *coltrice* (Diez, Et. wb. 1, 135), mlat. *culcitra. von Arâbê* erklärt sich aus Nib. 1763, 3 *von Arâbiſchen ſîden*; vgl. auch ebd. 353, 1. 535, 3. 776, 2. 2 *varwe* ist gen., zu *golter* gehörig. *grüene als der klê:* Nib. 353, 2. Dieselbe farbenbestimmung begegnet im Traugemundslied 11, 3. Wigal. 10704. 10905. *klêgrüene* Bit. 9802. 3 *von lîſten* hängt ab von *rîche.* 4 *rôt gelîch dem viure* = Troj. kr. 33095, wo von einem rubin gesprochen wird.

1327, 1 *von maneger viſche hût bezoge:* vgl. Nib. 354 und Lachmanns anm., sowie Jänicke zu Bit. 1156;

1328 Dô ſprach diu maget edele 'jâ ſult ir ſlâfen gân, [32]
ir Hartmuotes helde. wir wellen ruowe hân,
ich und mîne vrouwen doch diſe naht al eine.
ſît wir her bekômen, ſô gewunne wir mêr deheine.'

1329 Swaz dâ was der vremeden, die ſach man dannen gân, [33]
die wîſen mit den tumben. die Hartmuotes man
die îlten ze ir gemache ûz der kemenâten.
von mete und ouch von wîne die armen wâren vlîzeclîche berâten.

1330 Dô ſprach diu Hilden tohter 'beſliezet mir die tür.' [34]
ſtarker rigele viere ſchôz man dar vür.
ouch was daz gadem ſô veſte, ſwes man dâ begunde,
deiz ûz der kemenâte beſcheidenlîchen nieman hœren kunde.

1331 Dô ſâzens aller êrſte und trunken guoten wîn. [35]
dô ſprach diu *aller hêrſte* 'vrô müget ir wol ſîn,
alle mîne *vrouwen*, nâch ſtarkem iuwerm leide.
ich lâze iuch morgen ſchouwen an iuwer vil lieben ougen weide.

1332 Ich hân geküſſet hiute Herwîgen mînen man [36]
und Ortwîn mînen bruoder. dâ ſult ir gedenken an:
ſwelhiu wil werden rîche von mir ân allez ſorgen,
diu ſî des genœte, daz ſî uns nâch der naht verkünde den morgen.

1329, 3 *der frawen k.* 1330, 3 *gadme alſo r.* 4 *daz aus* 1331, 2 *allerherriſte* [*küniginne*] 3 [*megede*] 4 *ewren* 1332, 1 *Herwige* 2 *Ortweinen*

Wackernagel in Haupts zeitschr. 9, 563 (anm.). Die betrachtung und vorausdeutung 2—4 soll natürlich nur die strophe füllen. 4 = 1213, 4^{a}.

1328, 4 führt aus, was z. 3 mit *diſe naht al eine* gemeint ist. Seit der entführung hatte Kudrun keine nacht (für sich). Ohne die hier zu ergänzende bedeutung steht *tac gewinnen* 1554, 4.

1329, 2 Die *wîſen* sind die kämmerer, die *tumben* die pagen (Bartsch). 4 *von mete und ouch von wîne:* zu diesem schlaftrunk vgl. Eneide 1306 ff.

1330, 2 *ſchôz: ſchiezen* wird vom gewaltsamen stossen, treiben gebraucht, auch wenn man den gegenstand nicht loslässt; so besonders oft *rigele ſch.* Winsbecke 24, 5 u. ö. Übeles weib 598. Vgl. *anker ſch.* 1142, 3. 3 *gadem* ist allgemein zimmer, *kemenâte* das für die frauen bestimmte.

1331, 1 *allerêrſte* 'erst recht'. *guoten wîn:* Völs. S. XXVIII *Brynhildr ok Gunarr sátu við skemtan ok drukku gott vín.* 2 *allerhêrſte* ist ein gezwungener ausdruck, durch den cäsurreim veranlasst. Die durch *aller* zum doppelreim erweiterte bindung *êreſt*: *hêreſt* ist in den gedichten des 12. jahrhunderts nicht selten. Vgl. auch Lucifer und Jesus (v. d. Hagen, Germ. 9) v. 255 *an dem ahten tage vergôz er êreſt ſin bluot aller hêreſt.* Rud. von Ems, vorrede zum buch der könige 61 (Massmann, Kaiserchronik 3, 184. Da die strophe nicht gut entbehrt werden kann, so ist anzunehmen, dass dadurch der ursprüngliche ausdruck, etwa *küniginne*, verdrängt worden ist. Auch in z. 3 wird *vrouwen* auf diese weise anstatt *megede* eingetreten sein (Müllenhoff).

1332, 3 *ân allez ſorgen* 'ohne jede mühe'. Eine ähnliche bitte spricht

1333 Ir miete wirt niht ringe. uns nâhent vreuden zît.
jâ gibe ich ir ze miete guote bürge wît,
dar zuo vil der huoben. die mac ich wol gewinnen,
gelebe ich an die ftunde, daʒ man mich nennet eine küniginne.'
1334 Dô legten fi fich flâfen. vrô was in der muot. [37]
fi weften, daʒ in kœme manic ritter guot,
die in gehelfen möhten von ir grôʒen forgen.
dar zuo ftuont ir gedinge, daʒ fi fi fæhen an dem næhften morgen.

(26.) Âventiure,

wie Herwîc unde Ortwîn wider zuo dem here kômen.

[XV.]

1335 Nû hœren wir ein mære, des habe wir niht vernomen. [1]
Ortwîn unde Herwîc wâren balde komen
dâ fi ir recken vunden noch ûf dem wilden fande.
dô liefen in engegene die helde ûʒ Hegelinge lande.
1336 Die boten fi wol enphiengen und bâten in daʒ fagen, [2, 1. 2]
waʒ fi mære bræhten: fi foltes niht verdagen
Ortwîn der küene, den man dar umbe fande.
fi vrâgten 'lebet noch Kûdrûn in des künic Ludewîges lande?
1337 Dô fprach der ritter edele 'ich mac iu niht gefagen
allen befunder: jâ muoʒ ich iuch verdagen,

1333, 3 *hûbe* 4 *kvniginnen* 1334, 1 *Damit l.* *fi* fehlt 4 *fys f.*
1335, 2 *w. nu b.* 4 *Hegelingenlannde* 1336, 2 *foltens*

im Perc. 6845 ff. die *pucelle as petites mances* aus.

1333, 1 ***uns nâhent vreuden zît*** (plur. des neutr.) ist ein überflüssiger zwischensatz; die ganze strophe führt das bereits 1332, 3 gesagte matt und breit aus.

1334, 4 ***darzuo ftuont ir gedinge:*** 'darauf war ihre hoffnung gerichtet'.

Die überschrift zu 1335 bezieht sich wieder nur auf die nächsten strophen.

1335, 1 ***hœren*** ist imperativischer conjunctiv. ***des habe wir niht vernomen:*** ist nur eine übergangsformel: vgl. Maerlants Torec 754 (*Ic*) *fal van Torecke fcriven vort Des gi noch niet enhebt gehort.* Ebenso am schlusse des abschnitts X 2244/5. 4 Das zusammenlaufen bei der rückkehr eines boten wird auch Bit. 7245 erzählt.

1336 fügt zu dem bereits *1335, 4 gesagten nur den zweck des entgegenkommens, der sich aus dem zusammenhang von selbst ergibt. 2 nach ausscheidung von 3. 4 kann *foltenʒ* (hs.) bleiben. 3 ***den man darumbe fande*** ist ein völlig überflüssiges füllsel.

1337, 1. 2 Die reime sind dieselben wie *1336, 1. 2. ***allen befunder*** 'jedem einzelnen'. Vgl. Bit. 7253, wo Rüdeger lieber die fürsten versammeln will *dann er in funder folde fagen, des er fi niht möhte verdagen;* und Nib. 711. Klage 1784.

unz unſer beſte vriunde bî mir geſtânt vil nâhen:
ſô lâȥe wir iuch hœren, ſwaȥ wir vor Hartmuotes bürge ſâhen.'
1338 Dô ſagete manȥ den helden: der kom ein michel kraft.
dô wurdens umbeſtanden mit grôȥer ritterſchaft.
dô ſprach der degen Ortwîn 'nû bringe ich iu mære, [2, 3. 4]
möhte eȥ ſich gevüegen, der ich mit mînen vriunden gerne enbære.
1339 Nû hœret michel wunder, daȥ hie iſt geſchehen. [3]
Kûdrûn mîne ſweſter die hân ich geſehen
unde Hildeburge die maget ûȥ Îrriche.'
dô er in daȥ ſagete, dô heten eȥ vür lüge ſumelîche.
1340 Dô ſprâchen ſumelîche 'den ſpot mugt ir wol lân:
wan wir nâch ir geſinnet nû lange zîte hân,
wie wir ſi wider bræhten von Ludewîges lande.
Ortwîn und ſîne degene die ſint noch ûf dem ſchaden und der ſchande.'
1341 'Nû vrâget Herwîgen, der hât ſi ouch geſehen [4]
und alſô, daȥ uns kunde leider niht geſchehen.
nu gedenket, alle ir mâge, ob uns daȥ ſî ein ſchande:
wir vunden Hildeburgen und vroun Kûdrûn waſchen ûf dem ſande.'
1342 Dô weinten alle mâge, die man dâ ſach.
Wate der vil alte zorneclîche ſprach
'ir gebâret alten wîben vil gelîche,
ir enwiȥȥet war umbe. jâ ſtât eȥ helden niht lobelîche.

1338, 1 *h. da kam* 1339, 1 *iſt hie* 3 *Hyldeburg* *ûȥ* fehlt 4 *hettens* 1340, 1 *müget* 4 *der* fehlt 1341, 1 *den han ich auch* 2 *laide* 4 *frawen* 1342, 3 *allen*

1338, 1 Vgl. Klage 1860 *der guoten helde ein michel kraft.* Müllenhoff las in der ersten halbzeile *Aller der dâ wâren.* 2 *einen umbeſtân* 'sich stellen, treten um jemand herum'; vgl. Bit. 11488 *von frouwen was ich umbeſtân.*

1339, 4 *vür lüge:* über diese vermutung bei einer unglaublichen nachricht s. zu *1290, 1.

1340, 1 *ſumelîche* ist aus *1339, 4 wiederholt; die ganze strophe führt nur die vorhergehende zeile aus. Die letzte zeile ist offenbar eine schwerfällige ausfüllung. *den ſpot mugt ir wol lân:* vgl. Bit. 12711 *ir möht den ſpot wol lân.* 2 *ſinnen nâch* 'trachten nach': vgl. Krone 21589 *daȥ ich mit ſtrîte darnâch ſan, wie ich ervüere iuwern nam* (Mhd. wb.). 4 *Ortwîn und ſîne degene:* wird hier die erste oder zweite person umschrieben? *ûf dem ſchaden . . ſîn:* 'auf dem gebiete des schadens stehn'; wir gebrauchen ein anderes bild: 'im schaden und in der schande stecken'.

1341, 2 *leider . . geſchehen* ist comparativ von *leide geſchehen,* einem unpersönlichen ausdruck.

1342, 2 *Wate* sollte genannt werden, weil nach einschiebung von 1344 nicht mehr deutlich war, dass er 1343 sprach. 3 *ir gebâret alten wîben vil gelîche:* über diesen vorwurf s. Jänicke zu Bit. 8185 und vgl. Parz. 298, 14 *ſus ſolten klagen altiu wîp;* ferner Alph. 90, 3. Klage 511 *als ein blœde wîp.* 4 *ir enwiȥȥet warumbe* 'ohne rechten

1343 Welt ir Kûdrûnen helfen ûz der nôt, [5]
ſô ſult ir nâch der wîze diu kleider machen rôt,
diu dâ habent gewaſchen ir vil wîze hende.
dâ mite ſult ir ir dienen, ſô mac ſi komen ûz ir ellende.'
1344 Dô ſprach von Tenen Fruote 'wie viengen wir daz an,
daz wir ze ir lande kœmen, ê Ludewîges man
und Hartmuotes helde ervunden diſiu mære,
daz Hilden ingeſinde bî in hie in Ormanîe wære.'
1345 *Dô* sprach Wate der alde 'daz kan ich râten wol. [6]
ich getrouwe in vor der ſelde gedienen als ich ſol,
gelebe ich die zîte, daz ich in kum ſô nâhen.
ir helde, ir ſultz hie rûmen, unde ſult gên Ormanîe gâhen.
1346 Der luft iſt ſô heiter. ſô rîche und ſô breit [7]
der mâne ſchînet hînte: des bin ich gemeit.
nû gâhet von dem ſande, ir tiurlîchen helde,
ê ez morgen tage, daz wir ſîn ze Ludewîges ſelde.'
1347 Si wurden harte unmüezic durch den Waten rât [8]
ê ſi zen ſchiffen bræhten ir ros unde ir wât.
ſi îlten, ſwaz ſi mohten, des nahtes zuo dem lande.
ê daz ez tagen begunde, ſi wâren vor der bürge ûf dem ſande.
1348 Wate der bat ſwîgen daz here über al,
daz ſi ſich ſanfte legten den griez hin ze tal.
den wazzermüeden helden den wart daz erloubet:
ſi ſtrahten nider die ſchilde. dar ûf legten ſumelîche ir houbet.

1343, 1 *Chaudrun* 1344, 1 *Tene* 4 *hie* fehlt 1345, 1 [*Sô*] 2 *der halde* 4 *ſolt es h.* 1347, 1 *durch des W.* 2 *zun* 1348, 4 *daz ſy haupte*

---

grund'. Passender ist der ausdruck verwant 1449, 3.

1343, 2 *nâch der wîze* 'nachdem sie weiss, rein geworden sind'.

1344 ist eine überflüssige und unbedeutende frage. 2 *ze ir lande:* zum lande der Normannenkönige, welche im folgenden genannt werden.

1345, 1 *Sô* setzt Hahn um zu bezeichnen, dass auch in str. 1343 Wate gesprochen hat. *daz kan ich râten wol* ist eine einleitung des folgenden vorschlags, zu welcher 349, 1 zu vergleichen ist. 2 *vor der ſelde:* vor der königsburg, welche in einiger entfernung vom strande stand. *in:* den feinden; *gedienen* ist daher ironisch zu fassen. 4 *ez rûmen* 'wegziehn', s. Gr. 4, 333. *ez* vertritt ein leicht zu denkendes object: *die ſtat.*

1346, 1 *ſô rîche und ſô breit* ist adjectivisches attribut, während man das adv. zu *ſchînet* erwarten sollte. Müllenhoff vergleicht Morungen MF. 122, 4 *alſe diu mæninne verre über lant liuhtet des nahtes wol lieht unde breit.* Hâvam. 153 *brennrat ſvá breitt (logi).* 3 *ir tiurlîchen helde:* über den gebrauch des adj. s. Jänicke zu Bit. 1195. 4 *ê ez morgen tage* ist natürlich nähere bestimmung zu *daz wir ſîn.*

1348, 2 *den griez hin ze tal* 'nieder längs des sandigen ufers'; der acc. bezeichnet den raum: vgl. Virg. 222, 1

1349 ‘Swer an dem morgen vrüeje gerne welle geſigen’
ſprach Wate der alte, ‘der ſol ſich niht verligen.
jâ hân wir dirre verte erbiten harte kûme.
ſô wir den morgen kieſen, daz iuch guote recken danne iht ſûme.

1350 Und wil iuch warnen mêre: ûf und ouch ze tal
ſwer ſô hœre diezen mînes hornes ſchal,
daz der ſich ſâ ze ſtunde rihte gên dem ſtrîte,
künde ich iu den morgen, daz iwer deheiner dâ iht lenger bîte.

1351 So ich ander ſtunt geblâſe, des ſult ir niht lân,
iu enſî geſatelet. zen roſſen ſult ir gân
und ſtât dâ bereite, unz ich den tac erkieſe,
ze rehter ſturmes zîte daz nieman dâ ſîn arbeit verlieſe.’

1352 Si jâhen, daz ſiz gerne tæten ſwaz er riet.
waz er dâ ſchœner vrouwen von ir vriunden ſchiet
mit verchtieſen wunden in dem herten ſtrîte!
ſi warten al gemeine niewan gên des næhſten tages zîten.

1353 ‘Sô ich drî ſtunt geblâſe, ir lieben vriunde mîn,
ſô ſult ir wol gewâfent ûf den roſſen ſîn.
dannoch ſult ir degene mîn gerne bîten,
unz ir mich ſehet gewâpent nâch der ſchœnen Hilden zeichen rîten.’

1349, 2 *ſich niht* fehlt *ligen* 4 *morgen* fehlt *ichtſicht danne* 1350, 1 *ich euch w.* *auf vnd auf ze* 3 *ſo* 4 *ſo k.* 1351, 1 *Da ich an der* 2 *ſey* *ze* *gar* 3 *dabey raite* 1352, 1 *wes er geriet* 2 *von ir vriunden* fehlt 3 *w. mit den h. ſtreiten* 4 *waren* *des nachtes z.* 1353, 1 *dreymal g.* 3 *d. alle m.*

Er kêrt daz wazzer hin ze tal. Bit. 5787 *ze tal den Rîn ſi dô riten.* *daz ſi ſich legten* greift 1354, 1 vor. Die ganze stelle 1348—1354 ist interpoliert, s. zu 1350, 2.

1349, 1. 2 Vgl. den eddischen spruch, Hâvam. 57 *Ár ſkal rísa ſá er annars vill fé eða fiör hafa: ſialdan liggjandi úlfr lær um getr né ſofandi maðr ſigr.* 4 *daz* ist durch ellipse von *ſô behüetet* zu erklären.

1350, 1 *warnen* ‘vorbereiten, aufmerksam machen’. *ûf und ouch ze tal* ‘auf und ab’ längs des ufers: rechts und links von Wate; vgl. Bit. 13315 *lît daz lant über al beidiu ûf unde ze tal.* 2 Diese an das blasen des hornes geknüpften befehle nehmen vorweg, was *1392 fg. als eintretend erzählt wird. Auch stimmen die beiden angaben nicht, indem an der zweiten stelle, der vorlage im Morolf entsprechend, schon beim zweiten blasen aufgesessen, beim dritten abgeritten wird, hier aber beim zweiten die ritter erst zu den rossen hintreten und beim dritten aufsitzen sollen, wodurch das vorrücken bis zu Wates vorgang verschoben wird.

1351, 3 *unz ich den tac erkieſe* kommt nach 1349, 4 zu spät. 4 *ſîn arbeit verlieſe* ‘umsonst tätig sei’, indem er zu spät zum kampfe kommt.

1352, 1 *riet* ‘befohlen hatte’; vgl. *1347, 1 *rât.* Da Wate mit seinen befehlen 1353 fortfährt, so ist diese zustimmung nur eine unnütze unterbrechung. 2 Diese hinweisung auf den kampf kommt ebenfalls zu früh und ist ohne grund auf Wate beschränkt.

1353, 1 *drî ſtunt* ‘drei mal’, hier anstatt ‘zum dritten male’. 4 *gewâpent* ist überflüssiges beiwort.

1354 Dô legten ſich die müeden ûf den wert ze tal.
ſi wâren dâ vil nâhen vor Ludewîges ſal.
ſwie eꝫ bî der naht wære, den ſâhen ſi doch alle.
die ſtolzen helde mære lâgen dâ mit wênigem ſchalle.

[XVI.]

1355 Nû was der morgenſterne hôch ûf gegân. [1]
dô kom ein maget ſchœne in ein venſter ſtân.
ſi ſpehete, wanne eꝫ wære daꝫ eꝫ tagen ſolte,
dâ mite ſi grôꝫe miete an vroun Kûdrûnen dienen wolte.

1356 Dô kôs diu maget edele ein teil des morgens ſchîn,
und gên des waꝫꝫers brehene, als eꝫ ſolte ſîn,
ſach ſi liuhten helme und vil der liehten ſchilde.
diu burc was beſeꝫꝫen: von gewæfen lûhte al daꝫ gevilde.

1357 Dô gienc ſi hin widere dâ ſi ir vrouwen vant. [2]
'wachet, maget edele! alleꝫ ditze lant
und diſiu burc veſte mit vînden iſt beſeꝫꝫen.
unſer vriunt dâ heime habent unſer armen niht vergeꝫꝫen.'

1358 Kûdrûn diu hêre ûꝫ dem bette ſpranc:
gâch was ir in daꝫ venſter. ſi ſaget der meide danc
dirre boteſchefte. dâ von wart ſi rîche.
von ir grôꝫen ſwære ſi goumte nâch ir vriunden vlîꝫiclîche.

1354, 2 *w. doch v.* 3 *wann es* 4 *doch mit* 1355, 2 *v. geſtan* 4 *g. måre an frawen Chaudrun* 1356, 4 *gewaffent l. alles* 1357, 2 *ſy ſprach w.* 4 *vnnſere* 1358, 2 *ſagte* 3 *potſchefft måre d.*

1354, 2 *ſal*: das hauptgebäude der burg wird anstatt dieser genannt.

1355, 1 *Nû* 'jetzt' bezeichnet den moment, an welchem die erzählung nach einem sprunge steht, nicht aber bezieht es sich auf gleichzeitigkeit. Ebenso *1392, 1. 3 *wanne eꝫ wære* ist ein umschreibendes zwischenglied; vgl. Bit. 413. 1263 *wenne daꝫ geſchæhe.*

1356, 2 *gên* 'in der richtung, in der nähe von': von der burg aus musste hinter dem heere unmittelbar die see erscheinen. *brehen* 'glänzen' erscheint nur im inf. und partic. präs. *als eꝫ ſolte ſîn* 'wie sie erwartete'. 4 Die situation findet sich ziemlich ähnlich wieder in Herborts Troj. kr. 1295 fg. An unserer stelle wird jedoch das erzählte sogleich in der directen rede wiederholt, zum teil mit denselben ausdrücken; auch das *liuhten* z. 3 und *lûhte* z. 4 ist armselig.

1357, 1 *dâ ſi ir vrouwen vant* 'zu ihrer herrin'; vgl. *1362, 1ᵇ. 1321, 1ᵇ. 2 *wachet* 'erwacht': vgl. *1362, 2. *alleꝫ ditze lant* kann nicht eigentlich *beſeꝫꝫen* sein: es ist also ein zeugma anzunehmen; ebenso *1362, 3.

1358, 3 *dirre boteſchefte* 'für diese botschaft' hängt von *danc ſagen* ab. *dâvon wart ſi rîche* ist ein störender zwischensatz; auch z. 4 ist offenbar nur strophenfüllung.

1359 Dô ſach ſi rîche ſegele wagen ûf dem ſê.
dô ſprach diu maget edele ‘nû iſt mir êrſte wê.
owê ich gotes armiu, deich ie den lîp gewan!
man ſiht hie hiute ſterben manegen wætlîchen man.’
1360 Dô ſi daz geredete, daz liut noch meiſte ſlief. [3]
Ludwîges wahtære krefticlîchen rief
‘wol ûf, ir ſtolzen recken! wâfen, herre, wâfen!
ir küene von Ormanîe, jâ wæne ich ir ze lange habet geſlâfen.’
1361 Ditze erhôrte Gêrlint, Ludewîges wîp. [4]
dô liez ſi ligen ſlâfen des alten küneges lîp.
dô gâhte ſi harte balde ſelbe in eine zinne.
dô ſach ſi vil der geſte. unmâzen leit was dô der tiuvelinne.
1362 Si îlte hin widere dâ ſi den künic vant. [5]
‘wachâ, herre Ludewîc! dîn burc und ouch dîn lant
daz iſt umbemûret von geſten ungehiure.
daz lachen Kûdrûnen koufent dîne recken hiute tiure.’
1363 ‘Swîget’ ſprach dô Ludewîc, ‘ich wil ſi ſelbe ſehen.
wir müezens alle erbîten, ſwaz uns mac geſchehen.’
dô gienc er harte ſnelle in ſîn palas ſchouwen.
er hete des tages geſte, der er übele mohte getrouwen.

1359, 2 *mir von e.* 3 *daz ich den leib ye g.* 4 *heut hie* 1360, 1 *gerette leute maiſtſtail ſl.* 3 *here* 1361, 1 *G. kunig L.* 3 *ſelbs* 1363, 1 *ſelber* 2 *alles e.* *vns nu m.*

1359, 1 *rîche ſegele:* die schiffe kommen ja aber gar nicht in betracht, da die Hegelingen bereits ausgeschifft sind. 2 *nû iſt mir êrſte wê:* dies bedauern stimmt nicht zu dem sonstigen benehmen der Kudrun, welche die rache als ein werk der gerechtigkeit billigt. Vgl. bes. 1377, 4.

1360, 2 Vgl. zu dem weck- und warnruf des wächters Oswald 2079 ff. 3 *wâfen* hier, wie überhaupt ursprünglich ‘zu den waffen’; also lärmgeschrei, vgl. italien. *All' arme!* Meist ist es jedoch im mhd. überhaupt ein weheruf. *herre:* ist Ludwig gemeint? oder ist es eine im ausrufen häufige bezeichnung gottes? vgl. Walther 73, 5 u. a. 4 *ir küene von Ormanîe:* zu dieser verbindung des adj. mit *von* vgl. 1327, 3. *ze lange habet geſlâfen:* auch das herannahen der feinde hätte durch wachsamkeit verhütet werden sollen. Derselbe vorwurf begegnet Erec 4038 ff. Michels QF. 77, 28.

1362, 3 *umbemûret* ‘wie von einer mauer umgeben’; vgl. 1458, 2 *umbezimbert.* *geſte* ‘feinde’: *1362, 3. 1368, 4. *1375, 2. 1380, 4 s. auch zu 508, 3. *ungehiure* ‘unheimlich, feindlich’. 4 *koufent tiure* ‘bezahlen teuer’: ebenso ironisch gesagt, wie 1137, 4. Wigal. 10180. Dietrich und Wenezlân 355. Chanson de Roland 2053. 3283. 3681 *Sempres murrai, mais cher me sui vendut.*

1363, 2 *wir müezens alle erbîten ſwaz uns mac geſchehen:* ‘jeder muss sein schicksal erdulden’. Ueber diesen fatalistischen grundsatz der Germanen s. Myth. 821. 3 *in ſîn palas:* wol auch auf die zinne. 4 *der er übele mohte getrouwen* ‘auf die er sich schlecht verlassen konnte’ W. Grimm. Aber es passt eher die bedeutung ‘die er nicht erwarten mochte’: vgl. Parz. 701, 7 *ich ſolt dîn wênec trûwen hie.* Die letzte zeile ist leere füllung.

1364 Dô ſach er vanen breite vor ſîner bürge wagen.
dô ſprach der künic Ludewîc 'jâ ſul wir ez ſagen
mîm ſune Hartmuote. ez ſint lîhte pilgerîne
und ligent hie durch koufen vor der ſtat und vor der bürge mînen.'
1365 Man wahte Hartmuoten. do ez im wart geſeit,
dô ſprach der degen guote 'lât iu niht weſen leit.
ich erkenne vürſten zeichen wol in zweinzic landen.
ich wæn die vînde wellen rechen an uns ir alten anden.'

(27.) Âventiure,

wie Hartmuot Ludewîgen nante der vürſten zeichen.

1366 Dô liez er ligen ſlâfen alle ſîne man. [6]
Ludewîc unde Hartmuot, die zwêne giengen dan
ſchouwen in diu venſter. dô ſi diu here ſâhen,
ſchiere ſprach dô Hartmuot 'ſi ligent mîner bürge ein teil ze nâhen.
1367 Ez ſint niht pilgerîne, vil lieber vater mîn.
Wate und ouch die ſîne mügen ez vil wol ſîn,
der helt von Sturmlanden und der von Ortrîche.
dort ſihe ich wagen ein zeichen, daz mac dem mære ſich vil wol gelîchen.
1368 Ez iſt ein brûner pfelle dâ her von Karadê.
ê daz ſich der geneige, dâ bî wirt helden wê.
dar inne ſwebet ein houbet, daz iſt von rôtem golde.
alſô küener geſte ich hie ze lande gerne enberen wolde.

1364, 1 *ſane* 3 *meinem ſein villeicht pilgrinne* 4 *burge inne* 1365, 1 *Hartmůte* 4 *wån daz die* 1367, 2 *die* fehlt 3 *Hortreichen* 4 *m. ſein d. mare vil* 1368, 1 *ein* fehlt

---

1364, 3 *ez ſint lîhte pilgerîne:* eine vermutung, die an sich unbegründet, nur den verfolg der erzählung aufhält. Wunderlich, dass ein solches versehn dem alten, weisen Ludwig zugeschrieben wird, der erst von Hartmut zurechtgewiesen worden wäre! Zur teichoskopie, dem aufzählen der helden und ihrer scharen durch einen beschauer, vgl. Thid. S. s. 200, wo die schilde erklärt werden und die zeltschau ebd. 328.

1366, 1 *Dô liez er ligen ſlâfen* widerholt absichtlich *1361, 2. 3 *diu here:* gewöhnlich wird das Hegelingenheer im sing. genannt. 4 *ze nâhen:* so nahe, dass es ihm schädlich und ärgerlich ist. Vgl. *1375, 3. Ferguut 4236 *Si worden altena geburen.*

1367, 4 *wagen* 'schwanken, flattern' wird auch 1364, 1. 1459, 4 (stets unecht) von fahnen gebraucht. *daz mac dem mære ſich vil wol gelîchen:* 'das sieht ganz danach aus'. Die bestimmtere bedeutung von *mære,* die 288, 4 in einer ähnlichen redensart vorhanden war, kann hier nicht gemeint sein.

1368, 1 *pfelle:* mit kleinlicher sorgfalt wird der stoff der fahne genannt.

1369 Uns bringet der voget von Mœren wol zweinzic tûſent man.
daȥ ſint vil küene degene, als ich geſehen kan.
die weln an uns erwerben mit ſtrîte michel êre.
noch ſihe ich dort ein zeichen, dâ bî lît der helde noch mêre.

1370 Der van iſt Hôrandes dâ her von Tenelant.
dar bî ſih ich hern Fruoten, der iſt mir erkant,
und hern Môrungen von Wâleis dem lande.
der hât uns vil der vînde gevüeret wider morgen zuo dem ſande.

1371 Noch ſihe ich ir einen mit liehten ſparren rôt:
dâ ſtânt örter inne, des kument helde in nôt.
der iſt Ortwînes dâ her von Ortrîche,
dem wir den vater ſluogen. der enkumt uns niht ze vriuntlîche.

1372 Dort ſihe ich vanen einen, der iſt wîȥer danne ein ſwan. [7]
guldîniu bilde müget ir kieſen dran.
den hât mîn ſwiger Hilde geſendet über ünde.
der haȥ der Hegelinge wirt ê morgen âbent vil wol künde.

1369, 1 *der voren von* 2 *küene* fehlt *g. han* 3 *wellen* 4 *der helden leit* 1370, 3 *herren* 4 *wider morgen gefûeret* 1371, 2 *order* 3 *Hortriche* 4 *kumbt* 1372, 1 *ich* fehlt 2 *daran* 3 *hat* vor *rber* 4 *Hegelingen*

Karadê: wiederum wie 1139, 4 wird der mohrenkönig vorangestellt. 2 *geneige* 'herabgelassen werde' zum zeichen der niederlage: vgl. Nib. 216, 1 *Die vanen hieȥ er lâȥen in dem ſturme nider, frides er dô gerte.* 3 *ein houbet,* wahrscheinlich das eines menschen. So wurde ein mohrenkopf öfters als wappen gebraucht. 4 *gerne enberen wolde* 'wollte gern ohne dies sein'. Es liegt in dem ausdrucke eine leichte ironie. Vgl. Iwein 4526 *die ſchande der er vil gerne enbære.*

1369, 1 *zweinzic tûſent man:* diese angabe stimmt nicht zu 1120, 4. 4 *lît* wäre eher von einem lager zu gebrauchen.

1370, 1 *Hôrandes:* Horand führt die *1372 erwähnte fahne der Hilde *1394, 4; er kann also daneben nicht eine fahne für sich gehabt haben.

1371, 1 *ſparre* sw. m. 'querbalken', welche öfters in wappen vorkommen. So nur hier, sonst steht in diesem sinne *bar* st. f. = franz. *barre.* 2 *ort* st. n. 'spitze', namentlich von waffen: 1360, 2. Hier ist an eine heraldische beziehung auf Ortwins namen gedacht. *dâ . . inne* 'in dem banner'. *des kument helde in nôt:* ebenso allgemeine redensart als lückenbüsser wie 1368, 2. Nib. 2065, 2ᵇ *des kômen helde in nôt.*

1372, 1 *Dort:* wäre das vorhergehende echt, so müste hier eine anreihende partikel (*noch* *1373, 1) stehn oder zu *einen vanen* hinzugesetzt sein: *anderen.* *wîȥer danne ein ſwan:* derselbe vergleich für eine fahne findet sich in Wolframs Willeh. 388, 6f. Helbling 7, 333 *ir vane licht wîȥ als ein ſwan.* Auch sonst wird er öfters angewant: Engelhard 2525 *einen huot, der was vil wîȥer danne ein ſwan;* Die Mörin f. XLIII *kleider . . weiſſer vil dann iſt ein ſchwan.* Müllenhoff verweist noch auf Wolframs Willehalm 27, 1 und Erec 329, wo beidemal von menschlicher hautfarbe die rede ist; ebenso Parz. 257, 13. Ferner auf Lanzelet 358 *harnaſch wîȥ als ein ſwan.* Ebd. 8864 *(hermîn).* Vgl. auch Sarrazin QF. 35, 10. Lachmann, Kl. schr. 1, 507 (Krone). Der walkürenname *Swanhvitr*

1373 Noch ſihe ich hie bî weiben einen vanen breit [8]
von wolkenblâwen ſîden. daʒ ſî iu geſeit:
den bringet uns her Herwîc dâ her von Sêlande.
ſêbleter ſwebent dar inne. er wil hie vaſte rechen ſînen anden.

1374 Ouch kumt uns her Îrolt: des mac ich wol jehen.
er bringet vil der Frieſen, als ich mich kan verſehen,
und ouch der Holzſæʒen: daʒ ſint ziere helde.
eʒ nâhet ze einem ſturme. nû wâfent iuch, ir recken in der ſelde!

1375 Nû wol ûf' ſprach Hartmuot, 'alle mîne man! [9]
wan ich den grimmen geſten der êre niht engan,
daʒ ſi ze mîner bürge geriten ſint ſô nâhen.
wir ſuln vor der porten ſi mit ſwertſlegen wol enphâhen.'

1376 Dô ſprungen von den betten die man noch ligende vant. [10]
ſi ruoften, daʒ man bræhte ir liehteʒ wîcgewant.
ſi wolten deme künege helfen wern daʒ rîche.
wol vierzic hundert degene garten ſich dar inne ſûberlîche.

1377 Dô wâfente ſich Ludewîc unde ouch Hartmuot.
die vrouwen ellende dûhte eʒ unguot.

1373, 1 *fanen der iſt prait* 3 *Seelannden* 1374, 4 *ir* fehlt 1375, 2 *gan* 3 *m. porten* 4 *ſullen ſy v. d. p.* 1376, 4 *gurten* 1377, 2 *es ůbel vnd guet*

---

bestätigt den vergleich als altgermanisch. 2 *bilde* 'wappenbilder: s. zu *488, 3. 4 *ê morgen âbent:* auffallend ist es, dass der folgende tag als termin gesetzt wird, da doch noch an demselben tag die schlacht stattfindet. Vielleicht lässt sich vergleichen Virg. 896, 12 *ê man morne geʒʒen hât,* wo von etwas sofort geschehendem die rede ist; Mörin 323 *din unglück hebt ſich erst bis morn.* Hildebrand a. a. o. hat vermutet, die bestimmung sei dieselbe, die 998, 4 in vollerer form vorliege: *ê morgen âbent werde* 'ehe der morgen zum abend wird', d. h. noch heute. Die ellipse von *werde* ist stark, vergl. jedoch (Gr. 4, 134) *daʒ eʒ âbent begunde* Amis 1846.

1373, 2 *wolkenblâ:* diese zusammensetzung entspricht Tit. 6112 *blâ wolken.* Vgl. zur farbenbestimmung auch die Blauwolkengasse in Strassburg. Noch jetzt elsässisch *wolke(n)-bläu* Henry, Dial. de Colmar 51. *daʒ ſî iu geſeit* ist einigermaassen überflüssig. 4 *ſêbleter:* blätter einer seepflanze, *lotus nymphaea,* Myth. 620. GDS. 679. Über ihre verwendung als wappenbild bei den anwohnern oberdeutscher seen s. Uhland Pf. Germ. 4, 51. 53; Müllenhoff in Haupts zeitschr. 12, 314. Hier ist unzweifelhaft das wappen mit bezug auf den namen *Sêlant* gewählt worden.

1374, 1. 2. 3 Die letzten halbzeilen sind leer und füllen nur aus. Die vierte zeile ist teils aus *1392, 1 entnommen, teils greift sie der folgenden strophe vor.

1375, 1 Vgl. Nib. 1847, 1 *'Nu wâfent iuch' sprach Blœdel, alle mîne man.* 2 *der êre:* es ist ein beweis der tapferkeit, folglich eine ehre, dem feinde in seinem lande entgegenzukommen. Diese ehre gönnt ihnen Hartmut nicht, er will sie zurücktreiben

1376, 2 Vgl. Nib. 2254, 3ᵇ *mîn liehteʒ wîcgewant.* 4 *darinne* 'in der burg'.

1377, 1 knüpft durch die überflüssige bemerkung die folgende längere interpolation an. 2 *unguot = übel,* welches in der vorlage unserer hs. als glossem darüber geschrieben sein mochte; der schreiber löste danach *unguot* in *und guot* auf. 3 *ganzen trôſt*

ſi heten in der bürge   ganzen trôſt deheinen.
dô ſprach einiu drunder   'der vert lachte, den lât hiure weinen.'
1378 Vil ſchiere kom vrou Gêrlint,   Ludewîges wîp.
'waȥ welt ir tuon, her Hartmuot?   zwiu welt ir den lîp
ſelbe hie verlieſen   und alle diſe helde?
jâ ſlahent iuch die vînde,   kumet ir zuo in ûȥ der ſelde.'
1379 Dô ſprach der ritter edele   'muoter, gât hin dan.
ir müget niht bewîſen   mich und mîne man.
râtet iuwern vrouwen,   die mügenȥ ſanfte lîden,
wie ſi geſteine   legen mit dem golde in die ſîden.
1380 Nû ſult ir' ſprach Hartmuot,   'waſchen heiȥen gân
Kûdrûn mit ir meiden,   als ir ê habet getân.
ir wândet, ſi enhæte   niht vriunt noch ingeſinde.
ir müget noch hiute ſchouwen,   daȥ uns die geſte gedankent ſwinde.'
1381 Dô ſprach diu tiuvelinne   'dâ mite diente ich dir,
daȥ ich ſi wânde twingen.   nû ſolt dû volgen mir.
dîn burc iſt ſô veſte: heiȥ dîniu tor beſlieȥen,
ſô mügen diſe geſte   ir reiſe harte wênic her genieȥen.

1377, 4 *darundter* *lachete* 1378, 3 *ſelber* 4 *ſelden* 1379, 4 *dem* fehlt *die* fehlt 1380, 3 *ir maynet ſy het* *freunde* 1381, 3 *dein tor* 4 *irer*

'vollständige zuversicht': Walther 93, 28. Hier wird dieser zusatz ironisch, da die negation dabei steht. Es wird gesagt 'sie hatten keinen vollen trost', anstatt 'gar keinen'. 4 *einiu drunder,* Kudrun? *der vert lachte, den lât hiure weinen:* die allgemeine einkleidung zeigt, dass man ein sprichwort vor sich hat. Der gegensatz von *hiure* und *vert* ist häufig. Öfters wird dadurch die unbeständigkeit des glückes bezeichnet; Walther 102, 32 sagt: *wê mir armen hiure: diz was vert.* Stricker (Pfeiffers Übungsbuch s. 32 z. 28) *Der des von herzen lachet, der muoȥ ouch hiure weinen.* Neuisländisch, Sigurd Petersson: *sá hló í dag er a morgun grætr* (Mohnike, Übersetzung von Rasks Verslehre s. 55). Schönbach Christentum 176 bringt biblische belege. Vgl. das afrz. sprichwort *Teus rit au main, ki au soir pleure,* Renart le Nouvel 3250. Dolopathos 3234 u. ö. Renart I 2608 *Tex en plorra qui or en rit.* Le Roux de Lincy, Prov. franc. 2, 405. 424.

1378 Das auftreten der Gerlind bis 1389 ist ohne erfolg und verzögert die entwicklung. Henning, Nib. 50 vergleicht die warnungen der Ute mit der Chanson d'Antioche. 2 *her Hartmuot:* die beifügung des titels, von der mutter gegen ihren sohn angewant, erinnert an den höfischen gebrauch von *vrouwe* 1386, 1. 3 *alle diſe helde* ist nom., wegen des gegensatzes *ſelbe.*

1379, 2 *bewîſen* 'zurechtweisen'. 'Frauen haben hier nicht mitzureden' (W. Grimm). 4 *geſteine legen mit dem golde in die ſîden* 'edelsteine mit goldfäden in seidne tücher einsticken'. Vgl. MF. 5, 14 *edele geſteine, ſwâ man daȥ leit in daȥ golt.*

1380, 1 *Nû ſult ir:* dieser ironische rat ist ein vorwurf, der Hartmut gegen seine mutter nicht ansteht, und der unüberlegt ist, weil Hartmuts schuld ohnedies gross genug ist. 2 *mit ir meiden:* trotz des plurals kann nur Hildeburg gemeint sein. 4 *gedankent* ist ironisch: 'den lohn (d. h. die strafe) dafür erteilen' 366, 4.

1382 Dû weist vil wol, Hartmuot, daz si dir sint gehaz,
den dû ir mâge slüege. nû hüete dich deste baz.
dû hâst vor der bürge gesipter vriunde deheinen.
die stolzen Hegelinge bringent ie zweinzic wider einen.
1383 Ir sult ouch daz bedenken, vil lieber sun mîn:
ir habet in diseme hûse brôt unde wîn
unde guote spîse vollen ze einem jâre.
swer hie wirt gevangen, jâ lâzent si den lœsen harte undâre.'
1384 Dô riet aber den recken daz Ludewîges wîp
'behüetet iuwer êre, verlieset niht den lîp.
mit armbrusten heizet ûz den venstern schiezen
die grimmen verchwunden, daz ez ir vriunt dâ heime beriezen.
1385 Antwerc diu besten heizet seilen wol
gegen disen gesten. diu burc ist recken vol.
ê ich iuch mit den vînden der swerte lâze brûchen,
ich und mîne meide tragen iu die steine in wîzen stûchen.'

1382, 4 *zweinzic* fehlt 1383, 3 *zu* 1384, 1 *des L.* 3 *mit pogen vnd mit* 4 *freunde* 1385, 1 *Handtwerch* 2 *gen* 3 *ichs auch m. d. v. mit schwerten*

1382, 1. 2 Diese erinnerung ist breit und matt. Nib. 1712, 1 *Wizzet ir, vriunt Hagene, ob si iu sîn gehaz? .. sô hüetet deste baz.* 3 *gesipter vriunde deheinen:* Bit. 4165. Mathias von Kemnat (Qu. u. forsch. z. bayer. u. deutschen gesch. II. s. 130) *die gesipten freunde.* Die wendung ist hier wieder ironisch: keinen verwanten freund = lauter bittre feinde. 4 *zweinzic wider einen:* 80000 (*1264, 4) gegen 4000 (*1376, 4). Zum ausdrucke vgl. Veldeke, Servatius 2, 581 *Die heyden hadden wale ·XX· man Altoes teghen eynen den synen;* Bit. 9613 *daz si ie wider einen man wol drîzic oder mêre hân.* Nib. 975, 3 *si habent wider einen ie wol drîzec man.*

1383, 2 *in diseme hûse = in dirre burc,* vgl. 582, 2. 4 *undâre* 'mit schwierigkeit, widerwillig', hier ironisch für 'gar nicht'. Über die bildung s. Gr. 2, 625; vgl. Benecke zu Iwein 2247 und J. Grimm zu Reinhart (Sendschreiben) v. 115. Die weigerung, die gefangenen auslösen zu lassen, bezeichnet die tiefe erbitterung der gegner.

1384, 2 *behüetet iuwer êre:* begebt euch nicht durch kampf in die gefahr, eine niederlage und gefangenschaft erleiden zu müssen'. So ist *verlieset niht den lîp,* welches 1378, 2 widerholt, kein widerspruch. 3 *armbrust* st. n. ist, durch annäherung an deutsche wortstämme, aus *arcubalista* entstanden.

1385, 1 *Antwerc,* von *entwirken* gebildet, bedeutet eine maschine zum zerstören. Besonders werden die bei belagerungen angewanten wurfmaschinen so genannt. Vgl. Parz. 205, 30. 206, 1 *daz ûzer antwerc wart verbrant: ir ebenhœhe unde ir mangen.* *seilen* 'mit seilen versehen', die zum spannen und anziehn nötig waren. 3 *der swerte brûchen:* im nahekampf. 4 *die steine* zum schleudern von der mauer herab. *stûche* schw. m. oder f. 'der ärmel, die bedeckung der arme' (W. Grimm). Das frz. *étui* ist daraus entlehnt, Diez Gr. 1, 385. Diese ärmel hingen oft nicht mit der übrigen kleidung zusammen und konnten daher, an den enden zugehalten, wie säcke verwant werden. So lag ein stein darin bei dem zweikampfe eines weibes mit einem in einer grube stehenden manne, wie ihn das spätere mittelalter kannte, RA. 930.

1386 Dô ſprach in zorne Hartmuot 'vrouwe, nû gât hin.
waȥ müget ir mir gerâten? zwiu ſolte mir mîn ſin?
ê man mich beſloȥȥen in dirre bürge vinde,
ê wolte ich ſterben dâ ûȥen bî Hilden ingeſinde.'
1387 Dô ſprach weinende des alten küneges wîp
'jâ tuon ichȥ dar umbe, daȥ dû dînen lîp
deſte baȥ behüeteſt. ſwer ſich lât hiute ſchouwen
under dînem zeichen, der mac uns alles guotes wol getrouwen.
1388 Nû wâfent iuch' ſprach Gêrlint. 'bî dem ſune mîn
houwet ûȥ den helmen den heiȥen viures ſchîn.
ir ſult bî dem recken hiute weſen nâhen.
jâ ſult ir die geſte mit den tiefen wunden wol enphâhen.'
1389 'Mîn vrouwe ſaget iu rehte' ſprach dô Hartmuot,
'ir vil guote knehte. ſwer eȥ mit willen tuot
und mir eȥ mit den vînden hiute hilfet tîchen,
ſwaȥ der alten ſtirbet, den wil ich die weiſen alle rîchen.'
1390 Gewâpent wart dar inne der Ludewîges man
tûſent unde hundert. ê daȥ ſi vüeren dan
ûȥ des küneges porte, der bürge ſchuof er huote.
noch lieȥen ſi dar inne wol vünf hundert ſnelle ritter guote.
1391 Dô ſlôȥ man ûf die rigele ze vier bürge torn.
ſi heten niht gebreſten gên einigem ſporn.
die dem jungen künege wolten helfen ſtrîten,
mit helmen ûf gebunden ſach man der drîȥic hundert nâch im rîten.

1387, 3 *hewt lat* 4 *deinen guten* 1389, 2 *mit euch eilen* 3 *deichen* 4 *dem w.* 1390, 2 *fûrten* 4 *ſneller* 1391, 2 *gegen* 4 *der ſach man*

1386, 1 *vrouwe:* so nennt auch Lavinia ihre mutter; Eneide 9808. 9816 u. ö. s. zu 680, 1. Aber dieser gebrauch ist noch immer im munde einer tochter eher gerechtfertigt. Hier soll vielleicht grade durch die höflichkeit der zorn Hartmuts über seine mutter angedeutet werden. *nû gât hin* 'geht weg! lasst uns ungeschoren': 1379, 1. 1491, 1. 2 *zwiu ſolte mir mîn ſin* 'wozu hätte ich denn meinen eignen verstand?' Vgl. zu 1259, 1.

1387, 1ᵃ vgl. 1525, 1ᵃ.

1388, 4 *wol enphâhen* ist aus *1375, 4 entlehnt.

1389, 3 *eȥ . . . tîchen* 'ins werk setzen, fördern'; das wort ward ursprünglich wol von einer musicalischen tätigkeit gebraucht, s. Gr. 4, 335. 4 Dasselbe versprechen für die waisen der gefallenen zu sorgen, als aufmunterung zum kampfe, findet sich Ludwigslied 41 und Troj. kr. 30416 fg. Vgl. auch Tit. 4888 *ich wil dich immer rîchen.*

1390, 1 *der Ludewîges man:* diese werden sonst nicht von den übrigen unterschieden; also ist es wol eine allgemeine bezeichnung für die Normannen. 3 *huote* ist die bedeckung der burg, welche auch 1448, 1 erwähnt ist. Vgl. 234, 3 und Bit. 9659.

1391, 1 *Nu nâhent eȥ dem ſtrîte:* über diese ankündigung vgl. Jaenicke, De dic. usu Wolfr. 27. *ze vier bürge torn:* in den echten strophen wird nur von *dem bürgetor* gesprochen *1456, 1. 2 *gên einigem ſporn* 'bis zum werte eines einzigen sporns'. Die redensart begegnet auch Nib. 1598, 8

[XVII.]

1392 Nû nâhent ez dem ſtrîte. der helt ûz Sturmlant [1]
begunde ein horn blâſen, daz manz über ſant
wol von ſînen kreften hôrte drîzic mîle.
die von Hegelingen begunden zuo dem Hilden zeichen îlen.

1393 Dô blies er ander ſtunde. daz tete er umbe daz, [2]
daz iegelîcher recke in den ſatel ſaz
und daz ſi ir ſchar ſchihten dar ſi wolten kêren.
man gevrieſch in den ſtrîten nie alten recken alſô hêren.

1394 Er blies ze dritten ſtunden mit einer krefte grôz, [3]
daz im der wert erwagete und im der wâc erdôz.
Ludewîges eckeſteine ûz der mûre möhten rîſen.
dô hiez er Hôranden der ſchœnen Hilden zeichen dannen wîſen.

1395 Si vorhten Waten ſêre. dâ wart nieman lût. [4]
man hôrte ein ros ergrînen. daz Herwîges trût
ſtuont obene in der zinne. ſtatelîche rîten
ſach man die küenen, die mit Hartmuoten wolten ſtrîten.

1392, 2 *mans ůbers ſ.* 3 *meylen* 4 *der H.* 1393, 1 *an der* 3 *daz ſi* fehlt *schickten* 4 *recken* fehlt 1394, 2 *vnd in den werdt e.* 3 *egkſtain mochten aus d. m. r.* 4 *ſchœnen* fehlt 1395, 2 *des*

---

daz iu ze ſchaden bringe gegen einigem ſporn. Vgl. afranz. *raillant un esperon* I. Bekker, Hom. Bl. 2, 171. 4 *drîzic hundert:* diese 3000, verbunden mit den 1100 mannen Ludwigs (1390, 2) und den 500 zur wacht zurückgelassenen (1390, 4) ergeben im ganzen 4600, was nicht zu der angabe der echten strophen stimmt, wonach es im ganzen nur 4000 sind, *1229, 3. *1376, 4.

1392, 2 Das horn als militärisches signal wird oft erwähnt (Bit. 7587. 9787), und zwar, der einfachheit des heldenzeitalters gemäss, in der hand des obersten führers. So Olifant, das horn Rolands. Zum ausdrucke unserer stelle stimmt mehrfach Troj. kr. 28475 *er blies dâ bî der zîte als ob man zeime ſtrîte ſolt îlen iegenôte.*

1393, 3 *ſi:* die führer. *ſchihten* 'in ordnung brächten, aufstellten'. Aus dieser bedeutung ergibt sich das nhd. geschickt, eig. 'wolgeordnet, bereit'. *dar* in der richtung, nach welcher.

1394, 1 *ze dritten ſtunden:* zum drittenmal. 2 *daz im der wert erwagete und im der wâc erdôz:* die riesenhafte schilderung wird durch die allitteration hervorgehoben. Zur wendung vgl. Nib. 1492, 1. 2 *Dô ruoft er mit der krefte daz al der wâc erdôz . . grôz.* 3 *eckeſtein* 'fensterstein' Bit. 9634. Dass selbst das festeste erschüttert wird, findet sich auch sonst in der schilderung mächtiger töne hervorgehoben. Vgl. Rolands horn, im Rolandslied 10, 5—20 *di ſtanhus irwagten . . . diu erde erbibete.* Klage 977 *klagten alle gemeine daz ſich die mûrſteine mohten klieben her dan.* 4 *dannen wîſen* 'vorwärts führen'.

1395, 2 *ergrînen* 'zu knurren, unwillig wiehern beginnen'. *grînen* wird mhd. besonders von hunden gebraucht. Vgl. Eberhard der greiner = der zornig knurrende. Hier hat man an ein günstiges vorzeichen gedacht, da die alten Germanen, nach Tacitus Germ. 10 die

1396 Nû was komen Hartmuot unde ſîne man [5]
ze vlîȥe wol gewâpent ûȥ der porten dan.
von vremeden und von kunden durch die venſterſteine
erglaſten in die helme. jâ was ouch Hartmuot dâ niht eine.
1397 Der bürge in vier enden giengen zuo die ſchar.
alleȥ ir gewæte was nâch ſilber var.
dar zuo ſach man ſchînen geſpenge ab liehten ſchilden.
ſi vorhten Waten den alten alſe einen grimmen lewen wilden.
1398 Die helde von den Mœren man ſunder rîten ſach.
ſi ſchuȥȥen ſtarke ſchefte. vil trunzen dâ zerbrach.
dô ſi den ſtrît erhuoben mit den von Ormandîne,
dô ſach man ûȥ ir wâpen und ûȥ ir brünnen viures blicke erſchînen.
1399 Die von Tenemarke zer bürge riten dan.
Îrolt der vil ſtarke wîſen dô began

1396, 1 *vnd auch ſ.* 1397, 1 *enden* fehlt *dreyen* 2 *farbn* 3 *ſch. das g.* 1398, 2 *ſi* fehlt *ſchieſſen* 3 *Ormandinen* 4 *auf ir prûne* 1399, 1 *zu der*

laute und bewegungen ihrer heiligen pferde als solche beobachteten. J. Grimm Myth.³ 624. Maerlant Nat. Bl. 1, 1674. Allein dieser gebrauch ist in christlicher zeit nicht mehr zu finden. Auch würde dann doch hier die nebenbedeutung in irgend einer weise bezeichnet worden sein. In zusammenhang mit dem vorangehenden ist *man hôrte ein ros ergrînen* zu übersetzen 'man hörte (konnte hören) wie ein pferd wieherte': so still war es nämlich. Wir sagen ähnlich von der stille in einem mit menschen erfüllten raume: 'man hörte eine fliege summen'. Tit. 3451 *Dô hôrte man liute ergrînen vil ors* deutet dagegen auf die grosse menge und die wucht der angreifer. 2 *daȥ Herwîges trût ſtuont obene in der zinne:* vgl. 1400, 4. Das zuschauen der frauen bei den kämpfen der männer wird öfters erwähnt, ebenso dessen anfeuernde wirkung auf diese. Vgl. Walewein 10650 *Iſabelle . . lach boven hoghe ten tinnen.* 3 *ſtateliche = mit ſtaten* 'ruhig, gehörig'. S. Haupt zu Engelhard 2479.

1396, 2 *ze vlîȥe wol gewâpent* Nib. 2270, 3. Vgl. auch 181, 2 *ze vlîȥe gar 'ad contentionem armatus'* Müllenhoff. 3 *durch die venſterſteine erglaſten in die helme:* 'denen, die oben standen, leuchteten die helme durch die fenster hinauf' (W. Grimm).

1397, 1 *Der bürge* ist dat. und hängt ab von *giengen zuo. in vier enden:* wol so viel wie 'von allen seiten'; vgl. *in v. e.* 1428, 3. *in allen vier enden* 1458, 3 (nur in unechten strophen). Nib. 2046, 2. Kaiserchronik 1087 *in allen v. e.* 2 *nâch ſilber var* 'an farbe dem silber ähnlich'; vgl. *1529, 3 *nâch bluote var.* Wir haben dies 'nach' noch bei riechen und schmecken. 4 füllt nur die strophe und widerholt *1395, 1. *alſe einen . . lewen:* dieser vergleich begegnet namentlich in dem ausdrucke *eines lewen muot*, vgl. vorr. zu Heldenbuch V, s. XX.

1398, 1 *ſunder rîten:* wie auch die interpolatoren 913, 1 sorge tragen, die leichen der mohren von den übrigen zu sondern. 2 *trunze* abgeschwächt aus *trunzûn* st. m., welches dem franz. *tronçon* entlehnt ist. *tronçon* geht übrigens nach Diez, Et. wb. s. v. *torſo* auf *thyrsus*, schössling, nicht auf *truncus* zurück. 3 *dô ſi den ſtrît erhuoben* widerspricht *1409, 3, wonach Ortwin und Hartmut den kampf einleiten. 4 *blic(-ckes)* st. m. blitz: unsre bedeutung von blick 'bewegung des auges' ist aus der von 'lichtstrahl' abgeleitet.

1399, 3 *der mûre an ein ende:* vgl. 1618, 4 *gie . . des hoves an ein*

der mûre an ein ende ſehs tûſent oder mêre:
daz wâren guote helde. ez geſchadete Ludewîgen ſêre.

1400 Dô reit mit ſînen mannen ſunder Ortwîn.
er vuorte wol ahtzic hundert. daz muoſe ſchade ſîn
dem lande ze Ormanîe und ouch den liuten drinne.
Gêrlint unde Ortrûn ſtuonden weinende an der zinne.

1401 Dô kom ouch her Herwîc, vroun Kûdrûnen man,
des vil manic vrouwe grôzen ſchaden gewan.
dô er begunde ſtrîten nâch ſînes herzen trûte,
von den ſtarken wâpen hôrte man die helme erdiezen lûte.

1402 Nû was ouch Wate der alte mit ſînen recken komen.
der helt was grimmes muotes, daz heten ſi vernomen.
mit ſperen ungeneigten reit er unz an die ſchranken.
leit was ez Gêrlinde. dô mohte aber es Kûdrûn im gedanken.

1403 Dô ſach man Hartmuoten rîten vor der ſchar. [6]
ob er ein keiſer wære, ſô kunde er nimmer gar
vlîziclîcher werben. ez lûhte gên der ſunnen
allez ſîn gewæte. im was noch hôhes muotes unzerunnen.

1399, 3 *zu der* 4 *es ſchadet* 1400, 3 *dar ynne* 1401, 1 *frawen* 2 *frawen* 4 *erdieſſen hart l.* 1402, 3 *vngenaigte*

---

ende. Hier ist freilich gemeint, dass Irold bis dicht an die mauer kam, eine behauptung, die ebenso wenig wahrscheinlich ist als die 1402, 3.

1400, 2 *ahtzic hundert* widerspricht 1100, 3, wonach Ortwin 20000 mannen hat. *ſchade ſîn* = *ſchaden* 1399, 4. 1401, 2; 'verlust bringen'. 3ᵇ Nib. 640, 5 *unt ouch die liute drinne.* 4 unterbricht die aufzählung der angreifer.

1401, 2 Vgl. Nib. C 210, 4 *von den vil manic frouwe grôzen schaden dâ gewan;* s. auch Nib. 1501, 1. 1935, 4. 4 *von den ſtarken wâpen* ist zu allgemein gesagt, da es hier nur auf Herwigs lob ankommen kann.

1402, 2 *daz heten ſi vernomen* ist wol auf die zuschauer in der burg zu beziehn, füllt aber in jedem falle nur die zeile. Nib. 197, 1 *Dô wâren ouch die Sahsen mit ir scharn komen .. vernomen.* 3 *mit ſperen ungeneigten:* ohne zu kämpfen. Das gegenteil *mit geneigten ſpern* 'kampfbereit' wird 1410, 1 angegeben. *unz an die ſchranken:* da die schlacht nachher im freien felde stattfindet, so müste Wate demnach wider zurückgewichen sein.

1403, 2 *ob er ein keiſer wære.* Klage 713 *ob ez ein künic wære, son möht der helt mære niht hêrlicher hân getân.* Nach der germanischen und mittelalterlichen anschauung sollte der führer des heeres und volks sich auch durch persönliche tapferkeit auszeichnen: der höchste grad muste also dem höchsten weltlichen herrscher, dem kaiser zukommen. Vgl. Walther 15, 35 *daz nie keiſer baz geſtreit.* Über andre vergleiche mit *keiſer* s. Lachmann zu Nib. 50, 3, Haupt zu Engelhard 863, Zupitza zu Heldenbuch V, XX. XLI. *nimmer gar* ist eine auffallende verbindung. 3 *vlîziclicher werben* bezieht sich auf Hartmuts tätigkeit als führer und als streiter.

1404 Dô erſach in Ortwîn, der künec von Ortlant.
er ſprach 'und ſaget uns ieman, dem ez ſî erkant,
wer iſt jener recke? er vert dem wol gelîche,
ſam er mit ſîner hende an uns erdienen welle ein künicrîche.'

1405 Dô ſprach ir einer drunder 'daz iſt Hartmuot.
dâ man ſol helde kieſen, da iſt er ein ritter guot.
jâ iſt ez der ſelbe, der dînen vater ſluoc.
er iſt in allen ſtrîten küene und biderbe genuoc.'

1406 In zorne ſprach Ortwîn 'ſô iſt er mîn geſchol.
er muoz mir ſicherlîche hiute gelten wol.
ſwaz wir von im verlorn hân, daz ſul wir hie gewinnen.
des hilfet im niht Gêrlint, daz er immer lebende kome hinnen.'

1407 Dô hete Ortwînen Hartmuot erkorn. [7]
ſwie er ſîn niht erkande, doch houte er mit den ſporn
ſîn ros, daz ſpranc vil wîte. er reit ûf Ortwînen.
ir ſper ſi neigten bêde: dâ von man ſach liehte brünne erſchînen.

1408 Ir ietweder des andern mit ſtiche niht vergaz.
Ortwînes ros daz guote ûf die hehſen ſaz.
der künege ungemüete ſi mohten niht verdoln.
dô ſach man ouch ſtrûchen des künic Hartmuotes voln.

1404, 1 *ſach den Horlant* 2 *vnd yemand ſagt uns* fehlt 4 *welle erdienen vnd erzwingen ain* 1405, 1 *darundter* 1406, 4 *lebentig k. von h.* 1407, 2 *ſîn* fehlt 3 *eins r.* 1408, 3 *verdolen*

1404, 2 *dem ez ſî erkant:* 'der es genau weiss'; ein etwas überflüssiger zusatz. 3 *wer iſt jener recke:* ähnliche fragen nach dem namen des gegners begegnen auch *1431, 2 fg. und Eneide 7514. Raoul de Cambrai S. 155 *qui est cis hom qui si samble baron* (fragt Gautier). 4 *an uns erdienen* ist ironisch anstatt des sonst vorkommenden *ertwingen, erſtrîten* 1230, 4. Vgl. Bit. 10290 *dâ vaht Aſtolt der degen ſam er erſtrîten wolde ein lant.*

1405, 2 *dâ man ſol helde kieſen* 'kommt es darauf an helden zu prüfen'. 3 *jâ iſt ez der ſelbe:* diese behauptung ist falsch, da Ludwig Heteln erschlagen hat *880, 4. 4 *küene und biderbe genuoc* ist aus *1438, 1 entlehnt.

1406, 1 *geſchol* 'schuldner'. Der altgermanischen anschauung gemäss wird der ungesühnte, noch nicht gerächte mord eines verwanten als eine schuld angesehn, die eingetrieben werden muss. Vgl. Kaiserchronik 5966 f. *er was mîn rehter scol, er sluoc mir den bruoder mîn.* 11078 *er iſt der rehte ſcol dîn.* Rolandslied 166, 1 *er ist selbe der scolâre mîn.* Wigamur 5134. 5993 s. oben zu 1033. Grazer lat. d. Predigten hg. v. Schönbach 1890 71, 11 *du bist gotes geschol* (der mörder). Wegen der wortbildung s. Gr. 2, 28. 4 *Gêrlint* wird hier unpassend erwähnt.

1407, 1 *erkorn* 'erblickt, wahrgenommen'. Vgl. Nib. 183, 1 *Nu hete ouch in hêr Liudgaſt vientlîche erkorn* (im Reim auf *sporn*). 2 *houte er mit den ſporn:* vgl. Eneide 12012 *dat ros hiu he met den ſporen.* 4 *erſchînen:* das erglänzen, funkensprühn erfolgt durch das aufstossen der speere.

1408, 1 *mit ſtiche* kommt zu spät, da bereits die wirkungen berichtet sind. 2 *ûf die hehſen ſaz* 'fiel auf den kniebug der hinterfüsse zurück'. Vgl.

1409 Diu ros ûf geſprungen. dô huop ſich michel klanc [8]
von der künege ſwerten. man mohte in ſagen danc,
daȥ ſi den ſtrît erhuoben ſô rehte ritterlîchen.
ſi wâren beide küene. ſi wolten einander niht entwîchen.

1410 Ir beider ingeſinde kom mit geneigten ſpern.
daȥ geſchadete manegem kinde. einander ſach man wern
mit hurte tiefer wunden die guoten ritter ſêre.
ſi wâren alle biderbe unde wurben vaſte umbe êre.

1411 Tûſent wider tûſent der Hartmuotes man
ze Waten ingeſinde dringen dô began.
der herre von den Stürmen leidet eȥ in ſêre:
ſwer im kom ze nâhen, der gedâhte des dringens nimmer mêre.

1412 Dô was underſchüttet diu Herwîges ſchar
mit zehen tûſent mannen: die kômen zornec dar.
ê daȥ ſi ieman ſolte von dem lande trîben,
ſi wâren in dem muote, daȥ ſi wolten tôt dâ belîben.

1409, 4 *w. an einander* 1410, 2 *man ſy wern* 3 *tieffe* 1411, 1 *die H.* 3 *in ſo ſere* 4 *k. ſo n. dringen* 1412, 1 *des H.* 2 *komend zornik-lichen d.*

Bit. 11971 *ûf die h. gân,* Parz. 197, 8 *ietweder ors ûf hähſen ſaȥ.* Erec 775. 776. Wig. 6655. Lohengrin 211, 10. *hehſe* oder *hahſe,* Gr. 2, 265, ist nhd. noch in dialecten (Schmeller, Bair. wb.² 1, 1046; vgl. *hêſe* am mittelrhein) erhalten. 3 *ſi* greift voraus, da erst von einem pferde die rede war. 4 *vol,* verwant mit lat. *pullus,* erscheint auch im got. *fula,* im altnord. *foli:* GDS. 1. ausg. 31, Gr. 3, 328. Dass die bedeutung 'streitross' dem volksepos und Wolfram angehört, zeigt Jänicke zu Bit. 2784.

1409, 2 *von der künege ſwerten:* da die speere beim zusammenstossen meistens zerbrachen, so findet sofort der schwerterkampf statt. In den ritterlichen kämpfen sassen die streiter dazu ab, um die pferde zu schonen (s. zu *782, 4); wie hier wird auch der schwerterkampf zu pferde geführt Nib. 184, 4. *ſagen danc* 'den preis zuerkennen'; vgl. 1674, 2. 3 *den ſtrît erhuoben:* die einleitung des allgemeinen kampfes, der *vorſtrît* ist eine besondere ehre; vgl. Alphart 426. 427. Virg. 615, 13. 4 *wolten niht entwîchen* 'wichen natürlich nicht aus': vgl. 1468, 2. Wegen des handschriftlichen *an einander* verweist Müllenhoff auf Lachmanns bemerkung zu Nib. 2047, 4; vgl. auch die anm. zu Dietrichs flucht 6404 und Heinzel zu Heinrich von Melk I, 393.

1410, 2 *manegem kinde* soll wol so viel sein wie *maneger muoter kinde,* worüber s. zu *370, 4. Die strophe ist nur eine häufung allgemeiner redensarten, wodurch der einzelkampf Hartmuts und Ortwins unterbrochen wird.

1411, 1 *Tûſent wider tûſent:* die gleiche bestimmung der kämpferzahl findet sich *782, 2. 3. 3 *leidet eȥ in ſêre* 'verleidete es ihnen sehr, liess sie dafür büssen': vgl. *1492, 3. Ohne accusativ steht *leiden* *1439, 4; reflexiv Nib. 1881, 1. 4 *der gedâhte des dringens nimmer mêre* ist wol wie 527, 4 von dem tode gesagt.

1412, 1 *underſchüttet* 'durchbrochen' W. Grimm. Beim einzelkampfe durchdringen sich die beiden heere. 2 *mit zehen tûſent mannen:* dies ist sehr übertrieben und stimmt nicht zu der angabe der echten strophen, wonach es 4000 Normannen sind, und eben so wenig zu 1390. 1391.

1413 Herwîc was ein recke. wie wackerlîche er ſtreit!
er diente vlîziclîchen, daz im diu ſchœne meit
deſte holder wære. wie im dâ gelunge,
wie möhte er des getrouwen? er ſach allez Kûdrûn die jungen.
1414 Dô hete ſich geſamenet mit den von Tenelant
Ludewîc der alte. der truoc an ſîner hant
ein vil ſtarkez wâpen. er ſtuont alſam ein herre.
er unde ſîne degene wâren vür die ſchranken komen ze verre.
1415 Mit den Holzſæzen manigen erſluoc
Fruote der küene. vrum was er genuoc.
von Wâleis ûz dem lande Môrunc den degen jungen
vor Ludewîges bürge ſach man die erde mit den tôten tungen.
1416 Îrolt der junge was ein ritter guot.
der houwet ûz den ringen daz heize walbluot.
bî dem Hilden zeichen ſtreit daz Waten künne.
man ſach diu houbet bleichen. jâ tâten ſi die dicken ſchar vil dünne.
1417 Dô ſamente ſich her Hartmuot und Ortwîn alſam ê.
von bergen wæten winde ſô dicke nie den ſnê,
ſô die helde tâten diu ſwert an den handen.
dô wart aber Hartmuot von dem künege ûz Ortlant beſtanden.

1413, 4 *junge* 1414, 4 *kumen* nach *waren* 1415, 1 *H. leute m. er erſlug* 1416, 3 *der H. des W.* 1417, 1 *ſambt* 2 *die winde wåten von verren d. mee den* 3 *ſo ſich ir h.* 4 *Horlant*

1413, 1 *wackerlîche* eigentlich 'wachsam, munter'. 3 *wie im dâ gelunge* bezieht sich auf seinen anfänglichen misserfolg *1438 fg. 4 *er ſach allez* 'beständig' *Kûdrûn die jungen:* dies widerspricht *1440 und noch mehr *1483 fg., wo ausdrücklich hervorgehoben wird, dass er sie nicht erkennt.

1414, 1 *ſich ſamnen,* vom zusammentreffen im streit findet sich auch 1417, 1. 3 *alſam ein herre* ist ein leerer und wol nur durch den reim veranlasster vergleich; doch vgl. auch Osw. 2813 *er vaht reht als ein biderber herre.* Besser wäre *alſam ein recke,* vgl. 1413, 1. 4 *wâren . . komen ze verre* ist eine vorausdeutung auf den erfolg, die hier viel zu früh ausgesprochen ist.

1415, 3 *Môrunc den degen jungen:* diese bezeichnung ist ebenso unpassend wie 1416, 1 *Îrolt der junge* (vgl. auch 1145, 1): beide sind bereits bei der werbung um Hilde tätig gewesen.

1416, 2 *daz . . walbluot* 'das blut der sterbenden'; vgl. Rolandslied 176, 22 *dâ trôrter daz w.* Ernst (Bartsch) 4873. 3 *daz Waten künne:* damit könnte Horand, Frute oder auch Irold gemeint sein, s. zu 206, 1. Ersterer kann jedoch nicht fechten, so lange er das banner trägt: vgl. *1421, 2. 3. 4 *diu houbet bleichen:* die köpfe (der fallenden) bleich werden: das könnte doch nur von den gesichtern gelten. Vielleicht ist der cäsurreim die ursache des ausdrucks.

1417, 1 *alſam ê,* 4 *aber:* es ist aber 1409 fg. gar nicht gesagt, dass sie sich getrennt hatten. 2 Vgl. Troj. kr. 25324 *die regentropfen ûf daz lant ſô dicke nie gevielen als . . diu ſchoz ûf die von Troie flugen.* 3 *tâten* ist zeugmatisch, da es hier nicht *wæten* vertreten kann, sondern etwa durch *ſluogen* zu ersetzen ist.

1418 Ortwîn der junge biderbe was genuoc.
Hartmuot der ſtarke in durch den helm ſluoc,
daȥ im ſîn liehtiu brünne mit bluote gar beran.
daȥ ſâhen vil ungerne des küenen Ortwînes man.

1419 Dô wart ein michel dringen: gemiſchet wart der ſtrît.
ſi fluogen durch die ringe vil manege wunden wît.
dô ſach man mit den ſwerten geneiget manegeȥ houbet.
der tôt tet dem gelîche, daȥ er die liute guoter vriunde beroubet.

1420 Dô ſach von Tenen Hôrant Ortwînen wunt. [9]
dô begunde er vrâgen, wer hæte ungeſunt
gemachet in dem ſtrîte ſînen lieben herren.
Hartmuot der lachte: jâ wârens von einander vil unverren.

1421 Ortwîn ſagete im ſelbe 'daȥ tete her Hartmuot'. [10]
dô gap daȥ Hilden zeichen von im der degen guot,
daȥ er wol kunde bringen nâch maneger grôȥer êre
ze ſchaden ſînen vînden. des dranc er nâch Hartmuoten ſêre.

1422 Hartmuot bî im hôrte ungevüegen ſchal. [11]
er ſach daȥ bluot rîlîchen vlieȥen hin ze tal
vil manegen ûȥ den wunden nider zuo den vüeȥen.
dô ſprach der degen küene 'den ſchaden ſol ich mînen helden büeȥen.'

1418, 2 *helme* 1419, 2 *ringen* 4 *freude* 1420, 1 *Tene* 2 *wer iſt u.* 3 *hette g.* 1421, 1 *ſelber* 2 *des H.* 4 *drange* 1422, 2 *reichlichen* 3 *ze*

1418, 3 *beran* 'überlief, überströmt wurde'. Vgl. Dietrichs flucht 3544 *daȥ wal und der breite plân mit bluote überal beran.* Über das transitive *berinnen* s. W. Grimm zu Rolandslied 132, 7.

1419 unterbricht wieder den einzelstreit. 1 Vgl. Nib. 207, 1 *Dô wart michel dringen.* *gemiſchet wart der ſtrît:* 'die kämpfenden gerieten untereinander': es bedeutet also dasselbe wie *underſchüttet werden* 1412, 1. 2 *wunden wît:* vgl. 1426, 2. Nib. 1905, 2ᵇ *m. w. w.* 3 *geneiget manegeȥ houbet:* 'mancher ward erschlagen'. Nib. 2013, 2 *vil manegem wart daȥ houbet geneiget sô ze tal.* Sonst wird *ſîn houbet neigen* vom bitten und sichunterwerfen 1039, 3. *1505, 1 gebraucht: daher *einem daȥ h. n.* vom unterwerfen, bezwingen; 1524, 4 allerdings mit der nebenbedeutung des erschlagens. 4 ist wahrscheinlich entlehnt aus Nib. 2163, 1 *der tôt uns ſêre roubet;* und vielleicht wie ebendort 2161, 3 von einer personification des todes zu verstehen.

1420, 2 *ungeſunt* wird besonders von verwundeten gebraucht: Nib. 267, 4. 268, 3 u. ö. 4 *lachte:* der spott über fremde und eigne wunden ist altgermanisch; vgl. namentlich den schluss des Waltharius 1425 fg. *jâ wârens .. unverren:* so dass Hartmut die frage hatte hören können.

1421, 3 *bringen* wird von der fahne auch *1489, 3 gesagt; *daȥ zeichen tragen* steht dafür *1442, 2. 1447, 1. Vgl. Thiðr. S. 354 *Faſold ſtolzi lætr bera ſitt merki fram î miðian her Vilcinamanna.* 4 *des:* in folge des abgebens der fahne.

1422, 3 *nider zuo den vüeȥen:* vgl. Übeles weib 290 *dô ſluoc ſi mich daȥ mir daȥ bluot ûf die füeȥe nider ran.*

1423 Dô kêrte er ſich hin umbe da er Hôranden ſach. [12]
von ir beider ellen balde daʒ geſchach,
daʒ viur von den ringen in drâte vür diu ougen.
ſich bugen ſwertes ecke von ir handen ûf den helmbougen.
1424 Er wunte Hôranden, als ouch ê geſchach [13]
dem küenen Ortwînen, daʒ im ein rôter bach
vlôʒ ûʒ ſînen ringen von Hartmuotes handen.
er was ſô rehte biderbe: wer ſolte muoten dô nâch ſînen landen?
1425 Geſcheidet wart mit ſtrîte von ir beider man
in angeſtlîcher zîte vil ſchilde wol getân
mit den guoten ſwerten, diu ſi ûf einander ſêre
vlîʒiclîchen ſluogen. Hartmuot werte ſich nâch grôʒer êre.
1426 Ortwînes und Hôrandes vriunde huoten ſît
daʒ ſi ûʒ der ſchar wichen, daʒ man ir wunden wît
vrumte gebunden: des gâhten ſi vil ſêre.
dô riten ſi hin widere. von in wart geſtriten ſider mêre.
1427 Nû lâʒe wir ſi muoten ſwes ſi nû gezeme.
wer dâ vrume gewinne oder wer dâ ſchaden neme,
daʒ iſt nû unverſcheiden vor Ludewîges veſte.
ſîn volc daʒ wert ſich grimme. dô wurben wol nâch êre die geſte.
1428 Man kunde iu von in allen gelîche niht geſagen.
der man dâ gedenket, der wart dâ vil erſlagen.

1423, 4 *helmpogen* 1424, 2 *ein* fehlt 1425, 2 *z. die ſch.* 1426, 3 *fr. ze pinden* 1427, 1 *gezāme* 2 *ſchade* 3 *vnderſchaiden* 4 *weret tère* fehlt *n. da die* 1428, 1 *euch wol v. geleich da n.*

1423, 3 *in drâte vür diu ougen* ‘sprang ins gesicht’. Das verbiegen der schwertschärfen (*ecke* ist gleich lat. *acies* in bedeutung und ursprung) wird sonst in kampfschilderungen nicht erwähnt.

1424, 2 *ein rôter bach:* über diese bezeichnung des strömenden blutes s. Jänicke zu Bit. 11046. Nib. 2221, 2 f. *den bluotigen bach hiu ûʒ herten ringen.* 4 *wer ſolte muoten dô nâch ſînen landen?* diese frage bildet einen vortrefflichen abschluss, nach welchem die erzählung des echten liedes sich sofort zu einem andern abschnitte des kampfes wendet.

1425, 1 *scheiden* sw. ahd. *sceidon* ‘spalten’ (holz, vgl. scheit); seltene form. 2 *in angeſtlîcher zîte* ist ein leerer, nur durch den cäsurreim veranlasster ausdruck; doch findet er sich auch Klage 1918. *ſêre* ist von *vlîʒiclîchen* (vgl. 261, 2) in ungewöhnlicher weise getrennt.

1426, 3 *vrumte gebunden* ‘schleunig band’. Dieselbe construction von *frumen* mit einem part. findet sich Nib. 228, 1 *Si frumten der helde vil derſlagen.*

1427, 1 *Nû lâʒe wir ſi* ist auffallend, da derselbe gegenstand weiter verfolgt wird. *ſwes ſi nû gezeme* ‘was ihnen beliebt, was sie wollen’. 2 *vrume . . ſchade* ist häufig einander entgegengesetzt. Troj. krieg 3648 *eʒ ſî mîn ſchade, eʒ ſî mîn vrome.* 3 *unverſcheiden* (Flore 2861) ‘ungetrennt, unverschieden’. Die schlacht ist zum stehen gekommen.

1428, 1 wird durch z. 4 erklärt: die kämpfer waren nicht alle gleich tapfer; aber in dem getümmel konnte man sie nicht unterscheiden. 2 *der man dâ*

man hôrte in vier enden   der ſwerte vil erſchellen.
man mohte dâ zen ſtunden   geſcheiden niht die trægen noch die ſnellen.

1429 Wate ſtuont niht müezic,   des ich geloubeu wil.
er hete ir vil gegrüezet   des lîbes an ein zil,
die von ſînen handen   vor im zerhouwen lâgen.
daz wolten rechen gerne   ûz Ormanîe der guoten ritter mâge.

1430 Nû was komen Herwîc,   als uns iſt geſeit,
gegen Ludewîge   mit einer ſchar breit
dâ er ſach ſtrîten   Ludwîgen den alten,
daz er und ſîne degene   wunder vil der guoten recken valten.

[XVIII.]

1431 Lûte ruoft dô Herwîc   'iſt iemen daz erkant, [1]
wer iſt jener alte?   der hât mit ſîner hant
ſô vil der tiefen wunden   allez hie gehouwen
von ſînen ſtarken ellen,   daz ez beweinen müezen ſchœne vrouwen.'

1432 Daz erhôrte Ludewîc,   der voget ûz Ormanîn. [2]
'wer iſt der in der herte   hât gevrâget mîn?
ich bin geheizen Ludewîc   von Ormanîerîche.
möhte ich mit den vînden   geſtrîten wol, daz tæte ich ſicherlîche.'

1433 Dô ſprach der künic Herwîc   'dû hâſt verdienet daz,
nû dû heizeſt Ludewîc,   daz ich dir bin gehaz,

1428, 3 *ende* 4 *ze den ſt.* *nicht geſchaiden* 1429, 2 *leibes on zal* 4 *magen* 1430, 3 *als er da ſ.* 4 *d. vnnder ſeinem zaichen vil* 1431, 1 *das yemand* 3 *al hie* 1432, 1 *Ormanien* 2 *der nider h.* 3 *O. dem r.* 4 *geſtreiten mit den veinden*

---

gedenket 'namhafte, tapfere helden'. 4 *die trægen noch die ſnellen:* derselbe gegensatz begegnet MF. 20, 7 *waz hilfet daz man trægen eſel mit ſnellem marke rennet.*

1429, 1 *niht müezic:* ironisch für 'in voller tätigkeit'; *859,4 scheint zum vorbilde gedient zu haben. 2 *gegrüezet* 'angesprochen' im feindlichen sinne; hier mit den waffen; mit schelten 1274, 4. s. Gr. 4, 633. Nib. 2065, 1. *des lîbes an ein zil* 'bis an das lebensende, auf den tod'. Vgl. Bit. 9528 *unz an mînes endes zil.* 13492. Klage 638 *ir zil* 'ihre voraus bestimmte todeszeit'.

1430 dient nur zur einführung des folgenden, ist aber kaum weniger schroff an das vorhergehende angereiht. 2 *ſchar breit* ist formelhafte verbindung: Herzog Ernst (Bartsch) 2000, Bit. 11278, Klage 1390, Eneide 211, 28, Servatius 2, 96 *met scaren breijt* u. a. 4 *daz* setzt ein *ſô* voraus vor *ſtrîten.*

1431, 1 *Lûte ruoft dô Herwîc* = *1489, 2. Vgl. *858, 1. *888, 1. Biterolf 9249.

1432, 2 *herte* st. f. 'dichtes kampfgewühl'; vgl. 1444, 2. *hât gevrâget mîn* 'nach mir gefragt hat'. Das mhd. wb. hat nur einmal Bit. 10698 *vrâgen* mit dem gen., worin es die nebenbedeutung des verlangens nach etwas besitzt; auch hier lässt sich diese annehmen.

1433. 1434 ist breit und matt. Der hauptvorwurf, der allein schon genügt, der wegen der entführung der Kudrun,

wan dû uns vil der helde ſlüege ûf einem ſande.
von dir erſtarp ouch Hetele. der was ein küener helt ze ſîner hande.
1434 Dû tæte uns ſchaden mêre, ê daz dû ſchiedeſt dan.
den klage wir noch vil ſêre. dâ von ich gewan
ſô vil der herzen ſwære. dû ſtæle mir mîn vrouwen.
ûf dem Wülpenſande dû lieze mîner helde vil verhouwen.
1435 Ich bin geheizen Herwîc: dû næme mir mîn wîp. [3]
die muoſt dû geben widere, oder unſer eines lîp
muoz dar umbe ſterben, dar zuo der recken mêre.'
dô ſprach der künic Ludewîc 'dû dröuſt mir in mîm lande gar ze ſêre.
1436 Dû hâſt mir dîne bîhte âne nôt getân. [4]
ir iſt hie noch mêre, den ich genomen hân
ir guot unde ir mâge. des ſolt dû mir getrouwen,
ich ſol ez alſô ſchaffen, daz dû nimmer küſſeſt dîne vrouwen.'
1437 Nâch dem ſelben worte einander liefens an, [5]
die zwêne rîche künege. ſwerz dâ guot gewan,
der holte ez unſanfte. von ir jungelingen
von ir beider zeichen ſach man manegen guoten zuo in ſpringen.
1438 Herwîc was biderbe und küene genuoc. [6]
der vater Hartmuotes den jungen künic ſluoc,

1433, 3 *ſchlügeſt* 4 *ſeiner handt* 1434, 1 *teſt* *ſch. von d.* 3 *ſtalſt* 4 *Wlpenſant* *lieſſeſt deiner* 1435, 1 *nameſt* 4 *troeſt* *meinem* 1436, 2 *noch hie* 4 *nimmer* fehlt 1437, 1 *lieffen ſy einander* 2 *diſe z.* *wer es* 3 *vngelingen*

wird *1435, 1 wiederholt, und zugleich der auf Ludwigs frage notwendige name genannt. 1 Nib. 1727, 3 *daz ir daz habet verdienet daz ich iu bin gehaz.* 3 *ûf einem ſande* ist unpassende unbestimmtheit. 4 Hetels lob ist vollkommen überflüssig und von anstössiger mattheit.

1434, 1 *ſchiedeſt* conjunctiv. 4 *dû ſtæle mir mîn vrouwen* ist dasselbe wie *1435, 1 *dû næme mir mîn wîp,* nur in unpassenderen ausdrücken. 4 wiederholt 1433, 3. *dû lieze mîner helde vil verhouwen:* dieser ausdruck ist wol schief entlehnt aus *1453, 1.

1435, 1^{a} antwortet mit den gleichen worten auf 1435, 1. 4 *in mîm lande:* dies musste die beleidigung erhöhen.

1436, 1 *bîhte* ist ironisch. 'Gespräch, verantwortung im kampfe': s. besonders Wackernagel, Kl. schr. 1, 309 anm. 16. Rochholz, Germ. 1, 146. Vgl. Alphart 221, 2 *wie lange ûf dirre heide ſol ich ze b. ſtân?* Im Rosengarten wird der mönch Elsan als beichtvater der mit ihm kämpfenden aufgefasst. j. Hildebrandslied (Steinmeyer zu den Denkm. d. Poesie u. Prosa 2, 28 fg.) 12, 3 *din bichtvater wil ich wesen;* 13, 3 *din bicht soltu hie ufgeben.* Liliencron, Hist. Lieder 1, s. 119 von der Sempacher schlacht. Also wesentlich spätere quellen. 3 *ir guot unde ir mâge:* 'ihren besitz und das erfreuliche verkehren mit ihren verwanten' = das leben. 4 Auch *daz dû nimmer küſſeſt dîne vrouwen* ist eine androhung des todes. Nib. C 1655, 5 (wol aus der Kudrun).

1437, 1^{b} fast = Nib. 212, 2^{b}. 2 *ſwerz dâ guot gewan der holte ez unſanfte* 'welcher von beiden auch siegen mochte, dem kostete es grosse anstrengung'. 4 *zuo in ſpringen:* um am kampfe teil zu nehmen.

1438, 2 Den gegensatz zum v. 1 würden wir durch eine adversativpartikel ein-

daȥ er begunde ſtrûchen vor Ludewîges handen.
er wolte in hân geſcheiden von ſînem lîbe und von ſînen landen.
1439 Wæren niht ſô nâhen die Herwîges man, [7]
die im mit vlîȥe hulfen, ſô kunde er nimmer dan
âne ſîn ende von im ſîn geſcheiden.
alſô kunde Ludewîc der alte den kinden bî im leiden.
1440 Die hulfen Herwîge, daȥ er dâ genas. [8]
dô er ſînes valles wider komen was,
dô blihte er harte ſchiere ze berge gegen der zinne,
obe er indert ſæhe dar inne ſtân ſîns herzen triutinne.

(28.) Âventiure,

wie Herwîc Ludewîgen ſluoc.

1441 Er gedâhte in ſînem muote 'ach wie iſt mir geſchehen! [9]
ob mîn vrou Kûdrûn ditze hât geſehen,
gelebe wir daȥ immer deich ſi ſol umbevâhen,
ſi tuot mir itewîȥe, ſô ich bî mîner vrouwen lige nâhen.
1442 Daȥ mich der alte grîſe hie nider hât geſlagen, [10]
des ſcham ich mich vil ſêre.' ſîn zeichen hieȥ er tragen
hin nâch Ludewîge mit den ſînen mannen.
ſi drungen nâch den vînden: ſi wolten in lâȥen niht von dannen.

1439, 1 *Wære* 2 *er* fehlt 3 *an* 1440, 3 *plikt* 4 *ſeines* 1441, 3 *daz ich* 4 *ytwitze*

---

leiten. 3 *ſtrûchen* 'stürzen' = *vallen* *1446, 3.

1439, 2 *im hulfen* 'ihn retteten': *1493, 3. 2. 3 Vgl. Alphart 33, 4 *uns zwêne ſcheidet nieman wan diu lezziſte zît.* 226, 3 *uns zwên wæn nieman ſcheide dan eines jungſter tac.* Ecke 25, 8. 88, 12. 4 *den kinden* bezieht sich auf Herwig, trotz des plurals. *leiden* 'unangenehm werden'; s. zu 1411, 3.

1440, 1 *Die hulfen* nimmt *1439, 2 wieder auf und bezieht sich auf *die Herwîges man* *1439, 1. Zum ausdrucke vgl. G. Rudolf 19, 21 *die hulfen ime daz er genas.* Virg. 146, 12. 152, 13. Übeles weib 384. 2 *wider komen* mit gen. 'sich erholen von'; ohne gen. Bit. 8865. 3 *ze berge* 'hinauf' wie *ze tal* 'hinab'; beispiele in Lexers Hwb., aber aus jüngerer zeit. Nib. 1247, 2 *vil der trunzûne ſach man ze berge gân.* 4 *ſîns herzen triutinne:* vgl. 1401, 3 *s. h. trût; triutinne* *211, 4.

1441 Dass die ritter durch den gedanken an die frauen zur höchsten tapferkeit entflammt werden, wird namentlich in den höfischen gedichten oft erwähnt, aber auch in denen des volksepos, s. Weinhold, Deutsche Frauen 42 anm.; und schon Tacitus Germ. 7. Am weitesten ausgesponnen wird dieser gedanke in der polnischen sage von Walther, der im kampfe mit dem alemanischen königssohne so lange zurückweicht, bis er seine geliebte Heldegunde erblickt: W. Grimm, D. Heldensage 160. 4 Zur furcht vor dem spott der frau vgl. Völs. S. V *eigi skulu meyjar þvi bregða sonum mínum í leikum at þeir hrædizt bana sínu.*

1442, 3 *mit den ſinen mannen* gehört zu z. 2 *er.*

1443 Ludewîc der hôrte hinder im den ſchal. [11]
dô kêrte er wider umbe gegen im ze tal.
dô hôrte man ûf den helmen ſwerte vil erdiezen.
die dâ bî in wâren, die mohte ir beider grimmes wol verdriezen.

1444 Si ſprungen zuo einander durch ſtrît in daz wal,
dâ herte wider herte in dem ſturme ergal.
waz dâ liute erſturbe, wer kunde des wizzen aht?
des vlôs den ſige Ludewîc, dô er mit Herwîge vaht.

1445 Der Kûdrûnen vriedel under helme über rant [12]
erreichte Ludewîgen mit ellenthafter hant.
er wundet in ſô ſêre, daz er niht mohte geſtrîten.
dâ von muoſte Ludewîc des grimmen tôdes dâ vor im erbîten.

1446 Er ſluoc im ander ſtunde einen veſten ſwanc, [13]
daz des küneges houbet von der ahſel ſpranc.
er hete im wol vergolten, daz er was gevallen.
der künic was erſtorben: des muoſten ſchœniu ougen über wallen.

1447 Die Ludewîges helde daz zeichen wolten tragen
wider zuo der ſelde, als er wart erſlagen.
dô wâren ſi der porten komen gar ze verren.
dô nam man in daz zeichen. ir muoſte vil belîben bî ir herren.

1448 Dô ſach der bürge huote, wie er verlôs den lîp.
dô hôrte man weinen man unde wîp.
ſi weſten wol erſtorben den alten künic rîchen.
Kûdrûn und ir geſinde ſtuonden dâ ze hove angeſtlîchen.

1443, 3 *hort er auf* 4 *im* *m. da ir* 1444, 3 *achte* 4 *verlos Ludwig den ſig* *vachte* 1445, 1 *Chaudrunne* *h. vnder rant* 1446, 1 *an der* 1447, 4 *irem* 1448, 4 *ſtund*

1443, 1. 2 erinnert an *1422, 1. *1423, 1. 2 *ze tal* 'näher heran': im gegensatz zu *höher* 'weiter weg', s. zu 525, 4. 3 Vgl. *1466, 4 *dô hôrte man ſwert erklingen.* 4 *verdriezen* 'zu viel, unangenehm werden'; ironisch für 'schrecken, entsetzen einflössen': 1504, 2.

1444, 1 *daz wal* 'das mit leichen bedeckte schlachtfeld'; *1530, 4. 2 *herte* ist hier von den feindlich einander entgegentretenden heeren zu verstehn. *ergellen* wird oft von vögeln und hunden gebraucht: 'in hohen tönen laut werden'. 3 vgl. Nib. 1316, 2 *done kunde niemen wizzen wol des volkes aht.* 4 = 1041, 4; beide male ist die bemerkung ganz unpassend.

1445, 1 *under helme über rant:* also zwischen den beiden schutzwaffen. Müllenhoff anm. verweist auf Bit. 9274 *zwischen helm unde rant erlangen.*

1446, 1 *ander ſtunde* 'zum zweiten male'; *1393, 1. 4 *des muoſten ſchœniu ougen über wallen:* eine bemerkung allgemeiner art, die diesen abschnitt schliesst.

1447, 3 *komen gar ze verren:* vgl. 1414, 4. 4 *belîben:* 'als tote zurückbleiben'.

1448, 2 führt *1446, 4 aus; ebenso ist *erſtorben*, z. 3, aus *1446, 4 entlehnt. 4 *ze hove:* in der nähe der königin Gerlind. *ſtuonden .. angeſtlîchen* 'in gefahr' ist eine vorausdeutung auf 1471 fg., die hier jedoch unverständlich ist.

1449 Dô weſte niht der mære der degen Hartmuot,
daȥ er erſlagen wære mit manegem ritter guot.
er enweſte war umbe, die ir mâge wâren,
die hôrte er in der bürge ſchrîen lûte und angeſtlîche gebâren.

[XIX.]

1450 Dô ſprach ze ſînen *mannen* Hartmuot der degen [1]
'nû wendet mit mir dannen. ir iſt hie vil gelegen,
die uns ſlahen wolten in den herten ſtrîten.
nû kêret zuo der bürge, unz wir beȥȥerre wîle erbîten.
1451 Des wolten ſi ime volgen: ſi kêrten dâ er reit.
ſi hetenȥ überhouwen mit grôȥer arbeit
dâ ſi geweſen wâren bî grimmen vîanden.
daȥ bluot vlôȥ wîten von Hartmuotes und ſîner recken handen.
1452 'Ir habet mir ſô gedienet, ir mâge und mîne man,
daȥ ich iu mîner erbe mit mir ze habene gan.
nû ſul wir rîten ruowen zuo der veſte mîn.
man tuot uns ûf die porten und ſchenket uns met unde wîn.'
1453 Si heten vil der degene hinder in verlân. [2]
wær daȥ lant ir eigen, ſi enkunden hân getân
niht beȥȥers in dem ſtrîte. ſi wolten zuo der ſelde.
Wate ſûmte ſtarke ſi mit tûſent ſîner guoten helde.
1454 Er was unz an die porte mit grôȥer kraft gegân, [3]
dâ Hartmuot hine wolte mit den ſînen man.
ſi kundenȥ niht verenden: in zowet es harte kleine.
ſi ſâhen ab der mûre werfen mit manegem lâȥſteine.

1449, 1 *mere* 3 *ſein vater vnd manig die* 4 *er weſte nicht warumb da h.* *laut ſchreyen vnd angſtlichen* 1450, 1 [*helden*] 4 *beſſer* 1451, 2 *den tag ſy hetten vb.* 3 *veinden* 4 *vnd von ſ.* 1452, 2 *euch ymmer e.* 1453, 2 *kunden nicht g.* 3 *niht* fehlt *den ſelden* 4 *ſaumet ſich ſt.* *ſi* fehlt *guoten* fehlt 1554, 3 *in zürnet es* 4 *laitſtaine*

1449, 4 *hôrte* nimmt 1471 fg. vorweg; jetzt folgt erst noch ein abschnitt, in welchem das eben eingeleitete noch gar nicht berücksichtigt wird.

1450, 4 *beȥȥerre wîle* 'eine günstigere gelegenheit'. Virg. 465, 8 *wir ſuln der wîle erbîten.*

1451, 2 *ſi hetenȥ überhouwen* 'sie hatten es (das schlachtfeld) hauend überschritten'; vgl. Wolfram Willehalm 394, 11 *wie ſiȥ heten überhouwen, daȥ wolt er gerne ſchouwen.*

1552, 2 *mîner erbe* 'meine erblande': das versprechen ist übertrieben.

1453, 1 *Si heten vil der degene hinder in verlân:* viele (von den feinden) lagen tot hinter ihnen; vgl. 1434, 4. 2 *wær daȥ lant ir eigen,* 'hätten sie um ihr eigentum, nicht um das ihres fürsten gekämpft'. Anders ist die bedeutung 894, 3. *si enkunden* usw. Nib. 2220, 4 *er kunde in dem sturme nimmer beȥȥers niht getuon.*

1454, 3 *in zowete es harte kleine*

1455 Ûf Waten und ſîne helde ſô grimme man dô ſchôȥ,
ſam von dem lufte nidere gienge ein ſchûr grôȥ.
wer lebete oder ſturbe, daȥ ahte Waten ringe.
wie er den ſige erwurbe, dar nâch ſtuont aller ſîn gedinge.

1456 Dô ſach in her Hartmuot vor dem bürge tor. [4]
er ſprach ‘daȥ wir verdienet haben hie bevor,
daȥ wil ſich wærlîche hiute an uns erzeigen.
die geſunden haben ſorge. jâ lît hie harte vil der veigen.

1457 Daȥ ich der ſtarken vînde ie ſô vil gewan,
daȥ müet mich nû vil ſêre. Waten und ſîne man
den ſihe ich an dem bürgetor dort mit ſwerten houwen.
ſol er ſîn portenære, ſô mac ich keines guotes im getrouwen.

1458 Ir recken ſchouwet ſelbe: die mûre und ouch diu tor
ſint vaſte umbezimbert. da iſt vil der helde vor.
in allen vier enden bouwent ſi die ſtrâȥe.
Kûdrûnen vriunde werbent nâch dem ſige âne mâȥe.

1459 Daȥ müget ir ſelbe kieſen. als ich kan geſehen,
wir müeȥen vriunde vlieſen. ſwie daȥ ſî geſchehen,
vor der ûȥern porten ſih ich von Môrrîchen
wagen des landes zeichen. daȥ werent mîne helde vlîȥiclîchen.

1460 Dâ bî in der næhſten ſih ich die vînde mîn.
der wint diu örter rüeret. dâ iſt her Ortwîn,
vroun Kûdrûnen bruoder: der wil hie dienen vrouwen.
ê im der muot erkuolet, ſô wirt mêre helme hie verhouwen.

1455, 1 *vnd auf ſ.* 2 *grôȥ* fehlt 3 *achtet* 1456, 3 *hewte werlich vaſt an* 4 *harte* fehlt 1457, 1 *ſtarche* 4 *ich im dhaines g. nicht g.* 1458, 4 *Chaudrun* 1459, 1 *han g.* 2 *verlieſen* 3 *Morenreichen* 1460, 3 *frawen Chaudrun* 4 *ee in* *mer*

‘sie kamen nicht vorwärts’. 4 *ſi ſâhen* u. s. f. steht zu dem vorhergehenden in einem concessivverhältnisse: obschon man von der mauer schoss und warf, konnte Hartmut nicht Waten verdrängen.

1455, 2 *ein ſchûr* ‘ein hagelwetter’; oft bildlich verwant, namentlich für den kampf. 3 Vgl. zu dem gedanken 790, 3. Ulrich Lanz. 154 *si ahten cleine dâ wider daȥ man si warf unde schôȥ.*

1456, 3 *ſich erzeigen:* ‘sich (durch die rache, strafe) offenbaren’. 4 *die geſunden haben ſorge:* ‘wer (noch) unverwundet ist, der möge sich hüten; denn’ (*jâ*) u. s. f.

1457, 1 Nib. 2230, 2 *owê daȥ ich sô grimmen vîent ie gewan.* 4 *portenære* ist natürlich ironisch zu fassen, wie *kameræere* 1528, 3. Nib. 1895, 1 *ſol ich ſîn kameræere* (C *portenære*).

1458, 1 *diu tor* widerspricht dem eben gesagten, worin nur von einem tore geredet war *1456, 1. *1457, 3. 2 *umbezimbert* ‘wie mit einem bau, einer umzäunung umgeben’. 3 *bouwent ſi die ſtrâȥe* ‘haben sie die strasse, den weg inne’.

1459, 1. 2 Die beiden versschlüsse sind leer. 3 *der ûȥern porten:* der nach dem meere oder nach dem inneren lande zu liegenden?

1460, 2 *diu örter rüeret* ‘bewegt die spitzen (in der fahne). 2. 3 *her Ortwîn vroun Kûdrûnen bruoder:*

1461 Sô ſihe ich bî der dritten Herwîgen ſtân.
dem habent dar gevolget wol ſiben tûſent man.
er dienet ritterlîche nâch ſînes herzen wünne.
daȥ ſiht hiute gerne vrou Kûdrûn und ouch der magede künne.

1462 Nû hât ſich verſûmet mînes herzen ſin.
nu enweiȥ ich, wâ ich wende mit mînen recken hin,
ſît daȥ Wate der alte zer vierden porten ſtrîtet.
mîn geſinde drinne daȥ wæne et ſîner vriunde lange bîtet.

1463 Ich mac niht gevliegen: veder hân ich niht. [5]
ich enmac ouch under die erde, ſwaȥ anders mir geſchiht.
wir mugen ouch vor den vînden niht zuo den ünden.
den beſten mînen willen wil ich iu beſcheidenlîchen künden.

1464 Sîn mac niht anders werden, ir edele ritter guot. [6]
erbeiȥet *zuo der erden* und houwet heiȥeȥ bluot
ûȥ den liehten ringen: des lât iuch niht verdrieȥen.'
ſi ſtuonden von den ſatelen: diu ros ſi hinder ſich ze rugge ſtieȥen.

1461, 2 *den haben* 1462, 2 *nûn enwayss ich war* 3 *zu der v.* 4 *darynne wanet ſ.* 1463, 3 *wir künnen auch* 4 *iu* fehlt 1464, 1 *Sein kan annders nicht w.* 2 [*von den roſſen*] 3 *niht* fehlt 4 *ſich ze* fehlt

---

die beifügung der verwantschaft ist breit (vgl. *1361, 1 *Gêrlint künic Ludewîges wîp*), die vorsetzung der titel übermässig höflich.

1461, 2 *ſiben tûſent:* nach 1081, 3 hat er nur 3000 mann. 3 *nâch ſînes herzen wünne* 'um sein herzlieb zu erwerben'. 4 *der magede künne* 'die verwanten der jungfrau': damit sind wol ihre begleiterinnen gemeint.

1462, 1 *mînes herzen ſin.* Das *herze* ist mhd. der sitz, das organ des denkens, wie im lat. *cor.* 4 *lange bîtet:* ironisch statt 'sieht nie wieder'. Vgl. Nib. 938, 3 *wan mir wartent lange mîn vater und mîne man.*

1463, 1 *gevliegen,* 2 *under die erde,* 3 *zuo den ünden:* dieser wunsch sich zu verwandeln, um den feinden zu entkommen, ist altepisch. Müllenhoff anm. vergleicht Beóvulf 1392 und Wolframs Willeh. 61, 8; wozu noch Bit. 9521 *ich wolde ê under d'erde* zu fügen ist. Aegidius (Z. f. d. A. 21) 1132 *wie gerne ich under die erden vüre ob ich mohte.* Unser Frauen Klage (Z. f. d. A. 1, 37) 117 *dat si fluen ob si mohtin under die erde.* Edolanz (Altd. Bl. 2, 151) 157 *si sint tôt, si hæten danne gevider daȥ si oben ûȥ flugen.* Ähnlich wird im Waltharius 603 der tod gedroht, '*quamvis volucrem similes pennasque capessas*'. Vgl. Seghelijn 3427. Crestien, Chev. au lyon 1110 ff. *Que ceanz n'a huis ne fenestre, Par ou riens nule s'an alast, Se ce n'est oisiax qui volast Ou escuriax ou cisemus Ou beste ausi petite ou plus.* Auch Renart (Suppl. bei Chaballe s. 114): *Ne puet ramper ne puet voler,* und die drohung der Skythen gegen Darius bei Herodot 4, 132 *Ἢν μὴ ὄρνιθες γενόμενοι ἀναπτῆσθε ἐς τὸν οὐρανὸν, ὦ Πέρσαι, ἢ μύες γενόμενοι κατὰ τῆς γῆς καταδύητε, ἢ βάτραχοι γενόμενοι ἐς τὰς λίμνας ἐςπηδήσητε, οὐκ ἀπονοστήσετε ὀπίσω ὑπὸ τῶνδε τῶν τοξευμάτων βαλλόμενοι.* Rostem und Suhrab von Rückert abschn. 106: Doch sei ein fisch im meer, ein vogel in der luft, Die rach' ereilet dich, wo ich lieg' in der gruft.

1464, 2 Müllenhoff schreibt, um den cäsurreim zu entfernen, *erbeiȥet von den roſſen.* *heiȥeȥ bluot:* 1416, 2. 4 *diu ros ſi hinder ſich ze rugge ſtieȥen:* vgl. Nib. 1831, 3.

1465 'Nû zuo, ir mæren helde!' ſprach dô Hartmuot. [7]
'gât nâher zuo der *felde*. eȥ ſî übel oder guot,
ich muoȥ ze Waten dem alten. ſwie mir dâ gelinge,
ich wil doch verſuochen, ob ich in hôher von der porten bringe.'
1466 Mit ûf geworfen ſwerten begunden ſi dô gân, [8]
Hartmuot der küene unde ouch ſîne man.
do beſtuont er Waten den grimmen: daȥ was dem helde ein êre.
dô hôrte man ſwert erklingen. dô ſtarp guoter ritter deſter mêre.
1467 Dô Wate Hartmuoten zuo im dringen ſach
(den vanen truoc her Fruote), der helt mit zorne ſprach
'jâ hœre ich zuo uns vaſte vil guoter ſwerte erklingen.
vil lieber neve Fruote, lât iuch nieman von der porten dringen.'
1468 Wate vil zorneclîchen lief Hartmuoten an.
dô wolte im niht entwîchen der wætlîche man.
der melm gên der ſunnen truobte harte ſêre.
ir kraft was unzerunnen. Hartmuot und Wate wurben vaſte umb êre.
1469 Waȥ half daȥ man ſagete, ſehs und zweinzic manne kraft
hæte Wate der alte! doch gap im ritterſchaft
Hartmuot der junge, der herre von Ormanîne.
ſwie die geſte tæten, er verſuohte eȥ vaſte mit den ſînen.
1470 Er was ouch ein recke und tete in ſtrîte wol.
der berc von den tôten lac allenthalben vol.
eȥ was ein michel wunder, daȥ dô Hartmuot
von Waten niht muoſte ſterben. vil grimme was der recke gemuot.

1465, 2 [*bürge*] 4 *in* fehlt *porte* 1468, 2 *waydeliche* 3 *melme gen* 4 *w. in zerunnen* 1469, 1 *sagte daȥ ſ.* *mannes c.* 3 *Ormanien*

1465, 1 *Nû zuo:* vgl. zu diesem angriffsruf Troj. kr. 34800. 35673 *Nu dar!* s. auch zu 830, 3. Müllenhoff ändert *helde* in *recken;* besser wird 2 *felde* entfernt. 2 *eȥ ſî übel oder guot* = *Krône* 2764. Vgl. zu *1062, 4. Ziemlich dasselbe ist z. 3 *ſwie mir dâ gelinge;* wozu verglichen werden kann Bit. 8632.

1466, 1 *Mit ûf geworfen ſwerten . . gân:* vgl. Bit. 10987 und die anm. zu *782, 1. 3 *dem helde:* Waten. Denn der kampf mit einem könige und selbst der tod gegen ihn war eine besondere ehre; vgl. Wolfharts worte Nib. 2239.

1467, 2 *den vanen truoc her Fruote* ist ein störender zwischensatz. Nach *1497, 1 führt Horand nach wie vor seiner verwundung (*1421) das banner. 3 *hœre ich . . vil guoter ſwerte erklingen* ist aus *1466, 4 entnommen.

1468, 3 *melm* st. m. (vom stamme *mal*) 'der staub'. Das wort wird besonders häufig in schlacht- oder turnierbeschreibungen gebraucht. *truoben* 'trüb erscheinen, dunkeln' *gên der ſunnen* 'im sonnenschein'. 4 *ir:* der beiden helden. *was unzerunnen:* s. zu 257, 3.

1469, 1 *Waȥ half* ist durch eine concessivpartikel, etwa 'obschon', wiederzugeben. Die frage begegnet auch Nib. 1919, 4.

1470, 1 *Er was ouch ein recke* erinnert an Nib. 108, 1 *Ich bin ouch ein recke.* 2 *von den tôten* gehört

1471 Er hôrte lûte erſchrîen daz Ludewîges wîp.
ſîn muoter Gêrlint klaget des küneges lîp.
ſi bôt vil grôze miete, daz manz iht vertrüege:
daz man Kûdrûnen mit allem ir ingeſinde ſlüege.

1472 Dô lief ein ungetriuwer (dem was liep daz guot),
daz er beſwârte ſêre der ſchœnen vrouwen muot,
dâ bî einander ſâzen diu kint von Hegelingen.
durch die vil hôhen miete wolt er ſi alle von dem lebene bringen.

1473 Als diu Hilden tohter ſach blôz ein wâfen tragen
gegen ir zornecliche, ſi mohte balde klagen,
daz ſi ſô verre wære von ir vriunden komen.
und ſæhe ez niht her Hartmuot, ir wære ir houbet dâ benomen.

1474 Si vergaz ein teil ir zühte. wie lûte ſî ſchrê,
als ſi erſterben ſolte! diu angeſt tete ir wê.
als tâten die andern vrouwen, die dâ bî ir wâren
obene in den venſtern. jâ ſach man ſi vil übele gebâren.

1475 Si erkante bî ir ſtimme der recke Hartmuot.
in wunderte, waz ir wære. dô ſach der helt guot
einen ungezogenen mit dem ſwerte ſtân,
als er ſi ſlahen wolte. der helt rüefen dô began

1476 ʻWer ſît ir, zage bœſe? waz twinget iuch des nôt,
daz ir die juncvrouwen wellet ſlahen tôt?

1471, 1 *des Ludwigen* 4 *Chaudrun* *irem* 1474, 1 *irer* 2 *als ob ſy* 3 *alſo tetten* *in w.* 4 *obene* fehlt 1475, 3 *ſw. hoher ſt.* 1476, 2 *welt*

---

zu *vol:* s. Haupt zu Erec 2038 und 7122. Indessen ist von einem berge noch nicht die rede gewesen. 3 *ez was ein michel wunder* = 505, 1; beidemale sind es strophen des interpolators; vgl. Nib. 1007, 1. 2295, 4. Bit. 640. 10120.

1471, 1 *Er hôrte lûte erſchrîen daz Ludewîges wîp:* dies war schon 1449, 4 bemerkt worden; nach der langen unterbrechung ist die rückkehr zu diesem gegenstand um so auffallender. 3 *daz manz iht vertrüege* ʻdass man den tod des königs nicht so hingehen liesseʼ: der nächste satz mit *daz* ist also gleichbedeutend, gibt nur die nähere bestimmung an.

1472, 1 *ein ungetriuwer* ʻein ehrloserʼ; dafür steht 1475, 3 das schwächere *ungezogen.* Neidhard 52, 12 wird ein brandstifter *ein ungetriuwer* genannt. 2 *beſwæren ſw.* hier ʻin schrecken setzenʼ. 4 *von dem lebene bringen* ist ein ungewöhnlicher ausdruck.

1473, 3 *ſæhe — wære* plusquamperf.

1474, 1 *Si vergaz ein teil ir zühte:* jede heftige gemütsäusserung galt der höfischen sitte für unschicklich. Vgl. zu 1320, 1. Zu unserer stelle ist besonders zu vergleichen Eneide 4183 *herre tochte ſi vergat, unſachte ſi neder ſat.* 2 *als* ʻals obʼ.

1475, 2 *waz ir wære:* ergänze *leides.* Auch wir fragen einen, der seinen schmerz äussert: was ist dir?

1476, 1 *zage bœſe* ʻgemeiner feiglingʼ: ein häufiges scheltwort, vgl. Eneide 4973 *die bôſen trôiſken ſagen.* Ernst B. 653. Troj. kr. 16658. Flore 7152 *der vil ungemuote zage* (der admiral, welcher

und ſlüeget ir ir eine, iuwer leben wær zergangen.
allez iuwer künne müeſe ſicherlîchen drumbe hangen.'

1477 Jener ſpranc ûf hôher: er vorhte ſînen zorn.
dô hete der künic ſelbe nâhen den lîp verlorn,
daz er die gotes arme durch ſîne triuwe trôſte,
do er ſelbe ſtuont in ſorge, daz ers von dem grimmen tôde erlôſte.

[XX.]

1478 Schiere kom Ortrûn von Ormanîelant [1]
diu junge küniginne mit windender hant
ze vroun Kûdrûnen. diu junge maget hêre
viel ir vür die vüeze. ſi klagete ir vater Ludewîgen ſêre.

1479 Si ſprach 'lâ dich erbarmen, edelez vürſten kint, [2]
ſô vil mîner mâge, die hie erſtorben ſint,
und gedenke, wie dir wære, dô man ſluoc den vater dînen.
edele küniginne, nû hân ich hiute vloren hie den mînen.

1480 Nû ſich, maget edele: diz iſt ein grôziu nôt. [3]
mîn vater und mîne mâge ſint aller meiſte tôt.
nû ſtât der recke Hartmuot vor Waten in grôzer vreiſe.
verliuſe ich den bruoder, ſô muoz ich immer mêre ſîn ein weiſe.

1476, 3 ein *ir* fehlt 4 *darumbe* 1477, 2 *da der k. ſelber het nahend* 4 *ſelber* 1478, 2 *k. von Ormanielant mit w. hende* 4 *ſy viel* *iren* 1479, 4 *verloren* 1480, 4 *verleure*

die wehrlosen kinder erschlagen will). *waz twinget iuch des nôt* 'wodurch seid ihr dazu genötigt, veranlasst?' 4 *hangen* ist die strafe der ehrlosen verbrecher: RA. 687. *allez iuwer künne:* bei dem festen zusammenhang der verwantschaft ist es im germanischen altertum nicht selten, dass auch die angehörigen des verbrechers mit bestraft werden. Zwar für die öffentliche strafe, wie sie hier angedroht wird, findet sich kein beispiel dieser ausdehnung auf das ganze geschlecht; wol aber wurde das wergeld auch von der familie eingefordert, s. Wilda, Strafrecht der Germanen 372 fg. Das gemeine landrecht wird kriegern, die ihren herrn verlassen, und ihrer familie genommen Beóv. 2885. RA. 731. Andere poetische zeugnisse: Reinaert 2538 *alle die hem ten tienden lede ſijn belanc, ſullent becopen.* Chaucer, Troylus and Chryseide 1, 13, 6 *And ſayden that he and alle his kyn atoones Ben worthy for to brennen alle fel and bones.*

1477, 2 *den lîp verlorn:* von dieser gefahr ist nicht bestimmter die rede. Die ganze episode 1471—1477, ohne irgend welche consequenz und von einer anstössigen übertreibung in der bosheit der Gerlind, ist interpolation, wie sich schon aus der form der ihr angehörigen Nibelungenstrophen ergibt.

1478, 1 Der anfang eines neuen abschnitts ist unverkennbar.

1479, 3 Ortrun beruft sich also nicht darauf, dass Hartmut der Kudrun eben das leben gerettet hat; sie sucht ferner gelegene beweggründe zur milde.

1480, 1 *edele:* dies beiwort ist eben *1479, 1. 4 in derselben anredeweise verwendet worden und kehrt *1481, 1

1481 Und lâʒ mich des genieʒen' ſprach daʒ edele kint: [4]
'ſô dich nieman klagete der aller, die hie ſint,
dû heteſt niht vriunde mêre danne mich vil eine.
ſwaʒ dir ieman tæte, ſô muoſte ich ze allen zîten umb dich weinen.'
1482 Dô ſprach diu Hilden tohter 'des hâſt dû vil getân. [5]
ich weiʒ niht, wie ich möhte den ſtrît underſtân,
ich enwære danne ein recke, daʒ ich wâpen trüege:
ſô ſchiede ich eʒ gerne, daʒ dir dînen bruoder nieman ſlüege.'
1483 Si weinte angeſtlîche. wie tiure ſi ſi bat, [6]
unze daʒ vrou Kûdrûn in daʒ venſter trat.
ſi winkte mit der hende und vrâgte ſi der mære,
ob von ir vater lande ieman guoter dar komen wære.
1484 Des antwurte Herwîc, ein edel ritter guot [7, 1. 2]
'wer ſît ir, juncvrouwe, diu uns vrâgen tuot?
hie iſt von Hegelingen nâhen bî iu niemen.
wir ſîn her von Sêwen. nû ſagt uns, maget, waʒ ſul wir iu dienen?'
1485 Dô ſprach daʒ küneges künne 'ich wolte iuch gerne biten,
möhtet irʒ geſcheiden: hie iſt doch vil geſtriten.
daʒ wolte ich immer dienen, ſwer mich des getrôſte,
daʒ er Hartmuoten mir von Waten dem alten erlôſte.'
1486 Dô ſprach gezogenlîche der helt von Sêlant
'nû ſaget mir, maget edele, wie ſît ir genant?'
ſi ſprach 'ich heiʒe Kûdrûn und bin daʒ Hagenen künne. [7, 3. 4]
ſwie rîche ich hie vor wære, ſô ſihe ich hie vil wênec dehein wünne.'

1481, 2 *aller der* 3 *freunde nicht* *ainen* 4 *tet ze laide ſo* *zu* 1482, 1 *ſp. der H.* 2 *den ſtreyt můg v.* 3 *wår* 1483, 4 *guoter* fehlt 1484, 3 *nyemand* 4 *wir nu d.* 1485, 1 *des k.* 4 *mir H. v. dem alten W. e.* 1486, 1 *Sewenlandt* 3 *b. des Hagene k.* 4 *dhain*

---

wieder. 2 *allermeiſte* 'grösstenteils'. 4 *ein weiſe* 'ganz verlassen': das wort ist also nicht wie nhd. auf die elternlosigkeit beschränkt.

1481, 2 *dich klagete* 'bemitleidete'. 4 vgl. 1311, 3.

1482, 1 *des hâſt dû vil getân* 'das hast du oft getan'. Ähnlich Nib. 2075, 2ᵇ *und hetes vil getân.*

1483, 1 *tiure bat:* 'hohen wert darauf legend, hoch und teuer'. 3 *ſi* die untenstehenden. 4 *ieman guoter* 'irgend einer von den vornehmen'; Rabenschlacht 157.

1484, 1 *ein edel ritter guot:* keine neue einführung, sondern eine lobende apposition. 3. 4 Diese unterscheidung von Hegelingen und Seeländern ist übertrieben genau und kleinlich. *waʒ ſul wir iu dienen:* 'was sollen wir euch zu dienste tun?'

1485, 1 *daʒ küniges künne* ist zu allgemein. 4 nimmt *1488, 4 voraus; der reim aber ist derselbe wie *1487, 3. 4.

1486, 2 Die frage nach dem namen wiederholt *1484, 2, wo sie unbeantwortet geblieben war. Dergleichen wiederholungen sind die ungeschickten mittel, durch welche die interpolatoren ihre zusätze an den echten text anfügen. Es ist deshalb wahrscheinlicher, dass

1487 Er ſprach 'ſît ir ez Kûdrûn, diu liebe vrouwe mîn, [8]
ſô ſol ich iu gerne immer diende ſîn:
ſô bin ich ez Herwîc und kôs iuch mir ze trôſte,
und lâze iuch daz wol ſchouwen, deich iuch von allen ſorgen gerne lôſte.'

1488 Si ſprach 'welt ir mir dienen, ritter ûz erkorn, [9]
ſô ſult ir uns vervâhen daz vür deheinen zorn.
mich bitent vlîziclîche hie die ſchœnen meide,
daz man Hartmuoten von Waten dem alten ûz dem ſtrîte ſcheide.'

1489 'Daz ſol ich gerne leiſten, vil liebiu vrouwe mîn.' [10]
lûte ruoft dô Herwîc zuo den recken ſîn
'nû ſult ir mîniu zeichen ze Waten vanen bringen.'
dô ſach man Herwîgen unde al die ſîne ſêre dringen.

1490 Ein herter vrouwen dieneſt wart von im getân. [11]
Herwîc ruoft dô lûte den alten Waten an.
er ſprach 'Wate, lieber vriunt, gunnet daz man ſcheide
diſen ſtrît vil ſwinden: des bitent iuch die minniclîche meide.'

1491 Wate ſprach mit zorne 'her Herwîc, nu gât hin! [12]
ſolt ich vrouwen volgen, war tæte ich mînen ſin?
ſolt ich ſparn die vînde? daz tæte ich ûf mich ſelben.
des volge ich iu nimmer. Hartmuot muoz ſîner vrevele engelden.'

1487, 1 *irs Ch.* 2 *dienende* 3 *ichs H.* 4 *daz ich* 1488, 4 *aus dem ſtreite von dem alten Waten* 1489, 3 *nu bringend m.* *ze* fehlt *W. veinde* *bringen* fehlt 4 *ſere dringen* vor *Herwigen* *alle* 1490, 1 *Sein* 3 *er ſprach* fehlt 1491, 2 *ich nu f.* *wohin*

1484, 3—1486, 2 eingeschaltet sind, als, wie Müllenhoff meinte, die beiden strophen 1485 und 1486. 3 *daz Hagenen künne:* der grossvater wird genannt, weil er berühmter war, als der vater. 4 *vil wênec dehein wünne* bezieht sich wol auf den kampf vor ihren augen, nicht auf ihre gefangenschaft.

1487, 2 *diende ſîn:* über diese umschreibung des verbum finitum durch *ſîn* mit dem partic. präs. s. Gr. 4, 6: sie tritt natürlich besonders da ein, wo ein dauernder zustand bezeichnet werden soll. Vgl. die anm. zu 651, 4. 3 *ze trôſte:* so werden diejenigen genannt, auf deren treue man sich hauptsächlich verlässt, in der liebeslyrik öfter die geliebte. Parz. 600, 9.

1488, 2 *vervâhen . . vür deheinen zorn* 'nicht als gegenstand, grund zum zorn auffassen'. 3 *die ſchœnen meide:* Ortrun.

1489, 3 *nû ſult ir mîniu zeichen ze Waten vanen bringen* 'dringt zur schar Wates vor!'

1490, 1 Vgl. zu 867, 4. 3 *daz man ſcheide . .* 4 *des bitent . . die . . meide* wiederholt *1488, 3. 4.

1491, 3 *ſolte ich ſparn die vînde:* vgl. Parz. 25, 1 *wir ſolden vînde wênic ſparn.* Troj. kr. 18410 *ob wir die vînde niht enſparn.* Apollonius von Tyrland hg. von Schröder XXXIII *piderman er nie wart wer ſein veint lange ſpart.* Maerlant Alex. 2, 954 *Die ſijns viants leven ſpaert hi hevet ſijns ſelves lijf onwaert.* Müllenhoff vergleicht Fâfnismâl 37 *Miök er ôsviðr ef hann enn ſparir fiânda inn fôlkskâ.* *ûf mich ſelben* 'zu meinem eigenen schaden'.

1492 Durch Kûdrûnen liebe zuo in beiden ſpranc [13]
Herwîc der küene. der ſwerte vil erklanc.
Wate was erzürnet: er kunde daz wol leiden,
daz in ſtrîte nieman in von ſînen vînden torſte ſcheiden.
1493 Dô ſluoc er Herwîgen einen tiuren ſlac, [14]
der dâ wolte ſcheiden, daz er vor im lac.
dô ſprungen ſîne recken und hulfen im von dannen.
genomen wart dô Hartmuot vor Herwîge und vor allen ſînen mannen.

(29.) Âventiure,

wie Hartmuot gevangen wart.

[XXI.]

1494 Wate tobete ſêre. dô gienc er vür den ſal [1]
gegen der porten hôher. manegen enden ſchal
hôrte man von weinen und von ſwerte klingen.
Hartmuot was gevangen. dô muoſte ouch ſînen helden miſſelingen.
1495 Dô vienc man bî dem künege ahtzic ritter guot.
die andern ſluoc man alle. dô wart Hartmuot
ûf ir ſchif gevüeret und beſlozzen ſêre.
ez hete noch niht ende: ſi muoſten lîden arbeit dannoch mêre.
1496 Swie dicke man ſi ſchiede von der bürge dan [2]
mit würfen und mit ſchüzzen, Wate doch gewan

1492, 1 *Chaudrunne* 2 *der küene* fehlt 4 *torſte* fehlt 1493, 4 *von von* 1494, 4 *h. bey dem kunige m.* 1495, 3 *b. vil ſ.* 1496, 1 *vor* 2 *werffen*

1492, 4 ***nieman*** ist nach ***leiden*** eigentlich unlogisch; im mhd. aber ist, wie im griechischen, die satzverbindung noch so lose, dass im abhängigen satze die schon im regierenden ausgedrückte negation noch einmal bezeichnet wird.

1493, 1 ***tiure*** ist 'selten'; daher 'kostbar, ausgezeichnet'. 3 vgl. *1439, 2. 4 ***vor*** 'vor den augen'.

Die überschrift zu 1494 bezieht sich nicht auf das folgende, sondern auf das vorangehende.

1494, 1 ***tobete:*** vgl. *tobelîche* 1511, 3, ***tobeheit*** 1522, 3, wo überall von der rasenden kampflust Wates die rede ist; vgl. Bit. 9321. 10983. Nib. 191, 3. 2143, 2 u. ö. ***vür den ſal*** 2 ***gegen der porten hôher*** 'vorwärts (von dem beschauer weiter weg) zur halle, in welcher das tor sich befand': ***vür*** ist hier also mit *gegen* gleichbedeutend. 3 ***weinen*** bezeichnet hier auch das laute wehklagen: vgl. 1448, 2.

1495, 3 ***beſlozzen*** 'gefesselt, in feste bande gelegt'. Diese bemerkung über das, was anderwärts geschah, unterbricht die lebhaft fortschreitende schlachtbeschreibung und verträgt sich nicht mit dem schlusse *1530, da sie den hörer auf etwas späteres gespannt macht. 4 ***ſi:*** die Hegelinge.

1496, 3 ***ûf gehouwen*** *1499, 1. 4 ***ûz der mûre:*** in welche sie, um das tor festzuhalten, eingeschoben waren.

die burc mit grimmen ſtürmen. ſît wurden ûf gehouwen
die rigele ûȥ der mûre. daȥ beweinten dô die ſchœnen vrouwen.
1497 Hôrant von Tenemarke daȥ Hilden zeichen truoc. [3]
im volgten vil der recken (der hete er dâ genuoc)
vür einen palas wîten ûf den turn allerbeſten,
den die Hegelinge indert dâ in der bürge weſten.
1498 Diu burc was gewunnen, als ich iu hân geſeit.
die ſi dâ inne vunden, den was grimme leit.
dô ſach man nâch gewinne dringen vil der recken.
dô ſprach Wate der grimme 'wâ ſint nû die knehte mit den ſecken?'
1499 Dô wart ûf gehouwen vil manegeȥ rîcheȥ gadem. [4]
dô hôrte man dar inne vil ungevüegen kradem.
joch wâren die geſte niht in einem muote.
genuoge ſluogen wunden, die andern wurben vaſte nâch dem guote.
1500 Si vuorten ûȥ der bürge, ſô wir hœren ſagen,
daȥ eȥ zwêne kiele kunden niht getragen,
von phelle und ouch von ſîden, von ſilber und von golde,
der ûf tiefer vlüete ſîniu ſchef dâ mite laden wolde.
1501 In der bürge niemen deheiner vreude gezam.
daȥ volc von dem lande grôȥen ſchaden nam.

1496, 3 *burge* 1497, 1 *der H. z.* 4 *in der bürge* fehlt 1499, 3 *auch w.* 1500, 4 *mite* fehlt

---

1497, 1 Horands verwundung *1424 hindert ihn nicht weiter zu kämpfen. 3 *den turn allerbeſten* 'den durch festigkeit und höhe vor den andern ausgezeichneten turm'. Ein solcher *(bercvrit)* bildete gewöhnlich den mittelpunct der burg, s. H. Leo, Über burgenbau und burgeneinrichtung in F. v. Raumers Histor. taschenb. 1837; Cohausen Rhein. Jb. 1860.

1498, 1 wiederholt nur. 2 nimmt matt *1499, 2 voraus, 3 *nâch gewinne* *1499, 4. Anstössig aber ist die behauptung, dass namentlich Wate auf den raub ausgegangen wäre; auch was 1502 f. von ihm erzählt wird, ist nicht schön. 4 *die knehte:* der tross. *mit den ſecken:* diese wurden beim raube gebraucht, um schnell sammeln und fortschaffen zu können. Vgl. Ottokar 489[b] *dô die ſecke alle wurden vol, die dar brâhten die knehte.* Bildlich sagt Neidhard 76, 2 *bluomen unde loup was des rîfen êrſter roup den er in die ſecke ſchoup.* Daher in späteren quellen *ſacman* 'plünderer, trossbube'; vgl. auch franz. *ſac* 'ausplünderung einer stadt'.

1499, 2 *kradem:* über die ableitungssilbe s. Gr. 2, 150. Wahrscheinlich ist das wort von *krœjen,* wie *ludem* von *lüejen* abzuleiten. Dieselben reimworte Nib. 2007, 1. 2. 3 *in einem muote* 'gleichgesinnt': vgl. Nib. 374, 1 *ir habet einen muot.*

1500, 1 *ſô wir hœren ſagen:* ebenso zur ausfüllung gebraucht, wie 1498, 1 *als ich iu hân geſeit.* Vgl. Nib. 93, 1 *Er ſach ſô vil geſteines, ſô wir hœren ſagen, hundert kanzwagene eȥ möhten niht getragen.* 2 *kunden* ist conjunctiv, wie aus dem conditionalsatz z. 4 hervorgeht. Die strophe, die sich auch durch verschränkte construction auszeichnet (s. zu 31), lenkt wieder ab.

1501, 1 *deheiner vreude* (gen.) ist ironisch, da die tiefste trauer, der stärkste

dô ſluoc man dar inne man unde wîp.
der kindel in den wiegen verlôs dâ manegeȥ ſînen lîp.
1502 Îrolt der ſtarke ruofte Waten an
'jâ habent iu den tiuvel diu jungen kint getân.
ſi habent an unſern mâgen deheiner ſlahte ſchulde.
durch die gotes êre ſô lât die armen weiſen haben hulde!'
1503 Dô ſprach Wate der alte 'dû hâſt kindes muot.
die in den wiegen weinent, diuhte dich daȥ guot,
daȥ ich ſi leben lieȥe? ſolten die erwahſen,
ſô wolte ich in niht mêre getrouwen danne einem wilden Sahſen.'
1504 Bluot in manegem ende ûȥ den gademen vlôȥ. [5]
ir vriunde, die daȥ ſâhen, wie ſêre ſis verdrôȥ!
dô kom vil ſorclîche Ortrûn diu hêre
dâ ſi ſach Kûdrûnen.. jâ vorhte ſi des ſchaden gewinnen mêre.
1505 Dô neigte ſi ir houbet vür die ſchœnen meit. [6]
ſi ſprach 'vrou Kûdrûn, lâȥ dir weſen leit
mînen ſtarken jâmer und lâ mich niht verderben.
eȥn ſtâ an dînen tugenden, ich muoȥ von dînen vriunden hie erſterben.'

1501, 4 *die k.* *maniges da* 1502, 4 *w. lan hulde* 1503, 2 *in der w. w.* 1504, 2 *ſy des v.* 4 *gewinnen* fehlt 1505, 1 *haupte* 4 *es ſtet*

schmerz gemeint ist. 4 Die heidnischen wikinger pflegten kleine kinder auf die lanzenspitzen zu werfen: Maurer, Bekehrung 1, 203 anm. Vgl. was Strabo (Tac. Germ. ed. Müllenhoff S. 61) 6, 8 von den Vindelikern berichtet. Loher. 16797 (Mone, Untersuch. 247) *ens es bercex ont les enfans ocis.*

1502, 2 *den tiuvel* 'nicht das geringste'. S. Gr. 3, 734 und vgl. besonders Nib. 1682, 1. Ruther 883 *du hâſt den vâlant getân.* Noch nhd. 'ich kümmere mich den teufel drum'; Göthe, Pater Brey: Und kennt den teufel der männer ränken. 4 *durch die gotes êre:* vgl. Ecke 58, 8. *hulde* 'gnade, erbarmen'.

1503, 1 *dû hâſt kindes muot* 'du bist unbesonnen wie ein kind'. Vgl. 1156, 1 und Tobler, Mittheil. aus afr. handschr. 1, 115, 25 *'Oncles' dist il, 'vos ares sens d'enfant.* 2 *die in den wiegen weinent:* dass die blutrache auch die verpflichtet, die noch in der wiege liegen, wird oft ausgesprochen. Sigrdrîfumâl 35 *úlfr er í ungum ſyni.* Danmarks Folkeviser 4 B. 34 *ſvarit det barnn y ruggenn laa 'Maa ieg leffue, da giör ieg och ſaa.' Hun ſtotte paa vuggen med ſin foedt, det barned gaff op ſit hierteblodt.* Noch in einem liede von 1465 (Uhland, Volksl. s. 356) heisst es: *Daȥ kindlin in der wiegen leit, das noch kein wort kan ſprechen: ſeinn vater den müß es rechen.* So volksmässig demnach der ausdruck in 1502 und 1503 ist, so müssen diese beiden strophen doch mit der Nibelungenstr. 1501 wegfallen.

1504, 1 *ûȥ den gademen:* noch anschaulicher wird dasselbe Nib. 2015, 2 geschildert: *daȥ bluot allenthalben durch diu löcher vlôȥ und dâ ze den rigelſteinen von den tôten man.* 2 *ir vriunde:* die verwanten der erschlagenen. 3 *Ortrûn:* nach *1478 fg. ist auffallenderweise nirgend, auch in den zusätzen nicht, gesagt, dass Ortrun Kudrun wieder verlassen habe.

1506 'Ich wil dich neren gerne, ob ich mit rehte kan, [7]
wand ich dir aller êren und alles guotes gan.
ich wil dir vride gewinnen: dû maht lebendec wol belîben.
ſô ſtant mir deſte nâher her mit dînen meiden unde wîben.'
1507 'Daz tuon ich harte gerne' ſprach Ortrûn daz kint. [8]
mit drî und drîzic meiden ernerte ſi ſi ſint.
zwêne und ſehzic degene ſtuonden bî den vrouwen.
wæren die niht entwichen, ſi wæren von den geſten gar zerhouwen.
1508 Dô kom ouch dar gegâhet diu übele Gêrlint. [9]
diu bôt ſich vür eigen vür daz Hilden kint.
'nû ner uns, küniginne, vor Waten und ſînen mannen.
ez enſtâ an dir al eine, ich wæne ez ſî umbe mich ergangen.'
1509 Dô ſprach diu Hilden tohter 'nû hœre ich iuch gern [10]
daz ich iu ſî genædic. wie möhte ich iuch gewern?
ich bat iuch nie zer werlde des ir mir woltet volgen.
ir wâret mir ungnædic: des muoz ich iu von herzen ſîn erbolgen.'
1510 Dô wart ir Wate der alte in der zît gewar. [11]
mit grisgramenden zenden ze hant huop er ſich dar,
mit ſchînenden ougen, mit ellenbreitem barte.
alle die dâ wâren, vorhten den helt von den Stürmen harte.
1511 Mit bluote er was berunnen, naz was ſîn wât.
ſwie gerne in ſæhe Kûdrûn, doch hæte ſi des rât,

1506, 2 *wann* 4 *nåhner* *her* fehlt *dînen* fehlt *vnd mit w.* 1507, 3 *vnd zw.* 4 *ſo warn* 1508, 2 *des H.* 3 *vnd vor ſ.* 4 *es ſtee* 1509, 1 *der H.* 3 *zu der w.* *d. yemand w.* 4 *ungenädig* 1510, 2 *grysmamenden* *ze hannde* 3 *ſehennden* *ellenpraiten* 1511, 1 *was er* *wate*

1505, 4 *ezn ſtâ an dînen tugenden* 'wenn es nicht von deiner edeln gesinnung bestimmt wird'; nämlich: anders. Vgl. Flore 5928 *nû ſtânt alliu mîniu dinc an dir einer.*

1506, 3 *vride gewinnen* 'schonung ausbedingen', vgl. 1526, 1.

1507, 4 *entwichen* '(aus dem kampfe) geflohen'.

1508, 2 *diu bôt ſich* ist doppelt construiert: einmal mit *vür eigen*, zweitens mit *vür daz Hilden kint*. Zu *ſich vür einen bieten* 'sich vor jemand hinwerfen' vgl. Wigalois 4220 *für ir füeze er ſich bôt.* 3 *uns* ist nicht plural der majestät, sondern Gerlind sucht sich mit den andern einzudrängen. 4 *ezn ſtâ an dir aleine* ist eine absichtliche wiederholung von *1505, 4.

1509, 3 *zer werlde* verstärkt den allgemeinen begriff von *nie*. 4 *ungnædic* hebt den gegensatz zu z. 2 *genædic* scharf hervor. *erbolgen* 'erzürnt', eig. 'aufgeblasen'.

1510, 1 *in der zît* 'so eben'. 2 *mit grisgramenden zenden* vgl. Konrad, Pantaleon 1128 *mit den zenen grisgramen* 'knirschen'. Die form *zant* mit *d* veraltet bereits im mhd., hat sich aber noch heute im bairischen dialecte erhalten, s. Schmeller, Wb.² 2, 1132. 3 *ſchînen* 'leuchten, blitzen'.

1511, 1 Nib. 1688, 3 *mit bluote was berunnen allez ſîn gewant.* 2—4 führt den bereits *1510, 4 angegebenen gedanken matt aus. 2 Zu *hæte ſi des rât*

daʒ er ſô tobelîche gegen ir iht gienge.
jâ wæne ich ir deheiniu vor vorhte in iht minneclîche enphienge.
1512 Niwan Kûdrûn diu vrouwe gienc dâ ſi Waten ſach.
diu reine Hilden tohter ſorgende ſprach
'willekomen Wate! wie gerne ich dich ſæhe,
ob ſô vil der diete hie niht leide von dir geſchæhe.'
1513 'Genâde, maget edele! ſît ir daʒ Hilden kint?
wer ſint diſe vrouwen, die iu ſô nâhen ſint?'
dô ſprach Kûdrûn 'daʒ iſt Ortrûn diu hêre:
der ſoltû, Wate, ſchônen. jâ vürhtent dich die ſchœnen vrouwen ſêre.
1514 Daʒ ander ſint die armen, die mit mir über mer
von Hegelingen brâhte daʒ Ludewîges her.
ir ſît von bluote ſweiʒic: nû gât uns niht ſô nâhen.
ſwaʒ ir uns danne gedienet, daʒ lâʒe wir arme uns niht verſmâhen.'
1515 Wate gienc ûf hôher, da er Herwîgen vant
unde Ortwînen, den künic von Ortlant,
Îrolden und Môrungen und ouch von Tenen Fruoten.
die wâren vil unmüeʒic: ſi ſluogen vil manegen ritter guoten.
1516 Vil ſchiere kom Hergart diu junge herzogîn.
'Kûdrûn vil edele, dû ſolt genædic ſîn
mir vil armen wîbe. gedenke, daʒ wir hieʒen
und ſîn noch dîn geſinde. des lâʒ mich, edele vrouwe, genieʒen.'

1511. 3 *gen ir ſo tobelich* 4 *ir dhainer v. vorchte* *minneclîche* fehlt 1512, 1 *Nun Ch.* 4 *hie* fehlt *laid* 1513, 1 *ir der H* 2 *ſein nahent* 4 *ſchœnen* fehlt 1514, 2 *Hegelinge* *des L.* 1515, 2 *Horlant* 3 *Tene* 4 *vil manegen* fehlt 1516, 3 *w. vnd g. d. w. dein geſinde h.* 4 *vnd bin n.* *edele* fehlt

ist *gerne* zu ergänzen: 'doch wünschte sie dessen überhoben zu sein'.

1512, 1 *Niwan:* die eben ausdrücklich angegebene allgemeinheit wird sofort beschränkt. 3 *wie gerne ich dich ſæhe* ist aus 1511, 2 entnommen. 4 *der diete hie* bezieht sich auf die ganze bevölkerung der Normannenburg. Denn den bei Kudrun versammelten hatte Wate ja noch nichts getan.

1513, 1 *'Genâde'* eig. mit possessiv der II. person (*iuer g.* Parz. 303, 111.) 'ihr seid gnädig' (dankend) oder 'seid gnädig' (bittend). *ſît ir daʒ Hilden kint* ist eine überflüssige, fast unpassende frage. Ebenso soll Hilde ihre tochter nicht wieder erkennnen 1575. Allerdings auch die boten nicht 1211 ff. Aber da erscheint sie als wäscherin.

1514. 3 *von bluote ſweiʒic* = *naʒ* 1511, 1. 4 *danne:* 'wenn ihr nicht mehr blutbefleckt erscheint'.

1515, 1 *gienc ûf hôher* 'trat zurück', ohne die nach *1510, 1 erblickte Gerlind zu fassen, über welche er in solche wut geraten war?!

1516, 1 *diu junge herzogîn:* dass sie dies in der Normandie werden wollte, sagt 1093, 4. Es wird ihr auch 1526, 3. 4 zum vorwurf gemacht. 3 *hieʒen und ſîn noch:* beides erscheint verbunden Erlösung 557 *daʒ ich dîn dohter heiʒen unde bin.* Hester 1546 *daʒ juden heiʒen unde ſîn.* Schwanritter 380 *heiʒe ich unde bin.*

1517 In zorne ſprach vrou Kûdrûn 'ir ſult ûf hôher ſtân.
allez daz uns armen leides wart getân,
daz klagetet ir vil kleine und ahte ez iuch ringe.
nû iſt ouch mir unmære, obe iu übele oder wol gelinge.

1518 Iedoch ſtât mir dar nâher under diu magedîn.'
noch ſuochte Wate der alte die widerwarten ſîn,
wâ er vinden ſolte die übelen Gêrlinden.
bî vroun Kûdrûnen was diu tiuvelinne mit ir ingeſinde.

1519 Wate grimlîche gienc hin vür den ſal.
er ſprach 'mîn vrou Kûdrûn, gebt mir her ze tal
Gêrlint mit ir vriunden, die iuch der weſche nôten,
und der ſelben künne, die uns dâ heime manegen recken tôten.'

1520 Dô ſprach diu minniclîche 'der iſt deheiniu hie.'
Wate in ſînem zorne dô dar nâher gie.
er ſprach 'welt ir niht balde mir die rehten zeigen,
die vremeden zuo den vriunden müezen alle weſen hie die veigen.'

1521 Er zurnte harte ſêre: des wurden ſi gewar.
im winkte ein maget ſchœne mit den ougen dar.
dâ von er bekante die übelen tiuvelinne.
'ſaget mir, vrou Gêrlint, wellet ir der weſchen mêr gewinnen?'

1522 Er vienc ſi bî der hende und zôch ſi von in dan. [12]
Gêrlint diu übele trûren dô began.

1517, 3 *claget ich v. k. v. achtets auch r.* 1518, 1 *Yedoch mir ſey d.* 2 *widerwarteten* 4 *frawen irem* 1519, 1 *grimlich* 3 *nöeten* 1520, 1 *dhaine* 3 *niht* fehlt 4 *hie* fehlt 1521, 3 *vbel* 4 *er ſprach ſagt welt ir die w.*

1517, 3 *kleine* 'gering', d. h. 'gar nicht', vgl. 1527, 4. zu 3ᵇ. 4ᵃ vgl. Nib. 942, 4 *ez ahtet mich vil ringe* und 2 *mir iſt vil unmære.* 4 *nû iſt ouch mir unmære:* vgl. 1094, 4.

1518, 2 *die widerwarten ſîn:* diese persönliche gegnerschaft ist Wates nicht würdig. Vgl. auch die unechte stelle 737, 4. 4 Leerer schluss, bloss um Wate zurückzuführen.

1519, 1 *grimmelîche* anstatt *grimmeclîche* erscheint nur in späteren quellen, das adj. bei Konrad v. Würzburg. 4 *dâ heime:* bei der entführung der Kudrun.

1520, 1 Die notlüge der Kudrun verfehlt ihren zweck. Offenbar wollten die schwächlich gesinnten interpolatoren ihren charakter mit einer gutmeinenden, aber nutzlosen barmherzigkeit ausstaffieren. 4 *weſen . . die veigen:* über den artikel bei dem prädicativen adj. s. zu 540, 2.

1521, 1 *des wurden ſi gewar:* die bemerkung kommt nach *1510, 4 gewiss zu spät. 3 *bekante:* nachdem er schon *1510, 1 ihrer gewahr geworden? Offenbar ist das ganze stück 1511 bis 1521 eingeschoben; als nat zeigt sie die vorausgreifende benutzung des spottes *1522, 4 in 1521, 4 *wellet ir der weſchen mêr gewinnen,* was nicht einmal rechten sinn hat.

1522, 2 *trûren dô began:* vgl. Alphart 103, 2. 104, 2; hier in bekannter abschwächung anstatt 'erschrak tödlich'.

er ſprach in tobeheite 'küniginne hêre,
iu ſol mîn iuncvrouwe iuwer kleider waſchen nimmer mêre.'
1523 Als er ſi wæne brâhte vür die ſales tür,
wes er mit ir gedâhte, des goumten ſi hin vür.
er vienc ſi bî dem hâre. wer het im daz erloubet?
ſîn zürnen was gar ſwære: er ſluoc der küniginne ab daz houbet.
1524 Die vrouwen ſchriren alle: des twanc ſi michel ſêr.
dô gienc er hin widere. er ſprach 'wâ iſt ir mêr,
die ir dâ heizent ſippe? die ſult ir mir zeigen.
ir deheiniu iſt ſô tiure, ine getürre ir houbet wol geneigen.'
1525 Dô ſprach weinende daz Hetelen kint
'nû lât mîn geniezen die durch vride ſint
her ze mir gegangen und bî mir geſtanden.
daz iſt Ortrûn die edele und ir geſinde ûz Ormanîelande.'
1526 Den ſi hete vride gewunnen, die hiez man hôher ſtân.
Wate vil ungüetlîche vrâgen began
'wâ iſt mîn vrou Hergart, diu junge herzoginne,
diu in diſeme lande des küneges ſchenken nam durch hôhe minne?'
1527 Si wolten ſi niht zeigen: dô trat er aber dar.
er ſprach 'ob ir vür eigen hetet diu rîche gar,
ſolher hôchverte wer möhte iu der getrouwen?
ir habet gedienet kleine in diſeme lande Kûdrûn iuwer vrouwen.'

1522, 4 *ewre* 1523, 1 *des pales t.* 3 *het* fehlt 1524, 1 *ſchrien* 3 *hayſſet ſipe* 4 *ſô* fehlt *ich getûre* 1525, 1 *der H.* 4 *g. von Ormanielannden* 1526, 2 *vngüettlich* 4 *nam des jungen k. ſch. d.* 1527, 2 *het* 3 *gefrewen* 4 *Chaudrunen*

1523, 2 *wes er mit ir gedâhte* 'was er mit ihr vor hatte'. Vgl. Eneide 799 *wes he dâ mede gedachte.* *des goumten ſi hin vür:* diese neugier muss den tragischen eindruck schwächen. 3 *er vienc ſi bî dem hâre* setzt 1522, 1 fort. Die frage *wer het im daz erloubet* ist platt, und 4 *ſîn zürnen was gar ſwære* gewiss überflüssig.

1524, 1 *ſchriren:* die verba pura mit präsensstamm *î* entwickeln hinter dem kurzen *i* in den formen des präteritums aus *j* ein *r*, ebenso wie dies z. b. in der verdoppelung der partikel *jâ jarijâ* geschieht; s. Müllenhoff, zuletzt in Haupts zeitschr. 12, 397. Zarncke, Beitr. 14, 350 ff. Vgl. auch franz. *navire* aus *navigium.* 4 *ir houbet wol geneigen* ist doppelsinnig, s. zu 1419, 4.

1525, 3 *her ze mir gegangen und bî mir geſtanden* ist breite tautologie. 4 wiederholt, was Kudrun schon 1513, 3 gesagt hat.

1526, 3 *Hergart:* warum ist Wate so unerbittlich gegen diese, welche doch von Kudrun verzeihung erlangt hat? Und woher weiss er überhaupt von ihrer schuld?

1527, 1 *Si wolten ſi niht zeigen:* er erkannte sie also selbst, was doch hätte ausdrücklich gesagt werden sollen. 2 Vgl. Wigalois 134, 15 *dâ hiet si niht die werlt für genomen gar für eigen.* 4 *in diſem lande* = 1526, 4.

1528 Si ruoften al gemeine 'lât ſi noch geneſen.'
dô ſprach Wate der alte 'des enmac niht weſen.
ich bin kamerære: ſus kan ich vrouwen ziehen.'
er ſluoc ir ab daȝ houbet: ſi begunden hinder Kûdrûnen vliehen.

1529 Si heten nû gemuoȝet des ſtr^ites über al. [13]
dô kom der künic Herwîc ze Ludewîges ſal
mit ſînen walgenôȝen nâch bluote var gegangen.
als in erſach vrou Kûdrûn, dô wart er von ir minneclîche enphangen.

1530 Sîn ſwert der degen ſchiere von der ſîten bant. [14]
dô ſchutte er ſîn gewæfen in des ſchildes rant.
dô gie er îſenvarwer dâ ſtân zuo der vrouwen.
er hete durch ir liebe daȝ wal des tages dicke durchhouwen.

1531 Dô kom ouch her Ortwîn, der künec von Ortlant.
Îrolt unde Môrunc die zugen ab ir gewant
durch daȝ ſi erkuolten ûȝerhalp der ringe.
ſi wolten zuo den vrouwen: die helde heten des guot gedinge.

1532 Dô ſich erhouwen hêten die helde ûȝ Tenelant,
ir ſchilde und ouch ir wâpen legtens ûȝ der hant.
ir helme ſi ab gebunden und giengen zuo den meiden.
ein gruoȝ vil minneclîche wart von Kûdrûnen in beiden.

1528, 3 *ſuſt* 4 *Chaudrun* 1529, 4 *minneklichen* 1530, 1 *degene* 3 *er* fehlt *da ze ſteen zu den f.* 1531, 1 *Horlannt* 3 *darumb daȝ* 1532, 4 *mineclich* *Chaudrun*

1528, 3 *kamerære* wird ebenso von einem feindlichen hüter gebraucht Nib. 1895, 1. *ſus kan ich vrouwen ziehen:* dieselbe ironische verwendung von *kan* begegnet 962, 2. *1194, 3. 4 *er sluoc ir ab daȝ houbet* wiederholt 1523, 4[b]. *ſi:* alle andern, deren einmischung v. 1 von dem ernst der echten strophen ablenkt. Nutzlos wird durch diese grausame hinschlachtung der für des gedichtes verlauf gleichgiltigen Hergard die gräuelscene verlängert, die der dichter des echten kerns schnell abtat: *1510 u. *1522.

1529, 3 *walgenôȝ:* vgl. *walbluot* 1416, 2. *daȝ wal* begegnet 1444, 1. *1530, 4.

1530, 3 *îſenvarwer:* das eisen färbte sich auf gesicht und kleidern ab; vgl. zu 653, 3. Dasselbe bedeutet *harnaſchvar* Nib. 2025, 2. 4 ist ein deutlicher, schöner ausgang: vgl. auch zu 562, 4. Mit der vereinigung der lang getrennten liebenden schliesst der kern des gedichts ab. *daȝ wal durchhouwen:* 'sich durch die (dem tode bestimmte) feindliche schlachtreihe durchschlagen'.

1531, 1 Von der verwundung Ortwins (zuletzt *1421, 4) ist nicht weiter die rede. 3 *ſi erkuolten:* in der anstrengung des kampfes werden die harnische heiss und drückend: die helden werden erquickt durch ihr abziehn. Vgl. Nib. 2037, 3 *erkuolent in die ringe, ſô ſît ir alle verlorn.* 4 *ſi wolten zuo den vrouwen:* dieser lebhafte wunsch ist höfisch.

1532, 1 *ſich erhouwen* 'sich durchschlagen'. Lexer vergleicht Lanz. 1417 *er erhiu ſich von dem fuoȝher.* 2 Vgl. Nib. 2016, 2 *diu wâfen mit den schilden si leiten von der hant.* 4 *in beiden:* also Ortwin 1531, 1 wird übergangen.

1533 Îrolt unde Môrunc nigen ſâ ze hant
der minniclîchen meide. wie ſchiere man bevant
daz ſi gerne ſæhe daz edele ingeſinde!
dô was wol ze muote ûz Hegelinge lande dem Hilden kinde.
1534 Dô wurden ze râte die herren unde ir man,
ſît man Kaſſîâne die guoten burc gewan,
dâ mite wârn betwungen die bürge zuo dem lande.
dô riet Wate der alte daz man türne unde palas brande.
1535 Dô ſprach von Tenen Fruote 'des enmac niht ſîn.
hie inne muoz belîben diu liebe vrouwe mîn.
nû heizet ir die tôten tragen ûz den felden.
ez mac diu min gewerren hie ze lande allen diſen helden.
1536 Diu burc iſt vil veſte, wît unde guot.
heizet ab den wenden waſchen daz bluot,
daz iht verdrieze hinne die minniclîchen vrouwen.
daz Hartmuotes erbe ſul wir baz mit herverte ſchouwen.'
1537 Des wart gevolget Fruoten: wîſe er was genuoc.
vil manegen ritter guoten man ûz der bürge truoc
ſêre verhouwen mit tiefen verchwunden.
dô vuortens zuo den ünden die ſi erſlagen vor der porten vunden.
1538 Der bevulhen ſi dem wâge vier tûſent oder baz.
daz was ein ungenâde. Fruote riet in daz.
des ſi phlegen ſolten, daz was noch unergangen.
in Ludewîges bürge wart Ortrûn diu küniginne gevangen.

1533, 1 *naigten ſich zeh.* 2 *die m.* *man das b.* 3 *ſahen* 4 *waz* *H. lanndt dem werden H.* 1534, 3 *den lannden* 4 *prannden* 1535, 1 *Tene* *mag* 4 *m. deſt mynnder geweren* 1536, 4 *des H.* 1537, 1 *weiſz was er* 4 dô fehlt 1538, 1 *beualhen*

1533, 3 Durch diese freude über das wiedersehn der geringeren persönlichkeiten wird der eindruck der vereinigung mit dem geliebten herabgesetzt.

1534, 2 *Kaſſîâne* als name der bisher so oft einfach als Ludwigs burg u. s. f. bezeichneten hauptstadt der Normandie erscheint noch 1541, 2. 1543, 3. 1692, 2. 3 *dâ mite wârn betwungen,* vgl. Freidank XCVIII und 79, 23 *ein burc ein lant betwinget.*

1535, 3 Vgl. Nib. 1947, 3 *ir sult die tôten liute ûz dem hûse tragen.* 4 *diu min* 'um so weniger'. *min* ist das alte adv. des compar., während *minner* das n. des adj. ist.

1536, 3 *hinne = hie inne*, wie Nib. 2123, 2. 4 *ſchouwen* 'besuchen'; hier natürlich ironisch.

1538, 1 *bevelhen* eig. 'verbergen' (goth. *filhan*) erhält die bestimmte bedeutung 'bestatten'. Der dativ bezeichnet den ort. Vgl. *den lîp bevalch er dem grabe* Krone 13337. *dô man den ritter werde bevolhen hâte der erde* Ulrichs Trist. 3378. *dem wâge* hier 'dem meere'. Soldatenleichen ins meer geworfen Germ. 17, 215; beim ersten kreuzzug s. Henning Nib. 49. Riesenleiber Tand. 2315 f. 2 *ein ungenâde:* 'eine härte, grausamkeit'. Die pflicht der totenbestattung, die schon

1539 Zwêne und ſehzic degene und drîʒic meidîn
die wurden mit ir gîſel. dô ſprach diu künigîn
'der meide wil ich hüeten: ſi nâmen vride den mînen.
nû tuo et, ſwaʒ er welle, Wate mit den gîſelen ſînen.'

1540 Der künic von den Mœren der wart enphangen wol,
als man guote recken nâch arbeite ſol.
gedanket von den vrouwen wart dô dem guoten herren,
daʒ er von Karadîne hete gehervertet alſô verren.

1541 Do bevalch man Hôrande, dem helde ûʒ Tenelant,
ſwaʒ man der gîſel ze Kaſſîâne vant.
man bevalch im Kûdrûnen, ſi und alle ir vrouwen.
er was ir næhſteʒ künne: man mohte ime deſte baʒ getrouwen.

1542 Man hieʒ in weſen meiſter der vierʒic türne guot
und ſehzic ſale wîter, die ſtuonden bî der vluot,
und drî palas rîche. ein herre er was darinne.
dô muoſte noch belîben bî im vrou Kûdrûn diu küniginne.

1543 Dô hieʒ man ſchaffen huote den ſchiffen bî der vluot.
hin wider wart gevüeret der degen Hartmuot
ûf Kaſſîânen ze andern ſînen mâgen,
dâ die ſchœnen vrouwen ouch bî den helden dô gevangen lâgen.

1544 Man hieʒ ir alſô hüeten, daʒ nieman in entran,
und lieʒ ouch dâ belîben tûſent küener man,

1539, 1 *Mit zw.* *degenen* *maiden* 2 *ſp. daʒ maidin* 3 *meide* fehlt 4 *thûe Wate waʒ er welle m. d. gyſel ſ.* 1540, 1 *den* fehlt 2 *arbait* 1541, 3 *Chaudrun* 4 *nachſter* *deſter* 1542, 3 *er* fehlt *war* 1543, 1 *flûte* 1544, 2 *dâ* fehlt

---

das heidentum anerkannte, ward durch das christentum besonders eingeschärft. *noch unergangen* 'noch nicht abgetan'; nicht seltenes wort. 4 ist eine bemerkung, die sehr zu spät kommt.

1539, 1 *Zwêne und ſehzic degene* stimmt zu *1507, 3; dagegen ist *drîʒic meidîn* runde zahl anstatt der *1507, 2 erwähnten 33. Die 1495, 1 erwähnten 80 ritter kommen nicht weiter in betracht. 3 *ſi nâmen vride den mînen:* 'sie stellten sich unter meinen schutz'. 4 *den gîſelen ſînen:* wol den 62 rittern.

1540, 1 Der mohrenkönig war seit 1459 nicht wieder erwähnt worden; hier empfängt er seinen dank erst, nachdem die toten bestattet und die gefangenen verteilt sind. Es ist überall ersichtlich, dass er in den zug gegen die Normannen erst nachträglich hineingebracht worden ist.

1541, 1 *Hôrande,* also nicht Waten, wie Kudrun 1539, 4 gemeint hatte. 3 *Kûdrûnen, ſi und alle ir vrouwen,* vgl. Bit. 9162 *Hagene, er unde ſîne degene.* Nib. 1554, 3. 4 *Elſe, er und ſîn geſinde.* 4 *ir næhſteʒ künne:* Ortwin scheint dabei nicht gerechnet zu werden.

1542, 1 *der vierzic türne,* 2 *ſehzic ſale,* 3 *drî palas:* 1145, 3 ist nur von *ſiben palas* und *einem ſal* die rede.

1543, 1 Kleinliche sorgfalt der zudichter! 4 widerspricht 1539, 3.

1544, 2 *tûſent:* eben so viele bleiben 1552, 3 und 1556, 4 zurück.

die mit dem von Tenemarke huoten dâ der vrouwen.
Wate und der küene Fruote wolten noch der ſchilde mêr zerhouwen.

1545 Dô ſchihten ſi ir reiſe mit drîzic tûſent man.
daz viur allenthalben hiez man werfen an.
dô begunde ir erbe an manegen enden brinnen.
dem edelen Hartmuote wart êrſte leit von allen ſînen ſinnen.

1546 Die helde von den Stürmen und von Tenelant
die brâchen guote bürge, ſwaz man der dâ vant.
ſi nâmen roup den meiſten, den ieman möhte bringen.
vil manic ſchœniu vrouwe wart dô gevangen von den Hegelingen.

1547 Ê daz die Hilden vriunde ir reiſe kêrten wider,
ſehs und zweinzic bürge brâchen ſi dar nider.
ſi wâren ir urliuges vil ſtolz unde hêre.
ſît brâhten ſi vroun Hilden tûſent gîſel oder dannoch mêre.

1548 Man ſach daz Hilden zeichen durch Ormanîelant
vüeren unverirret hin wider ûf den ſant,
dâ ſi heten lâzen die edelen maget hêre.
ſi wolten dannen ſcheiden: ſi muoten dâ ze weſene niht mêre.

1549 Die ſi dâ heten lâzen in Hartmuotes ſal,
die riten gên ir vriunden ûz der burc ze tal.
ſi gruozten williclîche die alten zuo den jungen.
dô ſprâchen die von Tenelant 'wie iſt iu jungelingen dort gelungen?'

1550 Dô ſprach der künic Ortwîn 'daz iſt die mâze wol,
daz ichs mînen vriunden immer danken ſol.
wir haben in vergolten mit ſtrîte alſô ſêre,
ſwaz ſi uns ie getâten, wir nâmen in wol tûſent ſtunde mêre.'

1544, 3 *von* fehlt 1545, 1 *ſchicktens ir* 1546, 3 *n. weib d.* *yemand da m.* 4 *von den von H.* 1547, 1 *widere* 2 *da nidere* 4 *frawen dannoch* fehlt 1548, 1 *der H.* 3 *daz ſi* 4 *müteten* 1549, 4 *iu* fehlt 1550, 4 *nemen* *t. mal m.*

1545, 1 Vgl. Nib. 831, 1 *Dô schikten si die reise* .. *drîzic tûſent man:* die zahlen der zudichter sind verwirrt. Ausser diesen 30000 sind 1000 zur bewachung von Cassiane zurückgeblieben (1544, 2); etwas mehr als 3000 sind gefallen (1561, 4); wo bleibt da der rest der 80000? 2 *daz viur (den brant) an werfen* 'brandstiften'. 3 *ir* bezieht sich auf den in z. 4 genannten Hartmut und die seinigen.

1547, 1 *ir reiſe* ist genitiv, abhängig von *kêrten wider:* 'von ihrem heereszuge'. 4 Da Hilde erwähnt wird, so deutet der dichter auf spätere ereignisse, als die zunächstfolgenden.

1548, 2 *unverirret* 'ungestört, ungehindert'. 4 Die beiden halbzeilen besagen dasselbe.

1549, 4 *die von Tenelant* ist eine ungenügende bezeichnung für Horand, da auch die ausgezogenen so genannt werden 1546, 1.

1550, 1 *daz iſt* 'damit steht es'. *die mâze* acc., wir gebrauchen den

1551 Dô ſprach Wate der alte 'wen wellen wir hie lân,
der uns phlege der lande? nû heizet abe gân
die ſchœnen Kûdrûnen. wir ſuln gên Hegelingen
und lâzen dâ vroun Hilden ſehen waz wir ir ze lande bringen.'

1552 Dô ſprâchens al gemeine alt unde junc
'daz tuon die Tene Hôrant unde Môrunc.
die ſuln hie belîben mit tûſent küenen mannen.'
dô muoſten ſi in volgen. die herren vuorten manegen gîſel dannen.

1553 Dô ſi ze Hegelingen der verte heten muot,
ſi brâhten zuo den ſchiffen maneger ſlahte guot,
daz ſi genomen hêten und daz was ir eigen.
die vremedez gerne brâhten, die mohten ez dâ heime vil wol zeigen.

1554 Dô hiez man Hartmuoten ûz dem ſale gân,
den recken vil guoten mit vünf hundert man,
die alle gîſel hiezen und wâren dâ gevangen.
ſi gewunnen bî ir vînden ſider manegen zæhen tac vil langen.

1555 Man brâhte ouch Ortrûnen, die hêrlîchen meit,
mit ir ingeſinde ze grôzer arbeit.
dô ſi von dem lande und von vriunden muoſten ſcheiden,
dô mohtens wol gelouben, wie Kûdrûnen wære und al ir meiden.

1556 Die gevangen liute vuorten ſî dan.
die gewunnen bürge wurden undertân
Môrunge und Hôrande. dô ſi vuoren dannen,
ſi beliben in Ormanîe wol mit tûſent ir vil küenen manne.

1551, 3 *Chaudrun* *gegen* 4 *ſehen* vor *da* *frawen* 1552, 1 *alte* 2 *da t.* 1554, 1 *Hartmût* 2 *gût* 1555, 3 *den lannden* 4 *mochten ſy w.* *Chaudrun* *allen iren* 1556, 2 *vnd dic* 4 *mannen*

---

gen. 'der maassen, damit steht es in dem grade wohl'.

1551, 1. 2 An die frage ist ungeschickt eine anderweitige aufforderung geknüpft. *phlege der lande* 'das land verwalte'; 1694, 2: vgl. den 'landpfleger' Pilatus. *abe gân:* von der burg herab. 4 *ze lande* 'nach hause, heim' *bringen;* vgl. die Überschrift zu 1696; 1559, 4 'ins land'.

1552, 2 *daz tuon,* nämlich *phlegen* 1551, 2. 4 *die herren vuorten manegen gîſel dannen* füllt nur die strophe aus.

1553, 3 *daz was ir eigen* ist wol ein 'nun' hinzuzudenken; der satz wiederholt dann nur das vorhergehende.

1554, 2 *vünf hundert:* eine angabe, die zu den früheren 1539, 1. 1547, 4 nicht stimmt. 4 *zæhe* 'sich langsam ausdehnend', wird öfters bildlich gebraucht, freilich meist vom menschlichen charakter. Schönbach 176 verweist auf Ottacker Östr. Reimchr. 9971 f.

1555, 2 *ze grôzer arbeit* ist nicht eng mit *brâhte* z. 1 zu verbinden: man führte sie weg, so dass sie in mühsal kam. 4 *gelouben* 'sich denken'. Der gedanke scheint hier unpassend aus *1479, 3 entlehnt; auch ist der ausdruck dunkel, indem zu *wære* eine zeitbestimmung vermisst wird.

1556 wiederholt nur bereits gesagtes.

1557 'Nû bæte ich iuch gerne' ſprach dô Hartmuot,
'dar umbe wolte ich ſetzen lîp unde guot,
daʒ ir mich ledec lieʒet in mînes vater rîche.'
dô ſprach Wate der alte 'ja behalten wir iuch ſelben vlîʒiclîche.

1558 Ich enweiʒ von welhen ſchulden eʒ mîn neve tuot,
der im gerne næme lîp unde guot,
daʒ er den heiʒet vüeren heim ze ſînem lande.
wolt er, ich ſchüefe eʒ ſchiere, daʒ er geſorgte nimmer in dem bande.'

1559 'Waʒ hulfe, ob ir ſi alle' ſprach her Ortwîn,
'hie ze tôde ſlüeget in dem lande ſîn?
Hartmuot und ſîn geſinde die ſuln baʒ gedingen.
ich wil ſi lobelîche ze lande mîner muoter Hilden bringen.'

1560 Si brâhten zuo den ſchiffen den kreftigen rât:
mit golde und mit geſteine ros unde wât.
des ſi gedingen hêten, dar an was in gelungen.
die vor vil harte klageten, man hôrte daʒ ſi ſumelîche ſungen.

(30.) Âventiure,

wie ſi Hilden boten ſanden.

1561 Sich huop mit vreuden widere Hegelinge her.
die ſi mit in hêten gevüeret über mer,
der muoſte dâ belîben tôter unde wunder
driu tûſent unde mêre. ſi klageten ir vriunt heimelîche beſunder.

1557, 1 *Nu het* 3 *lazzet* 4 *ſelber* 1558, 4 *ſchûeffs er ſein geſorgete* 1559, 2 *ſchlûegen* 1560, 2 *und* fehlt Überschrift zu 1561: *fannde*

1557, 2 *ſetzen,* nämlich *ze pfande.* Vgl. Mai 183, 1 *triuwe und êre wir dir darumbe ſetzen.* *lîp unde guot* = 1558, 2. 3 *lieʒet* 'entliesset', wie aus dem folgenden *in* mit dem acc. hervorgeht. 4 Der scherz ist ganz in Wates art; aber Hartmuts bitte war auch zu einfältig.

1558, 1 *von welhen ſchulden* 'weshalb, aus welchen gründen'. 2 *mîn neve:* Ortwin, der sonst nicht als maassgebend erscheint. 4 *wolt er:* Ortwin, *er geſorgte,* nämlich Hartmut. Das freisein von allen sorgen ist der tod; vgl. 527, 4. *dem bande* 'der fessel; gewöhnlich steht der plural. 1598, 2. 1600, 1. 1628, 3. Auch an unserer stelle könnte der die reime ausgleichende schreiber den plur. abgeändert haben.

1559, 2 *in dem lande ſîn* gehört zu *ſi alle* z. 1: 'alle landesangehörigen Hartmuts'. 3 *baʒ gedingen* 'besseres hoffen'. Allerdings heisst sonst *wol gedingen* 'mit erfolg verhandeln, erfolg haben'.

1560, 1ª wiederholt 1532, 2ª. 4 *ſungen:* dies ist zeichen der freude und deshalb dem *clagen* entgegengesetzt. Über das singen bei siegreicher heimkehr s. zu 545, 1.

1561, 1 Vgl Ernst (B) 5266 *Dannen huop er ſich dô mit freuden heim ze lande.*

1562 Ir schif giengen ebene, ir winde wâren guot.
die den roup dâ brâhten, die wâren hôch gemuot.
ſwie ſi daz gevuogten, ir boten ſi vür ſanden,
die diſiu mære brâhten heim ze Hegelinge lande.
1563 Si gâhten ſwaz ſi mohten, daz wil ich iu ſagen.
ſi kômen heim ze lande in neizwie manegen tagen.
ez gehôrte vrou Hilde nie ſô liebiu mære,
dô ſi ir daz ſageten, daz künic Ludewîc erſlagen wære.
1564 Si ſprach 'wie lebet mîn tohter unde ir meidîn?'
'dâ bringet iu her Herwîc die triutinne ſîn.
ez darf niht baz gelingen helden alſô guoten.
ſi bringent Ortrûnen gevangen unde ir bruoder Hartmuoten.'
1565 'Daz ſint mir liebiu mære' ſprach daz edele wîp.
'ez was von in bekumbert mîn herze und ouch mîn lîp.
ich ſolz in itewizzen, geſehent ſi mîn ougen.
michel ungemüete leit ich offenlîchen unde tougen.
1566 Ir boten, ich ſol iu lônen daz ir mir habet geſeit,
dâ von mir iſt entwichen mîn ungevüegez leit.
ich gibe iu golt daz mîne und tuon daz billîchen.'
ſi ſprâchen 'vrouwe hêre, jâ muget ir uns ſanfte gerîchen.
1567 Daz wir dâ hân geroubet, des bringen wir ſô vil.
wir tuonz niht durch verſmâhen, ſwer daz iuwer niht enwil.
jâ ſint unſer kocken von liehtem golde ſwære.
wir haben ûf unſer verte lâzen vil guote kameræere.'

1562, 1 *gienge* 2 *roup* fehlt 4 *brachten* vor *diſe Hegelingenlannden* 1563, 2 *ich wais nit in m. t.* 4 *daz der k.* 1564, 3 *bedarff* 4 *Ortrun* 1565, 1 *ſein* 3 *ſolts* 4 *ich lidt m. vng.* 1566, 3 *golt* fehlt 1567, 1 *Des w.* 2 *niht* fehlt *v. daz wir ewr n.* 3 *kûchen* (ebenso 1572, 1. 1593, 1)

1562, 1ª aus 285, 3. 3 *ſwie ſi daz gevuogten:* eine nähere beschreibung wird abgelehnt. Etwas anders, aber ebenfalls nur zur versfüllung, heisst es 1619, 4 *ſwie dû daz gevüegeſt.* Berechtigter dagegen ist 1322, 1 *ſwiez ſich habe gevüeget.* *ir boten ſi vür ſanden:* vgl. Ernst (B) 5268 *ſîne boten er vür ſande.* Nib. 725, 1 *Boten man vür ſande.* 1229, 1.

1563, 2 *neizwie* ist aus *ich ne weiz wie* zusammengezogen. S. Haupt zu Erec² 7990. Wieder wird eine genauere bestimmung abgewiesen.

1564, 3 *ez darf niht baz gelingen* 'es ist nicht nötig, dass es besser ergehe; es ist so gut ergangen, wie man nur wünschen kann'.

1565, 2 *von in* 'durch ihre schuld'. *bekumbert* 'in not gebracht, beschwert'. 4 *offenlîchen unde tougen:* ein häufiger gegensatz. Vgl. H. Ernst (B) 3146. Parz. 25, 26. Wigal. 9113. Eneide 1918 *openbâre end ſtille;* 1931.

1566, 4 *ſanfte mugen* 'mit geringer mühe, leicht können'. Vgl. Nib. 674, 3 *ir muget mich ſamfte vlêgen* 'ihr habt nicht nötig, braucht nicht'.

1567, 1 *sô vil:* die nähere erläuterung des *sô* wird durch einen vollständigen satz gegeben, wie ö. in den Nib. 93, 1. 102, 3 u. s. w. 2 *wir tuonz*

1568 Vrou Hilde hiez bereiten, ſô ſiz hete vernomen,
gên ir vil lieben geſten, die ir dâ ſolten komen,
trinken unde ſpîſe, ſtüele zuo den benken,
dâ ſi dâ ſitzen ſolten. jâ kunde ſis nâch êren wol bedenken.

1569 Die ze Matelâne unmüezic man dô vant.
dâ nidene ûf dem plâne unde ouch ûf dem ſant
ſchuof man zimberliute. die îlten des vil ſêre,
wie dâ nâch êren ſæze Herwîc unde Kûdrûn diu hêre.

1570 Ich kan iu niht beſcheiden, ob ſi ûf dem mer
heten iht der leide. daz Ortwînes her
was komen in ſehs wochen hin ze Matelâne.
ſi brâhten die vrouwen unde manege maget wol getâne.

1571 Dô ſi nû komen wâren (daz ſaget man uns vür wâr),
dô hete ir herverten geweret wol ein jâr.
ez was in einem meien, dô ſi ir gîſel brâhten.
nû vuoren ſi mit ſchalle, ſwie ſi maneger arbeit gedâhten.

1572 Dô man nû ir kocken vor Matelâne ſach,
von trumben und puſûnen hôrte man manegen krach,
vloiten unde blâſen, ûf ſumber ſêre bôzen.
Waten ſchif des alten wâren nû in eine habe geſtôzen.

1573 Dô kômen ouch die degene ûz Ortlant.
dô reit in engegene nider ûf den ſant
vrou Hilde und ir geſinde ûz der burc ze Matelâne.
dô was ouch komen Kûdrûn: dô ſach man manege vrouwen wol getâne.

1568, 1 *ſo ſy h.* 1569, 1 *Da ze Macelane* (und so von hier an stets) 2 *die n.* 1570, 1 *mere* 3 *komen* fehlt 4 *b. da ſ.* 1571, 3 *waz* 4 *wie wol ſy* 1573, 1 *Hortlandt* 2 *dem* 4 *manege* fehlt

---

niht durch verſmâhen = Bit. 4995. Vgl. 6745. 4 *ûf unſer verte* 'auf unserm wege, hinter uns'. *kamerære:* hier 'hüter der schatzkammer'. Gemeint sind die führer des heeres, dem die boten vorausgesant sind.

1568, 2 *gên ir vil lieben geſten* 'in der erwartung ihrer gäste'. Vgl. Nib. 262, 3 *die dâ solden komen.*

1569, 4 *ſæze* 'als brautleute'. Vgl. 549, 1.

1570, 1. 2 erinnert an 286, 1. 4 *die vrouwen:* Kudrun?

1571, 1 *vür wâr* 'als wahr'. *ein jâr:* etwas mehr, da sie bald nach weihnachten ausgezogen sind. Aber sollten die Hegelinge wirklich in der Normandie überwintert haben?

1572, 2 *krach* von musik gebraucht bes. Wolfram. 3 *ſumber* st. m. und n. 'pauke'; vgl. Jänicke zu Bit. 8660. 3 *bôzen* 'schlagen', engl. *beat*, franz. *battre.* 4 *geſtôzen* 'eingelaufen' von schiffen. Vgl. *zuo ſtôzen* Troj. kr. 22436. 22542. Dagegen wird vom abfahren *an ſtôzen* gebraucht Troj. kr. 49040.

1574 Si wâren von den roffen geftanden ûf den fant,
vrou Hilde und ir gefinde. dô vuorte an fîner hant
die fchœnen Kûdrûnen Îrolt der mære.
fwie fi Hilde erkante, fi wefte niht, wer ir deheiniu wære.

1575 Si fach mit ir gefinde wol hundert vrouwen gân.
'nu enweiz ich' fprach vrou Hilde, 'wen ich fol enphân
vür mîne lieben tohter: diu ift mir gar unkünde.
willekomen fîn mîn vriunde, die getreten fint ab der ünde.'

1576 'Daz ift iuwer tohter' fprach Îrolt der degen.
dô gienc fi ir dar nâher. wer möhte in widerwegen
mit guote dife vreude, die fi dô gewunnen?
dô fi einander kuften, dô was in ir leides zerunnen.

1577 Vrou Hilde enphienc Îrolden und alle fîne man.
Waten fi vil tiefe nîgen began.
'willekomen helt von Stürmen! dû hâft gedienet fchône.
wer möhte dich verfolden, man engebe dir lant und eine krône?'

1578 Dô fprach er zuo der vrouwen 'fwaz ich iu gedienen mac,
des bin ich iu vil willic unz an den leften tac.'
dô kufte fi in vor liebe: als tete fi ouch Ortwînen.
dô was ouch komen Herwîc mit den ftolzen werden recken fînen.

1579 Der vuorte an fîner hende Ortrûn daz kint.
Kûdrûn bat ir muoter güetlîchen fint
'nû küffet, liebiu vrouwe, dife maget hêre.
in mînem ellende bôt fi mir manegen dieneft unde êre.'

1580 'Ich wil hie nieman küffen, ern fî mir danne bekant.
wer fint der vrouwen mâge oder wie ift fi genant,

1574, 1 *den* fehlt 2 *an ir hannde* 3 *Chaudrûn* 1575, 1 *wolt h.* 2 *nun enwayss* 4 *meine* *fein* 1576, 1 *degene* 2 *fy ye d.* 4 *fy an einander* *ir* fehlt 1577, 2 *Wate fich v.* 3 *v. den S.* 4 *gebe dir dann l.* 1578, 2 *letzften* 3 *alfo tet auch Ortwein* 4 *fein* 1579, 3 *die m.* 1580, 1 *er fey* 2 *fein* *fein fy g.*

1574, 2ª = 1873, 3ª. 3 Irold führt Kudrun: warum nicht Herwig oder Ortwin? 4 *fi* ist plur. *erkante* 'gekannt hatte': eine bedeutung, die hier schon aus dem zusammenhange hervorgeht.

1575, 1 *mit ir gefinde* 'mit ihren früheren dienerinnen'. Die 100 frauen sind demnach die aus der Normandie geraubten.

1576, 2 *widerwegen* (ö. bei Wolfram). 3 *mit guote* 'mit geld aufwiegen, bezahlen'. Der gedanke ist etwas trivial.

1577, 4 *verfolden* ist hier bestimmt zu fassen 'mit sold bezahlen'.

1578, 2 *den leften tac* 'den tod'; vgl. Alphart 33, 4. 173, 1 *dîn lezzifte zît;* dagegen Bit. 4051 *unz an den leften tac* 'an das ende der welt'. 3 *Ortwînen:* dieser, so beiläufig erwähnt, scheint dem mutterherzen nicht besonders nahe zu stehn. Den interpolatoren steht die ritterliche etikette höher als die beobachtung der natürlichen verhältnisse.

1580, 2 Trotz der übereinstimmung mit *212, 1 war die handschriftliche

die dû mich heizeſt küſſen ſô rehte vriuntlîche?'
ſi ſprach 'ez iſt Ortrûn diu junge maget von Ormanîerîche.'
1581 'Ich ſol ir niht küſſen. zwiu ræteſt dû mir daz?
daz ich ſi hieze tœten, daz zæme mir vil baz.
jâ habent mir ir mâge getân vil der leide.
ſwaz ich hân her geweinet, daz was ir kunden beſtiu ougen weide.'
1582 'Vrouwe, dir riet ſelten diſiu ſchœne meit'
(ſô ſprach aber Kûdrûn) 'dehein herzen leit.
gedenke, liebiu muoter, waz ich des hiete ſchulde,
ſwen flüegen mîne mâge. lâz die armen haben dîne hulde.'
1583 Si wolte es ir niht volgen. weinende allez an
Kûdrûn ir muoter vlêgen dô began.
ſi ſprach 'ich wil dich lenger niht ſehen alſô riezen.
hât ſi dir iht gedienet, des muoz ſi in diſeme lande geniezen.'
1584 Dô kuſte diu ſchœne Hilde daz Ludewîges kint.
ſi gruozte ouch mêr der vrouwen durch Kûdrûnen ſint.
dô kom ouch vrou Hildeburc diu dicke in vremeden landen
mit ir hete gewaſchen. die vuorte her Fruote an ſînen handen.
1585 Dô ſprach aber Kûdrûn 'vil liebiu muoter mîn,
nû grüezet Hildeburgen. möhte iht bezzers ſîn,
dan vriuntlîchiu triuwe? golt oder edel geſteine
ſwaz des ein rîche hæte, daz ſolte man Hildeburgen geben eine.'
1586 Dô ſprach diu küniginne 'ez iſt mir wol geſeit,
wie ſi mit dir getragen hât liep unde leit.
ich geſitze nimmer vrœlîch under krône,
daz ſi dir hât gedienet, unze ich irs mit rehten triwen gelône.'
1587 Dô ſi die maget kuſte (die andern tete ſi ſam),
vrou Hilde ſprach ze Fruoten 'daz iſt mir âne ſcham,

1580, 4 *O. dem r.* 1582, 3 *wes ich* 4 *dîne* fehlt 1583, 1 *waynende an* 1584, 1 *H. des Ludwigen* 2 *Chaudrun* 3 *H. aus fr.* 4 *die dick mit* 1585, 1 *aber fraw Ch.* 1586, 2 *liebe* 3 *vn̄der der c.* 4 *des*

---

lesart doch so zu ändern, dass nicht bloss nach der familie, sondern auch dem namen der Ortrun gefragt wird.

1581, 2[b] Vgl. Nib. 1185, 1. 2 *Si sprach 'lieber bruoder, zwiu râtestu mir daz? clagen unde weinen mir immer zæme baz.* 4 *ir kunden* 'ihren verwanten'; s. Jänicke zu Bit. 4820.

1582, 1 f. Man erwartet eine erwähnung des von Ortrun gezeigten mitleidens, worauf 1583, 4 sich bezieht.

1583, 1 *allez an* 'beständig, in einem fort'. Über das vorkommen des ausdrucks im XIII. jahrh. s. zu Erec[2] 4178.

1586, 4 *gedienet* ist wie 1583, 4 ohne den begriff der unterordnung, nur von dem "behülflich, förderlich sein' zu verstehn; vgl. auch 1626, 4.

1587, 1[b] Vgl. Nib. 244, 1 *die fremeden tet er sam.* 2. 3 Dass Hilde sich besonders deswegen entschuldigt, dass sie Frute entgegengekommen ist, bezeugt

daʒ ich dir gienc engegene und dînen wîganden.
willekomen fît ir degene alle her ze Hegelinge lande.'
1588 Si nigen ír vlîʒiclîchen. dô ir gruoʒ gefchach,
den künic von den Mœren komen man dô fach
mit den fînen recken ûf den grieʒ mit fchalle.
eine wîfe von Arâben fungen dô die beʒʒiften alle.
1589 Vrou Hilde dô gebeite, daʒ er zem ftade gie.
den voget von Karadîe fi vlîʒiclîche enphie
'fît willekomen, her Sîvrit, ein künec ûʒ Môrlande.
ich fol eʒ immer dienen, daʒ ir hulfet rechen mînen anden.'
1590 'Vrouwe, ich tuon eʒ gerne, fwaʒ ich iu gedienen mac.
fo ich in diu lant nû kume, diu mîn vil manegen tac
fint her gewefen von jugende, fît ich begunde rîten
ûf fchaden Herwîges, nû wil ich nimmer mêr mit im geftrîten.'
1591 Do entluoden fi die kocken und truogen ûf den fant
vil dinges, des fi brâhten mit in in daʒ lant.
dô eʒ begunde kuolen vor âbende nâhen,
fi biten dâ niht langer. man fach fi gegen der herberge gâhen.
1592 Vrou Hilte mit ir geften reit ûf daʒ velt.
man fach vor Matelâne hütten und gezelt
von golde gezieret. manic fedel rîche
heten fi dâ vunden. dar inne phlac man ir vlîʒiclîche.
1593 Vrou Hilde hete heiʒen vüeren in ir lant,
daʒ fi dâ niht lieʒen ir bürgen noch ir phant.

1587, 3 *entgegen gienge* 4 *her* fehlt *Hegelingenlandñ* 1588, 1 *naigten* 3 *grús* 4 *peſten* 1589, 1 *zu dem* 4 *ſolt* 1590, 1 *ich dien es g. wo* 1591, 3 und 4 bis *langer* fehlen; drei zeilen sind frei gelassen 4 *ſach man ſy g. Herwige gahen* 1592, 2 *vnd auch g.* 3 *von walde g.* 1593, 2 *bŭrge*

---

des zudichters starkes gefühl für die etikette.

1588, 1ᵃ Vgl. Nib. 292, 1 *Er neig ir vlîziclîchen.* 2 Den mohrenkönig hatten die interpolatoren zuletzt 1459, 3 und 1540, 1 erwähnt. Von nun an wird er wieder mehr in den vordergrund gedrängt, freilich in strophen, die offenbar zu den spätesten zusätzen gehören.

1589, 3 *ein künec:* über *ein* bei appellativen im vocativ s. Gr. 4, 958. Vgl. Nib. 291, 3 *ſît willekomen, er Sîfrit, ein edel rîter guot.*

1590, 1 *ſwaz ich iu gedienen mac* = 1578, 1. 3 *ſît* u. s. f.: dass der mohrenkönig gleich beim antritt seiner herrschaft Herwig angegriffen habe, ist unrichtig, da einige zeit vergangen war zwischen seiner eigenen werbung und seinem angriffe.

1591, 3. 4 Die lücke der hs. ist von v. d. Hagen nach Nib. 556, 1. 2 ausgefüllt worden. *herberge* ist hier das zeltlager.

1592, 2 *hütten und gezelt* erscheinen oft verbunden, z. b. Nib. 1244, 2. Bit. 5636. 4 *dar inne* bezieht sich natürlich auf *hütten u. g.*, nicht auf das näherstehende *ſedel.*

1593, 1 *vüeren:* das zu ergänzende object ist *ſô vil,* wie aus dem folgenden *daz* hervorgeht. Als nähere bestimmung könnte man *guotes* oder *râtes* hinzu-

ez wart in allen rîchen ein wirt nie sô guoter
sam diu edele witewe. ir geste gulten weder wîn noch daz vuoter.

1594 Dô ruoweten die müeden unz an den vünften tac.
swie wol man doch ir aller mit handelunge phlac,
dar under wart Hartmuot mit sorgen doch berâten,
unz daz die schœnen meide vroun Hilten umbe einen vride bâten.

1595 Ir tohter unde Ortrûn giengen dâ si saz.
si sprach 'vil liebiu muoter, gedenket an daz.
daz nieman sol mit übele deheines hazzes lônen.
ir sult iuwer tugende an dem künege Hartmuoten schônen.'

1596 Si sprach 'vil liebiu tohter, des solt dû mich niht biten.
ich hân von sînen schulden grôzen schaden erliten.
im sol mîn kerkære sînes übermuotes büezen.'
wol mit sehzic meiden vielen ir die vrouwen dô zen vüezen.

1597 Dô sprach Ortrûn 'vrouwe, lât in genesen.
daz er iu gerne diene, des wil ich bürge wesen.
ir sult genædiclîchen mînen bruoder halten.
ez kumt iu ze allen êren, sol er noch sîner krône walten.'

1598 Si weinten al gemeine daz er gevangen saz
in vil starken banden. ir ougen wurden naz
umbe Hartmuoten den künec von Ormandîne.
die vil grôzen boien lâgen an im unde an den sînen.

1599 Dô sprach diu küniginne 'ir sult daz weinen lân.
ich wil si ungebunden ze hove lâzen gân.

1593, 4 *gulten nicht w. w.* 1594, 1 *die die* 4 *frauen ain* 1595, 3 *sol* vor *dhaines* 4 *an Hartmûten dem künige* 1596, 4 *ze den* 1597, 3 *behalten* 1598, 1 *durch daz* 3 *Ormandinen*

---

fügen. 2 *ir bürgen noch ir phant:* diese verbindung ist formelhaft: Iwein 7145 u. a. 4 *gulten weder . . noch* 'brauchten nicht zu bezahlen', also auch nicht pfänder oder bürgen zu geben. Die besondere hervorhebung dieses umstandes zeigt übrigens die kleinliche gesinnung des zudichters: Hilde soll ja nicht irgend eine pflicht gegen ihre gäste versäumen. *vuoter:* das danach benannte mlat. *fodrum*, die verpflichtung, für die pferde zu sorgen, wird auch in italienischen urkunden oft erwähnt, s. Du Cange.

1594, 3 *mit sorgen doch berâten* 'mit not bedacht'; ironisch für 'in drückender lage gehalten'.

1595, 3 Der grundsatz ist christlich (Ev. Math. 5, 44 s. Schönbach 114), aber nicht germanisch. 4 *schônen* mit gen. 'rücksicht nehmen auf'. Vgl. Parz. 816, 30 *schônen sîns (gotes) gebots.*

1596, 2 vgl. Nib. 248, 2 *ich hân von iwren schulden schaden vil genomen.* 3 *sînes übermuotes büezen* 'von seinem übermute befreien'; vgl. 1202, 3.

1597, 3 *halten* 'behandeln'. 4 *ez kumt iu ze allen êren* 'ihr werdet dafür durchaus geehrt werden'. *sol er noch sîner krône walten* ist nicht sowol erläuterung von *ez*, als zeitbestimmung.

1598, 4 *boie* sw. f. 'kette', entlehnt aus dem mlat. *boia*, s. Du Cange.

ſi müezen mir erſtæten, daz ſi uns iht entrinnen,
und müezen ſweren eide, daz ſi âne mîn gebot iht rîten hinnen.'

1600 Die vil edele gîſel man ûz den banden liez.
Kûdrûn die helde tougen baden hiez
unde ſchône kleiden und hin ze hove bringen.
ſi wâren guote degene: des muoſte in deſte baz gelingen.

1601 Dô man Hartmuoten ſach bî den recken ſtân,
man vant wætlîcher nie deheinen man.
in allen ſînen ſorgen ſtuont er in der gebære,
als er mit einem penſel an einer wende wol entworfen wære.

1602 Dô ſâhen in die vrouwen güetlîchen an:
dâ von er heimlîche bezzer ſît gewan.
mit vollen wart verſüenet der haz, den ſi dâ truogen,
daz ſi des gar vergâzen, daz ir recken ê einander ſluogen.

1603 Herwîc dô gedâhte, wie er Hegelinge lant
mit êren möhte rûmen. wâpen und gewant
hiez er zen roſſen bringen. man luot ſîne ſoume.
daz gevrieſch vrou Hilde: ſi werte in der reiſe harte koume.

1604 Si ſprach 'mîn her Herwîc, ir ſult hie beſtân.
mir iſt ſô vil der liebe von iuwer ſchult getân,
daz ichz immer diene. jâ ſult ir nindert rîten.
ê ſich die geſte ſcheiden, ich wil mit mînen vriunden hôchzîten.'

1605 Dô ſprach der vürſte Herwîc 'vrouwe, ez iſt wol erkant,
die ir mâge ſendent in ander künege lant,

1599, 3 *erſtatten* 4 *r. von hynnen* 1600, 2 *baiden* 1601, 1 *ſach* vor *ſtan* 2 *waydelicher* *nie* fehlt 4 *an einer wende* fehlt 1602, 2 *ſit peſſer* 4 *einander in groſſen ſturmen ze tode ſ.* 1603, 2 *zu den* *ladet* 4 *gewerte* 1605, 2 *in aines anderen küniges*

1599, 4 ist dasselbe wie z. 3. *erſtæten* 'fest machen, sicher stellen'; nur hier und Jüdel 381 *daz si mich dir nemen und erstæten gote.*

1600, 2 *baden* 3 *ſchône kleiden:* diese schönheitspflege, die bei Kudrun *1297 fg. ganz in der ordnung war, kennzeichnet hier, wo sie bei den männern hervorgehoben wird, die weichliche sinnesart der zudichter.

1601, 3 *in allen ſînen ſorgen* 'trotz aller seiner bekümmernisse'.

4 *penſel* st. m. aus mlat. *penicillus.*

1602, 2 *heimlîche* 'vertraulichkeit' 1626, 1. Nib. 131, 4; anders K. 1666, 3.

1603, 2 *mit êren* 'in ehrenvoller weise', bezieht sich auf die förmlichkeit des abschieds. 4 *koume* ist dialectische, östreichisch-bairische nebenform von *kûme*, die freilich schon um 1220 bei dem Kärnthner Heinrich von Türlin in der Krone und im Mantel erscheint. Der bedeutung nach tritt das wort nahe an die negation heran, wie denn auch hier Herwig die erlaubnis abzureisen nicht erhält.

1604, 1 *mîn her* ist höfische anrede.

1605, 2 *von iuwer ſchult* 'durch euere veranlassung': 1703, 2; vgl. 1596, 2. Herwigs benehmen ist wol dem etwas besser begründeten Siegfrieds Nib. 319 fg. nachgeahmt.

daȥ ieslîcher die ſînen gerne ſæhe.
ſi erbeitent des vil kûme, wann unſer widervart hin heim geſchæhe.'

1606 Dô ſprach aber Hilde 'ir ſult mir gunnen hie
der êren und der vreude, ſô wart mir ſanfter nie.
vil edel künic Herwîc, nû gebet mir daȥ ze lône,
daȥ mîn liebiu tohter bî mir armen vrouwen trage krône.'

1607 Er volgte des ungerne. ſi bat und ouch gebôt.
dâ mite die ellenden kômen ſît ûȥ nôt.
dô er verjehen hête, daȥ erȥ gerne tæte,
dô wart vrou Hilde berâten mit hôhen vreuden ſtæte.

1608 Den helden hieȥ ſi ſidelen ie baȥ unde baȥ,
dâ ſît vil manic recke mit êren bî ir ſaȥ
ze einer hôchzîte, die erkante man ſît verre.
die ſchœnen Kûdrûne hieȥ dô krœnen Herwîc der herre.

1606 Die mit in komen wâren, der ſchiet ê nieman dan,
unz man der hôchzîte vor Matelâne began.
dar zuo kleidete Hilde wol ſehzic oder mêre
minniclîcher meide. vil liep was ir ir lop und ouch ir êre.

1610 Wol hundert ſchœnen wîben gap man guot gewant.
man lieȥ der niht belîben, die man in daȥ lant
dar ze gîſel brâhte: die kleidete man beſunder.
eȥ tete diu vil ſchœne Hilde mit ir gâbe michel wunder.

1611 Îrolt wart kameræere. der degen in ir lant
muoſte komen gæhes. vil ſchiere man den vant.
Wate wart truhſæȥe, der helt von Sturmlande.
nâch dem ſtarken Fruoten von Tenemarke man dô ouch ſande.

1612 Man hieȥ in weſen ſchenke. der helt ſprach ir zuo
'ich leiſte eȥ gerne, vrouwe. welt ir, daȥ icheȥ tuo,

1606, 1 *mir* fehlt 4 *t. die k.* 1607, 4 *volgete* 4 *berâten* fehlt 1609, 1 *ſchied er n.* 2 *h. von M.* 1610, 3 *dar* fehlt 1611, 2 *der m.* 4 *ouch* fehlt 1612, 1 *ſchenken* 2 *ichs*

1606, 2 *der êren:* welche gemeint sind, wird erst im folgenden erklärt. *ſô wart mir ſanfter nie* ist wol aus *1297, 1 entlehnt.

1607, 1 *ungerne:* eine wunderliche ziererei. 2 bezieht sich wol darauf, dass auch die gefangenen normännischen königskinder am feste teilnahmen und von Kudrun dabei verlobt wurden.

1609, 4 *ir lop und ouch ir êre:* welche durch solche freigebigkeit verdient werden.

1610, 2 *lieȥ . . belîben* 'liess unberücksichtigt'. 3 *ze gîſel* 'als kriegsgefangene'. 4 Vgl. Nib. 1306, 4 *nu ist hie mit ir gâbe vil manic wunder getân.*

1611, 1 *in ir lant:* war denn Irold weggezogen? Das gleiche gilt von Frute z. 4.

1612, 3 *diu lêhen ſult ir lîhen:* die lehngebiete, an welchen die verpflichtung, bei den festen des lehnsherrn als schenk dienste zu tun, haf-

diu lêhen ſult ir lîhen mit zwelf vanen rîchen.
ſô wirde ich herre in Tenelant.' des lachte dô vrou Hilde minnec-lîchen.

1613 Dô ſprach diu küniginne 'des mac niht geſîn.
in Tenelant iſt herre Hôrant der neve dîn.
dû ſolt in vriundes mâʒe an ſîner ſtat ſchenken.
ſwie er ſî ze Ormanîe, ſô ſolt dû doch hie heime in bedenken.'

1614 Daʒ liut hieʒ man berihten, wes ſi ſolten phlegen.
vrou·Hilde hieʒ zervüeren daʒ lange was gelegen
in kiſten unde in kameren. manegen phelle rîchen
die truogen kameræere: die teilte man den geſten williclîchen.

1615 Dâ was ſô ſwacher niemen, man engæbe im guot gewant.
ob ſi noch vremeder iemen brâhten in daʒ lant,
daʒ iſt mir ungewiʒʒen, wes ſi dâ mite gedâhten.
der was wol drîʒic tûſent, die ſi von Ormanîe dar brâhten.

1616 Der ſi alle wolte kleiden, wâ ſolte er daʒ hân?
ob ze Arabî daʒ rîche im wære undertân,
ſô wæne ich drinne nieman vunde beʒʒer wæte,
dan man dâ gap den geſten. daʒ wâren ouch vroun Kûdrûnen ræte.

1614, 1 *Die l.* 4 *den geſten* fehlt 1615, 1 *Do gab* 4 *Ormanien* 1616, 3 *darynn* 4 *frau Chaudrun*

---

tete. Die übertragung dieser verhältnisse aus kleineren kreisen in die beziehungen von fürsten zu einander scheint dem deutschen reichsrechte nachgebildet zu sein, s. R. Schröder, Zeitschrift für deutsche philol. 1, 259. *mit zwelf vanen:* vgl. Tyrol in Haupts zeitschr. 1, 15; *lêch mit ſiben vanen rîchen* Biterolf 11602; Parz. 51, 27 *lêch mit vanen.* Die fahne deutet auf die führung von heerscharen, zu deren stellung die lehnsmannen hauptsächlich verpflichtet waren. 4 *ſô wirde ich herre in Tenelant:* nach dieser stelle erscheint Frute neben Horand in untergeordneter stellung; scherzhaft will er den auftrag der Hilde, Horand zu vertreten, so missbrauchen, dass er ihn verdrängt.

1613, 4 *in bedenken* 'für ihn sorge tragen'; s. zu *1194.

1614, 2 *zervüeren* 'verschwenden': s. Karajan, Deutsche sprachdenkmale des XII. jahrh. 49, 3, eig. 'zerteilen'.

1615, 1 Dass auch die niedrigstehenden (*ſwachen*) mit guten kleidern ausgestattet werden, bezeichnet die ausdehnung der freigebigkeit. 2 *vremeder iemen* 'irgend welche fremden': gemeint sind bundesgenossen und söldner. 3 *wes ſi dâ mite gedâhten* 'was sie damit beabsichtigten, weshalb sie es taten'. Der interpolator will damit sagen, dass ihre freigebigkeit schon durch die berücksichtigung der einheimischen genügend bewiesen war, und durch die zuziehung der fremden einen überaus grossen umfang annahm. 4 *drîʒic tûſent:* diese zahl stimmt zu 1545, 1 und bezieht sich also wol auf die von dem heereszuge gegen die Normannen zurückgekehrten.

1616, 1 *Der ſi alle wolte kleiden:* zu ergänzen ist ein *nû;* denn nur der gegensatz gegen die von Hilde geübte freigebigkeit gibt einen sinn. 2 *ze Arabî daʒ rîche:* dessen reichtum wird oft gefeiert, bes. von Wolfram Parz. 17, 22 usw. Ortnit 114. Tit. 1635 *von Arabî des goldes.* Ulrich von Türdeim Wilh. (Z. f. d. A. 16, 247). Gervelin HMS. 3, 37ᵇ. Busant 1393 *daʒ was rîn golt von Arabî.* Deshalb soll wol der

1617 Dô diu vil minniclîche bî den gesten saz,
nâch Ortwîne si sande. dar umbe tete si daz,
daz si im râten wolte nâch Ortrûnen minne.
diu Ludewîges tohter saz bî Kûdrûnen ouch dar inne.

1618 Der helt von Ortrîche ze ir kemenâten gie.
Ortwînen vlîziclîche manegiu maget enphie.
sîn swester stuont von sedele und nam in bî der hende.
Kûtrûn diu edele gie mit im des hoves an ein ende.

1619 Si sprach 'vil lieber bruoder, nû solt dû volgen mir.
mit vil rehten triuwen sô wil ich râten dir.
wilt dû bî dînem lebene vreuden iht gewinnen,
swie dû daz gevüegest, sô solt dû Hartmuotes swester minnen.'

1620 Dô sprach der ritter küene 'diuhte dich daz guot?
wir sîn sô niht gevriunde, ich unde Hartmuot.
wir sluogen Ludewîgen. swann si dar an gedæhte
und si bî mir læge, ich wæne irz under wîlen siuften bræhte.'

1621 'Dâ solt dû daz verdienen, daz si des niht entuo.
an mînen rehten triuwen sô râte ich dir dar zuo,
die ich zer werlte ze iemen bî mîner zît gewan.
dû hâst mit ir wünne, sol si dir werden undertân.'

1622 Dô sprach der ritter edele 'ist si dir sô bekant,
daz ir sulen dienen liute unde lant?
weist dus in den zühten, ich wil si gerne minnen.'
'jâ kanst dû' sprach Kûdrûn 'bî ir nimmer leiden tac gewinnen.'

1617, 2 *n. Ortrun sy* 3 *Ortrun* 4 *Chaudrun* 1618, 1 *v. Normandinen zû ir* 2 *Ortrun vil vl.* 3 *vom* 4 *mit im* fehlt 1619, 3 *freúde* 1620, 4 *l. und wann es ir* 1621, 3 *ich zu der w.* 4 *solt w. ze frawen v.* 1622, 3 *in deinen z.* 4 *da sprach aber Chaudrun ja kanst du bey*

---

milde Rüdiger von dorther stammen. Namentlich aber kamen allerdings im mittelalter kostbare kleider und stoffe von dort: s. zu 1326, 1.

1618, 3ᵇ Vgl. Nib. 1126, 4 *den guoten Rüedegêre er bî der hende genam.* 4 *des hoves an ein ende;* vgl. Rabenschlacht 197, wo Helche ihre söhne begleitet *des hoves an daz ende.* In der Kudrun muss *des hoves* auf die fürstliche umgebung bezogen werden, da ihre kemenate der schauplatz ist.

1620, 3 *wir sluogen Ludewîgen:* die verschiedenheit von dem *wir* z. 2 ist nicht genügend bezeichnet.

1621, 2 wiederholt 1619, 2. 3 *bî mîner zît* 'in meinem ganzen leben', also ziemlich = *zer werlte.* 4 *undertân* von verheirateten frauen erscheint auch Nib. 47, 4. Ernst F (Bartsch) 31 *daz ich dem ungefüegen man sol alsô wesen undertân;* von geliebten A. Heinr. 1489 (*undertænic*); Gesammtabenteuer XXXV 499; für den sonstigen gebrauch in minneliedern s. R. Meyer, Z. f. d. A. 29, 137.

1622, 3 *weist dus in den zühten* 'weisst du, dass sie solche feine bildung besitzt'. *wizzen* mit prädicativem acc. und der präposition *in* kommt auch 1636, 1 vor. Tit. 4863 *den west er in der wîse daz er in entsaz.*

1623 Er ſagete eȥ ſînen vriunden. vrou Hilde eȥ widerſprach,
unz er ſîn Herwîgen dem recken ouch verjach.
der riet eȥ im mit triuwen. ouch ſagete er eȥ Fruoten.
er ſprach 'dû ſolt ſi minnen. dû hâſt von ir manegen recken guoten.

1624 Man ſol den haȥ verſüenen, den wir hân getragen.
mit wie getânen dingen, daȥ wil ich dir ſagen.'
alſô redete ûȥ Tenelant der ſnelle degen Fruote.
'dâ ſul wir Hildeburge gemahelen dem künege Hartmuoten.'

1625 Herwîc der biderbe mit triuwen ſprach dar zuo
'ich wil eȥ gerne râten, daȥ eȥ diu maget tuo.
von Hartmuotes landen iſt ſi vrouwe rîche.
under ſînen handen hât er wol tûſent bürge gewalticlîche.'

1626 Kûdrûn diu ſchœne in heimlîche ſprach
zer edelen Hildeburgen: ſi vuogte ir gemach.
ſi ſprach 'trûtgeſpil mîn, wilt dû, daȥ ich dir lône
des dû mir hâſt gedienet, ſô wirt dir ze Ormanîe ein rîchiu krône.'

1627 Dô ſprach diu ſchœne Hildeburc 'unſanfte mir daȥ tuot,
ſol ich einen minnen, der herze noch den muot
nie an mich gewante zuo deheinen ſtunden.
ſol ich mit im alten, wir werden etewenne in zorne vunden.'

1628 Dô ſprach diu vrouwe Kûdrûn 'daȥ ſolt dû underſtân.
ich wil nâch Hartmuoten balde heiȥen gân,
obe im daȥ gevalle, daȥ ich in ûȥ banden
lœſe mit den recken unde in ſende heim ze ſînen landen.

1629 Sô ſaget er mir genâde. ze hant râte ich daȥ,
daȥ erȥ immer mêre gerne diene baȥ.

1624, 3 *ûȥ Tenelant* fehlt 1625, 2 *wils* 3 *hannden* *vrouwe* fehlt 4 *er hat under ſ. h.* *gewalticlîche* fehlt 1626, 1 *in* fehlt *haymlichen* 2 *zu der* 3 *meine* 1627, 3 *gewante* fehlt *ze* 1628, 4 *mit* fehlt *vnd ich in haym ſende zu* 1629, 2 *mêre* fehlt

---

1623, 4 *dû hâſt von ir manegen recken guoten:* als begleiter der braut und mit ihr an den hof ihres verlobten übergehend. Vgl. 9, 3. 1660, 1 und Eckewart bei Kriemhild Nib. 645. 1222 fg.

1624, 1 *den wir hân getragen:* vgl. 1602, 3. 2 *mit wie getânen dingen* 'auf welche weise'. Vgl. zu dem attribut Bit. 13440 *mit wie getâner ſenfte.* Nib. 730, 1 *mit wie getânen vröuden* 840, 3. 1316, 3; ferner 1275, 3 *in ſwie getânem lebne.* Genesis in Hoffmanns Fundgr. 2, 18, 45 *mit wie getânen geheiȥen.*

1625, 4 *under ſînen handen* ist eine auffallende, wol durch den cäsurreim veranlasste redeweise.

1627, 1 *unſanfte mir daȥ tuot:* 'das gefällt mir nicht'. 4 *ſol ich mit im alten:* diese bedingung erinnert an die ähnliche *gelebe ich die ſtunde*, s. zu 998, 1. *etewenne* 'manchmal' ist mit der gewöhnlichen ironischen beschränkung gesagt.

1628, 2 *heiȥen gên* 3 *ob* ist durch eine leichte ellipse erklärlich (Bartsch): 'schicken und fragen'. 3 *ûȥ banden:* nach 1599 sollte er ja schon ungebunden sein.

1629, 1 *genâde ſagen* 'danken' s.

ſô wil ich in vrâgen, obe er welle minnen,
dâ mite er mîne mâge unde mich ze vriunden müge gewinnen.'
1630 Man brâhte Hartmuoten den künec von Normandîn.
mit im gie dô Fruote dâ ſtolziu meidîn
vor der Hilden tohter ze kemenâten ſâzen,
die ſît vil maneges leides von der vrouwen râte vergâzen.
1631 Dô ſun der Ludewîges durch den palas gie,
diu beſte noch diu bœſte deheiniu daz verlie:
ſi tâtenz im ze liebe und ſtuonden von dem ſedele.
er was bevollen küene: dar zuo was er rîche unde edele.
1632 Dô bat in ſitzen Kûdrûn diu minniclîche meit.
ez hete niht ir grüezen deheiniu im verſeit.
dô ſprach diu Hilden tohter 'zuo der geſpilen mînen
ſolt dû ſitzen, Hartmuot, diu ê mit mir wuoſch den helden dînen.'
1633 'Ir welt mir itewizzen, küniginne hêr.
ſwaz man iu tete ze leide, daz wâren mîniu ſêr.
jâ hiez michz alle zîte heln diu vrouwe mîne,
daz ich es niht ervunde noch mîn vater und al die helde ſîne.'
1634 Dô ſprach diu juncvrouwe 'ich kan des niht verlân:
ich muoz mit iu, Hartmuot, ſunder ſprâchen gân.
daz ſol nieman hœren wan ich unde ir eine.'
dô gedâhte im Hartmuot 'nu gebiete ir got, daz ſiz mit triuwen meine.'
1635 Dar zuo hiez ſi nieman wan Fruoten gân.
dô ſprach zuo dem künege diu maget wol getân
'welt ir des volgen, Hartmuot, alſô ich iuch lêre,
tuot ir daz williclîche, ſô ſcheidet ir von aller hande ſêre.'
1636 'Ich weiz iuch in den tugenden' ſprach dô Hartmuot,
'daz ir mir niht râtet wan êre unde guot.

1629, 4 *mich vnd meine mage* 1630, 2 *F. das ſt. maydlin* 1631, 1 *ſ. des L.* 2 *peſte nach der peſte d.* 1632, 4 *ee* vor *ſolt* 1633, 3 *hieſſ es mich allezeit* 4 *ichs niht* fehlt *alle* 1634, 2 *ſunderſprechen* 4 *gepiete dir g.* 1635, 3 *als* 4 *ir euch r.*

zu 1613, 1. 3 *minnen* 4 *dâmite* 'sich (so) vermählen, dass er damit'.

1630, 4 *die .. vergâzen:* Ortrun und Hildeburg.

1631, 3 *und ſtuonden von dem ſedele:* so begrüsst auch Helche Biterolf, Bit. 1301, Dietleib 3341. Vgl. auch 6835.

1632, 2 unterbricht den zusammenhang und wiederholt 1631, 2. 3.

1633, 2 *daz wâren mîniu ſêr:* 'das schmerzte mich so, als wäre es mein eignes leid gewesen'. 3. 4 geht zu weit, da ihm doch Kudrun *1013. *1027 ihr leid geklagt hat.

1634, 4 *daz ſiz mit triuwen meine* 'dass ihre freundschaftsbezeugung aufrichtig sei'.

1635, 1 Frutes beteiligung widerspricht sofort 1634, 3.

ich weiȥ in mînem herzen niht alſôlher ſinne,
ich entuo mit willen ſwaȥ ir mir râtet, edele küniginne.'
1637 Si ſprach 'ſô râte ich gerne: diu vriſte dînen lîp,
ich unde mîne mâge wir geben dir ein wîp.
dâ mite wirt behalten dîn lant und ouch dîn êre,
und ouch der vîntſchefte wirt dâ von gewahenet nimmer mêre.'
1638 'Sô lât mich wiȥȥen, vrouwe, wen welt ir mir geben?
ê daȥ ich alſô minte, ê lieȥe ich mîn leben,
diuhte eȥ dâ heime mîne mâge ſmæhe,
ſô wolte ich wærlîche, daȥ man mich ê veigen geſæhe.'
1639 'Dâ wil ich Ortrûnen, die ſchœnen ſweſter dîn,
hie ze wîbe geben dem lieben bruoder mîn.
ſô nim dû Hildeburgen, die edelen küniginne.
dû kanſt in der werlte tiurer maget nindert dir gewinnen.'
1640 'Muget ir daȥ gevüegen, als ir mir habet geſeit,
daȥ iuwer bruoder Ortwîn Ortrûn die ſchœnen meit
nimet wærlîchen hie ze einem wîbe,
ſô nim ich Hildeburgen, daȥ eȥ immer âne haȥ belîbe.'
1641 Si ſprach 'ich hânȥ gevüeget, daȥ erȥ gelobet hât.
ob dich des genüeget, daȥ er dir wider lât
dîn lant und ouch dîn erbe und ouch die bürge drinne,
ſô mac dich des wol lüſten, daȥ Hildeburc dâ werde küniginne.'
1642 Er ſprach 'daȥ lobe ich gerne', und lobetė eȥ an ir hant.
'ſwie ſchiere ſô mîn ſweſter bî dem von Ortlant
ſtât under krône, ſô wil ich niht verzîhen
die ſchœnen Hildeburge, ſi enmüeȥe mit mir geben unde lîhen.'

1636, 4 *ich thue* *mit willen* fehlt 4 *veintſchafft davon wirt* 1638, 2 *mynnete* 3 *vnd ouch daȥ es* *deuchte* vor *ſchmahe* 4 *wærlîche* fehlt *ſahe* 1639, 1 *ſchœnen* fehlt 3 *edel* 1640, 3 *warlichen nimbt* 1641, 1 *d. es g.* 3 *darynne* 4 *dâ* fehlt 1642, 1 *es auch an* 2 *wo ſo* *ſchiere* fehlt *Hortlandt* 3 *vnnder der c.* 4 *ſchone* *mueſſe*

1636, 3 *ich weiȥ in mînem herzen niht alſölher ſinne* 'ich kenne in mir keine gedanken solcher art, dass ich nicht': eine weitschweifige einleitung des folgenden. Der zweimalige anfang *ich weiȥ* z. 1 und 3 ist ärmlich.

1637, 1 *diu vriſte dînen lîp:* stellung und sinn dieser worte ist gleich verkehrt.

1638, 3 ist mit der vorigen und nachfolgenden zeile in doppelter satzverbindung.

1639, 3 *die edele küniginne:* von diesem ihrem range ist bereits 73. 119 und *1062 die rede gewesen.

1640, 4 *daȥ eȥ immer âne haȥ belîbe* 'dass die feindschaft fortan nie mehr wiederkehre'.

1641, 2 *wider lât* 'zurückkommen lässt'.

1642, 3 Über *verzîhen* mit acc. s. Jänicke zu Bit. 13255. 4 *geben unde lîhen:* häufige verbindung zur bezeichnung der königlichen gnadentätigkeit: Kaiserchronik 16162. Spervogel MF. 25, 29. Oswald 2063 *l. u. g.* Stricker, Frass Wack. LB. 811, 1. Wigamur 4318. Freidank 77, 25 u. a. Ernst (Bartsch) 586. 6017. Wigalois 5730. Konrad, Tur-

1643 Dô erz gelobet hête, dô ſprach diu maget hêr
'ich wil der vriuntſchefte gerne machen mêr.
daz ſi mit uns ſtæte immer mêr belîbe,
wir geben ouch dem von Karadie Herwîges ſweſter ze einem wîbe.'

1644 Ich wæn als grôziu ſüene nie wart als tete daz kint.
die tiure helde küene zeſamene kômen ſint.
daz riet allez Fruote ûz Tenelande,
daz man nâch Ortwîne unde nâch der Mœre künege ſande.

1645 Ze hove ſi dô giengen und truogen guot gewant.
dô ſchuof daz vrou Kûdrûn, daz ez Wate ervant.
man hiez ouch Îrolden ſagen diu ſelben mære.
ſi giengen ſunder ſprâchen. dô wart der helde rât vil lobebære.

1646 Dô ſprach Wate der alte 'wer möhte ez ſüenen ê,
unz Ortrûn unde Hartmuot vür vroun Hilden gê
und biete ſich ze vüezen der edelen küniginne.
unde lobet ſiz eine, ſô müge wirs alle wol ze hulden bringen.'

1647 Dô ſprach diu edele Kûtrûn 'daz wil ich iu ſagen:
ſi iſt in niht ungenædic. nû ſehet ir ſi doch tragen
diu kleider, diu mîn muoter gap mir und mînen vrouwen.
ich wil ez gerne ſüenen: des mügen die ellenden mir getrouwen.'

1648 Dô hiez man Ortrûnen zuo dem ringe gân
unde ouch Hildeburge, die maget wol getân.
Ortwîn unde Hartmuot die nâmen ſi ze wîbe.
'nû wil ich' ſprach vrou Hilde 'daz ez immer mêr mit vride belîbe.'

1649 Ortwîn von dem ringe ze im daz meidîn
zuhte minniclîchen. ein guldîn vingerlîn

1643, 3 *ſi* fehlt 4 *von* fehlt 1644, 1 *w. alſo groſſer ſ. n. gefüeget w.* 2 *kamen zuſamen* 3 *Tennemarchelannde* 1646, 1 *wer* fehlt *verſüenen* 2 *frawen H. ee* 1647, 3 *kuniginnen* 4 *ſys allaine* *alles* 1648, 4 *mêr* fehlt *in fr.* 1649, 1 *Ortrun* *maydlin* 2 *zuckte*

---

nier von Nantheiz 28, und Bartsch's anm. dazu.

1643, 2 *der vriuntſchefte* 'verwantschaft'. 4 *Herwîges ſweſter:* diese taucht plötzlich auf; sie wird dann bei dem folgenden gar nicht beachtet, bis mit 1650 die dreifache verlobung abgeschlossen ist. Offenbar gehört die strophe zu dem ganz besonders schlechten anhängsel von 1651 ab.

1644, 1 *ſüene* mit umlaut, welche form hier durch den cäsurreim gestützt wird, ist eine jüngere form, die jedoch auch Biterolf und Klage zeigen: DHB. I, XII. 4 Der mohrenkönig gehört hier auch dem späteren interpolator an.

1646, 4 *alle:* alle gefangenen feinde.

1647, 2 *ſi . . tragen:* Hartmuot, Ortrun und ihr gefolge. 3 *diu kleider* 'dieselben, die gleichen kleider, wie die, welche'.

1648, 1 *dem ringe:* dem kreise der verwanten um die brautleute, welcher der feierlichen verlobung beiwohnte; vgl. Nib. 1621, 1. 4 erinnert an 1640, 4.

1649, 2 *zuhte minniclîchen:* der kuss schloss die verlobungsfeier ab; vgl. 1650, 1. Nib. 570, 2. 1623, 3. *ein*

gap er der küniginne in ir vil wîȥen hende.
dâ mite was verdrungen von ir dô daȥ michel ellende.

1650 Dô umbeſlôȥ ouch Hartmuot die meit ûȥ Îrlant.
ir ietwederȥ dem andern daȥ golt ſtieȥ an die hant.
ſi hete niht untugende, diu ſich im mehte leiden.
Hartmuot unde Hildeburc die wâren ſît mit triuwen ungeſcheiden.

1651 Dô ſprach Hilden tohter 'Herwîc, herre mîn,
mügen dîniu erbe hie ſô nâhen ſîn,
daȥ man dîne ſweſter, ſwie man daȥ bedæhte,
dem künege ûȥ Karadîe her ze mîner muoter lande bræhte?'

1652 Dô ſprach der künic Herwîc 'daȥ wil ich dir ſagen.
der ſîn wolte gâhen, eȥ geſchæhe in zwelf tagen.
der die maget junge bræhte her ze lande,
er müeſte es hân arbeit, ê ich ir mîn geleite dar ſande.'

1653 Dô ſprach Hilden tohter 'wie gerne ichs biten wil!
ſô brüevet ir iu ſelben maneger hande ſpil.
dar zuo gît iu mîn muoter kleider unde ſpîſe.
nû bringet uns die vrouwen, daȥ ichȥ iu mit rehten triuwen prîſe.'

1654 Dô ſprach der vürſte Herwîc 'wâ næme ſi gewant?
der von Karadîe wuoſte mir mîn lant
und brande mîne bürge. dô vlôs ich ir gewæte.'
dô ſprach der künec von Mœren, daȥ er ir wan in einem hemede bæte.

1655 Herwîc hundert recken nâch ir ſande dan.
dô hieȥ er ûf der verte gâhen ſîne man.

1649, 3 *ir wol w. hennden* 4 *dô* fehlt 1650, 1 *die herrlichen m.* 4 *Hartman* 1651, 1 *Herwig lieber h.* 1652, 4 *m. ſein h.* 1653, 2 *ſelber* 4 *ich euchs* 1654, 2 *wüeſtet* 3 *prennet* *verlos* 1655, 2 *auf die f.*

---

guldîn vingerlîn: der ringwechsel war das symbol der vermählung; vgl. 1650, 2 u. o.

1650, 3 ***diu ſich im mehte leiden*** ist matt. 4 schliesst offenbar die fortsetzung des echten gedichtes ab.

1651, 3 ***ſwie man daȥ bedæhte*** füllt nur die strophe.

1652, 2 ***eȥ geſchæhe in zwelf tagen:*** die zwölf tagereisen werden nochmals 1657, 4 erwähnt. Auch kann man 812, 3 damit in einklang bringen, wenn man die zwölf tagereisen von hin- und rückfahrt versteht. 4 'er würde damit nicht zu stande kommen, wenn ich sie nicht selbst durch boten dazu aufforderte'.

1653, 2 ***maneger hande ſpil*** bezieht sich wol auf das verlobungsfest. 4 ***daȥ ichȥ iu mit rehten triuwen prîſe*** 'da, weil ich es euch aufrichtig anempfehle'; s. zu 589, 3.

1654, 3 ***ir gewæte:*** es ist die mitgift gemeint, deren grösster teil in kleidern und schmuck bestehen mochte. 4 ***daȥ er ir wan in einem hemede bæte:*** 'dass er sie ohne die geringste mitgift heiraten wolle'. Gautier, Eracles 3327 fg. *mieux ameroie en me chemise estre a honeur et a delivre qu'emperiz a honte vivre.* Vgl. Nib. 1066, 2. 3 (hs. D) *Unt ſolt der hêrre Sîfrit geſunder ſîn gewesen, bî im wære Kriemhilt hemdeblôȥ beſtân.* Freilich geht *hemdeblôȥ*

Waten bat er mit in rîten unde Fruoten.
daȥ was in ein arbeit. iedoch gewerten ſi den degen guoten.

1656 Si ſtrichen, ſwaȥ ſi kunden, die tage zuo der naht.
dô ſi die maget vunden, daȥ Wate dô niht vaht,
daȥ underſtuonden kûme die Herwîges helde.
mit vier und zweinzic vrouwen brâhten ſi die recken von der ſelde.

1657 Wate was ir geleite von der bürge unz ûf den ſant,
dâ er zwô galeide und zwêne kocken vant.
der nâmen ſi den einen: ſi begunden îlen.
des hulfen in die winde. ſi kômen wider in zwelf tagewîlen.

1658 Dô ſi die maget brâhten ze Hegelinge lant,
die ritter des gedâhten, wie ſi über ſant
îlende gên der ſchœnen mit panieren vuoren.
ſi behielten wol ir eide, die nâch der edelen vrouwen minnen ſwuoren.

1659 Wie möhte ein gruoȥ iht ſchœner von edelen kinden ſîn?
ir vuoren hin engegene diu ſchœnen meidîn
und Hilte diu edele mit vrouwen vil gemeine.
ſwie ir lant verbrennet wære, Herwîges ſweſter vuor niht eine.

1660 Ir volget ûȥ dem hûſe wol driu hundert man.
dô ir der künic Herwîc nâhen nû began,
manegen puneiȥ rîchen reit er durch ir êre.
ſam tâten die andern alle: man hôrte vil ſchilde ſtôȥen ſêre.

1655, 3 *r. dan vnd den ſchnellen F.* 1656, 3 *d. helde r.* 4 *den ſ.* 1657, 2 *galide* 4 *tagñweylen* 1658, 1 *Hegelingenlant* 3 *eylten g. fueren* 1659, 2 *maydlein* 3 *mit den fueren vil* 4 *war verprennet* 1660, 2 *nu nahen* 4 *h. wol ſch. ſt. helde ſ.*

---

noch weiter, indem es nach analogie von *harnaſchblôȥ* und von *kleider blôȥ* 1674, 4 heissen muss: 'ohne hemde'.

1656, 2 *daȥ Wate dô niht vaht:* da gar keine veranlassung zum streite ist, so soll wol nur Wates kampflust geschildert werden. Der spass ist aber armselig. Vielleicht liegt hier eine nachahmung des im Ruther 758 fg. geschilderten riesen Witolt vor, der gebunden gehen musste, wenn er nicht kämpfen sollte.

1657, 2 Wozu werden die vier schiffe erwähnt? 3ᵇ fast = 10, 3ᵇ. 4 *des hulfen in die winde* ist ziemlich = *955, 1.

1658, 3 *mit panieren:* vgl. Parz. 620, 27, wo ebenfalls beim empfange *rîche baniere* geführt werden. Virg. 1084, 5 u. ö. 4 *die nâch der edelen vrouwen minnen ſwuoren* 'die geschworen hatten, damit sie die liebe der vornehmen jungfrau erwürben'. Gemeint ist wol der mohrenkönig.

1659, 4 *ſwie ir lant verbrennet wære:* was 1654 in Herwigs munde als scherz klang, wird hier ernsthaft wiederholt, so unwahrscheinlich es ist, dass nach der langen zwischenzeit die verwüstung von Herwigs land noch fühlbar gewesen wäre.

1660, 3ᵃ = Nib. 738, 4. *puneiȥ:* dies aus dem altfranzösischen in die ritterliche sprache herübergekommene wort begegnet hier zuerst in der Kudrun. 4 vgl. Nib. 542, 3 *man hôrt dâ . . von schilden manegen stôȥ.*

1661 Die vier künege rîche ir hin engegene riten.
dô ſi zeſamene kômen, von helden wart geſtriten
umbe ir aller ſchœne, wer diu beſte wære.
man lobete ir aller tugende. hie mite geſtuonden diſiu mære.

1662 Dô kuſte ſi vrou Kûdrûn und die andern al ze hant.
ſi giengen ûf dem grieʒe dâ man ein hütte vant
von vil rîchen ſîden, dâ ſi geſtuonden under.
wes man dâ phlegen wolte, des nam Herwîges ſweſter wunder.

1663 Den künec von Karadîe hieʒ man dar gân.
ſi ſprâchen zuo der vrouwen 'welt ir diſen man?
der machet iuch gewaltic niun künicrîche.'
bî dem ſach ſi ſalwen ſtân manegen ritter lobelîchen.

1664 Sîn vater und ſîn muoter diu wâren niht enein.
ſîn varwe kriſtenlîche an dem helde ſchein.
ſîn hâr lac ûf dem houbte als ein golt geſpunnen.
ſi wære gar unwîſe, ſolte ſi im ir minne niht engunnen.

1665 Doch lobete ſi in trâge, als dicke ein maget tuot.
dô bôt man im ir minne. dô ſprach der degen guot
'ſi behaget mir in der mâʒe, daʒ ich niht erwinde,
ich endiene ſô der vrouwen, daʒ man mich an der ſchœnen bette vinde.'

1661, 1 *rîche* fehlt 3 *welhe die* 1663, 1 *Karadi* 4 *lobeleiche*
1664, 4 *gunnen* 1665, 4 *ich gediente*

1661, 2 fg. Dass die ritter die schönheit der frauen vergleichend abschätzen, scheint Nib. 550 nachgeahmt. 4 *hie mite geſtuonden diſiu mære* füllt nur die strophe.

1662,4 *des nam Herwîges ſweſter wunder:* ihr war also nicht mitgeteilt worden, was man mit ihr vor hatte. So wird auch Kriemhild Nib. 566 fg. ohne vorbereitung zur vermählung geführt.

1663, 3 *niun künicrîche:* die zahl ist, wie sonst sieben, (zu 2, 2) nur formel. 4 *ſalwen:* hier ist die dunkle farbe der haut gemeint; vgl. 583, 3.

1664, 1 *diu wâren niht enein* 'stimmten nicht zu einander'. Vgl. Nib. 1789, 2. Solche mischlinge waren in der zeit der kreuzzüge auch in der wirklichkeit nicht selten. Hier hat offenbar Feirefiz im Parzival als vorbild gedient. 2 *kriſtenlîche* d. h. hier 'weiss'. 3 Vgl. Troj. kr. 3022 *ſîn hâr als ein geſpunnen golt ſchein,* zur bezeichnung hoher schönheit. QF. 35, 11. 31. Partonopier 8648. Noch Wickram Goldfaden sagt: *ir goltfarbes har . . ein geſpunnen turkisch gold.* Ein rassenunterschied liegt also nicht darin.

1665, 1 *Doch lobete ſi in trâge* 'widerstrebend', *als dicke ein maget tuot:* vgl. Nib. 569, 1 und besonders 1622, 4 *ſi ſchamte ſich der vrâge, ſô manic meit hât getân.* 2 *dô bôt man im ir minne:* ebenso wird Siegfried Nib. 569 zuletzt gefragt; dagegen Helmbrecht 1511 der mann zuerst. 4 *daʒ man mich an der ſchœnen bette vinde* 'dass sie mir das beilager gestattet'.

1666 Dô lobeten ſi einander, der ritter und daȥ kint.
ſi erbiten alle kûme der naht des tages ſint.
ir aller heimlîche vuogte ſich alſô ſchône.
vier künege tohter die wîhte man vor den helden zuo der krône.

(31.) Âventiure,

wie die vier künege in Hilden lande hôchzîten.

1667 Dô wâren ouch die künege gewîhet nâch ir ê.
dô wurden ſwertdegene vünf hundert oder mê.
diſiu werde hôchzît geſchach in Hilden lande.
eȥ was ze Matelâne vor der bürge nidene ûf dem ſande.
1668 Dô gap diu ſchœne Hilde allen ir geſten kleit.
hei wie vor dem geſidele der alte Wate reit,
Îrolt unde Fruote, die recken ûȥ Tenelande!
man hôrte vil ſchefte brechen, die dâ die helde neigten in ir handen.
1669 Swie lützel windes wæte, der ſtoup wart ſam diu naht.
die helde lobebære hetens lützel aht,
ob dâ an ſchœnen vrouwen ſalwet iht guoter wæte.
ſi nâmen buhurt manegen vor dem geſidele in Matelâne ſtæte.
1670 Man wolte dô niht lâȥen belîben dâ diu kint.
mit der ſchœnen Hilden brâhte man ſi ſint
in diu wîten venſter den recken ze ougen weide.
dô ſach man bî den vieren wol hundert meide in wünniclîchem kleide.

1666, 1 *lobtens an einander* 2 *des nachtes tages* 3 *haymlichet* 4 *weyhet* 1667, 3 *die w.* 4 *w. vor M.* *nidene* fehlt 1668, 3 *Tennelannden* 1669, 1 *wint* 4 *n. da b.* *ſtatte* 1670, 4 *vern*

1666, 2 ***der naht*** hängt von ***erbiten*** ab, ***des tages*** ist zeitbestimmung ‘an diesem tage’. Vgl. übrigens Nib. 608, 1 *Der künic beite kûme daȥ man von tiſche gie.* ***heimlîche*** st. f. ist hier die beiwohnung, das beilager, wie Nib. 615, 3. 628, 7. 4 ***vier künege tohter:*** die zahl erinnert an die vier bräute gegen den schluss des Parz. 755, 14. ***vor den helden:*** ‘öffentlich, vor den augen des hofes’.

1667, 1 ***gewîhet:*** die kirchliche einsegnung der ehe ward zuerst bei königen eingeführt, und auch da anfangs nach dem beilager vollzogen. Weinhold, D. Fr.[2] I 379. R. Schröder, a. a. o. 271. Hier hat wol Nib. 594. 595 zum vorbild gedient. ***nâch ir ê*** ‘ihren standespflichten gemäss’. Es wird also die kirchliche einsegnung bereits für etwas rechtlich feststehendes gehalten. 2 ***ſwertdegene:*** das ritterschlagen findet auch bei Gunthers und Siegfrieds vermählung statt Nib. 596, 1.

1669, 1—3 vgl. Nib. 554, 3 *daȥs ungeſtoubet lieȥen diu minneclîchen kint.* 4 ***buhurt nemen*** ist ungewöhnlich; *ſtæte,* was doch wohl wie 350, 4 adv. sein muss, steht störend nach. Wahrscheinlich ist die zeile verderbt.

1671 Der varnden kunſt muoſte ſchînen den tac.
ſwaȥ iegelîcher kunde, wie gerne er des phlac!
an dem andern morgen nâch vruomeſſe zîte
als dâ wart gote gedienet, dô ſâhen ſi aber die ſwertdegene rîten.
1672 Waȥ möhte dâ ſîn mêre dan vreude unde ſchal?
von maneger hande dône der palas ofte erhal.
daȥ werte volliclîche unz an den vierden tac.
daȥ edele ingeſinde ſelten müeȥic dâ gelac.
1673 Dô was der milten einer hin ze hove komen.
der hete von den varnden daȥ vil wol vernomen,
daȥ ſi alle wurden rîche, dar nâch ſtüend ir gedinge.
do erhuop erȥ williclîchen, daȥ in möhte deſter baȥ gelingen.
1674 Eȥ was der voget von Sêwen, der die êrſten gâbe ſwanc
ſô williclîch von hende, daȥ im des ſageten danc
alle, die eȥ ſâhen unde ſît ervunden.
des ſînen rôten goldes gap dô her Herwîc wol ze tûſent phunden.
1675 Dar zuo gâben kleider ſîne mâge und ſîne man.
ros mit guoten ſatelen maneger dâ gewan,
der ſi ſelten hête geriten vor diſen zîten.
daȥ ſach dô Ortwîn. ſi begunden mit der milte ſtrîten.
1676 Der künec von Ortlande gap ſô rîche wât.
ob ieman beȥȥer keine ſît getragen hât,
des wiȥȥen wir niht mære noch habens niht ervunden.
er und ſîne degene geſtuonden kleider blôȥ in kurzen ſtunden.

1671, 1 *varender* 3 *vntz an den frûemeſſzeiten* 1672, 2 *hande* fehlt 1673, 2 *vil wol* fehlt 3 *gedingen* 4 *erhub es w. daz den varenden mochte* 1674, 1 *erſte gabe gab vnd er ſwang* 1675, 3 *des ſy ſ. hette* 1676, 1 *Hortland* 2 *dhaine*

1670, 4 *bî den vieren:* den 4 bräuten. Eigentümlich, dass das fest erst stattfindet, nachdem die drei hauptpersonen bereits 12 tage und länger (1648 fg.) vermählt sind.

1674, 1 Wie hier Herwig, so gibt Eneas die erste gabe, die andern fürsten folgen: Eneide 13203 ff. 4 *ze tûſent phunden:* vgl. Ruodlieb 3, 199 *Dona dat eximia census ad mille talenta.*

1675, 1 *gâben kleider:* dass auch die mannen ihre kleider verschenkten, kam sogar in der wirklichkeit vor. Vgl. Gregorovius, Gesch. der stadt Rom 6, 261: bei Colas krönung (1347) warfen die prächtigen reiter von Perugia und Corneto zweimal seidene gewänder unter das volk. Vgl. Nib. 42 und bes. Gerbers Perc. (Potvin 6, 204) *Et quant assez orent jue Bien sont li menestrel loe: Car tout vallet et chevallier se pen.ient de despoillier Et de doner lor paremens Cotes sorcos et reubes vaires . . Tels i vint pauvres et mendis Qui fu riches de grant avoir.* S. auch W. Hertz, Spielmannsbuch 13. 2 Vgl. Nib. 635, 4 *ſchœniu ros mit ſetelen.* 3 Vgl. *der nie golt gewan* 496, 2. 4 *ſtrîten mit* 'wetteifern in'.

1676, 4 Vgl. Nib. 1310, 4 *des geſtuont dô vil der degene von milte blôȥ âne cleit.*

1677 Eȥ kunde erahten nieman, wie manege rîche wât
die von Môrlande, als man uns geſaget hât,
lieȥen dâ belîben ze roſſen den vil guoten.
den ſi dâ geben wolten, die dorften dâ hœhers niht enmuoten.

1678 Die jungen zuo den alten die wurden guotes rîch.
dô ſach man Hartmuoten: der tete dem wol gelîch,
ob niht verheret wære der junge künic hêre,
den wiſte man ſô milten, daȥ deheiner hæte niht gegeben mêre.

1679 Er unde ſîne vriunde, die im volgten dan,
die dâ gîſel hieȥen, wie ſanfte man gewan
ſwaȥ ſi haben mohten und ieman an ſi gerte!
Hartmuot mit den ſînen die liute des güetlîchen werte.

1680 Kûdrûn diu ſchœne diu was holt genuoc
Hildeburgen ûȥ Îrlande, diu ofte mit ir truoc
diu kleider zuo dem grieȥe, dâ ſi waſchen ſolden.
ſi wæn des ouch niht lieȥe, ſine gewünne ir Hartmuoten holden.

1681 Dem hieȥ ſi von ir kameren der mâȥe guotes tragen,
ſwem ſi daȥ geben wolte, daȥ man daȥ möhte ſagen,
dem diu junge künegîn ſô guotes willen wære,
daȥ ſi ze gebene hæte beidiu wât unde golt daȥ ſwære.

1682 Man ſach die von den Stürmen von dem ſedele ſtân
in ſô guoter wæte, daȥ künec noch küneges man
beȥȥer nie getruogen in deheinen zîten.
die dâ ir gâbe wolten, die lieȥen ſi dar nâch niht lenger bîten.

1683 Wate der gap eine alſô guot gewant,
daȥ man an küneges lîbe beȥȥer nie bevant.

1677, 1 *maniger reich ward* 2 *Morlanden* 4 *mütten* 1678, 3 *ob er n.* 1679, 2 *dâ* fehlt 1680, 4 *wan et des ſy g.* 1681, 1 *cammerere* 3 *daȥ im die* 4 *beidiu* fehlt 1682, 1 *die von* fehlt 1683, 2 *kunige*

1677, 3 *ze roſſen* 'ausser den rossen'.
1678, 3 *verheren* 'durch den krieg berauben, arm machen'. Vgl. Parz. 53, 15 *ſwie verwüeſtet wær ſîn lant, doch kunde Gahmuretes hant ſwenken ſolher gâbe ſolt, als al die boume trüegen golt.*
1679, 1 *volgten* ist plusquamperfect. 2ª Vgl. 1554, 3ª. 3. 4 die beiden reime stammen aus 325, 3. 4; zu 3ᵇ vgl. Nib. 1310, 3 *ſwes ieman an ſi gerte.*
1681, 1 Dass die königin Hartmut das nötige gut zum verschenken gibt, findet auch in der wirklichkeit seitenstücke. So ersetzte Wenzel II. seinen rittern ihre geschenke an die spielleute, s. Wackernagel, Lit. gesch. § 43, 88.
1683, 2 wiederholt das unmässige lob 1682, 2. 3. 4 *netze:* vgl. Tristan 11118. So ist ein *goltdrât* über ein gewand geflochten Ernst (Bartsch) 3007. 3040. Vgl. auch Tyrol, Haupts zeitschr. 1, 17, wo steine in *eineme ſiclatun verworht* sind, sowie Walberan 799; ferner Erec 7714—7729, wo an einer pferdedecke *ein netze guldîn* mit edelsteinen in den maschen erwähnt wird.

von golde und von geſteine was eȥ überhangen
mit einem netze rîche. dâ mite kom der helt ze hove gegangen.
1684 In iegelîchem ſtricke lac ein edelſtein.
ſwie ſîn name hieȥe, dâ bî wol daȥ ſchein,
daȥ ſi verſliffen wâren ze Abagî dem lande.
Waten und ſîne helde nâmen dô die vürsten bî ir handen.
1685 Si muoſten al gelîche, die eȥ heten dâ geſehen,
Waten deme degene der wârheite jehen,
daȥ vür küneges gâbe ſîn gâbe reichte verre.
dem ſi dâ kom ze handen, der was von hôhem guote lange ein herre.
1686 Îrolt der lieȥ ſchouwen willic ſînen muot,
daȥ im niht erbarmte deheiner ſlahte guot.
von Tenemarke Fruote was Hilden kamerære.
er diente ſîner vrouwen, daȥ man dâ von lange ſagete mære.
1687 Dô wolten ſi ſich ſcheiden, diu hôchzît ende nam.
dô lieȥ man Hartmuoten die mâȥe, als im gezam,
gedingen mit den vînden in vride ſîner vrouwen.
ſi kômen ſît ze lande baȥ dan ſîn ieman möhte getrouwen.
1688 Vrou Hilte minniclîchen ſi ſcheiden von ir lie.
ſi und ouch ir tohter mit Hildeburge gie
und alleȥ daȥ geſinde von der bürge verre.
dô ſi von dannen wolten, urloup nam dô Hartmuot der herre.
1689 Vrou Hilde in gap geleite ûf erde und ûf dem mer.
ſi gewunnen ſunder ein ſûberlîcheȥ her,
die Ortwîn und her Herwîc hin wider mit in ſanden.
die ir geſinde hieȥen, der brâhten ſi wol tûſent zuo den landen.

1684, 1 *edelgeſtain* 3 *verſloȥȥen* 4 *Wate die helde bey irn h.* 1685, 3 *kunig gabe g. recht v.* 1686, 4 *frawen ſo d.* 1687, 1 *h. ein ennde* 2 *im wol g.* 3 *ſeine* 1688, 2 *ouch* fehlt 1689, 1 *im*

1684, 1 *ſtric* ist hier 'knoten, masche'. Wohin 2 *dâbî* zu beziehn ist, scheint nicht klar: auf die namen? 4 ***nâmen bî ir handen:*** um ihnen zu danken.

1685, 1. 2 Vgl. Nib. 231, 2 *man muoȥ der wârheite dem ûȥ derwelten jehen.* 4 ***von hôhem guote ein herre*** 'besitzer'; vgl. Parz. 17, 18 *ir golt und ir geſteine; des ſolter alles hêrre weſen.* Burcard Waldis (Wackernagel LB. 2, 164, 29) *das er ſeins guts ein Herre ſey.* Walewein 10257 *Bi ju ben ic myns goets here.* Sephelÿn 497 *dats al dat goet daer ic af ben heer.* Ironisch Üb. weib 498 *herre maneges ſlages.*

1686, 1 ***niht erbarmte:*** vgl. Ruther 1119 *wande ene erbarmet zô harde daȥ gôt.* 3ᵇ Vgl. Nib. 1310, 3ᵇ *deheiner ſlahte guot.* 3 ***kamerære:*** nach 1611, 1 war Irold kämmerer und nach 1612 Frute schenke: s. jedoch zu 280, 1.

1687, 3 ***in vride ſîner vrouwen:*** ist Hildeburg gemeint oder Kudrun? 4 ***baȥ dan ſîn ieman möhte getrouwen*** geht auf die aussichten zur rückkehr, die Hartmut früher hatte.

1689, 2 ***ſunder*** 'ausserdem, für sich'. 4 ***wol tûſent*** stimmt zu 1547, 4; aber nicht zu 1554, 2.

1690 Küffen manegen enden man ſich die vrouwen ſach.
ir ſumelîcher ſcheiden alſô dâ geſchach,
daȥ ſi dâ nâch geſâhen einander ſelten mêre.
ſi beleite unz ûf ir kocken Ortwîn unde Herwîc der herre.

1691 Ir geleite muoſte werden Îrolt unz an ir lant.
den hieȥ der künec ſô werben, daȥ erȥ tæte erkant
Hôrande ûȥ Tenemarke, wie ſi geſcheiden wæren.
ſît vuorte er ze lande mit im vil manegen degen mære.

1692 Ich enweiȥ, in welher zîte ſpâte oder vruo
daȥ ſi begunden ſegelen Kaſſiânen zuo.
ſich vreute dô williclîchen alliu diu diet.
ich wæn nâch arbeite got vil manegen dâ beriet.

1693 Îrolt ſaget Hôrande in Normanîelant,
wie in die künege hæten mit in dar geſant.
er ſprach 'ſô iſt eȥ billîch, daȥ manȥ den recken rûme.
ſi ſint hie heime gerne, ſo erbîte ouch ich ze mînen landen kûme.'

1694 Si enphiengen Hartmuoten und rûmten im ſîn lant.
wie er der lande phlæge, daȥ iſt mir unbekant.
Hôrant und ſîne vriunde gâhten des vil ſtarke,
dô ſi von dannen ſchieden, daȥ ſi kœmen ſchiere in Tenemarke.

1695 Ir vart wir lân beliben und wellen ahten daȥ,
daȥ von hôchgezîten nie geſchieden baȥ
recken al deheine noch von ir mâgen.
die von Karadîe dannoch hôchvart in dem lande phlâgen.

(32.) Âventiure,

wie die andern ze lande ruoren.

1696 Dâ ze Hegelingen biten ſi niht mê.
Herwîges ſweſter gegen Alzabê

1690, 3 *ſelten g. an einander* 1691, 2 *er es* 3 *H. von T.* 4 *mit im ze lande* 1692, 2 *da ſy* 1695, 3 *von* fehlt 4 *dannoch hochwart die von Karadie* 1696, 1 *mere* 2 *Azzabe*

1690, 3 Vgl. Nib. 1268, 1 *Ein ander ſi vil ſelten ſâhen nâch den tagen.*

1691, 2 ***der künec:*** Ortwin; 1689, 1 ist Hilde noch die herrscherin; 1693, 2 ist Irold von den königen geschickt.

1693, 3 ***daȥ manȥ den recken rûme*** 'dass man vor ihnen weiche'. 4 ***ſo erbîte ouch ich ze mînen landen kûme:*** vgl. Bit. 1713.

1695, 2 Die erwähnung des abschieds vom feste ist sehr verspätet und soll nur auf den mohrenkönig zurückführen.

1696, 2 Die handschriftliche lesart *Azzabe* (auch Bit. 1161) führte Weinhold D. Fr.[2] 422 anm. auf *Ascabec, Ecebeh (Esbieh)* am Tigris nahe dem zusammenfluss mit dem Euphrat zurück.

vuorten ſi mit ſchalle. in was dâ wol gelungen.
dô ſi ûf der ſtrâʒe wâren, die ſtolzen ritter vrœlîchen ſungen.
1697 Vrou Hilte lieʒ ſi alle minniclîchen dan.
ſwie rîche ſi ir kômen, Herwîges man,
ſi lieʒ ſi âne ir gâbe dannoch niht belîben.
der nû ſô milte wære, jâ müeſte man imʒ vür ein wunder ſchrîben.
1698 Vrou Kûdrûn ſprach ze ir muoter 'nû ſolt dû ſælic ſîn.
getrœſte dich der veigen. ich und der herre mîn
ſuln dir alſô dienen, daʒ ſelten dîn gemüete
belîbe in keiner ſwære. dû ſolt genieʒen Herwîges güete.'
1699 Dô ſprach diu küniginne 'vil liebiu tohter mîn,
wil dû mir ſîn genædic, mich ſuln die boten dîn
drî ſtunt des jâres ſehen hie zen Hegelingen.
ân michel ungemüete getrouwe ich ſus nimmer hie gedingen.'
1700 Dô ſprach diu edele Kûdrûn 'muoter, daʒ ſol ſîn.'
mit lachen und mit weinen ſi unde ir meidîn
verwendiclîche giengen ûʒ Matelâne.
ir ſorge hete nû ende. man geſach nie niht ſô wol getânes.
1701 Dô brâhte man geſatelet, diu ſolden tragen dan
ſi und ouch ir meide, diu ros vil wol getân
mit goltrôten zoumen, mit ſmalen vürbüegen.
langer dâ ze weſene ich wæn die vrouwen dô iht gewüegen.
1702 Die ir ungebunden under golde riten bî,
ich wæne die des haʒʒes iht wæren vrî,
dô ſi von Ortrûne ſchieden unde ir meiden.
ob ieman ſchôner lebete, daʒ wære Kûtrûn der vrouwen leide.

1697, 4 *auf die ſt.* 1698, 4 *dhainer* 1699, 3 *ze den* 4 *ſus* fehlt *ymmer* 1700, 2 *maide* 3 *Matelanes* 4 *nichts* 1701, 1 *genüegen* 1702, 1 *reyten* 3 *die ſich* *von* *vnd auch ir maide*

1698, 2 *der veigen:* Hetel ist gemeint.

1699, 2ª Vgl. 956, 4. 3 Zu dieser bitte vergleiche die der Helche: Bit. 13285. 3 Vgl. Wolfdietrich D X 116 *in dem jâre eineſt geſehen.* 4 *gedingen* 'verhandeln': steht hier wol für ein allgemeineres 'leben'; denn es wäre eine seltsame bemerkung, dass Hilde fürchtete ohne die boten ihrer tochter bei den drei landteidingen (570, 3) viel ärger zu erleben.

1700, 3 *verwendiclîche* 'den kopf ab- oder umwendend'; sonst von hochmütigen und eitlen gebraucht, hier von dem zurückschauen auf die verlassenen. 4 Vgl. Nib. 934, 1 *eʒ hât nu alleʒ ende an uns, ſorg unde leit.* *man geſach nie niht ſô wol getânes:* als Kudrun? Die bemerkung kommt sehr hinterdrein.

1701, 3 *mit ſmalen vürbüegen:* 'riemen vor der pferdebrust' 173, 4; der schmale zuschnitt wird als eine besondere feinheit angesehen; vgl. Nib. 75, 2. 4 *gewüegen* von *gewahen* 'erwähnen': d. h. 'als wunsch erwähnen, wünschen'.

1702, 1 *ungebunden* 'nicht mit dem *gebende,* dem schmucke der frauen

1703 Diu triutinne Ortwînes danken dô began
der edelen Kûtrûnen, daz von ir ſchult gewan
Hartmuot ir bruoder daz lant ze Normandîe.
'des lône dir got, Kûdrûn: des bin ich immer mêr diu ſorgen vrîe.'

1704 Des begunde ſi ouch genâde ir muoter Hilden ſagen,
daz ſi ze Ortlande krône ſolte tragen
bî Ortwîne dem künege, daz ſi dâ vrouwe hieze.
dô ſprach diu küniginne, daz ſiz immer ungeniten lieze.

1705 Ortwîn unde Herwîc die ſwuoren beide enſamt
mit triuwen ſtæte einander, daz ſi ir vürſten amt
nâch ir hôhen êren vil lobelîche trüegen:
ſwelhe in ſchaden wolten, daz ſi die beide viengen unde ſlüegen.

Hie hât Kûtrûn ein ende.

1703, 4 *der ſ. frey* 1704, 3 *die O.* 4 *vngenitens l.* 1705, 1 *Ortrun* 2 *furſten lanndes amt*

versehen': also die jungfrauen. Vgl. Wigalois 1742 *ir houbet was ungebunden.* 2 *des hazzes* 'der unzufriedenheit'. 4 ist zu allgemein für den zusammenhang.

1704, 1 *ir muoter:* der mutter der Kudrun. 4 *ungeniten lieze* 'damit durchaus zufrieden wäre'.

1705, 2 *ſtæte* ist attributives adj. zu *triuwen.* 4 *viengen unde ſlüegen:* vgl. Eneide 11989 *vân ende ſlân.* Veld. Serv. 2, 103 *Dattu die keerſtene vaes Ende hanghes* (hs. *vanghes*) *ende ſlaes.* Maerlant, Alex. 8, 1010 *Ende ons vaen ende ſlaen.* Lambrechts Alex. 1149 *ſi ſlügen unde viengen ſwaz ſi ir begiengen* = Gute frau 915. 916. Tristan 1130.

Register zu den Anmerkungen.

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. S.